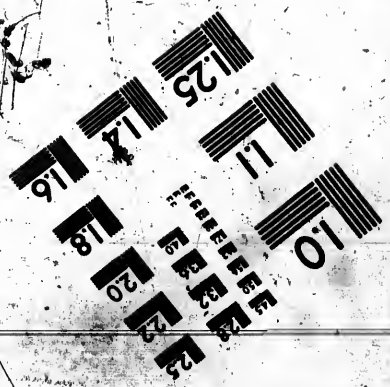
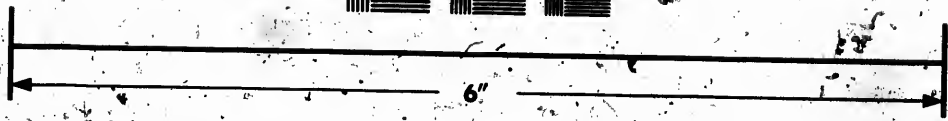
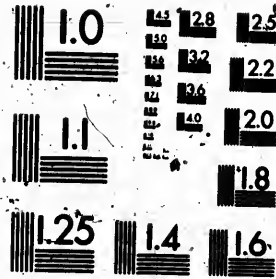


**IMAGE EVALUATION
TEST TARGET (MT-3)**



**Photographic
Sciences
Corporation**

23 WEST MAIN STREET
WEBSTER, N.Y. 14580
(716) 872-4503

10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25

**CIHM/ICMH
Microfiche
Series.**

**CIHM/ICMH
Collection de
microfiches.**



Canadian Institute for Historical Microreproductions / Institut canadien de microreproductions historiques

10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25

© 1987

The copy filmed here has been reproduced thanks to the generosity of:

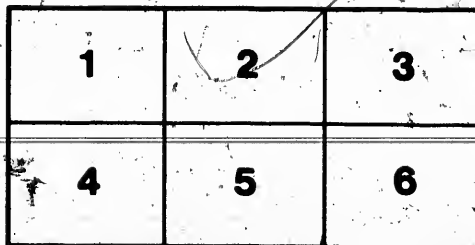
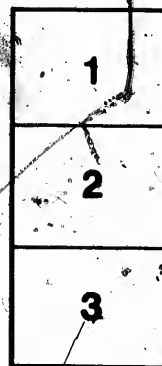
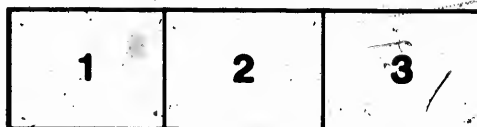
University of British Columbia Library

The images appearing here are the best quality possible considering the condition and legibility of the original copy and in keeping with the filming contract specifications.

Original copies in printed paper covers are filmed beginning with the front cover and ending on the last page with a printed or illustrated impression, or the back cover when appropriate. All other original copies are filmed beginning on the first page with a printed or illustrated impression, and ending on the last page with a printed or illustrated impression.

The last recorded frame on each microfiche shall contain the symbol \rightarrow (meaning "CONTINUED"), or the symbol ∇ (meaning "END"), whichever applies.

Maps, plates, charts, etc., may be filmed at different reduction ratios. Those too large to be entirely included in one exposure are filmed beginning in the upper left hand corner, left to right and top to bottom, as many frames as required. The following diagrams illustrate the method:



L'exemplaire filmé fut reproduit grâce à la générosité de:

University of British Columbia Library

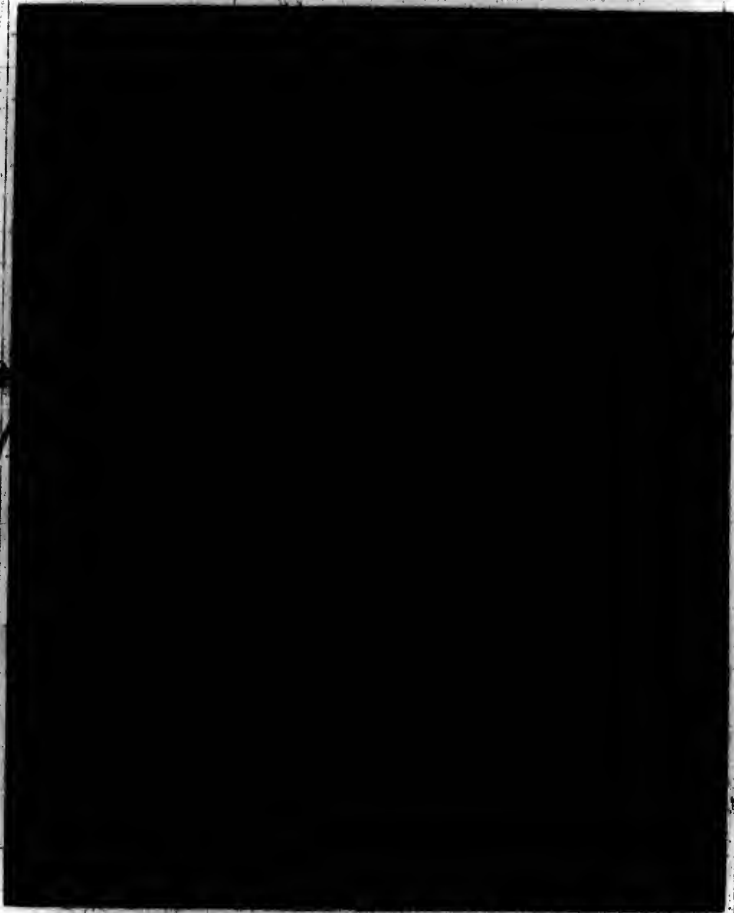
Les images suivantes ont été reproduites avec le plus grand soin, compte tenu de la condition et de la netteté de l'exemplaire filmé, et en conformité avec les conditions du contrat de filmage.

Les exemplaires originaux dont la couverture en papier est imprimée sont filmés en commençant par le premier plat et en terminant soit par la dernière page qui comporte une empreinte d'impression ou d'illustration, soit par le second plat, selon le cas. Tous les autres exemplaires originaux sont filmés en commençant par la première page qui comporte une empreinte d'impression ou d'illustration et en terminant par la dernière page qui comporte une telle empreinte.

Un des symboles suivants apparaîtra sur la dernière image de chaque microfiche, selon le cas: le symbole \rightarrow signifie "A SUIVRE", le symbole ∇ signifie "FIN".

Les cartes, planches, tableaux, etc., peuvent être filmés à des taux de réduction différents. Lorsque le document est trop grand pour être reproduit en un seul cliché, il est filmé à partir de l'angle supérieur gauche, de gauche à droite, et de haut en bas, en prenant le nombre d'images nécessaire. Les diagrammes suivants illustrent la méthode.

tegenover titel bd. I



3we

Printed by B. H. Paulsen.

Engraved by Robt Hart

SIR JOHN ROSS, C.B. K.S.A. W.C.S.

Captain in the Royal Navy

Capitain Sir John Ross
zweite Entdeckungsbreise

n a c h

den Gegenden des Nordpols.

1829 — 1833.

Aus dem Englischen

von

Julius Graf von der Gröben,

Lieutenant im Königl. Preuß. Regiment Gasse zu Cospe.

Erster Theil.

Mit Stahlstichen und Kupfern.

Berlin.

Gebruckt und verlegt bei G. Reimer.

1835.

1843

1843

P

Pr

Verzeichniß

der

Privilegien, welche die hohen Mächte dieser
Uebersetzung zugesichert.

- Privilegium Sr. M. des Königs von Württemberg.
— — Sr. K. H. des Großherzogs von Baden.
— — Sr. K. H. des Großherzogs von Meck-
lenburg-Schwerin.
— — Sr. D. des Herzogs zu Sachsen-Co-
burg-Gotha.
— — Sr. D. des Herzogs von Sachsen-Al-
tenburg.
— — Sr. D. des Herzogs von Sachsen-
Meiningen.
— — Sr. D. des Herzogs von Anhalt-
Dessau.
— — Sr. D. des Herzogs von Anhalt-
Cöthen.
— — Sr. D. des Herzogs von Anhalt-
Bernburg.
— — Sr. D. des Fürsten von Schwarz-
burg-Sondershausen.
— — Sr. D. des Fürsten von Schaum-
burg-Lippe.
-

1890

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through. Some words like "and" and "the" are faintly visible.

R

An

Seine Königliche Hoheit

den

Kronprinzen von Preußen.

⑤

Euer
Besch
in: lab
einer
findun
wichtig
ses Ja
dient.
Lei
fann m

Durchlauchtigster Kronprinz!

Gnädigster Prinz und Herr.

Euer Königlichem Hohheit, dem erhabenen
Beschützer der Wissenschaften, widme ich
in aller Untertänigkeit, die Uebersetzung
einer Entdeckungsgeschichte, welche durch die Auf-
findung des magnetischen Poles, wohl den
wichtigsten wissenschaftlichen Ereignissen die-
ses Jahrhunderts angereicht zu werden ver-
dient.

Kein schönerer Lohn für mühevollen Zeit
kann mir zu Theil werden, als wenn Euer

Königliche Hoheit dies Buch als Zeichen mei-
ner unbegränzten Verehrung und treuen
Anhänglichkeit huldreichst aufzusetzen wollen.

In tiefster Ehrfurcht ersterbe ich
Euer Königlichen Hoheit

gang unterthänigster Diener
Julius Graf von der Goltz.

Wien, den 15ten April 1806.

Ein
John
Deut
bewog
che d
sichen
B
Rechni
legtern
„Allge
sowie i
maschin
Da in
wird,
der leid
und zur
De
tenstein

Vorrede des Uebersetzers.

Eine besondere Aufforderung meines gebrüder Freundes Sir John Ross, seine letzte Reise nach den Polargegenden in das Deutsche zu übertragen, war die erste Veranlassung, die mich bewog, die Uebersetzung dieses Tagebuchs zu unternehmen, welche der Verfasser mit allen Karten und den meisten Kupferstichen des englischen Originals ausgestattet hat.

Zu den Schwierigkeiten der Uebersetzung gehörten die Technischen und Nautischen Ausdrücke. Bei Uebersetzung der Lehren und zu den beigefügten Anmerkungen habe ich das „Allgemeine Wörterbuch der Marine von Rüdiger“ benutzt, sowie ich mich zur Erklärung der einzelnen Theile der Dampfmaschine „Stuart's History of the Steam Engine“ bediente. Da in England die Temperatur nach Fahrenheit bestimmt wird, was in Deutschland ungewöhnlich ist, so glaubte ich der leichtern Uebersicht wegen, dieselbe auf Réaumur reduciren und zur Vergleichung daneben aufführen zu müssen.

Dem Herrn Geheimen Reginrath und Professor Rich-
tenstein bin ich für die Aufschlüsse, die er mir in natur.

historischer Bezeichnung gewöhrt hat, den ergebensten Dank schuldig. Meinem verehrten Freunde, dem Hauptmann v. Griebheim, sage ich meinen innigsten und herzlichsten Dank, für die unermüdbliche Sorgfalt mit welcher er sich einer Durchsicht der Handschrift unterzogen hat.

Schließlich darf ich wohl um so eher meine geehrten Leser um Nachsicht bitten, da die Kürze der Zeit, in welcher die Uebersetzung geliefert werden musste, meine Arbeit sehr erschwerte und alle Vorstudien, so wie jede nochmalige, sorgfältige Umarbeitung unmöglich machte.

D
gew
durch
gang
indan
Datin
Schot
Weter
gebr
den h
verfolg
m. hier
männl
zur Kr
befunde
er. um

den Dank schul-
den v. Grieb-
den Dank, für
einer Durch-

meine geehrten
it, in welcher
Arbeit sehr
malige, sorg-

Nachrichten

über

den Capitain Sir John Ross.

Dieser Officier stammt aus der alten Familie von Balm-
gow, deren Haupt der Earl Ross war, ein Titel, der nun
durch die weibliche Linie in eine andere edle Familie überge-
gangen ist. — Sein Vorfater war Cavallerie-Offizier und Ad-
jutant des Feldmarschalls Earl of Stair in der Schlacht von
Dettingen 1742. — Seine Beszung liegt in Wintonshire in
Schottland, wo sein Großvater als Pfarrer lebte sein
Vater, James Ross, war Pfarrer des Kirchspiels, ein sehr
gelehrter Mann, und that sich hervor als ein Vertheidiger
der protestantischen, wie der Genuß der Freiheit, welches er 1776
verfolgt ward. — Er heirathete die Elisabeth Gordon von der
er vier Söhne hatte, George der Älteste, wählte sich den kauf-
männischen Stand, und lebt noch; Andrew der zweite ging
zur See, zeichnete sich in der Expedition von Alexandria aus,
besonders aber bei der Besetzung in Gibraltar 1802, wofür
er zum Adjutanten des Königs ernannt wurde; er war

Gouverneur verschiedener Colonial-Bestellungen in West-Indien, nämlich auf Antigua, St. Kitts, Santa Cruz und Demarara; hierauf diente er in Spanien, war im Jahre 1812 der Ober-Befehlshaber der englischen und spanischen Armee, die gegen den Marschall Suchet in Catalonien focht und starb in Carthagena an seinen Wunden; Robert, der dritte Sohn, war Secretair bei den Gouverneurs des Vorgebirges der guten Hoffnung und von Surinam und starb im Jahre 1828. — John, der jüngste und der eigentliche Gegenstand dieser Nachrichten, ward in Folge des Todes seiner Eltern 1787, als er nur 9 Jahr alt war, zur See geschickt. Nachdem er einige Jahre auf der Königl. Flotte gedient hatte, machte er 3 Reisen nach West- und 3 nach Ost-Indien, wo er vollkommen vertraut mit der Schifffahrt und den nautischen Wissenschaften überhaupt, mit der Astronomie und den Vermessungen wurde. Einige Zeit nach dem Kriege zwischen Frankreich und England, schiffte er zur Königl. Flotte zu und da er ein Begleites des Admirals Lord de Saumarez war, so wohnete er mehreren Schlachten bei, besonders aber zeichnete er sich beim Entern verschiedener bewaffneter Schiffe aus, wobei er dreimal schwer verwundet ward; aber erst im Jahre 1800 wurde er zum Lieutenant befördert. Nachdem er als Befehlshaber verschiedener kleiner Fregatten gedient hatte, kam er wieder unter die Befehle des Lord de Saumarez und diente mit ihm in der Canal- und Baltischen Flotte. Als dieser Lieutenant der Victory ward er im Jahre 1812 zum Commandanten (Major) befördert und als Befehlshaber der Corvette Dilis bis zum allgemeinen Frieden in der Nordsee beschäftigt. Im Jahre 1817 war er Befehlshaber einer Corvette, welche zum

Holl. Schutz blente, worauf er zum Führer der Expedition zur Entdeckung einer N. B. Durchfahrt gewählt ward; auf dieser Reise umschiffte er nicht allein die Ufer der Bassins Bay, sondern entdeckte auch noch eine werthvolle Fischerei an der Westseite dieser Bucht, die dem Lande bereits 2 Millionen Pfund Sterling eingebracht hat; dafür ward er zum Capitain (Oberst. Lieutenant) befördert. Er war zweimal verheirathet, das erste Mal mit Miss Christina Wair, von der er einen Sohn hat, der jetzt 16 Jahr alt ist, das zweite Mal mit Miss M. Jones, der trefflichen Tochter eines See-Officiers. Er hatte die Absicht, auch einen Versuch zur Entdeckung des Süd-Pols zu machen, welcher Plan jedoch für jetzt von der englischen Regierung aufgegeben worden ist.

[Faint, mostly illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page. Some words like "Kapitän" and "Lieutenant" are faintly visible.]

in West-Indien und Demag...
 Jahre 1812 der...
 n Armees, die...
 cht und starb...
 dritte Sohn,
 ges der guten...
 328. — John,
 Nachrichten,
 als er nur...
 einige Jahre...
 Reisen nach...
 men verpant...
 überhaupt,
 Einige Zeit...
 schied er zur...
 des Admirals...
 Schlachten...
 verschiedene...
 schwer von...
 De ca zum...
 Thader ver...
 wieder un...
 ne mit ihm...
 Lieutenant...
 West-Indien...
 dieses bis...
 tige im...
 welche zum

Einleitung.

Daß das Publicum zu dem Tagebuche einer Reise, welche so viel Aufmerksamkeit erregt hat, eine Einleitung erwarte, ist natürlich; da jedoch aller derjenigen Gegenstände, welche sich auf die ursprüngliche Absicht, auf die finanziellen Verhältnisse, unter denen die Expedition unternommen wurde, auf die Ausrüstung des Schiffs und auf die Auswahl der Officiere und der Schiffsmannschaft beziehen, im Anfange der Erzählung, Erwähnung geschieht, so ist das, was in Büchern der Art gewöhnlich in der Einleitung vorkommt, in dem Werte selbst abgehandelt worden.

Es war die Ansicht vieler meiner Freunde und besonders derjenigen, auf welche ich mich am meisten verlassen habe, daß bei der Herausgabe des Berichts über die letzte zur Entdeckung der nordwestlichen Durchfahrt unternommenen Reise, die zugleich für die nächsten Jahre vermuthlich die letzte bleiben wird, die Geschichte der zur Auffindung einer solchen westlichen Durchfahrt um die nördlichen Küsten America's

gemachten Versuche wenigstens in einer Skizze gegeben worden müßte.

Indessen ist über diesen Gegenstand schon so Vieles und von so verschiedenen Seiten bekannt gemacht worden, lange Zeit vor meiner ersten Reise und noch mehr in vor. Zeit, welche zwischen dieser und meiner jetzigen lag, daß ich wohl vermuthen darf, daß Alle, welche sich für diese Angelegenheit interessieren, so vollkommen, als sie es wünschen können davon unterrichtet sein werden.

Außerdem wird wohl jeder Leser dieses Tagewaches mit dem Gegenstande hinreichend, entweder durch die dazwischen liegenden Reisen, die öffentlichen Journale und Zeitungen, oder durch das Werk von Barrow bekannt sein, welches lange genug im Umlauf gewesen, um eine solche Skizze überflüssig zu machen, da sie ja auch nichts anders als eine abgekürzte Zusammenfassung hätte werden können und nur ein Werk vergrößert haben würde, welches schon einen weit bedeutenderen Umfang erreicht hat, als ich anfangs erwartete.

Ich hielt es daher für das Beste, mich auf die Werke von Purchas, Harris, Chynhill und Barrington zu beziehen, welche sich in den Händen vieler befinden, und überall leicht zu erhalten sind, vor allen aber auf die von Barrow im Jahre 1818 herausgegebene, Chronologische Geschichte in Betreff der genaueren Angaben, die ich, wenn ich es für passend gehalten hätte, aus diesen Schriften entlehnen konnte. Um jedoch diejenigen, welchen das Lesen oder die Erlangung dieser Werke beschwerlich sein könnte, nicht ganz über diesen Gegenstand im Unklaren zu lassen, werde ich hier einen gedrängten Auszug der oben erwähnten Schriften geben, welcher für einen so allgemeinen Zweck hinreichen wird. Auf diese Art wird es für diejenigen, welche ihre Kenntnisse in dieser Be-

Reise, welche
ung erwartete,
ände, welche
ziellen Ber-
n wurde, auf
ahl der Offi-
Anfänge der
was in Bü-
nmt, in dem

und beson-
n verlassen
er die letzte
genommenen
ch die letzte
iner solchen
Amerika's

ziehung zu erweitern wünschen, leichter sein, sich an einen selbst zu wählenden Schriftsteller oder eine Reisebeschreibung zu halten, obgleich ich glaube, daß Barrow's Skizze die meisten Leser hinreichend befriedigen wird.

Im neunten Jahrhundert scheint nun jene Aufgabe zuerst gestellt worden zu sein; die erste bekannte nördliche See-Expedition ward von Otherey ausgeführt, welcher von Drontheim nach dem weißen Meere segelte. Island ward ungefähr zu derselben Zeit entdeckt und bald darauf Grönland auf einer von jener Insel im Jahre 970 unternommenen Reise.

1496 unternahm John Cabot eine erfolglose Reise nach denselben Gegenden, und

1498 gelangte Sebastian Cabot zur West-Küste von Grönland, erreichte den 56° der Breite, ohne jedoch den eigentlichen Zweck zu erlangen.

1500 — 1502 unternahmen Gaspar und Michael Gotschal zwei Reisen nach Grönland und versichern den sechzigsten Grad der Breite erreicht zu haben. Sie entdeckten die Meerenge von Gaspar und verschiedene Inseln, zugleich mit der von ihnen so benannten Meerenge Anian.

1508 — 1535 unternahm Jacques und Hubert Cartier verschiedene Reisen, welche die Auffindung einer neuen Durchfahrt nach den Gegenden, von wo Spanien seine Schätze bezog, zum Zweck hatte und entdeckten den Golf von St. Lawrence.

1524 ward Estevan Gomez von Spanien in derselben Absicht ausgesandt, jedoch ohne Erfolg, da er nur bis Labrador kam.

1542 versuchte Mencho Coronado die angebliche Meerenge von Anian aufzufinden, fand jedoch nichts, was ihn von dem Bestehen derselben hätte überzeugen können.

- 1527 soll Robert Thorne (aus Bristol, nach Hakluyt's Sammlung) eine Reise nach dem Nordpol unternommen haben; von dieser Reise giebt es jedoch keine Beschreibung.
- 1553 segelte Sir Hugh Willoughby von England aus und soll Nova Zembla entdeckt haben; bei seiner Rückkehr erforderte er jedoch mit der ganzen Schiffsmannschaft in Lappland.
- 1555 — 1557 unternahmen Steven Burough und Richard Chancellor zwei Reisen; sie gelangten zu den Inseln Waigah und Nova Zembla ohne jedoch eine nordöstliche Durchfahrt, ihren eigentlichen Zweck erreicht zu haben.
- 1576 unternahm Martin Frobisher seine erste Reise und entdeckte die Straße, welche seinen Namen führt, von der einst angenommen wurde, daß sie ein Stück von Alt Grönland theilte oder abschneide; diese Erwartung zeigte sich jedoch später als unrichtig und man vermuthet jetzt, daß diese eingebildete Durchfahrt wahrscheinlich nichts weiter ist, als eine der Einfahrten an der West-Seite der Davis-Strasse.
- 1577 unternahm derselbe Seefahrer eine zweite Reise und gab dem Barwick-Berge, südlich von der später sogenannten Frobisher-Strasse, seinen Namen; doch ergiebt es sich nicht, daß er weitere Fortschritte in der Entdeckung einer Durchfahrt gemacht habe.
- 1578 unternahm er eine dritte Reise, jedoch ohne Erfolg. Darauf segelten zwei Brüder desselben Namens zur Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt aus; sie lehrten niemals zurück, auch hat man keine Nachrichtung in Betreff ihres Schicksals.

- 1579 segelte Edward Jenson zur Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt auf dem stillen Meere aus; er kehrte jedoch zurück, ohne einmal seinem Ziele nahe gekommen zu sein, aus Furcht vor den Spaniern, von denen er gefangen oder abgeschnitten zu werden befürchtete.
- 1580 versuchten Mercator Pet und Jackmann vergebens durch die Baigah-Strasse zu bringen, und kehrten mit genauer Noth zurück.
- 1583 segelte Sir Humphrey Gilbert, in der Absicht die nordwestliche Durchfahrt zu entdecken, nach Neufundland.
- 1585 unternahm John Davis seine erste Reise und entdeckte die seinen Namen führende Strasse. An der Ostseite dieser weiten See, so unpassenderweise Strasse genannt, entdeckte er das von ihm so genannte Cap Desolation, welches diese Benennung behalten hat und an der West-Küste den Raleigh-Berg, das Cap Walsingham, den Greter-Sund und einige andere Orte, welche noch immer die ihnen von ihm ertheilten Namen führen.
- 1586 untersuchte dieser unternehmende und ausdauernde Seemann, auf seiner zweiten Reise, die Küste an der West-Seite der Strasse, zwischen der Cumberland Insel und dem 66 $\frac{1}{2}$ ° der nördlichen Breite.
- 1587 unternahm er, ohne durch den Mangel an Erfolg entmuthigt zu sein, eine dritte Reise und behauptet den 73. Grad der Breite erreicht zu haben. Hierbei untersuchte er die früher gefundene Küste und ertheilte noch einigen Orten Namen, ohne jedoch in der Lösung der gestellten Aufgabe weiter fortzuschreiten. Die von ihm im Laufe der 3 Reisen gemachten Entdeckungen, bewiesen sich aber von großer commerzieller Wichtigkeit in Betreff des Ball-

fischfangs, der ihm mehr, als jedem vorhergehenden und nachfolgenden Besahre verbankt; möge daher sein Name nicht vergessen werden. In Bezug auf Talent hatte er wenige seines Gleichen und vermuthlich ist es eher Unwissenheit als Undankbarkeit, wenn ihm der Dank für die dem Britischen Handel geleisteten Dienste vorenthalten wird.

- 1588 die Reise von Maldonado ist so streng geprüft und hat in Folge dessen so völlig allen Glauben verloren, daß, wenn ich ihn in dieser chronologischen Reihenfolge anführe, es nur für diejenigen geschieht, welche von dieser Reise, nicht aber von den ihr mit Recht widersprechen, strengen Beurtheilungen geküßt haben. Die nordwestliche Durchfahrt fand er nicht, wie er behauptete und das, was er sich noch täuscht aufgeben gethan zu haben, brauche ich weiter nicht zu erwähnen.
- 1592 ward Juan de Fuca ausgesandt, um die angebliche Meerenge von Anlan zu entdecken. Seinem eigenen Berichte gemäß, verfolgte er die Küste bis er eine Einfahrt entdeckte, welche er während 20 Tagen in verschiedenen Richtungen durchstreifte, worauf er in die Nordsee einlief und da er die Einfahrt innerhalb der Meerenge, 39 bis 40 Seemeilen weit so breit fand, daß er die gesuchte Durchfahrt wirklich gefunden zu haben glaubte, so war er überzeugt seinen Auftrag ausgeführt zu haben und kehrte daher wieder zurück.
- 1594—1596 unternahm William Barentz in Gemeinschaft mit drei andern Seefahrern auf der letzten Jahr er und die Hälfte des Schiffes nach Norefs Reisen waren jedoch alle nach der nordöstlichen Durchfahrt getrieben, auch

- gelangte er nicht weiter als bis zur Balgag-Strasse und dem nordwestlichen Ende von Nova Zembla.
- 1602 segelte George Weymouth von England ab, doch kam er nur bis zum 64. Grade der Breite und machte daher keine Entdeckungen.
- 1605 segelte James Hall mit 2 Schiffen nach Grönland und verfolgte die Küste aufwärts bis zum 63. Grade, machte aber keine Entdeckungen.
- 1606 — 1607 unternahm er noch 2 Reisen nach derselben Küste, erreichte aber nur den 66. Grad und kehrte ohne seinen Zweck erreicht zu haben, zurück.
- 1606 segelte John Knight zur Entdeckung derselben nordwestlichen Durchfahrt aus, welche in dieser Zeit und so manchen Jahr vor und nachher die Küsten der Hälfte der schiffahrenden und handelsreibenden Menschen beschäftigt zu haben scheint; er erreichte jedoch nur die Küste von Labrador und kehrte, die Unternehmung aufgebend, zurück.
- 1607 unternahm Henry Hudson seine erste Reise nach der Ostküste von Grönland und kehrte über Spitzbergen und Cherry-Island zurück.
- 1608 — 1610 unternahm dieser Anführer, dessen Namen das Glück zu Theil wurde, sich auf außerordentliche Weise verewigt zu sehen, veranlaßt durch den Erfolg, welchen die Gründung der seinen Namen führenden Handelsgesellschaft hatte und durch die ungeheuren Hindernisse, welche unter ihre Herrschaft kamen, zwei andere Nationen. Er entdeckte die seinen Namen führende Bay, ohne weitere Entdeckungen zu machen.

1

16

16

161

161

1615

1616

I.

- 1611, auf seiner vierten Reise, brach unter der Mannschaft eine Meuterei aus, wodurch er das Leben verlor, nachdem er bis zum 73° nördlich vorgebrungen war.
- 1609—1611 machte James Poole zwei Reisen und erreichte den 73° der Breite in der Davis-Strasse; dies war die größte Annäherung zum Nordpol, welche bis dahin statt gefunden hatte.
- 1611 unternahm Sir Thomas Button eine Reise zur Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt, ohne den erwarteten Erfolg; die Beschreibung seiner Reise wurde nie herausgegeben.
- 1612 unternahm James Hall eine vierte Reise zur Entdeckung der nordwestlichen Durchfahrt, er erreichte Kamelsford in Grönland, unter dem 67sten Grade, wo er von einem Wiben erschlagen ward; der neue Befehlshaber befahl die Rückkehr, ohne fernere Unternehmungen.
- 1614 segelte Capitain Gibbons zur Entdeckung einer Durchfahrt aus; von Eis umgeben suchte er Schutz in einer Bucht, ungefähr unter dem 57sten Breiten-Grade und blieb daselbst 5 Monate; worauf es ihm, jedoch nicht ohne bedeutenden Schaden, gelang, sich wieder flott zu machen und nach England zurückzukehren.
1615. Auf dieser Reise war Robert Bylot, Befehlshaber der Unternehmung und Wm. Baffin, diente als Steuermann und Lootse. Der Erfolg war nicht groß, da sie nur den 65° nördlich erreichten, die Küste der Davis-Strasse untersuchten und von hier die Küste bis zur Resolution-Insel verfolgten, wo sie die Nachforschungen einstellten und im September nach England zurückkehrten.
- 1616 segelten Bylot und Baffin abermals aus und umschifften die Bay, welche jetzt den Namen des letzteren

führt, bis zu einem Sund, der Sir James Lancaster's Sund genannt wurde, unter dem 74° 20' der Breite. Die Erzählung dieser Reise ist sehr unvollständig, weil dort auf eine Seekarte verwiesen ist, die Purchas nicht gegeben hat und die, so viel ich weiß, jetzt nicht mehr aufzufinden ist. Es giebt jedoch Seekarten, welche wahrscheinlich diese Entdeckungen so wiedergeben, wie sie von Bassin niedergeschrieben wurden. Zu Ende dieser Einleitung habe ich Veranlassung gehabt mit ziemlicher Ausführlichkeit zu bemerken, daß die Längen äußerst unrichtig, die Breiten dagegen hinreichend richtig angegeben sind; indeß sind die Folgen jener Unrichtigkeit von solcher Bedeutung, daß ich mich zu einer umständlichen Recension in Bezug auf diese geographischen Angaben veranlaßt gesehen habe.

1614 — 1616 unternahm Fotherby eine Reise zur Entdeckung der nordwestlichen Durchfahrt, jedoch ohne Erfolg.

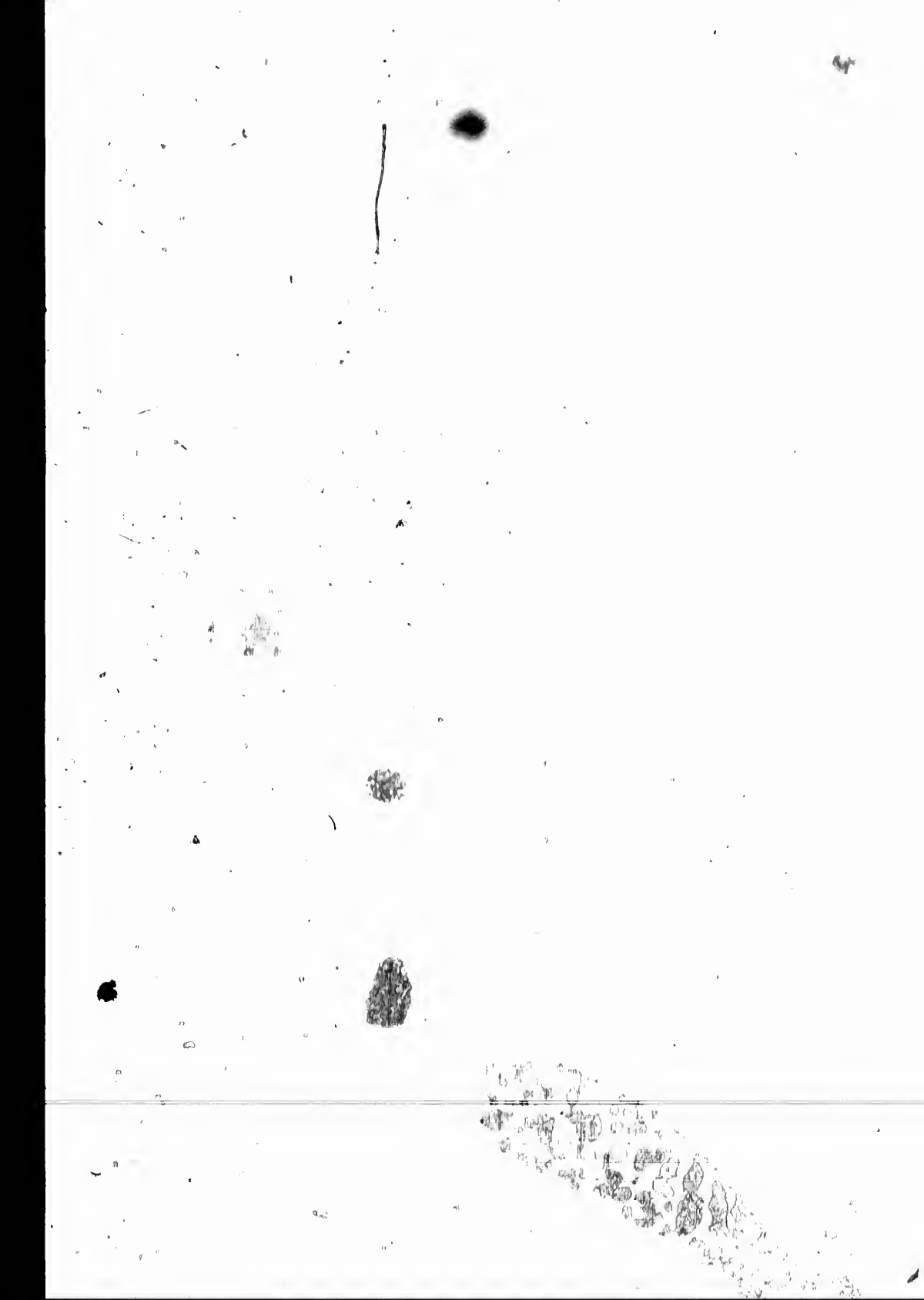
1619 fuhr Jans Munk in die Hudson's Bay ein, besuchte die Thorfelds Bucht und kam ohne Erfolg zurück.

1630 — 1631 machte Lule Fox (gewöhnlich Nordwest-Fuchs genannt) einen Versuch durch die Hudson's Bai zu dringen, doch fügte er den früheren Entdeckungen nichts hinzu und kehrte erfolglos zurück.

1631 segelte James von Bristol aus und behauptete die jetzt sehr wohl bekannte Insel, der er seinen Namen gab, entdeckt zu haben. Seit meiner eigenen Reise im Jahre 1818 haben sich Zweifel in Bezug auf dieses „James's-Inland“ erhoben, der Gegenstand ist so merkwürdig und zugleich verwirrend, daß ich zur Begegnung des Ende der Einleitung verweisen muß, wo ich diesen etwas erweiterten Theil

der Erdbeschreibung, wie ich hoffe mit einigen Erfolge, zu erläutern versucht habe.

- 1633 blieben sieben russische Seeleute ein Jahr hindurch in Spitzbergen, wo sie wahrscheinlich Schiffbruch erlitten hatten.
- 1636 entdeckten die Russen die Parna und andere Flüsse im Norden von Europa und Asien, wovon die Erzählung in Churchill's Beschreibung von Reisen zu finden ist.
- 1640 versichert Bernarbo, ein Spanier, auf einer Küstenreise vom Stillen Meere durch eine Meerenge gefahren zu sein und eine Landenge erreicht zu haben, welche die Bessie von der Ostsee bei der Baffin's Bay theilte, so daß er vom Hochlande aus, welches er erstieg, das Meer auf beiden Seiten sehen konnte.
- 1648 scheiterten 42 Personen bei Spitzbergen, und blieben daselbst ein Jahr.
- 1710 — 1722 sollen verschiedene Reisen von Knight, Barlow, Vaughan und Scroggs ausgeführt worden sein; es ist jedoch wenig von diesen Seefahrern bekannt geworden, ausgenommen, daß sie zur Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt ausfuhren. Da man nie eine Nachricht von ihnen erhalten hat, so muß angenommen werden, daß sie verunglückt sind.
- 1719 entdeckte John Runt zu einer Entdeckungsreise nach dem Nordpol, aber die ganze Mannschaft, mit Ausnahme von zweien, starb und so weit Berichte über die Reise zu uns gekommen ist, blieb sie ohne Erfolg.
- 1722 ward die Behringsstraße von dem Seefahrer dieses Namens entdeckt; späterhin scheiterte er an der von ihm entdeckten Behrings Insel, woselbst er starb.
- 1741 segelte Christoph Widdleton in der Furnace nach der



- Hudson's Bay zur Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt; das Fehlschlagen der Unternehmung führte ihn zu Aem Streite mit Dobbs und der Admiralität, worauf ich mich hier nicht einlassen will.
- 1743 wurden 6 russische Seelente in Spitzbergen zurück gelassen und blieben daselbst sechs Jahre.
- 1740 — 1748 versandte die russische Regierung verschiedene Officiere, indem sie zu Lande beinahe die ganze Küste von Europa und Asien zwischen Nova Zembla und der Behrings-Straße untersuchen ließ.
- 1746 machten William Moor und Francis Smith einen erfolglosen Versuch in dem beschwerlichen Bestreben durch die Repulse-Bay vorzubringen. Dieß ist eine der Speculationen, deren Ausführung seither auch zu unserer Zeit wiederholt wurde, doch wie jedermann weiß, ohne Erfolg.
- 1769 — 1772 entdeckte Hearne auf einer Landreise den Hearne-Fluß, was so oft erwähnt ist, daß es jedem bekannt sein wird.
- 1773 machte Phipps (späterhin Lord Mulgrave) einen erfolglosen Versuch den Pol zu erreichen; diese Reise ist gleichfalls bekannt und oft erwähnt, am meisten vielleicht seiner Schreibart wegen und der seinem Namen erwie- senen Ehre.
- 1776 versuchte der mit Recht berühmte Captain Cook (be- gleitet vom Capitain James Clerke), der bereits 2 Rei- sen um die Welt ausgeführt hatte, die nordwestliche Durchfahrt durch die Behringsstraße zu entdecken, in welche er im August 1779 einlief und bis zu einem Vorgebirge, welches er Eis-Cap nannte, vordrang, 70° 29' nördliche Breite und 198° 20' W. Länge. Er fand hier das Eis undurchbringlich, da es eine feste 10

1780

1776

1777

1786

1789

1790

1815

nordwestlichen
 nehmung führte
 der Admiralität,
 gen zurück ge-
 ng verschiedene
 ie ganze Küste
 ombria und der
 mit einen er-
 Bestreben durch
 e der Specula-
 unserer Zeit wie-
 ohne Erfolg.
 ie den Hearne-
 beheim bekannt
 einen erfolg-
 Reise ist gleich-
 isten vielleicht
 Namen erwie-
 in Cook (be-
 bereits 2 Rei-
 nordwestliche
 entdecken, in
 bis zu einem
 ordnung, 70°
 Länge. Er
 eine feste 10

Zus-die Masse gebildet hatte, welche sich quer über
 bis zur Küste von Asien, bei einer Tiefe von 27 Faden,
 ausdehnte. Er kehrte nach den Sandwichs-Inseln zurück,
 wo er bekanntlich in einem Streite mit den Eingebor-
 nen sein Leben verlor.

- 1780 machten die Capitains Clerke und King wieder einen
 vergeblichen Versuch in derselben Gegend; der entfern-
 teste Punkt, den sie erreichten war 70° 33' N. Br. und
 194° W. Länge.
- 1776 ward der Lieutenant Pidergill in der Brigg Hon nach
 der Baffins-Bai ausgesandt, um dem Capitain Cook zu
 begegnen; er erreichte den 68° 10' der Breite, segelte
 nach Labrador und kehrte ohne Erfolg zurück.
- 1777 ward der Lieutenant Young mit demselben Schiffe zu
 demselben Zwecke entsendet; er erreichte den 72° 45'
 N. Br. (Boman's-Inland) und kehrte ohne weiter zu
 kommen zurück.
- 1786 — 1787 segelte der dänische Admiral Ewensdrn zur Wie-
 der-Entdeckung (wie der Ausdruck ist) von Ost-Grön-
 land aus; da jedoch seine Schiffe durch das Eis be-
 schädigt wurden, kehrte er ohne Erfolg nach Dänemark
 zurück.
- 1789 entdeckte der später zum Ritter erhobene Alexander
 Mackenzie auf einer Landreise den Mackenzie-Fluß und
 verfolgte ihn bis zum Eis-Meere. Seine langweilig
 beschriebene Reise ist von jedem der Vands und See-
 Reisen Kundigen gelesen worden.
- 1790 untersuchte Dr. Duncan die Chesterfield-Einsahrt; die
 Mannschaft erpöckte sich, weswegen er ohne Erfolg zu-
 rückkehrte.
- 1815 — 1818 umsegelte der Lieutenant Kogebue in einem

Schiffe Namens Kurik, welches auf Kosten des russischen Grafen Komanzoff zur Entdeckung ausgerüstet worden war, das Cap Horn, und versuchte die Entdeckung der nordwestlichen Durchfahrt auf dem Wege der Behrings-Straße. Diese durchfuhr er und lief in die See, welche die nördliche Küste des Festlandes von Amerika bespült, ein; er entdeckte hier den Sund, welcher seinen Namen führt und an welchem Captain Cook ohne ihn zu bemerken vorüber gefahren war. Er kehrte ohne Erfolg zurück, wenigstens was den schwachen Versuch zu einer Durchfahrt anbetrifft, da er das Eis-Cap nicht erreichte.

1818 umsegelte ich die Bay welche Bassins Namen trägt und gab dadurch unseren Seefahrten die werthvollen Entdeckungen dieses großen Seefahrers, da, wo sie auf denselben vernichtet waren, wieder, indem ich sie (die Entdeckungen) nur da verbesserte, wo die Unzulänglichkeit seiner Mittel und andere Umstände Irrthümer zurückgelassen hatten, die jedoch im Vergleich mit dem, was er erreichte von geringer Bedeutung sind. Ich brauche hier nicht anzuführen, was sonst noch in Bezug auf den Handel das Ergebnis meiner ersten Reise war.

1818 machte Buchan einen vergeblichen Versuch den Pol zu erreichen; da derselbe durch Umstände, welche außer seiner Berechnung lagen, mißlang, so kehrte er in Folge einer Beschädigung zurück, welche das Schiff erlitten hatte.

1819 - 1820 entdeckte Parry auf seiner ersten Reise zwischen 74° N. Br. und 113° W. Länge die Melville-Insel, Nord-Georgien, jetzt Parry's Inseln genannt, und die Prinz Regent's Einfahrt; er war der Erste der in diesen Gegenden überwinterte.

- 1820 — 1821 verfolgte Franklin auf seiner ersten Reise von der Hudsons-Bay aus und zu Lande zu demselben Zweck die Küste von Amerika zwischen dem Hearne-Fluß und dem Vorgebirge Turnagain.
- 1821 — 1822 entdeckte Parry auf seiner zweiten Reise das von ihm Melville-Halbinsel genannte Land zugleich mit der Meerenge, welche er nach seinen Schiffen Fury und Hecla nannte.
- 1822 — 1823 verfolgte Franklin auf seiner zweiten Reise die Küste von Amerika zwischen dem Madenzie-Flusse und dem Cap Bad, während Dr. Richardsen, welcher sich in dieser Absicht von ihm trennte, die Küste zwischen den Flüssen Madenzie und Hearne aufnahm.
- 1822 — 1825 drang Parry auf seiner dritten Reise abwärts in die Prinz Regents Einfahrt bis $72^{\circ} 30'$ N. Br. und 91° W. L. Auf dieser Reise ging die Fury nach Ioren und er kehrte daher ohne Erfolg zurück.
- 1823 — 1826 fuhr Beechey auf einer Reise, welche die angeführte Zeit ausfüllte, durch die Behringstraße und versuchte östlich vorzubringen; er erreichte den $71^{\circ} 23'$ N. Br. und den $156^{\circ} 21\frac{1}{2}'$ W. Länge, so daß ungefähr 150 Meilen zwischen seinen und Franklin's Entdeckungen unerforscht blieben.
- 1827 machte Parry einen vergeblichen Versuch den Nord-Pol zu erreichen, da man geglaubt hatte in dieser Richtung möglicherweise eine freie Durchfahrt zum Äquator aufzufinden.
- Die Ergebnisse aller dieser Reisen zeigen, daß die Entdeckung und nähere Erforschung des zwischen Grönland und Asien liegenden Landes nach und nach vorgeschritten war, so daß, als meine Reise 1819 unternommen ward, nur noch

160 Meilen an der Westseite, nahe der Behringstraße, und 500 Meilen an der Ostseite, zwischen den Vorgebirgen Garry und Turnagain, unerforscht waren. Von Davis kann man behaupten, daß er den ersten bedeutenden Schritt zur Auffindung einer Durchfahrt gemacht habe und Baffin den zweiten. Die Berichte des letzteren hat man in Angabe der Breiten richtig gefunden, dahingegen haben sich die Längen als unrichtig erwiesen. Diese letzten Irrthümer seinerseits scheinen zu der ungerechten Annahme geführt zu haben, daß er in allen Bestimmungen gleich fehlerhaft gewesen; was denn verursachte, daß in einigen Recensionen, die ich jetzt nicht zu prüfen beabsichtige, alles, was er gethan hatte, als unrichtig und falsch dargestellt wird. Daher wurde die James-Insel auf unserm Seelarten gestrichen, wie ich bereits in einer früheren Bemerkung über seine Reise erwähnt; aber weit rücksichtloser und unnachlässiger ward die Bay, die so lange und gerechterweise seinen Namen geführt hatte, gleichfalls gestrichen, als ob dieser große Seefahrer nichts gesehen und gethan hätte. Dies ist nicht die Art einen Mann dazu anzuregen, seine Zeit, Ruhe, Vermögen und Leben der Menschheit zum Opfer zu bringen; soll aber hiernach Ruhm von jedem, der sich des Amtes eines Richters annahm, beliebig zuerkannt oder vorenthalten werden, dann werden sich die geschickten und unternehmenden Männer zurückziehen, wenn sie nicht jenen höhern Geist besitzen, welcher seine Belohnung in dem billigenden Gewissen findet.

Wenn nun Baffin's Name, wie ich glaube, daß es durch meine Reise 1818 geschehen ist, seinen erhabenen Platz wieder erhalten hat, so kann ich nur erwähnen, daß die Ergebnisse meiner letzten Expedition sind: die Entdeckung von King Williams Land, der Landenge und Halbinsel von Boothia Felix, des Golfs von Boothia, der West-See von King Wil-

ha
in
vd
sü
me
M
tar
der
auf
rich

und
Sir
len

west
geru
einer
wur
Fisch
der
stell
vor,
nörd
den
seit

schwi
mung
halb
indes

ham und die richtige Lage des nördlichen magnetischen Poles; in Bezug auf die Frage einer nordwestlichen Durchfahrt, ist völlig erwiesen, daß durch die Prinz Regent's Einfahrt, oder südlich vom 74° N. Br. keine besteht. Außerdem treten noch mehrere bedeutende und interessante Thatsachen in Betreff des Magnetismus und anderer Zweige der Wissenschaft und Naturkunde, als eine Folge der Reise hervor. Die Sandbänke der Isabella und des Alexander erhielten ihre frühere Lage auf der Seelarte wieder und die Küstenlinie ward völlig berichtigt, so wie verschiedene Häfen besichtigt und entdeckt.

Es bleiben jedoch immer noch die 150 Meilen westlich und östlich der Raum zwischen Cap Turnagain und der von Sir Eduard Parry gesehenen Küste, was ungefähr 400 Meilen betragen kann, unerforscht.

Es ist nicht so allgemein bekannt, daß die Frage der nordwestlichen Durchfahrt, welche seit der Reise des Capitain Phipps gerührt hatte, im Jahre 1817 durch Mr. William Scoresby, einen hochbegabten und talentvollen Seefahrer wieder angeregt wurde; er befehligte damals ein Schiff für die Grönlands-Fischerei, ist aber jetzt ein achtbares und nütliches Mitglied der Kirche von England in Exeter. Dieser gescheute Mann stellte dem Sir Joseph Banks in einem gut verfaßten Briefe vor, daß in den Jahreszeiten und in der Lage des Eises der nördlichen Regionen eine so große Veränderung statt gefunden habe, daß die Zeit wohl erschienen sein dürfte, wo diese seit so langer Zeit gestellte Aufgabe gelöst werden könnte.

Ohne Zweifel war sein Zweck eine Anstellung bei diesen schwierigen Dienste zu erhalten, um den Ruhm der Unternehmung, welche er vorgeschlagen hatte, theilen zu können. Weithalb seine Dienste zurückgewiesen wurden, ist nicht bekannt, indes sagt er selbst, daß er jedwede Anstellung bei dieser Un-

ternehmung angenommen haben würde, die sich für einen Mann von Stande gepaßt hätte. Auch kann man ihn nicht des Verdienstes berauben, der Beförderer aller Versuche, welche seit jener Zeit gemacht worden sind, gewesen zu sein. Sir Joseph Banks's hohe Empfehlung des von ihm gemachten Vorschlages, ward von der Regierung berücksichtigt und ein Rundschreiben erlassen, um diejenigen Flottenofficiere kennen zu lernen, welche am meisten in den Eisregionen gebient hatten. Mittlerweile wurden Schiffe gekauft und diese waren nicht allein in ihrer Ausrüstung bedeutend vorgeschritten, ehe ich zu ihrer Befehligung ausgewählt wurde, sondern alle jüngeren Officiere waren bereits ernannt. Der Zahlmeister und mein Kesse, letzterer damals erst 17 Jahr alt, waren die einzigen von mir erwähnten Personen.

Ich glaube, daß es ohne Beispiel ist, daß ein Officier zum Commando einer solchen Unternehmung ernannt worden ist, ohne ihn über die Eigenschaften der Schiffe, welche er führen sollte, zu befragen; mit mir war dieß jedoch nicht der Fall, und als ich in London ankam, bemerkte ich mit Betrübnis, daß die während der Zeit halb beendigten Schiffe, für einen solchen Dienst völlig ungeeignet waren. Meine Vorstellungen kamen jedoch zu spät und man sagte mir, daß wenn ich es vorzöge den Oberbefehl nicht zu übernehmen, sich ein Anderer dazu finden würde und da ich den Duxer verlassen hatte, so hätte ich so die einzige Aussicht, die mir zu einer Beförderung blieb, verloren. Ich muß jedoch hier bemerken, daß ich in dieser Hinsicht keinen Tadel auf die letzte Admivalität fallen lassen will; Ihre Herrlichkeiten zogen, ehe ich gewählt ward, Männer zu Rath, welche wohl dazu geeignet gewesen wären, ihnen Auskunft zu geben; diese Leute hatten aber Schiffe zu verkaufen oder zu verstärken und die Versuchung 6 oder 7000 £. zu gewinnen,

war hinreichend die Waagschale sinken zu machen und ich allein, der die ganze Verantwortlichkeit hatte, ward verurtheilt der leidende Theil zu sein. Die Wahrheit meiner Behauptung ist in dem Berichte meiner ersten Reise vollkommen dargethan und in der Folge auch durch den Gebrauch von Schiffen einer gänzlich verschiedenen Gattung bewiesen. Die Officiere waren freilich alle gute Seeleute und Schiffahrer, keiner von ihnen aber hatte jemals im Eise überwintert oder besaß bedeutende Erfahrung über das Eis; der Dienst war ihnen gänzlich neu und deshalb wurden Steuerleute (Eis-Meister) und Schülfen ernannt, deren Meinung nun natürlich viel mehr Gewicht hatte. Wenn ich selbst aber Officiere gewählt, so hätte ich deren finden können, welche jenseits Eigenschaften mit der Erfahrung über das Eis vereinigten, die vielleicht noch bedeutender, als meine eigene war und gewiß würde ich Mr. Scoresby angestellt haben. Da die Ergebnisse meiner ersten Expedition der Welt bereits seit längerer Zeit vorliegen und da im Laufe dieser Erzählung darauf verwiesen wird, so brauche ich nur zu bemerken, daß sie sowohl als die Folgen der Reisen, welche meiner letzten vorangehen, beweisen, wie viel, oder vielmehr wie gänzlich, unserer geringen Bemühungen von der göttlichen Vorsehung abhängen, die zweifellich in dieser weniger, als in irgend einer andern Art der Schiffahrt unserer Nacht anheim gestellt hat. Zu den angeführten Nachtheilen kamen noch die hinzu, welche außer unserer Berechnung lagen, die sich gegen den Erfolg der Unternehmung zu vereinigen schienen, so daß das Geschlagen derselben gegen den Befehlshaber ein Gefühl erzeugte, wogegen nichts als das Bewußtsein seine Pflicht stets erfüllt zu haben ihn aufrecht erhalten konnte. Dies machte ihn, wie er jetzt geschieht, wünschenswerth zu beweisen, daß er allem Schimpf, der so schonungslos und un-

gerecht auf seinen Namen geworfen wurde, mit ganz anderem Gefühl entgegenzutreten könne. — Die Unternehmungen, welche meiner ersten folgten, wurden genau von mir beobachtet, mit der Absicht, alle Mängel, von welcher Ursache sie auch herrühren mochten, zu verbessern und so entdeckte ich bald, daß die Schiffe, welche seit dem Jahre 1817 gebraucht wurden, viel zu groß waren; denn indem sie Vorräthe nur in demselben Verhältnisse zum Schiffsvolke trugen, wie ein halb so großes Schiff für seine Mannschaft trägt, erreichten sie eine so vermehrte Wassertiefe, nämlich 18 statt 8 Fuß, daß dadurch die Schifffahrt in denselben viel unsicherer ward, wie es das Beispiel der *Jury* zeigt, welche beschädigt wurde, weil ihre Tiefe größer war, als die des Eises, worauf sie ausgeladen und auf die Seite gewunden werden mußte, und während dieses Vorgangs, der mehrere Tage dauerte, ward das Schiff zertümmert. Die *Victory* hingegen ward mit ihren sämtlichen Vorräthen auf den Grund gelegt, und als die Fluth fiel, lag sie trocken (denn sie ging nur 7 Fuß tief) und das Eck ward ausgebessert. Gleich der *Jury* trug sie Vorräthe für 2½ Jahr und außerdem Kohlen für 1000 Stunden und wäre nicht der Kessel und andere Theile der Maschine schadhast geworden, so hätte sie ohne Zweifel, was die Schifffahrt anbetrifft, vorzügliche Dienste verrichtet und zwar in 15 Monaten statt in 4½ Jahre. *Baffin's* Schiff, das nur 30 Tonnen enthielt, war viel geeigneter als die *Isabella*, die *Jury* oder der *Hecla*.

Sir Edward Parry's beide Reisen nach jener Richtung und Sir John Franklin's Reisen nach dem Polar-Meere hatten die Augen der wissenschaftlichen Welt auf den Prinzen Regent's Einfahrt gelenkt und mit Ausnahme des verstorbenen Major Kennell war Niemand, mit dem ich über diesen Ge-

genstand gesprochen habe, der nicht sagte, daß wenn zwischen dem Cap Garry und dem Vorgebirge Turnagain keine Durchfahrt gefunden werden könne, eine solche gar nicht vorhanden sei. Der Major war wirklich der Meinung, daß dort keine Besetzung und die dafür angeführten Ursachen waren wohl gegründet. Indessen war es einleuchtend, daß es meine Pflicht war diese Expedition zu unternehmen, die Frage dort zu entscheiden und dann meine Aufmerksamkeit der nächsten nördlichen Einfahrt zuzuwenden. Es war eine außerordentliche Thatsache, daß unsere erste Entdeckung die war, daß die Gresswell-Bay wenigstens 30 Meilen tiefer lag, als das Land auf der vorhergehenden Reise verzeichnet war, nachdem es selbst sowohl von Schiffen, als von der Küste mehrere Tage hindurch gesehen worden und erst nachdem wir jetzt rund um dieselbe gesteuert waren, hatten wir die Gewißheit, daß in jener Richtung keine Durchfahrt existire; ein Beweis wie trügend der Anblick des Eises in einer Bucht oder Durchfahrt ist, da es alle Officiere des Hecla und der Fury sogar nach achtjährigen Erfahrungen getäuscht hatte, grade wie es mir und den Steuermännern im Jahre 1818 auf der Isabella ergangen war. Doch dem beschloß ich meinem ersten Plan zu folgen, welcher zugleich von dem Commander Ross und Mr. Thom, dem 2ten und 3ten im Befehl gebilligt wurde. Den übrigen Theil meines Verfahrens findet der Leser im Berichte selbst, der in Form eines Journals, das von mir täglich niedergeschrieben wurde, abgefaßt ist. Das Schiff übertraf in seiner Ausrüstung bei weitem die früheren, da es alle früher gemachten Verbesserungen vereinigte und die Vorräthe von der besten Qualität waren; obgleich die Meinung in Folge der beklagenswerthen Mängel der Maschine, anfangs dagegen war, so zeigte sich das Schiff doch wirklich als

das Beste, das jemals zu einem solchen Dienste gebraucht worden ist.

Die Instrumente gehörten größtentheils mir selbst, das Passage-Instrument hatte 30, und der Theodolith 9 Zoll, beide waren von Jones; verschiedene Instrumente ließ und die Admiralität und das Colonial-Secretariat, welche sämtlich verloren gingen, außer einer Inclinations-Nadel, die der Admiralität gehörend, jetzt im Besiz vom Captain J. C. Ross ist; zwei Chronometer gehörten mir, einer dem Herrn Parkinson und Frodham und drei dem Mr. Murray; sie waren sämmtlich gut gearbeitet, viere derselben gingen aber mit dem Schiffe verloren. Commander, jetzt Captain J. C. Ross, der zweite im Befehle, hatte während der ganzen Zeit die Ansicht über das Passage-Instrument und ihm gehören die damit, sowie die mit dem 66 zölligen Teleskop angestellten Beobachtungen, der ein Objectiv-Glas von $3\frac{1}{2}$ Zoll Durchmesser hatte und mir zugehörte. Diese Beobachtungen sowie die naturgeschichtlichen, welche auch von ihm herrühren, werden einen Theil des Anhanges ausmachen, der getrennt von der Erzählung erscheinen wird und worin nur die Gegenstände vorkommen, welche dem Leser im Allgemeinen angehen; die Skizzen nach welchen die Zeichnungen angefertigt wurden durch Herrn Ronald's unschätzbares Perispectiv-Instrument aufgenommen und müssen daher richtig sein. Obschon sie theilweise von Harding und Rowbotham umgezeichnet und von den besten Künstlern in Stahl gestochen sind, deren Name auf den Platten zu finden ist, — so waren sie doch ursprünglich nur meine eigenen Skizzen und sind dem Publikum auch nur als treue Erläuterungen des Wertes mitgegeben, da ich mir wohl bewußt bin, kein Talent in dieser Kunst zu besitzen, welches dieselben hätte ver-

erste gebrauch

mir selbst, das
 vollich 9 Zoll,
 mente lich und
 welche sämtl.
 Nabel, die der
 ain J. C. Ross
 Herrn Partin-
 y; sie waren
 gen aber mit
 pltain J. C.
 er ganzen Zeit
 ihm gehören
 skopen ange-
 von 3½ Zoll
 Beobachtungen
 ihm herrsch-
 chen, der ge-
 worin nur
 im Allge-
 Zeichnungen
 äßbares Ver-
 daher richtig
 ad Kumbol-
 n in Stahl
 finden ist,
 genen Stiz-
 reue Erläu-
 beruoft bin,
 en hätte ver-

schönern können, selbst wenn die Gegenden auch günstiger wa-
 ren. Die meteorologische Tabelle, welche im Auszuge gege-
 ben ist, wird im Anhange vollständig erscheinen, so wie die
 täglichen Veränderungen und eine neue Theorie des Nordlichts.

In der That hat die Länge der Erzählung meine Er-
 wartung so sehr übertroffen, daß ich nicht im Stande war,
 die wissenschaftlichen Beobachtungen völlig zu erschöpfen, da
 ich vorgezogen habe, die Reise des Commander Ross behu-
 fügen, in denen der entfernteste und ausgedehnteste Theil
 unserer Entdeckung zu finden ist, desgleichen die jetzige Länge
 des magnetischen Poles. Die Einrichtungen welche zur Erhal-
 tung der Gesundheit und Mannszucht des Schiffvolks noth-
 wendig waren, sind vollständig angegeben worden; zum
 Schlusse erscheint ein Zusatz, der die Vorgänge nach unserer
 glücklichen Rückkehr zusammenfassen wird.

Unsere ganze Reise vom Anfange bis zum Ende wird
 sich als eine wunderbare Kette von Umständen, die durch
 die Vorsehung geleitet wurde, erweisen und so einen klaren
 Beweis liefern, daß diejenigen, welche sich auf Schiffen dem
 Meere anvertrauen, von der göttlichen Hilfe am meisten
 abhängig und die kurzschichtigsten Sterblichen sind; während es
 nicht weniger augenscheinlich ist, daß wenn man, im Ver-
 trauen auf Ihn, der nicht irren kann, nur von den gnädig-
 lich und offenkundigen Mitteln Gebrauch macht, es keine Schwie-
 rigkeiten giebt, die nicht besetzt werden können und keinen
 Fall in welchem man verzweifeln muß!

Es ist unnöthig in dieser Einleitung auf eine förmliche
 Untersuchung, in Betreff der noch vorhandenen Wahrschein-
 lichkeit der Auffindung einer nordwestlichen Durchfahrt, nord-
 lich vom 74° der Breite einzugehen. Die Bemerkungen, die
 ich über diesen Gegenstand zu machen Gelegenheit hatte, wird

man im Laufe der folgenden Erzählung da finden, wo eine Veranlassung dazu vorhanden ist; denn, wenn ich über diese große Frage etwas mehr zu sagen gehabt hätte, als geschehen ist, so ist dieß doch bereits seit längerer Zeit durch die Abhandlung des Sir Edward Parry, auf die ich gern verweise, entbehrlich gemacht worden.

Niemand sehe voraus, daß ich die Verdienste dieses Officiers, sowohl als Schriftsteller, wie als Seefahrer, nicht so hoch schätze, als das Publicum darin übereingekommen ist. Wir waren einmal Gefährten zu demselben Ziele und haben zusammen dieselben Gefahren und Besorgnisse überstanden; seitdem haben wir, wenn auch getrennt, dieselben Kämpfe mit dem Meere und dem Eise, mit Stürmen und Beschwerden fortgesetzt, indem wir beide stets dasselbe Ziel verfolgten und demselben Ruhme nachstrebten. Wenn wir so gewetteifert haben, so war es ein Wettseifer in den sich weder Eifersucht noch Mißgunst jemals einmischen konnte; eben so gut könnte angenommen werden, daß La Perouse das Andenken an Cook gehabt habe, oder daß dieser große Mann, wenn er damals gelebt hätte, dem Erfolge jenes kühnen und einsichtsvollen französischen Seefahrers mißgünstig gewesen wäre. Brüder im Dienste waren wir es auch auf einer Spur der Entdeckung. Wenn es Menschen giebt, die sich darin gefallen Eifersucht und Mißgunst unter denen anzuregen oder zu erdichten, welche denselben gemeinschaftlichen Zweck verfolgen, so wird es ihre gerechte Strafe sein, zu erfahren, daß hier ihre Absicht gescheitert ist.

Ob schon ich glaube, daß es unnöthig ist, die Frage über die nordwestliche Durchfahrt zu erörtern, muß ich hier doch einige Bemerkungen über den Gegenstand machen, die meinen Lesern vielleicht nicht sogleich einfallen könnten, oder die we-

ni
tem
Bes

mer
lich
wan
gere
Fall
nigt
weis
Ang
tung
alles
Jeder
lassen

kann
erfahr
bilden
bedun
der es
die Ca
sein, n
habe le
set in
weitläu
war ein
der Gla
schreide
um so
I.

finden, wo eine
 ich über diese
 te, als geschehen
 durch die Abhan-
 ern verweise, ent-

ienste dieses Of-
 hier, nicht so hoch
 mmen ist. Wir
 und haben zu-
 überstanden; seit
 den Kämpfe mit
 und Beschwerden
 verfolgten und
 wetteifert haben,
 Eifersucht noch
 so gut könnte
 denken an Cool
 denn er damals
 einsichtsvollen
 tre. Brüder im
 der Entdeckung.
 allen Eifersucht
 verdichten, welche
 wird es ihre
 e Absicht fehl-

die Frage über
 ich hier doch
 en, die meinen
 , oder die we-

nigstens denjenigen unbekannt sind, die sich mit diesem bedeu-
 tenden Gegenstande in der Geographie durch vorhergegangenes
 Lesen noch nicht bekannt gemacht haben.

Bevor ich England verließ, um diese Expedition zu unterneh-
 men, waren verschiedene Hypothesen in Betreff des wahrschein-
 lichen Punktes der auszuführenden Durchfahrt im Umlauf. Sie
 waren alle auf eine oder die andere Art, in höherem oder gerin-
 gerem Grade, zu vertheidigen, wie dies mit Hypothesen immer der
 Fall ist, wenn sie auf nichts mehr Anspruch machen, oder we-
 nigstens, wenn die Beweise auf denen sie ruhen, selbst des Be-
 weises ermangeln. Auf die behaupteten oder eingebildeten
 Angaben einer solchen Durchfahrt, in dieser oder jener Rich-
 tung, hatte ich selbst nie einen Werth gesetzt, obschon ich auf
 Alles Acht zu geben Willens war und eher dazu geneigt, einen
 Jeden seinen eigenen Mutmaßungen und Gedanken zu über-
 lassen.

Wenn ich auch damals keine eigene Hypothese hatte, so
 kann ich jetzt sicher behaupten, daß ich durch diese Reise nichts-
 erfahren habe, was mich rechtfertigen würde, eine solche zu
 bilden, wenigstens gewiß nicht, um einen neuen Plan zur Ent-
 deckung einer nordwestlichen Durchfahrt vorzuschlagen. Von
 der eingebildeten, gehofften, oder möglichen Durchfahrt durch
 die Lancaster-Straße oder auf dem Wege der Melville-In-
 seln, weiß ich nichts mehr, als was früher bekannt war; auch
 habe ich weder Mutmaßungen, noch Hoffnungen oder Zwei-
 fel in dieser Beziehung barzulegen, die ich dem, was bereits
 weitläufig besprochen worden ist, hinzusetzen könnte. Dies
 war ein Theil jener Region zu dem wir nie gelangten, da
 der Plan, dem ich zu folgen beschlossen hatte, ein ganz ver-
 schiedener war und mich nach einer anderen Richtung führte,
 um so mehr, als wir uns späterhin nie von dem Punkte los-



machen konnten, wo wir gefangen waren, von demselben Tage an, möchte ich sagen, wo wir uns zuerst dieser barbarischen Küste anvertrauten. Eben so ist nun auch, mag die Unmöglichkeit nördlich auf dem Wege nach dem Pole durchzubringen jetzt zugegeben sein, oder nicht, seit Parry's selbgeschlagenen kühnen Versuchen, dieß eine Frage, in deren Betreff der Cours meiner eigenen Schifffahrt mir nicht erlaubte, neue Hypothesen aufzustellen.

Wenn nun der Versuch, den ich fortsetzte und dessen Mißlingen, in Betreff der Durchfahrt, jetzt dem Publicum vorliegt, mir zwar keinen Anlaß zu einer neuen Hypothese gegeben hat, noch Veranlassung geben kann, einen neuen Plan vorzuschlagen, und wenn daher zwar alles, was positiver Natur ist, so weit es in das Feld der Hoffnungen schlägt, bleibt wie es war, so ist bei dieser Frage doch das negative Resultat von großem Werthe und ganz unabhängig von allen übrigen Entdeckungen für die Geographie, oder für andere Wissenschaften, die auf dieser mühevollen Reise errungen worden sind; dieß die unsre Schwere erworbene Ehre, die zugestanden, möglicherweise aber auch verlaget werden kann.

Die Gegend auf die unser eigener Versuch gerichtet war, bildete einen der Punkte an den sich die Hoffnung knüpfte, da er die Grundlage für eine der so eben erwähnten Hypothesen bildete. In dieser Richtung und mit einer unbestimmten aber zu rechtfertigenden und natürlichen Hoffnung des Erfolges, geschah Parry's letzter Versuch, ebenso wie der vorhergehende, obschon er bei einem andern Plane, auch dahin gerichtet war und indem er einen von dem meinigen völlig abweichenden Cours einschlug. Wie er in beiden ertzte, aus Ursachen, die menschliche Klugheit weder abmenden noch be-

rech
feit
allen
ist,
schun
gegen
länge
fragt
und
ständi
deutlic
sultar
gesund
gleich
sere A
legt Er
viel zu
auf den
chen, d
Arbeit
lich zu
weil wir
gen hab
deren v
tröster
erwartete
weit dav
Berge sic
Bei

rechnen kann, ist wohl bekannt; jene Hoffnung oder Möglichkeit erhielt sich deshalb fortwährend.

Diese Hoffnung ist nun verschwunden und wenn es bei allen Veranlassungen im Leben, wie bei dieser, ein Gewinn ist, die Hoffnungen zu zerstören, welche nur zu einer Täuschung führen, so gehört dies Verdienst mindestens unserer gegenwärtigen Reise an. Wir segelten, oder reisten zu Lande längs der Küste des einzigen Theils dieser Länder, wo die fragliche Durchfahrt möglicherweise bestanden haben könnte, und vermittelst unserer Landreisen ward die Untersuchung vollständig.

Wie genau dieselbe war, wird das Journal und noch deutlicher die beigefügte Seelarte zeigen. Ob schon das Resultat nur darin bestand, die zweifelhafte Einfahrt nicht aufgefunden zu haben, so ist es dennoch äußerst interessant, obgleich es für uns unendlich quärend und, wie ich ohne größere Aufregung, als das Ereignis rechtfertigt, sagen kann, zuletzt tränkend war. Es ist demüthigend schwer zu arbeiten und viel zu leiden, unter so oft vorgehaltenen Hoffnungen sich stets auf dem Punkte zu befinden, die ersehnte Entdeckung zu machen, die uns für alle Beschwerden entschädigen und unserer Arbeit die Krone des Erfolges aufsetzen sollte, und dann endlich zu finden, daß uns jene Belohnung entgangen ist, nicht weil wir thörichten oder grundlosen Erwartungen nachgegangen haben, oder gegen solche Schwierigkeiten gekämpft haben, deren völlig unbesiegbare Natur uns wegen des Fehlschlagens trösten konnten, sondern weil wir wirklich der Erreichung des erwarteten Gegenstandes nahe, und dennoch auf ewig eben so weit davon entfernt gewesen sind, ihn zu erreichen, als ob Berge sich dazwischen gelagert hätten.

Bei Prüfung jener Beweise wird man finden, daß die

Strecke Landes, welche die Prinz Regents-Einfahrt von der nördlichen See von Amerika westlich trennt, an dem Orte unserer Nachforschungen nur sehr schmal und noch dazu mit großen Seen besetzt ist, wodurch die Breite des die beiden Meere trennenden Landes bis zu 3 Meilen verringert wird. Es ist sichtbar, wie wenig die Natur hier zur Verbindung einer solchen Durchfahrt, zwischen dem östlichen und westlichen Meere, gethan hat, oder wie sie andererseits nahe daran gewesen ist, sie zuzulassen, so daß Niemand erlaunt sein kann, daß wir uns oft der Hoffnung, sie bestes wirklich, hingegeben hatten.

Auf diese Weise hat es sich nun gezeigt, daß die Vermuthungen oder Hypothesen derjenigen, welche irgendwo in dieser Gegend eine Durchfahrt erwarteten, gerechtfertigt sind, obgleich sie eigentlich keine Gründe hatten, diesen Ort gerade als den wahrscheinlichen zu bezeichnen. Indes muß man nicht von mir glauben, daß wenn wir auch eine Oeffnung durch diesen kleinen und engen Landesstrich gefunden hätten, ich damit gemeint hätte, daß dieß jemals eine nördwestliche Durchfahrt, in dem eigentlichen Sinne des Wortes oder eine Verbindung für den Handel hätte abgeben können. Der Zustand der Oeffnungen, durch welche wir diesen Ort erreichten und nicht weniger die Natur und Beschaffenheit jener Meere oder Straßen durch welche Sir Edward Parry, wäre er mehr vom Glück begünstigt worden, ihn hätte erreichen können, ist so beschaffen, daß er und ich gezeigt haben, daß jeder Nutzen der Art nur eine flüchtige Hoffnung sein würde und dieß nicht bloß für irgend eine bestimmte Zeit, sondern für immer. Damit ich nicht länger bei diesem Gegenstande zu verweilen nöthig habe, brauche ich nur noch zu bemerken, daß indem durch meine Reise und deren Resultate alle Hypothesen

und Hoffnungen, außer denen verrichtet sind, welche noch in Bezug auf die Lancaster-Straße und den Pol unterhalten werden, wenn letzteren wirklich noch immer ein Fürsprecher bleibt, jetzt weniger Versuchungen als jemals vorhanden sind, eine neue Unternehmung zur Lösung dieses Problems zu wagen.

Dies ist gewiß wahr, in sofern man eine wirkliche und gangbare Verbindung um die Nord-Küste von Amerika meint; ist dies denn eben jetzt sicherer als damals, als die Aufgabe zuerst gestellt ward? Ich will nicht behaupten durch die früheren Seefahrer, aber durch diejenigen, welche das Problem vor meiner ersten Reise im Jahre 1818 wieder in Anregung brachten, und welche veranlaßten, daß der Plan so viele Jahre hintereinander ausgeführt ward, und mit so großem Aufwande!

Es bedurfte nur meiner ersten Reise und kaum dieser, um zu zeigen, daß kein Handelsweg jemals in dieser Richtung möglich werden würde, hätte selbst ein besonders glücklicher Zufall bewiesen, daß das feste Land Amerika's sich wirklich nicht weiter, als bis zur Hecla- und Fury-Straße ausdehne, oder noch früher endige und selbst wenn die wirkliche Durchfahrt durch ein glückliches Schiff einmal ausgeführt worden wäre. Die Kaufleute wagen allerdings beim Handel viel, aber sie wagen nicht alles im Widerspruche mit den Lehren des gesunden Menschenverstands, oder der Erfahrung und Wahrscheinlichkeit zum Troge. Sie haben auch ein Maß, das für die ganze Corporation in Fällen der Art zum Maßstabe dient; dieser Barometer befindet sich in Lloyd's Kaffeehaus und wird von allen befragt. Es ist also die erste Frage, unter welchen Bedingungen und gegen welche Prämie ein solches Unternehmen zu effectuiren wäre, selbst unter den günstigen Verhältnissen, wie ich sie eben angenommen habe. Da

wo die Summe und daher auch die Gefahr für jeden Einzelnen gering ist, wird man selbst bei geringen Hoffnungen weit gehen; aber es ist zweifelhaft, ob eine Prämie selbst von der Höhe des Werths des ganzen Schiffes mit der Ladung hingereicht hätte, um zu einer solchen Unternehmung Männer zu bestimmen, welche zwar kühn und freigebig, oder voller Hoffnung, zugleich aber auch von scharfem Verstande sind und besser unterrichtet, als man zuweilen vermüthet. Gewiß giebt es Schiffs-Befehlshaber, die alles und jedes versucht haben würden, denn solcher Männer hat England, dem Himmel sei Dank, nie ermangelt und sie werden hoffentlich nie fehlen. Was unsre Matrosen anbetrifft, so giebt es nichts, was sie nicht unternehmen würden; wenigstens war es in meiner Jugend so, als sie noch immer alle ihre Sorgen auf ihren Führer warfen. Möge es auch ferner so seyn in dieser neuen Aera des aufgehenden Lichts und der verbreiteten Kenntnisse; aber mehr als dies Alles wäre nothwendig gewesen und das glaube ich sicherlich wird niemals zu erreichen sehn.

Was einen zukünftigen Versuch dieser Art anbetrifft, so kann man meine Ansicht darüber leicht, sowohl aus dem allgemeinen Inhalte des folgenden Tagebuchs, als aus verschiedenen, gelegentlich gemachten Bemerkungen entnehmen und endlich ergiebt sie sich auch aus dem so eben Gesagten, indem die Folgerungen daraus fast zu einleuchtend sind, um noch einer weiteren Ausführung zu bedürfen.

Wenn zwar jetzt keine Hoffnungen zu einer nützlischen Durchfahrt mehr bestehen, wie sie schon längst hätten aufhören sollen, so glaube ich doch, daß es England zum gerechten Ruhme gereichen würde, wenn seine Seefahrer, die bereits so viel für die Geographie gekostet, die Umschiffung und Messung der nördlichen Küsten Amerikas vollenden könnten. Es ist dies

ein
Ziel
schid
dun
ist.
aus
Erfar
gebil
ner
die
sie
schale
so me
Zeltal
freigeb
hat,
können
spärent
dies
räftig
hard
dem
ich
M
dem
dank
wider
gewesen
M
Zeit und

er für jeden Ein-
gen Hoffnungen
ämie, selbst von
mit der Ladung
ung Männer zu
oller Hoffnung,
und besser unter-
t es Schiffs-Be-
ürden, denn sol-
t, nie ermangelt
unsre Matrosen
ernehmen wür-
d, als sie noch
fen. Möge es
gehenden Lichts
dies Alles wäre
lich wird nie-

anbetrifft, so
aus dem all-
aus verschle-
ntnehmen und
esagten, indem
um noch ei-

ner nüglichen
itten aufhören
echten Ruhme
s so viel für
Messung der
Es ist dies

ein um so mehr zu rechtfertigendes und wünschenswerthes Ziel, da die Welt ihrem Unternehmungsgesiste und ihrer Geschicklichkeit fast alles verdankt, was jetzt von diesem so lange dunklen und schwierigen Theile der Erdbeschreibung bekannt ist. Sicherlich ist es daher recht, daß dieser kühne Geist nicht aus Mangel an Mitteln erschlaft, noch daß diese Fähigkeiten, Erfahrungen und Kenntnisse schlummern, oder aufhören auszubilden zu werden, aus Mangel an Gelegenheiten, die geiziger sind den Ehrgeiz zu erregen, und an Beschäftigungen, welche die Menschen anreizen, das zu werden oder zu bleiben, was sie sein können, wenn ihnen Veranlassungen dargeboten werden.

Da wo Sparsamkeit diesem allen gegenüber in die Waagschale gelegt wird, ist sie in der That verächtlich, und um so mehr, als eine solche falsche Sparsamkeit das Prinzip des Zeitalters geworden ist und unser einst freigebiges, glänzendes, freigebiges Land zu einem ganz andern Britannien gemacht hat, als es einst war. Ach, daß die Menschen nicht sehen könnten, wie erbärmlich der Geist des Geldschaffens und Geldsparens ist, wie elend und erniedrigt der Mensch wird, wenn dies sein einziges Ziel ist, wenn alle seine Begriffe von Moralität unter dem niedrigen Foder von Franklin's „Armen Gehard“ stehen! — dies zeigt die Wirkungen, welche dadurch in dem Lande hervorgebracht wurden, denn er seine Religion und ich darf es sagen, nicht bloß seine Sittenlehre verlor.

Nicht also ist der Geist meines ehelichen Freundes, dem die Welt die Ergebnisse der gegenwärtigen Reise verdankt; möge dies Beispiel den Engländern zeigen, was sie wieder werden können, denn so wie er ist, sind die Engländer gewesen.

Man entschuldige eine Bemerkung zu der mich Dankbarkeit und Gerechtigkeit nicht weniger, als reine und nützigen-

nüßige Bewunderung veranlaßt hat und verziehe daß ich diese Bemerkungen mit einer Wiederholung der Betrachtungen schließen muß, welche ich im Anfange meines Tagebuches angestellt habe. Wenn ich mit meinem eigenen Dampfschiffe unglücklich war, so war das Mißlingen nicht dem Plane, sondern dem Schiffe zuzuschreiben; doch nein, nicht dem Schiffe, noch seiner Gestalt und Bauart, sondern der elenden, erbärmlichen Maschine. Meine Meinung bleibt unverändert die, ein Schiff, welches zu Entdeckungen in diesen Gegenden bestimmt ist, muß nicht mehr als 10 Fuß tief im Wasser gehen, muß stark sein, wie unser eigenes war und geschickt im Betreff des Lothwerks; ferner müßte es eine Dampfmaschine für gelegentliche Dienste besitzen, die Gründe dafür habe ich im Anfange des folgenden Tagebuchs auseinandergesetzt. — In den eingestreuten Bemerkungen, in Bezug auf die nordwestliche Durchfahrt, habe ich keine solche Skizzen meiner geographischen Entdeckungen gegeben, wie ich sie vielleicht in irgend einer Gestalt in dieser Einleitung zusammengetragen haben sollte, da sich in dem Journale keine Veranlassung dazu darbietet und dasselbe keinen zusammenhängenden Ueberblick der Thatfachen den Lesern gewährt, die mit dem Gegenstande und vor allem mit dem von mir auf meinen ersten Reisen und meinen Nachfolgern gemachten Entdeckungen bisher nicht bekannt geworden sind.

In der That ist es unmöglich, diese mit Worten allein und ohne Bezeichnung auf eine bestimmte Art zu thun, auf ein Bild von Thatfachen, welches viele Worte spart und dem Auge darstellt, was weder durch lange, noch weitläufige Auseinandersetzungen anschaulich gemacht werden kann. Möge der Leser sich zu der hier beigefügten Karte wenden und davon werden wenig Worte hinreichen.

Man wird sehen, daß der letzte Punkt in der Prinz

Regents-Einfahrt, den Sir Edward Parry erreichte, Cap Parry war; man wird daher bemerken, daß meine Entdeckungen von diesem Punkte beginnen. Sie sind, wenn auch nicht sehr ausgedehnt, doch sehr genau und bestimmt, denn trotz unseres außergewöhnlich langen Aufenthaltes in einem so schmalen Landstriche, konnten sie wirklich in einer Gegend nicht erweitert werden, deren bergige oder vielmehr hügelartige Form die Landreisen beinahe vollkommen unzulässig machte, da sie fast immer und selbst in der kurzen Jahreszeit von wenigen Wochen, während der allein das Reisen möglich wird, mit Eis und Schnee bedeckt ist. Diese Bestimmtheit und Genauigkeit ist in der That viel größer, als sie der Gegenstand erforderte, so daß es ein verthloher Stolz sein mag, zu sagen, daß sie in dieser Beziehung alles bisher von Seefahrern Geleistete übertreffen. In Neu-Süd-Wales würde dieses Werk einen Werth gehabt haben, den es hier nicht besitzen kann, wir hätten indessen sonst wenig zu thun und es geschah wenigstens durch diese überflüssige Mühe kein Schaden.

Aus der Karte wird man ferner sehen, daß von dem genannten Punkte aus, unsere Aufnahme der Küste sich bis zum 69° der Breite, zwischen dem 89° und 99° der Länge erstreckte und an dem Orte, dem ich den Namen Franklin's Borgebietes gab, endete. Von hier aus erstreckte sie sich durch einen Theil des Nordamerikanischen Festlandes, so daß sie eine richtige Zeichnung des inneren Landes, mit seinen vielen Seen und Flüssen, in einer Abbildung giebt, für welche die Karte zu Rathe gezogen werden muß, da die Beschreibung durch Worte nicht möglich ist. Indem ich so bis zur Westküste der Landenge vordrang, welchen ich den Namen Boothia gegeben habe, habe ich den Theil der Küste zwischen dem 72° $30'$ und 69° der Breite und zwischen 89° und 99° der Länge bestimmt.

Was diese Aufnahme für die Geographie dieses Theils des Festlandes von Amerika bewirkt, ist einleuchtend; aber ich muß ferner bemerken, auf welche Art diese Entdeckungen zu jener allgemeinen Aufgabe führen, welcher man, wenigstens nächst der einer nordwestlichen Durchfahrt, ein Interesse beilegt, nämlich die Darstellung des Zusammenhanges der Küstenlinie des nördlichen Festlandes von Amerika, von der Beringstraße bis zur Baffin-Bay, wie sie von den verschiedenen, zu dieser Nachforschung benutzten Seefahrern bestimmt ward, sowohl durch die neueren, als früheren Reisen.

Wenn ich in dem Verzeichnisse, mit dem ich diese Einleitung begann, die verschiedenen entfernten und unbekannteren Punkte anführte, welche aufgezeichnet worden waren, oder die Küsten, welche von Hearne und Mackenzie genauer untersucht wurden, oder von denen, welche ihnen vorgegangen waren, indem sie östlich durch die Beringstraße kamen und von den Seefahrern und Reisenden, welche nach meiner ersten Reise mit diesem Dienste sich beschäftigten, namentlich Parry, Franklin und Beachy, so kann ich jetzt sagen, daß die Linie der nördlichen Küste Amerika's, welche so durch ihre vereinte Arbeit festgestellt wurde, folgende ist. Die Karte zeigt sie zwar, für diejenigen aber, denen die Prüfung und Messung der Karten beschwerlich ist und denen es besonders schwer wird, eine Strecke in Meilen zu verfolgen, unter dem Verhältnisse, welches diese in jenen nördlichen Breiten zu den Breitengraden haben, wird die nachfolgende Worterklärung von Nutzen sein.

Von der Beringstraße anfangend und vom Cap Barrow des Beachy, ist die Küste jetzt bis zur Landspitze Barrow des Franklin aufgesamlet worden, jedoch nur vermittlest nau-tischer Messungen, die natürlich nicht sehr genau waren, deren Genauigkeit aber auch nicht gerühmt wird. Hier und

bis
deck
zeich
deck
nag
Spi
tritt
wird
den
nigt
chen
Parr
das
Entd
bis zu
ten u
auf t
westl
dessen
tungen
läuft.
Comm
Reisen
zu voll
straße
hätte,
indesse
auf die
zu ver
herrühr
dennoch

bis zur Mündung des Mackenzie-Fusses, der einzigen Entdeckung dieses Reisenden, ist sie wieder von Richardson ausgezeichnet, bis zum Kupferminnenflusse, der Hearne's einzige Entdeckung an der Küste war. Von dort bis zur Landspitze Tur-nagain liegen Franklin's Entdeckungen, worauf östlich bis zur Spitze Jane-Franklin ein leerer Fleck von 222 Meilen eintritt, welcher hoffentlich vom Captain Cook ausgefüllt werden wird. Sollte dieser Erwartung entsprechen werden, so würden die so bezeichneten Entdeckungen mit den unsrigen vereinigt werden, so daß dann zur Vervollständigung der nördlichen Küsten Amerikas nur noch der Raum zwischen Banks's Parry-Land und „Boothia Felix“ fehlt. So bringt und das Fortschreiten und die Vereinigung dieser verschiedenen Entdeckungen bis zur Spitze Turnagain, dem nächsten Punkte, bis zu dem wir unsre eigenen Nachforschungen ausgedehnt hatten und daher ersieht man, daß der leere Raum, welcher nun auf der Karte übrig bleibt, zwischen jenem Punkte und dem westlich gelegenen Lande, welches wir entweder berührt, oder dessen Lage wir nach der gewöhnlichen Art aus den Beobachtungen gefolgert haben, sich bis auf 200 Englische Meilen beläuft. Ich habe bereits gesagt, wie sehr ich behauert, daß der Commandeur Ross verhindert war, die von ihm unternommene Reise so weit westlich auszudehnen, um diese Vereinigung zu vollenden, was zwischen diesem Punkte und der King's-straße nichts für eine zukünftige Entdeckung übrig gelassen hätte, mit Ausnahme der schon erwähnten Räume. Ich muß indessen seinen Entschuldigungsgrund gelten lassen, der sich mehr auf die Schwierigkeit gründete, Vorräthe mitzuführen, oder sich zu verschaffen, als auf ein von dem Lande oder dem Klima herrührendes Hinderniß; nichts desto weniger behauere ich es dennoch, daß wir nicht über die Mittel gebieten konnten, die

Kenntniß von dieser kurzen Küstenstrecke zu vervollständigen und so auf unserer Karte die Linie aufzuzeichnen, aus der vielleicht freilich nur die einzige Genugthuung entspringt, daß sich auf einem Stücke Papier eine schwarze Linie, statt eines leeren Raumes befindet. Doch oft besteht in dergleichen eingebildeten Freuden die ganze Glückseligkeit des Menschen und was bedeutet es, wenn selbst geringfügigere Sachen, die Bergliederung einer Fliegenzucht, oder sonst etwas Anderes dazu dient, die Menschen glücklich und stolz auf sich selbst zu machen.

Von dem was sonst noch von der amerikanischen Küste unbekannt bleibt, von dem nördlichsten Theile dieser westlichen Küste ab, welches unsere Reise ermittelt hat, brauche ich nichts zu sagen, da ich es nicht unthömmen habe, das Ganze dieser noch nicht festgestellten Linie zu erklären oder zu beschreiben. Die Karte selbst kann für das, was von hier bis zur Lancaster-Straße übrig ist, zu Rathe gezogen werden. Daß die Küste ununterbrochen fortläuft, kann nicht bezweifelt werden, da dies aus der Untersuchung der östlichen Küste, welche von Sir Edward Parry und mir veranstaltet wurde, deutlich hervorgeht. Von der äußerst ungewissen und dunklen Natur jenes Landes, Melville-Inseln genannt, habe ich nicht das geringste Recht zu sprechen. Obgleich ich die Baffin-Bay auf meiner ersten Reise umschiffte und so diesem sähigen und außerordentlichen Manne die Ehre, welche man ihm zu rauben trachtete, wiedergab, so will ich doch nicht behaupten, daß in derselben nicht eine nördliche Einfahrt vorhanden sei und möglicherweise auf mehr als einem Punkte. Ich will deshalb keine Vermuthungen aufstellen über die Landesstrecke von den Melville-Inseln, selbst bis nach Gronland, über ihre Eigenschaft als Insel, oder vielmehr als Inseln, oder wie die Ausdehnung, Natur oder der Zusammen-

hang dieser Inseln beschaffen sein mag, wenn sie, wie vorausgesetzt wird, eine Gruppe bilden, so gelegen und begrenzt, daß sie einen großen und freien Ocean um den Nordpol der Erde lassen, wenn auch nicht ein „Polar-Becken“ in dem Sinne einer der wohlbekannteren Muthmaßungen über diesen Gegenstand.

Aber die Resultate meiner ersten Reise und eine Vergleichung der Boffinschen Entdeckungen mit meinen eigenen, die ich zu jener Zeit nicht mit demselben Vertrauen als jetzt unternehmen konnte, im Verein mit einigen früheren Forschungen über diesen Gegenstand, an die ich mich damals noch nicht wagte und die ich, ohne die jetzt erlangten, neuen Gründe keiner Beurtheilung unterwerfen würde, haben zu einigen Schlüssen geführt, die ich jetzt anführen muß. Mir selbst scheinen sie von bedeutendem Gewicht, nicht allein weil sie die Genauigkeit der alten Seefahrer in diesem Meere betreffen, sondern weil sie sich auf die wahre Beschreibung jener Länder beziehen, die so lange dunkel, so lange die Quelle von Irrthümern und Ungewißheit für die neueren Reisenden und für die Geographen und ihre Arbeiten waren, folglich auch Zweifel und Verwirrung in alles brachten, was sich auf die Karten dieser Meere, so wie auf die wahre Gestalt und die Lage des Landes in dieser Theile der Erde bezog. Wenn in irgend einer Art die in Rede stehende Prüfung und Analyse, dem Unwissenden als ein Aufbruch auf den Ruf irgend eines unserm neueren Entdecker erscheint, so kann ich versichern, daß meiner Seele solche Schranken fremd sind, da es keinesweges meine Ansicht ist, daß etwas, wodurch ich die Entdeckungen der älteren Seefahrertheidigen kann, nur im geringsten dazu dienen soll, die Ansprüche zu befreiten, oder das Verdienst derer zu vermindern, welche neuerdings derselben Entschloßn gefolgt sind.

Niemand von denen, welche mit der Theorie der Schifffahrt bekannt sind, oder mit den Wissenschaften auf die sie sich stützt, kann mit den Schwierigkeiten unbekannt sein, welche den alten Seefahrern bei Bestimmung der Längen entgegenstehen. Ich brauche kaum zu erwähnen, wie wenig damals selbst vom praktischen Magnetismus bekannt war, von der einfachen Erscheinung der Inclination und Declination der Magnetnadel und noch weniger brauche ich hier anzuführen, wie ungewiß die Mittel zum Bestimmen der Länge waren.

Daß auch Bassin selbst dieser allgemeinen Schwierigkeit unterlag, kann nicht auffallen und daher kommt es, daß ich als ~~Grund~~ Irrthümer, die ich zu bemerken im Begriff bin, nicht die Beobachtungen, die er während einer Fahrt von wenig Tagen quer über den Eingang der seinen Namen führenden Bucht, etwa gemacht hat, sondern die Entfernung und Länge der Zeit, die vergangen war und welche seine Reise von England dorthin eingab, betrachte; letztere belief sich auf einige Monate, während die erstere nur wenig Tage betrug.

In Folge dieses mehr als gegründeten Verdachts, denn ohne Zweifel war es die Quelle aller seiner folgenden Irrthümer, habe ich damit angefangen die wahre Länge der östlichen Küste dieser Bay festzustellen, wie neuere Methoden dieselbe bestimmen, welche kaum den geringsten Irrthum zulassen; dieß nahm ich als Basis oder Abgangspunkt für alle folgenden von ihm gemachten Bestimmungen an, die ich hier zu verbessern unternommen habe. Nach dieser Feststellung und aus der Annahme, daß die von ihm auf seiner kurzen Reise quer über die Bucht geschätzte Entfernung richtig sei, da ich nicht sehe, wie er hier einen Fehler von Bedeutung hätte begangen können, folgt, daß er das ganze Land östlich der Melville-Inseln und nördlich der Fury-Straße gesehen hat, von

Theorie der Schiff-
lasten auf die sie
unbekannt sein,
ung der Sängen
nen, wie wenig
bekannt war, von
Declination der
hier anzuführen,
Sänge waren.

den Schwierigkeit
mit es, daß ich
erken im Begriff
einer Fahrt von
nen Namen sah.
Entfernung und
seine Reise von
ließ sich auf ei-
Tage betrug.

Verdachts, denn
folgenden Ir-
Sänge der ih-
Methoden die-
Irrthum zulaf-
punkt für alle
a, die ich hier
Bestimmung und
kurzen Reif-
ig sei, da ich
ung hätte be-
lich der Re-
en hat, von

dem wir angenommen haben, daß es zuerst von unsern neue-
ren Seefahrern entdeckt worden sei. Die Folge hiervon wird
durch eine Betrachtung unserer jetzigen und neuen Seelarten sehr
auffallend. Die Straße des Hecla und der Fury, wie sie von
Parry ausgezeichnet ward, zeigt sich so als die Baffins-Straße
dieses Seefahrers, während das Land, welches von uns östlich
von der Prinz Regents-Einfahrt liegend angegeben wurde,
sich zur James-Insel veränderte, wie sie von James benannt
wurde. Ferner das südlich von dieser Insel befindliche Land, von
dem wir die östliche Küste ausgezeichnet haben, ohne jedoch die Ein-
fahrten zu untersuchen, sind wahrscheinlich Baffin's drei Inseln und
seine Cumberland's-Insel gewesen, während noth zu hoffen steht,
daß zukünftige Untersuchungen seine Behauptungen bestätigen
werden. Aus denselben Gründen wird unsere Barrow's-Straße
der Bancaster-Sund des Baffin sein, wie unsere von Parry
so benannte Küste von Nord-Sommerfeld, sich als das Land
zeigen wird, welches Baffin, Prinz William's Land nannte.
So wird denn auch die entgegengesetzte Küste, die Nord-Devon
genannt ward, zur Westküste der James-Insel.

Nimmt man dagegen an, daß diese Ansichten unrichtig
sind, so werden die daraus entspringenden Folgen, wenn ich
nicht irre, das Urtheil, was ich hier gebe, bestätigen. Da
schon Baffin's Sängen an der Ostseite seiner Bay unrichtig
sind, die er fast 4 Grad zu weit östlich angegeben hat, so
haben sie sich doch an der Westseite mit den Beobachtungen
neuerer Seefahrer übereinstimmend, an einer Stelle gezeigt,
die ich früher für die Einfahrt zum Bancaster-Sunde ansah
und so auch auf meiner Seelarte von 1818 benannt habe,
in Folge dessen die James-Insel gänzlich gestrichen würde,
was nicht der Fall sein kann, ohne daß man James's Bericht
als falsch ansehe.



Nachdem ich nun so die geographische Kritik dieses Gegenstandes erwähnt habe, wie sie durch meine Reisen und die daraus gezogenen Folgerungen hinreichend gerechtfertigt erscheint, so muß ich mich nun zum westlichen Theile der nördlichen Küsten wenden, um den wirklich verworrenen und dunklen Bericht des Bernarda und Juan de Fuca mit den neueren Prüfungen zu vergleichen, oder mit den Entdeckungen, wie sie nicht unrichtig benannt wurden, welche meine Nachfolger und Gefährten auf diesem Theile der nördlichen Küste Americas gemacht haben. Ich verwehre mich jedoch stets gegen die mir etwa unterzuschreibende Absicht, sie ihrer wohlverdienten und schwer erworbenen Ehre zu berauben. Ich glaube gute Gründe zu der Annahme zu haben, daß diese Seefahrer einer früheren Zeit ihre Reisen durch bloßes Befahren der Küsten bewirkten, wie es in älteren Zeiten geschehen war; und es mag hauptsächlich die Gewohnheit unserer scandinavischen Vorfahren war, die keine weitere Rücksicht auf Beobachtungen nahmen, da ihnen die Mittel hierzu fehlten. So halte ich es für möglich, daß sie durch die Berings-Strasse gefahren sind und ihre Fahrt bis zu dem Theile der Küste fortgesetzt haben, welchen ich die Landenge von Boothia nannte; da ich in ihren Berichten eine Uebereinstimmung mit denen unserer neueren Entdecker finde, die hinreichend meinen Glauben rechtfertigt. Dies geht besonders aus der Thatsache deutlich hervor, welche ich in einem früheren Theile dieser Einleitung anführte, nämlich daß Bernarda östlich bis zu einer gewissen Länge gefehlt sei und dort ein Land, nicht weit von der Davis-Strasse oder der Bassins Bay erstiegen habe, welches, wie es mir scheint, die Landenge von Boothia gewesen ist. Angenommen nun, daß meine Ansicht über die Reisen dieser beiden Seefahrer richtig ist, so ist es klar, daß sie seit langer

Zeit
den
aus
der
nan

jene
jede
Kart
soll
um f
folgen
mach
schen
zur
ich so
und t
ich mi
beschr

Kritik dieses Ge-
 meine Reisen und
 gerechtfertigt er-
 Theile der nörd-
 veremen und dunk-
 a mit den neuer-
 Entdeckungen,
 the meine Nach-
 nördlichen Küste
 jedoch stets ge-
 ie ihrer Wohlver-
 ben. Ich glaube
 diese Seefahrer
 Befahren der
 Heben war, und
 scandinavischen
 Beobachtungen
 So halte ich es
 Straße gesehen
 Küste fortgesetzt
 nannte; da ich
 t denen unseres
 einen Glauben
 atsache deutlich
 eser Einleitung
 einer gewissen
 weit von der
 habe, welches,
 ia gewesen ist.
 Reisen dieser
 so seit langer

Zeit, in gewisser Art wenigstens, das bewirkt hatten, was seit-
 dem von Kogebue, Beechy, Hearne, Mackenzie und Franklin
 ausgeführt wurde und sogar noch mehr gethan haben, da
 der äußerste östliche Punkt, den sie erreichten, die so eben ge-
 nannte Landenge war.

Dieser Gegenstand ist indessen an sich so dunkel, und
 jene neue Kritik, verbunden mit dieser Dunkelheit, macht
 jede wörtliche Erklärung unzureichend, weshalb ich eine
 Karte hier beigelegt habe, welche dieß verständlich machen
 soll. Man wird einige Aufmerksamkeit anwenden müssen,
 um selbst diese Seelarte richtig zu verstehen, indessen wird die
 folgende Erklärung sie hoffentlich jedem Leser verständlich
 machen und zu gleicher Zeit zur Würdigung dieser geographi-
 schen Kritik hinreichen. Ferner wird man ersehen, daß sie auch
 zur Erläuterung jener Bemerkungen über Baffin dient, die
 ich so eben gemacht und da ich in Betreff von Bernarba
 und de Zuca nichts derselben Art zu erörtern habe, so muß
 ich mich ganz auf diese Seelarte und die Erklärung derselben
 beschränken.

Erklärung der Vergleichungs-Karte.

Dieser Entwurf enthält eine Zusammenstellung der Entdeckungen neuerer Zeit und die eben erwähnten Angaben älterer Seefahrer; er bildet eine Uebersicht des Raumes zwischen Britannien und der Behringsstraße.

Die schattirten Umrisse zeigen die Gestalt des Landes, wie sie durch die neuesten Untersuchungen bekannt geworden sind. Die punktirte Linie, welche durch Grönland führt, bezeichnet dagegen die Küste, wie sie Baffin nach seinen irrigen Längen-Beobachtungen angegeben hat. Der Unterschied beider Umrisse auf der Ostseite der Baffins-Bay zeigt den großen Irrthum in seinen Längen-Angaben über diese Küste, welchen ich in den vorhergehenden Bemerkungen angeführt habe.

Verlegt man Baffin's Zeichnungen der Ufer so weit westlich, daß sie mit der wirklichen Länge übereinstimmen, so fallen sie mit den richtigen Angaben beinahe zusammen und sind auf der Karte ebenfalls als punktirte Linien dargestellt. Beide Ufer der Baffins-Bay, die Lage der James-Insel, der drei Baffins-Inseln und der Cumberland's-Insel, sind auf diese Weise nach Baffin's Angabe bemerkt.

Die beiden unteren Paare punktirter Linien, welche den westlichen Theil von Nord-Amerika durchschneiden, stellen die Richtung der Fahrten des de Fuca und de Fonte dar, wie sie auf ihren Karten angegeben sind. Da es indessen keine Oeffnungen in diesem Theile des festen Landes giebt, so müssen sie nothwendig durch die Behrings-Strasse gefegelt sein, wenn sie überhaupt eine Durchfahrt fanden, wie sie es angeben. Die beiden obern punktirten Linien sollen nun den Weg bezeichnen, welchen diese beiden Seefahrer genommen haben müssen, um den Isthmus von Boothia zu erreichen, was ich, nach der Uebereinstimmung ihrer Erzählung mit unseren Entdeckungen, glaube annehmen zu dürfen. Bernarba muß ebenso durch die Behrings-Strasse gegangen sein und die Linien bezeichnen also auch seinen Cours. —

te.
 lung der Ent-
 n Angaben al-
 raumes zwischen

st. des Landes,
 aant geworden
 land führt, be-
 seinen irrigen
 Unterschied bei-
 zeigt den gro-
 tiefe Küste, wel-
 angeführt habe.
 r so weit west-
 mmen, so sal-
 mmen und sind
 gestellt. Beide
 Insel, der drei
 sind auf diese

Inhalt.

Erstes Capitel.

Plan der Expedition und deren Ausrüstung. Seite 3

Zweites Capitel.

Auslaufen aus dem Flusse. — Aufenthalt an der Insel Man. —
Unfall des Maschinenmeisters. — Einlaufen in Port Hogan. —
Ankunft auf dem Loch Ryan. — Zusammentreffen mit dem
Häufschiff John. 11

Drittes Capitel.

Auslaufen aus Loch Ryan. — Sturm an der Küste von Irland und
Verlust der Bogtänge. — Erste Ansicht der Eisregion. —
Einfahrt in die Davis-Strasse. 37

Viertes Capitel.

Auf der Höhe von Cap Farewell. — Erster Eisberg in Sicht. —
Saal's River. — Sullertop in Sicht. — Widesford's Land
und Inseln in Sicht. — Entdeckung einer Steinfischbank. —
Berg Old Woman's Hood. — Ankunft an einem Ankerplatz. 51

Fünftes Capitel.

Besuch von dem Dänischen Gouverneur der Niederlassung zu Holsteinborg. — Aufenthalt daselbst und Einlauf der Vorräthe von dem Brack des Kookwoob. — Abreise von Holsteinborg. 75

Sechstes Capitel.

Disco-Island. — Einfahrt am 1sten August. — Anlauf an dem nördlichsten Punkt, dessen Entdecken beabsichtigt ist. — Fahrt nach Lancaster-Sund. — Einfahrt in den Sund. — Bemerkungen über die erste Entdeckung dieses Orts. 99

Siebentes Capitel.

Fortschritte in dem Lancaster-Sund. — Anhöhe der Catharinen- und Elisabeth's Gebirge. — Vorbereitungen an Cap York und Fahrt in der Richtung nach der Prinz Regent-Bay. — Cap Elwin und Elwin-Bay. — Die Magnetnadel hört auf zu zeigen. — Entdeckung der Abelade-Bay. — Anlauf am Strande der Fury. — Erste Ansicht der Felsstangen, die nach dem Schiffsbruch bei dem Brack zurückgelassen wurden. — Die Victory wird vertret. 118

Achtes Capitel.

Die Vorräthe der Fury werden aufgesucht. — Einschiffung eines Theils derselben. — Abreise und Vordringen an der Küste. — Verschiedene neue Entdeckungen. — Die Victory durch Eis gehemmt. 136

Neuntes Capitel.

Versuch sich längs der Küste durchzuarbeiten. — Entdeckung von Port Hogan. — Landung daselbst. — Spuren von Sequimaur. — Arbeiten im Eise. — Entdeckung des Elisabeth-Basens. 158

Zehntes Capitel.

Versuch, den Elisabeth-Basens zu verlassen. — Langsame Fortschritte längs dem Ufer. — Mistliche Lage des Schiffs zwischen dem

Seite

3

11

37

51

Eise und schädliches Davorkommen in gefährlichem Fahrwasser. — Entdeckung des Gelpsehafens. — Fernere Entdeckungen. — Cap St. Catherine und Darhasen. 180

Elftes Capitel.

Schwerer Sturm. — Anhaltend stürmisches Wetter mit Schnee. — Theilweises Aufgehen des Eises und Befreiung davon. — Entdeckung der Insel Andrew Ross, Cap Margaret, des Westhafens und der Martins-Inseln. — Eine neue Bucht. — Ende des Septembers. — Allgemeine Bemerkungen über das bisherige Vordringen des Schiffes und über die Art zwischen dem Eise zu schiffen. 199

Zwölftes Capitel.

Bemerkungen über den jetzigen Zustand des Schiffes und Vorbereitungen, das Gewicht der Maschine zu vermindern. — Abtheilen des Schiffes. — Eine gelungene Bärenjagd. — Gewissheit, daß wir für diesen Winter wirklich eingefroren sind. — Ein Pulvermagazin wird am Lande errichtet. — Ausrüstung der Borräthe. — Die Kanonen und ein Theil der Maschine werden ausgeladen. 229

Dreizehntes Capitel.

Bemerkungen über die wirkliche Temperatur und über die des Gefühls. — Das Schiff wird mehr geleichtert. — Die Maschine wird gelandet und der Krusenstern in Sicherheit gebracht. — Das Schiff wird überdacht. — Bemerkungen über die Temperatur. — Abschaffung des Gebrauchs geistiger Getränke an Bord. — Vorkehrungen zum Wärmen und Ventilliren des Dunstes zwischen den Decken. — Beschreibung der verschiedenen Einrichtungen, die zum Ueberwintern in Bezug auf das Schiff und das Schiffsvoll getroffen wurden. 249

Vierzehntes Capitel.

Der Monat November beginnt stürmisch und kalt. — Im Laufe desselben wird das Wetter besser. — Bemerkungen über den Thera-

Wied
C

Anfang
m
sel
I

Der Gi
rid
for
—
sch

Kleine I
wett
sicht

Es werd
Ross
gung
baut

Vorgänge
manb

Bericht des

Seite
hem Fahrwa-
erre Entdeckun-
180

moneter und Barometer. — Es zeigt sich ein prächtiges Nord-
licht. — Summarische Nachrichten über den Monat. 276

Fünfzehntes Capitel.

Wiederholtes Erscheinen des Nordlichts. — Das Weihnachtsfest. —
Summarische Nachricht über den Monat. — Bemerkungen beim
Schlusse des Jahres 1829. 292

Sechzehntes Capitel.

Anfang des Jahres 1830. — Erstes Zusammentreffen mit den Esquim-
maur an dieser Küste. — Beschreibung ihres Dorfes, ihrer Ge-
sellschaft und Sitten. — Sie werden an Ereb bewirtheet. —
Theilen einige geographische Nachrichten mit und versprechen mehr. 309

Siebenzehntes Capitel.

Der Eingeborne Imallit ertheilt uns noch mehr geographische Nach-
richten. — Wir sehen unsere Verabingung mit den Esquimaur
fort. — Reines Quecksilber gefriert bei -39° F. ($-31,55^{\circ}$ R.).
— Der erste Sonnenaufgang in diesem Jahr. — Der Waffen-
schmied stirbt. — Ende des Monats und summarische Uebersicht. 335

Achtzehntes Capitel.

Kleine Diebstähle von Seiten der Eingebornen. — Das erste Schnee-
wetter in diesem Jahre. — Rang der Eingebornen. — Ueber-
sicht des Monats Februar. 362

Neunzehntes Capitel.

Es werden Hunde von den Eingebornen gekauft. — Commandeur
Ross macht eine Expedition zu den Eingebornen, um Erkundig-
ungen einzuziehen. — Die Art, wie die Schneehütten ge-
baut werden. — Uebersicht des Monats März. 377

Zwanzigstes Capitel.

Vorgänge bis zum 10ten April. — Reise und Bericht des Com-
mander Ross. 394

Ein und zwanzigstes Capitel.

Bericht des Commandeur Ross. 399

mit Schnee. —
von. — Ent-
t, des West-
ucht. — Ende
ver das blähe-
zwischen dem
199

nd Vorderreis-
n. — Abta-
Gewissheit,
sind. — Ein
uffterung der
taschine wer-
229

ber die des
Die Maschine
gebracht. —
die Kempe-
betränke an
des Dun-
obenen Ein-
das Schiff
249

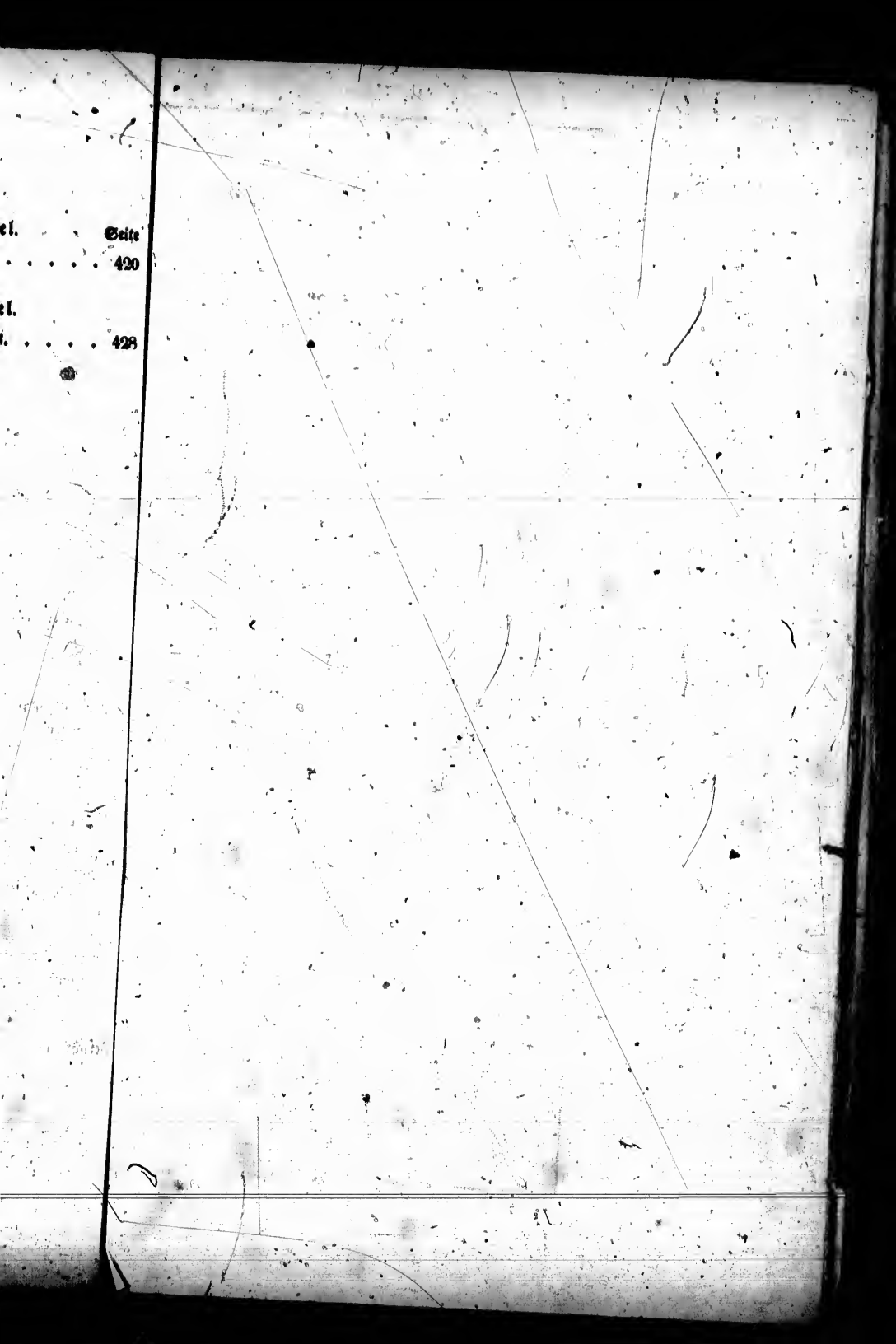
a Kaufe des
den Thera-

Zwei und zwanzigstes Capitel. Seite
Vorgänge im Schiffe und mit den Eingebornen. 420

Drei und zwanzigstes Capitel.
Bericht von der zweiten Reise des Commander Ross. 428

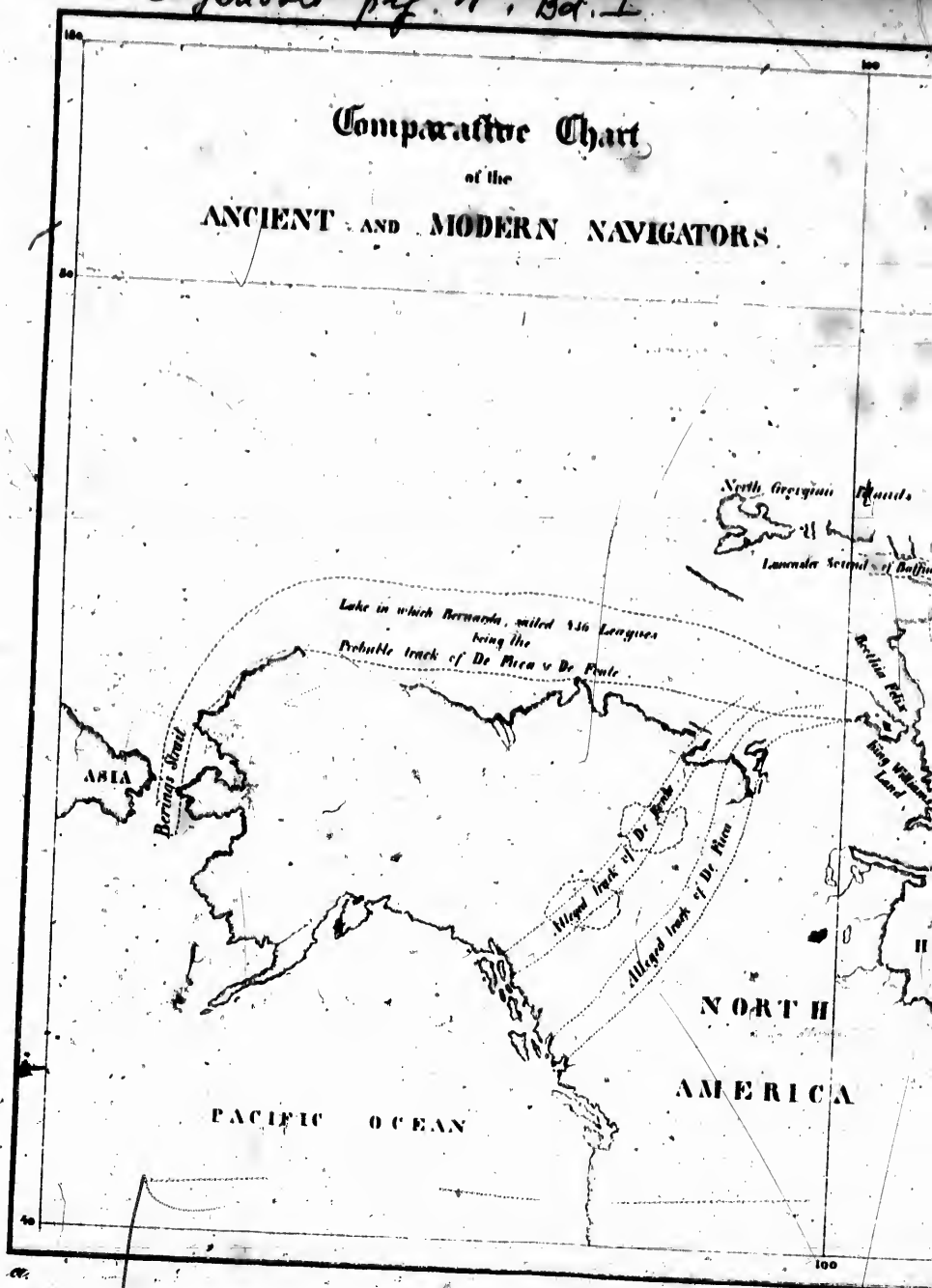
et. Seite
420

et.
428



Legendover pag. 1, Bd. I

Comparative Chart of the ANCIENT AND MODERN NAVIGATORS



a

ATORS

NORTH
AMERICA

Remarks
Ancient Discoveries
Modern

Baffin's line of Coast
is old
Clarks

North Georgian Islands
Lananda Scipia of Baffin

Barrow Straits
King William's Straits

BAFFIN'S
BAY

GREENLAND

James Island

Baffin

Cumberland Island

Darby Strait

Hudson's Strait

HUDSON'S
BAY

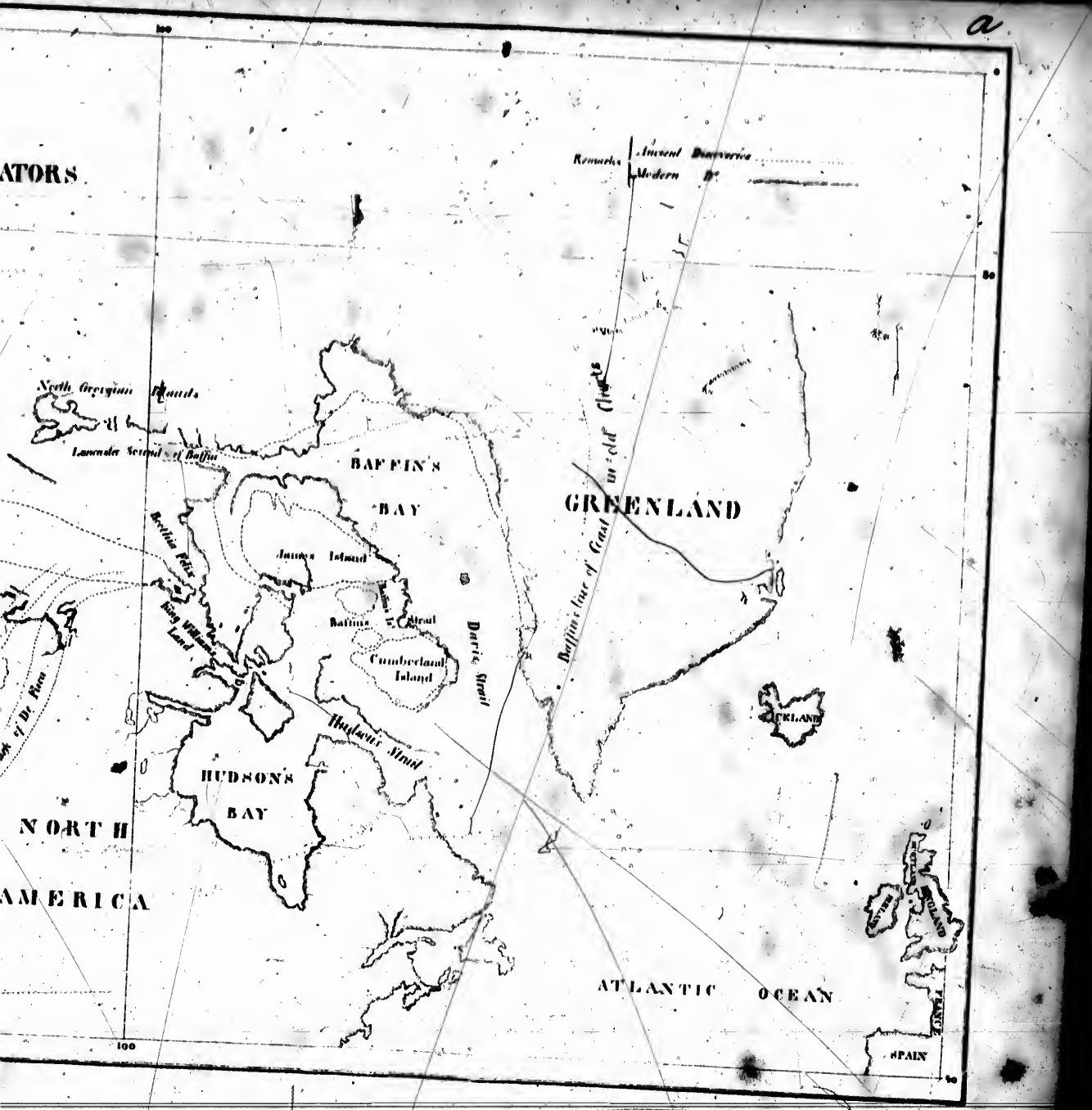
ICELAND

ATLANTIC OCEAN

IRELAND
ENGLAND
FRANCE
SPAIN

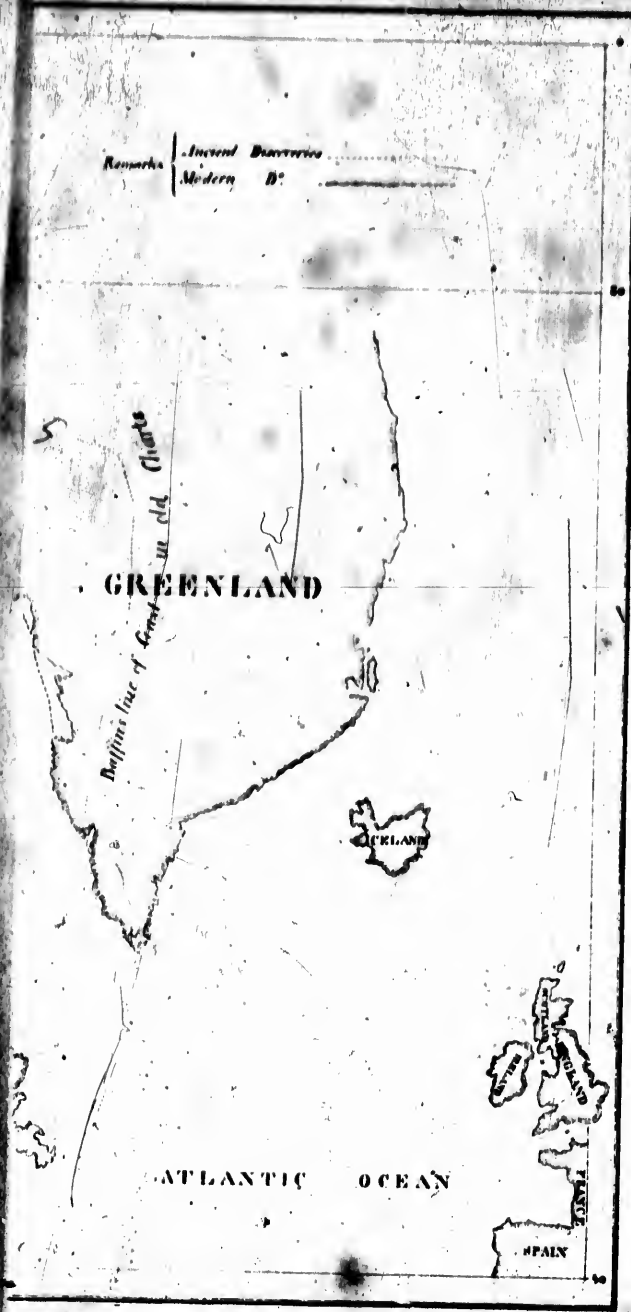
100

90



a

Remarks	 Inwood Discoveries
		----- Modern B.



3m

I.

Capitain Ross

Zweite Entdeckungs-Reise

nach

den Gegenden des Nordpols.

Erster Theil.

I.

1

ALTE ZEITUNG VON 1791

ALTE ZEITUNG VON 1791

Im
men,
Nachde
ich der
ein;
schreibun
ten Lese
Ed
im Eism
einem ge
aus Gr
der Schi
den. W
schiffbar
ist ungu
Dinge he
durch and
gesschiff d
kämpfen h

Erstes Capitel.

Plan der Expedition und deren Ausföhrung.

Im Jahre 1827 wurde eine Expedition unternommen, um wo möglich den Nordpol zu erreichen. Nachdem ich von derselben zurückgekehrt war, reichte ich der Admiralität den Plan zu einer neuen Reise ein; — auch diese ist nun ausgeföhrt und die Beschreibung derselben lege ich hiermit meinen geehrten Lesern vor.

Schon lange war ich überzeugt, daß eine Fahrt im Eismeere leichter mit einem Dampfschiffe als mit einem gewöhnlichen Segelschiffe zu bewerkstelligen sei, aus Gründen, welche denjenigen, die mit dieser Art der Schifffahrt vertrauter sind, gewiß einleuchten werden. Wenn nämlich das Eis offen und die See schiffbar ist, so herrscht oft Windstille oder der Wind ist ungünstig, weil die Südwinde diesen Zustand der Dinge herbeiföhren, so daß, selbst wenn es auch sonst durch andere Verhältnisse begünstigt wird, ein Segelschiff doch oft mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat, während ein Dampfboot dieselben auf

das Leichteste überwinden würde. Das Flachlaufen *) dieses Fahrzeugs ist noch ein anderer beträchtlicher Vortheil und schon die eigene Kraft treibt es durch nicht zu starken Eisgang, in welchem man nur bei ganz günstigem Winde sich eines Segelschiffs mit Nutzen bedienen kann. Zu den Vorzügen des Dampfboots muß endlich noch die Leichtigkeit gerechnet werden, mit welcher es ohne Wind zu bewegen ist, wodurch es in den Stand gesetzt wird, leicht Eisschollen zu vermeiden und einen gesicherten Punkt zu erreichen, wo dies andern Schiffen oft unmöglich ist.

Meine der Admiralität eingereichten Vorschläge wurden indessen nicht angenommen, dennoch tröstete mich die Aussicht, daß die ersehnte Entdeckung einer Straße durch den Prinz Regentssund nach Westen, auf die eine oder andere Weise dennoch zu Stande kommen würde, und ich entschloß mich daher diese wichtige Frage, insofern sie die Durchfahrt im Nordwesten beträfe, keinesweges aufzugeben, ohne erst anderweitige Versuche gemacht zu haben. Einem meiner besten Freunde Mr. Sheriff Booth, dessen Unternehmungsg Geist und Freigebigkeit mir hinlänglich bekannt waren, theilte ich mein Vorhaben ebenfalls mit; er indessen lehnte mein Anerbieten ab. Da nämlich zu dieser Zeit noch das Parlament dem Entdecker der nordwestlichen Durchfahrt eine Belohnung von 20000 Liv. St. ausgesetzt hatte, glaubte mein Freund, es könne das Ansehen gewinnen, als sei dies

*) Ein Schiff läuft flach, wenn es nicht tief im Wasser geht, wenn der Wasserzug, die Wassertracht gering ist.

Unt
eing
woll

an
einsa
rung
tion
von
mann
zu w
Beloh
Vorra
auf d
rechne
endlich
vernah
meute
reau a
kung
bedung
Belohn
W
Gegenf
eigniß
denklich
er mir
Art unu
versehen
erachtete.
Na

Unternehmen nur in der Absicht eines Geldgewinnes eingeleitet worden, und einer solchen Beurtheilung wollte er sich nicht aussetzen.

Im Jahre 1828 wandte ich mich von neuem an die Admiralität, indem ich einige andere Vorschläge einsandte, erhielt aber den Bescheid, daß die Regierung nicht geneigt sei, zu diesem Zwecke eine Expedition auszurüsten. Nun versuchte ich Mr. Thornton von Old Swan, einen wohlbekannten Londoner Kaufmann zu bereden, Theilnehmer des Unternehmens zu werden, indem ich ihm den Werth der ausgesetzten Belohnung vorstellte und ihm eine Aussicht auf die Vorräthe und die Ausrüstung der Fury eröffnete, auf deren Wiederauffinden ich wohl mit Sicherheit rechnen konnte. Drei Monate blieb ich ohne Antwort, endlich erhielt ich eine abschlägliche. Bald darauf vernahm ich mit Erstaunen, daß eine Bill im Parlamente durchgegangen, mittelst welcher das Längenbureau aufgehoben worden sei; die unmittelbare Wirkung davon war der Widerruf jener, für die Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt verheißenen Belohnung.

Was auch meine eigenen Gedanken über diesen Gegenstand gewesen sein mögen, so hatte dieses Ereigniß doch den günstigen Einfluß, daß es die Bedenkllichkeiten des Mr. Sheriff Booth beseitigte, so daß er mir mit der uneigennützigsten und freigebigsten Art unumschränkte Vollmacht gab, mich mit Allem zu versehen, was ich zu dieser Expedition für nöthig erachtete.

Nachdem ich mehrere zum Kauf ausgetobene

Dampfschiffe geprüft, erkaufte ich in Liverpool die Victory, deren man sich früher als Packerboot zwischen dieser Stadt und der Insel Man bedient hatte. Ich ersetzte die alten Schaufelräder durch bessere nach Mr. Robertsons Bauart und gelangte am 2ten November mit dem Schiffe nach London.

Hier übergab ich die Victory dem Mr. Fearnall, um die gewöhnlichen Erhöhungen und Verstärkungen daran vorzunehmen, welche zu beschreiben mich zu weit führen würde. Das Schiff war ursprünglich von 85 Tonnen, doch trug es, nachdem es um fünf und einen halben Fuß höher geworden war, 150 Tonnen, mit Einschluss der Dampfmaschine und sämmtlicher Vorräthe. Die Maschine war von Braithwaite und Ericson angefertigt und die Schaufelräder konnten in Zeit von einer Minute aus dem Wasser gehoben werden. Die Maschine mit hohem Druck, hatte keine Zugröhren, anstatt dessen wurde das Feuer durch Blasebälge geschürt und die Kessel mit durchgehenden Röhren geheizt, in einer Art, wie sie jest genugsam bekannt ist.

Die Vorräthe an Lebensmitteln und Feuerungsmaterial waren auf 1000 Tage eingenommen. Unter den Erstern, von bester Qualität, befanden sich auch viele eingemachte Speisen, und auf das Freigebigste wurden uns alle andere Bedürfnisse geliefert, deren Nützlichkeit oder Nothwendigkeit uns frühere Erfahrung gelehrt hatte. Auch mit Instrumenten waren wir wohl versehen. Ich besaß zwei Chronometer, außerdem lieben uns die Herrn Parkinson und Frodsham einen, und Mr. Murray deren drei; ich war

fern
Fuß
eine
war
mess
In
beob
Kön
her
heren
war

war,
und
auf
meine
mand
erbote
nehme
Unter
der C
ten;
und d

I
mande
tionen
mit a
ging v
I
Gehalt
nachher

Liverpool die
 Dackboot zwei-
 bedient hatte.
 ch bessere nach
 am Uen No-

n Mr. Fear-
 und Verstär-
 u beschreiben
 schiff war ur-
 es, nachdem

her geworden
 ampfmaschine
 ine war von
 die Schau-
 nte aus dem
 e mit hohem
 dessen würde
 d die Kessel
 ner Art, wie

Feuerungs-
 nmen. Unter
 en sich auch
 Freigebigste
 liefert, deren
 here Erfah-
 enten waren
 Chronometer,
 und Frods-
 rei; ich war

ferner im Besitz eines Passage-Instrumentes von drei Fuß Radius, eines Theodoliten von neun Zoll und eines sehr schönen Telescops von Lully; demnachst waren wir versehen mit fünf Sextanten, zwei Höhenmessern, vier Barometern, zwölf Thermometern, zwei Instrumenten um die Abweichung der Magnetnadel zu beobachten und verschiedenen Compassen; endlich ließ die Königliche Regierung mir noch mehrere treffliche Bücher und nützliche Instrumente, welche schon auf früheren Expeditionen mit Erfolg angewendet worden waren.

Nachdem nun die Angelegenheit so weit gediehen war, zeigte ich meine Absichten der Admiralität an und machte sie bald darauf öffentlich bekannt. Hierauf erhielt ich viele Gesuche, selbst von Offizieren meines eigenen Ranges, welche unter meinem Commando die Expedition mitzumachen wünschten. Einige erbaten sich sogar einen Theil der Kosten zu übernehmen, so groß war die Theilnahme, welche das Unternehmen erregte. Nicht geringer war die Anzahl der Seelente, welche Matrosen-Dienste nehmen wollten; ich hatte jedoch meine Offiziere schon gewählt und die Liste der Matrosen schnell geschlossen.

Der zweite im Commando war mein Neffe, Com-mander Ross, der schon die früheren Nordpolarpeditionen mitgemacht hatte. Mr. Thom, welcher unter mir auf der Isabella schon als Zahlmeister gedient, ging von neuem freiwillig mit.

Diese beiden Offiziere dienten gleich mir ohne Gehalt; ein Chirurgus, Mr. Macdiarmid, trat bald nachher ein.

Als Unteroffiziere befanden sich 3 Steuermänner an Bord. Das Schiffsvolk bestand aus einem Zimmermann und dessen Gehülfen, 2 Maschinenmeistern, 3 Heißern, einem Proviantmeister, einem Koch und 9 Matrosen.

Ich kann nicht umhin die Namen der Schiffsgesellschaft hier anzuführen, es waren folgende:

- John Ross, Kapitän.
- James Clark Ross, Sekundär.
- William Thom, Schiffschmied.
- George Macdonald, Chirurgus.
- Thomas Blain, 1ter Steuermann.
- Thomas Abernethy, 2ter —
- George Taylor, 3ter —
- Edham Thomas, Zimmermann.
- Alexander Brunton, 1ter Maschinenmeister.
- Allan Macinnes, 2ter —
- William Light, Proviantmeister.
- Henry Eyr, Koch.
- Richard Wall, Harpunier.
- James Curtis, —
- John Peel, Matrose. *)
- Anthony Burt, —
- John Wood, —
- David Wood, —
- Robert Street, Zimmermanns-Gehülfe.
- James Macgill, Waffenschmied.
- James Dixon, Heißer.
- George Barter, —

*) Zwei andere Matrosen traten erst später.

Der
sorg
nam
ergr
schiff
auf
noch
retter
Man
nigste
erfese
Holz
entspr
hies
wurde
es, sch
Zum
Das
aber d
nicht
nächste
D
senliche
von so
noch ol

Feuermänner
einem Zim-
mermeister,
m Koch und

der Schiffs-
bediente,

meister.

se.

William Barth, späterhin, da er einen
von Barth, der von Logan ersetzt durch
Bernard Faughy.

Sowohl waren die Vorbereitungen zu unserer
Reise gediehen, indessen blieb uns noch Vieles zu be-
sorgen übrig. Die Größe unseres Schiffes reichte
nämlich nicht hin, um auf mehrere Jahre Vorräthe
einzuschmeißen, wir verabsichtigte daher noch ein Hilfs-
schiff zu beschaffen, welches während der Reise zugleich
auf den Fischfang ausgehen und späterhin vielleicht
noch Einiges von den Vorräthen der verlassenen Furg
retten könnte, um auf diese Weise dem freigebigen
Manne, der uns mit Allem so gütig versorgte, we-
nigstens diese neue Ausgabe einigermaßen wieder zu
ersetzen. Ein Wallfischfänger, gebaut von Teak-
Holz *) und in jeder Hinsicht ganz unserm Zweck
entsprechend, wurde in Greenock gekauft; das Schiff
hieß John, war mit vierundfünfzig Mann besetzt und
wurde von Mr. Comb commandirt, unter welchem
es schon früher auf Wallfischfang ausgegangen war.
Zum Rendezvous wurde der Koch Ryan bestimmt.
Das Schiff stand unter Aufsicht des Mr. Thom,
aber die Folge lehrte, daß diese Anordnung durchaus
nicht unsern Absichten entsprach, wie sich aus den
nächsten Blättern gar bald ergeben wird.

Da wir nun glaubten, es würde uns von we-
sentlichem Nutzen sein, noch ein Hilfsboot zu besitzen,
von so viel Nutzen, als es von unserm eignen Schiffe
noch ohne Beschwerde mitgeführt werden könne, so

*) Tectona grandis; eine Ostindische Holzart.

erhielten wir durch die Güte der Admiralität noch ein Deckboot von 16 Tonnen, welches schon eine frühere Expedition nach dem Norden mitgemacht hatte; es erhielt den Namen Krusenstern. Außerdem wurden wir noch mit zwei Booten versehen, deren sich Capt. Franklin bedient hatte.

Im März 1829 richtete ich mehrere Briefe an verschiedene gelehrte Gesellschaften, in welchen ich ihnen meine Absichten kund that, und sie bat mir mitzutheilen, worin ich ihnen durch meine Reise nützlich werden könne; ich erhielt von ihnen Aufträge, wie sie eine jede für ihre Zwecke geeignet fand.

Endlich richtete ich an die Gesandten das Gesuch, mich im Fall eines Krieges neutral zu erachten und erhielt sogleich mehrere Pässe. — Das Schatzamt gab mir die Erlaubniß, zollfrei mit meinem Schiffe auszulafen.

Vor meiner Abfahrt wurde das Schiff von den Lords der Admiralität und mehreren andern Personen von Rang besucht, auch hatten Sr. Maj. der König die Gnade, mir viel Glück zu unserer Unternehmung wünschen zu lassen.

Kustan
des
au

bestim
Aufsich
burn
Schiff
es bea
wlich f
Martin
Sir Jo
den H
Franzof
Chartre
Victory
De
feren B
reichte, f
Freunde,
Zeit die

Zweites Capitel.

Auslaufen aus dem Fluße. — Aufenthalt an der Insel Man. — Unfall des Maschinenmeisters. — Einlaufen in Port Bogan. — Ankunft auf dem Loch Ryan. — Zusammentreffen mit dem Hülfschiff John.

Endlich wurde der 23ste May zu unserer Abreise 23. May
bestimmt und ich machte der Admiralität meine letzte 1829.
Aufwartung. Lord Melville und Sir George Cock-
burn wurden durch Amtsgeschäfte verhindert das
Schiff mit einem Abschiedsbesuch zu beehren, wie sie
es beabsichtigt hatten. Bei meiner Ankunft in Wool-
wich fand ich meinen werthen Freund, Sir Byam
Martin, Controllieur des Seewesens an Bord; so wie
Sir John Franklin; bald nachher hatte ich die Ehre
den Herzog von Orleans, (jetzigen König der
Franzosen) begleitet vom (damaligen) Herzog von
Chartres und einem zahlreichen Gefolge an Bord der
Victory zu bewirthen.

Obchon die Besichtigung der Einrichtungen un-
seren Besuchern zur vollkommnen Genugthuung ge-
reichte, so theilten doch diese Zufriedenheit weder meine
Freunde, noch ich selbst, der ich schon seit längerer
Zeit die Mängel, wenn auch nicht in dem Umfange

sühlte, wie sie späterhin eintraten. Augenblick zeigten sich zwar nur Schwierigkeiten, aber bald traten Hindernisse hervor, mit denen wir wochenlang zu kämpfen hatten, die uns, ganz abgesehen von dem Verluste an Zeit und Geld, zuletzt zwangen, einer unserer schönsten Hoffnungen zu entsagen und die nur durch die große Nachlässigkeit unseres Maschinenbauers herbeigeführt wurden.)

Das Schiff hatte bisher mittelst der Dampfkraft, nur die Strecke vom öbern Theile des Galleon-reach bis zur Wahrtonne, der Schiffsverfte gegenüber, zurückgelegt, aber schon hier war seine Bewegung so langsam, daß sie uns einen abelen Erfolg ahnen ließ und bereits jetzt wurde eine Ausbesserung an der Maschine nöthig und verursachte uns Aufenthalt.

Die zu den Booten nöthigen Materialien, so wie eine Reserve-Voctraa, ließ uns die Regierung. Mr. Thomas Abernethy, Kanonier auf dem Blossom und Mr. Chimbam Thomas, Zimmermann auf der Curndice stießen noch zu uns; beide traten freiwillig ein. Der Erstere am Tage zuvor, der Letztere einige Stunden vor der Abfahrt; Abernethy war auf zwei früheren Expeditionen Lothsmann *) gewesen, auch Thomas der nördlichen Gewässer kundig. Beide waren wegen guter Aufführung befördert worden; ich hatte deshalb besondere Ursache, den Eintritt dieser Leute bei uns als schätzenswerth zu erachten und dankte der Admiralität daher ganz besonders, daß sie uns ihre hülfreiche Hand bei dieser Gelegenheit bot, indem

*) Lothsmann, der welcher das Loth (Centner) wießt.

sie
ihre
Mein
an B
in den
dem n
nomm
unser
Capita
und M
Besuch
unserer
Anker,
einzun
waite u
entlassen
hatten,
lichten
maschine
gelooft
unter 1
welcher
und 4
ein Fisch
nen Beg
sahen wo

*) 1 See

**) Prate
Sprüche

sie diesen beiden Seeleuten Urlaub gewährte und
 ihre Namen in dem Register von Woolwich aufnahm.
 Mein werther Freund Mr. Booth kam um 3 Uhr
 an Bord, mit ihm sein Neffe und zwei andere Herrn,
 in der Absicht uns bis Margate zu begleiten; nach-
 dem wir das Schießpulver an der Wahrtonne einge-
 nommen hatten, segelten wir um 6 Uhr dahin ab,
 unser Boot, den Kreuzstern, im Schlepptau haltend.
 Captain Beaufort, der Hydrograph der Admiralität
 und Mr. und Mrs. Fearnall waren die letzten uns
 Besuchenden. Wir gelangten um 11 Uhr mit Hilfe
 unserer Dampfmaschine bis Gravesend, warfen die
 Anker, um die Fluth abzuwarten und einen Loofen
 einzunehmen. Hier verließen uns die Herren Braith-
 waite und Erickson. Nachdem der Loofen des Flusses
 entlassen und wir den nehen an Bord genommen
 hatten, lichteten wir (um 6 Uhr Morgens) mit einem 24. May
 leichten Westwinde die Anker. Obgleich die Dampf-
 maschine arbeitete und wir durch den innern Kanal
 gelooft wurden, konnten wir dennoch Margate nicht
 unter 12 Stunden erreichen; die Schnelligkeit mit
 welcher wir uns fortbewegten, wechselte zwischen 3½
 und 4½ Meile*) in einer Stunde. Wir praiten**)
 ein Fischerboot um 7 Uhr und mein Freund mit sei-
 nen Begleitern nahmen Abschied von uns. Damals
 sahen wir die lange Dauer unserer Trennung nicht

*) 1 Seemeile = 5911, 37 Rheinländische Fuß.

**) Praiten oder Praien mit einem Schiffe in der Ferne durch ein
 Sprechrohr reden.

vorans und noch weniger ahneten wir, daß wir uns vielleicht in diesem Leben nie wiedersehen sollten.

Wenn ich auch früher schon gefürchtet hatte, daß die Mängel der Dampfmaschine uns viele Hindernisse in den Weg legen würden, so ward ich doch, nachdem wir uns wirklich eingeschifft hatten, bald völlig überzeugt, daß noch viel größere Schwierigkeiten für uns entstehen würden, denn die Unvollkommenheiten der Maschine wurden nun immer sichtbar. Die Kessel lekten so stark, daß die Hülfpumpe, welche im Maschinenraume durch Menschenhände arbeitete, beständig im Gange erhalten werden mußte, und es durfte daher in Folge dieses Schadens das frische Wasser, selbst schon auf der Fahrt nach Schottland nicht gespart werden. Außerdem war es für die Mannschaften auf längere Zeit beinahe unmöglich, an einem Orte angestrengt zu arbeiten, wo die Temperatur bis auf $+95^{\circ}$ F. ($+28^{\circ}$ R.) stieg. Obgleich sie die Arbeit ohne zu murren vollbrachten, wurden sie dennoch bald gänzlich erschöpft, wovon ich mich alsbald durch das Ohnmächtigwerden eines der Seeleute überzeugte, welchen ich auf das Deck bringen lassen mußte, damit er seiner Sinne wieder mächtig werden könnte. Das Mißliche unserer Lage wurde mir bald noch fühlbarer, wie aus den nächsten Blättern zu ersehen sein wird. Es blieb uns demungeachtet nichts als Ausdauer übrig. Ungefähr um 8 Uhr, als wir das nördliche Vorland umsegelten, bekamen wir einen leichten Nord-Ost, welcher uns veranlaßte die Schaufel-Räder aus dem Wasser zu winden und uns den Segeln anzuvertrauen; wir passir-

ten
den
nahm
nun,
schine
das
Gang
gehend
Folge
dieß
der
dem
Grade,
Schettl
fortwäh
maßen
Winde
ferer
An
von Be
ger See
rend un
Um Mi
Spitze v
See so
stern zu
gegen da
daher in
*) Smith
(Leiter),

daß wir uns
 n sollten.
 fürchtet hatte,
 us viele Hin-
 ward ich doch,
 hatten, bald
 Schwierigkei-
 e Unvollkom-
 mer sichaba-
 Hilfspumpe,
 enhände ar-
 erden mußte,
 chadens das
 nach Schott-
 war es für
 ähe unmög-
 ten, wo die
 stieg. Ob-
 ten, wurden
 n ich mich
 eines der
 Deck brin-
 ieder näch-
 Lage wurde
 hsten Blät-
 demunge-
 dhr um 8
 gelten, be-
 uns ver-
 r zu win-
 wir passir-

ten die Dänen mit mehreren andern Schiffen, setzten den Loosten aus und stachen in See. Der Wind nahm zu und mit ihm die See; leider bemerkten wir nun, daß die Uebel, welche durch die Fehler der Maschine entstanden, noch dadurch erhöhet wurden, daß das Schiff so leet war, daß stets zwei Pumpen im Gange erhalten werden mußten.

Ich hoffte indessen, daß dieß nur eine vorübergehende Widerwärtigkeit sein würde, da es oft die Folge vom Doubliren eines Schiffes ist, wie mir dieß schon früher bei einer andern Gelegenheit, auf der Isabella, während der Expedition von 1818 auf dem Trent begegnet war, und zwar in so hohem Grade, daß es nöthig wurde das Schiff auf den Schottländischen Inseln zu tielholen. Der Wind war fortwährend günstig und es gereichte mir einigermaßen zum Trost, daß unser Schiff leicht mit dem Winde segelte, so gut als irgend ein anderes in unserer Gesellschaft.

Am Morgen befanden wir uns auf der Höhe ^{26. May} von Beachyhead, der Wind war O.N.O. bei ruhiger See; wir behielten ihn so bis zum Abend, während unseres Vorbeisegelns bei der Insel Wight. Um Mitternacht, als wir uns auf der Höhe der Spitze von Portland befanden, nahmen Wind und See so zu, daß wir besürchten mußten den Kreuzstern zu verlieren, da er bei schlechter Fluththüre*) gegen das Hinterdeck getrieben wurde; wir mußten daher in dieser peinlichen Lage versuchen, das Boot

*) Fluththüre, ein Geßtrich (Pest), wo eine Strömung sich umwölgt (klettert), was besonders beim Eintritt der Fluth Statt findet.

Durch ein zweites Lau zu befestigen. Am folgenden 26. May Abend erreichten wir am Volshead wiederum ruhige See, wo denn das Boot vollkommen in Sicherheit gebracht wurde. Der Wind blieb derselbe, nur war er gemäßiger. Wir kamen dicht unter dem Lizard vorbei, umsegelten den Rundlestone kurz vor Tagesanbruch und holten *) die Longships an, indem der Wind uns jetzt gänzlich entgegen war.

Die letzten Tage waren von dem Maschinenmeister angewendet worden, die Maschine zu präsen und es hatte sich ergeben, daß aus der Leitradler auf dem Stämpelstabe an der Steuerkorbs-Gräte **) so abgenutzt war, daß es nöthig wurde noch ein Stück anzuschmieden, um seine vorige Dicke wieder herzustellen; auch die damit in Verbindung stehenden Schrauben des Hauptschafts wurden ebenfalls beschädigt gefunden. Es war einleuchtend, daß diese Mängel dem Verfertiger der Maschine bekannt gewesen sein mußten; dennoch hatte er uns nicht davon in Kenntniß gesetzt; eine solche Verheimlichung seiner Fahrlässigkeit war in meinen Augen um so unverzeihlicher, da er uns nun auch keine Mittel und Reserve-Geräthschaften mitgegeben hatte, dem Uebel abzuhelpfen.

28. May Wir blieben gerade auf unserm Cours, so daß wir am 28sten zwischen den Longships und dem Wolfrood durchgingen und steuerten dann westwärts.

*) Holten den Cours auf etwas nehmen, daran vorbeisteuern.

**) Steuerbord ist die rechte Seite des Schiffs, wenn man im Schiff von hinten nach vorne sieht, im Gegensatz von Backbord, welches die linke ist.

Rachm
en sie
ergab e
D
befander
ersten 2
charfen
aß die
en Dan
A.D. ge
orzubrin
urch die
u versch
Am
Schlüssel
ie ganze
bung fan
Stahl gef
Säul von
bar, um k
wir es dur
parten stan
bis erst na
erfertigt w
inen leidlic
Durch Beol
O Melkers
iesem Tage
elches uns
Den 31
ube pflege
I.

Nachmittags beobachteten wir die Breite und fanden sie $50^{\circ} 24' N.$ Am 29sten zu derselben Stunde 29. May ergab eine neue Beobachtung $50^{\circ} 21' N. Br.$

Da wir uns beinahe noch in der nämlichen Länge befanden, so ging daraus hervor, daß wir während der ersten 24 Stunden 3 Meilen im Aufsegeln gegen einen starken Wind verloren hatten. Noch glaubten wir, daß die Maschine gebraucht werden könnte, und ließen Dampf ein; da sich zugleich der Wind nach S. N.O. gewandt hatte, so gingen wir an gegen Norden vorzubringen. In der Nacht jedoch wurden wir durch die fehlerhafte Construction des Hauptschafts zu verschiedenen Malen aufgehalten.

Am 30sten um 4 Uhr Morgens brach ein Haupt-30. May Schlüssel an der Steuerbordseite; hiedurch wurde die ganze Maschine untauglich. Bei der Untersuchung fand es sich, daß dies Stück aus schlechtem Stahl geschmiedet worden, und da kein anderes Stück von genügender Länge im Bord vorhanden war, um daraus ein neues zu verschlagen, so ersetzten wir es durch ein eisernes, welches aber, wie zu erwarten stand, ebenfalls bald schadhast wurde, so daß wir erst nach 2 Tagen, als drei neue Schlüssel angefertigt waren, hoffen durften, die Maschine in einen leidlich brauchbaren Zustand versetzt zu haben. Durch Beobachtungen ergab es sich, daß wir nun 10 Meilen gegen den Wind gefsegelt waren. An diesem Tage prallten wir ein Fischerboot von Kinsale, welches uns mit Fischen versah.

Der 31ste war ein Sonntag, an dem wir der 31. May Ruhe pflegten, welche die Schöpfung selbst mit zu

feiern schien, indem eine vollkommene Windstille eintrat. — 50° 43' N. B. und 7° W. L. — Da die drei neuen eisernen Schlüssel fertig waren, und das Wetter 1. Junisch gemäßiger zeigte, so wurde die Maschine wiederum in Thätigkeit gesetzt, aber schon nach Verlauf einer Stunde war sie so schadhast, daß wir uns genöthigt sahen alle unsere Hoffnungen in dieser Beziehung aufzugeben. Indessen, auch abgesehen von diesen Uebelständen, war die Bewegung der Maschine keineswegs genügend, denn selbst mit einem Druck von 45 Pfd. auf den Zöll konnten wir niemals mehr als 15 Hub in der Minute erlangen. Dieß hatte zur Folge daß der äußere Rand der Schaufelräder keine größere Schnelligkeit erlangte, als 5 Meilen in der Stunde und daß das Schiff selbst nicht über drei Meilen zurücklegen konnte. Die Kessel fuhren fort zu leken, obgleich wir Dünger und Kartoffeln nach Angabe des Mr. Ericson in dieselben geschüttet hatten.

Die Mannschaft war jetzt durch die Arbeit, welche die Extra-Pumpe des Kessels erheischte so ermüdet, daß ich versuchte dieselbe auf dem untern Deck aufzustellen; dennoch konnten die Leute trotz dieser Erleichterung die schwere Anstrengung kaum ertragen. Es waren dieß aber noch nicht alle vergeblichen Arbeiten, die wir genöthigt waren vorzunehmen, um den Mängeln zu steuern, welche durch die unverantwortliche Nachlässigkeit des Maschinenbauers verursacht worden wären, denn wir fanden alsbald, daß auch die Compressions-Maschine schadhast war, so daß die Luftpumpe beständig Wasser zog und der Röhertolben nicht hinreichte den Kessel zu versorgen. Wir nahmen

daher
Kesseln
ausein
Röhre
Deck u
leit. I
Pfund
in der
hatten,
chine i
Kraft vo
Eheile
Vacuum
Alle
ans auf
en des
anlassung
den Blas
und obsch
en, so er
ndem der
le nöthig
Abnutzung
urzer Zeit
er That n
Abst die
erfüllen
wir wenig
chine zu er
Schiff bewe
Meilen in

Windstille ein-
 — Da die drei
 und das Wetter
 Maschine wie-
 h Verlauf einer
 genöthigt sahen
 ng aufzugeben.
 elständen, war
 emigend, denn
 den Zoll konn-
 er Minute er-
 sere Hand der
 erlangte, als
 Schiff selbst
 te. Die Kes-
 Dünger und
 n in dieselben
 Arbeit, welche
 so ermüdet
 rn Deck auf-
 os dieser Er-
 um ertragen
 lichen Arbeit
 en, um den
 unverantwort-
 s verursach-
 d, daß auch
 so daß die
 Näherkolben
 Wir nahmen

daher den ganzen Apparat mit Ausnahme des
 Kessels, welchen wir mit einem Hahne versehen,
 auseinander, leiteten den Dampf aus der Eductio-
 Nöhre durch andere Leiter und Nöhren auf das obere
 Deck und setzten so die Maschine wieder in Thätig-
 keit. Nun erreichten wir durch einen Druck von 47
 Pfund auf den Zoll, eine Schnelligkeit von 16 Hub
 in der Minute, so daß wir noch einen Hub mehr
 hatten, als vorher, während die Compressions-Ma-
 schine in Wirksamkeit war. Es zeigte sich so, daß
 Kraft verschwendet worden war, besonders in diesem
 Theile der Vorrichtung, so wie auch durch die
 Vacuum-Pumpe.

Alle diese Verbesserungen indessen waren für
 uns auf der See von wenig Nutzen, besonders we-
 gen des großen Wasser-Verlustes zu welchem sie Ver-
 anlassung gaben. Wir versuchten auch noch die gro-
 ßen Blasebälge von der Maschine los zu machen
 und obschon wir hierdurch beträchtlich an Kraft gewan-
 nen, so erwies sich dies, dennoch nicht als hinreichend,
 indem der kleine Blasebalg nicht im Stande war,
 die nöthige Hitze zu erzeugen und bei der raschen
 Abnutzung ausserdem zu befürchten stand, daß er in
 kurzer Zeit vollkommen unbrauchbar werden würde. In
 der That war jeder Theil der Maschine mangelhaft,
 selbst die Cylinder waren zu klein, um ihren Zweck
 erfüllen und ich war alsbald überzeugt, daß
 wir wenig oder nichts von unsrer Dampfma-
 schine zu erwarten hätten, daß wenn sie allein das
 Schiff bewegen sollte, wir im günstigen Fall kaum
 Meilen in der Stunde vorwärts kommen, und daß

es daher ganz unmöglich sein würde, den John in das Schlepptau zu nehmen oder ihn wenigstens auf diese Weise rascher zu fördern, als seine eigenen Boote; ein Uebelstand der um so unangenehmer war, als wir gerade hierauf bei unserer Unternehmung besonders gerechnet hatten.

Wenn ich so auch gerechte Ursache fand, die Construction unserer Maschine als höchst mangelhaft zu bezeichnen, so muß ich doch den Grundsätzen, nach welchen sie gebaut ist, alle Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und bei tüchtiger Ausführung wäre sie uns auf dieser Reise gewiß von großem Nutzen gewesen. Die Verringerung des Gewichts und die Verbesserung, welche durch Wegnahme des Trichters entstand, brachte offenbar einen großen Vortheil hervor, ein noch größeres entstand durch die sparsame Fehrerung, wodurch sich besonders diese neuerfundene Einrichtung auszeichnet. Die Art, wie die Schaufelräder aus dem Wasser gehoben wurden, um sie dem Eise zu entziehen, war mit einem hohem Grade von Vollkommenheit eingerichtet, indem man das Gegengewicht und die stärksten Stäbe wegnehmen konnte, so daß die Last und die Mühe beim Arbeiten bedeutend vermindert wurden. Die Balken welche angelegt waren, um die See über uns unter dem Schaft abzuhalten, bewährten sich vollkommen. Da es sich jedoch erwies, daß die Sperrgatten *) auf dem untern Verdecke, das Wasser von demselben und von der Pumpe nicht abfließen ließen, ohne zugleich auch die See einzulassen, so sahen wir

*) Abflußlöcher.

uns gen
Spengla

Da

weniger
Pumpe

der Ma
ren bran

ren wir

zu unfre
stig und

andere C

weissagte

Am 2ten

in Sicht,

und erreic

of Man, n

anehmend

Am

er Bucht

sch einen

um Sch

Wir die n

trieb nach

Schlüssel n

die der M

uns genöthigt, eine Röhre von der Pumpe nach dem Spengatt zu leiten, welche gute Dienste leistete.

Das Schiff war, wie ich es erwartet hatte, jetzt weniger lech und konnte mit Leichtigkeit durch eine Pumpe klar gehalten werden. Da wir uns indessen der Maschine, wie ich es wohl kaum noch anzuführen brauche, durchaus nicht bedienen konnten, so waren wir von neuem genöthigt die Segel beizusetzen; zu unserm Verdruss stand jedoch der Wind ungünstig und es fand sich, daß wir schlechter, als jedes andere Schiff, dem wir begegneten, segelten; dies voraussagte uns. Widerwärtigkeiten und Aufschub. Am 2ten Juni bekamen wir den Small-Island in Sicht, besanden uns auf der Höhe von Widdow und erreichten am 3ten, mit günstigem Winde Galfs. Juni, noch zeitig genug um hier Schutz vor einem zunehmenden Sturme zu finden.

Am Morgen des 4ten Juni gingen wir in die Bucht von Douglas vor Anker; hier machten wir noch einen Versuch mit unserer Dampfmaschine. Zum Schmieden zweier Schaft-Schlüssel suchte ich mir die nöthigen Materialien zu verschaffen und schrieb nach London und Liverpool, um uns Reserve-Schlüssel machenden zu lassen, im Fall wir noch mit der Maschine bis an den Ort unserer Bestimmung gelangen möchten.

Wir wurden hier 2 Tage aufgehalten, indessen entstand dadurch kein Zeitverlust, da sich ein Sturm aus N.W. erhob; wir benutzten daher diese Frist um noch Rindfleisch, Gemüse und Wasser einzunehmen. Während unserer Fahrt hatten wir gute Gele-

genheit gehabt, den Zustand unseres Tafelwerks zu beobachten, und gefunden, daß die Hintersegel einer Verbesserung bedurften. Ich erstand daher Reserve-Tafelwerk und Segeltuch, um ein neues Tafelsegel anfertigen zu lassen, welches wir auf unserer Fahrt verloren hatten. — Wir empfingen hier Besuche von vielen Freunden und andern Personen welche Antheil an dem guten Erfolge unserer Reise nahmen.

5. Juni Am Abend des 5ten war alles in Ordnung und wir erwarteten einen Wechsel des Wetters, welcher am folgenden Morgen auch wirklich bei verändertem Winde eintrat. Mit einem leichten N.W.

6. Juni wurden um 6 Uhr die Anker gelichtet. Gegen Calcutta lagen wir seewärts an, der Wind aber ließ nach und wir machten nur geringe Fortschritte, obgleich die Dampfmaschine ohne Compressions-Apparat arbeitete, wie wir dies schon früher versucht hatten. Die Maschine machte selbst auf diese Weise nur 12 Hub in einer Minute und es war uns für den Augenblick nicht weiter möglich dieselbe auszubessern, da sie im Gange war. Wir hingen daher von neuem von unseren Segeln ab, welches um so unangenehmer war, da ein widriger Wind eintrat.

7. Juni Am Sonntag befanden wir uns auf der Höhe des Hafens von Peel. Indem wir die Fluth benutzten und alle Segel beifesteten, machten wir beträchtliche Fortschritte, so daß wir alsbald Null (Galloway) (seewärts*) liegen sahen.

*) Seewärts bezeichnet die Seite von welcher der Wind herkommt im Gegensatz von leewärts.

fertigt,
indem
hielten
die M
Hub i
ebenso
rer Ge
so wie

W
bald zu
traurig
Freude,
warteten
Null o
fahr 30
und gin
wärts, a
William
Maschine
ungefrüht
seinen lin
fleischt w
daß sein
des Schiff
der Masch
tersucht h
schen das

*) Gassen,
**) Tide, B

Montag Morgens war die Maschine wiederum fertig; wir ließen daher das Lee-Schaufelrad herab, indem wir das der Luv-Seite aus dem Wasser bezogen, und der Erfolg hiervon war so gut, daß die Maschine jetzt, statt 15, mit Leichtigkeit 18 Hub in der Minute machte; so segelten wir luvwärts ebenso gut, als irgend ein anderes Fahrzeug in unserer Gesellschaft, ja wir segelten ihnen selbst vorbei, so wie sie uns früher vorgekommen waren.

Wir durften gegenwärtig hoffen Loch Ryan bald zu erreichen, aber ein Unfall, welcher eben so traurig als unvorhergesehen war, störte bald die Freude, welche wir über diesen neuen und unerwarteten Erfolg gehabt. So eben hatten wir bei Mull of Galloway gehalten^{*)}, nachdem wir ungefähr 30 Meilen während der Nacht zurückgelegt hatten und gingen mit günstiger Zeit^{**}) wiederum vorwärts, als um 10 Uhr Morgens unser erster Heizer William Hardy mit zerschmettertem Arme aus dem Maschinenraume herauf kam. Er ging allein und ungeführt, ließ keine Klage hören, sondern zeigte nur seinen linken Arm, welcher bis zum Ellenbogen zerfleischt war. Auf unser Befragen antwortete er, daß sein Fuß in Folge einer heftigen Bewegung des Schiffs ausgeglitten sei, während er einen Theil der Maschine in der Nähe des Stämpelstabes untersucht habe, durch diesen Fall sei sein Arm zwischen das Hauptrad und den Rahmen gekommen,

^{*)} Halten, durch den Wind drehen, was bei jedem Lavenschlage geschieht.
^{**}) Tide, Zeit oder Gezeit, Ebbe oder Fluth, Strömung.

so daß er durch den Rißstoß der Maschine auf so schreckliche Art zugerichtet worden sei. Der Knochen war sowohl zersplittert, als auch gebrochen und Muskeln und Haut dergestalt gequetscht und zerrissen, daß die Theile des Armes kaum noch zusammen hingen. Ohne Zeitverlust mußte hier eine Amputation vorgenommen werden. Unglücklicherweise war unser Chirurgus Mr. M'Diarmid noch am Bord des John, so daß es meine Pflicht war, diese Operation selbst zu übernehmen, wobei mir die Erfahrung in dergleichen Fällen, so wie das Lesen medicinischer Schriften wohl zu Statten kam. Ein Glück war es, daß die Instrumente des Wundarztes, so wie der Kasten mit Medicamenten sich an Bord befanden. Nachdem daher ein Raum für den unglücklichen Patienten eingerichtet worden war, ordnete ich Alles an, so gut ich es konnte und so weit es meine Kenntnisse zuließen. Zuerst wendete ich die Aderpresse an, dann suchte ich durch das Tena-culum und die Binde die einzigen beiden Arterien, welche ich finden konnte, zu sichern, während ich die zerquetschten Muskeln und die Haut so abschnitt, daß ich hoffen durfte keinen der edleren Theile zu verletzen und daß möglicherweise ein kunstgerechter Stumpf gebildet werden könnte. Unglücklicherweise konnte die Amputations-Säge nirgends gefunden werden, so daß es mir unmöglich war den Knochen regelrecht abzunehmen; ich war vielmehr gezwungen, ihn in einem zersplitterten Zustande zu lassen und das Weitere der Fürsorge des Wundarztes

anhe-
neigt

glückl.
komm
so bal
licher
liche C
vollent
daß H
arzte
doch ni
die un
Hülfsm
verstim
ges ver
weitig
erst anz
Masten,
dem Do
fallen.
Eindruc
Die gut
Ueberflus
daß der
ähnlichen
Leuten an
ben, weld
kunst des
gute Einr

anheim zu stellen, den ich, noch ehe der Tag sich neigte, am Ufer vorzufinden hoffte.

Damit ich nicht nöthig habe, auf diesen unglücklichen Vorfall noch einmal ausführlich zurück zu kommen, folge ich gleich hinzu, daß es uns gelang, so bald wir das Land erreichten, den Patienten ärztlicher Hilfe zu übergeben, ehe noch eige verderbliche Entzündung hinzugetreten war. Mit Leichtigkeit vollendeten die Aerzte das, was ich angefangen, so daß Hardy's Operation, die allerdings einem Wundarzte nicht zu großer Ehre gereicht haben würde, doch nicht viel schlechter ausfiel, als hundert andere, die unter günstigeren Umständen und mit bessern Hilfsmitteln unternommen worden sind. Der so verschimmelte Heiser wurde auch späterhin keinesweges verhindert in seiner früheren Eigenschaft anderweitig angestellt zu werden. Ich brauche wohl nicht erst anzuführen, daß ich lieber ein halbes Duzend Masten, während eines Sturmes abgefägt hätte, als dem Doktor bei dieser Gelegenheit ins Handwerk zu fallen. — Dies Ereigniß machte einen eben so tiefen Eindruck auf mich, als auf die ganze Mannschaft. Die gute Einrichtung der Instrumente, so wie der Ueberfluß an Medicamenten, und die Ueberzeugung, daß der gute Wille vorhanden sei, einem Jeden bei ähnlichen oder andern Fällen zu helfen, schien den Leuten auf unserem Schiffe volles Vertrauen zu geben, welches noch durch die nahe bevorstehende Ankunft des Chirurgen erhöht werden mußte. Ueber gute Einrichtungen dieser Art, hatte ich in dem treff-

lichen Werke von Carey vorzügliche Anweisungen gefunden.

Mit Vergnügen gewahrten wir die Fortschritte, welche wir mit Hilfe unserer Schaufel-Räder machten, um dem unglücklichen Patienten desto früher Hilfe bringen zu können; noch waren wir ungefähr 9 Meilen von Port Logan entfernt, gedachten aber diesen Ort vor Ende der Fluth zu erreichen. Unsere Hoffnung wurde jedoch durch das Ausbrechen der Zähne, welche das Scheibenrad der kleinen Wälze drehen, vereitelt, sie gaben plötzlich mit einem lauten Krachen nach und wurden unbrauchbar. Dennoch hofften wir bei dem hohen Drucke, den der Dampf erreicht hatte, daß dieß Hinderniß für uns nicht von Bedeutung sein würde, bald darauf wurde uns aber gemeldet, daß auch der Kessel gesprungen seien. (Es schien in der That, als ob jeder Theil der Maschine dazu bestimmt, für eine Quelle von Hindernissen, Uebeln und Widerwärtigkeiten zu werden. Die Nachricht bestätigte sich zwar nicht ganz, die Fugen des Kessels hatten indessen allerdings so viel nachgegeben, daß das Wasser aus den Oefenthüren drang, in 10 Minuten das Feuer ausgelöscht war und die Maschine still stand.

Während dieser Zeit hatte die Ebbe sich gegen uns gewendet und der Wind aufgehört, es blieb uns daher keine Aussicht heute noch Port Logan oder irgend einen andern Hafen zu erreichen. Wir lavirten nun bis zu Ende der Ebbe gegen die Drische Küste, in der Hoffnung der Wind solle noch westlicher werden; dieß ging jedoch nicht in Erfül-

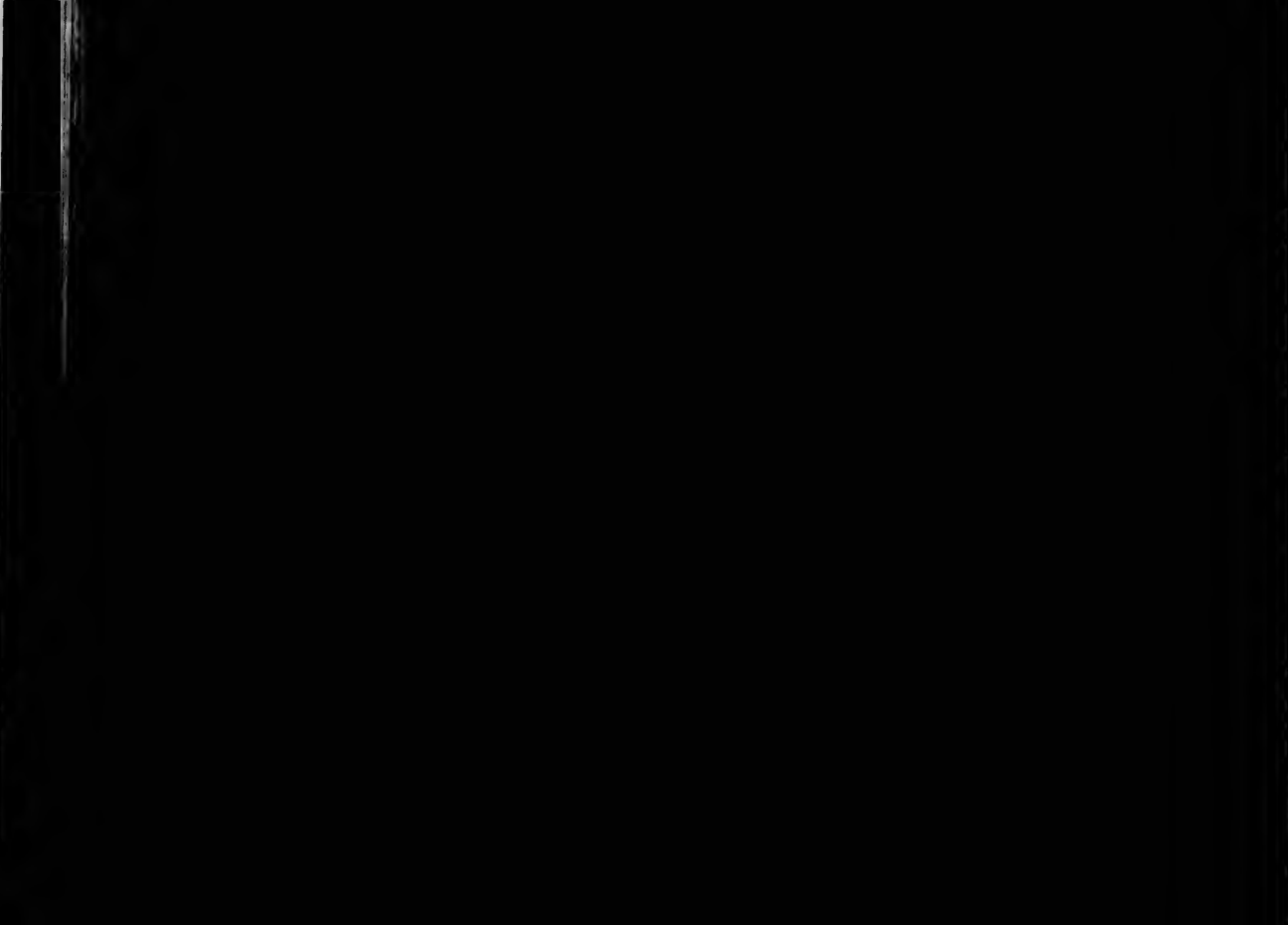
lung
daß
waren
uns
durch
besser
müh
war,
hatten
Moole
Port
ein sich
Oberst
findet
von W
erkennen
Anhöhe
und de
hier an
Hafen
können
stand v
Hafen is
lichen W
ist es,
zur Moc
Wasserste
14 Fuß
18 Fuß.
bunden,

Anweisungen

Fort Schritte,
Käder mach-
desto früher
wir ungefähre
dachten aber
erreichen.
Ausbrechen
einen Wälge
neni lauten
Dennoch
der Dampf
uns nicht
wurde uns
ngen seien.
il der Ma-
e von Hin-
zu werden.
ganz, die
ngs so viel
fenthüren
löscht war
sich gegen
es blieb
ort Logan
hen. Wir
die Tri-
solle noch
in Erfül-

lung und zugleich erfuhren wir die Demüthigung, daß alle Schiffe, denen wir vorhin vorbeigesegelt waren, uns wiederum vorrülten. Wir überzeugten uns so von neuem, wie nöthig es sei, unsere Segel durch einige Veränderungen im Takelwerk zu verbessern.

Am folgenden Morgen gelang es unsern Ver-9. Juni mähungen und indem auch die Fluth uns günstig war, um 8 Uhr, Port Logan zu erreichen. Wir hatten hier genugsam Wasser an dem Ende der Moole, obwohl es dreiviertel Ebbe war. — Port Logan wurde früher Port Nessock genannt, ist ein sicherer, bequemer, Hafen und auf Kosten des Oberst McDonall gebaut; an der Süd-Seite befindet sich eine geräumige Bucht, 9 Meilen nördlich von Mull of Galloway. Der Hafen ist leicht zu erkennen: durch das ansehnliche Gebäude auf der Anhöhe nördlich der Bucht, durch das Wachthaus und den Flaggenstock im Süden. Es befindet sich hier auch eine Station der Küsten-Wacht. Der Hafen bietet einen guten Ankerplatz und die Schiffe können sich ihre Wassertiefe wählen, da der Wasserstand von drei bis dreißig Faden wechselt. Der Hafen ist gegen SW. gesichert, jedoch den nordwestlichen Winden ausgesetzt. Noch ein großer Vortheil ist es, daß die Schiffe selbst bei halber Fluth bis zur Moole laufen können, denn selbst bei niedrigem Wasserstande ist die See hier 7 Fuß, bei hohem 14 Fuß tief; bei Springfluthen ist der Wasserstand 18 Fuß. Das Einlaufen ist mit keiner Gefahr verbunden, da jeder Gegenstand sichtbar ist; auch das





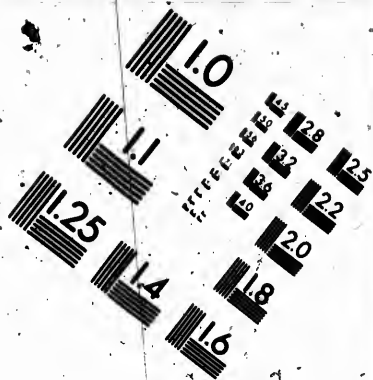
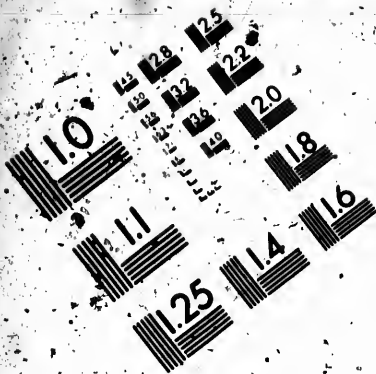
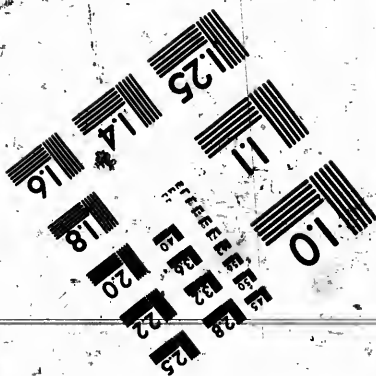
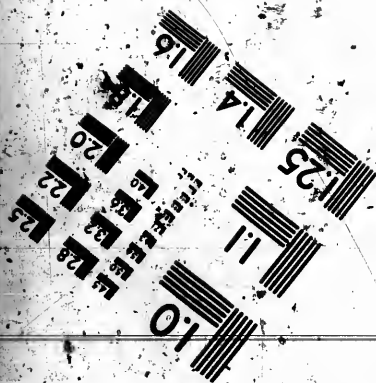
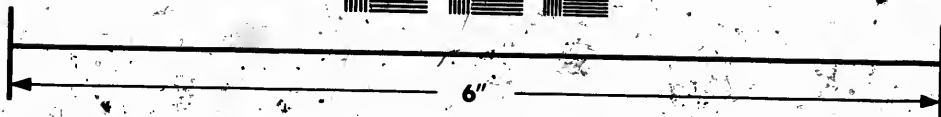
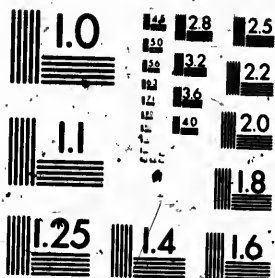


IMAGE EVALUATION
TEST TARGET (MT-3)

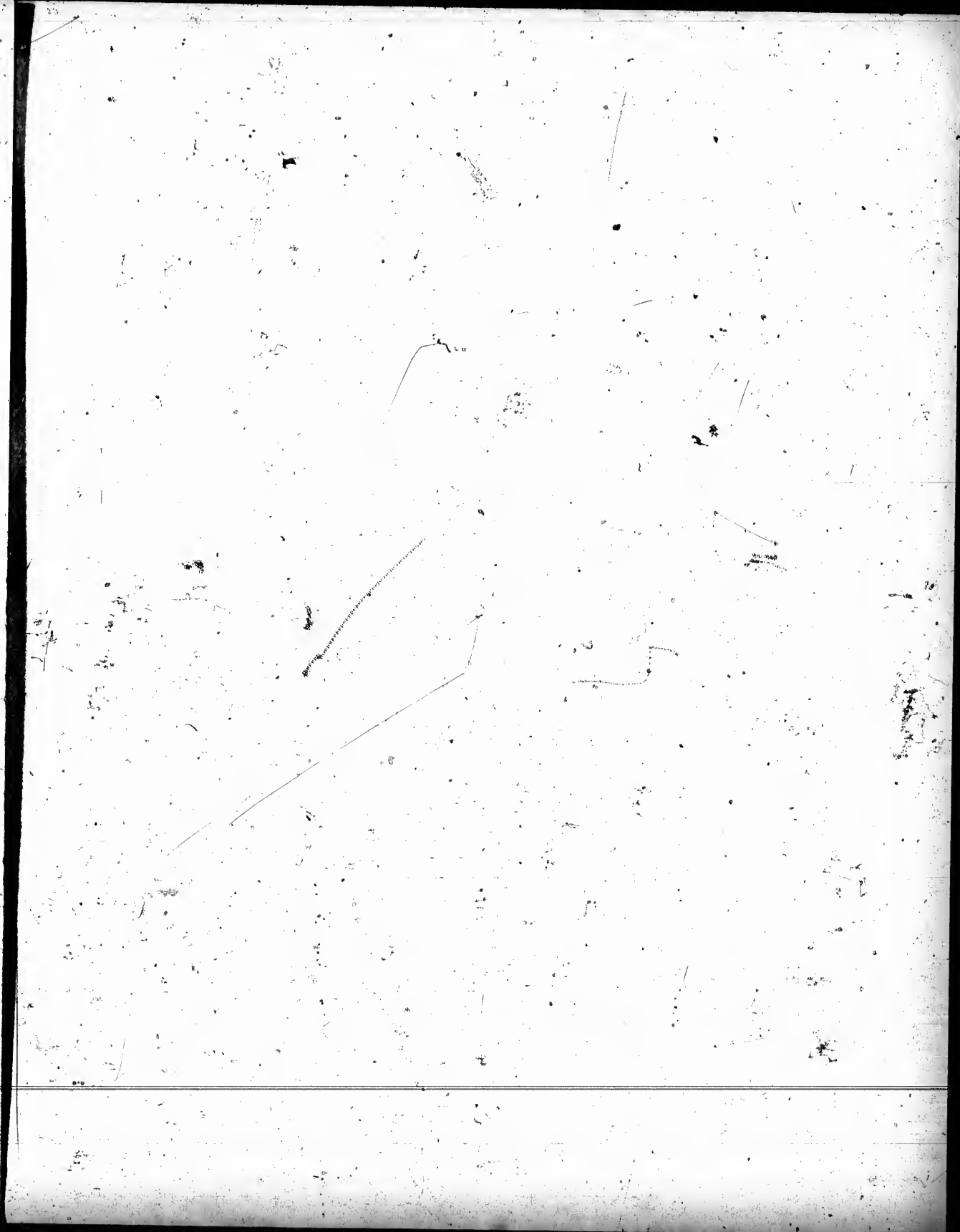


Photographic
Sciences
Corporation

23 WEST MAIN STREET
WEBSTER, N.Y. 14580
(716) 872-4503

10
128
132
122
18
116

11
10
11



Auslaufen hat keine Schwierigkeit, indem die Zeit ^{*)}, während 8 Stunden, nach der Nordseite ausströmt. Unstreitig ist Port Logan in seinem jetzigen Zustande der beste Hafen auf diesem Theile der Küste, besonders da ihm der Leuchthurm von Mull of Galloway zu nicht geringem Vortheile gereicht. Man hat berechnet, daß ein Wasserbrecher in der Bucht für 80000 Liv. St. errichtet werden könnte; sollte dies jemals ausgeführt werden, so würde Port Logan einer der besten Hafen in ganz Schottland sein.

Ehe wir an der Moolle vor Anker gingen, kam Mr. Harvey, der Officier der Küsten-Wacht an Bord und bot uns seine Dienste an. Man verschaffte uns einen kleinen Wagen, um unsern Patienten nach meinem Hause in Stranraer zu bringen; woselbst er der Fürsorge der Herrn Wilson, Ritchie und unseres Wundarztes übergeben wurde, welche die Operation vollendeten und sich freundlichst seiner annahmen. Hardy, dieser tüchtige Mensch, ließ keine Klage laut werden, und äußerte nur, obgleich er nicht Seemann war, daß ihm nichts mehr leid wäre, als daß er nun nicht an der Expedition Theil nehmen könne. Ich bedauerte sehr einen so brauchbaren Arbeiter zurück lassen zu müssen. — Nachdem ich mich überzeugt hatte, daß Hardy in meinem Hause gut aufgenommen worden sei, ließ ich Mr. Thom rufen, welchem ich die Führung des John anvertraut hatte. Von ihm erfuhr ich indessen zu meinem großen Verdruß, daß die Officiere und die

*) Ebbe und Fluth.

Mann
ten, in
Antun
Blicken
Ausfag
willigke
gründer
schmus
gerud
mich m
Bord
sammeln
nen, de
sagte ih
diese sei
zeugt se
bald da
von Gre
daß auc
und die
möchte;
welche i
worfen h
Jahresze
ten sie
währt, h
sten Stel
reichen C
her gewi
endlich n
zurückf

die Zeit *),
ausströmt.
en Zustande
lfte, beson-
of Gallo-
May hat
Bucht für
sollte dies
Port Logan
d sein.

gingen, kam
Wacht an
Man ver-
unfern Pa-
er zu brin-
rn Wilson,
den wurde,
sich freund-
ige Mensch,
te nur, ob-
nichts mehr
Expedition
yr einen so
n. — Nach-
dy in mei-
ei, ließ ich
g des John
indessen zu
ere und die

Mannschaft dieses Fahrzeugs sich widerspenstig zeigten, indem sie beabsichtigten von unserer verzögerten Ankunft Vortheil zu ziehen. Es war leicht in den Blicken der Mannschaft zu lesen, daß Mr. Thom's Aussage, in Bezug auf ihren Mangel an Bereitwilligkeit die Expedition mitzumachen, nur zu gegründet war. Die Leute gingen unordentlich und schmutzig einher und verrichteten murrend und zögernd ihre Arbeit. Ich hielt es daher für nöthig mich mit ihnen sogleich zu verständigen, ging an Bord des John und befahl der Mannschaft sich zu sammeln. Ich gab ihnen mein Bedauern zu erkennen, daß Unzufriedenheit unter ihnen herrsche; ich sagte ihnen ferner, daß ich unmöglich glauben könne, diese sei aus Furcht entstanden und daß ich überzeugt sei, eine klare Auseinandersetzung werde alsbald das Mißverständniß beseitigen. Da ich selbst von Greenock ausgesegelt sei, so hätte ich gewünscht, daß auch eine Mannschaft aus Greenock die Ehre und die Vortheile der Expedition mit mir theilen möchte; unmöglich könnten sie bei der Erfahrung, welche ich besäße und dem Plane, welchen ich entworfen hätte, an einem guten Erfolge zweifeln. Die Jahreszeit sei allerdings schon vorgerückt, jedoch möchten sie die Vortheile, welche ein Dampfschiff gewährt, berücksichtigen, auch könnte ich ihnen die besten Stellen zum Wallfischfang nachweisen, welcher reichen Gewinn verspräche und wir würden daher gewiß nicht zu lange ausbleiben. Ich äußerte endlich mein Vertrauen, daß sie zu ihrer Pflicht zurückkehren und nicht in einer Aufführung behar-

ren würden, welche Schande über sie selbst und ihren Geburtsort bringen müsse. Nach dieser meiner Rede fand eine Pause statt, worauf die Mannschaft einige bezeichnende Blicke wechselte und der Bootsmann vortrat, indem er sagte, daß die Jahreszeit schon zu weit vorgerückt sei und sie keinesweges Willens wären, ohne neue Zulage mitzugehen. In diesem Beschlusse wurde er von dem größten Theile seiner Gefährten unterstützt. Da ich mir eine Erklärung über diese neue Forderung ausbat, antworteten sie, daß sie nur dann mitgehen würden, wenn ich ihnen die schriftliche Versicherung gäbe, daß sie auf alle Fälle so viel gewinnen sollten, als wenn wir mit voller Ladung zurückkehrten. Nicht leicht konnte eine unbilligere Forderung gemacht werden, da ein solches Versprechen natürlich allen Eifer beim Fischfang in ihnen ertödtet haben würde. Ich antwortete daher auf diesen thörichten Vorschlag, daß ich ihnen die Versicherung gäbe, sie mit Bestimmtheit an einen Ort zu führen, wo eine reiche Ausbeute an Fischen zu erwarten stände, das Fangen und Einladen derselben aber sei ihre Angelegenheit. Es wurde mir hierauf die Antwort, daß nichts sie zu dieser Expedition vermögen könne, als das Versprechen von 200 Tonnen Thran und eine schriftliche Gewährleistung, daß sie nicht aufgehalten werden sollten, sondern zur gewöhnlichen Zeit zurückkehren dürften. Die Furcht länger wegbleiben zu müssen, war daher unstreitig der Hauptgrund ihres Benehmens, und es wäre deshalb vergeblich gewesen, ihnen vorzuhalten, daß ich

sie nur
da sie g
Verabre
Unzufrie
stätigte
als mög
gan, ind
Dampfbo
der Siche
führen w
verlust n
Theil dies
nen Kesse
das Land
die Kraft
noch diese
gewannen
rücklassen
sen U
men dafir

Am fol
begleitet vo
schenkte un
besten Gal
sechs Uhr d
wurden mi
leichten S
bugst. U
mußten bei
vor Anker g

sie nur mit sechsmonatlicher Provision versehen wolle,
 da sie gerade hieraus jezt, als ich sie nach unserer
 Verabredung traf, einen Entschuldigungsgrund ihrer
 Unzufriedenheit hernahmen. Meine Vermuthung be-
 stätigte sich alsbald. Ich beschleunigte nun so viel
 als möglich die Abfahrt der Victory von Port Lo-
 gan, indem ich noch hoffte, daß der Anblick unseres
 Dampfboots der Mannschaft des John ein Gefühl
 der Sicherheit geben und sie zu ihrer Pflicht zurück-
 führen würde. Ich begab mich daher ohne Zeit-
 verlust wiederum nach Port Logan und der übrige
 Theil dieses Tages wurde dazu angewendet den klei-
 nen Kessel, so wie den Apparat zum Eisfägen an
 das Land zu schaffen, da es einleuchtend war, daß
 die Kraft der Maschine nicht ausreichen würde, auch
 noch diesen Apparat in Bewegung zu setzen. So
 gewannen wir 6 bis 7 Tonnen Last, durch das Zu-
 rücklassen von Utensilien, welche für uns, unter die-
 sen Umständen, ganz unbrauchbar waren und nah-
 men daher 3 Tonnen Wasser mehr ein.

Am folgenden Tage besuchte mich Oberst M. Douall, 10. Juni
 begleitet von seinen Verwandten und Freunden und
 schenkte uns, zum nächsten Weihnachtsfeste, eines der
 besten Galloway-Kinder von seinem Gute. Um
 sechs Uhr des Abends verließen wir die Moole und
 wurden mit Hilfe der Küsten-Wacht unter einem
 leichten S.O. bei der Landspitze von Logan vorbei
 bugfirt. Um acht Uhr trat Windstille ein und wir
 mußten bei Port Kale bis zum Eintritt der Fluth
 vor Anker gehen.

11. Juni Auch am folgenden Morgen, als wir mit einem schwachen N. O. die Anker gelichtet, gelang es uns nicht um Corswall herumzusegeln und wir mußten von neuem vor Anker gehen. Diese Verzögerung gestattete uns wieder die beschädigten Kessel zu untersuchen; es ergab sich, daß das eiserne Band, welches die Fugen zusammenhalten sollte, nachgegeben hatte. Der Maschinenmeister welcher dergleichen Unfälle nicht vorhergesehen hatte, war mit Vordrath von Eisen für einen solchen Fall durchaus nicht versehen. Der kleine Blasebalg mußte ebenfalls bedeutend und der große theilweise ausgebessert werden; doch möge man es mir erlassen hier länger bei diesem ärgerlichen Gegenstande zu verweilen und ich füge nur noch hinzu, daß es uns immer klarer wurde, wie wir in Zukunft nur von unsern Segeln abhängen würden. Nachmittags halb sechs Uhr lichteten wir die Anker, umsegelten die Landspitze von Corswall und steuerten nach Loch Ryan; da aber Windstille eintrat, mußten wir bis gegen Morgen vor Anker bleiben. Durch die Fluth und einen schwachen Wind begünstigt, ließen wir endlich ein
12. Juni und legten uns neben den John vor Anker, nachdem wir schon Abends zuvor, als wir nach dem Loch segelten, Mr. Thom an Bord genommen hatten.

Als die Victory dem John nun gegenüber lag und das Schiffsvolk auf dem Decke war, ging ich nochmals an Bord dieses Fahrzeugs und setzte weitläufig und zum letzten Male der Mannschaft die zu erlangenden Vortheile auseinander, wobei ich

ihnen
sei, sie
aufzuba
keinen
volke zu
meine b
Eises zu
war, da
weisen k
Oberschiff
Wegedun
Dies wur
sie forder
auf, sich
mannsrech
Dieser Au
von Seite
nidgewiese
Bord unse
gebührende
John ihrem
wurde mit
man, welch
gen Grade
daß wir oh
könnten un
würde, die
hen wollten,
Es war
des John ein

) Steintobien
I.

ihnen auch ankündigte, daß es nicht meine Absicht sei, sie noch ein zweites Jahr bei der Expedition aufzuhalten. Da ich indessen sah, daß meine Worte keinen Eindruck machten, so rief ich meinem Schiffsvolke zu, daß solche Feiglinge nicht würdig wären, meine braven Leute auch nur bis zum Anfange des Eises zu begleiten. Da es aber doch nothwendig war, daß ich einen thatsächlichen Widerstand nachweisen konnte, so verlangte ich von Mr. Comb, dem Oberschiffer, seinem Schiffsvolke zu befehlen, uns im Begräuben der Coats *) hilffreiche Hand zu leisten. Dieß wurde nicht nur einstimmig verweigert, sondern sie forderten auch noch die Mannschaft der Victory auf, sich mit ihnen für die Erhaltung des „Seemannsrechts“, wie sie es nannten, zu vereinigen. Dieser Aufruf wurde jedoch, wie ich es erwartete, von Seiten unserer Mannschaft mit Unwillen zurückgewiesen. Hierauf begab ich mich wiederum an Bord unseres Schiffes, ertheilte den Meinigen das gebührende Lob und stellte ihnen vor, die Feigen vom John ihrem Schicksale zu überlassen. Mein Vorschlag wurde mit dreimaligem Freudengeschrei aufgenommen, welches die Aufrihrer in einem nicht geringen Grade entmuthigte, indem sie geglaubt hatten, daß wir ohne ihre Mitwirkung nichts vollbringen könnten und daß es daher von ihnen abhängen würde, die Bedingungen, unter welchen sie mitgehen wollten, nach ihrem Gutdünken festzustellen. Es war indessen noch nöthig, das Schiffsvolk des John einzeln zu mustern, um die Ansichten ei-

*) Steintobenschlacken.

nes Jeden unter ihnen kennen zu lernen, dieß geschah auf mein Geheiß durch den Oberschiffer. Der erste Steuermann Muirhead, welcher gefragt wurde, erwiederte, daß er auf die Unternehmung nur in dem Falle mit ausgehen wolle, wenn, außer der Versicherung einer baldigen Rückkehr, ihnen noch 150 Tonnen Thran zugesagt würden; über dieß Verlangen war ich um so mehr erstaunt, als Muirhead der Sohn des würdigen Befehlshabers auf dem Wallfischfahrer Larkins war, welcher mir in früherer Zeit viele Güte erwiesen hatte. Die Antwort des zweiten Steuermanns Kobb war dieselbe, und es war leicht zu erkennen, daß der Oberschiffer von diesen beiden Lenten geleitet wurde und thun mußte, was sie begehrten. Der Bootsmann und Harpunterer wurden nun zunächst gefragt und erwiederten das Nämlliche, ebenso die Andern, von denen sogar Einige Schmähreden austießen. Dieß Beispiel wurde von dem ganzen Schiffsvolke befolgt, mit Ausnahme des Kochs, des Schiffsküpers und zweier Matrosen, welche letztere Beiden zu uns übertraten. Jetzt folgte ein schimpflicher Austritt der Verwirrung, indem die Lente den Lohn verlassen wollten, welches aber der Oberschiffer zu verhindern suchte; ob dieß aus vorgeblicher oder wahrer Noth über seine Auf- führung geschah, wage ich nicht zu entscheiden. Wie dem auch sey, er machte uns das Anerbieten, die Boote auszusetzen und sie an das Land zu ziehen, um die Mannschaft zu verhindern, das Schiff zu verlassen; kaum war dieß geschehen, so bemächtigten sich die Aufrihrer der Bote und nahmen zu

gleicher reden in die Men von dem hatte sich Sobald chen, fin so zeigte ein Grun daher nie Zahl dere verließen, ben zurück Officiere gerei wurde siel über dabei, noch Verlesung. doch noch hatte vier an Bord mir jetzt nur gerichtliche Contract zu ehl zu hint sein Sch regeli, wo n unserm Alger esern. Ich Vorfall dem Martin, Cap

ernen, dieſer
 Oberſchiffer.
 ſcher gefragt
 unternehmung
 wenn, außer
 ihnen noch
 er dieſer Ver-
 ſs Muirhead
 es auf dem
 ir in frühe-
 Die Antwort
 dieſelbe, und
 erſchiffer von
 thun mußte,
 d Harpuni-
 erwiederten
 n denen ſo
 dieſes Beiſpiel
 befolgt, mit
 und zweien
 übertraten.
 Verwirrung,
 ten, welche
 te; ob dieſe
 ſeine Auf-
 eiden. Wie
 erbieten, die
 nd zu zie-
 Das Schiff
 ſo bemächt-
 nahmen zu

gleicher Zeit ihre Sachen unter den argſten Schimpf-
 reden mit vom Schiffe. Während die Küſten-Wacht
 die Meuterer mit Vorwürfen überhäufte, wurden ſie
 von den Leuten der Victory ausgeziſcht; am Ufer
 hatte ſich eine Menge von Zuſchauern verſammelt.
 Sobald ſie gelandet waren, verkauften ſie ihre Sa-
 chen, fingen an ſich zu betrinken und zu prügeln;
 ſo zeigte ſich, daß ihr aufrühreriſches Betragen
 ein Grundzug ihres Charakters war und wir hätten
 daher nie Gutes von ihnen erwarten können. Die
 Zahl derer, welche im Laufe des Tages den John
 verließen, belief ſich auf acht und dreißig; eilf blie-
 ben zurück, mit Einſchluß des Oberſchiffers, einiger
 Officiere und der Lehrlinge. Während jener Bal-
 gerei wurden zwei Boote beſchädigt und ein Mann
 fiel über Bord, doch verlor Niemand das Leben
 dabei, noch hörte ich von einer lebensgefährlichen
 Verletzung. So endigte dieſer Vorfall; ich muß je-
 doch noch anführen, daß man vergeblich verſucht
 hatte vier Mann der Victory zu verleiten, um ſie
 zu Bord des John trunken zu machen. Es blieb
 mir jezt nur noch übrig, an den Oberſchiffer eine
 gerichtliche Aufforderung ergehen zu laſſen, ſeinen
 Contract zu erfüllen, und ihm einen ſchriftlichen Be-
 fehl zu hinterlaſſen, noch vor dem erſten Juli, wenn
 er ſein Schiff wieder bemannt hätte, uns nachzu-
 ſegeln, wo nicht, ſich nach Greenock zu begeben und
 unſerem Agenten, Mr. Dughierson, den John zu über-
 liefern. Ich hielt es auch für nöthig, den ganzen
 Vorfall dem Mr. Booth, ſo wie den Herren Byam
 Martin, Capitan Beaufort und Hugh Lindsay mit-

zu theilen, um falschen Gerüchten vorzubeugen, welche zu unserm Nachtheil durch die Officiere oder das Schiffsvolk des John verbreitet werden konnten. Zum Schlusse der Schilderung dieser Begebenheit will ich noch anführen, daß wir bei unserer Rückkehr erfahren, wie hätten keineswegs in den Augen des Publikums durch den Abfall unserer Gefährten verloren und was wir in unserer Kürzsichtigkeit für ein Unglück ansahen, bewies sich als eine wahre Segnung des Himmels, da uns hierdurch nur noch größere Widerwärtigkeiten erspart wurden, als wir auf unserer Fahrt außerdem schon zu schulden hatten. Denn im folgenden Jahre segelte der John, fast ganz in derselben Art bemannt, nach der Baffinsbay auf den Wallfischfang und aus Ursachen, welche bis jetzt noch nicht ganz aufgeklärt sind, fand eine Meuterei an Bord desselben statt, welche den Tod des Oberschiffers Comb zur Folge hatte. Der Steuermann mit der Besatzung eines Boote wurden verjagt, wahrscheinlich sind sie im Eise umgekommen, denn man hörte nie wieder von ihnen. Das Schiff wurde vom Speiker *) geführt und ging an der westlichen Küste verloren, wobei der größte Theil des Schiffsvolks ertrank, die Uebriggebliebenen wurden durch einen zufällig vorbeisegelnden Wallfischfänger gerettet.

*) Spikesoneer.

Zuslaufen auf
Verlust
sahet in

An d
seiner auf
lehrte ich
uns damit
ten zu ordn
nitionschiff
nungen bes
ges, um f
war, stacher
nachdem wi
men und
hatten. B
ein Hurrah
schaft, deren
von wesentli
Sonnta
Nachmittags

ugen, welche
re oder das
nnten. Zum
heit will ich
ckehr erfuh-
gen des Pu-
rten verloren
für ein Un-
re Segnung
noch größer
wir auf mu-
atten. Denn
fast ganz in
bay auf den
bis jetzt noch
Reuterei an
s Oberstschiff
ermann mit
er jagt, wahr-
denn man
wurde von
er westliche
des Schiffe
urden durch
nger gerettet

Drittes Capitel.

*Auslaufen aus Loch Ryan. — Sturm an der Küste von Irland und Verlust der Vorkette. — Erste Ansicht der Elbregion. — Ein-
fahrt in die Davis-Strasse.*

An dem Tage, als wir uns von dem John und seiner anführerischen Mannschaft losgesagt hatten, kehrte ich an Bord der Victoria zurück, woselbst wir uns damit beschäftigten die Coaks und Geräthschaften zu ordnen, welche dem John, als unserem Ammunitionsschiffe, übergeben worden waren. Diese Anordnungen beschäftigten uns den größten Theil des Tages, um sechs Uhr Abends aber, da Alles fertig war, stachen wir mit einem leichten S.W. in See, nachdem wir von unsern Freunden Abschied genommen und Svedo nochmals ihrer Fürsorge anempfohlen hatten. Bei unserer Abfahrt empfangen wir noch ein Hurrah von Capitain Sharpe und seiner Mannschaft, deren Beistand im Laufe dieses Tages uns von wesentlichem Nutzen gewesen war.

Sonntag Morgens war die See ruhig und 14. Juni Nachmittags blieb uns Null of Canthre nördlich

und Craig of Ailsa östlich; eine frische Kühle *), verbunden mit günstiger Fluth, trieben uns schnell aus dem Nord Canal. Dieß war der erste ruhige Augenblick nach den Störungen des gestrigen Tages, ich nahm daher die Gelegenheit wahr, den Officieren und Leuten meinen Dank für die geleisteten Dienste auszudrücken und ihnen zu sagen, wie ich fest überzeugt sei, mich auch in den größten Gefahren immer auf sie verlassen zu können. Zugleich dankte ich ihnen für das Vertrauen, welches sie mir geschenkt, mußte nun aber, um offen zu verfahren, ihnen auch erklären, daß der Abfall des John ihrem Geldinteresse Abbruch thue, indem sie der Einnahme des Thran-Geldes verlustig gehen würden, da wir, in Ermangelung des John, den Thran nicht stauen **) und also auch keinen Fischfang mit Erfolg anstellen könnten, es sei daher nicht mehr als billig, uns über den zu empfangenden Lohn zu verständigen. Ich schluge deswegen vor, ihnen den Sold in eben der Art und Weise, als auf der vorigen Entdeckungsreise verabreicht zu lassen. Dieses Anerbieten wurde ohne Anstand und mit Freuden angenommen; der Wundarzt überließ es mir sogar gänzlich, nach diesem Maasstabe ihm eine angemessene Belohnung für seine Dienste auszusuchen.

Die Erfahrung hatte mich während unsern Fahrt nach Loch Ryan gelehrt, daß unsere Mannschaft verstärkt werden müsse, dieß wurde um

*) Frische Kühle, festlicher Wind.

**) Stauen, ist das größtmögliche Beladen eines Schiffe.

nöthigen
an Hur
außerde
den wir
kommen
völliger

Kar
sich eine
wahrschei
hier vor
wenigsten
daß es ni
tig, als r
hatten; er
hofften, e
zu haben.
so beilien
war das
sanden sich
um die S
maßts, m
Glücklichen
die See, so
werk hänge
lichen Lage
und Sauro
so nahe an

*) Deining, e
den noch
schon verän

nöthiger, nachdem wir den John verloren hatten; an Harbo's Stelle trat daher ein Irischer Heiser, und außerdem noch ein dritter Mann vom John. So wurden wir, mit Einschluß der früher, schon zu uns gekommenen Leute, um 3 Freiwillige stärker, welche in völliger Eintracht mit unserem Schiffsvolle lebten.

Raum hatten wir die Insel Nachlin passirt, als sich eine schwere Deining^{*)} von N.W. erhob, eine wahrscheinliche Folge der häufigen Stürme, welche hier vor kurzem geherrscht hatten. So glaubten wir wenigstens zuerst, wir überzeugten uns aber alsbald, daß es nur der Vorbote eines Sturmes war, so heftig, als wir ihn noch nicht auf dieser Reise gehabt hatten; er traf uns in einem Augenblicke, als wir hofften, endlich alle Schwierigkeiten beseitigt hätten zu haben. Da der Sturm im heftigen Zunehmen blieb, so beüllten wir uns, die Segel einzuziehen. So eben war das Vornarssegel eingereißt worden und es befanden sich noch zwei Matrosen auf der Bramraa, um die Segel zu beschlagen, als der Top des Fockmasts, mit ungeheurem Krachen, zusammenbrach. Glücklicherweise fiel die Stenge nicht unmittelbar in die See, sondern blieb in diagonalen Lage im Takelwerk hängen, so daß die Matrosen aus ihrer gefährlichen Lage erlöst werden und wir sogleich Segel und Saunwerk bergen konnten. Der Mast war so nahe an dem Takelwerk gebrochen, daß er nur

*) Deining, eine heftige Bewegung der See, die nach schweren Winden noch einige Tage fortbauert und selbst, wenn der Wind sich schon verändert hat, dieselbe Richtung beibehält.

noch durch Splitter gehalten wurde, jedoch gelang es uns, die Wanten*) und Stagssegel so zu binden, daß sie nicht über Bord gehen konnten.

Als dieß geschehen war, verloren wir keine Zeit den Mast und das Takelwerk in Sicherheit zu bringen; ohne unsere Fahrt zu unterbrechen, indem wir einstweilen solche Segel anwendeten, die wir an dem zersplitterten Mast befestigen konnten. Nichts übertraf die Ausdauer und Freudigkeit, mit welcher die Mannschaft an das Werk ging; ohne Ausnahme waren sie Alle zu loben, besonders mein Neffe, der Commander Ross, seiner kräftigen Handlungsweise wegen. Höchst erfreulich war es für mich, schon beim Anfange unserer Fahrt in Allen den wahren Seemannsgeist zu finden, da mich dieß überzeugte, daß ich mich, in jeder Gefahr, ganz auf meine Leute verlassen konnte. Gehorsam und Bereitwilligkeit sprach aus jedem ihrer Blicke, und in jedem Einzelnen war der Trieb, sich unter seinen Gefährten hervorzuthun, bemerkbar.

Noch ehe die Nacht hereinbrach, setzten wir die Sturmsegel bei und der Kreuzstern wurde durch ein zweites Tau gesichert. Um Mitternacht lag uns der Leuchthurm von Insterhull westlich und der von Kinns of Isla beinahe östlich, dieß bewies, daß jener Unfall uns in der Mitte des Kanals betroffen hatte. Der Sturm schien jetzt ein wenig nachzulassen, aber nur um mit verdoppelter Heftigkeit wieder-

*) Wanten, ein System von Tauwerk, welches die Masten und Stagen gegen Schwankungen sichert.

doch gelang
zu binden,

keine Zeit
zeit zu brin-
indem wir
wir an dem
Nichts über-
welcher die
Ausnahme
Nesse, der
Blungsweise
nich, schon
nen wahren
überzeugte,
meine Leute
reitwilligkeit
dem Einzel-
ährten her-

en wir die
urde durch
ht lag uns
nd der von
es, daß je
s betroffen
nachzulaf-
seit wieder-

sten und Ein-



zulehr
schwer,
D
tern Un
derselbe
eine B
Marße
zwischen
es nöth
musste
da wir
hielten
nacht ge
Sturm-
dazu ge
schnitten
noch ehe
Am
Stärke u
Segel zu
N.W. um
viel Räu
blieb, so n
zu halten
zu legen-
laubte un
zusehen, l

*) Klüber,
**) Räum
fernt ist
***) Das

zulehren, obschon mehr aus W. Die See ging so schwer, daß wir nur langsam vordringen konnten.

Der Sturm hielt, obgleich mit einigen gemäßig- 15. Juni tern Unterbrechungen, bis Montag an. Während einer derselben wagten wir es, die Marssegel-Kaa gegen eine Fock-Kaa zu tauschen, indem wir ein Keef-Marssegel, statt des Focksegels, beisehten. Unsere Lage zwischen den Inseln dieser gefährlichen Küste machte es nöthig, alle Segel beizusehen; um so vorsichtiger mußte daher das Schiff geleitet werden, besonders, da wir den Krusenstern im Schlepptau hatten, wir hielten jedoch unseren Cours richtig. Um Mitternacht zerriß der Klüver *) und als wir nach einem Sturm-Klüver suchten, fanden wir nichts, als das dazu gehörige Tau, das Segel war davon abgeschnitten und wahrscheinlich durch irgend einen Dieb, noch ehe wir die Themse verließen, entwendet worden.

Am Dienstag erreichte der Sturm seine größte 16. Juni Stärke und nöthigte uns, mit ganz gerefftem großen Segel zu steuern; da aber der Wind bedeutend nach N.W. umsehte, so hielten wir südlich, in welcher Richtung viel Räumte **) zwischen uns und der Irischen Küste blieb, so waren wir im Stande unseren westlichen Cours zu halten; bald nach Mittag fing der Sturm an sich zu legen. — 56° 23' N. B. und 7° W. L. — Am Abend erlaubte uns der Wind, das Focksegel mit Keefen ***) beizusehen, da aber die See hoch ging, so segelten wir

*) Klüver, das vorderste bedeckte Segel eines Schiffs.

**) Räumte, hohe offene See, wo man so weit von der Küste entfernt ist, daß keine Gefahr, auf Untiefen zu gerathen, vorhanden ist.

***) Das Segel durch Keefbände verkleinert.

nur langsam. Während der Nacht hielten wir einen nördlichen Cours, indem der Wind sich nach W. ge-
 17. Juni dreht. Am Morgen des 17ten wurde er jedoch nördlich, und wir halften von neuem. Um 7 Uhr sahen wir die *Bishops-Inseln*, so wie *Sirey*, in großer Entfernung nordöstlich.

Der Sturm hatte allmählich nachgelassen, aber die *Deining* dauerte fort und das Schiff rollte so stark, daß es uns verhinderte, irgend eine Ausbesserung an dem zerschmetterten Mast vorzunehmen. Um
 18. Juni Mitternacht trat *Windstille* ein und die *Deining* hatte so weit nachgelassen, daß wir das *Tauwerk* auf dem *Top* des *Fockmasts* um vieles besser sichern konnten. Die *Stenge*, welche über dem *Loch* des *Schloßholzes**) gebrochen und dadurch kürzer geworden war, wurde aufgerichtet, und der *Fuß* durch eine *Bindsel* an dem untern *Maste*, ungefähr sechs *Fuß* unter dem *Tafelwerk*, befestigt. So blieb Länge genug, um das *Branssegel* statt eines *Marssegels* zu gebrauchen. Am *Polemast* konnte hingegen kein *Segel* angebracht werden, da dieser halb geborsten war. Um *Mittag* bekamen wir südöstlich *Malinhead* in *Sicht*. — $55^{\circ}57'14''$ N. B. und $7^{\circ}40'$ W. — An diesem Tage verfertigten die *Zimmerleute* einen *Kübel*, um das *Wasser* von den *Pumpen* zu den *Speygatten* zu führen.

Befriedigend für uns war es, zu finden, daß eine *Pumpe* hinreichte, das Schiff, selbst während des *Sturms*, klar zu halten, diese mußte jedoch beständig im *Gange* bleiben. Da indessen diese *Arbeit* wenig

*) *Schloßholz*, ein kleines Stück Holz, welches die *Stengen* festhält.

ger nö
 zeugten
 halb d
 N
 ungünst
 hatten,
 zulauf
 quem e
 einzun
 erstehn
 ziehen
 dieser
 waren
 entfernt,
 7°54' W
 ten wir,
 bald, daß
 frischen
 veränd
 ein, als
 entfernt
 eine frisc
 unseren
 unsere Re
 Da
 um zwei
 zur Eisre
 derselben.
 die See
 besten Hoff
 Tages zu,

ger nöthig wurde, als der Wind nachließ, so überzeugten wir uns, daß der Hauptleck irgendwo oberhalb der Wasserlinie sich befinden müsse.

Am heutigen Tage war der Wind noch immer 19. Juni ungünstig und da wir die Aussicht einer langen Fahrt hatten, so schien es mir rathsam, in Loch Swilly einzulaufen, welches jetzt in Sicht war und von uns bequem erreicht werden konnte, um Provision und Wasser einzunehmen und entweder einen neuen Fockmast zu erstehen, oder doch den alten auf das Unterdeck zu ziehen und ihm einen neuen Top anzusetzen. In dieser Absicht steuerte ich südlich und gegen Mittag waren wir, nur noch 18 Meilen von dem Eingange entfernt, auf der Höhe von Malinhead. — $55^{\circ}32' N. B.$ $7^{\circ}54' W.$ — Da uns ein Boot entgegen kam, so glaubten wir, es sei ein Kootsenkutter, es erwies sich aber bald, daß es ein Dubliner Fischer sei, durch den wir mit frischen Fischen versorgt wurden. Der Wind, welcher veränderlich war, ging um 6 Uhr Nachmittags gänzlich ein, als wir 10 Meilen vom Eingange des Lochs entfernt waren; um 9 Uhr aber entstand unerwartet eine frische Kühle S.S.W., wir änderten daher unseren Plan und wendeten mit allen Segeln, um unsere Reise weiter fortzusetzen.

Da wir nicht genug Wasser und Heu hatten, um zwei junge Ochsen, welche an Bord waren, bis zur Eisregion zu füttern, so schlachteten wir einen derselben. Um Mitternacht nahm die Kühle zu, auch die See ging höher, und wir hatten wiederum die besten Hoffnungen. Die Deining nahm bei Anbruch des Tages zu, indessen war es keinem Zweifel unterworfen. 20. Juni

fen, daß dieß nur die Wirkung vorhergegangener Stürme sei, obgleich es, da sie die Richtung der Rähle durchkreuzte, unser Schiff heftig rollen machte. Demohngeachtet und obgleich unser Cours nordwestlich war, schöpfte der Krusenstern nur wenig Wasser, dieser Umstand war in unserer Lage ein großer Vortheil; um Mitternacht, als wir den Kanal endlich verlassen hatten, glaubten wir guten Muths sein zu dürfen und gaben uns der freudigen Hoffnung hin, daß wir jetzt die größten Widerwärtigkeiten überwunden hätten.

21. Juni Am Sonnabend und Sonntag war der Wind südsüdlich und wir hatten gegen 200 Meilen zurückgelegt. Am letzteren Tage, den 21sten, um 11 Uhr, hielten wir Gottesdienst und hofften, der Regierer der Welten werde unsere Dankgebete für den Schutz, welchen er uns bis hieher in nicht geringen Gefahren gewährt hatte, gnädig annehmen.

22. Juni Am Montag war ein gemäßigter N.O. Früh am Morgen passirten wir die Stelle, welche auf der Charte als diejenige angegeben ist, wo Videregill mit dem Senkblei 300 Faden sondirte. Das Wetter erlaubte uns indessen nicht, diesen Versuch bei so großer Tiefe zu wiederholen. Wir hatten heute 103 Meilen zurückgelegt und befanden uns auf dem 56° 52' N. B. und 19° 3' W. L. Wir entdeckten ein fremdes Schiff, dem Anscheine nach, aus der Ostsee nach America bestimmt.

23. Juni Der Wind blieb günstig, wir machten 113 Meilen, stellten aber weiter keine Beobachtungen an. Das Bugstrich des Krusensterns schien sich gescheuert

zu haben
ten die
Course.
aber d
ihrer A
stellte
den, al
wurde
die wir
Nachmit
und da
Die De
Wind n
Ob
Wind u
die Zim
riums s
der Sch
schine, de
gut als
lieren, se
Masten
wie lange
würden.
Heut
aber gege
nebelig, s
konnte.
ten ihr ge

*) Shearw

zu haben, wir borgen daher einige Segel und sichern
 ten die Tauen, dann blieben wir wieder in unserm
 Course. Wir wurden von Sturmögeln *) umgeben,
 aber die Deining gestattete uns nicht, ein Boot zu
 ihrer Verfolgung auszufahren. Heute ergaben ange- 24. Juni
 stellte Beobachtungen, daß wir uns südlicher befand-
 den, als früher berechnet worden war. Der Cours
 wurde daher nach N.W. zum W. geändert, so daß
 die wirkliche Richtung W. zum N. wurde. Am
 Nachmittage setzten wir die eigentliche Fockstenge ein
 und das Focksegel mit Untern und obern Reesegeln.
 Die Deining hatte bedeutend nachgelassen und der
 Wind war viel gemäßigter.

Obgleich wir heute etwas Regen hatten, nahmen 25. Juni
 Wind und See dennoch ab und wir beschäftigten
 die Zimmerleute mit der Einrichtung eines Laborato-
 riums für den Wundarzt. Die Maschinenmeister und
 der Schmied arbeiteten ebenfalls fleißig an der Ma-
 schine, dem Kessel und den Blasebälgen; welche sie so
 gut als möglich ausbesserten. Um keine Zeit zu ver-
 lieren, setzten wir auch die Segel für die veränderten
 Masten in Stand, denn wir konnten nicht wissen,
 wie lange wir uns der gegenwärtigen Ruhe erfreuen
 würden.

Heute Morgen erhob sich eine frische Rühle, 26. Juni
 aber gegen Mittag wurde die See ruhig und es war
 neblig, so daß keine Beobachtung angestellt werden
 konnte. Die Zimmerleute und Maschinenmeister setz-
 ten ihr gestern begonnenes Werk fort. Nachmittags

*) Shearwaters.

fischten wir ein Stüd. Treibholz auf, an welches sich Wasser-Thiere gesetzt hatten. Dieß, sowie späterhin einige Exemplare von Sturmvoögeln, welche wir gelegentlich schossen, wurden vom Commander Ross aufbewahrt, der, neben seinen andern Functionen, auch noch die unseres Naturforschers versah. Eine frische und

27. Juni günstige Kühle erhob sich von neuem um Mitternacht. Um 3½ Uhr Morgens des 27sten wurde in N.D. ein fremdes Segel entdeckt. Nachdem endlich die Kessel ausgebessert waren, wurden sie mit Wasser gefüllt und wasserdicht befunden. Die Maschinenmeister machten sich nunmehr daran, die Arbeits-Pumpe mit der Maschine in Verbindung zu setzen, in der Hoffnung, so unsern Reuten in der Folge die Mühe zu ersparen, die bisher für sie aus der Arbeit an derselben entstanden war. Hiernächst wurde die Jölle *) eingenommen, um ausgebessert und gebichtet zu werden. Die neue Strenge war ebenfalls angefertigt worden.

Eine scharfe Kühle gestattete uns, alle Segel beizusetzen, und eine beträchtliche Deining kam von S.W. Einige Sturmvoögel und Mollemosen **) unschwärmten das Schiff. Dieß war der erste Tag, an dem die Lehtern sich zeigten.

28. Juni Wir befanden uns auf dem 57° 7' N. Br. und 35° W. L., nach dem Chronometer.

Die Schiffsmannschaft wurde gemustert und Gottesdienst gehalten. Der Wind war veränderlich und neigte sich zur Stille; gegen Abend hörte die

*) Jölle, das kleine Boot.

**) Fulmar poterel.

geringe
ganzlich
ten dab
Stelle
wir aus
hatten.
ungefähr
gebunden
Strenge
ganz ger
schehen,
als Mar
nen Plan
ren kaum
welche a
Wir hatt
Schiff un
tet des s
dieser Vö
versuchen,
von Wich
mittel auf
was wir
tel rechnen
raschgang d
einer Paster
Zubereitung
waren höch
Hungers b

*) Cleats, b

geringe Kühle, welche am Tage geherrscht hatte, gänzlich auf, und die See wurde ruhig; wir benutzten daher diese günstige Gelegenheit und richteten an Stelle des Nothmast's die neue Stenge ein, welche wir aus den Bruchstücken der vorigen angefertigt hatten. Nachdem wir das untere Ende des Mastes ungefähr 10 Fuß unter dem niedern Takelwerk festgebunden und gekliet^{*)} hatten, fanden wir die Stenge hoch genug, um das gehörige Marssegel ganz gerefft beisehen zu können. Sobald dies geschehen, wurde das Marsbramssegel, welches wir als Marssegel gebraucht hatten, ebenfalls an seinen Platz zurückgebracht. Diese Einrichtungen waren kaum beendigt, als eine schöne Kühle entstand, welche aber leider nur wenige Stunden anhielt. Wir hatten einige Sturmvögel erlegt, welche das Schiff umkreisten, und nahmen uns vor, ungeachtet des schlechten Rufs, in welchem das Fleisch dieser Vögel, in Hinsicht seines Geschmacks, steht, zu versuchen, ob dasselbe nicht doch genießbar sei, da es von Wichtigkeit für uns sein mußte, unsere Hilfsmittel auf diese Art auszudehnen und zu wissen, auf was wir im Fall der Abnahme unserer Lebensmittel rechnen durften. Wir fanden zu unserer Ueberraschung die Vögel höchst wohlschmeckend, selbst in einer Pastete, ungeachtet man zu dieser Weise der Zubereitung, bei Fleisch der Art, nicht gern schreitet. Wir waren höchst erfreut zu finden, daß es nicht erst des Hungers bedürfe, um zu einer Speise gezwungen

*) Cleats, hölzerne Knoten zur Befestigung des Takelwerks.

zu werden, welche so, wenn sie uns auch nicht noch mehr nutzen konnte, wenigstens eine Veränderung in unserer Kost hervorbrachte. Diese Bemerkung möge allen denen Nutzen bringen, die in eine ähnliche Lage kommen, als in der wir uns befanden. Diejenigen, welche den Mangel nicht kennen lernen, werden in diesen Seevögeln eine Quelle von Verdauung und Ueberschuß finden. Von den meisten Seefahrern ist es nämlich übersehen worden, daß der fischartige Geschmack aller dieser Thiere sich ausschließlich im Fette befindet, welches dicht unter der Haut, besonders in der Nähe der Schenkel liegt; die Muskeln dagegen sind frei von jedem thranigen, ranzigen oder fischartigen Geschmacke, so daß es also nur nöthig ist, den Vögeln die Haut, besonders am Rücken und Bauch, abzuziehen, um sie dadurch so zuzurichten, daß man sie im Geschmack von keinem Landvogel unterscheiden kann. Auf diese Art können selbst der Wasserrabe *) und Puffin **), so streng schmeckend sie auch sonst sind, in jeder beliebigen Art zubereitet werden, ohne für Seevogel gehalten zu werden. Ein ganz ähnliches Verhältniß tritt übrigens auch bei vielen Landvögeln ein. In Schweden z. B., wo der Auerhahn und das Bierhuhn sich besonders im Winter von dem Samen der Kiefer und des Wachholders nähren, sind sie oft des terpentinarartigen Geschmacks wegen kaum genießbar; auch dieser Uebelstand kann leicht durch eine ähnliche Zurichtung gehoben werden. Hiervon möchte indessen die Möllemöke auszunehmen sein, da bei diesem

*) Cormorant.

***) Procellaria puffin.

Vogel
wachsen
genehm
B
ter Win
Segel b
ländische
ten wir
gen. Di
derum a
mast. I
ten wir
schlechte
lassen hat
eine Kühl
und uns
gang bela
ein Eisblie
lag auch
ernu. Her
Hochboor
gleiter, die
uns ebenfal
Am 30
rabes Wett
Segel wurd
rten ihre

*) Island hat

**) Finns.

***) Eisblie

†) Boatwain

Vogel das Fett dergestalt mit den Muskeln durchwachsen ist, daß keine Zubereitung ihnen den unangenehmen Beigeschmack benehmen kann.

Wald nach 3 Uhr brach der Tag an, ein leichter Wind erhob sich von Osten und wir setzten alle Segel bei. In verwichener Nacht war uns ein Islandischer Falke *) zu Gesicht gekommen, jetzt erblickten wir auch zwei Finnfische**), welche nordöstlich zogen. Die Zimmerleute arbeiteten am Montage wiederum an der Jolle und verfertigten einen Jiggermast. In den letzten vier und zwanzig Stunden hatten wir nur 20 Meilen zurückgelegt. Dieß war die schlechteste Fahrt seitdem wir die Irtsche Küste verlassen hatten; am Abend entstand jedoch von D. her eine Kühle, welche die ganze Nacht hindurch anhielt und uns sehr förderlich war. Bei Sonnenuntergang bekamen wir Regen, worauf uns N. N. W. ein Eisbild ***) zu Gesichte kam, in dieser Richtung lag auch Grönland, obwohl noch 220 Meilen entfernt. Heute sahen wir auch viele von den Vögeln, „Hochbootsleute †)“ genannt; unsere früheren Begleiter, die Sturmvdgel und Mollemolen, verließen uns ebenfalls nicht.

Am 30sten bekamen wir eine frische Kühle und so. Juni trübes Wetter, verbunden mit einem Nordwinde; alle Segel wurden beigeseht, und die Zimmerleute vollendeten ihre Arbeit an dem Boote und dem Jigger-

*) Iceland hawk, Islandischer Eidsfallt,

**) Anners.

***) Eisbild, der Widerschein eines Eisfeldes am Horizont.

†) Boatswain.

masse. Das Fleisch des geschlachteten Ochsen ging zu Ende; das andere Thier beabsichtigten wir jedoch, womöglich bis zu unserer Ankunft in der Eisregion lebend zu erhalten, wo dann, in der Kälte, das Fleisch auf leichte Weise sich ganz frisch erhält. Die Kessel schienen sich endlich wasserdicht zu bewähren, und die Pumpe leistete uns gute Dienste; die Wälze waren ebenfalls wieder fertig, so daß wir die Aussicht hatten, unsere Maschine wenigstens dann einigermassen wieder anwenden zu können, wenn wir mit unsern Segeln nicht ausreichten, ein Fall, der gewiß nicht ausbleiben konnte.

1. Juli Es wurde heute entdeckt, daß die Lecke, welche uns geunthigt hatten, unsere Pumpen bei schönem Wetter wenigstens eine Stunde in jeder Nacht, bei starkem Winde aber ununterbrochen im Gange zu erhalten, von den Bohrlöchern dreier Holzjügel auf der Deckbord-Seite, neben dem Maschinenraume, herrührten. Der größte Leck, welcher sich ungefähr drei Fuß unter der Wasserlinie befand, wurde mit Leichtigkeit gestopft; dieß erleichterte das Pumpen augenblicklich. Der andere, obgleich an Umfang geringer, war dem Boden des Schiffs so nahe, daß wir ihm nicht eher beikommen konnten, als bis sich eine Gelegenheit darbieten würde, das Schiff auf den Grund zu legen. Es war zufriedenstellend für uns, die wahre Natur dieser beiden Lecks ermitteln zu haben, da sie so, in ihrer eigentlichen Wirkung, von keiner Bedeutung sein konnten. Das ferne Land wurde jetzt immer sichtbarer, gegen Abend; wir erkann-

ren es a
gen - 4
42° 45'
Landes
42° 37',
unsere C
Reaguen
und der
Bei Son
N.), da

Von

Register
Stunden
dem ersten
geschichtlich
verloren.
die sichern

Wir
günstigem
unserer leg
Jarewell h
nach N. be
und unser
mehr
auf
Juni 1819
19ten Mai
Swilly am 1
daß wir beim

ren es als das Cap Farewell; die Breiten und Längen Grade dieses Punktes sind $59^{\circ} 38' N.$ und $42^{\circ} 45' W.$ Um die Zeit, als wir diesen Theil des Landes entdeckten, befanden wir uns $58^{\circ} 8'$ und $42^{\circ} 30'$, so daß, wenn die Vermessung richtig waren, unsere Entfernung von Cap Farewell noch gegen 31 Meilen betragen mußte. Die Temperatur der Luft und der See fiel am heutigen Tage um 3 Grade. Bei Sonnenuntergang war die Luft $+46 F.$ ($+6,22 R.$) das Wasser $+47 F.$ ($+6,66 R.$).

Von heute ab begannen wir, ein regelmäßiges Register des Thermometers zu halten, alle zwei Stunden wurden die Beobachtungen notirt. Bei dem ersten Versuche ging uns indessen durch die Ungeschicklichkeit des Hilfsmatrosen ein Thermometer verloren. Der Wind stand westlich, es traten nun die sichern Anzeichen eines baldigen Wechsels ein.

Wir hatten heute, nach vierzehn Tage lang 2. zu günstigem Winde, unsern Cours von dem Punkte unserer letzten Abfahrt, Loch Swilly, bis zum Cap Farewell beendigt. Gegen Abend ging der Wind nach N. herum, wie wir es vorher gesehen hatten und unser Schiff konnte den bisherigen Cours nicht mehr halten. Wir durchschnitten heute die Linie, auf welcher Hecla und der Griper am 13ten Juni 1819 segelten, nachdem sie Fair-Island am 19ten Mai verlassen hatten. Da wir nun von Loch Swilly am 18ten Juni absegelt waren, ergab es sich, daß wir beinahe dieselbe Entfernung von 1300 Meilen



ten, um eilk Tage schneller, als jene Expedition, durchsegelt waren.

Am 1sten Juli hatten wir an die Mannschaft, als Zulage einige Kleider ausgetheilt, welche für das Klima, welches wir ertragen sollten, geeignet waren. Sie bestanden für Jeden, in einer blauen Jacke und Hose, einem Flanell-Hemde, einem Comfortable *), einem Paar Badmal **) = Beinkleidern, einem Paar Flanell-Unterbeinkleidern, einer wesschen Kappe, einem Paar Seestiefeln und einem Paar wollenen, gewirkten Stiefeln. Die Jacken der Officiere und Unterofficiere waren von denen der Mannschaft nur wenig unterschieden, so daß unsere Equipage ein sehr gleich uniformirtes und tüchtiges Ansehen hatte. Diese Kleider, mit Ausnahme der Stiefeln, waren ein Geschenk für die Leute und eine Kejerwe-Garnitur wurde für Jeden noch in der Borrathskammer, auf den Fall der Noth, aufbe-

3. Juli wahr. Unser neuer Ziggermast war gestern fertig geworden, zugleich mit den beiden Deebalken am Spiegel ***) , welche dazu bestimmt waren, ihn und den Lubbaum zu stützen. Wir hatten heute 96 Meilen zurückgelegt, aber leider nur auf südwestlichem Course. Die Breite war $57^{\circ}47'$, die Länge $46^{\circ}53'$; die Temperatur der Luft um Mitternacht $+41^{\circ}$ F. ($+4^{\circ}$ R.), die der See $+43^{\circ}$ F. ($+4,9$ R.). Wir machten S. W. einen Lavirschlag,

*) Eine Art Ueberwurf von Wolle, welcher das Genick, die Hüften, Hals und Brust gegen Kälte schützt.

**) Ein wollenes Stoff.

***) Der hintere Theil des Schiffs.

wendete
segelten
wir um
 $57^{\circ}59'$
Wetter
derlich.

dition, durch-

Mannschaft,
welche für
en, geeignet
einer blauen
einem Com-
Beinkleidern,
ner welschen
einem Paar
en der Offi-
der Mann-
unsere Equi-
htiges Anse-
ne der Stie-
e und eine
och in der
oth, aufbe-
estern fertig
abalken am
n, ihn und
r heute 96
f südwestli-
die Länge
Mitternacht
+ 43° S.
Pavirschlag,

ich, die Dpen,

wendeten um 8 Uhr Abends durch den Wind und
segelten während der ganzen Nacht nach N., so daß
wir um Mittag des folgenden Tages die Breite von 4. Juli
57° 59' und die Länge von 47° 31' hatten. Das
Wetter war nebelig, der Wind leicht und veränd-
erlich.

Viertes Capitel.

Auf der Höhe von Cap Farewell. — Erste Eisberg in Sicht. —
Baaf's Alver. — Suffer-top in Sicht. — Widesford's Land und
Inseln in Sicht. — Entdeckung einer Stackschbant. — Berg
Die Bomans Hood. — Ankunft an einem Ankerplatz.

5. Juli Am heutigen Sonntage herrschte während des ganzen Morgens Windstille. Um halb eilf Uhr wurde das Schiffsvolk gemustert. Wir befanden uns jetzt gerade in der Einfahrt zur Davis-Strasse und waren in einer Höhe mit Cap Farewell. Das Wetter war kalt, und da die Leute deshalb ihre warmen Anzüge angelegt hatten, so ließ uns dieß auf Augenblicke vergessen, daß wir uns jetzt mitten im Sommer und in dessen heißester Periode befänden; kaum vermogten wir, uns den Gegensatz recht zu vergegenwärtigen, welchen unsere eigene Lage mit der, unserer in England zurückgebliebenen Freunde, bildete.

Nach dem Gottesdienste entstand eine günstige Kühle. Wir fischten ein Stück Kiefern-Bauholz

auf, m
ren m
war n
für Co

U
der Gr
Nacht f
gel zu
welchen
nicht wo

Wi

Entfernu
merkten i
Richtung
hatten da
heren Za
kamen bei
in zu reis
was davo
war die A
nometer 5
(+ 7,11°
In den
len zurück

Die
Nachmittag
wir von
gelegt hatt
nometer-B

auf, welches zu den Trümmern eines Schiffs gehören mochte, da es mehrere Bohrlöcher hatte; es war mit Seethieren bedeckt und daher ein Schas für Commander Ross.

Um 8 Uhr Abends segelten wir 6 Meilen in der Stunde; diese Schnelligkeit nahm während der Nacht so zu, daß wir genöthigt wurden, einige Segel zu bergen, besonders wegen des Krusensterns, welchen wir bei einer zu großen Geschwindigkeit nicht wohl schleppen konnten.

Wir sahen jetzt deutlich Cap Farewell in einer Entfernung von ungefähr dreißig Meilen und bemerkten in seiner Nähe eine Anzahl Eisberge in der Richtung N. O. zum N. Die Kühle hielt an, wir 6. Juli hatten daher die freudige Aussicht, das an zwei früheren Tagen Versäumte, wieder nachzuholen. Wir kamen bei einer Menge von Treibholz vorbei, aber in zu reißend schneller Bewegung, als daß wir etwas davon hätten auffischen können. Um Mittag war die Breite $59^{\circ} 33'$, die Länge nach dem Chronometer $50^{\circ} 54'$, die Temperatur der Luft $+ 48^{\circ} \text{F.}$ ($+ 7,11^{\circ} \text{R.}$), das Wasser $+ 44^{\circ} \text{F.}$ ($+ 5,33^{\circ} \text{R.}$). In den letzten 24 Stunden hatten wir 140 Meilen zurückgelegt und kein Land in Sicht.

Die Kühle fuhr fort zu wehen bis 3 Uhr 7. Juli Nachmittags. Wir fanden mittelst des Logs, daß wir von Mittag zu Mittag 138 Meilen zurückgelegt hatten. Das trübe Wetter verhinderte Chronometer-Beobachtungen anzustellen.

Die Breite war 61° 33', und es ergab sich so auf dem N. W. = Course ein Unterschied von 4 Meilen; diese Zunahme schrieben wir einer Strömung von S. S. O. zu, in Folge welcher wir uns genöthigt sahen am Abend einige Segel, nämlich das große Segel, das Obergasselsegel und Bramstengensegel zu bergen.

Um 9 Uhr des Morgens änderten wir den Cours nach N. W. halb N. wahren Meridians. Der Compaß zeigte N. O. zum N. und wich so 4¼ Punkt von der wahren Richtung ab. Einige Sturmvögel wurden gesehen, die Mollemoten wurden häufiger, so wie das schwimmende Treibholz. Nach 3 Uhr ließ die günstige Kühle allmählig nach und um Mitternacht legten wir bei trübem Wetter nicht mehr als 2½ Meile in der Stunde zurück.

8. Juli Heute hatten wir einen leichten Wind, zuweilen durch Pausen unterbrochen, auch nach N. O. gehende Brisen *) stellten sich allmählig ein; wir halten daher unvorzüglich und nahmen den Cours nach Osten. Kurz vor Mittag fischten wir einen Baum auf, welcher 21 Fuß in der Länge und am Stammende 3 Fuß im Umfange maß; es war ein Lerchenbaum, ohne Aeste und Rinde und vollkommen gesund. Besonders glücklich für uns traf es sich, daß dieser Stamm ein natürliches Knie bildete, welches einem unserer Bedürfnisse genau entsprach,

*) Ein leichter, sanfter Wind.

nämlich Ende d
verarbe
übrig b
beiden
Boot d
Ein
ner Fische
unsere n
Das Ex
wahrt.
Luft +
+ 42° F
Die
nach dem
stille wech
lich andra
länglicher
vögel und
Koss erle
bewahrt, d
tagemahls
eine Basge
vorzuziehen
in viel grö
zur zahllose
*) Ein loser
**) Der Ipe
Stufen (he
zum Spie
***) Pelecanu

nämlich einem Boors-Penterbalken^{*)}. Das eine Ende des Baums wurde sogleich zu einem solchen verarbeitet; eben so benutzten wir auch noch das übrig bleibende Stück, so daß wir vermittelst dieser beiden Balken im Stande waren, noch ein anderes Boot über die Windviering^{**)} zu bringen.

Einige Sturmvoegel wurden erlegt, und ein kleiner Fisch gefangen, von dem eine Abbildung für unsere naturhistorische Sammlung entworfen ward. Das Exemplar selbst wurde in Weingeist aufbewahrt. Um Mitternacht war die Temperatur der Luft $+39^{\circ}$ F. ($+3,11^{\circ}$ R.) und des Wassers $+42^{\circ}$ F. ($+4,44^{\circ}$ R.).

Die Breite war $62^{\circ}36'$, die Länge $54^{\circ}31'9$. Zeit nach dem Chronometer. Leichter Wind und Windstille wechselten ab. Da indessen die Deining südlich andrang, so gelang es uns, das Schiff in hinlänglichlicher Fahrt zu erhalten. Eine Anzahl Sturmvoegel und Hochbootleute wurden vom Commander Ross erlegt, die besten Exemplare wurden aufbewahrt, die übrigen zur Bereicherung unseres Mittagsmahls verwendet; wir fanden auch jetzt, daß eine Basganspastete^{***)} dem besten Stücke Rindfleisch vorzuziehen sei. Bald zeigten sich die Sturmvoegel in viel größerer Anzahl, diese wuchs endlich bis zur zahllosen Menge. Zwei Finnische zeigten sich

*) Ein loser Balken, mit einem Bügel auf dem Deck befestigt.

**) Der Theil der äußern Seite eines Schiffs in der Höhe der großen Masten (hervorragende Masten) und von diesen angerechnet bis zum Spiegel.

***) *Pelecanus bassanus* Lin.

nabe dem Schiffe; einer derselben erhielt eine Musketenkugel unter die Kiefer, ohne indessen, so weit wir entdecken konnten, getödtet zu werden.

10. Juli Am heutigen Tage entstand eine völlige Windstille, welche mit Ausnahme einiger Windstöße vier und zwanzig Stunden dauerte. Des Schiffes Vordertheil lag meistens gegen N. und N.O.; zu bedauern war es, daß unsere Maschine nicht jetzt schon in Thätigkeit gesetzt werden konnte, wie ich vor einigen Tagen geglaubt hatte. Die Veränderung an der Arbeitspumpe hatte viel mehr Zeit gekostet, als wir erwarteten, obgleich die Maschinenmeister und der Schmied beständig bei der Arbeit geblieben waren. Die Zimmerleute richteten die neuen Pentabalken ein und wir hissten, eins der sechsdrübrigen Böte an der Laufplank des Backbords. Bei dieser Gelegenheit nahmen wir aus dem Krusenstern fünf Tonnen gepöckelter Vorräthe, so wie einen Klotz Eichenholz, welche er als Ballast getragen hatte. Eine Menge Sturmvogel, Hochbootsleute und Isländische Möwen wurden zu unserm Gebrauche geschossen. Des dicken Nebels wegen war es heute unmöglich, irgend eine Beobachtung anzustellen.

11. Juli Am heutigen Morgen hatten wir einen widrigen Wind N. zum W., so daß ein Aufenthalt unserer Fahrt zu befürchten stand. Wir steuerten gegen O. Um 3 Uhr fischten wir eine Amerikanische Ceder auf, welche gesund und für unsern Gebrauch geeignet war. Wir erlegten so viele Vögel, als in einem Sonntageschmause für unsere Leute hinreichte und gaben dazu Mehl aus, um Pasteten backen zu

können
tung
nahmen

(+ 4,9
peratur

(+ 2,6

Eis, ir

her und

land ho

zweifelte

ndherten

die Dan

wenn sie

dessen un

Am

der Wind

stundes

Brigg zu

erkannt zu

sie uns v

sterten dal

dem Mitte

zustellen,

derselben f

aber 54° 2

gel zogen

schen Möw

gestrigen 2

stieg aber

*) Kittiwakes

können. Am Mittage konnte wieder keine Beobachtung angestellt werden. Der Wind und die Kälte nahmen zu. Luft und Wasser hatten $+43^{\circ}$ F. ($+4,9^{\circ}$ R.). Um 10 Uhr Abends fiel die Temperatur des Wassers plötzlich bis auf $+38^{\circ}$ F. ($+2,66^{\circ}$ R.), welches uns das Herannahen von Eis, irgend einer Art, verkündigte, wir halsten daher und steuerten nach W. Die Küste von Grönland hatten wir von Zeit zu Zeit in Sicht und zweifelten deshalb nicht, daß wir uns dem Lande Eise näherten. Der Wind war zu heftig, als daß wir die Dampfmaschine hätten gebrauchen können, selbst wenn sie im Stande gewesen wäre, wir hofften in dessen uns derselben am Montage bedienen zu können.

Am Sonntage war das Wetter neblig, und 12. Juni der Wind heftig. Bei Tagesanbruch sahen wir ein fremdes Schiff, das ostwärts segelte, es schien eine Brigg zu sein, war aber zu entfernt, um deutlich erkannt zu werden. Die Deining war so stark, daß sie uns verhinderte Gottesdienst zu halten, wir mußten daher nur das Schiffsvolk. Unmittelbar nach dem Mittage gelang es uns, eine Beobachtung anzustellen, obwohl nur unzuverlässig; das Ergebnis derselben für die Breite war $63^{\circ}45'$, für die Länge aber $54^{\circ}23'$. Viel Treibholz, und eine Menge Vögel zogen an uns vorüber. Die Zahl der Isländischen Möwen *) nahm besonders sehr zu. Wie am gestrigen Abend fiel die Temperatur des Wassers, stieg aber bald wieder; der niedrigste Grad war

*) Kittiwakes.

+ 37½° F. (+ 2,44° R.), der höchste + 43° F. (+ 4,9° R.), woraus wir schlossen, daß wir uns dem Eise sehr gendhert hatten.

Um 8 Uhr-Abends kamen wir in eine scholkeude*) Strömung, welche das Schiff schwanken machte und uns die Nähe eines Stroms der Davisstraße zu verkündigen schien. Die Temperatur des Wassers war + 39° und + 40° F. (+ 3,11° und + 3,55° R.); bald darauf indessen stieg sie auf + 41° F. (+ 4° R.), obgleich wir dem östlichen Lande am nächsten waren und wie wir glaubten, kaum 50 Meilen davon entfernt.

13. Juli Verwichene Nacht hielten wir zuerst einen östlichen Cours, nach Mitternacht steuerten wir gegen W. Der Wind nahm ab und heute um Mittag trat Windstille ein. Um 3 Uhr Morgens haltsen wir, als wir uns in der Strömung befanden. Um 10 Uhr hellte sich das Wetter auf; es fand sich, daß wir ungefähr 15 Leaguen vom Lande, unweit der Mündung des Baalflusses, entfernt waren. Hier sahen wir seit der Einfahrt in die Straße den ersten Eisberg. Ich mußte es für ein sonderbares Zusammentreffen halten, daß sich derselbe unter dem nämlichen Längen- und Breiten-Grade zeigte, als das zweite Eisberg, welchen wir elf Jahre zuvor auf der Isabella erblickt hatten. Es ist in der That undenkbar, daß es derselbe war, da ich jedoch eine treue Abbildung des früheren bei mir führte, so stellte ich eine Vergleichung an, welche mich in Erstaunen

*) Kieselade.

*) Dovekies.

**) Scaweed.

te + 43° F.
daß wir uns

in eine schol-
iff schwanken
s der Davis-
mperatur des
+ 3,11° und
stieg sie auf
dem östlichen
wir glaubten,

ft einen östli-
u wir gegen
um Mittag
rgens halften
efanden. Um
and sich, daß
unde, unwei-
waren. Hin-
ße den ersten
bares Zusam-
er dem näm-
igte, als da-
zuvor auf da-
That undenk-
ch eine tren-
so stellte ich
n Erstaunen

setzte, indem eine auffallende Aehnlichkeit, zwischen diesem neuen Eisberge und der Zeichnung jenes alten, sogleich ins Auge sprang.

Wir sandten ein Boot aus, Eis einzuholen, um uns dadurch mit frischem Wasser zu versorgen; nach dreistündiger Abwesenheit lehrte es mit zwei Tonnen zurück.

Der Offizier meldete, daß er mehrere Wallfische und Seekälber in der Nähe des Eisbergs, der mit Vögeln bedeckt gewesen sei, gesehen habe. Die Brigg, welche wir am Sonntag Morgen erblickt hatten, sahen wir jetzt wieder neun Meilen nördlich; als sich um 5 Uhr eine Kähle erhob, steuerte sie dem Baalsfusse zu, woraus wir schlossen, daß sie ein Dänisches Fahrzeug sei.

Heute sahen wir so viele Vögel, als wir uns nicht erinnern können, an einem andern Tage der Fahrt gesehen zu haben; unter ihnen waren auch Seetauben^{*)}. Ferner zeigte sich auch eine Menge Seegras^{**}), aus welchem wir kleine Fische und andere Seethiere erbeuteten, von denen einige Exemplare durch Commander Ross aufbewahrt wurden. Ihre Beschreibung, so wie ein für allemal die der andern Gegenstände dieser Art, ist in dem naturgeschichtlichen Anhange, welchen dieser Offizier zu unserer Reisebeschreibung geliefert hat, aufgeführt, damit theils der Faden der Erzählung nicht zu häufig unterbrochen werde, theils jene Beschreibungen

*) Dovekiea.

***) Scaweed, Tang.

selbst dem Leser in ihrer naturgemäßen Zusammenstellung um so klarer und nützlicher werden mögen. Noch eine zweite, große und brauchbare Amerikanische Ceder wurde heute aufgefißt. Die Zimmerleute fertigten einen eichenen Top*) für den Godmast, damit wir ihn, bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit, aufessen könnten. Der Maschinenmeister hatte ebenfalls seine Arbeit vollendet, die in den von uns entworfenen Veränderungen und Ausbesserungen der Maschine bestand. Endlich versuchten wir auch, in wiefern die Nährpumpe ihrem Zwecke entsprechen würde, und ob der Kessel wasserdicht sei. Die Pumpe wurde mit gutem Erfolge angewendet, obgleich aber der Haupt-Keil des Kessels gestopft war, so war doch der kleinere, am vordersten Ende, noch keineswegs. Wir ließen daher die Maschine nicht im Gange, um so weniger als eine Kühle, es unnöthig machte.

Am heutigen Abend befanden wir uns auf der Höhe des Baalstufes; wir änderten unsern Course nach N.N.W., um, da der Wind aus S.W. kam, mehr die hohe See zu gewinnen. Das Wetter blieb den ganzen Tag über neblig. Wir glaubten uns durch eine Strömung nach N. fortgetrieben, indem wir die Schnelligkeit unserer Fahrt nach dem feststehenden Lande beurtheilten; dieß wurde durch die Beobachtungen bestätigt, nach welchen unsere Breite $63^{\circ} 39'$ war, d. h. neun Meilen mehr, als sie unserer Rechnung nach hätte sein sollen. Die Breite

*) Top ist das obere Ende jedes Mastes und jeder Stange.

nahm
machte
N
der jesh
so bis
klärte.
ging un
indessen
wir den
Wetter
Die Bre
Es
merkwür
sch fertige
die eine r
Digt. T
und über
Die
ort. Was
und wir f
gleich er
Uhr N
Deining sch
um N. er
N. zum W
hatten wie
ei dem Co

*) Die Knoten
melle, sie r
1/2 Minute f

nahm zu, so daß wir um Mitternacht drei Knoten*) machten.

Am Dienstag war das Wetter bei Tagesanbruch, 14. Juli der jetzt um 2 Uhr eintrat, wieder nebelig und blieb so bis gegen 8 Uhr, um welche Zeit es sich aufklärte. Die Kähle hörte zu derselben Zeit auf und ging um sechs Uhr Abends in Windstille über. Da indessen eine Deining von S. entstand, so konnten wir dennoch das Schiff in Fahrt erhalten. Das Wetter begünstigte um Mittag die Beobachtungen. Die Breite war $64^{\circ} 48'$, die Länge $53^{\circ} 45'$.

Es bot sich uns eine gute Aussicht auf den merkwürdigen Sulkertop-Berg (Zuderhut) dar, und ich fertigte daher zwei Zeichnungen von demselben an, die eine von der N.N.O., die andere von der S. S.W. Der Berg war ungefähr 12 Leaguen entfernt und überragte alle Berge der Umgegend.

Die Zimmerleute setzten ihre Arbeit am Masttop fort. Wasser war zur Genüge eingenommen worden, und wir theilten daher eine Gabe zum Waschen aus, zugleich erhielt jeder Mann ein Stück Seife. Gegen 5 Uhr Abends fiel etwas Regen, die zunehmende Deining schaukelte unser Schiff hin und her. N.O. um N. entstand eine Kähle. Unser Cours war N. zum W. Um 9 Uhr wurde es hell, und wir hatten wiederum den Anblick der prächtvollen Berge bei dem Codin-Sund und sahen das Land bis Queen-

*) Die Knoten sind die Eintheilungen der Logline und = 7 $\frac{1}{2}$ Seemeile, sie werden nach halben Minuten gezählt, und 3 Knoten in 1 Minute sind daher gleich 3 Seemeile in der Stunde.

Annes-Cap. Nur ein kleiner Eisberg kam uns heute zu Gesicht, aber eine Menge Vögel, Meergras und Treibholz. Während der Windstille lag des Schiffes Vordertheil gegen O. und wir näherten uns dem Lande beträchtlich; da aber der Wind sich erhob, waren wir bald wieder zwölf Leaguen von demselben entfernt. Der Rin of Saal lag uns O. zum N., der Sulkertop N.O. zum O. halb O.

16. Juli

Die Deining hielt während der ganzen Nacht an, was uns verhinderte, die Maschine, welche unserm gestrigen Versuche zu Folge, endlich ganz brauchbar zu sein schien, in Bewegung zu setzen. Das Eis, welches wir am Morgen gesehen, blieb weit hinter uns liegen und wir sahen davon heute nichts mehr, indessen wie gewöhnlich viele Vögel und Treibholz. Bei klarem Wetter fanden wir durch eine Beobachtung die Breite $65^{\circ} 20'$, die Länge $54^{\circ} 20'$.

Des Morgens um 8 Uhr war die Temperatur der Luft und des Wassers $+ 48^{\circ} \text{F.}$ ($+ 7,11^{\circ} \text{R.}$) und Mittags stieg sie bis zu $+ 49^{\circ} \text{F.}$ ($+ 7,55^{\circ} \text{R.}$).

Am Abend drehte sich der Wind nach N.N. und um $10\frac{1}{2}$ Uhr halften wir und steuerten westwärts. Am heutigen Tage durchschnitten wir den Cours, welchen die Isabella am 30sten Juny 1818 gehabt hatte und waren nach dem Norden so weit vorgedrungen, als der Hecla und Griper am 2ten July 1824. Am Abend hatten wir eine reizende Aussicht auf die erhabenen Gebirge dieser Küste. Queen-Annes-Cap lag um 10 Uhr O.N.O. und das Land war bis in weiter Ferne sichtbar. — Die Zimmerleute hatten den ganzen Tag gearbeitet.

D
rend d
weder d
einige
die Br
ter 55°
Morgen
fernt; s
Nachmitt
gewendet
das Land
es sich
noch Eis.
ers war
einige Lun
gestern de
mit dieser
die Erfahr
Norden zu
Der
Deining h
strad der
achte sich
als trefflich
und noch
elit konnte
wir jetzt d
Looms, ein
Den .Bis
geln, so b
L.

Der Wind, so wie die Deining waren und währ. 16. Juli
 rend des ganzen Tages entgegen; wir konnten daher
 weder die Maschine anwenden, noch mittelst der Segel
 einige Fortschritte machen. Um Mittag fanden wir
 die Breite $65^{\circ} 34'$, die Länge nach dem Chronomet-
 ter $55^{\circ} 21'$. Wir steuerten ostwärts bis 4 Uhr
 Morgens und waren neun Längen vom Lande ent-
 fernt; später richteten wir unseren Lauf bis 4 Uhr
 Nachmittags westwärts, dann wurde durch den Wind
 gewendet. Gegen 6 Uhr verhinderte uns ein Nebel,
 das Land im Auge zu behalten, gegen 10 Uhr klärte
 es sich zwar auf, wir sahen nun aber weder Land,
 noch Eis. Die Temperatur der Luft und des Was-
 sers war $+ 40^{\circ} \text{F.}$ ($+ 3,55^{\circ} \text{R.}$) Wir erblickten
 einige Kummern*) und Sturmvogel, obschon wir bereits
 gestern der Meinung waren, daß wir zum letztenmale
 mit dieser Speise uns gütlich gethan hätten, indem
 die Erfahrung lehrt, daß diese Thiere weiter nach
 Norden zu verschwinden.

Der Wind war bei weitem gemäßigter und die 17. Juli
 Deining hatte so abgenommen, daß wir das Schau-
 rad der Leeseite in Bewegung setzen konnten. Es
 drehte sich siebenmal in einer Minute und half
 uns trefflich den Wind abkneifen**), so daß wir das
 Boot noch um einen Punkt näher beim Winde se-
 tzen konnten; anstatt zwei und einer halben, legten
 wir jetzt drei und eine halbe Meile zurück und

*) Looms, eine Art wilder Enten.

**) Den Wind abkneifen, so nahe als möglich beim Winde se-
 tzen, so daß die Segel eben nur noch den Wind fassen.



machten kaum noch die Hälfte der früheren Abtrift*).

Am frühen Morgen wurden viele Wallfische und Kobben gesehen, so wie eine große Menge Sturmvogel, welche sich auf der Oberfläche der See auszuruhen schienen. Auch sahen wir Land, etwas nördlich von dem gestern bemerkten, doch nur während weniger Minuten, als sich zwischen sieben und acht Uhr der Nebel aufklärte, der uns umgab. Um elf Uhr Vormittags, nachdem die Maschine nur drei Stunden gearbeitet hatte, fing der eine Kessel an zu kochen, das Feuer unter demselben erlösch sogleich, und der andere hatte allein nicht Kraft genug, das Kob zu treiben. Die Maschine stand daher still und wir mußten nun die Ausbesserungen von neuem beginnen. Es ergab sich, daß von den zwei Röhren, welche sich im Kessel befinden, die größere an der Backbord-Seite flach gedrückt worden und daß die Ränder beider geplatzt waren; dies erklärte das Herauströmen des Wassers, welches aus der größeren an sieben und aus der kleinern Röhre an drei Stellen hervorgebrungen war.

Wir machten uns sogleich daran, die große Röhre durch eine neue zu ersetzen und die kleinere auszubessern, was ein eben so schwieriges, als zeitraubendes Unternehmen war. Die Schraubenlöcher in den Mündungen der Röhren paßten nicht zusammen, so daß wir die alten zupflöckten und neue durchbo-

*) Abtrift, von der Richtung des Riels seitwärts durch den Wind abgetrieben werden.

ren mit
Röhren
durch die
Zeit ver
strengt
paßten i
Abänder
ganzen 3

Die
zufolge 6
50°. D
Meilen n
ratur der
ändert, de
bemerkbar

Die
fortwähren
Besorgniß,
Winde ver
erreichen,
raume zu

Um M
A. vorge
endlich gen
einstündiger
das Lee-ka
aber die A
der Hauptse
schon wieder
braucht woh
Widerwärtig

ren mußten; endlich trafen auch die Mündungen der Röhren nicht aufeinander, wie es nothwendig ist, wodurch die Arbeit sehr erschwert wurde und kostbare Zeit verloren ging. Bis Mitternacht wurde angestrengt gearbeitet, bei einem angestellten Versuch paßten indessen die Röhren noch nicht und neue Abänderungen wurden daher nöthig, die uns den ganzen Tag beschäftigten.

Die Breite war einer Beobachtung um Mittag zufolge $65^{\circ} 37'$, die Länge nach dem Chronometer 50° . Diese Beobachtung zeigte, daß wir uns 10 Meilen nördlicher befanden, als gestern. Die Temperatur der Luft und des Wassers hatte sich nicht verändert, der Wind hatte eher zugenommen, doch ohne bemerkbare Vermehrung der Deining.

Die Maschinenmeister und der Schmied waren 18. Juli fortwährend mit der Maschine beschäftigt. Meine Besorgniß, daß wir bei erneutem Eintritt widriger Winde verhindert sein würden, die Whale-Islands zu erreichen, trieb mich an, fast immer im Maschinenraume zu bleiben.

Um Mittag waren wir so nur vier Meilen gegen N. vorgezogen. Um fünf Uhr Nachmittags wurde endlich gemeldet, daß die Arbeit vollendet sei. Nach einhändiger Vorbereitung, Dampf einzulassen, wurde das Lee-Rad in Bewegung gesetzt. Kaum arbeitete aber die Maschine eine halbe Stunde lang, so gab der Hauptschlüssel des Schafts nach, und wir waren schon wieder genöthigt, die Maschine anzuhalten. Es braucht wohl nicht erst angeführt zu werden, daß diese Widerwärtigkeit eine unbeschreibliche Geduldsprobe

für uns alle war. Der Verdruß, den uns die ver-
wünschte *) Maschine verursachte, schien in der That
kein Ende nehmen zu wollen, denn auch der Kessel
auf der Backbord-Seite leckte von neuem. Wir
schraubten dennoch die Röhrenmündungen zusammen,
obgleich sie noch ganz heiß waren, und die Arbeiter
unternahmen es sogleich, einen neuen Schlüssel zu
verfertigen, indessen konnten wir nicht hoffen, früher
als am Montage damit fertig zu sein. Das Kad
wurde ebenfalls sogleich ausgehoben und bei dieser
Gelegenheit, als ob wir noch nicht genug gequält
wären, brach auch der Takelblock und das Kad fiel
herab, glücklicherweise jedoch, ohne Schaden anzurich-
ten; wir fertigten nun einen neuen Takelblock und
gen es so aus dem Wasser.

19. Juli In der verwichenen Nacht blieb Wind und
Wetter, so wie die Temperatur unverändert.

Am Sonntag Morgen war es neblig und trübe,
der Wind blieb in derselben Richtung, aber gemäßig-
ter, daher segelten wir nur langsam. Am Mittag
wurde die Mannschaft wie gewöhnlich gemustert und
Gottesdienst gehalten. Die Leute waren gesund und
fröhlich. Heute gewahrten wir das erste Wallfisch-
viele Wallfische und eine große Menge Vögel. Wir
hielten vom Lande bis um Mittag ab, dann halst
wir. — Breite $65^{\circ} 42'$, Länge $55^{\circ} 12'$, Temperatur
der Luft und des Wassers $+ 42^{\circ}$ F. ($+ 4,44^{\circ}$ C.)
ebenso um Mitternacht.

20. Juli Der heutige Tag begann mit einer Windstille,
die bis gegen acht Uhr dauerte, dann erhob sich
südlich eine leichte Kühlung, welche anhielt und um

*) Accursed.

*) Halibut (hol)

uns die ver-
 in der Thar
 uch der Kessel
 neuem. Wir
 en zusammen,
 die Arbeiter
 Schlüssel zu
 hoffen, frühe
 n. Das Rad
 und bei diese
 enug gequä
 das Rad für
 aden anzurich
 Wlokt und zu
 Wind und
 dert.
 elig und trübe
 aber gemäßig
 Am Mitta
 gemustert und
 t gesund und
 ste Wallroß
 Wögel. Wir
 dann halfta
 , Temperatur
 + 4,44°. N.
 r Windstille
 erhob sich
 elt und un-

in diesen 24 Stunden, 15 Meilen forthat. Je-
 der, der dazu geschickt war, mußte an der Ma-
 schine arbeiten. Der neue Schaftschlüssel wurde
 mit der größten Sorgfalt gearbeitet und war gegen
 Abend fertig, selbst die Kessel schienen nicht so stark,
 als früher zu lecken. Die Kühle indessen machte für
 den Augenblick die ganze Arbeit unnöthig, so daß
 wir einen Versuch mit der Maschine, welcher viel-
 leicht von neuem fruchtlos ausfallen und unsere Hoff-
 ungen noch einmal täuschen sollte, für spätere Zeiten
 verschoben. So hatten wir nun ungefähr vierzehn
 Tage lang lavirt, unter Umständen, die uns wenig
 Fortschritte zu machen gestatteten, besonders da sich zu-
 gleich so ungünstige Vorfälle ereigneten. Ich beschloß da-
 her, mich, wenn der Wind auch nur noch einen Tag
 so widrig bleiben sollte, nach einem passenden An-
 erplage an der Küste umzusehen, um den Fockmast
 durch Schalen oder Zungen zu befestigen und über-
 haupt solche Aenderungen vorzunehmen, daß das
 Schiff mehr Segel tragen könne. In dieser Ab-
 sicht machten wir die Anker klar; als indessen die
 beste günstige Kühle entstand, gaben wir dieß Vor-
 haben auf und hofften auf günstigen Erfolg. Wir
 wanderten nun mit der großen Lothleine alle zwei
 Stunden und fanden die Tiefe von 38 bis gegen 50
 Faden. Das Loth brachte Muscheln und kleine
 Steine heraus. Die Natur des Bodens, so wie die
 Bassertiefe verkündigte uns aller Wahrscheinlichkeit
 nach eine Fischbank. Wir warfen daher die Angeln
 aus, und fingen einige treffliche Stockfische und Heil-
 kotteln *), welche uns eine sehr angenehme Abwechslung

*) Halibut (hoty but, heiliger Butt), Hippoglossus.

mit unsern gepökelten Speisen gewährten. In weiter Ferne ward ein Eisberg gesehen, so wie viele Wallfische und Vögel. Das Wasser fiel um Mitternacht von 39 auf 35 Faden; wir fuhren fort, während der ganzen Nacht zu sondiren und zu fischen.

21. Juli

Um 4 Uhr Morgens hatte das Wasser nur 23 Faden Tiefe, um sechs Uhr fanden wir dagegen bei 70 Faden noch keinen Grund. Als wir uns an der seichtesten Stelle befanden, glaubten wir, auf dem nämlichen Breitengrade, $66^{\circ} 21'$, zu sein, auf dem während des letzten Krieges bei einem Riffe, das Kriegsschiff „Victorious“ auf den Grund stieß und obgleich wir mutmaßten, daß die Untiefe, auf der wir uns befanden, eine Fortsetzung der nämlichen blinden Klippen sei, erlaubte doch unsere Zeit nicht genauere Nachforschungen anzustellen.

Das Land und die Inseln bei Widesford wurden jetzt S. zu N. sichtbar, ungefähr zehn Leagues entfernt, die Sonne war indessen so verschleiert, daß keine Beobachtung angestellt werden konnte. Um 3 Uhr des Morgens kamen wir bei dem Eisberg vorbei, den wir vorgestern erblickt hatten und welcher erst der dritte war, den wir seit unserer Einfahrt in die Davisstraße bemerkt hatten. Die Zimmerleute verfertigten eine Lugaara zu unserm Jiggermast; die eisernen Banden für den Fockmast wurden ebenfalls fertig, so wie die andern Gegenstände, welche nöthig waren, um den Schaden auszubessern, so bald wir in einen bequemen gelegenen Hafen eingelaufen würden. Wir hofften, die Whalesfish-Islands diese Woche zu erreichen.

U
lich. Z
mäblig
wenden
steuerter
Riffen
viel west
angegeben

W
elne St
Mitterna
schine un
fernt. D
weise; da
durften w
Dampftra
eine Meil
die Masch
reinigen.
Versuch an
dafür hatt
Bedulb u
and auch
bestimmt ei
Die 2
Dampfmasch
thätigkeit;
on-N. N. 2
heftig, d
ichts helfen

Um Mittag lag das Land gegen Wideford östlich. Da der günstige Wind am Nachmittage allmählig aufhörte und wir hofften, die Maschine anzuwenden zu können, so ließen wir Dampf ein und steuerten westlich in der Absicht, uns von einigen Riffen zu entfernen, welche sich über dem Wasser viel westlicher zeigten, als die, welche auf der Charte angegeben sind.

Wir waren entweder durch die Fluth oder durch eine Strömung landwärts getrieben worden, um Mitternacht indessen hatten wir mit Hilfe der Maschine und Segel uns ziemlich weit vom Lande entfernt. Die erstere unterstützte uns jedoch nur theilweise; da nämlich die Kessel noch immer leckten, so durften wir uns nur des einen bedienen, mit dessen Dampfkraft wir in einer Stunde nicht mehr als eine Meile zurücklegen konnten; wir hielten daher die Maschine um vier Uhr an, um die Defen zu reinigen. Um acht Uhr stellten wir einen neuen Versuch an, jedoch ohne bessern Erfolg. Als Ersatz dafür hatten wir den Vortheil endlos geprüfter Geduld und welche Belohnungen für diese Tugend auch immer ausgesetzt sein mögen, wir haben bestimmt einen besondern Anspruch auf dieselben.

Die Windstille hielt diesen Morgen an, die Dampfmaschine blieb daher bis um neun Uhr in Thätigkeit; um diese Stunde erhob sich eine Kühle von N. N. W. Sie war uns gerade entgegen und so heftig, daß die Maschine, wie sie jetzt war, uns nichts helfen konnte, sie würde daher angehalten.

Wir hatten die Windstille zum Fischen benutzt, die Tiefe war abwechselnd 14 bis 36 Faden, westlicher stieg sie plötzlich bis zu 50 und 70 Faden. Die kleine Maschine war nicht kräftig genug, die Blasebälge in Bewegung zu setzen, während 12 Stunden hatten daher die Leute diese schwere Arbeit übernehmen müssen und waren hierdurch sehr ermüdet, wir gewährten ihnen daher 4 Stunden Ruhe. Im Laufe des Tages nahm der Wind zu und das Wetter wurde trübe. Wir steuerten gegen W. Um acht Uhr Abends wurde die Maschine von neuem in Bewegung gesetzt, jedoch nur das Lee-Schaukelrad; die Schwingung desselben war indessen in der Minute nur eine zehnmalige, und die angelegentlichsten Bemühungen des Maschinenmeisters konnten sie nur bis zu sechzehn Umdrehungen bringen, obgleich mit Hilfe der Segel, der Andrang des Wassers gegen das Rad bedeutend gemindert wurde.

Die eingefangenen Stockfische und Heilbutten wogen 453 Pfund, wir gaben daher jedem der Schiffsmannschaft zwei Pfund als Zulage; eine solche Veränderung der Kost ist eben so angenehm, als der Gesundheit zuträglich. Am Nachmittage wurde die Maschine angehalten; da die Deining bedeutend zunahm; die Maschinenmeister benutzten diese Gelegenheit wiederum, an den, wie es schien, endlosen Ausbesserungen zu arbeiten.

Um fünf Uhr steuerten wir dem Lande zu. Es wehete frisch und hatte den Anschein, als würden wir noch lange für unsere Fahrt einen ungünstigen

Wind
bequem
lenen
diesem
einer
waren,
wurde
der, um
schenzeit
wärts v
verabrede
Fahrt w
die Tiefe
Ein
mung wa
ben, schi
Eine klein
zwischen d
auf ihr e
sehr merkt
Berg mit
Bildung,
unter den
welchen er
nung für t
Eise zu fin
Aufzuwe
der vorhe
richtet w
Schiff so
") Mate bei

benutzt, die
u, westlicher.
Faden. Die
die Bläse-
d 12 Stun-
Arbeit über-
ehr ermüdet,
Ruhe. Im
d das Wet-
s. Um acht
neuem in
Schaufelrad;
in der Mi-
gelegentlichsten
nten sie nur
ob schon mit
assers gegen

Heilbutten
jedem der
alage; eine
angenehm,
Nachmittage
die Deining
r benutzten
e es schien,

Lande zu
als würden
ungünstigen

Wind behalten, ich beschloß daher, mich nach einem
bequemen Hafen umzusehen, woselbst wir den erlit-
tenen Schaden jeder Art ausbessern könnten. Zu-
diesem Ende steuerten wir sogleich nach der Einfahrt
einer breiten Bucht. Als wir so nahe gekommen
waren, als wir dieß ohne Gefahr wagen konnten,
wurde Commander Ross mit einem Boote abgefen-
det, um einen Ankerplatz aufzusuchen. In der Zwil-
schenzeit segelte ich an einigen kleinen Inseln süd-
wärts vorbei. Mit Ungeduld erwartete ich das
verabredete Signal, aufzudriven *). Während der
Fahrt wurde beständig sondirt und gefunden, daß
die Tiefe von 35 Faden bis 70 und darüber stieg.

Ein Strom, ob es die Fluth oder eine Stro-
mung war, kann ich nicht mit Bestimmtheit ange-
ben, schien hier seinen Lauf nach N. zu richten.
Eine kleine Bucht, am Eingange einer Durchfahrt,
zwischen dem Lande und einer Insel, war in Sicht;
auf ihr eine Baake **). Das Land selbst schien
sehr merkwürdig; man erblickte einen sehr hohen
Berg mit zackigem Gipfel von ganz eigenthümlicher
Bildung, sein Name ist der Old-Womans-Hood,
unter den Charten ist eine Zeichnung des Hafens,
welchen er kenntlich macht. Eine erfreuliche Erschei-
nung für uns war es, auch hier das Land frei vom
Eise zu finden und fast gar keine Eisberge zu er-

*) Aufdriven, die Richtung des Schiffes so ändern, daß der Wind,
der vorher auf das Vordertheil oder die Seite desselben ge-
richtet war, nun von hinten in die Segel fällt und das
Schiff so vor dem Winde segelt.

***) Baake heißen die an der Küste für die Schiffer errichteten Zeichen.

bliden. Dieß schien unsere schon in England gefaßten Hoffnungen, daß der verfllossene Winter besonders mild gewesen sei, zu bestätigen, was einen Hauptgrund für uns abgegeben hatte, die Unternehmung, obwohl die Jahreszeit schon vorgerückt war, noch in diesem Sommer zu beginnen. Wir konnten unter diesen Umständen auf einen bessern Erfolg hoffen, als wir bei den häufigen Widerwärtigkeiten, mit denen wir früher zu kämpfen gehabt, erwartet hatten.

Besuch von
borg.
Brach

Do
die Auf
1 Uhr
und das
entdeckt,
setzen, d
bei. In
Windstill
Kühlte n
an Bord
Seite der
entdeckt, d
Diese Bo
wäre, das

*) Gallion
Bugspri

England ge-
Winter be-
, was einen
die Unterneh-
gerichtet war,
Wir konn-
effern Erfolg
iderwärtigkeit
gehabt, er-

Fünftes Capitel.

Besuch von dem Dänischen Gouverneur der Niederlassung zu Høstebro-
borg. — Aufenthalt daselbst, und Einlauf der Vorräthe von dem
Brack des Rookwood. — Abreise von Høstebroborg.

Donnerstag Morgen erwarteten wir immer noch 23. Juli
die Ankunft unseres Boots, welches endlich gegen
1 Uhr an der Südseite der Inseln sichtbar wurde,
und das verabredete Signal, es habe einen Hafen
entdeckt, gehißt hatte. Wir wandten sogleich und
setzten, da der Wind sehr nachgelassen, alle Segel
bei. In der Nähe des Landes war es beinahe
Windstille, obgleich auf hoher See eine kräftige
Kühle wehete. Um 2 Uhr kam Commander Ross
an Bord und meldete, daß er auf der östlichen
Seite des Baaten-Eilands eine kleine sichere Bay
entdeckt, die zur Fluthzeit vier Faden Wasser habe.
Diese Bay sei indessen so schmal, daß es nöthig
wäre, das Schiff am Spiegel und Gallion*) zu

*) Gallion, einer der vordern Theile des Schiffs unterhalb des
Bugspriets.

verteuen *). Wir beschloffen sogleich, dahin zu steuern, denn selbst für den Fall, daß der Wasserstand um einen Faden während der Ebbe gesunken wäre, war dennoch Tiefe genug für ein Fahrzeug von so geringem Wasserzuge, als das unsrige, vorhanden. Wir passirten zuerst eine runde Insel, dann einen über dem Wasser erhabenen Felsen, einem todtten Wallfische nicht unähnlich. Hier schien auf beiden Seiten eine gute Straße gebildet zu sein. Als wir der Insel näher kamen, fanden wir sie ungefähr zweihundert Yards **) lang. Zwischen ihr und dem Baaten-Eiland lag der neu aufgefundenene Hafen. Im N. wurde derselbe durch das feste Land und einige Inseln gedeckt, im S. ebenfalls durch mehrere andere Inseln, in verschiedener Entfernung gelegen. Wir fuhren von S. ein, indem die Boote das Schiff bugsirten, und verteuten dasselbe durch Stricke von jedem Bug ***) und von jeder Windviering.

Wir hatten während der ganzen Fahrt keine Mond-Beobachtungen anstellen können, indem wir heut zum ersten Male seit unserer Abfahrt von der schottischen Küste den Mond wieder sahen. Dieser Planet trat jetzt in seiner ganzen Herrlichkeit, zwischen den erhabenen und mahlerischen Bergspitzen der Küste, hervor und die zackigen Umrisse dieser Gebirge zeigten sich mit aller Bestimmtheit in der At-

*) Verteuen, ein Schiff vor zwei und mehrere Anker legen, damit es bei der Ebbe und Fluth sich nicht um den Anker schwenken kann.

**) Yard, Elle = 3 Engl. Fuß.

***) Bug, die vordere Rundung eines Schiffs.

mosph
ein W
Ebbe l
ser bli
Einwoh
Hunde,
nicht n
kommen.
ben hat
Buchten
geben.
erschien
unserer
nicht mit
und Sch
und zacki
sehr versch
unserer fi
reszeit no
nicht nur
sten Stell
dem er il
Luft-Persp
Landschaft
unserm Au
Anblick,
Künstlers
ren einer s
Der
sowohl im
die richtige,

mosphäre, welche so klar war, als hätte nie, auch nur
 ein Wölkchen sie getrübt. Um fünf Uhr war die
 Ebbe bedeutend, so daß uns nur noch 12 Fuß Was-
 ser blieb. Auf dem Baaken-Eiland waren keine
 Einwohner zu erblicken, wohl aber drei Esquimaux-
 Hunde, welche ein sicheres Zeichen wären, daß wir
 nicht weit von einer Niederlassung entfernt sein
 konnten. Nachdem ich mich auf das Eiland be-
 geben hatte, fand ich eine Aussicht auf zwei herrliche
 Buchten, mit Bergen von auffallender Bildung um-
 geben. Da diese Aussicht weit umfassender war, so
 erschien mir auch die Gegend noch schöner, als bei
 unserer Einfahrt in den Hafen. Die Berge waren
 nicht mit Schnee bedeckt, von leichten Einschnitten
 und Schluchten zerrissen, streckten sie ihre spizigen
 und zackigen Häupter himmelan. Dies war ein gar
 sehr verschiedener Anblick von dem, welchen wir auf
 unserer früheren Reise gehabt hatten, wo die Jah-
 reszeit noch nicht so vorgeückt war und der Schnee
 nicht nur die Formation der Gebirge an den mei-
 sten Stellen noch ganz verdeckte, sondern auch, in-
 dem er ihre Entfernung scheinbar verminderte, alle
 Luft-Perspektive und so alle Haltung und allen Effekt der
 Landschaft zerstörte. Wie sich die Gegend aber jetzt
 unserm Auge zeigte, war es ein herrlicher, erhabener
 Anblick, würdig, durch den Pinsel eines wahren
 Künstlers dargestellt zu werden. Meine Kräfte wa-
 ren einer solchen Aufgabe nicht gewachsen.

Der Anblick vieler Felsen und Brandungen
 sowohl im N., wie auch im S., zeigte mir, daß wir
 die richtige, allein schiffbare Fahrt gehalten. Hierbei

hatte uns mehr unser gutes Glück, als Beobachtungen geleitet, welche wir auch nicht einmal hätten anstellen können.

Das Eiland selbst erschien uns ebenfalls viel schöner, als wir es nach der in einer früheren und vielleicht schlechteren Jahreszeit gemachten Erfahrung auf dieser Eis-Küste erwarteten. Es erinnerte uns an die lieblichen Lande unserer Heimath, welche wir erst vor einem Monat in der Blüthe des Sommers verlassen hatten. — Jeder, selbst der kleinste Fleck der Oberfläche dieser Gegend war mit Grün bedeckt, nur jähe Abhänge und die Riffe im Meere machten davon eine Ausnahme. Eine Menge wilder Pflanzen, jetzt in schönster, voller Blüthe, bildeten einen Sommergarten hier, wo wir, nach unsern früheren Erfahrungen, nur ein Chaos schroffer Felsen und eisigen Schnees anzutreffen gedachten. Wir wunderten uns nun nicht länger, daß diese Gegend in früherer Zeit den Namen Grönland (Grünland) erhalten hat, eine Benennung, von der wir sowohl, als auch Andere lange Zeit geglaubt hatten, daß sie nur ironisch zu verstehen sei. Es war in Wahrheit jetzt ein grünes Land, so weit wir es von unserm Standpunkte übersehen konnten. Und dieses Grün war für uns um so erquickender, da wir so lange um Himmel und Wasser gesehen hatten und eine Wildnis von Eis und Felsen uns umgab, die wir zwar in diesem Augenblick nicht sahen, deren Vorhandensein und deren Nähe wir aber genugsam kannten. Diese Zone war auch keineswegs von der gewöhnlichen Beigabe heißer Klimaten befreit, indem die vorher-

schende
große
größeren
in West
Un
sand, de
daß nur
res Sch
hatten w
Wasser,
was tiefer
zu erwart
wärtigen
Das
war vom
Wir wur
nach unse
umgeben
zeigte. K
ie schon n
west Euro
anfangs n
auch sie in
Sie führten
der Grifft
und sagten,
wir seien
bedürftig n
wohl aber
ehen und f
*) Mosquitoes

schende Plage des nordischen Sommers, nämlich große Schwärme von Stechmücken*) uns mit noch größerer Heftigkeit anfielen, als wir dies oftmals in Westindien erfahren hatten.

Um acht Uhr lehrte ich an Bord zurück und fand, daß das Wasser fortwährend gefallen war, so daß nur noch einige Fulle zwischen dem Kiel unseres Schiffs und dem Grunde waren. In der That hatten wir bei niedrigem Stande nur 8 Fuß 6 Zoll Wasser, am Hintertheile des Schiffs war es jedoch etwas tiefer. Da indessen keine Deining statt fand, noch zu erwarten war, so konnten wir mit unserer gegenwärtigen Lage ganz zufrieden sein.

Das Heraufgehen eines Boots aus der Bucht, war vom Schiffe aus durchaus nicht zu bemerken. Wir wurden daher unerwartet überrascht, als kurz nach unserer Rückkehr an Bord eine Dänische Flagge, umgeben von einer Menge Canoes, sich plötzlich zeigte. Kaum hatten wir diese Bote bemerkt, als sie schon neben uns lagen. Wir waren sehr erfreut, zwei Europäer in der Menge zu bemerken, die uns anfangs nur aus Esquimaux zu bestehen schien, da auch sie in die landesübliche Tracht gekleidet waren. Sie führten sich gegenseitig als der Gouverneur und der Cristliche des Distrikts von Holsteinborg ein und sagten, sie seien gekommen, um zu erfahren, wer wir seien und ob wir ihres Beistandes vielleicht bedürftig wären. Sie hätten uns nicht einlaufen, wohl aber die Masten über den Felsen hervorragen sehen und hätten daher gemuthmaßt, daß wir Schiff-

*) Mosquitoes.



bruch gelitten hätten, da noch nie ein Fahrzeug in dieser Bucht vor Anker gegangen sei.

Der Gouverneur, mit Namen Kall, war ein Mann von einnehmenden Sitten und unangenehmer Gestalt. Er schien ungefähr dreißig Jahre alt, hatte während sechs Jahren unter dem Titel eines Bestyrere der Colonien diesen District verwaltet, welcher dem Gouverneur von Leisly untergeordnet ist, der den Rang eines Majors in der Dänischen Flotte einnimmt. Der Geistliche, Kjer genannt, schien ungefähr eben so alt zu sein und hatte die Weise und Sprache eines wohlgebildeten und unterrichteten Mannes; er war eben so lange mit seiner Gattin und kleinen Familie hier anwesend. —

Sie benachrichtigten uns, daß der Hafen von Holsteinborg nicht in dem großen Busen südlich von uns, sondern in dem kleineren und nur drei Meilen von hier entfernt läge; sie drangen in uns, das Schiff dahin zu bringen, da es dort viel sicherer untergebracht sei. Zu gleicher Zeit boten sie uns ihre Hülfe in jedem vorkommenden Falle an, sowohl für die Anschaffung von Lebens-Bedürfnissen, als irgend eines andern Gegenstandes und drückten endlich ihren Wunsch aus, uns so viel Gastfreundschaft zu erweisen, als in ihren Kräften stände. —

Wir hörten von ihnen, daß der Wallfischfahrer „Roofwood“, dem Mr. Mellish in London gehörig, auf einem Riff unweit Wömans-Eiland am 4ten Juni gestrandet und hierher gebracht worden sei, um ausgebessert zu werden; es hätte sich indessen gefunden, daß der feste Kiel an drei Stellen zer-

spalteter
im Haf
nachdem
visionen
che Gou
den Kun
Gouverne
Ich
Natur un
annt und
visionen,
anschaffen
sch sein m
em Brad
ären. T
n, indem
en Anthei
ahme und
ns aus se
erschen, d
s. fiel mir
besahnmast
riegs-Scha
antler gefüh
s unser Fe
tauschten,
che nur vi
ffern Mast
ar schon un
wordene u
n nach um
I. †

Fahrzeug in
 all, war ein
 angenehmer
 Jahre alt,
 r Titel eines
 t verwaltet,
 rgeordnet ist,
 nischen Flotte
 hien ungefähr
 und Sprache
 Mannes; er
 und kleinen
 Hafen von
 südlich von
 drei Meilen
 uns, das
 viel sicherer
 ten sie uns
 an, sowohl
 rsniffen, als
 nd drückten
 Gastfreunde
 kände. —
 allsifsfahrer
 on gehörig,
 d am 4ten
 worden sei,
 ich indessen
 Stellen zer

splittert sei, so daß das Schiff jetzt als ein Wrack
 im Hafen läge. Der Schiffmeister Flett hatte,
 nachdem er in Folge dieses alle Vorräthe und Pro-
 visionen gelandet, einen Theil davon an das Dänis-
 che Gouvernement verkauft, den Rest aber, so wie
 den Kumpf und die Takelage, unter Aufsicht des
 Gouverneurs zurückgelassen.

Ich machte unsere Besucher hierauf mit der
 Natur und dem Zwecke unserer Unternehmung be-
 kannt und erbät mir die Erlaubniß, diejenigen Pro-
 visionen, Vorräthe oder Reserve-Geräthe jeder Art
 anschaffen zu dürfen, welche uns nützlich und förder-
 lich sein möchten, besonders von denen, welche von
 dem Wrack unter ihrer Aufsicht noch übrig geblieben
 wären. Dieß ging der Gouverneur mit Freuden
 an, indem er uns versicherte, daß er den lebhaftes-
 ten Antheil an dem Gelingen unseres Vorhabens
 nähme und zugleich wiederholte er sein Anerbieten,
 uns aus seinen eigenen Vorräthen mit Allem zu
 versehen, dessen wir nur irgend bedürfen möchten.
 Es fiel mir unter andern Dingen sogleich ein, daß der
 Besahmast des Kookwood, welches Schiff früher eine
 Kriegs-Schaluppe gewesen und damals den Namen
 Antler geführt hatte, ungefähr von der nämlichen Länge
 als unser Fockmast sein müsse und daß, wenn wir ihn
 austauschten, anstatt den unsrigen auszubessern, wir
 nicht nur viel Zeit gewinnen, sondern auch einen
 bessern Mast erhalten würden; denn unser Fockmast
 war schon um zwei Schuhe zu kurz und die nöthig
 geworden und beabsichtigte Ausbesserung würde
 ihn noch um $3\frac{1}{2}$ Fuß verkürzt haben.

Als ich dem Gouverneur meinen Wunsch, das
 Braak zu besuchen, mittheilte, bot er mir freundlich
 einen Platz in seinem Boote an; ich und Comman-
 der Ross nahmen dieß Anerbieten dankbar an, un-
 den in Rede stehenden Mast besichtigen und se-
 gleich einen Entschluß darüber fassen zu können.
 Während der Fahrt dahin nannten uns diese Herren,
 welche Englisch sprachen, die Namen der verschiednen
 Inseln, Felsen, Berge und Buchten, wie wir sie in
 Vorboisfahren erblickten. Ich werde nicht ermangeln,
 sie so an dem gehörigen Orte anzugeben. Die
 nüglichen Nachrichten fügten sie noch die ange-
 nehmieste Neuigkeit bei, die wir seit unserer Abrei-
 von England gehört hatten, indem sie bestätigten,
 was wir schon selbst vermuthet hatten, daß näm-
 in diesem Jahre nur sehr wenig Eis vorhanden se-
 Für uns war diese Nachricht um so erfreulicher,
 sie uns rechtfertigte, ungeachtet aller unvorhergesehenen
 hindernden und störenden Umstände, dennoch die Ex-
 pedition noch in diesem Sommer unternommen
 haben.

Sie versicherten uns, daß der diesjährige Som-
 mer der wärmste sei, dessen sich die ältesten Leute
 der Niederlassung entsinnen könnten und daß der
 vorjährige ebenfalls außerordentlich mild gewesen
 Sie erklärten sich daher einstimmig für vollkommen
 überzeugt, daß wenn je eine nordwestliche Durchfah-
 entdeckt werden könne, es in diesem Sommer gesche-
 hen würde. Sie führten namentlich an, daß es in
 vergangenen Jahre nur drei Tage gegeben habe,
 welchen es unmöglich gewesen sei, den Hafen zu

Booten
 rimal
 er dann
 Dieß bil
 fünf J
 on —

Sie
 Winter
 er Frost
 eine Um
 eratur d

Wir
 orwärts
 die Stadt
 rei liegt,
 gt, unge
 m Anfan
 esslich lie
 t. Der

Boote — un
 Basserstand

Wir f
 age, auf
 len Steng
 be war, f
 es Schiff

Wir w
 grüßt, eine
 ich aber

Wunsch, das
mir freundlich
und Comman
antbar an, un
tigen und se
zu können
s diese Herren
der verschiedena
wie wir sie in
icht ermangelt
geben. Diese
och die ange
unserer Abren
sie bestätigte
n, das nämlic
vorhanden se
erfreulicher, d
vorhergesehen
dennoch die G
aternommen
siährige Se
ltesten Leute
und das d
ld gewesen se
mir vollkomm
liche Durchfah
ommer gefa
ay, das es in
eben habe, a
en Hasen m

Booten zu befahren und daß der Thermometer nur einmal auf -18° R. gesunken sei, seit welcher Zeit er dann nicht wieder unter -9° R. gezeigt habe. Dies bildete einen großen Gegensatz gegen die vorigen fünf Jahre, in welchen oft eine anhaltende Kälte von -32° R. geherrscht hatte.

Sie fügten noch hinzu, daß sie im verfloßenen Winter zwar ziemlich viel Schnee, aber weit weniger Frost als gewöhnlich gehabt hätten. Jeder einzelne Umstand war ein Zeugniß für die milde Temperatur dieses Jahres.

Wir waren nun in der Bucht etwa ~~zwei~~ Meilen vorwärts gekommen, als wir den Flaggenstab und die Stadt in Sicht hatten; diese, welche gegen N.W. liegt, ist auf einem etwas erhöhten Terrain angelegt, ungefähr 500 Yards von dem Landungsplatze, im Anfange einer kleinen Bay, die durch eine südwestlich liegende Landzunge von der See getrennt ist. Der Hafen bildet ein sicheres Beden für Boote und kleinere Schiffe, welche bei hohem Wasserstande auch leicht einlaufen können.

Wir fanden den Kookwood nahe am Landungsplatze, auf der Steuerbords-Seite liegend, noch mit allen Stengen versehen. Obgleich es damals nicht über war, so konnte man doch sogleich erkennen, daß es Schiff ganz gestrandet sei.

Wir wurden beim Landen mit einem Salutsschuß begrüßt, eine Ehre, welche mich ganz unerwartet traf, ich aber natürlich, sobald sich die Gelegenheit

darbot, erwiederte. Wir wurden von Mrs. Kijer empfangen, welche unserer am Ufer freundlichst wartete, um uns in ihr gastliches Haus zu führen. Commander Ross war erfreut, in diesen Leuten alte Bekannte wieder zu finden, welche er während einer frühern Reise auf den Whale=Islands kennen gelernt hatte. Glücklicherweise verstand ich Dänisch und konnte mich daher auch mit der Dame des Hauses unterhalten, da sie nicht, gleich ihrem Gatten dem Englischen Sprache mächtig war.

Für hiesige Gegend war unsere Mahlzeit zu den vorzüglichsten zu zählen, sie bestand in Wild und andern Speisen, welche von Esquimaux=Frauen in ihrer Nationaltracht aufgetragen wurden. Die übertrafen an Reinlichkeit Alle, welche wir früher gesehen hatten, waren mit einer großen Menge Perlen geschmückt und hatten das Haar mit rothen Fäden umwunden.

Nach Tische besichtigten wir die Niederlassung welche aus den Häusern des Gouverneurs und des Geistlichen, einer Kirche, zwei Vorrathshäusern, einem Badhause und ungefähr vierzig Esquimaux=Hütten bestand. Die beiden erstgenannten Häuser waren von Holz gebaut und hatten ein Erdgeschos, welches eine bequeme Esstube, eine geräumige Schlafstube, ein kleines Gesellschaftszimmer und eine Küche hielt. In dem Gouverneurs-Hause befand sich noch ein besonderes Zimmer, für die Mannschaften zweier Boote und für die Lootsen. Die Stuben waren niedrig, mit Kreuz=Deckbalken im Tafelwerk

ehen und hierdurch der vordern Cajüte eines Kriegs-
schiffs von 50 Kanonen nicht unähnlich.

Das obere Stockwerk des Hauses enthielt nur
noch Schlafstuben für die Dienerschaft und war eine Art
von Dachgeschos. Die Kirche ist mit einem kleinen
Thurm versehen, welcher das Gebäude um etwas über-
ragt. Das Innere derselben ist nett und einfach, an dem
neen Ende steht die Orgel, ihr gegenüber der Altar,
stete sahen wir indessen nicht, da sie in die Heimath
entsendet worden war, um ausgebessert zu wer-
den. Die Kirche kann zweihundert Menschen fassen
und wird fleißig besucht, die Gebete und Predigten
werden abwechselnd einen Sonntag Dänisch, den an-
dern in der Esquimaux-Sprache gehalten.

Das Vorrathshaus am Landungsplatze ist zur
Aufnahme aller Gegenstände von Bedeutung be-
stimmt, das andere, weiter hinauf ist von einigen
Familien bewohnt. Von der Stadt aus hat man
keine Aussicht auf die See, sondern nur auf den
Felsen. Dieser ist im O. und W. durch hohe Fel-
sen geschützt, so daß er wohl gesichert liegt. Im S.
er in weiterer Entfernung durch den hohen Berg,
den Bomans-Hood genannt, gedeckt, in dessen Ver-
längerung sich eine hohe Bergkette dem Blicke
zeigt. Holsteinborg ist so eine interessante und fast ro-
mantische Niederlassung, doch als Wohnort kaum er-
götzlich, selbst wenn ein beträchtlicher Theil des Jahres
mild, als bei unserem Besuche wäre. Von einer
Höhe unweit der Stadt genossen wir eine schöne Aus-
sicht auf die See und die vielen kleinen Inseln, die zu-
sammen eine anziehende Landschaft bildeten; unserem

Pinsel leider unerreichbar, so wie vielleicht auch einem bessern. Von diesem Höhenpuncte konnten wir unsere schwimmende Behausung deutlich liegen sehen, welche sicher und ruhig in ihrer kleinen Bucht vor Anker lag. Die Esquimaux nennen ihre Stadt Tirienial Audlit, welches, wie wir erfuhren, Fuchshöhle heißt.

Nach unserer Rückkehr von dem Spaziergange machte ich mich daran, den Kookwood zu untersuchen und fand, daß einige seiner Geräthschaften eine theilhafte Acquisition für uns abgeben würden.

Abgesehen von dem Vergnügen, welches uns dieser Tag gewährte, der erste, an welchem wir unserer Abfahrt von Woolwich wieder einmal Annehmlichkeit gelebt hatten, so ersetzte uns bei unsren wenigen Bedürfnissen, dieser Ort vollkommen eine Englische Schiffswerft. Der Besahnmast sprach so gut unsern Anforderungen, als ob er eigen als Fockmast für uns gemacht worden wäre, und die Vorräthe, welche noch unverkauft aufbewahrt lagen, reichten hin, um die unsrigen wieder vollständig zu machen. Es gereichte unsern gastlichen Freunden zu nicht geringer Zufriedenheit, als sie sahen, daß wir keine Zeit verlieren wollten, die Victory in ihren Hafen zu bringen. Wir versprachen dem Gouverneur, am folgenden Tage bei ihm zum Mittag zu essen und nahmen in dem ihm zugehörigen Boote einen sechs Kootsen mit an Bord.

Bei meiner Ankunft an Bord des Schiffes fand ich, daß Mr. Thom, dem ich die nöthigen Anordnungen zur Leitung übergeben hatte, den Fockmast schon

heraus
auch m
sehen
gen; u
ein Ma
Der W
rosses *)

ankerten

Reinen.

Stlichen

Zun

mast aus

des Aben

war, nebe

mit Hüffe

zugstrick

id. Die

gegen n

Der

mast und

ing ans L

Provisionen

eladen wu

für un

In die

es Comm

Inhöhe am

*) Berptros, anter dien fen fortgut ausgeworfe

vielleicht auch
 here konnten wir
 ch-liegen sehen,
 nen. Bucht vor
 n, ihre Stadt
 fuhren, Fische

Spaziergang
 zu untersuchen
 masten eine vor
 würden.

welches uns die
 lchem wir se
 er einmal m
 e uns bei un
 rt vollkomm
 efahnmast in
 als ob er eig
 wäre, und d
 bewahrt lagen
 ständig zu m
 eunden zu n
 daß wir kein
 hren Hafen
 reneur, am f
 effen und na
 einen sein

s Schiffes sa
 en Anordnu
 Fockmast sch

herausgenommen hatte und im Begriff war, dasselbe auch mit dem Besahnmast zu thun. Als dies geschehen war, machte ich die nöthigen Vorbereitungen, um in den Hafen einzulaufen, indem ich ein Marssegel auf die aufgesetzten Spieren hisste. Der Wind war günstig und mit Hülfe des Werpstrosses*) erreichten wir bald die Stadt und verankerten das Schiff an den Felsen mittelst Wallfischreinen. Wir lagen ungefähr hundert Yards vom östlichen Ufer entfernt.

Zunächst schritten wir an's Werk, den Besahnmast aus dem Kookwood zu heben und gegen 9 Uhr des Abends wurde die Victory, da es hohes Wasser war, neben das Brack bugfirt. Der Mast war bald mit Hülfe unseres Mittelmasts ausgehoben und wir bugfirteten das Schiff wiederum zu seiner Vertennung zurück. Die Zimmerleute arbeiteten fleißig, die Mannschaft dagegen wurde auf vier Stunden zur Ruhe geschickt.

Der folgende Tag wurde benutzt, um den Fock- Mast und die Vorstenge aufzurichten. Mr. Thom ging ans Land, um ein Verzeichniß, sowohl von den Provisionen aufzunehmen, welche in den Krusenstern geladen wurden, als auch von einigen Utensilien, die für uns ausgewählt hatten.

In dieser Zwischenzeit erstieg ich in Begleitung des Commander Ross und des Wundarztes, eine Anhöhe am Ufer in der Nähe des Schiffs, von

*) Werpstross, das an dem Wurfanker befindliche Tau; der Wurfanker dient dazu, das Schiff auf einem Ruffe oder in einem Hafen fortzubringen, er wird in einer hinlänglichen Weite vom Schiff ausgeworfen und dieß dann mittelst des Werpstrosses hochgezogen.

wo aus wir eine weite Aussicht auf die Felsen, Klippen und den Eingang des Hafens hatten. Wir stellten hier Beobachtungen für den Chronometer an und suchten die Sonnen-Höhe des Meridians durch den künstlichen Horizont zu ermitteln. Mehrere Winkel wurden gemessen, um die Lage verschiedener Punkte zu bestimmen. Alles dieß geschah aber unter schwierigen Umständen, da die Stechmücken uns noch ärger, als am vorigen Tage plagten. Mein Messer litt ganz besonders dabei.

Diese lästigen Insekten machen jeden Augenblick zur Qual, sie nehmen die ganze Aufmerksamkeit in Anspruch und machen es dadurch unmöglich, sich frei zu bewegen oder sich der Gegenwart zu erfreuen. Wer wollte unter solchen Umständen es wagen, den Acerbi*) wegen der ewigen Wiederholungen seines Mosquitos-Leiden anzuklagen? Ein solcher müßte den Versuch machen, nicht etwa einen ganzen Sommer hindurch, sondern nur einen Tag in Schweden oder hier in Grönland auszudauern; überzeuge bin ich, daß er fortan alle Reisenden vertheidigt wird, wenn sie ihre Leser langweilen mit ihren ewigen Klagen und Erzählungen ungläublicher Leiden, die ihnen diese abscheulichen, nie zu vergessenden Thiere, die ärger als Vipern sind, zugesügt haben.

Nachdem indessen unsere Beobachtungen, in der Schaar dieser eingefleischten Teufel beendigt waren

*) Giuseppe Acerbi geb. zu Castel-Sofredo im Gebiete von Mantua unternahm im Jahre 1798—99 eine Reise nach Finnland, von welcher Beschreibung er 1802 in London in 2 Quartbänden herausgab. Französ. Paris 1804. 3 Bände.

gingen
mahligkeit
Geistlich
wurden
ganz an
sten auf
kommene
eine Lag
Vollkomm
den Wun
es jemals
über anse
Inzm
unserer A
schwärmt
ndern Ar
tuen Wil
erlich. A
um Kauf
ere Leute
e ihnen S
wenige von
es bekannt
Handschuhe
Schilling u
ach einand
Nach
u besichtig
Krusenstern
wert, welche
u bringen.

gingen wir zum Gouverneur, um unsere Mittagsmahlzeit einzunehmen. Hier fanden wir auch den Geistlichen und seine lebenswürdige Frau. Wir wurden mit Speisen und Weinen bewirthet, die selbst ganz andern Orten, als einem der unwirthbarsten auf der Erde, Ehre gemacht haben würden. Vollkommenes Glück und Friede sind an kein Land und keine Lage gebunden; beides schien hier in seiner Vollkommenheit zu bestehen und wir hatten weder den Wunsch, noch die Veranlassung zu glauben, daß es jemals anders sei, als wir es in diesem kleinen, aber anscheinend zufriedenen Kreise sahen.

Inzwischen halfen die Esquimaux, welche seit unserer Ankunft das Schiff mit ihren Nachen umschwärmt hatten, beim Anholen der Laue und jeder andern Arbeit, die gerade vorkam; sie zeigten so ihren guten Willen und waren uns in der That sehr förderlich. Mehrere von ihnen boten, was sie besaßen, zum Kauf aus; auf diese Weise versorgten sich unsere Leute mit Stiefeln und Handschuhen; wogegen sie ihnen Kattun-Tücher und alte Kleider gaben. Nur wenige von ihnen waren mit dem Werthe des Geldes bekannt und einer, welcher dem Mr. Thom ein Paar Handschuhe anbot, zog ein altes Schnupftuch einem Schilling und einem Sovereign vor, welche beide ihm nach einander zur Wahl hingehalten wurden.

Nach Lische ging ich an Bord, um die Arbeit zu besichtigen. Mr. Thom fuhr fort, mittelst des Krusensterns die Provisionen, Segel und das Takelwerk, welches wir erstanden hatten, nach dem Schiffe zu bringen.

Commander Ross und Mr. W. Diarmid machten einen Spaziergang, um Pflanzen oder was sich ihnen sonst darbieten möchte, zu sammeln. Später trafen wir Alle zum Abendessen in dem Gouverneur's-Haus zusammen. Bei Tische erzählte man uns die Art und Weise, wie unsere Gastgeber lebten. Ihre Hauptbeschäftigungen waren die Jagd auf Pelzthiere, sowie Wallfisch- Robben- und Fischfang, je nachdem die Jahreszeit gestattete.

Wir erfuhren, daß die Anzahl Renntier-Felle, welche jährlich nach Dänemark ausgeführt wird, sich auf 3000 beläuft und daß die Menge des Wallfischs und Robbenthrans sich daraus abnehmen lasse, daß von ersteren, je nachdem die Witterung, jährlich zwei bis zwölf gefangen werden. Je gelinder die Witterung, desto weniger werden gefangen.

Mr. Kijer war, wie wir hörten, Geistlicher der herrschenden Kirche für die Districte von Holsteinborg und Sukkertop und besuchte den letzteren im Frühjahr, wo er alsdann die Eingeborenen taufte und einsegnete, je nachdem sie geboren worden, oder schon die Jahre der Mannbarkeit erreicht hatten. Ueber die Bevölkerung wird jährlich ein regelmäßiger Bericht nach Dänemark erstattet. Während unseres kurzen hiesigen Aufenthalts bemerkte ich gute Ordnung, auch sagte man mir, daß nur wenig Vorfälle sich ereigneten, welche von Unmoralität zeigten und daß der Character der Grönländer so mild und friedfertig sei, daß selbst gewöhnliche Prügeleien bei ihnen nicht vorkämen, so wie sie auch bei Streitig-

leiten n
siedlern
In
Volksm
mir von
Ge

Garten
die Sche
dagegen r

pflanzte.
wilde An
Koffelrau
Woll von

Fleisch-Sp
ten die E
im Som

Catarrh v
bringend f
des Arztes,

aber gewiß
viel durch
weihunder

und auch
ist, um den

Die C
fertig und
nach harter

Mannschaft
uns betroffe
) Waffhub
gebracht i
zu befestig

leiten mit den Dänen und andren Europäischen Ansiedlern nie der angreifende Theil wären.

Im Anhang habe ich genaue Angaben der Volksmenge dieser Niederlassungen angeführt, welche mir von Mr. Kijer freundlichst mitgetheilt wurden.

Gewiß erwartet niemand zu hören, daß es im Garten des Gouverneurs Bäume gäbe, da selbst die Schetländischen Inseln nur einen besitzen sollen, dagegen war er mit Sallat, Radieschen und Rüben bepflanzt. Hier sowohl als in Lappland wächst die wilde Angelica im Ueberflus, ebenso das bekannte Köffelkraut und der Sauerampfer. Sie sind für das Volk von höchster Wichtigkeit wegen der vielen fetten Fleisch-Speisen, welche es genießt. Den Winter halten die Einwohner für die gesündeste Jahreszeit, da im Sommer ihre Hauptübel, Lungenkrankheit und Catarrh vorherrschen. Ob die Medizin hierbei hilfreich seyn kann oder nicht, muß der Entscheidung des Arztes, nicht der meinigen anheim gestellt bleiben; aber gewiß ist, daß die Patienten wenigstens nicht viel durch die Medicin leiden, da der nächste Arzt zweihundert Meilen entfernt am Baalsfusse wohnt und auch dort seine Praxis nicht ausgedehnt genug ist, um den Kranken viel Schaden zu thun.

Die Spuhr*) des Fockmasts wurde am Abend fertig und dem Schiffsvolke sechs Stunden der Ruhe, nach harter Arbeit, gestattet. In der That hatte die Mannschaft durch alle die Unannehmlichkeiten, welche uns betroffen, einen so schweren Dienst, wie er nicht

*) Mastspuhr, eine Zusammensetzung harter Ölger, welche da angebracht ist, wo der Fuß des Mastes aufliegt und dazu dient ihn zu befestigen.

leicht vorkommt, sei es in dem Königl. oder in dem Kaufmanns-Seedienst. Denn, wenn sie berechtigt gewesen waren, bis zu dem jetzt erreichten Punkte eine bessere und leichtere Ueberfahrt und eine Reise zu erwarten, die nur mit den zur See gewöhnlichen Widerwärtigkeiten und Arbeiten verknüpft war, so wußten sie zugleich, daß trotz aller Plagen und Aergernisse, die uns so unerwartet getroffen hatten, dieser erste Theil der Reise, im Vergleich zu dem, was uns bevorstand, doch nur ein Friertag gewesen war, der nunmehr zu Ende ging, denn von jetzt an hatten sie nichts als die schwersten Arbeiten und Wagnisse aller Art zu erwarten. Dennoch murrte niemand und keiner bereute, mitgegangen zu sein. Der Eifer der Mannschaft war unermüdet und ihr freudiger Muth eben so stark als je; ihre Ausdauer und Enthaltbarkeit war wirklich rühmendwerth, ebenso die gefällige und freundliche Art, mit welcher sie sich gegen die Eingebornen betrug. Wenn ich sie lobe, so lasse ich ihnen nur lautere Gerechtigkeit widerfahren und jetzt nachdem die allerunerwartetsten, herbsten Leiden und Widerwärtigkeiten der folgenden Jahre dieser Reise eingetreten sind, welche damals Keiner von uns vorhersehen konnte, finde ich um so mehr Veranlassung, mit wenigen Ausnahmen die Leute zu bewundern.

25. Juli Als ich heute Morgen um 6 Uhr an Bord kam und das Schiffsvolk noch schlief, fand ich einen armen Esquimaux, neben dem Schiffe in seinem Rachen wartend, indem er uns im Ruder wieder bringen wollte, welches eines unserer Boote verloren hatte. Natürlich wurde er für seine Ehrlichkeit

gebühre
gar nicht
Ich we
Geistlich
falls un
im Allg
weit un
ihrem u
der will
Reisende
den sind.

Es
quimaux
fortbeweg
wahrschein
Winters
lich würd
wünschen
auch spät
Bezahlung
men, wa
uns aber
erleichtert.
mit er uns
annehmen,
hm. Was
kommenen
Verzeichniß
weisung an
Nach
ungen, um

gebührend belohnt; er hatte indessen ein Geschenk gar nicht erwartet und war darüber höchst erfreut. Ich weiß nicht, in wiefern die Lehren des würdigen Geistlichen Theil an dem Verdienstlichen dieses Vorfalles und der guten Ausführung hatten, welche wir im Allgemeinen gewahrten, indessen ist gewiß, daß, so weit unsre Erfahrung reicht, die Esquimaux-Völker ihrem natürlichen Charakter nach zu den würdigsten der wilden Stämme gehören, welche bis jetzt den Reisenden in allen Theilen der Welt bekannt geworden sind.

Es ist hier anzuführen, daß wir sechs Esquimaux-Hunde erhielten, welche einen Theil unsrer vorbewegenden Kraft ausmachen sollten. Es war wahrscheinlich, daß wir ihrer noch vor Anfang des Winters bedürfen und sie uns dann nicht so augenblicklich würden verschaffen können, als wir es vielleicht wünschen dürften. In der That haben sie sich auch späterhin von großem Nutzen gezeigt. Die Bezahlung der Gegenstände, welche wir entnommen, war zwar etwas verwickelter Art, wurde uns aber durch die Güte des Gouverneurs sehr erleichtert. Für den größten Theil dessen, womit er uns versehen hatte, wollte er keine Erstattung annehmen, auch die Hunde waren ein Geschenk von ihm. Was die von dem Braut des Kookwood genommener Vorräthe anbetraf, so hatten wir nur ein Verzeichniß deesselben an Mr. Mellish, mit einer Anweisung an Mr. Booth, zu senden.

Nach dem Frühstück erneuerten wir die Beobachtungen, um die Lage von Holsteinborg genau auf-

zufinden und stellten mit Hilfe von fünf Chronometern die Breite auf $66^{\circ} 58'$ N. und die Länge auf $53^{\circ} 54'$ W. fest.

Der Gouverneur und die Familie des Geistlichen aß bei uns zu Mittag und dieß gab uns Gelegenheit, ihnen sowohl unsere jetzigen Einrichtungen, als auch die zu zeigen, welche wir in der Folge zu treffen genöthigt sein würden. Sie schienen eine rege und freundschaftliche Theilnahme an dem Ausgange unseres Unternehmens zu haben, nicht geringer als die unserer eigenen Landsleute; wir gaben ihnen daher gern befriedigende Aufschlüsse über Alles, was ihre Wissbegierde reizte. Unser Schiff war noch in großer Unordnung, wie dieß nicht anders möglich war und wir konnten nicht hoffen, vor Abend segelfertig zu sein.

Ich nahm ein Boot und landete an einer der kleinen Inseln, die Lines-Inseln genannt. Von hier aus übersieht man die Niederlassung am besten; ich nahm daher eine Zeichnung davon auf, so wie von der herrlichen Bergkette, welche im Hintergrunde liegt. Dann schrieb ich noch einige Briefe nach England, wahrscheinlich auf lange Zeit die letzten und kam um 9 Uhr in die Gesellschaft im Gouverneur's Hause, um von unsern Wirthen Abschied zu nehmen und zugleich nach der Seesitte des Nordens „über einem Abschiedsglase“ ihnen die Hand zu reichen. Allen Anscheine nach mußte der Wind alsbald günstig werden. Die Briefe wurden nach dem Baalsflusse gesandt, um durch das Dänische Fahrzeug, welches den Oberschiffer und das Schiffsvolk des Kookwood

an Bo
werden.

Ar

des Me

ches am

men, wo

keine Au

ging da

ndre ger

manx = J

schon lan

and der

die schrei

auffassen.

durch die

Patrobe u

Riße, au

In d

so wenig

eshalb ve

nenen ich

Reise, Ber

nen. Sinte

hienen. C

hn eben n

ischen Miß

unter ihre

ehrt werde

anges, ohn

Instrumente

ann es w

dieses Gefa

fünf Chronen
und die Länge

an Bord hatte, sicher nach England gebracht zu werden.

die des Geistes
dies gab uns
en Einrichtung
in der Folge
schiene eine
an dem Aus
, nicht gerin
ute; wir ge
aufschlüsse über
Unser Schiff
dies nicht an
ht hoffen, von

Am heutigen Tage, einem Sonntage, war 26. Juli des Morgens Windstille und das Bugfirboot, welches am Ufer gewesen war, um Kohlen einzunehmen, war auf den Grund gerathen; wir hatten also keine Aussicht, vor 2 Uhr absegeln zu können. Ich ging daher mit dem Gouverneur in die Kirche, und wurde gewiß ungemein durch den Gesang der Esquimaux = Frauen überrascht worden, hätte ich nicht schon lange zuvor von ihrem musikalischen Talente und der großen Leichtigkeit gehört, mit der sie selbst die schwierige Kirchen = Musik der Deutschen Schule auffassen. Diese Anlagen werden mit Sorgfalt durch die Missionaire, unter der Leitung des Mr. Patrobe und Anderer, selbst an der Amerikanischen Küste, ausgebildet.

einer der Kl
. Von hier
m besten; ich
, so wie von
egrunde liegt
ach England,
en und kan
Gouverneurs
d zu nehmen
ordens „über
eichen. Allen
bald günstig
Baalsflusse
ung, welche
s Kookwood

In diesem Punkte indessen ist meine Meinung eben so wenig gültig, als meine Erfahrung und es ist deshalb von keinem Gewicht, daß die Stämme mit denen ich sowohl auf dieser, als auf unserer früheren Reise, Verkehr hatte, meiner Meinung nach, gar keinen Sinn und Geschmac für Musik zu haben schienen. Die Autorität eines solchen Musikers, wie ich ihn eben nannte, ist entscheidend und da die Mähjischen Missionaire in Labrador gefunden haben, daß unter ihrer Leitung ihre Züßlinge nicht nur leicht beehrt werden konnten, sondern auch, in Folge des Geanges, ohne Schwierigkeit die Violine spielen, ja ihre Instrumente ohne Beihülfe selbst bauen lernten, — so kann es wohl keiner Frage unterworfen sein, daß dieses Geschlecht ein angebornes Talent zur Musik

hat, wenn gleich nicht jeder Stamm schon eine Fertigkeit in der Ausführung besitzen mag. Ich sehe als hinlänglich bekannt voraus, daß die würdigen Missionaire diesen Gegenstand nicht blos als ein Vergnügen betrieben haben, sondern daß es in ihrer erleuchteten Praxis zu einem kräftigen Hülfsmittel, zur Beförderung der Religion und der Civilisation geworden ist, so weit als solche unter den Zuständen, in welchen diese Stämme leben, möglich wird. Die Phrenologen mögen versuchen, ihre Theorien hierdurch zu bestätigen, wenigstens insofern als das Bestehen dieser einzigen Fähigkeit ihnen dabei Vorschub leisten kann; aber was auch immer dieser und der ähnliche Fall mit den Hottentotten, unter der nämlichen Leitung, beweisen mag, so muß man doch nie vergessen, daß die Mährischen Brüder in beiden Fällen die Lehrer gewesen sind und daß den Lehrern vielleicht mehr Verdienst als den Schülern gebührt.

Der Geistliche machte mir späterhin ein Geschenk mit einer Hymne in der Esquimaux-Sprache, welche ich hier für die wenigen meiner Leser beifüge, die sich für diese weitverbreitete Sprache interessieren möchten.

KONGIVTINIK.

ERIN. — *Nallunakau tokoviksara.*

1.

Amérlarsorsoangortikit
 Atatak! Kongim udloée!
 Tamasa pillée attatikit
 Paralugo kotanguerme
 Tussarkit tuksiativut
 Sajmaunglo kongerput!

Die
 Schiff
 da wir
 en hatte
 und so n
 Umstände
 überwinter
 begleiteten
 die Anker
 en wir n
 is zur E
 ns und f
 en Herzlic
 Ob di
 r, von
 Wahrscheinli
 eugnis un
 unbekannt, k
 rundliches
 n durchaus
 shige Gro
 che sie fr
 n. Alles,
 Die Ueberfeg
 l.

2.

Tennitarpin opërnarsusek
 Arsütigeinarliuk
 Tamätigudlo sajmarsusek
 Illigit nællundeliuk
 Tussarkin — à! Kenutivut
 Sajmaugiuglo Kongerput! *)

Die Kühle war endlich günstig und unser Schiff flott, es wurde daher jetzt nöthig, abzureisen, da wir keinen Tag, ja kaum eine Stunde zu verlieren hatten, so weit war die Jahreszeit vorgerückt und so weit waren wir noch von dem durch die Umstände noch näher zu bestimmenden Orte, wo wir überwintern sollten, entfernt. Unsere gütigen Freunde begleiteten uns noch an Bord, wir lichteten darauf die Anker unter einem Salutschuß vom Fort, welchen wir natürlich erwiderten. Sie begleiteten uns bis zur Einfahrt in die Bucht, dort trennten wir uns und schieden von beiden Seiten mit der innigsten Herzlichkeit.

Ob die beiden freundlichen und würdigen Männer, von welchen wir so schieden und die wir wahrscheinlich nie wieder sehen sollten, jemals dieses Zeugniß unserer Dankbarkeit lesen werden, ist mir unbekannt, doch macht es mir die größte Freude, ihr freundliches Wohlwollen anzuerkennen. Wir hatten durchaus nicht die Mittel, uns für ihre uneigennützigige Großmuth, außer durch einfache Andenken, welche sie freundlich annahmen, dankbar zu beweisen. Alles, was einer Bezahlung gleich kam, wiesen

*) Die Uebersetzung wird im Anzuge erfolgen.

sie ernstlich zurück. Ich hielt es jedoch für meine Pflicht, als ein Officier in Diensten des Königs von England, dem Gouverneur meinen Dank schriftlich auszudrücken und ihm noch einen Brief für den Dänischen Hof zu übersenden, welcher als einfaches Zeugniß zu Gunsten eines Mannes gelten sollte, dem eine Empfehlung von mir an jenem Hofe freilich von keinem weiteren Nutzen sein konnte.

Disco - Glas
nördlich
Lancaster
über die

Der
fuhr fort,
Lage der
zu vermes
Berge un
rheit. W
tenant G
Ost-Grön
tam Holb
gen sei.
günstige
nen sehr
und hielten
Die Berge
nach aus

noch für meine
des Königs von
Dank schriftlich
es für den D.
einfaches Zeug
ten sollte, dem
diese freilich von

Sechstes Capitel.

Disco-Giland. — Einfahrt am 1sten August. — Ankunft an dem
nördlichsten Punkte, dessen Erreichen beabsichtigt ist. — Fahrt nach
Lantaker-Gund. — Einfahrt in den Sund. — Bemerkungen
über die erste Entdeckung dieses Dets.

Der Lootse verließ uns. Commander-Ross
fuhr fort, die Winkel, welche zur Bestimmung der
Lage der zunächst gelegenen Inseln nöthig waren,
zu vermessen. Die Namen der letztern, so wie der
Berge und Anhöhen, hatte uns der Lootse mitge-
theilt. Von ihm erfuhren wir auch, daß der Lieu-
tenant Graaf eine höchst interessante Expedition nach
Ost-Grönland unternommen habe und daß Cap-
tain Holboll nach den Ufern des Baalsflusses gezo-
gen sei. Die Vermessungen waren beendigt. Die
günstige Kühlung nahm zu, wir fuhren durch ei-
nen sehr guten Kanal innerhalb der Keef-Inseln
und hielten unsern Cours zwischen ihnen und Wäroe.
Die Berge von Holsteinborg verloren wir nach und
nach aus dem Gesicht, es traten dagegen andere

nicht weniger großartig hervor, wenn gleich nicht von so romantischen und mahlerischen Formen. Wir steuerten nunmehr nach Diego-Eiland und fielen so beträchtlich vom Lande ab.

27. Juli

Es war jetzt nicht mehr nöthig, nach den Whale-Inseln zu segeln, da es mir auch nicht zumal wünschenswerth erschien, mit dem Hilfsbohn zusammen zu treffen; selbst für den höchst unwahrscheinlichen Fall, daß es dahin gesehelt sei, hielten wir doch den Weg so, wie es zur Erreichung unser Hauptzweck notwendig war. Den ganzen Vormittag über waren wir durch den Wind begünstigt, um 12 Uhr entstand jedoch ein Sturm, und wir bereuten sehr, den Krusenstern nicht um einen Theil seiner Ladung erleichtert zu haben. Das Land in der Nähe der Wild-Inseln und der Süd-See, erblickten wir schon in weiter Entfernung und konnten eben so deutlich erkennen, daß es, wie das bisher gesehene, von Schnee fast ganz frei war, zugleich kamen wie auch bei vielen Eisbergen vorbei, welche alle in einem Zustande der Auflösung zu sein schienen.

Die Temperatur der Luft war $+ 40^{\circ}$ F. ($+ 3,55^{\circ}$ R.), die der See $+ 39^{\circ}$ F. ($+ 3,11^{\circ}$ R.).

Trotz der heftigen Kühle setzten wir alle Segel bei, bis endlich ein Schlepptau am Krusenstern riß, welches uns nöthigte, einige Segel zu bergen. Der Steuermann Blanky war an Bord desselben gegangen, um ein neues Tau zu befestigen; die See ging hohl und der Krusenstern wußte gegen unsern Spie-

ge
etwas
Wood

stern un

den, w

beranzun

in über

krusenstern

unge zer

im Top

um diese

ner schne

ie Refert

von neuer

Segel bei

4958'

Als

nen, nahm

der im W

aren sie o

Wir se

ns aber n

nden, so t

cht verifici

tr dieß ge

, dessen L

au bestim

er uns e

er Wind

stern

get geschleudert, so daß der Vorsteven *) des erstern
 etwas beschädigt wurde. Einer der Seeleute, John
 Wood, sprang in diesem Augenblick in den Krusen-
 stern und war so unglücklich, sich das Bein zu bre-
 chen, weshalb es nöthig wurde, das Boot sogleich
 heranzuwenden, um den Matrosen dem Wundarzt
 zu übergeben. In demselben Augenblick erhielt der
 Krusenstern einen heftigen Stoß, welcher die Noth-
 lung zerschmetterte, da ihr Latelwerk mürbe war und
 im Ton abriß. Das Marssegel war glücklicherweise
 zu dieser Zeit gehißt und wir konnten die Trüm-
 mer schnell hinwegräumen und an deren Stelle
 die Reserve = Stenge einsetzen. Das Boot wurde
 von innen gesichert und wir setzten wiederum alle
 Segel bei. — Die Breite war $69^{\circ} 33'$, die Länge
 $49^{\circ} 58'$.

Als wir gegen die Untiefen von Keefstol ka-
 men, nahmen die Eisberge an Zahl zu, sie waren
 aber im Allgemeinen klein und schienen mürbe, auch
 waren sie oft mit Bruchstücken umgeben.

Wir segelten unter Cap Chibles vorbei, da wir
 uns aber neun bis zehn Leaguen westlich davon be-
 fanden, so konnten wir unsere Chronometer dennoch
 nicht verifiziren. Unter andern Verhältnissen hätten
 wir dies gewiß benutzt, da es einer jener Punkte
 ist, dessen Länge wir auf unserer frühern Reise ge-
 nau bestimmt hatten. Den Whale-Inland konnten
 wir uns eben so wenig ohne Zeitverlust nähern, da
 der Wind uns anders günstig stand.

*) krumm laufendes Holz, woran nach vorn die Seiten-
 der Borde anstoßen und an welches sie, in einer an
 diesen befindlichen Vertiefung, befestigt sind.

Die Temperatur der See war selbst zwischen den Eisbergen Mittags $+41^{\circ}$ F. ($+4^{\circ}$ R.) und um Mitternacht nicht unter $+40^{\circ}$ F. ($+3,55^{\circ}$ R.). Auch dieß stimmte wiederum mit Allem überein, was wir bisher von der Milde der Jahreszeit gehört und selbst erfahren hatten.

28. Juli Der günstige Wind hielt am 28sten an, die hohen Gebirge von Disco blieben jedoch, von Nebel eingehüllt, bis in einer ganz geringen Entfernung vorgehen. Der uns zunächst liegende Ort war Godhavn-Bay, die Residenz des General-Gouverneurs der Dänischen Niederlassungen in Grönland. - Das sollte der Oberschiffer mit dem John, angenommen daß er uns gefolgt sei, die Reserve-Feuerung landen. Wir bedurften indessen derselben nicht und da es beinahe unmöglich war, daß jenes Schiff, selbst wenn es eine neue Bemannung gefunden, jenen Ort erreicht haben würde, so hielt ich es für zwecklose Zeitverschwendung, mich dort aufzuhalten, welches endlich um so weniger rathsam war, da der Wind beständig günstig blieb.

Um 10 Uhr Morgens durchbrachen die niedrigen Gebirge dieser Insel die Nebel und bildeten eine herrliche Aussicht; auch konnten wir deutlich sehen, daß die niedrigen Gegenden zunächst der Ebene so frei von Schnee waren, als das südliche Land, an welchem wir schon vorüber gefahren waren. Selbst die mehr landeinwärts gelegenen Berge waren nur theilweise bedeckt, so daß auch hier, im Umstand die Hoffnung, trotz aller Widerwärtigkeiten, welche wir erlitten hatten, in dieser Jahreszeit

bedeutend dem R. fere E. in der Hare-E Länge d. indem Zuerst wir näch einiger Die B. $55^{\circ}45'$ gen zwö Wind b. Eiland e. Sicht h. Insel erl. bis gegen den hier eintrat, f. und ließ Maschine hen, als war uns zu haben. brechliche hatten. die Tempe. bis auf auf $+44$

bedeutend vorzudringen, zu begünstigen schien. Lange dem Lande segelnd, wahren wir den Winkel, um unsere Entfernung von demselben zu bestimmen und in der Absicht, diese Beobachtungen mit frühern, auf Hare-Eiland angestellten zu vergleichen und so unsere Länge genau bestimmen zu können.

Diese letztere Insel kam am Abend in Sicht, indem die Mitte derselben gerade nach N. lag. Zuerst erschien das Land ganz frei von Schnee, als wir näher kamen, gewahrten wir jedoch, daß noch einiger in den Gebirgsklüften zurückgeblieben war. Die Breite war um Mittag $70^{\circ} 12'$, die Länge $55^{\circ} 45'$, einige Meilen nördlicher als Disco und gegen zwölf Meilen westlich von diesem Eiland. Der Wind blieb günstig, so daß wir bald außer Hare-Eiland auch noch die Spitze der Four-Insel in Sicht hatten und vor Mitternacht die Unknown-Insel erblickten. Wir dehnten unsere Vermessungen bis gegen Hare-Eiland aus. Bierzig Eisberge wurden hier gezählt. Da eine Stunde lang Windstille eintrat, kamen wir einem dieser Berge sehr nahe und ließen uns dadurch verführen, Dampf in die Maschine zu lassen. Dieß war jedoch kaum geschehen, als der günstige Wind sich wieder erhob, es war uns indessen ganz lieb, die Mühe umsonst gehabt zu haben. Alle diese Eisberge hatten dasselbe gebrechliche Ansehen, als die andern, die wir gesehen hatten. Sobald wir an ihnen vorüber waren, stieg die Temperatur des Wassers von $36^{\circ} \text{F. (+1,77^{\circ} \text{R.})}$ bis auf $+42^{\circ} \text{F. (+4,44^{\circ} \text{R.})}$ und die Luft auf $+44^{\circ} \text{F. (+5,33^{\circ} \text{R.})}$.

29. Juli Wir hatten heute formlich einen leichten Wind und benutzten daher die günstige Gelegenheit, auf dem Kreuzstern das (Göraspinn) herauszunehmen, welches wir vom Kookwood erhalten hatten, eben so auch einige andere Gegenstände, damit es leichter geschleppt werden könnte.

Um Mittag war die Breite $71^{\circ} 1'$, die Länge 56° , der Bladrock lag im N.; das in der Nähe der See liegende Land war ebenfalls frei von Schnee, aber die hohen Gebirge im Innern des Landes waren hier und bis zur Jacobsbay meistens mit Schnee bedeckt. Die Temperatur des Wassers war um Mittag $+ 41^{\circ} \text{F.}$ ($+ 4^{\circ} \text{R.}$), während des Tages schwankte sie zwischen $+ 39^{\circ} \text{F.}$ ($+ 3,11^{\circ} \text{R.}$) und $+ 42^{\circ} \text{F.}$ ($+ 4,44^{\circ} \text{R.}$)

Nachmittags 1 Uhr ging der Mond auf. Der Wind hatte sehr nachgelassen, daher setzten wir die Maschine in Thätigkeit; sie arbeitete während der ganzen Nacht. Die Kühle nahm um Mitternacht wiederum zu. Das Wetter blieb indessen klar, wie es den ganzen Tag über gewesen war. Das neue große Segel war festgemacht und schien gut zu passen. Da die Zimmerleute an den beiden letzten Tagen fleißig gearbeitet hatten, so waren alle neue Penterbalken für die Boote fertig geworden, und diese wurden daher auf der Backbord-Seite aufgehängt. Die Temperatur des Wassers stieg bis auf $+ 42^{\circ} \text{F.}$ ($+ 6,22^{\circ} \text{R.}$)

Die starke Winde, welche beim Lichten des Ankers, beim Bugfluten und bei andern Arbeiten angewendet wird.

Ge
Schiff n
Thom,
auf dem
sage. W
dessen ba
mit weni
Die
vinklinglic
allen Seg
nossen hie
welches in
während n
Landes, ih
Wir steuer
n Zahl ab
ri und vor
volzes, wel
ers in dies
erstand pl
Maschine in
Anderson st
selbst. D
42° F. (
Eine K
ittag zu,
aren wir i
berkehrte,
nsthig ma
wuchs, zuer
ining war

Gegen Mittag wurde mir gemeldet, daß ein Schiff mit vollen Segeln auf uns zuiele; weder Mr. Thom, der wachhabende Officier, noch irgend Einer auf dem Deck bezweifelte die Wahrheit dieser Aussage. Mit Hilfe meines Telescops entdeckte ich in dessen bald, daß uns ein Eisberg täusche, deren hier nur wenige vorhanden waren.

Die Maschine wurde angehalten, da die Kühle hinlänglich zugenommen hatte und so fuhren wir mit allen Segeln unter dem Bladrock vorbei. Wir gehoffen hier einer köstlichen Aussicht auf das Land, welches in der Nähe der See frei von Schnee war, während nur die höchsten Berge, mehr im Innern des Landes, ihre weißen Häupter schneebedeckt erhoben. Wir steuerten seawärts und die Eisberge nahmen in Zahl ab. Eine Thranonten-Vane gezeichnet, trieb bei uns vorbei, sowie einige Seide angestrichenen Holzes, welches den Untergang des Wallfischjägers in dieser Gegend anzudeuten schien. Um 4 Uhr entstand plötzlich Windstille; wir setzten daher die Maschine in Thätigkeit und um Mitternacht lag Andersonshope nordöstlich; es zeigte sich wenig Schnee selbst. Die Temperatur der Luft und See war 42° F. ($+ 4,44^{\circ}$ R.).

Eine Kühle, die sich heute einstellte, nahm bis um 20. Juni Mittag zu; dann ließ sie wieder nach und schon waren wir im Begriff, Dampf einzulassen, als sie sich umkehrte, so daß sie nicht nur unsere Maschine unnötig machte, sondern zu einem kleinen Sturme wuchs, zuerst aus N. O., dann aber aus O. Die "Eining" war ebenfalls beträchtlich, was uns als

Zeichen diente, daß kein Eisfeld in der Nähe sei. Obgleich das Wetter auf kurze Zeit trübe wurde, so verhinderte es uns dennoch nicht die Fahrt fortzusetzen und von dem günstigen Winde Vortheil zu ziehen.

Wie es der Fall auf allen frühern Reisen in dieser Jahreszeit gewesen war, so erwarteten wir jetzt, auf Eis zu stoßen, indem wir uns auf dem Punkte befanden, wo es der Hecla und Griper beinahe am nämlichen Datum gefunden hatte und nicht weit von da, wo der Hecla und die Fury einen Monat später im Jahre 1824 eingeschlossen worden waren. Zu unserer großen Freude, sowie zu unserm Erstaunen war von allem Diesem nichts zu sehen und erst einige Stunden später entdeckten wir einen einzelnen Eisberg.

Ein uns unbekannter Landvogel flog an Bord und wurde eingefangen; seine Beschreibung blieb dem Commander Ross überlassen, wie er ihn da auch überhaupt aufbewahrt hat.

Wenn die Seeleute diesen Vogel eine Taube nannten und ihn als ein günstiges Zeichen betrachteten; so erhielten wir gern diesen; wie jeden männlichen Aberglauben, der ihnen Unterhaltung und Ermuthigung gab.

In der Nacht steuerten wir bei einem Eisberg vorbei, an dem sich viele Vögel, (Kema*) genannt aufhielten, welche ich, so wie andere dergleichen,

*) Name einer neuen Vögelgattung, die auf der ersten Reise des Capitain Ross, unter dem 75° N. Br. entdeckt und dem Grafen Sabin zu Ehren: Kema Sabinii genannt wurde. (Der deutsche Name ist Schwalben-Adwe.)

meiner
der Se
die Br
W
Morgen
Eisberg
gesendet,
unfrige
zu schwe
zu lande
die Länge
der Luft
Witterna
hung wa
Himmel
Mittellän
hätten.
und hörte
wiederum
bald entfi
wir um f
wieder zu
ihn auszu
Da
steuerten
Sicht. E
Tag, der
durchsichtig
gung zu k
berg vor
auf Engla

meiner frühern Reise entdeckt hatte. Die Temperatur der See war um Mittag, $+ 42^{\circ}$ F. ($+ 4,44^{\circ}$ R.) die Breite $73^{\circ} 56'$, die Länge 66° .

Wir fingen den neuen Monat mit einem klaren 1. Aug. Morgen an und hatten nichts, als einen einzelnen Eisberg in Sicht. Wir hätten gern nach ihm hingefendet, um frisches Wasser einzunehmen, da das unsrige auf die Reize ging, aber die Deining ging zu schwer und hätte nicht gestattet, an dem Eisberge zu landen. Die Breite um Mittag war $73^{\circ} 53'$, die Länge $65^{\circ} 50'$. Die Temperatur der See und der Luft $+ 40^{\circ}$ F. ($+ 3,55^{\circ}$ R.), diese war um Mitternacht noch dieselbe. In jeder andern Beziehung war es heute ein Sommertag. Die See und der Himmel zeigten sich auf eine Weise, wie wir dies eher im Mitteländischen Meere, als in der Baffinsbay, erwartet hätten. Der Wind setzte allmählig nach W. um und hörte dann gänzlich auf, so daß die Maschine wiederum fertig gemacht wurde, wiewohl nutzlos, denn bald entstand von neuem eine Kühle, über welche wir um so mehr erfreut waren, als der eine Kessel wieder zu leden anfing und wir nun Zeit gewannen, ihn auszubessern.

Da es aus der nämlichen Richtung wehete, 2. Aug. steuerten wir nach N.; wir hatten einen Eisberg in Sicht. Es war heute Sonntag und ein herrlicher Tag, der Himmel in schönster Klarheit, die Luft durchsichtig, die See so ruhig, daß kaum eine Bewegung zu bemerken war. Hätten wir nicht den Eisberg vor uns gehabt, so hätten wir glauben können, auf Englands Sommer-Seen zu schiffen, obgleich

die Luft nur $+ 45^{\circ}$ F. ($+ 5,77^{\circ}$ R.) und das Wasser $+ 43^{\circ}$ F. ($+ 4,88^{\circ}$ R.) hatte. Die Breite war um Mittag $74^{\circ} 18'$, die Länge $66^{\circ} 49'$. Es gab nicht eine Stunde am heutigen Tage, wo wir nicht, 20 Leaguen um uns her, Alles deutlich sehen konnten. Gottesdienst wurde gehalten, dann pflegten wir der Ruhe. Heute wurde ein großer Fleck in der Nähe des Mittelpunkts der Sonne bemerkt. Zwei Flaschen mit unserm Zeichen wurden über Bord geworfen, sie enthielten die Länge und Breite.

3. Aug. Auch heute war, wie gestern, ein wahrer Sommerstag. Ein leichte Kühle wehete aus N., wir konnten daher nach W. etwas vordringen. Die beiden neuen Stengen wurden nun gefidder*). Das Wetter schien den Matrosen so warm, daß sie es vorzogen, ihre Jacken ausziehen, um in Hemdsärmeln zu arbeiten. Während der Arbeit, welche uns während zwölf Stunden die Segel beizusetzen hinderte, war die Maschine in Thätigkeit, zuletzt indessen wurde sie angehalten, theils um die Nährpumpe auszubessern, theils weil eine Kühle sich einstellte.

Breite $74^{\circ} 14'$, Länge $68^{\circ} 13'$. — Dies war wahrscheinlich die nördlichste Breite, welche wir für jetzt erreichen sollten. Zum Andenken dieses Tages wurde eine Flasche über Bord geworfen und ich bereitete Briefe nach England vor, im Fall wir einem Wallfischfahrer begegnen sollten. Um Mittag war die Luft $+ 44^{\circ}$ F. ($+ 5,33^{\circ}$ R.), die See $+ 42^{\circ}$ F. ($+ 4,44^{\circ}$ R.); um Mitternacht fiel die Temperatur auf

*) Fib, das Schloßholz der Stengen.

+ 40° F. als der
wie eine
der Baff
Wär
die Leute
diesen M
Strämpfe
Maschine
in der Ste
Maschine
so daß wir
Allein zu h
rehungen
erlangen.
nicht mehr
ist, was i
Die E
daß kein
Die Temper
über, als d
and. Wir
n aber un
unserm Cou
Die M
arbeitete, sob
t hatten.
st beider S
wa 14 Un
rithalb Weil
schiffsvoll w

K.) und das
e. Die Breite
66° 49'. Es
Tage, wo wir
deutlich sehen
dann pfliegten
Fleck in der
merkt. Zwei
der Bord ge-
reite.

wahrer Som-
N., wir konn-
Die Beiden
Das Wet-
es vorzogen,
särmeln zu
uns während
nderte, war
en wurde sie
auszubessern,

- Dies war
che wir für
dieses Tages
und ich be-
wir einem
Mittag war
e + 42° F.
peratur auf

+ 40° F. (+ 3,55° R.). Die Nacht war so lieblich,
als der Tag und Jeder, welcher zu wissen wünscht,
wie eine Nacht in dem Eismeere sein kann, mag nach
der Baffinsbay reisen, um sich derselben zu erfreuen.

Wären wir in Westindien gewesen, ich hätte 4. Aug.
die Leute auch nicht anders finden können, als wie
diesen Morgen um 6 Uhr, wo sie ohne Schuhe und
Strümpfe das Deck schneuten. Die Pumpe der
Maschine wurde noch vor 9 Uhr fertig. Der Kessel
in der Steuerbords-Seite fing jedoch bald, nachdem die
Maschine in Gang gesetzt war, wieder an zu lecken,
so daß wir genöthigt wurden, uns des andern Kessels
allein zu bedienen; wir konnten daher nur 10 Um-
drehungen und nur mit einem Rade in der Minute
erlangen. Wir legten so, da es Windstille blieb, auch
nicht mehr als fünfviertel Meilen in der Stunde zu-
rück, was indessen immer noch besser als nichts war.

Die See war ruhig, der Himmel aber trübe,
so daß keine Beobachtung angestellt werden konnte.
Die Temperatur der See stieg um einen Grad
höher, als die der Luft, welche auf 40° F. (3,55° R.)
stand. Wir passirten bei zwei Eisbergen vorbei, woll-
ten aber unter den jetzigen Umständen nicht von
unserm Course abweichen, um Wasser einzunehmen.

Die Maschine, deren Reparaturen nie endigten,
arbeitete, sobald wir den Deck des Kessels ausgebe-
fest hatten. Gegen 5 Uhr gelang es uns, vermij-
st beider Kessel, aber mit einem Rade, welches
wa 14 Umdrehungen machte, etwas mehr, als an-
zweihalf Meilen in der Stunde zurückzulegen. Das
Schiffsvoll war damit beschäftigt, das neue Gang-

spill aufzurichten und den vordern Kielraum so einzurichten, daß mehr Vorräthe dorthin geladen werden konnten. Einer der Heizer erstickte beinahe, indem er an der Ofenthür Schwefelgas einathmete. Einige Mollmolen wurden für die Hunde geschossen und eine neue Art Krebse gefangen. Gegen 11 Uhr befand sich rechts von uns ein kleiner Eisberg; Commander Ross holte daher in einem Boot frisches Wasser, da das aus Holsteinborg verbraucht war. Wir hatten nicht darauf gerechnet, daß wir so lange keine Gelegenheit haben würden, Wasser einzunehmen, da wir auf unsern frühern Reisen immer eine Menge Eisfelder angetroffen hatten. Gegen Mitternacht bekamen wir einen tüchtigen Regen, der uns viel angenehmer war, als Schnee, welchen wir gewöhnlich auf unsern frühern Fahrten gehabt hatten.

5. Aug. Um 1 Uhr waren wir dem Eisberge ziemlich nahe; als das Boot mit drei Sonnen schönen Eis zurückkehrte. Auch dieser Eisberg war im Zustande der Auflösung angetroffen worden und wahrte nicht lange, so sahen wir ihn in Stücke zerfallen. Da bald darauf der Wind günstig wurde, ward das Feuer ausgelöscht, nachdem die Maschine mit einigen Unterbrechungen gegen vierzehn Stunden lang gearbeitet hatte. Für jetzt hatten die Kessel aufgehört zu kochen. Der Wind hielt jedoch nicht lange an und setzte endlich nach S. W. um. Die Maschine wurde daher wieder in Thätigkeit gesetzt und wurde so zwölf Stunden lang gebraucht. Dies war bis jetzt die längste Zeit, während welcher

ther die
gearbeitet
lich, der
war um
um sechs
gerückt,
Jahr 60
das Lan
genug, 1
Uhr trat
und des
+ 3,55
hell des
er Vor
in seinen
Sicht, eh
wir sie an
er Masch
ungen v
Umdrehun
eine Schn
in der S
er Nebel
- 43° F.
erm Fackel
reise der
Heute
wurde dab
Narsfegel
mehr als
chine zuru

elraum so ein-
 geladen wer-
 e beinahe, in-
 as einathmet.
 Hunde geschlo-
 ngen. Gegen
 ein kleiner Eis-
 n einem Boot
 vorg verbraucht
 chnet, daß wir
 ürden, Wasser
 ern Reisen in
 hatten. Ge-
 chtigen Rega-
 Schnee, was
 ühern Fahrt
 sberge ziemli-
 a schönen Eis-
 war im Zu-
 worden und
 in Stücke ge-
 günstig wurde
 dem die Ma-
 gegen vierze-
 jest hatten
 nd hielt jedo-
 ch S. W. un-
 Thätigkeit
 ang gebrauch-
 während ma-
 cher die Maschine ohne Unterbrechung und Unfall
 gearbeitet hatte. Das Wetter war klar und freund-
 lich, der Wind neigte sich mehr zum N. Die Breite
 war um Mittag $73^{\circ} 43'$, die Länge $73^{\circ} 30'$ und
 um sechs Uhr waren wir bis zum 74° der Länge vor-
 gerückt, indem wir von Cap Byam Martin unge-
 fähr 60 Meilen östlich entfernt waren. Wir sahen
 das Land in der Ferne schimmern, aber nicht klar
 genug, um es genau wieder zu erkennen. Um 8
 Uhr trat Nebel ein, aber die Temperatur der Luft
 und des Wassers blieb wie um Mittag auf $+40^{\circ}$ F.
 ($+3,55^{\circ}$ R.). Die Zimmerleute hatten das Ge-
 sell des neuen Gangspills zwischen der großen und
 der Vor-Lufe zurecht gemacht und dieß wurde nun
 in seinen Platz gebracht. Zwei Eisberge waren in
 Sicht, ehe der Nebel eintrat, aber bald verloren
 wir sie aus den Augen, so wie alles Andere. An
 der Maschine wurden einige vortheilhafte Abänd-
 erungen vorgenommen, durch welche wir dreizehn
 Umdrehungen in einer Minute hervorbrachten und
 eine Schnelligkeit von mehr als anderthalb Meilen
 in der Stunde erreichten. Um Mitternacht wurde
 der Nebel noch stärker. Die Temperatur stand auf
 $+43^{\circ}$ F. ($+4,88^{\circ}$ R.); daher froh es an un-
 serm Tafelwerk noch nicht, wie dieß auf der frühern
 Reise der Fall gewesen war.
 Heute war beinahe Windstille, um 1 Uhr
 wurde daher das Bramsegel eingezogen und das
 Marssegel niedergelassen, aber wir konnten nicht
 mehr als 1 Meile in der Stunde mit der Ma-
 schine zurücklegen. Um 3. Uhr fing der Nebel

plötzlich an zu fallen und das Land wurde nun sichtbar, als ob es aus den Wolken aufsteige. Cap Byam Martin zeichnete sich vor der andern Küste durch seine Höhe aus; dieß und das ganze Bergland war, wenige Punkte ausgenommen, mit Schnee bedeckt; wir schrieben den Unterschied zwischen dieser Küste und der, welche wir verlassen hatten, dem Umstande zu, daß erstere den N. O. Winden ausgesetzt ist. Possessionbay lag in W. von uns, ungefähr 14 Leaguen entfernt.

Eine leichte Kühle entstand aus W., wir steuerten daher nach N. und erhielten die Maschine im Gange, da sie ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit nun schon 24 Stunden arbeitete. Gegen Mittag wurde das Land mit Nebel bedeckt, so daß wir es für dieß Mal nicht weiter sehen konnten. Die Breite war $73^{\circ} 33'$, beinahe die von Possessionbay, die Länge $74^{\circ} 42'$, ungefähr 13 Meilen östlich von diesem Theile der Küste.

Drei Eisberge zeigten sich, der eine von höchst sonderbarer Bildung, denn er glich einer Brücke, die wie nach einem Schlosse, auf den Gipfel des Berges zu führen schien. Die beiden andern Eisberge waren in bröcklichem Zustande, den einen sahen wir auch, bald darauf zerfallen. Ein Wallfisch-Kreng *) wurde diesen Morgen gesehen und am Abend kam das Gerippe eines großen Fisches in unsere Nähe, so daß wir ein Boot ansandten und uns für die

*) Ueberbleibsel von Fleisch, Muskeln, Knochen etc. des Wallfisches, nachdem das Fett ausgeschnitten ist.

Hunde-
wurde eb
keln au
anz entg
a sie un
Lähemp
die Tempe
3,559.

Bei

natürlic
ern Reife

öhe des P

lehren, in

, weiter

ß veranla

genden L

aus absch

Skizze s

rt zu ent

titel diese

de.

„Sir E

fund durc

er ihn geb

erhalten

en würde.

utig und e

dem glaubt

bedungen

daß Sir

en gewesen

Hunde-Futter verschafften. Ein Stück Schiffsholz wurde ebenfalls mit einigen daran hängenden Maschinen aufgefrischt. Am Abend war uns der Wind ganz entgegen und die Maschine wurde angehalten, da sie uns nichts mehr helfen konnte und auch die Abpumpe wieder in Unordnung gerathen war. Die Temperatur der Luft und der See war $+40^{\circ}$ F. ($+3,55^{\circ}$ R.).

Bei der Einfahrt in den Lancasterfjord wurde natürlich an die nämliche Periode meiner frühesten Reise erinnert. Wir befanden uns fest in der Nähe des Punktes, wo wir uns damals entschlossen, umzukehren, in dem festen Glauben, daß es unmöglich sei, weiter in der Richtung nach W. vorzudringen; es veranlaßte mich, in meinem Journale die nachfolgenden Bemerkungen zu verzeichnen, die ich jetzt heraus abschreibe, obschon ich diesen Gegenstand in der Skizze sämmtlicher Versuche, die westliche Durchfahrt zu entdecken, welche sich in dem Einleitungs-Kapitel dieses Werks befindet, sorgfältig beleuchtet habe.

„Sir Edward Parry bemerkt, „daß der Lancasterfjord durch die verschiedenen Meinungen, welche über ihn gehegt worden sind, eine größere Berühmtheit erhalten, als man ihm sonst wohl beigelegt haben würde.“ Diese Worte sind mindestens zweifelhaft und entweder aus dieser Ursache, oder aus dem glaubten einige Personen, welche sich für die Entdeckungen und Fortschritte jener Reise interessirten, daß Sir Edward's Meinung der meinigen entgegen gewesen, als wir zusammen bei jener ersten

Expedition angestellt waren. Bei dieser Folgerung sollten diese Personen doch auch bemerkt haben, daß er natürlich damals jene Meinungsverschiedenheit gegen mich geäußert haben mußte, da dieß seine Pflicht erheischte, weil er mir, obwohl als jüngere Officier, zugesellt war. Hieraus, vermuthet man, wird man ferner geschlossen haben, daß mein Verhalten seiner ausgesprochenen Ansicht zuwider war.“

„Wenn dieß der Fall sein sollte, so ist es möglich, daß jene Personen enttäuscht werden, denn Edward setzte mich damals durchaus nicht von einer solchen Meinung in Kenntniß und ich muß hienach schließen, daß er sie auch nicht hegte. Er konnte unmöglich glauben, daß es eine Durchfahrt durch den Lancasterfund gäbe, ohne mir diese Meinung mitzutheilen, denn ich würde ihn einer solchen Aufführung als Officier zeihen, wenn ich glauben könnte, daß er, im Commando der Zwillinge mir eine Meinung vorenthalten hätte, welche den Dienst betraf, in welchem wir Beide angeordnet waren und daß er besonders eine Meinung vertheilicht hätte, welche er wegen ihrer hohen Wichtigkeit besonders mitzutheilen verpflichtet gewesen wäre. Ich giebt nicht einen zu beiden Schiffen gehörenden Officier, welcher, wenn er jetzt sagt, daß er in seiner Meinung von mir abgewichen, nicht strafbar ist, denn es war die Pflicht Aller, mir ihre Gedanken in Betreff unserer Expedition mitzutheilen.“

„Es ist möglich, daß ich auch jetzt die Ansicht deren ich hier erwähne, nicht andere, da es in

menschliche
heilen,
beharren
wo jede
es erfhe
einer de
auch nu
Defnung
mußte ich
einem e
rer, die
agt zu n
ich, nicht
gedräng
„Fern
holen, d
ficiers in
sen wäre
in Verfah
ngsbefehle
stände, in
vorfertigt
entscheid
aber, um
denn es n
eines jed
st wenn ic
erwähnt, f
higen Sch
„Endlich
W. Allee

menschlichen Natur liegt, bei einmal gefassten Urtheilen, die so lange keinen Widerspruch erlitten, zu beharren, doch kann ich hier an dem Orte selbst, wo jede Erinnerung mir wie die des gestrigen Tages erscheint, mit größter Gewißheit behaupten, daß einer der Officiere die Ansicht ausgesprochen, oder nur angedeutet habe, es sei durch diese Öffnung eine Durchfahrt möglich; im Gegentheile suchte ich aus den allgemeinen Bemerkungen auf einem eignen Schiffe und aus den Ausdrücken anderer, die sich für besonders berechtigt hielten, bezugt zu werden, schließen, daß ich ihrer Meinung nicht allein weit genug, sondern schon zu weit gedrungen sei."

"Ferner ist es wahr und ich muß es hier wiederholen, daß, wenn auch die Meinung des zweiten Officiers im Commando der meinigen entgegen gewesen wäre, wie Viele unrichtig vermuthet haben, in Verfahren dennoch vollkommen durch die Verbalgebefehle, welche ich empfangen hatte und durch die Umstände, in welchen die Unternehmung sich befand, gerechtfertigt sein würde. Jene Befehle waren klar und entscheidend. Die Jahreszeit war nicht allein über, um weiter durch das Eis vorzudringen, sondern es war auch entschieden meine Pflicht, wie eines jeden andern commandirenden Officiers, zu sein wenn ich die Ordre nicht erhalten hätte, deren Erwähnung für die Erhaltung des Schiffs und des übrigen Schiffsvolks zu sorgen."

"Endlich ist es keinem Zweifel unterworfen, daß B. Alles mit Eis bedeckt war und daß wir

nur noch einige Meilen weiter vorgeedrungen sein würden, selbst wenn wir es versucht hätten. Auch halte ich es nach dem Ansehn des fernem Landes wie es jetzt vor mir liegt, durchaus nicht für wahrscheinlich, daß meine Ansichten in Bezug auf die Bildung dieser Oeffnung von denen verschieden gewesen sein würden, welche ich zu der Zeit hatte, als ich beschloß, den Versuch aufzugeben, selbst wenn ich jenen Eisstrich damals näher gekommen wäre. Es ist ganz bekannt, daß die Erscheinung des Landes in den Eis-Meeren oft sehr trügerisch ist und da Cook selbst bei mehr als einer Gelegenheit unrichtig darüber geurtheilt hat, so zeigt dies wohl genügend, daß eine richtige Beurtheilung nicht nur sehr schwer sondern auch oft durch ganz unüberwindliche Hindernisse unmöglich wird. Und in der That, die ganze Geschichte der Schiff-Fahrt ist voll von ähnlichen Irrungen, oder falschen Schlüssen; man könnte wohlte man sie auffuchen, zu hunderten sammeln und derjenige müßte in der That in diesem Zweig der Literatur wenig belesen sein, der sich nicht schon ohne lange zu suchen, auf Beispiele in Menge sinnen könnte, wo der Irrthum natürlich nur durch besseres Glück, oder größern Erfolg späterer Seefahrer entdeckt worden ist."

"Ich hätte dies Alles schon weit früher thun können und würde es auch gethan haben, wenn ich zu einer Vertheidigung meines Verfahrens und meiner Meinungen faktisch veranlaßt worden wäre. Da ich aber wußte, daß ich auf richtigem Wege war, so befolgte ich ein Verfahren, welches, obgleich

schwierig
würde ich
und diese
wieder bei
ebhafte E
bede und
erklärte,
richtige
noch einm
erer Art
als. wiede

schwierigste, doch immer das beste ist. Auch jetzt
 würde ich mein Stillschweigen noch nicht gebrochen
 und diese Geschichte längst verflossener Zeiten nicht
 wieder berührt haben, wenn nicht der Ort in mir eine
 lebhaftere Erinnerung an die verschiedenen Gefühle er-
 weckte und mich zugleich in der gerechten Hoffnung
 bestärkte, daß der Versuch, welchen ich, um das
 wichtige mir hier vorliegende Problem zu lösen,
 noch einmal anzustellen im Begriff bin, ganz an-
 derer Art aufgenommen werden wird, wenn ich je-
 mals wieder nach England zurückkehre.“

Siebentes Capitel.

Fortschritte in dem Lancasterfund. — Anblick der Catharinen-Elizabeth's-Gebrüde. — Vorbeifahren an Cap York und in der Richtung nach der Prinz Regent's-Bay. — Cap Anson und Ewinbay. — Die Magnetnadel hört auf zu zeigen. — Entdeckung der Adelaids-Bucht. — Ankunft am Strande der Fury. — Erste Anstöße der Masten, die nach dem Schiffbruch bei dem Wrack der Fury wurden. — Die Victory

7. Aug. Das Schiff segelte an diesem Morgen ungefähr vier Meilen nach N., hierauf trat vollkommene Windstille ein; der vordere Theil des Schiffs blieb nordwärts gestellt. Verschiedene Eisberge kamen in Sicht. Ein Boot wurde nach einer Ladung ausgefendet und kehrte gegen 1 Uhr zurück. Die Kessel wurden gefüllt; die Maschine war in gutem Stande und wurde gegen 3 Uhr in Gang gesetzt, die Räder machten jedoch nur 10 Umdrehungen in der Minute, während wir gegen einen leichten Wind ansegelten, so daß wir nur $1\frac{1}{2}$ Meile in der Stunde zurücklegten. Wir waren nicht im Stande,

Druck
zu steigen
Um
hatten 20
glaubten
gestern zu
dem Chro
ung. Es
von Wall
Speck bes
chen. D
Lancasterfu
nabe in d
ebelzig un
temperatur
Mittag un
Es war so
hine keine
angenehm f
erten Fenster
rutete der
er = Temper
unserm Gefü
ri einer H
ommen sein
hen wir vie
e herumfchr
ngezogen wa
Da heut
e Maschine

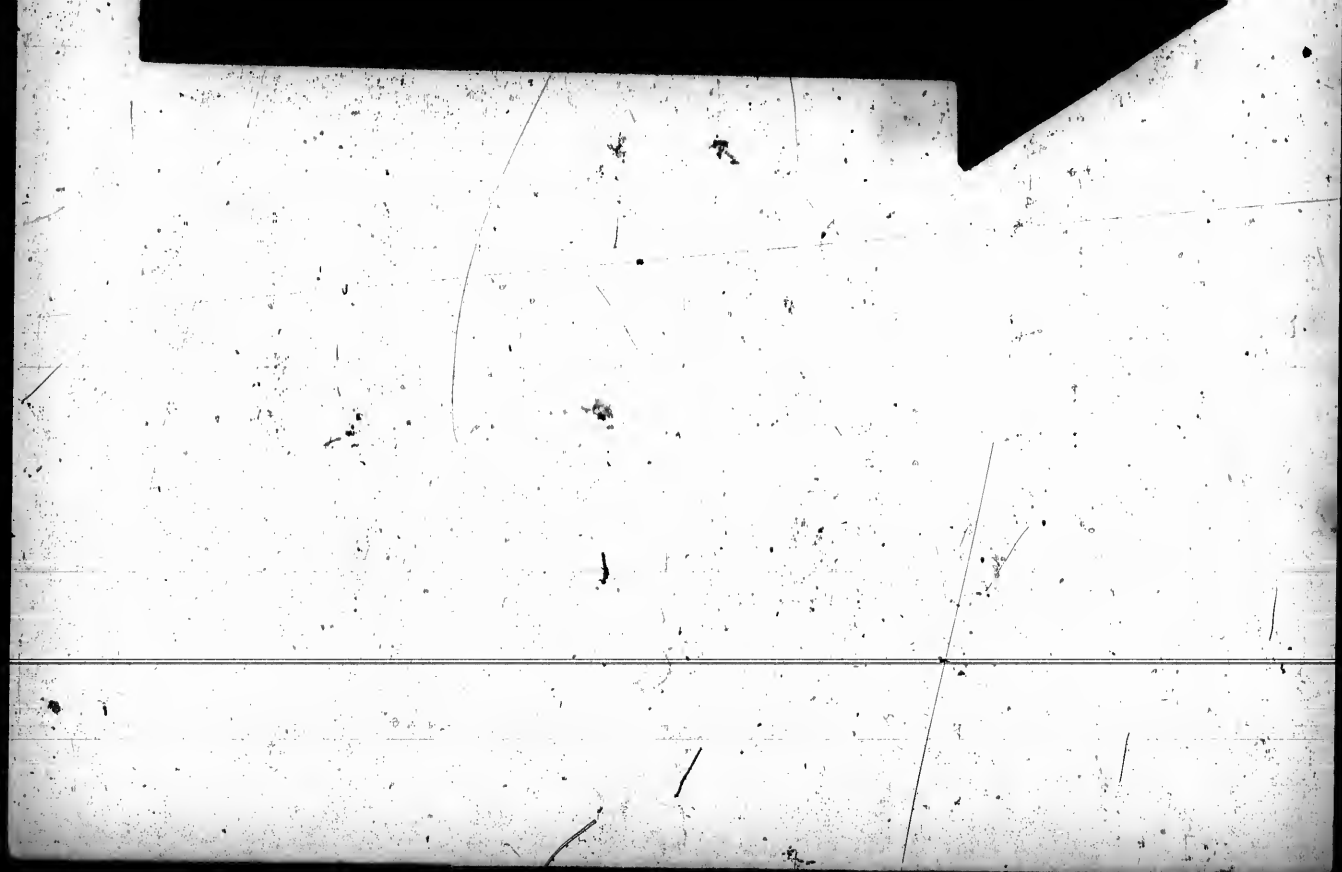
Druck des Dampfes über 30 Pfund auf den Zoll zu steigern.

Um Mittag war die Breite $73^{\circ} 50'$ N. und wir hatten 20 Meilen gegen Norden zurückgelegt. Wir glaubten uns auf dem nämlichen Längengrade, als gestern zu befinden; zu einer genauern Messung mit dem Chronometer war das Wetter nicht klar genug. Es gelang uns, noch einige Ueberreste von Wallfischgerippen, an denen sich noch etwas Speck befand, zum Futter für die Hunde aufzufischen. Das Land war zu beiden Seiten des Lancasterfunds in Sicht; unser Cours lag beinahe in der Mitte beider Küsten. Der Tag war hebelig und es fielen einige Regentropfen. Die Temperatur der Luft, wie des Wassers, war um Mittag und Mitternacht $+40^{\circ}$ F. ($+3,55^{\circ}$ R.). Es war so warm, daß wir, obgleich von der Maschine keine Wärme bis in die Kajüte drang, es dennoch angenehm fanden, ohne einzuhüllen bei halb geöffneten Fenstern unsere Mahlzeit einzunehmen. Freilich deutete der Thermometer auf keine Englische Sommer-Temperatur, aber dennoch schien das Wetter unserm Gefühle nach so mild, als es uns in England bei einer Hitze von $+60^{\circ}$ F. ($12,44^{\circ}$ R.) vorgekommen sein würde. Während des heutigen Tages sahen wir viele Mollemassen, die wahrscheinlich durch die herumschwimmenden Ueberbleibsel der Wallfische angezogen wurden.

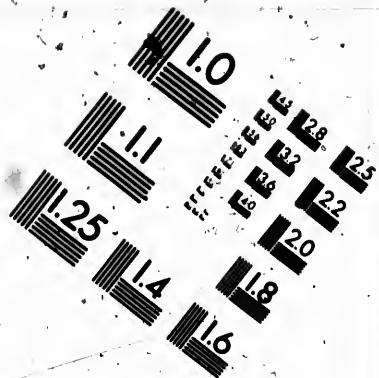
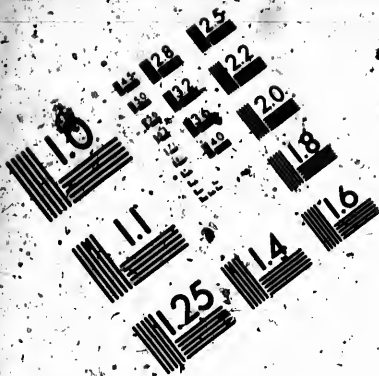
Da heute fortwährend Windstille war, so wurde s. aus. die Maschine in beständigem Gange erhalten, auß-

e Catharinen,
York und
— Cap
auf zu selgen.
am Strande
ch dem Schiffe
Die Victory

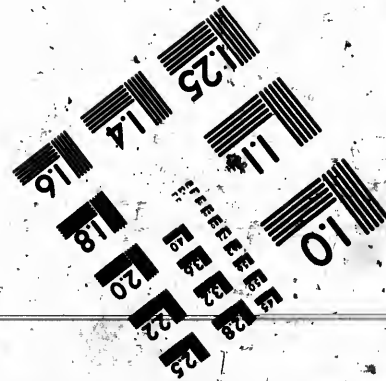
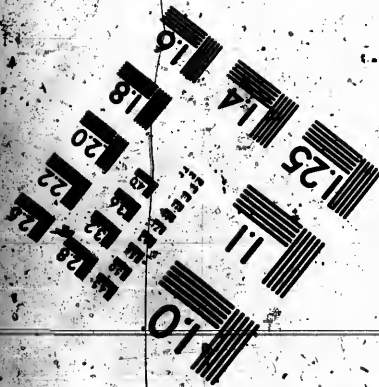
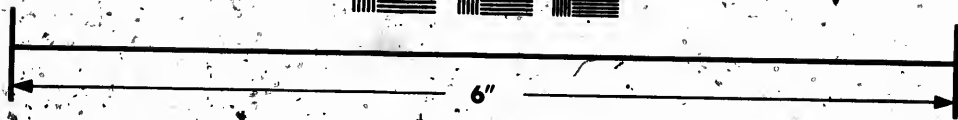
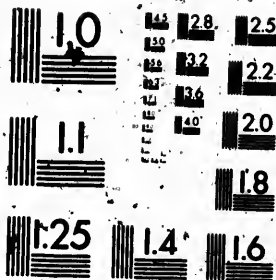
Morgen un
at vollkomm
Schiffs bla
erge kamen
Ladung
zurück. N
eine wär
gen 3 Uhr
ur 10 Um
n einen leich
Meile in d
a Stunde,







**IMAGE EVALUATION
TEST TARGET (MT-3)**



**Photographic
Sciences
Corporation**

23 WEST MAIN STREET
WEBSTER, N.Y. 14580
(716) 872-4503

1.0
1.25
1.5
1.8
2.0
2.2
2.5
2.8
3.2
3.6
4.0
4.5
5.0
5.6
6.3
7.1
8.0
9.0
10.0

1.0
1.25
1.5
1.8
2.0
2.2
2.5
2.8
3.2
3.6
4.0
4.5
5.0
5.6
6.3
7.1
8.0
9.0
10.0

genommen mit kleinen Unterbrechungen, wenn die Defen gereinigt wurden, oder einige geringere Störungen eintraten, welche ich überdrüssig bin, hier noch aufzuführen. 11 Umdrehungen, das Höchste, was wir bewirken konnten, gaben nur $1\frac{1}{2}$ Meilen in der Stunde. Um Mittag war es trübe, wir konnten daher keine Meridian-Höhe erhalten, eben so wenig eher; als am frühen Morgen das Land erblicken und auch dann nur undeutlich. Am Vormittag, verschafften wir uns eine Ladung Eis und räumten aus dem Krusenstern 20 Säcke mit Kohlen und einiges Schiffbauholz.

Die Luft hatte $+40^{\circ}$ F. ($+3,55^{\circ}$ R.) und das Wasser $+39^{\circ}$ F. ($+3,11^{\circ}$ R.), aber die Temperatur des letztern stieg um Mitternacht auf 40° F. ($+3,55^{\circ}$ R.); obgleich sie kurze Zeit zuvor am Abend, wahrscheinlich wegen der Nähe einiger Eisberge, nur $+36^{\circ}$ F. ($+1,77^{\circ}$ R.) gewesen war.

Der vordere Raum wurde aufgeräumt und da eingerichtet, noch mehr Provisionen einnehmen können; am Abend erhielten wir auch noch mehr Wasser. Als die Sonne nach N. sich neigte, zogen sich Windwolken und um 10 Uhr erhob sich ein leichter Wind, wir setzten daher alle Segel bei. Die Ueberbleibsel von Wallfischen wurden auch hier in verschiedenen Richtungen gesehen, sie waren mit Mollemoken bedeckt. Wir erblickten ein Paar Enten und einige Elfenbein-Möwen*). Das Meer schien durch kleine Seethiere belebt, von denen etznige mittelst des feinen Netzes eingefangen wurden.

*) Ivory gull.

Wd
Alle an
sich bald
Ungebulb
hen, mach
empfindlic
wünschung
auch nicht
nenbauer.
wird gewi
wobhrender
überhaupt
dem guten
wart in de
mir zum C
man mir c
kühlte aus
wartet wur
fühlen, ob
Nebelstrich
ung oder
von dem D
Ruhe zu be
gewesen, so
Einfluß der
gen äußere.
waren, beob
mel, um in
oder andere
nes günstige
niedergeschla

Während der ganzen verwichenen Woche hegten
 Alle an Bord den angelegentlichen Wunsch, es möchte
 sich bald ein günstiger Wind einstellen und unsere
 Ungeduld, von dem schönen Wetter Vorthail zu zie-
 hen, machte die Mängel der Maschine nur um so
 empfindlicher. Daß sie der Gegenstand vielfacher Ver-
 wünschungen war, konnte ich errathen, wenn ich es
 auch nicht geradezu hörte und daß auch der Maschi-
 nenbauer hierbei mit seinem Theile bedacht wurde,
 wird gewiß Niemanden bestreiden. Es bedurfte fort-
 während, genauer Aufmerksamkeit, die Maschine
 überhaupt in Thätigkeit zu erhalten, selbst bei
 dem guten Willen der Arbeiter war meine Gegen-
 wart in dem Maschinenraume fast unerläßlich, so daß
 mir zum Schlaf kaum Zeit übrig blieb. Leicht wird
 man mir also glauben, daß auf die Erscheinung einer
 Kühle aus Osten mit der größten Sorgsamkeit ge-
 wartet wurde. Jede Hand wurde erhoben, um zu
 fühlen, ob der Wind käme, jede Wolke und jeder
 Nebelstrich beobachtet, Jeder prophezeite seiner Hoff-
 ung oder seiner Furcht gemäß, bis die Leute endlich
 von dem Deck getrieben wurden, um sich wieder zur
 Ruhe zu begeben. Wären wir selbst weniger besorgt
 gewesen, so hätte es uns ergötzt, zu sehen, welchen
 Einfluß der Charakter der Leute auf ihre Handlun-
 gen äußerte. Diejenigen, welche aufgeweckten Geistes
 waren, beobachteten fortwährend den östlichen Him-
 mel, um in den Veränderungen des Wolkenzuges
 oder anderen Erscheinungen das erste Anzeichen ei-
 nes günstigen Windes wahrzunehmen; während die
 niedergeschlagenen Charaktere auf dem Bug des

Schiffe saßen, in hinbrütendem Schweigen auf die dunkle See und den Himmel hinstarrten und ohne Worte ihre Verzweiflung über den endlichen Erfolg, oder ihre Furcht, daß schon heute unsere Reise ihrem Ende nahe sei, zu erkennen gaben. Um Mitternacht jedoch fingen an, sich alle Kennzeichen eines aus N. nahenden Windes zu zeigen. Die wenigen Verzweifeln den erhielten ihre frühere Munterkeit wieder und die Zufriedenheit der Hoffenden verbreitete sich über die ganze Mannschaft.

9. Aug. Der willkommene Wind, welcher sich endlich eingestellt hatte, nahm allmählig zu; alle Segel wurden beigelegt und zugleich die Maschine, obschon mit großer Anstrengung der Leute an den Balgen, bis um 3 Uhr in Bewegung erhalten. Das Wetter blieb mild, obgleich der Wind aus N. blies, und da die Leute anhaltend gearbeitet hatten, wurden sie nach dem Gottesdienste zur Ruhe geschickt. Die Breite war $74^{\circ} 1'$ und die Länge nach dem Chronometer 77° . Kein Eis irgend einer Art war in Sicht, wohl aber die schneebedeckten Gipfel der Bergnamenentlich der besonders bemerkenswerthen Catharinen- und Elisabeth's-Gebirge, früher schon bekannten, wurden hoch über den Wolken gesehen. Der Cours, den wir steuerten, war nach dem Compaß N. N. O., welcher bei einer Abweichung von 114° uns gerade den Sund hinauf leitete, so daß wir also beinahe nach W. steuerten. Am Abend war Cap Liverpool ebenfalls über den Wolken in Sicht. Um Mittag war die Temperatur der Luft und der See $+40^{\circ} F$ ($+3,55^{\circ} R.$), aber gegen Mitternacht fiel sie um

1 Grad.
volks, in
nichts sehr
bestehend
Stiere v
jezt inde
nicht me
Wd
liche, als
undeutlich
nahm der
wir das
keine Bed
achtungen
ersten Vert
lich genau
Cap Charle
der auf der
Schiffe au
sich zeigte
Crawford
zu segeln
Um 3
in einer E
dies nöthig
es heller n
von Landei
ten. Wir
in einer W
) Wenn Sö
nach D. el
stimmung a

schweigen auf
instärkten und
den endlichen
n heute un-
kennen gaben.
alle Kennzei-
s zu zeigen.
ihre frühen
t der Hoffen-
anschaft.

sich endlich
alle Segel
hine, obschö-
den Bälgen,
Das Wa-
us D. blies,
hatten, wun-
ruhe geschick-
ge nach dem
er Art war in
fel der Berg-
n Catharines-
unten, wurde
urs, den wir
N.D., wos-
uns gerade
also beinab-
Cap Liverpool
Um Mittag
Sec + 40° 3'

fiel sie um

1 Grad. Damit der jezigen Freudigkeit des Schiff-
volks, insofern wir etwas hierzu beitragen konnten,
nichts fehlen möchte, wurde ihnen eine Mittagsmahlzeit,
bestehend aus frischem Rindfleisch von unserm Galloway-
Stiere vorgesetzt. Die Wärme des Wetters ließ uns
jezt indessen fürchten, daß wir das übrige Fleisch
nicht mehr lange frisch erhalten würden.

Während der Nacht hatten wir sowohl die nörds. 10. Aug.
liche, als auch südliche Küste des Sundes, aber nur
undeutlich in Sicht; als aber der Morgen vorrückte,
nahm der Wind zu und es wurde so trübe, daß
wir das Land nicht mehr erkennen und um Mittag
keine Beobachtungen anstellen konnten. Die Beob-
achtungen für den Chronometer jedoch zeigten sich dem
ersten Vertical*) sehr nahe, so daß wir unsere Länge ziem-
lich genau bestimmen konnten. Um 11 Uhr passirten wir
Cap Charles Vorke auf der einen Seite und Cap Warrens
der auf der andern. Da es hell genug war, um vom
Schiffe aus zwei Meilen weit zu sehen und kein Land
sich zeigte, wählten wir nach S., um nach Cap
Edwards zu feuern, indem wir längs des Ufers
zu segeln beabsichtigten.

Um 3 Uhr wurde es auch am Steuerbord-Bug
in einer Entfernung von ungefähr 2 Meilen erblickt;
dies nöthigte uns, sogleich nach N. zu wenden. Als
es heller wurde, fanden wir uns durch Bruchstücke
von Landeis umgeben und beinahe ganz eingeschlos-
sen. Wir sondirten und fanden die Tiefe 50 Faden;
in einer Viertelstunde jedoch zeigte sich eine Untiefe

*) Wenn Höhen im ersten oder letzten Vertical (die genaue Richtung
nach D. oder W.) genommen werden, so erhält man die Zeitbe-
stimmung am genauesten und folglich auch die Längenbestimmung.

von 25 Faden mit Sand und Muscheln. Unser Schiff war jetzt nur eine Meile von dem am meisten hervorspringenden Punkte entfernt. Die Deining nahm sehr zu und als wir uns dem Lande näherten, welches, wie wir jetzt sahen, bergig war, ließ der Wind nach. Durch die heftige Bewegung des Schiffes wurde die Haupt-Spier in 3 Stücke zersplittert. Es gab einen Augenblick, wo unsere Lage allerdings bedenklich wurde, indem wir zu drei verschiedenen Malen zurückgetrieben und durch die Deining dem Ufer viel näher gebracht wurden, als uns lieb war. Wir waren im Begriff, die Anker zu werfen, das Einzige, was uns noch übrig blieb, als plötzlich der Wind sich wieder nach der frühern Richtung wandte und wir bei der Landspitze luwwärts vorbeisegelten.

In ungewöhnlich kurzer Zeit hatten wir den Dampf eingelassen, um uns aus dieser unangenehmen Lage zu reissen; das plötzliche Eintreten der Kühle aber machte, es unnöthig, die Maschine anzuwenden. Da die Temperatur bis auf $+ 32^{\circ}$ F. (0° R.) gefallen war, so warnte uns dies ernstlich, ein aufmerksames Auge zu haben. Unmöglich ist es mir bei dieser Gelegenheit, die Thätigkeit und gute Ausführung der Mannschaft zu übergehen, welche sich in dieser, wie in allen bisherigen gefahrvollen Lagen, bewährt hatten.

Das große Segel wurde ohne Spier beigelegt und wir wurden so alsbald klar. Wir segelten längs der Küste mit einer günstigen Kühle von N. S. N. nur drehten wir etwas nach N., bis um 8 Uhr, wo wir allmählich die offene See gewannen und uns weit genug vom Lande entfernt hatten, um nach

der Rich-
des, we-
York ge-
ergab,
gesetzt h-
ordnung
nen diese
den. Un-
Obg-
berte uns
und um
von Com-
tam uns
den aber
Mittag v-
heftiger w-
glücklicher
kennen un-
stellen zu
die Länge
auf große
rect nach
des richten.
Bald
dem Lande
Einwinbay.
genähert h-
längst des
allmählich z-
nem so heft-
es Marsse-

heln. Unser
n am meisten
Deining nahm
rten, welches,
s der Wind
des Schiffes
ersplittert. Es
allerdings be-
hiedenen Ma-
ing dem Ufer
b war. Wir
das Einzige,
ch der Wind
wandte und
gelten.

tteten wir da
nangenehmen
n der Kühli-
anzuwenden.
(0° N.) ge-
ein aufmerk-
es mir bei
e Aufführung
in dieser, wie
ewährt hatte.
pier beigese-
egelten läng-
on D. S. D.
8 Uhr, wo
en und uns
n, um nach

der Richtung der Küste, längst der Vorgebirge des Lan-
des, westlich zu steuern. Um 3 Uhr sahen wir Cap
York gen N. N. O. Eine Besichtigung der Maschine
ergab, daß sich viel Kohlenstaub in die Luftröhren
gesetzt hatte und daß die beiden Nahrungspumpen in Un-
ordnung gerathen waren. Das Reinigen und Orda-
nen dieser Dinge beschäftigte uns während 6 Stun-
den. Um Mitternacht nahm die Kühle bedeutend zu.

Obgleich das Wetter heute trübe war, so hiez 11. Aug.
derte uns dieß nicht, das Land in Sicht zu behalten
und um 6 Uhr, da wir Cap York passirten, wurde
von Commander Ross ein spitziger Berg gesehen. Es
kam uns jetzt ein starker Eisgang entgegen, wir fan-
den aber eine gute Fahrt durch denselben und, ehe
Mittag verging, durch noch drei andere, die bei weitem
heftiger waren als der erste. Zu gleicher Zeit wurde es
glücklicherweise heß genug, um unsern Weg zu er-
stennen und eine gute Beobachtung um Mittag an-
stellen zu können. Die Breite war $73^{\circ} 40'$ und
die Länge $84^{\circ} 23'$. Wir stießen nun nicht mehr
auf größeres Eis und konnten unsern Cours di-
rect nach der südlichen Seite des Prinz-Regentsun-
des richten.

Bald nach 2 Uhr Nachmittags steuerten wir
dem Lande zu, zwischen Cap Seppings und der
Elwinbay. Als wir uns demselben auf 3 Meilen
genähert hatten, hielten wir davon ab und segelten
längst des Ufers. Der Wind hatte seit einiger Zeit
allmählig zugenommen und wurde um 4 Uhr zu ei-
nem so heftigen Sturme, daß wir auf ein engercreff-
tes Marssegel beschränkt wurden, unter welchem wir

lensten *) mußten. Die See, welche zwischen dem Eise verhältnißmäßig ruhig gewesen war, stieg so hoch, als wir sie nur irgend während der ganzen Reise gesehen hatten und da der Wind jetzt aus N. N. O. den Sund gerade entlang wehete, so gewährte uns auch das Land keinen Schutz. Wir setzten daher die Sturmsegel in Bereitschaft, um sinter ihnen während der Nacht beizulegen.

Ungefähr 10 Meilen nördlich von der Stelle, wo die Fury gescheitert war, nahe bei der Elwinbay, konnten wir einige genaue Beobachtungen anstellen. Beim Weitersegeln bemerkten wir einiges Landeis noch fest in den Buchten; mit Ausnahme eines Eisberges waren aber keine hervorragenden Massen an der Küste. Um 9 Uhr passirten wir Battybay; hierauf begegneten uns Eisschollen, ganz von denen in der Baffinsbay verschieden, indem sie viel unebener und im Allgemeinen dicker waren. Von ihrem Aussehen schloßsen wir, daß nicht nur dieß Eis, sondern auch der größere Theil von dem, was wir eben vorher gesehen, ein Product des vorigen Jahres und jetzt von den Küsten nördlich vom Prinz = Regentsfund losgebrochen sei. Sobald wir diese eben bemerkten Eistreiben passirt hatten, stieg die Temperatur des Wassers an der Oberfläche von $+ 31^{\circ}$ F. ($- 0,44^{\circ}$ R.) zu 33° F. ($+ 0,44^{\circ}$ R.) und ließ uns hoffen, daß uns kein Eis dieser Art mehr begegnen würde. Obgleich wir jetzt die Aussicht hatten, auf gemäßigtes Wetter

*) Bei schwerem Sturme vor dem Winde segeln.

warten
Sturm a
Bis
nigen Se
unserer N
Prinz = Re
drehten n
tern Fock
ldufig bes
ergerhiffst
Es i
stand zu k
von Cap
der Comp
metadeln
wir uns
zu gleicher
den Cours
siren, die
so wie ich
hatte, der
eines Gege
dahin steue
weiter zu b
wurde und
fahren sehr
samkeit.
Bald
gelnen Strü

*) Die Segel

warten zu müssen, so betrachteten wir dennoch den Sturm als günstig für uns.

Bis um Mitternacht segelten wir nur mit wenigen Segeln und waren von dem weitesten Punkte unserer Reise im Jahre 1818 bis zu dem Ende des Prinz-Regentsfundes in 36 Stunden gesegelt. Wir drehten mit den Sturm-Schnaufsegeln und dem untern Fock-Stagegeln bei; das Marssegel war vorläufig beschlagen *) und die Bramsegel-Kaa heruntergehisst worden.

Es ist hier wichtig, noch einen andern Gegenstand zu berühren. Als wir nämlich auf der Höhe von Cap York waren und das Schiff rollte, hörte der Compaß auf von Nutzen zu sein. Die Magnetnadeln von Pope, Gilbert und Alexander, deren wir uns auf der Reise bedient hatten, hörten alle zu gleicher Zeit auf zu zeigen. Wir mußten daher den Cours durch astronomische Berechnungen reguliren, die sich auf Sonnenbeobachtungen gründeten, so wie ich dies auf meiner ersten Reise angewendet hatte, dergestalt, daß, wenn wir die Lage irgend eines Gegenstandes vor uns bestimmt hatten, wir dahin steuerten, ohne die jetzt unbrauchbare Nadel weiter zu beobachten. Wenn aber das Wetter trübe wurde und die See hohl ging, so war dies Verfahren sehr schwierig und verlangte große Aufmerksamkeit.

Bald darauf erschien leewärts Eis in einzelnen Stücken. Das Wetter wurde nach Mitter-

*) Die Segel um die Kaa schnüren.

nacht trüber, indessen schien uns dadurch so wenig Gefahr zu drohen, daß Commander Ross und ich selbst uns nach den Anstrengungen der letzten 48 Stunden zur Ruhe legten, indem wir die Leitung des Schiffes unserm erfahrenen und tüchtigen Steuermann Blanky übergaben. Hätten wir je an seiner Sorgsamkeit und Geschicklichkeit gezweifelt, so hätte das Ereigniß des folgenden Tages unser Vertrauen auf ihn vollkommen gerechtfertigt.

12. Aug. Um 2 Uhr Morgens zeigte sich nur drei Sebel-Längen von uns entfernt auf der Lee-Seite ein großer Eisblock, welchen uns der Nebel verborgen hatte und der nur durch die laute Brandung, welche sich über ihm brach, erkannt ward. Sogleich entschloß sich Blanky zu dem einzigen übrig bleibenden Rettungsmittel, nämlich luvwärts um das dem Lande zunächst gelegene Ende zu segeln; er ließ die Sturm-Schnaufegel-Schoten *) aufgeben und indem er das Steuerruder feststellte, gab er uns sogleich Nachricht von der Gefahr; gleich darauf ließ er die Sturm-Klüber hissen und reffte das Focksegel der Spinn, welches für solchen Nothfall in Bereitschaft gehalten worden war.

Es war jedoch unmöglich, beim Drehen durch den Wind einem Stücke Eis ganz aus dem Wege zu segeln; aber obgleich es uns einen heftigen Stoß an dem Backbord-Bug versetzte, so half es doch dazu, den vordern Theil des Schiffes in die richtige

*) Schoten überhaupt sind Tau, welche an den untern Ecken der Segel befestigt sind, um diese Ecken, welche Schotdräse genannt werden, von vorn nach hinten herunter zu holen und die Segel zu spannen.

Bahn
zweifelha
der und
hinwegrol
alle Segel
namen so
länge dav
nehmsten
rige See
der so ru
uns eine
unsere Na
en wir ge
vollkommen
festigkeit zu
en Stüde
Um 6
en, wir w
affirten da
in einer ha
so die Fu
sch stehend
in wir nir
tigt waren
im großen
sch erreichen
Strom v
lage des U
nötzig, du
fluchtsorte
lassen hatt
I.

Bahn zu leiten. Es war indessen immer noch zweifelhaft, ob wir uns von dem Ende des Eisblocks, der uns jetzt leewärts lag und über welchen die See hinwegrollte, abarbeiten könnten. Wir setzten daher alle Segel bei, welche das Schiff tragen konnte und kamen so glücklich vorbei, doch nur um eine Schiffslänge davon entfernt. Plötzlich fanden wir den angenehmen Wechsel, indem wir die aufgeregte und unruhige See verließen und in einen Wasserstrich gelangten, der so ruhig wie ein Spiegel war. So bot sich uns eine Zuflucht dar, wo wir es wagen konnten, unsere Nachtruhe zu beendigen. In der That waren wir gegen den Sturm durch die große Eismasse vollkommen gesichert, welche stündlich an Größe und Festigkeit zunahm, indem sich die herumschwimmenden Stücke daran anhängten.

Um 6 Uhr fing der Wind an sich zu mäßen, wir wagten daher, das große Segel beizusetzen, assistirten das Eis und steuerten gegen das Land. In einer halben Stunde gewahrten wir den Punkt, wo die Fury Schiffbruch gelitten hatte, mit den noch stehenden Zelstangen. Das Schiff aber konnten wir nirgends sehen, obgleich wir bisweilen gezeigt waren zu glauben, es sei sichtbar. Zu unserm großen Leidwesen konnten wir jedoch den Ort nicht erreichen und wir bemerkten, daß uns ein starker Strom von S. her, oder die Fluth von diesem Ufer, das Unglück abtrieb. Ein dicker Nebel machte es nöthig, durch den Wind zu drehen und zu unserm Leidwesen hinter dem Eise, welches wir so eben verlassen hatten, zurückzukehren.

Während des Tages war der Wind gemäßigter und das Wetter heller. Wir lavirten einige Meilen gegen das Land, fanden aber immer, daß wir zurückgetrieben wurden. Um 4 Uhr ließen wir dabei Dampf ein, aber die Nahrungspumpe wurde sogleich wieder schadhast und es war daher vergeblich. Um 5 Uhr jedoch erreichten wir eine Landspitze, ungefähr 5 Meilen leewärts oder südlich von Furypoint und da auch Wind und Wetter besser geworden war, so fuhr Commander Ross in dem Wallfischboot aus, um einen Ankerplatz zu suchen; wir folgten ihm mit dem Schiffe durch Dampf und Wind getrieben, wie wir glaubten in eine Bucht, die sich aber später als ein Sund auswies, welcher von der Küste nach N. in gerader Richtung ausgeht. Er fand einen Platz und glaubte, daß er uns hinlängliche Sicherheit für die Nacht gewähren würde. Wir aber hatten zu gleicher Zeit eine wirbelnde Strömung entdeckt, welche längs dem Ufer nach N.O. strömte in welcher Richtung wir zu segeln wünschten und fanden eine freie Wasserstraße auf der innern Seite des Eises, das auf dem Grunde zu stehen schien, wir steuerten daher nach diesem Punkte und fanden, daß wir gerade genug Wasser hatten, das uns auf Büchsenfußweite zu passiren.

Zuerst war hier das Ufer abschüssig, aber weiter nach Norden zu stieg das Land aus der Ebene in perpendicularen Felsen-Abhängen, von 200 bis 300 Fuß Höhe. Wir erkannten sogleich, daß diese Felsen aus Kalkstein bestanden, der von wasserführender Schichtung zu sein schien. Genauere geologische Untersuchungen; wie

ersuchung
in weiße
Kuglerde
folgte.
auf Schu
durch den
Meilen

Heute
ir, daß
und sei;
in Land
er sich
erweise
Geburts-
stern Ent
Bay u
ausger

Um 2 U
Ebbe u
schelt. W
schästen
oder 6 M
h großer
flösung w
sie sich fü
Küste sal
abhängig
Bänke,
und Th
ngen; wie

und gemäßigten
 einige Male
 daß wir zurück
 ten wir daher
 wurde sogleich
 ergebnis. Un-
 ndspitze, unge-
 von Fureypoint
 besser geworden
 Wallfischböden
 ; wir folgten
 d Wind getrie-
 , die sich ab-
 von der Küste
 ht. Er sah
 es hinlänglich
 rde. Wir ab-
 de Strömung
 N.O. strömte
 wünschten
 e innern See
 stehen schin-
 nkte und so
 tten, das Land
 sig, aber man
 aus der See
 von 200
 ich, daß die
 on wogerech-
 geologische Un-

ersuchungen konnten indessen nicht angestellt werden.
 in weißer Bar kam zum Gestade, als ob er seine
 Reugierde, in Bezug auf uns, befriedigen wolle;
 folgte uns aber nicht lange und näherte sich nicht
 auf Schußweite. Jetzt trat Windstille ein, aber
 durch den Strom und die Maschine wurden wir um
 Meilen in der Stunde vorwärts gebracht.

Heute war es ganz hell und nun entdeckten 12. Aug.
 wir, daß unsere vermeinte Bay wahrscheinlich ein
 Sund sei; er schien sehr tief, da wir in seiner Richtung
 in Land erblicken konnten, wir schlossen hieraus,
 daß er sich weit nach W. erstrecken müsse. Zufäll-
 gerweise war heute der Herzogin von Clarence
 Geburtstag, ich nannte daher diese Bay, die erste
 unserer Entdeckungen auf dieser Reise, die Adelaids-
 Bay und den Ankerplatz, welchen Commander
 ausgesählt hatte, den Adelaids-Hafen.

Um 2 Uhr waren wir 8 Meilen weiter vorgedrungen,
 Ebbe und Fluth hatten, wie wir bemerkten, ge-
 schäft. Wir befestigten das Schiff für die Nacht
 und schätzten die Entfernung von Fureypoint noch auf
 oder 6 Meilen. Unser Schiff lag sicher inner-
 halb großer Eis-Stücke, die in einem Zustande der
 Auflösung waren, während das Eis auf der dunklern
 Seite sich südlich hin festsetzte. Je mehr wir von
 der Küste sahen, je höher fanden wir die felsigen
 Abhänge, an einigen Orten bildeten sie horizon-
 tale Bänke, an andern glichen sie Mauern, Schloß-
 und Thürmchen und nöthig fantastischeren Bil-
 dungen; wie die in Gruppen dieser Steinart (des

Kalksteins) nicht ungewöhnlich ist. Von Zeit zu Zeit waren sie auch mit Schluchten durchschnitten in welchen noch Ströme herabflossen oder welche früher das Bett von solchen gewesen waren.

Um 7 Uhr kam der Wind von W. und die See, welche zur Zeit der Ebbe gefallen war, stieg wieder mit großer Schnelligkeit, so daß das Eis welches uns zwar schützte, aber auch zugleich hemmte, mit fortgerissen wurde. Hierdurch entfiel nach N. eine freie Fahrt, in welcher Richtung sich auch das Land erstreckte. Wir setzten daher die Segel bei, waren aber kaum eine viertel Meile vorgedrungen als Wind und Strömung gegen uns waren und wir uns genöthigt sahen, an einem dem Grunde feststehenden Eisblock anzulegen.

Inzwischen wurde Dampf eingelassen und der leichte Wind gelinder ward, stießen wir zum zweiten Male ab, machten aber nun wenige Fortschritte wegen der geringen Kraft der Dampfmaschine, die den Mängeln der Rührpumpe zuschreiben war und welche zu verbessern wir keine Zeit hatten. Die Räder konnten nur 8 Umdrehungen machen und wir legten die Meile in 1 Stunde zurück. Wir mußten daher von neuem das Schiff an einem Eisblocke verteuern.

Bei fernerer Prüfung des Getriebes der Dampfmaschine fand ich jetzt jedoch, daß sich eine Möglichkeit zeigte, in 15 Minuten so viel Dampf hervorzubringen, als nöthig war, die Maschine während einer ähnlichen Zeit in Thätigkeit zu erhalten und mit 13 oder 14 Umdrehungen der Räder. Ich

kaum dabei
ten unglück
ungefähr
Richtau n
Maschine

konnte un
nachdem d
eingelassen.
pend
Wind un
wir zuweil
holen, d
dem Stran
Wahrvasser
Zoll hatt

Währen
ähnlicher
einer Fahrt
Uhr Nach
Spannung
wir uns be
birge zu u
unsere Ausf
er bei der
ung auf der
langen kor
afungen d
suchen.

*) Mittelt de
wegen.

Von Zeit zu Zeit kann daher eine neue Art, die Maschine einigermaßen durchschnitten, zu nützlich zu machen. Eine Wallfischleine von 10 oder 12 Kabellängen wurde gleich einem Seiltau nach vorn ausgeworfen. Dann wurde die Maschine angehalten, so daß der Dampf zunehmen konnte und das Schiff dadurch gewerpt wurde *); nachdem dieß geschehen war, wurde wiederum Dampf eingelassen. So abwechselnd Dampf einlassend und auslassend kamen wir längs dem Ufer gegen den Wind und den Strom vorwärts; jedoch waren wir zuweilen durch das Eis genöthigt, so nahe anzukommen, daß wir ungefähr einen Pistolenschuß weit vom Strande entfernt waren und nur einige Zoll Wasser über unsern Wasserzug von 7 Fuß und 3 Zoll hatten.

Während dieses ganzen Zeitraums von ungeheurer und anstrengender Arbeit, welche auf dieser Fahrt von 5 Meilen von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Nachmittags dauerte, zeigte sich die größte Anspannung unter den Leuten, besonders während der uns beschäftigten, die einander folgenden Vorposten zu umfahren, welche, eines nach dem andern die Meile unsere Aussicht längs dem Ufer hinderte. Jeder, der bei der Arbeit unten entbehrt werden konnte, wurde auf den Top des Mast's, so bald er nur hinzuliegen konnte und alles erschöpfte sich in Muthsversuchen über das Braut der Fury, welches wir aufsuchten. Commander Ross, der damals ihr Lieu-

*) Mittelf des Wurfankers ein Schiff in einem Hafen fortbewegen.

tenant gewesen war, erkannte um 3 Uhr ein hohes Vorgebirge als dasjenige, welches ungefähr 3 Meilen nördlich von dem Strandungsplatze entfernt gewesen war. Als wir weiter vordrangen, sahen wir um 4 Uhr die Zelte selbst. Nur eins derselben schien noch ganz erhalten, von den übrigen, welche gewöhnliche Feldzelte gewesen waren, zeigten sich nur noch die Stangen und Stricke, so wie einige zerrissene Fesen, welche um die Zeltspitzen flatterten.

Cominander Ross wurde nun sofort mit einem Boote ausgesandt, um einen sichern Ankerplatz aufzusuchen und kehrte bald darauf mit der willkommenen Nachricht zurück, einen guten Hafen aufgefunden zu haben, der durch einen großen und zwei kleine Eisberge gebildet wurde und sich ungefähr eine viertel Meile südlich des Erdhügels befand, wo die Vorräthe niedergelegt worden waren. Wir arbeiteten daher mit frischem Muthe trotz einer neuen Schwierigkeit, welche daraus entstand, daß das seichte Wasser, innerhalb des bei Furypoint auf dem Grunde feststehenden Eises, uns nöthigte, außerhalb desselben zu steuern. Die Felsen zeigten sich an der Oberfläche desselben in die halbe Breite des Schiffs von einander entfernt und deuteten an, daß sich hier eine Felswand mit Klippen befindet; an dieser mußten wir hinkriechen und durften uns kaum einige Ellen davon entfernen, damit uns der Strom nicht fortrisse, der nur wenige Faden von den Felsen entfernt sehr stark gegen uns lief. Auch waren uns hier herumschwimmende Stücke, welchen wir nicht ausweichen konnten, so

hinderlich
aufere S
e das E
bahrt un
eis-Hafen
atte, vert

Uhr ein hohes hinderlich; doch zeigte uns dieß endlich, wie nützlich unsere Schaufelräder construirt waren, denn indem sie das Eis wegstießen wurden sie vor Schaden bewahrt und um halb 9 Uhr wurde das Schiff im Eis-Hafen, der während der Ebbe 16 Fuß Wasser hatte, vertent.

zeigten sich
so wie einige
Felsspitzen flau

fort mit einem
Ankerplatz an
der willkommen
afen aufgefunde
hen und zu
sich ungeschick
befand, wo die
Wir arbeiteten
Schwierigkeiten
Wasser, immer
de feststehende
nen zu steuern
de desselben w
inander entfer
Felswand vor
wir hinkriechen
von entfernte
er nur wenig
ark gegen un
wimmende Eis
konnten, so

Achtes Capitel.

Die Vorräthe der Furey werden aufgesucht. — Einschiffung eines Theils derselben. — Abreise und Vorbringen an der Küste. — Verschiedene neue Entdeckungen. — Die Victory durch Eis gehindert.

Nachdem die Victory nun in einem sichern Eishafen, eine viertel Meile von dem Ort, wo die Vorräthe der Furey lagen, wohl verteut war, waren wir sogleich darauf bedacht, diesen Platz zu besichtigen. Die Leute erhielten eine gute Mahlzeit und die Ruhe, deren sie so sehr bedurften, ward ihnen gestattet. Ich aber und Commander Ross, so wie Mr. Thom und der Wundarzt, landeten um 9 Uhr. Wir fanden die Küste auf vielen Punkten mit Klippen bedeckt und mit nicht geringer Spannung schickten wir zu dem allein noch erhaltenen Zelte, welches das Speise-Zelt der Officiere von der Furey gewesen war. Deutlich konnte man erkennen, daß die Bären hier öftere Heimsuchungen angestellt hatten. In der Nähe der Thüre war eine Tasche geworfen, in welcher Commander Ross ein Notizenbuch und Exemplare von Vögeln zurückgelassen hatte, sie waren

aber zer-
zu entha-
Seiten d-
aus dem
sehr geb-
Da
müße auf
Büchsen
gleich sie
durch aus-
nicht im g-
so waren
die Festig-
hindert,
erkannt,
von den
ein und f-
den, als n-
in zu erfu-
den wir ih-
schmack der
Mindesten
nehm, inde-
eigentliche
folgs in h-
bedung abh-
Brod, Me-
halten, mi-
welcher in
tronensaft
wenig gelit-

aber zerrissen, ohne auch nur einen Ueberrest dessen zu enthalten, was früher darin gewesen war. Die Seiten des Zelts waren ebenfalls an vielen Stellen aus dem Grunde gerissen, sonst aber war es unverfehrt geblieben.

Da wo das eingemachte Fleisch und das Gemüse aufbewahrt lag, war Alles in Ordnung. Die Büchsen waren in zwei Haufen aufgeschichtet; obgleich sie jedem Wechsel des Klima's 4 Jahre hindurch ausgesetzt gewesen waren, so hatten sie dennoch nicht im geringsten gelitten. Da kein Wasser sie bespült, so waren sie nicht vom Roste angegriffen worden und die Festigkeit der Fugen hatte die Bären daran verhindert, den Inhalt herauszuriechen. Hätten sie erkannt, was darinnen sei, so würde wohl wenig von den Vorräthen auf unsern Antheil gekommen sein und sie würden eben so viel Ursache gehabt haben, als wir jetzt, sich der Erfindung des Mr. Donkin zu erfreuen. Bei Besichtigung des Inhalts fanden wir ihn weder erfroren, noch hatte sich der Geschmack der verschiedenen Gegenstände auch nur im Mindesten geändert. Dieß war uns höchst angenehm, indem nicht unser Wohlleben, sondern unsere eigentliche Existenz und die Aussicht eines guten Erfolgs in hohem Grade von dieser erfreulichen Entdeckung abhing. Der Wein, Spiritus, Zucker, das Brod, Mehl und der Cacao waren gleich gut erhalten, mit Ausnahme eines Theils des Letztern, welcher in Vorrathstonnen gelegen hatte. Der Citronensaft und die eingemachten Früchte hatten nur wenig gelitten; auch die Segel, welche man fest zu-

Einschiffung ein
an der Küste.
durch Eis gehemmt

einem sichern
Ort, wo die
erteut war, in
diesen Platz
gute Mahlzeit
n, ward ihnen
Ross, so man
en um 9 Uhr
kten mit Kohlen
annung schien
Zelte, welche
r Furey gewor
nen, daß die
gestellt hatten
ische gewesen
tizenbuch un
 hatte, sie man

sammengewickelt hatte, waren nicht nur vollkommen trocken, sondern schienen, als wären sie noch nie naß gewesen. • Merkwürdig war es, daß während das Schiemanns-Garn *) weiß geblieben war, es allen Theer-Geruch verloren hatte.

Wir gelangten nun zu dem Gestade, wo die Fury verlassen worden war, aber keine Spur des Kumpfs war zu erspähen. Natürlich wurden deshalb vielerlei Meinungen aufgestellt, denn Allen war gleicherweise erlaubt zu muthmaßen, was aus dem Brack geworden sei. Da wir schon oft gesehen hatten, was die in Bewegung gesetzten Eismassen auf dieser Küste vermögen, so war es nicht schwer, im Allgemeinen zu errathen, was wir im Einzelnen nicht erklären konnten. Der ganze Kumpf war entweder fortgetrieben worden, oder in Stücken zerschellt, welche fortgeschwommen sein mochten, um sich zu dem Treibholz dieser Meere zu gesellen. Jedensfalls war von dem Brack nichts aufzufinden, denn während der 10 Meilen, welche wir, auf Pistolenschußweite vom Ufer entfernt, südlich von diesem Punkte heraufsfahren waren, hatten wir auch nicht die geringste Spur entdeckt; ebenso erging es uns bei einer Nachforschung, welche wir nunmehr 2 Meilen nördlich anstellten.

Wir kehrten daher an Bord zurück und trafen unsere Vorkehrungen, um genugsam Vorräthe und Provisionen einzunehmen und unsere Ausrüstung für

*) Span yarn, gesponnenes Garn, welches besonders zur Bekleidung der Taug gebraucht wird.

2 Jahre
brauche
so neuer
sen abgel
und der
wo wir
alle Mar
welchen
Kotherbir
Alles fern
nur unser
Kosten; a
Hilfsmitt
Unternehm
und hatte
Eine
Mr. Thom
mann und
Vorräthe
die übrige
was einge
Der Provi
schäftigt, d
fortbringen
zu verk
nur immer
Tacas und
wir einnab
Auch
Wir erlan
wurden abe

2 Jahre und 3 Monate zu vervollständigen. Ich
 brauche wohl nicht erst anzuführen, daß es ein eben
 so neuer, als bemerkenswerther Umstand war, in die-
 sen abgelegenen Gegenden, in der Einsamkeit des Eises
 und der Felsen einen vollständigen Markt vorzufinden,
 wo wir das Fehlende ersetzen und an einem Orte
 alle Materialien vereinigt auffinden konnten, nach
 welchen wir in den Niederlagen von Wapping und
 Rotherhithe hätten suchen müssen. Hier fanden wir
 Alles fertig um eingeschifft zu werden, sobald wir
 nur unsere Wahl getroffen hatten, und Alles ohne
 Kosten; außerdem aber war die Hoffnung auf diese
 Hilfsmittel, die den ersten Anstoß zu unserer neuen
 Unternehmung gegeben, nun in Erfüllung gegangen
 und hatte sich als wohlbegründet erwiesen.

Eine Liste unserer Bedürfnisse wurde sogleich von
 Mr. Thom angefertigt, welcher mit dem ersten Steuer-
 mann und einigen Matrosen an Bord blieb, um die
 Vorräthe in Empfang zu nehmen. Am Ufer waren
 die übrigen Matrosen mit den Booten bereit, alles
 was eingenommen werden sollte, herüber zu schaffen.
 Der Proviantmeister und der Wundarzt waren be-
 schäftigt, das beste auszuwählen. Alles, was wir nur
 fortbringen konnten, schien kaum die Haufen der Büch-
 sen zu verkleinern, von denen wir doch so viele, als
 nur immer möglich, einschifften; ebenso von dem Mehl,
 Cacao und Zucker, soviel wir bedurften. Alles, was
 wir einnahmen, war sehr wohl erhalten.

Auch heute setzten wir unsere Einschiffung fort. 14. Aug.
 Wir erlaubten den Leuten, ein wenig auszuruben,
 wurden aber noch vor Mittag damit fertig, 10 Tou-

nen Kohlen, so wie alle Mundvorräthe und einen Theil der übrigen Requisite an Bord zu nehmen. Wir hatten die Reserve-Kreuzstenge der Fury aufgefunden, diese wurde von dem Zimmermann zu einer neuen Spier, an Stelle der verlorenen, zugerichtet. Wir fanden auch noch einige Anker und Taae, so wie einige Bootsmanns- und Zimmer-Geräthschaften, um das uns Fehlende zu ersetzen. Einige der besten Segel wurden genommen, um Hüfings *) daraus zu verfertigen, da wir die zur Fury gehörigen beschädigt fanden, weil sie nicht gut verpackt worden und an einem Orte gelegen hatten, wo das Schnee-Wasser nicht hatte abfließen können. Eine Decke von Fries fanden wir ebenfalls noch in leidlicher Verfassung, die Geschirrkiste dagegen hatten die Bären geöffnet und beinahe den ganzen Inhalt verschlungen. Auch einige Lichtkasten waren zernagt, entweder durch Hermeline oder Mäuse, der eine davon war ganz ausgeleert. Obgleich die Seile meistens an der obern Seite gebleicht waren, wie ich schon von dem Garn erwähnte, so war doch keins verfault und die Taae gut im Stande; hieraus schlossen wir, daß die Leinwand der Zelte nur vom Winde weggeweht worden sei, nachdem die Bären die Leinwand an der untern Seite losgelöst hatten, als sie einzudringen versuchten.

Die eisernen Ketten und Carronaden waren mehr oder weniger mit kleinen Steinen vom Strande bedekt

*) Eine dünne, aus drei Garnen bestehende Leine. Man gebraucht das Hüfing hauptsächlich zum Bindeln (zusammenbinden zweier Taae).

und au-
ren. bef-
hem sie
zin, wel-
war am
unter de-
das Sch-
ten davor
zerstört
hen, so
die Esqu-
lig besuch-
digten wi-
beinahe r-
nählich se-
wir indess-
ten, so ke-
rer Reise-
rungen Ka-
überladen.

Am
tungen an-
um 40' ve-
den. Da
seitdem wir
beide Keih-
male fort,
tungen aus-
heit am nä-
Die E-
aber nicht f-

und ausgenommen, daß sie ein wenig verrostet waren. befanden sie sich in demselben Zustande, in welchem sie verlassen worden waren. Das Pulvermagazin, welches von den andern Vorräthen entfernt lag, war am Dach beschädigt und das wasserdichte Tuch unter demselben zerrissen, aber die Patentkisten hatten das Schießpulver ganz trocken erhalten. Wir wählten davon aus, so viel wir zu bedürfen glaubten, und zerstörten den Rest auf Sir Edward Parry's Ansuchen, so wie aus eigener Vorsicht, damit es nicht etwa die Esquimaux, wenn sie diesen Ort späterhin zufällig besuchen sollten, beschädigen könne. Hiemit endigten wir unsere neue Ausrüstung, indem wir uns, beinahe wie Robinson Crusoe, mit Allem, was uns möglich sein konnte, aus dem Brack versahen. Wenn wir indessen auch noch gern mehr eingenommen hätten, so konnten wir doch nur die Ausführung unserer Reise berücksichtigen und wurden durch den geringen Raum verhindert, uns mit Entbehrlichem zu überladen.

Am Abend konnten wir Chronometer-Beobachtungen anstellen und fanden nach denselben die Länge um 40' von der auf der Karte angegebenen verschieden. Da dies der erste Ort der Verification war, seitdem wir England verlassen hatten, so führten wir beide Reihen von Längenangaben in unserm Journale fort, bis es sich durch eine Folge von Beobachtungen ausgewiesen haben würde, welche der Wahrheit am nächsten sei.

Die Ebbe und Fluth war sehr unregelmäßig, aber nicht sowohl zur Zeit des niedrigsten oder höch-

und einen
zu nehmen.
Fury aufge-
mann zu einer
, zugerichtet.
Taufe, so wie
hschaften, um
er besten Ge-
) daraus zu
ehdrigen be-
pakt worden
das Schnee-
Eine Decke
in leidlichen
tten die Be-
Inhalt ver-
aren zernagt,
der eine da-
Seile beson-
ren, wie ich
r doch keine
hieraus schloß
r vom Winde
ären die Län-
, als sie ein-
waren mehr
trande bedek-

Man gebrauch
menbinden zu

sten Wassers, als während der Zeit des Steigens und Fallens. In der ersten Nacht stieg das Wasser um 7 Fuß, die Fluth kam während dieser ganzen Zeit aus Norden, in den folgenden beiden Nächten stand es 3 Fuß niedriger, obgleich es in Folge des herannahenden Vollmondes zugenommen haben sollte. Auf der hohen See nahm während der Ebbe und Fluth der Strom die Richtung des Windes. Wir sahen heut mehrere Wallfische, so wie Jäger von weißen Wallfischen, welche an der Küste auf und ab schwammen.

Während 2 Tagen war es nun beinahe ganz Windstille gewesen, aber um 8 Uhr Nachmittags entstand aus N. eine frische Kälte und der Eishafen, in welchem wir lagen, fing an aufzugehen. Eine Hundehütte, deren wir uns nicht mehr bedienen, wurde an das Land gebracht, aber dem Zeichen des höchsten Wasserstandes aufgestellt und zwei Flaschen hineingelegt, welche eine Erzählung unserer Reise bis zu diesem Tage enthielten. Die Boote wurden nun herausgezogen und der Krusenstern ebenso wie gewöhnlich gesichert; indem wir das Schiff vom Eise abfallen ließen, steuerten wir nach Cap Garry. Die Oeffnung, welche wir nach Westen führen sahen, hatte allerdings das Ansehen einer Durchfahrt, aber sie war weniger klar von Eis
 15. Aug. und hatte eine viel schwächere Strömung, als die gegen Süden. Diese war es auch, welche uns wahrscheinlich am schnellsten nach dem Amerikanischen Festlande bringen würde; zu allen diesen

Gründen
 ung ein

Um

darauf

Land au

merkt ha

sobald d

nun kein

mitteln, s

fen Richt

hatten u

welchen w

dem wir

ten, woh

war um

und um

viertel Me

hältnißmäß

stand sie

erst entdeck

an ihr eig

end wir h

mehr oder

laubt, da

Amerikanisch

wies sich

wir uns ein

ch das Lan

in einer st

sammen zu

Gründen kam noch hinzu, daß uns in diese Richtung ein günstiger Wind lockte.

Um Mitternacht wurde das Wetter trübe. Bald darauf goß es in Strömen und wir verloren das Land aus dem Gesicht. Wie ich schon vorhin bemerkt habe, zeigte der Compas nicht mehr richtig, sobald das Schiff in Bewegung war. Da wir nun kein Mittel besaßen, den wahren Cours zu ermitteln, so steuerten wir nur nach dem Winde, dessen Richtung wir, ehe es trübe wurde, beobachtet hatten und nach der Strömung des Eisganges, welchen wir uns gemerkt. So gelang es uns, indem wir die Eisblöcke als Richtungspunkte benutzten, wohl behalten Cap Barry zu erreichen. Es war um 8 Uhr Morgens, etwa 4 Meilen entfernt und um 9 Uhr sondirten wir auf ungefähr eine Viertel Meile 12 Faden. Die Küste war hier verhältnißmäßig niedrig, aber dem Anscheine nach bestand sie ebenfalls aus Kalkstein; da hier der zuerst entdeckte Punkt war, so fing unsere Reise nunmehr an ihr eigenthümliches Interesse zu gewinnen, während wir bis jetzt nichts gesehen hatten, als was mehr oder weniger bekannt war. Man hatte geglaubt, daß zwischen diesen Landspitzen und dem Amerikanischen Festlande, eine offene See liege; dies erwies sich aber als ein Irrthum, denn nachdem wir uns ein wenig nach W. gewendet hatten, dehnte sich das Land, so weit wir es beurtheilen konnten, in einer süd = süd = westlichen Richtung und schien zusammen zu hängen.

Eine viertel Meile vom Strande fanden wir Grund auf 10 bis 12 Faden, behielten dieselbe Tiefe und blieben in der nämlichen Entfernung vom Ufer, während wir 3/4 Meile in der Stunde zurücklegten. Wir passirten mehrere Stücke schweren Eises, welche zugleich die See ruhig erhielten und uns ein sicheres Zeichen waren, daß das Wasser fortfuhr sehr unser Schiff tief genug zu sein. Die größte Gefahr, welche uns hier drohen konnte, war plötzlich eingeschlossen zu werden, wir hielten uns daher fertig anzuholen oder die Anker zu werfen, je nachdem es nöthig sein möchte. Obgleich das Wagniß bedeutend war, so wollten wir doch den günstigen Wind nicht gern unbenuzt lassen, so lange die See offen genug war.

Um 10 Uhr gelangten wir in eine schöne Bucht und da wir sie durchsegelten, fanden wir sie eine Meile lang und breit. Es war heute der Geburtstag unseres würdigen Baumeisters, Mr. Kearney, ich legte der Bay daher diesen Namen bei; das Vorgebirge, durch welche sie gebildet wird, benannte ich dagegen nach den Namen zweier Personen aus einer Familie, deren Güte wir vielen Dank schuldig wurden, als wir unsere Ausrüstungen vertrieben. Das Ende der Bay schien in der Einfassung aus Sand zu bestehen, der sich aber später als Kalkstein auswies, auch wurden Bruchstücke dieses Gesteins beim Sondiren heraufgebracht. Das Land war hier von Eis und Schnee ganz frei.

Um 11 Uhr untschifften wir das südliche Vorgebirge und kurz vor Mittag gelangten wir bis zum

Mündung
erweitert
igte, wie
wegs gewo
andstrich
uß, nach
unt, wel
han hat
urde die
ich *) w
nem ähnl
d 2 Me
hen Berg
dem Na
finden.

Bald
Osten
berge un
verfänd
wäre. E
den, welch
scheinlich
dem Seit
te. In
st, daß
der aus d
äußern
; ich nam

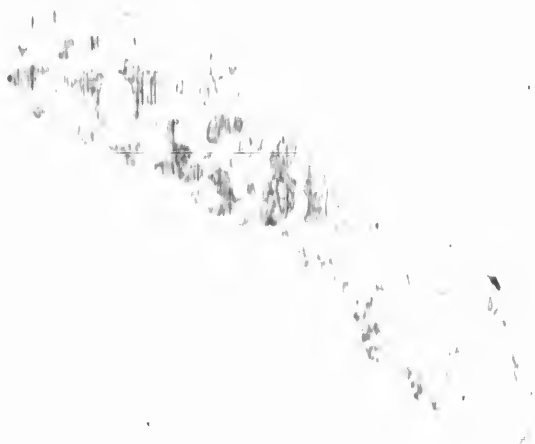
der 22te 23

fanden wir dieselbe Richtung vom Ufer, die zumätlegeren Eises, welche uns ein sichere Vorführung für unsere größte Gefahr, plötzlich eingebrach daher fertig je nachdem ein Bagniß bedenklichen Wind die See offen

Mündung eines Flusses, der sich in viele Arme verzweigt und eine Masse angeschwemmten Landes bildet, wie es an diesen nördlichen Gestaden keineswegs gewöhnlich ist. Der Fluß schien einen großen Sandstrich zu durchströmen und wurde der Langfluß, nach meinem Freunde in Woslich genannt, welcher so viel für unsere frühere Expedition zu thun hatte. Von der Mündung des Flusses an wurde die Richtung des Ufers am einen Compasspunkt *) westlicher. Um 2 Uhr passirten wir bei einem ähnlichen, aber weit kleineren Flusse vorbei und 2 Meilen weiterhin bei einem merkwürdigen, hohen Berge, welchen ich Oliver-Berg nannte. Die Namen dieser Gegend sind auf der Charte zu finden.

Bald darauf erschien wieder eine Landspitze nach Osten hervortretend, von einer Anzahl Grundberge umgeben, welche die Nähe einer Unzahl verhängigten, die sich ungefähr 1 Meile weit erstreckte. Eine enge Straße öffnete sich nördlich derselben, welche mit Eis angefüllt zu sein schien und wahrscheinlich durchweg leicht war, indem an der einen Seite das Wasser nur 10 Faden Tiefe hatte. In dieser Meinung wurde ich dadurch bestärkt, daß hier keine Strömung anzutreffen war, der aus der Bucht noch in die See, obgleich an dem äußern Ende eine recht bedeutende vorhanden war; ich nannte sie die Hazard-Bucht.

Die südliche Bucht
 in wir bis zum
 Der 2te Theil der Windrose.



In der Nähe der Landspitze fanden wir ein sehr kleines Eiland, ich nannte dasselbe Ditchburn und das Land hinter der Insel Boothia; dieses schien in einer Entfernung von 1 Meile in der allgemeinen schon sichtbaren Richtung zusammenhängend mit dem Festland zu sein. In dieser Zeit entstand eine nahe vollkommene Windstille; gegen 4 Uhr wurde das Eis dicker und schwerer, der Nebel aber verschwand und es zeigte sich eine Bergkette im Norden des Landes, dessen Küste wir befahren hatten. Deutlich erkannten wir diese jetzt als eine niedrige, flache Gegend, welche zwar östlich mit einer höheren in Verbindung war, aber doch ein ununterbrochenes Ufer bildete, sondern aus der Folge von flachem Lande und kleinen Inseln bestand, so daß wir nur undeutlich erkennen konnten, was eine eigentliche Insel und was durch die Landenge mit dem Ufer verbunden sei.

Viele Wallfische von heller Farbe näherten sich uns; die Gegenwart unseres Schiffes schien ihnen gleichgültig. Dies zeigte, daß hier noch nicht gefischt worden und daß daher hier gute Beute zu machen sei, im Fall die Wallfischfahrer es versuchen wollten, bis hieher vorzudringen und solche Versuche eben so gut, als der unfrige, gelang. Das feste Land, von Schnee eben so frei, als die niedrigeren Gegenden, erschien ganz blau, wie der Himmel fortfuhr sich aufzuklären. Im Verlauf unseres Courses erblickten wir ein niedriges Eiland mit Eisbergen umgeben und später ein niedriges

Bergeberg
eine Insel
en. Sie
welche du
mit hoch
ein niedri
enseit dess
es Auge
ung, sowie
Der
der Nid
eren, konn
as erste M
nimmt wurd
zeit noch
durchfahrt
er uns ill
nd deren u
ugten, do
n, als in
a konnten
aren wir a
Um 8
s N. W.,
ner zu pr
edringens
ffnung, ne
ingend eine
W., sicht
s die ganz
agen, welle

Borgebirge, von dessen äußerstem Ende mehrere kleine Inselchen und Felsen sich in die See erstreckten. Sie schienen eine breite Bucht zu decken, welche durch das blaue Land gebildet wurde und mit hoch aufgeschichteten Eisblöcken angefüllt war. Ein niedriger Landstrich war südlich davon sichtbar, jenseit desselben erstreckte sich die Bergreihe, so weit das Auge reichte, und zwar in süd-östlicher Richtung, soweit wir es beurtheilen konnten.

Der Eisblöcke wegen, welche einen Halbkreis in der Richtung O. gen N. O. vom Ufer aus bildeten, konnten wir uns nicht mehr nähern; dies war das erste Mal, daß unser Vorschreiten gänzlich gehemmt wurde und erst hier fanden wir, daß die Jahreszeit noch zu früh war, um an diesem Orte eine Durchfahrt zu versuchen. Eine solche Entdeckung trübte uns über alle Verzögerungen, die wir erlitten und deren ungeachtet wir, wie wir uns jetzt überlegten, doch noch größere Fortschritte gemacht hätten, als in dieser Jahreszeit eigentlich erwartet werden konnten. Wir hätten nichts dabei gewonnen, wären wir auch früher hieher gelangt.

Um 8 Uhr des Abends blies der Wind frisch aus N. W., was uns Gelegenheit gab, noch genauer zu prüfen, ob es eine Möglichkeit weitern Vordringens gäbe, indessen fanden wir weder eine Öffnung, noch war klares Wasser jenseit des Eises irgend einer südlichen Richtung, als nach O. oder N. W., sichtbar. Wir mußten daher anhalten und die ganze Nacht zwischen dem Treibeise herumliegen, welches von N. W. aus den verschiedenen

Buchten strömte. Wir schätzten unsre Entfernung von Cap Garry etwa 30 Meilen südlich.

16. Aug. Der Wind war fortwährend N.W. Wir suchten, das Ufer, von dem der Wind wehte, der Nähe der Landspitze, welche wir zuletzt hatten und die jetzt N.W. zu W. lag, zu gewinnen. Um 2 Uhr des Morgens kamen wir an Lande nahe und legten an einem Eisberge, auf Schussweite vom Ufer entfernt, an. Wir hatten 3½ Faden Wasser und befanden uns an der gewöhnlichen Einfahrt in zwei sichere, kleine Buchten. Nachdem wir das Schiff vertent und die Segel gerefft hatten, war es schon zu spät zum Gelingen der Dienste und da die Leute viele Strapazen auszuhalten müssen, wurden ihnen diese Stunden Ruhe vergönnt. Ich ging mit allen Officieren an das Ufer, um von dem neu entdeckten Lande förmlichen Besitz zu nehmen; um 1 Uhr, während es in London einige Minuten nach 7 Uhr war, wurden der herkömmlichen Art die Flaggen aufgezogen und auf die Gesundheit des Königs getrunken, so auch das Wohl des Mannes, der unsere Expedition ausgerüstet hatte und nach welchem das Land benannt ward.

Als wir die Gegend genauer erforschten, sahen es sich, daß wir uns auf der südlichsten Spitze flachen Landes befanden, welches wir beschrieben hatten und daß dasselbe mit dem Hochlande durch eine Landenge in Verbindung stehe. Obgleich der Ort Kalkstein ist, so war derselbe dennoch mit zer-

tegen v. p. 148. Bd. 2.

isre Entfernung
lich.

.W. Wir
Bind wehte,
r zuletzt pa
lag, zu gew
amen wir b
berge, auf F
a. Wir be
an der geme
kleine H
und die S
lt zum G
trapazen
se Stunden
ffizieren an
ände förmli
rend es in
dar, wurden
aufgezogen
runken, so
nsere Erne
das Land

forschten,
stern Spide
eschrieben b
nde durch
leich der Or
ch mit zerf



General

17. AUG.

den Gran
formation
eigte. A
ahl, auf i
ration u
Herbarium
nau- Gra
dieses war
Wir fanden
es Mochu
hlich, wo
Gesicht
Von d
ber dem Sp
oben war,
an und W
unserer E
die Se
hig abzun
bede und g
anktes, um
ung der M
enheit stiel
ur-Hütten
er noch ein
ren. Nun
nördliche
g Wasser
rdnung ge
Lage und
fferstand

den Granitblöcken bedeckt, was die wahrscheinliche Formation des dahinter liegenden Gebirgslandes anzeigte. Auf der östlichen Seite war der Felsen ganz ab, auf der westlichen indessen zeigte sich einige Vegetation und blühende Pflanzen, welche für unser Herbarium gesammelt wurden. Ein altes Esquimaux-Grab bewies, daß die Gegend von Leuten dieses wandernden Stammes besucht worden sei. Wir fanden Knochen von Füchsen und die Zähne des Moschus-Ochsen. Ein Vogel, der Sandlerche ähnlich, war das einzige lebende Wesen, was uns in Gesicht kam.

Von der höchsten Stelle dieses Landes, welche über dem Spiegel der See etwas mehr als 100 Fuß erhaben war, hatten wir eine gute Aussicht auf die Bay und die daran liegenden Gestade und sahen zu unserer Freude, daß das Eis in Bewegung war und die See freier wurde. Wir beschloßen daher ruhig abzuwarten, bis sich eine Öffnung zeigen würde und gingen nach der nördlichen Seite dieses Punktes, um einige Beobachtungen über die Abweichung der Magnetnadel anzustellen. Bei dieser Gelegenheit stießen wir auf zwei unbewohnte Esquimaux-Hütten und fanden eine Fuchs-Falle, in welcher noch einige Knochen dieses Thieres vorhanden waren. Nun gingen wir wiederum an Bord, um den nördlichen Hasen zu untersuchen, welcher gegen das Wasser hielt und gegen den Wind und die Strömung geschützt lag. Die Fluth stieg 4 Fuß Tage und 5½ Fuß in der Nacht. Der höchste Wasserstand war um 12 Uhr am zweiten Tage

nach dem Vollmonde. Obgleich der Wind unverändert blieb, so verbarg doch der Nebel fortwährend die Sonne und verhinderte jede Beobachtung. Die See wimmelte von kleinen Seethieren, von welchen einige unserer Sammlung hinzugefügt wurden. Ich nannte diesen Ort Brown-Eiland nach der lieben würdigen Schwester des Mr. Booth; die Bucht wurde Brentford-Bay genannt und die Insel Grimble-Inlands.

17. Aug. Die Sonne zeigte sich diesen Morgen zum ersten Male wieder, es konnten daher Chronometer-Beobachtungen angestellt werden. Die Magnetnadel wich um 89° ab. Dies war die größte Abweichung, welche bis jetzt beobachtet worden ist und zeigte noch einen Grad mehr, seitdem wir die Fure-Bucht verlassen hatten. Da die Abweichung ungewöhnlich war, so hofften wir, den magnetischen Pol zu finden, welcher bei einer so starken Abweichung nicht weit entfernt sein konnte.

Vormittags hatten wir vollkommen freie Aussicht auf das Land. Die Landspitze, welche wir nächst zu passiren hatten, lag von unserm Ankerplatze gerade südlich. Eine angenehme Aussicht vor uns war es, daß das Eis fortwährend sich löste und einen anzustellenden Versuch, hindurch zu dringen, rechtfertigte. Die am Mittage beobachtete Breite ergab $71^{\circ} 59'$ und die Länge durch den Chronometer, nach dem Fure-Point corrigirt, $93^{\circ} 32'$; machte, daß der Ort, wo die Flagge wehete, genau 73° N. und $93^{\circ} 40'$ W. war. Wir ließen auf der Lande eine Flasche mit der Beschreibung unserer

Fahrt zu
auf weld
sichert.

Die
und hatte
gemacht,
10 Faden
Rängen d

Dampf n
hob sich;
die Anker
nach der
10 bis 1
trat aber
blecht arb
Schritte.

Um 6
stlich, de
zu sein sch

Bucht lag,
bedekt war
viele Wall
zu fressen
Einer dersi
in die Ad
Bewegung
richen Kob

Um 8
welcher wir
Mitternacht
hine arbei

Wind unverändert
sel fortwährend
Bachtung. Die

1, von welchen
wurden. In
nach der lieblich-
th; die Buch
nd die Insel

Morgen zum
e Chronometern
Die Magneten
die größte Ab-
worden ist un-
wir die Fun-
weichung we-
etischen Pol-
abweichung nicht

nen freie An-
welche wir
unserm Auf-
ne Aussicht
d sich löste
sch zu dring-
bachtete die

den Chrono-
93° 32';
e wehete, gar
Wir ließen
reibung un-

den Chrono-
93° 32';
e wehete, gar
Wir ließen
reibung un-

den Chrono-
93° 32';
e wehete, gar
Wir ließen
reibung un-

Fahrt zurück; sie war durch einen Haufen Steine,
auf welchem ein Pfahl errichtet wurde, wohl ge-
sichert.

Die Fluth war während der Nacht gestiegen
und hatte den Eisberg, an welchem wir lagen, flott
gemacht, wir mußten daher abstoßen und den Anker
10 Faden tief auswerfen, ungefähr um 2 Kabel-
Längen der Spitze des Eilands näher, als vorher.
Dampf wurde eingelassen und eine leichte Brise er-
hob sich; diese und die Fluth benutzten wir, lichteten
die Anker und feuerten nach der Oeffnung, welche
nach der südlichen Landspitze zu führen schien, die
10 bis 12 Reagurn entfernt war. Bald darauf
trat aber Windstille ein und da die Maschine nur
schlecht arbeitete, so machten wir nur geringe Fort-
schritte.

Um 6 Uhr bemerkten wir einen großen Felsen
flüch, der ein Theil eines ausgedehnten Riffs
zu sein schien, das zwischen den Landspitzen der
Bucht lag, welche wir westlich sahen und die mit Eis
bedeckt war. In der Nähe dieses Felsens gab es
viele Wallfische, welche in vollkommener Sicherheit
zu fressen und sich ihres Lebens zu freuen schienen.
Einer derselben, welcher sehr groß war, kam ganz
in die Nähe des Schiffs. So oft die Räder in
Bewegung waren, schenkten sie auch dighier zahl-
reichen Kobben auf.

Um 8 Uhr entstand eine Kühle aus N., mit
welcher wir uns dem Lande näherten, welches bis
Mitternacht ziemlich frei vom Eise war. Die Ma-
chine arbeitete aber so schlecht, daß wir das Rad

aushoben. Zu unserm Verdruss wurde das Wetter um 10 Uhr wiederum trübe, so daß wir unsern Cours nur nach dem Winde richten konnten; dies war ein gefährlicher Führer, da der Wind leicht uns setzen konnte, ohne daß wir aus Mangel des Compasses, oder anderer Kennzeichen im Stande waren es zu bemerken. Dennoch glaubten wir, uns dieser Gefahr aussetzen zu müssen, denn wir durften hoffen, durch einen süblichen Cours das Land zu erreichen, welches wir für das Amerikanische Festland hielten.

18. Aug. Wir segelten fortwährend $3\frac{1}{2}$ Meile in der Stunde mitten durch schweres Eis, gegen welches anzufegeln wir zuweilen nicht vermeiden konnten; hierdurch belamen wir manchen harten Stoß, nahmen aber keinen Schaden. Um 4 Uhr wurde es jedoch so neblig und das Eis so dicht, daß wir nicht weiter vordringen konnten und daher an einem Eisblock anlegten, von dem wir glaubten, daß er sich in der Nähe der Landspitze befände, da wir ungefähr 20 Meilen gefahren waren. Das Wasser war zuerst 22 Faden tief, nahm aber, indem wir fortgetrieben wurden, bis auf 33 zu. Es bestätigte sich, daß der Wind noch immer gerade aus N. blies und daß wir südlich und ein wenig östlich gesteuert waren. Um 10 Uhr klärte sich das Wetter auf, wir konnten daher unsern Weg nach W. erkennen; wir stießen ab, da das Eis fortwährend nach N. O. trieb.

Wir steuerten nun gen W. durch Eis, welches oft so dick war, daß es unser Fortschreiten ganz

hemmte.
auch we
des flach
des Fesse
ten, anre
war, daß
sein möch
Wir verfi
diese jedo
laum Wa
Wir legte
Sonditen
der Nähe
außten da
welchem n
Jetzt
nach W.
diese Wasse
die weit
ort um A
innen. W
en durch
rade Eis,
bisher man
Schiff, noch
ermacht gel
welches läng
der war d
er Wind si
Wir f
hr des Ro

de das Bett
 sch wir unser
 konnten; dies
 hind leicht um
 l des Compas
 ande waren es
 uns dieser Ob
 durften hoffen,
 and zu erre
 tische Festland

Meile in da
 gegen welche
 iden konnten;
 n Stof, nah
 Ihr wurde es
 daß wir nicht
 an einem Eis
 , daß er sich
 da wir un
 Das Wasser
 r, indem wir
 Es bestätigte
 aus N. blies
 tlich gesteuert
 Wetter auf
 W. erkennen;
 während nach

Eis, welches
 schreiten gan

hemmte. Nach anhaltender Arbeit, indem wir zugleich auch werperten, bekamen wir das Land in Sicht, welches flach war und an welches sich eine Fortsetzung des Felsen-Riffs, das wir schon früher gesehen hatten, anreihete. Da es indessen nicht unwahrscheinlich war, daß tiefes Fahrwasser in der Nähe des Landes sein möchte, beschloß ich, über dieß Riff zu gehen. Wir versuchten es bei einer Tiefe von 4 Faden, da diese jedoch bis auf 2 Faden fiel, so behielten wir kaum Wasser genug, um darin bleiben zu können. Wir legten daher bei und sandten das Boot zum Sondiren voraus; so fanden wir denn, daß es in der Nähe des Landes kein Fahrwasser gäbe, und mußten daher auf eben dem Wege zurückkehren, auf welchem wir vorgebrungen waren.

Jetzt war uns der Wind förderlich, welcher etwas nach W. umsetzte und wir erreichten um 6 Uhr das tiefe Wasser. Es war uns unmöglich zu erfahren, wie weit wir seit gestern vorgebrungen waren, da wir um Mittag keine Beobachtung hatten anstellen können. Wir blieben aber dennoch im Cours und drangen durch die klaren Wasserstreifen und das schwimmende Eis, das vor uns lag; hierbei erhielten wir wieder manchen tüchtigen Stof, doch nahm weder Schiff, noch Boot dabei Schaden und noch vor Mitternacht gelang es uns, klares Wasser zu erreichen, welches längs der Küste sich nach S. zu ziehen schien. Hier war die Temperatur der See + 32° F. (0° R.); der Wind stand nördlich.

Wir fuhren fort, ohne Unterbrechung bis 4 1/2 Uhr des Morgens nach S. zu segeln. Als wir zwis-

schen zwei großen Eisstücken durchzusegeln versuchten, schlossen sich diese plötzlich und verursachten uns eine beträchtliche Quetschung, ohne uns jedoch Schaden zuzufügen, auch drangen wir endlich zwischen ihnen durch. Etwas später wurde es einleuchtend, daß das klare Wasser nun beinahe zu Ende sei. Da aber der Wind zunahm, so blieb uns keine andere Wahl, als an dem größten Eisblock, den wir finden konnten, anzulegen. Dies wurde um 5 Uhr bewerkstelligt. Etwas vor 8 Uhr wurde es klar und das Land zeigte sich N. N. W. nach S. zum O. Die nächste Landspitze lag W. zum N. und war ungefähr 3 Meilen entfernt. Wir hatten jetzt 45 Faden Wasser, waren aber vom Eise eng eingeschlossen, welches gegen den Eisblock trieb; an den wir angelegt hatten und ihn leewärts gegen den nächsten schob. Der Krusenstern wurde nun abgebunden (und in eine von der Natur gebildete Dode in unserer Nähe untergebracht. Gegen Mittag ergab es sich, daß wir mehrere Meilen längst der Küste nach S. getrieben worden waren.

Hier hatten wir 30 Faden. Die uns zunächst liegende Küste war ein flaches Land mit einem niedrigen Cap, welches ich Charlotte nannte. Hinter demselben befand sich eine Hügelreihe, anscheinend von nicht besonderer Höhe, aber bläulich und frei von Schnee, erstreckte sie sich weiter nach S., als das flache Land. Auch alles Eis schien nach dieser Richtung hin zu treiben. Einige Beobachtungen mit dem Chronometer angestellt ergaben die Länge von 94° 40', doch mußten wir die Breite auf 71° 20' ab-

schätzen, beobachtet worden, die gen uns Stenerri bis gegen dem Eise zu bröckeln ausheben bringen. den Krusenstern drehten Ufer zu; in einer wechselte. ten wir Masse nach war die die des nächste Land Das Sonntag Land, welches deutlich und nächst gele indem wir hatten, de aus Kalksteine nahe 10 Ebene ob-

sähen, da wir die Meridian - Sonnenhöhe nicht beobachten konnten.

Vormittag trieb das Eis in den mächtigsten Massen, die wir bis jetzt gesehen, mit großer Gewalt gegen uns an und es war kaum noch Zeit genug, das Steuerruder etwas in die Höhe zu heben, um es zu retten. Bis gegen 8 Uhr fuhren wir fort, ziemlich sanft mit dem Eise fortzudringen; hierauf fing es an, etwas zu bröckeln, wir konnten nun das Ruder gänzlich herausheben und es auf dem Spiegel in Sicherheit bringen. Bald darauf hoben einige neue Eismassen den Krusenstern beinahe ganz aus dem Wasser und drehten das Vordertheil unseres Schiffes nach dem Ufer zu; dann aber lagen wir die ganze Nacht ruhig in einer Tiefe, die zwischen 55 und 32 Faden abwechselte. An den Kennzeichen auf dem Lande konnten wir wahrnehmen, daß wir mit der ganzen Eismasse nach S. zu getrieben wurden. Um Mitternacht war die Temperatur der Luft $+36^{\circ}\text{F.}$ ($+1,77^{\circ}\text{R.}$), die des Wassers $+30^{\circ}\text{F.}$ ($-0,88^{\circ}\text{R.}$). Das nächste Land war ungefähr 4 Meilen entfernt.

Das Wetter war diesen Morgen heller, als es seit 20. Aug. Sonntag gewesen war und wir konnten die neu entdeckte Land, welches sich von N. 25°W. zum S. 20°D. erstreckt, deutlich übersehen. Wir waren jetzt so nahe an das zunächst gelegene flache Vorgebirge getrieben worden, um, indem wir noch die Bildung des vorigen im Gedächtniß hatten, deutlich wahrnehmen zu können, daß auch dies aus Kalkstein bestehe. Das Land, welches wir beinahe 10 Meilen weit übersehen konnten, war eine Ebene ohne Einsenkungen oder Anhöhen. Das da-

hinter liegende Land bildete, so wie vorhin, einen vollkommenen Gegensatz damit, indem die Oberfläche schroff und unregelmäßig gebildet war, wie dies bei der Granit-, oder einer ihm ähnlichen Felsen-Formation der Fall ist; auch ließ die Färbung der Atmosphäre dies höhere Land dunkelblau erscheinen.

Die Küste war durch kleine Buchten eingeschnitten, und mit Felsen und kleinen Inseln eingefast; eine der letztern schien ungefähr eine Meile lang zu sein, an der westlichen Seite erhaben, endigte sie sich schließlich in einer flachen Landspitze, woraus wir schlossen, daß die Kalksteinflöße im Allgemeinen hier in dieser Richtung streichen und einfallen, obschon sie uns, von einer andern Seite aus gesehen, als ganz horizontal erschienen waren. Um Mittag wurde die Breite $70^{\circ} 59'$ und die Länge $93^{\circ} 2'$ beobachtet.

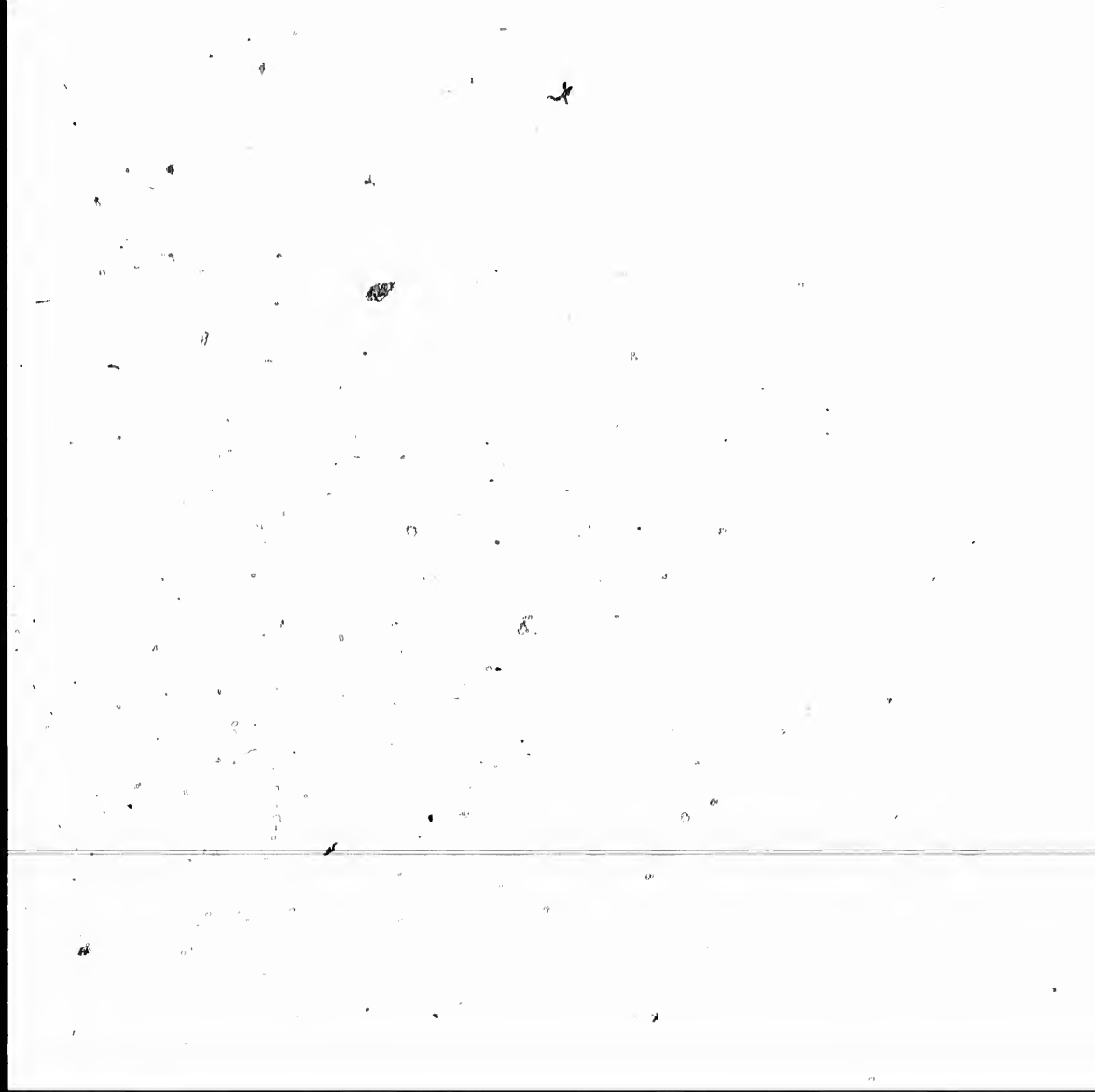
Das Eis blieb fortwährend dicht aufgehäuft im Gange; verschiedene offene Stellen waren dazwischen zu bemerken. Es zeigten sich viele Waldfische, so wie auch einige Robben, wir konnten indessen keine der letzteren fangen. Das Loth brachte Stücke Granit und Kalkstein mit heraus, und die Temperatur der Luft und des Wassers waren respective $+ 39^{\circ} \text{F.}$ ($+ 3,11^{\circ} \text{R.}$) und $+ 32^{\circ} \text{F.}$ (0°R.). Die kleinen Segel und die Kleider der Mannschaft wurden zum Lüften ausgehängt. Durch die Zimmerleute wurden mehrere Arbeiten im Schiffe gefertigt, ebenso auch von den Maschinenmeistern, besonders die Röhren vom Kohlenstaube gereinigt.

Der Wind war während des Tages veränderlich. Nach dem Lande sehend überzeugten wir uns,

daß wir nachdem in letzter wechselte kältartige Bewegung ders diese Keg Erfahrung halt leicht weiter wi ditionen, tigleiten b Aussicht die wir sen Gege werden, a der Nähe anfang un Wasser 29 ($-0,88^{\circ}$ uns, als breite und

in, einen voll-
 erschöpfte schroff
 dieß bei der
 en-Formation
 der Atmo-
 sphen.
 eingeschnitten
 angefaßt; eine
 lang zu sein,
 e sie sich ab-
 wir schlossen,
 in dieser Rich-
 uns, von ei-
 anz horizon-
 de die Breite
 tet.
 aufgehäuft im
 n dazwischen
 fische, so wie
 dessen keine
 Stücke Gra-
 Temperatur
 ve + 39° F.
 Die kleinen
 wurden zum
 eute wurden
 ebenso auch
 die Röhren
 s verändert.
 n wir uns.

daß wir bald nach N., bald nach S. trieben, je
 nachdem der Eisgang zog. Immer fanden wir, daß
 in letzterer Richtung das Wasser tiefer wurde; es
 wechselte zwischen 42 und 69 Faden bei einem
 kalkartigen, schlammigen und steinigen Boden. Die
 Bewegung und der Zustand des Eises stöhte beson-
 ders denjenigen unter uns Besorgniß ein, welchen
 diese Regionen noch neu waren; wir, die hiezu
 Erfahrung hatten, waren über einen solchen Aufent-
 halt leicht getröstet, wenn wir bedachten, wie viel
 weiter wir vorgerückt waren, als alle frühern Expe-
 ditionen, obgleich uns bisher so viele Widerwär-
 tigkeiten betroffen hatten. Freilich zeigte sich keine
 Aussicht einer baldigen Befreiung und selbst wir,
 die wir auf frühern Reisen Erfahrung in dies-
 sen Gegenden gesammelt hatten, mußten besorgt
 werden, als sich zeigte, daß bei den Oeffnungen in
 der Nähe der Schiffseite neues Eis sich zu bilden
 anfang und der Thermometer zum ersten Male im
 Wasser 29° F. (—1,33° K.), in der Luft 30° F.
 (—0,88° K.) zeigte. Oeffnungsgachtet aber schien es
 uns, als ob das freie Wasser am Lande sich aus-
 breite und die großen Eisblöcke müßig würden.



Neuntes Capitel.

Versuch, sich längs der Küste durchzuarbeiten. — Entdeckung von Port Hogan. — Landung daselbst. — Spuren von Esquimaux. — Arbeiten im Eise. — Entdeckung des Elisabeth-Hafens.

21. Aug. Heute änderte sich plötzlich die drohende Temperatur; es war ein Tag, so schön, als im Sommer in England, der Thermometer stieg bis auf $+38^{\circ}$ F. ($+2,66^{\circ}$ R.) und in der See bis auf $+31^{\circ}$ F. ($-0,44^{\circ}$ R.). Dieser Wechsel fing um 4 Uhr des Morgens an, das neue Eis schmolz zum Theil, es zeigte sich eine offene See und das Land lag deutlich vor unsern Augen; die Atmosphäre war dabei vollkommen klar und die Luft ruhig.

Die Küste zeigte sich immer noch eben so flach und bildete einen Halbkreis von ungefähr 16 Meilen nördlich von der Landspitze, unsern welcher das Schiff lag. Ein kleines Eiland war zu erkennen und die Küste schien noch immer mit kleinen Felseninseln eingefaßt, welche Hasen und Buchten bildeten. Wir waren nur 4 Meilen vom Strande, konnten aber außer zwei Wallfischen, selbst mit dem

Fernglas
decken.
gen, daß
rigen Tag
nicht dur

Das
dem Eise
Wind wo
den zu.

Berufe b
der Masch
die Bettin
Begen M

lichtbarer
durch den
Kreuzstern
war, samt
war ein-z

Das
sämlichen
Nordseite
Basserfläch
aufgehen f
Morgen m

) Stücke vo
durch das

) Eine Be
stigen.

*) Der M
hervorrag

Fernglase nicht ein einziges lebendes Wesen entdecken. Um Mittag zeigten angestellte Beobachtungen, daß wir uns $1\frac{1}{2}$ Meile südlicher, als am vorigen Tage befanden, die Länge konnten wir indessen nicht durch Beobachtungen bestimmen.

Das Schiff blieb eingeschlossen und trieb mit dem Eise nach allen Richtungen, je nachdem der Wind wechselte. Die Tiefe nahm bis auf 87 Faden zu. Die Leute waren in ihrem verschiedenen Berufe beschäftigt, theils beim Latelwerk, theils bei der Maschine und verkertigten den Kragen *), so wie die Bettungen **), zu einem neuen Bugspriet ***). Gegen Abend wurde das Aufgehen des Eises noch sichtbar und ein klares Fahr-Wasser süd-östlich durch den Widerschein des Landes bemerkt. Der Krusenstern, welcher auf das Eis gehoben worden war, sank in das Wasser und rund um das Schiff war ein ziemlich großes, offenes Bassin.

Das Wetter war still und das Eis in dem 22. Aug. ähnlichen Zustande. Das Schiff wurde um die Nordseite des Eisblöcks gewerpt, wo eine größere Wasserfläche und daher das Schiff, wenn das Eis aufgehen sollte, in einer bessern Lage war. Am Morgen näherte sich ein großer Wallfisch und nach

*) Stücke von getheertem Segeltuch, die an der Stelle, wo der Mast durch das Deck geht, um denselben befestigt sind.

**) Eine Verbindung von harten Hölzern, um Laxe daran zu befestigen.

***) Der Mast, welcher über dem Bug oder Vordertheile des Schiffe hervortragt.

Entdeckung von Esquimaux-Geistes.

erhöbende Tem- als im Som- stieg bis auf See bis auf Wechsel fing e Eis schwach See und die Atmosphäre ist ruhig.

eben so flach fähr 16 Me- a welcher das zu erkennen kleinen Felsen Buchten bilden traunde, kommt oft mit dem

dem Frühstück ein Bär, welcher durch einen Schuß verwundet wurde, aber auf losem Eise davon kam und sich dann ins Meer warf. Mehrere Robben wurden erlegt, sie sanken aber alle unter, so daß wir ihrer nicht habhaft werden konnten. Ein zweiter Bär wurde am Abend ebenfalls verwundet, entkam aber in der nämlichen Art.

Um Mittag erfahen wir aus der Breite, daß wir $3\frac{1}{2}$ Meile mehr nach N. getrieben worden waren und nach der Richtung des Landes zu urtheilen, befanden wir uns 1 Meile vom Ufer entfernt. Wir hatten heute, da es sehr klar war, eine bessere Aussicht über die Küste, als je; wir konnten deutlich klares Fahr-Wasser in der Nähe derselben bemerken: um so unangenehmer war es uns, nicht aus dem Eise hervorzubrechen zu können. Die Temperatur der Luft stieg bis zu $+40^{\circ}$ F. ($+3,55^{\circ}$ N.), die des Wassers bis auf $+35^{\circ}$ F. ($+1,33^{\circ}$ N.). Am Abend erschien das Land durch die Strahlenbrechung scheinbar in die Höhe gerückt, wodurch das offene Wasser am Ufer sich sehr deutlich zeigte.

23. Aug. Am Morgen kam der Wind aus S.O. und machte es nöthig, von dem Eisblock abzustößen, welcher nun schon seit so vielen Tagen unser Ankerplatz gewesen war. Das Eis gab nach und wir näherten uns dem Lande, um $\frac{1}{2}$ Meile. Um 9 Uhr jedoch mußten wir von neuem an einem Eisblocke anlegen, welchen wir nicht passiren konnten. Es war Sonntag und es wurde Gottesdienst gehalten. Nachmittags gelangten wir durch Segeln und Werpen dem Lande noch um 2 Meilen näher, aber um

6 Uhr n
50 Faden
wechselte
 $+37^{\circ}$ F
 $+31^{\circ}$ F
schöner T

Es
Robben.

gens war
licher Rich
ten, das
wächner N
ruhig für
Beobachtu

ermacht bl
Am

nige Hoffn
sonders i

Schiff hin
über fertig

mittelft der
leich die N

Wir doch u
her aus C

on dem n
S.W. befa

ustand au

nsrem Ver

Wir n
m unbewe

ann am N

I.

einen Schiff
ie davon kam
hrere Kobben
unter, so daß
Ein zweiter
undet, entkam

r Breite, daß
a worden wa
s zu urtheilen,
entfernt. Wir
e bessere Aus-
unten deutlich
derselben be-
es uns, nicht
n. Die Tem-
(+ 3,55° N.),
+ 1,33° N.),
die Strahler-
wodurch das
h zeigte.

s S. O. und
zustofen, wel-
fer Ankerplatz
d wir näher
am 9 Uhr je
Eisblöcke an-
ten. Es war
halten. Nach-
und Werpen
er, aber um

6 Uhr mußten wir wiederum an einem Eisblock bei 50 Faden Wasser anlegen. Die Temperatur der Luft wechselte zwischen + 35° F. (+ 1,33° N.) und + 37° F. (+ 2,22° N.), die des Wassers war gegen + 31° F. (- 0,44° N.). Es war heute ein sehr schöner Tag, klarer Himmel und eine leichte Brise.

Es zeigten sich Einhornfische und eine Menge Kobben. Am Abend trieben wir südlich, des Morgens waren wir nördlich gesegelt. Nur in nordöstlicher Richtung konnte man heute klares Wasser sehen, das Eis aber war dünner und es hatte in verwichener Nacht nicht gefroren; auch war es zu unruhig für den künstlichen Horizont, weshalb keine Beobachtungen angestellt werden konnten. Um Mitternacht blieb das Wetter schön.

Am Morgen war Windstille, welche uns ^{ein 24. Aug.} einige Hoffnung gab, dem Lande näher zu kommen, besonders da das Eis offen genug schien, um das Schiff hindurch zu bringen. Die Maschine wurde daher fertig gemacht und um 7 Uhr setzten wir uns mittelst der Räder und Eisstangen in Bewegung; obwohl die Maschine nur schlecht arbeitete, so gelangten wir doch um 2 Uhr zu einem großen Eisberge, welcher aus Grundeis bestand und ungefähr 1 Meile von dem niedrigen Vorgebirge lag, welches sich in S. W. befand, als wir abfuhrten. Gegen Mittag entstand aus O. eine Kühle, welche für dieß Mal unsern Versuche südlich vorzurücken, ein Ziel setzte. Wir waren indessen ganz zufrieden, an unserm unbeweglichen Eisfelsen in Sicherheit zu liegen, denn am Abend setzte sich die ganze Masse, welche

wir so eben verlassen hatten, mit großer Schnelligkeit, in nördlicher Richtung in Bewegung und zeigte uns, welches Schicksal uns betroffen hätte, wären wir dort geblieben. Das Eis, an dem wir lagen, stand in 7 Faden Tiefe auf dem Grunde. Das Wasser stieg nachher noch um 4 Fuß und die Fluth strömte hier südlich, während sie auf der hohen See die entgegengesetzte Richtung hatte. Das Wetter war trübe und es konnten keine Beobachtungen angestellt werden, aber um Mitternacht hatte die Luft $+ 32^{\circ}$ F. (0° R.) und das Wasser $+ 30^{\circ}$ F. ($- 0,88^{\circ}$ R.). Wir sahen viele Robben und lagen in der Mitte einer breiten Bucht, nahe an der Südseite des Elands. Das Roth brachte Kalkstein mit herauf.

25. Aug. Schon hatten wir uns entschlossen Dampf einzulassen, als ein contrairer Wind entstand, welcher gerade stark genug war, um die geringe Kraft der Maschine wirkungslos zu machen. Bei keiner Gelegenheit war uns der Mangel an Kraft empfindlicher, als jetzt, denn wenn uns die Maschine auch nur 2 Meilen in der Stunde fortgeschafft hätte, so wäre es uns gelungen, den entlegensten Punkt, welchen wir sehen konnten und der ungefähr 16 Meilen entfernt war, zu erreichen. Wir versuchten, was sich ausrichten ließ, aber vergeblich, so daß wir uns damit trösten mußten, wenigstens an einem besseren Platze still zu liegen, als der war, welchen wir zwischen dem Eise gehabt hatten, das nun mehrere Meilen nach N. getrieben war; während anderes jetzt in Massen über die nämliche Stelle hinweg ging, an der wir gelegen hatten.

Obg
blieb die
war der
wiederkeh
günstigen
längs de
der Umste
eigentlich
sten, denn
gend weg
so daß in
mußte.

Obg
nahm, so
unserer g
welcher da
sollte. Un
welches m
unserer let
der Luft
Wassers -
Eine erleg
Die Fluth
Um 6
Eis war g
und keine
Dampf ein
bleibt, da
schlugen, i
hervorzubri
en Tiefe,

ber Schnellig-
ung und zeigte
hätte, wären
em wir lagen,
brunde. Das
und die Fluth
er hohen See
s Wetter war
ngen angestellt
Luft $+ 32^{\circ}$ F.
 $- 0,88^{\circ}$ R.),
in der Mitt

Obgleich Fluth und Ebbe stieg und fiel, so blieb die Strömung dennoch immer nördlich; dieß war der Grund, weshalb wir heute nicht durch wiederkehrendes Eis beunruhigt wurden. Nur eines günstigen Windes bedurfte es, um das Fahrwasser längs der Küste benutzen zu können. Aber selbst der Umstand, daß der Wind ungünstig blieb, war eigentlich der Lage der Dinge nach zu unsern Gunsten, denn das Eis wurde immer mehr von der Gegend weggetrieben, wohin wir zu steuern gedachten, so daß in kurzer Zeit die See noch freier werden mußte.

ldseite des Eis
it herauf.
n Dampf ein-
stand, welcher
nge Kraft der
bei keiner Ge-
kraft empfind
Maschine auch
hofft hätte, so
n Punkt, wo
fähre 16 Me-

Obgleich der Wind gegen Abend bedeutend zunahm, so wurde es dennoch viel wärmer und zu unserer großen Freude erhielten wir etwas Regen, welcher das Eis, wie wir hofften, brechen und thauen sollte. Um Mittag war die beobachtete Breite $70^{\circ} 54'$, welches mehr als 4 Meilen südlich von dem Punkt unserer letzten Beobachtung war. Die Temperatur der Luft $+ 36^{\circ}$ F. ($+ 1,77^{\circ}$ R.) und die des Wassers $+ 32^{\circ}$ F. ($+ 0^{\circ}$ R.) ohne zu variiren. Eine erlegte Robbe schmeckte uns heute vortrefflich. Die Fluth stieg ungefähr $4\frac{1}{2}$ Fuß.

ersuchten, was
daß wir uns
einem besse-
schert wir zu
mehrere Meilen
anderes jetzt in
weg ging, auf

Um 6 Uhr Morgens entstand Windstille. Das 26. Aug. Eis war gegen S. ziemlich offen, das Wasser ruhig und keine Strömung zeigte sich; es wurde daher Dampf eingelassen, die Maschine arbeitete aber so schlecht, daß wir nur 1 Meile in der Stunde zurücklegten, indem nur 7 Umdrehungen in der Minute hervorbringen waren. Wir passirten bei 7 Faden Tiefe, 2 Meilen vom Strande entfernt, die

flache Landspitze, an welcher wir verweilt waren. Allmählich fanden wir 18 Faden Tiefe, besonders als wir in eine geräumige, südöstlich gelegene Bucht gelangten. An dem Ende derselben schien sich ein Strom zu befinden und das Land, welchem wir uns näherten, wurde schroffer und höher. Es schien aus Granit zu bestehen, weiterhin indessen wieder aus Kalkstein mit losen Bruchstücken. Ungefähr 1 Meile vom Ufer entfernt war das Wasser 50 Faden tief, aber auch hier fand es sich, daß die Eisberge fest lagen und bis auf den Grund gingen, so daß sie die Felsen an vielen Stellen berührten.

Um 4 Uhr wurde es nebelig, wir behielten jedoch das Land in Sicht, da wir nur in der Entfernung einer viertel Meile vom Ufer segelten. Um 7 Uhr wurde Commander Ross ausgesendet, sich nach einem Hafen in der Bucht umzusehen; er fand glücklicherweise einen sehr guten, welchen wir Port Logan nannten.

Wir liefen um 8 Uhr in denselben ein; das Wasser war hier seichter und die Eisberge standen in solcher Entfernung von dem Ufer, daß sie einen trefflichen Damm-Hafen bildeten. Wir hatten 12 Fuß Wasser während der Ebbe und unser Spiegel befand sich nicht über 50 Faden von den Felsen entfernt; ungeachtet dieser Nähe und der geringen Tiefe befanden wir uns dennoch in einer sichern Lage, da die Eisberge unbeweglich standen. Um 9 Uhr kamen wir an das Land und nahmen Besitz davon. Wir gingen 3 Meilen in einem Thale hinauf, welches einen freundlicheren Charakter

hatte, als
warten st
Bette, in
das über
schmilzt, e
Der Fluß
den hier
schen und
hasen.

Es bl
Morgen tr
chtungen
er Ross
gelegt hatte
unsere Aus
reit höherer
tiere, doch
tieren und
ar. Der
unsere Ver
as wir in
er Granit
Fuße de
wie weiß
Kuscheln, in
ir hiet nur
m Gipfel
ut und M
Das Lan
i von Sa
te + 38°

et waren. All-
 besonders als
 gelegene Buche
 schien sich ein
 welchem wir
 Es schien
 dessen wieder
 . Ungefähr
 Wasser 30 Fu-
 daß die Eis-
 Grund gingen,
 berührten.
 behielten je
 in der Ent-
 segelten. Un-
 gesendet, sich
 sehen; er fand
 hien wir Pon-
 ben ein; das
 Eisberge stau-
 Ufer, daß sie
 . Wir hob
 de und unse
 den von den
 und der ge-
 och in einer
 hlich standen.
 und nähmen
 en in einem
 ren Charact

hatte, als bei dem ersten Anblick der Gegend zu er-
 warten stand. In demselben befand sich ein Fluß-
 Bette, in welchem jetzt jedoch nur wenig Wasser floss,
 das aber offenbar zu der Zeit, wo der Schnee
 schmilzt, einen bedeutenden Strom aufnehmen mußte.
 Der Fluß erhielt den Namen Macdonal, Wir sa-
 hen hier frische Spuren von Renntieren, Hir-
 schen und Moschusochsen und schossen einen weißen
 Hasen.

Es blieb fortwährend Windstille. Obgleich der 27. Aug.
 Morgen trübe war, konnten dennoch Chronometerbeob-
 achtungen angestellt werden. Ich erstieg mit Comman-
 der Koss den Felsen, an welchem das Schiff an-
 gelegt hatte und der ungefähr 200 Fuß hoch war;
 unsere Aussicht aber wurde im S. und W. durch
 weit höheres Land beschränkt. Wir sahen zwar keine
 Tiere, doch waren die Spuren von Bären, Rennti-
 eren und Schneehühnern an vielen Stellen sicht-
 ar. Der Felsen bestand aus Granit, so daß sich
 unsere Vermuthung in Rücksicht des Hochlandes,
 das wir in der Ferne gesehen hatten, bestätigte;
 der Granit war von Quarz-Adern durchsetzt und
 die Fuge des Felsen befanden sich Granittrümmern,
 wie weißliche Kalksteinmassen mit eingesprengten
 Aufscheln, in schieferartigen Lagen. Die Vegetation
 war hier nur sehr gering, aber das Ufer zweier, auf dem
 Gipfel gelegener, kleiner Seen war mit Leber-
 aut und Moos bedeckt.

Das Land war hier und in der Umgegend ziemlich
 von Schnee, das Wasser in den kleinen Seen
 hatte + 38° F. (+ 2,66° R.), während die Luft

fogar + 42° F. (+ 4,44° R.) hatte. Es gelang uns hier, eine Meridians = Sonnenhöhe zu beobachten, woraus sich die Breite 70° 48' ergab und die Länge 93° 18', nach dem Furb-Vorgebirge corrigirt 92° 48'. Die Abweichung der Magnetnadel betrug 89° 46' R. Nach den nothwendigen Beobachtungen nahmen wir von diesem neuentdeckten Lande in der herkömmlichen Weise Besitz, wozu wir nur eine andere Stelle auswählten. An diesem Theile der Küste wechselten Hügel und Thäler; in letzteren befanden sich Seen, welche von Fischen wimmelten, die ungefähr 3 Zoll lang und einer Forelle nicht unähnlich, waren. Sie werden späterhin im Anhange beschrieben werden. Wir fingen einige Duzend mit unsern Netzen, die aber zu einem reichen Fang zu weite Maschen hatten.

Wir erstiegen dann 5 Meilen südlicher ein 300 Fuß hohen Berg, von dessen Kuppe wir eine weite Aussicht hatten. Das Land schien sich nach S.W. auszudehnen; südöstlich dagegen zeigte sich auf 30 Meilen weit nur Wasser. Das Eis schien uns von solcher Beschaffenheit, daß wir mit günstigem Winde durchzukommen hofften, denn auf unsere Dampfmachine durften wir fernerhin nicht rechnen. Wir trafen hier auf ein Volk Schneehühner und erlegten ein Paar davon; den einzigen Vogel anderer Art, der uns zu Gesicht kam, eine Schneehühner (*), schossen wir ebenfalls. Von der äußersten Landspitze der Bucht, in welcher wir lagen, reichte sich in einer Entfernung von 6 Meilen eine Landung oder Bay, ungefähr 2 Meilen tief. Die

*) Snow bunting.

Es gelang uns zu beobachten, und die Länge errigirt $92^{\circ}48'$, die Breite $89^{\circ}46'$. Wir nahmen der herkömmlichen andere Höhe der Küste wechselnd sich Entfernungen von 3 Zoll lang an. Sie werden aber zu einer südlicheren Kuppe wir schienen sich entgegen zeigte. Das Eis schien wir mit geringen denn auf der hin nicht mehrholt Schnecken einzigen am, eine Schnecke von der äußeren wir lagen, sie teilen eine tief. Die Spitze, welche südlich davon lag, dehnte sich bedeutend nach O., während von der nördlichen ein Eiland sich zeigte, welches an seiner Nordseite einen guten Hafen von ungefähr einer halben Meile Umfang zu haben schien; ich nannte denselben Moltes Bay und die Oeffnung Bjornstjerna.

Das nahe und flache Eiland, welches östlich davon lag, schien nur eine viertel Meile lang und 20 Yards breit zu sein; es ragte nur so eben über dem Wasser hervor und zwischen ihm und dem Ufer schien eine Durchfahrt zu sein; ich nannte es Kofka-Eiland. Von seiner südlichsten Spitze erstreckte sich das Land gen S. S. O. und bildet eine Reihe von Vorgebirgen und Hafen, welche wir in der Folge Gelegenheit hatten, genauer zu besichtigen. Hinter dem südlichsten Punkte des Eilandes, dessen Ort am 22sten August als $S. 14^{\circ} N.$ liegend Erwähnung gethan wurde, schien das Land weiter nach W. zu gehen und wir überzeugten uns nun vollkommen, daß die entfernteste Spitze, welche wir jetzt sahen, die nämliche sei, die wir südlich lag, als wir damals an dem Eisfelde vor Anker lagen.

Um 9 Uhr kehrten wir nach einem interessanten Spaziergange längs dem Ufer zurück, welcher wegen der Bruchstücke von Eis und Fels ziemlich schwerlich gewesen war. Am Abend wurde es kühl und um Mitternacht erhob sich aus N. N. W. eine Kühle. Die Fluth stieg, da es drei Tage vor dem Vollmond war 3 Fuß 6 Zoll; sie war aber unregelmäßig und wir konnten daher ihre Schnelligkeit nicht berechnen.

Am Ende der Bucht hatten wir ungefähr 20 Sommerwohnungen der Esquimaux angetroffen, welche zwischen den Mündungen zweier Ströme lagen; sie waren erst vor so kurzer Zeit erbaut, daß sie augenscheinlich noch neuerdings bewohnt gewesen sein mußten. Nahe dabei fanden wir ein Paar Renntiergeweihe, einige Fuchsfallen und mehrere Gräber der Eingebornen.

Die Maschinenmeister reinigten wiederum die Röhren vom Kohlenstaube. Wir hatten heute mehr denn je Anlaß die Mangelhaftigkeit dieser verwünschten Maschine zu bedauern, da wir mit einer Maschine von ganz geringer Kraft leicht 30 Meilen hätten zurücklegen können. Am Mitternacht war das Wetter trübe und neblig.

28. Aug. Die Hoffnung heute weiter vorzudringen, wurde durch einen nordöstlichen Wind vereitelt, so daß das Eis während der Nacht gegen das Land trieb und ein großes, breites Eisfeld jede Durchfahrt hinderte. Schon das trübe Wetter würde an und für sich selbst eine Fahrt verhindert haben, um so mehr als wir uns des Compasses nicht bedienen konnten. Einmal schien das Eis gegen den Wind, welcher gelinder wurde, nach N. zu treiben, dann aber, als die Kühle zunahm, trieb es wieder südlich.

Die Segel wurden indessen losgemacht und in der Erwartung, daß das Wetter sich aufklären könnte und wir ein Fahrwasser entdecken würden, das Werptroß ausgeworfen. Es blieb jedoch den ganzen Tag hindurch so neblig, daß wir um 8 Uhr alle Hoffnung aufgaben und die Segel einzogen.

Der Wind
ganz froh
sein, wie
waren wir
noch besser
Der
da am and
besorgen,
uns weiter
gefährlicher
sicht hatte
Mittag wa
Ebbe. D
+ 0,88°
Große Eis
dennoch sch
raf kein w
Lieberge w
Aus
erklumen,
bandten di
Naturreiche
über zu r
lichten. E
einigen, en
en, indem
on den F
en. Das
weckt, sehr
er Lumme
legt hatten

wir ungeschädigt
 angetroffen,
 der Ströme la-
 t erbaut, das
 wohnt gewesen
 wie ein Paar
 und mehreren
 wiederum die
 en heute mehr
 ser verwünscht
 mit einer Me-
 0 Meilen hüt-
 acht war das
 ringen, wurde
 lt, so daß der
 und trieb und
 ahrt hindern.
 und für sich
 a so mehr als
 konnten. Ein
 welcher gelin-
 aber, als die
 gemacht und
 sich aufklären
 eden würden,
 h jedoch da-
 wir um 8 Uhr
 gel einzogen.

Der Wind nahm nun so bedeutend zu, daß wir ganz froh waren, nicht unter Segel gegangen zu sein, wie wir es anfangs gewünscht hatten. Jetzt waren wir sogar genöthigt, das Schiff durch Taue noch besser an den Bergen und Felsen zu sichern,

Der Wind setzte hierauf etwas nach N. um und da am andern Tage Neumond war, so singen wir an zu besorgen, daß dann die Eisberge flott werden und uns weiter in die Bucht treiben würden gegen jene gefährlichen Felsen und Untiefen, welche wir dort erschlickt hatten. Die Fluth stieg 3 Fuß, gerade um Mittag war der höchste Wasserstand und um 6 Uhr Ebbe. Die Temperatur der Luft war $+ 34^{\circ}$ F. ($+ 0,88^{\circ}$ R.), die des Wassers $+ 32^{\circ}$ F. (0° R.) Große Eisfelder trieben in die Mündung der Bucht, dennoch schien das Eis sich schnell zu lösen und uns ras kein widriges Ereigniß, da wir durch die Grund-Eisberge wohl geschützt waren.

Aus Besorgniß, einen günstigen Augenblick zu erspähen, gingen wir heute nicht an das Land und wandten die Zeit dazu an, die Gegenstände aus dem Naturreiche, welche gestern gesammelt worden waren, über zu untersuchen und zur Aufbewahrung zuzurichten. Eine Art, die Felle der Robben schnell zu reinigen, entdeckten wir, als wir sie über Bord warfen, indem sie dann in kurzer Zeit durch die Krebsen von den Fleischfasern und dem Speck befreit wurden. Das Robbenfleisch fanden wir, wie vorhin bemerkt, sehr wohlschmeckend und an Geschmack dem er Lumme sehr ähnlich, die wir in der Davisstraße gelegt hatten. — Wir waren heute glücklich genug,

eine Balise wieder zu erlangen, welche vergangener Nacht über Bord gefallen war, indem wir dieselbe bei dem klaren Wasser 11 Fuß tief auf dem Grunde liegen sehen konnten.

29. Aug. Um 2 Uhr Morgens war hoher Wasserstand und beinahe die Zeit des Mondwechsels, welcher nach Greenwicher Zeit um 9 Uhr Vormittags statt fand. Die Fluth stieg gerade 6 Fuß; am vergangenen Tage hatte sie nur 3 Fuß 6 Zoll gehabt, so wie am folgenden um 1½ Uhr nur 22 Zoll, ein hinlänglicher Beweis von Unregelmäßigkeit der Ebbe und Fluth in dieser Straße, wodurch jede Möglichkeit, sie zu berechnen, verhindert wurde. Welche anderen Umstände diese Unregelmäßigkeit auch bedingen mögen, so scheint doch soviel gewiß, daß die nördlichen Winde und Strömungen sie früher eintreten und höher steigen lassen und das Umgekehrte bei Südwinden stattfindet.

Während der Fluth sahen wir auf hoher See das Eis, selbst bei Windstille, aufwärts und abwärts treiben, oder auch gleichzeitig in beiden Richtungen. Hierdurch wird es etwas schwierig, die Richtung der Ebbe und Fluth zu beurtheilen; indessen bin ich noch der Meinung, daß die Fluth von N. herkommt, da die Bewegung immer am stärksten gegen S. war, wenn der Wind in dieser Richtung stand und die Fluth immer später eintrat, je weiter wir nach Süden kamen.

Um 4 Morgens war das Wetter so klar, daß wir hoffen durften durch das Eis dringen zu können, welches während der Nacht nach der Küste getrieben

worden und sehr Durchsicht nun so

sichern An nach dem hatten; u

Am Wind, n klein freier

her recht erreicht z

Schritte zu es so stärk

wir hoffte die Wirku gleich vor

sehen wa am Ufer freien Str

Da che der noch ein

mehr zu hoch gestie macht hatt

lich herau trieben wa das Wetter

Dauer wa im Juneh

worden war. Wir stießen daher vom Eisberge ab und setzten die Segel bei, konnten indessen keine Durchfahrt finden und mußten laviren. Wir waren nun so weit leewärts gekommen, daß wir keinen sichern Ankerplatz erreichen konnten und mußten daher nach dem Platz zurückwerfen, welchen wir verlassen hatten; um 7 Uhr erreichten wir ihn endlich wieder.

Am Vormittage entstand ein heftiger N. O. Wind, welcher so viel Eis an die Küste trieb, daß kein freies Wasser zu erblicken war. Wir waren daher recht zufrieden, unsern sichern Ankerplatz wieder erreicht zu haben, obgleich unsere Hoffnung, Fortschritte zu machen, getauscht worden war. Während es so stürmte, stellte sich auch der Regen wieder ein, wir hofften daher, daß das Eis zu unsern Gunsten die Wirkungen desselben bald verspüren sollte. Obgleich von dem Schiffe aus kein freies Wasser zu sehen war, gewahrten wir doch von einer Anhöhe am Ufer auf der offenen See einen bedeutenden freien Strich.

Da wir nun keine Aussicht hatten vorzurücken, ehe der Wind wechselte, so legten wir des Abends noch ein Tau an den Felsen an, um das Schiff noch mehr zu sichern und am Morgen, da die Fluth so hoch gestiegen war, daß sie die Eisberge flott gemacht hatte, noch ein zweites, damit wir nicht gänzlich heraus oder noch weiter in die Bay hineingetrieben werden möchten. Bei Sonnenuntergang wurde das Wetter ruhiger, was indessen nur von kurzer Dauer war. Der Sturm kam nun aus Osten, blieb im Zunehmen und das Eis umlagerte immer mehr



die Außenseite der Bucht, doch schützten uns die Eisberge noch vor seinem Drucke. Die Temperatur der Luft war $+ 34^{\circ}$ F. ($+ 0,88^{\circ}$ R.), die des Wassers $+ 32^{\circ}$ F. (0° R.)

30. Aug. Während der Nacht war der Sturm sehr stark, aber die Fluth stieg nur 5 Fuß 6 Zoll und da die Eisberge sich nicht bewegten, so lag das Schiff vollkommen sicher. Der höchste Wasserstand trat eine halbe Stunde früher, als in vergangener Nacht ein, ein neuer Beweis der Unregelmäßigkeit der Ebbe und Fluth in dieser Straße, was unstreitig von der ungleichförmigen Wirkung des Windes und des Treibeises herrührt. Am Morgen waren die Berge mit Schnee bedeckt; dieser Anblick war uns keineswegs erfreulich, obgleich wir es wohl nicht anders erwarten konnten und auch keine erhebliche Ursache hatten, uns darüber zu beklagen, selbst wenn wir hier auf gänzlich aufgehalten worden wären, da wir jest schon in einem so kurzen Sommer um 120 Meilen weiter vorgedrungen waren, als irgend eine andere Expedition in 2 Jahren. Der heutige Tag war als Sonntag ein Tag der Ruhe. Der Sturm von N. O., begleitet von Schnee und Regen, hielt den ganzen Tag über an. Die Temperatur der Luft war $+ 34^{\circ}$ F. ($+ 0,88^{\circ}$ R.), die des Wassers $+ 32^{\circ}$ F. (0° R.), Ebbe und Fluth hatten so abgenommen, daß der Unterschied beider kaum 2 Fuß betrug. Jest sahen wir, daß unser kleiner Hafen der einzige sichere Platz an der Küste war, alles andere war vom Eise dicht eingeschlossen. Indessen hofften wir noch immer, daß der Wind diese Bruchstücke fortreiben und uns in

den Stan
neu Eintr
ndringen.

Das

richte, mi
harbe ver
Fuß un
Berlaufe
legen, wel
rieg die
voraus der
verschwi
and ginge
waße entft
nd endlich
blich von
waren ange
bericht. D

Als u
igte, das
n Eisberg
Bindeß gel
ng nach
ßerhalb da
rsten Spie
doch nie g
r den Co
dern muß
nnten das
o D. zum
Es w

den Stand sehen würde, noch, vor dem vollkommenen Eintritt des Winters, einige Meilen weiter vorzudringen.

Das Land war heute Morgen, so weit das Auge 31. Aug. reichte, mit Schnee bedeckt und die gewöhnliche blaue Farbe verschwunden. Die Fluth stieg noch einmal $\frac{1}{2}$ Fuß und das Eis thürmte sich rund umher. Im Verlaufe des Tages mischte sich mit dem Schnee der Regen, welcher zuletzt vorherrschend wurde. Späterhin stieg die Temperatur auf $+ 37^{\circ}$ F. ($+ 2,22^{\circ}$ R.), worauf der Schnee auf den Hügeln zu schmelzen und zu verschwinden anfang. Als wir hierauf an das Land gingen, ergab es sich, daß südlich eine Wassertrasse entstanden war, so wie auch eine zweite östlich und endlich fing auch das Eis sowohl nördlich als südlich von unserm Hasen an aufzugehen. Die Flüsse waren angeschwollen; — Thiere kamen uns nicht zu Gesicht. Das Wasser stieg Abends nur um $2\frac{1}{2}$ Fuß.

Als um 4 Uhr Morgens sich die Möglichkeit 1. Sept. zeigte, das Schiff in freies Wasser zu bringen, wurde ein Eisberg angeholt. Mit Hilfe eines N. N. W.-Bindes gelang es uns, längs der Küste in der Richtung nach S. D. zum S. zu steuern. Wir passirten nördlich das flache Eiland und steuerten nach der äußersten Spitze; unsere Länge und Breite kannten wir doch nie genau, da das Wetter zu trübe war und wir den Cours, um durch das Eis zu kommen, oft ändern mußten. Um 7 Uhr wurde es hell und wir sahen das Land deutlich erblicken, welches vom S. N. zum S. und ebenso vom S. zum S. S. W. Es war das Eiland, welches wir schon am

20sten Aug. gesehen hatten, aber es war viel weiter entfernt, als wir damals geglaubt hatten. Es wurde Alicia-Eiland genannt. Wir blieben so lange als möglich unter Segel, mußten aber zuletzt dennoch des andringenden Eises wegen an einem Eisblock anlegeln, welcher gerade in unserer Nähe war. Dieser Eisberg trieb mit der ganzen Masse gegen S. und brachte uns so den Inseln näher, während wir gerade in der entgegengesetzten Richtung vorzudringen hofften. Gegen Abend wurde es gemäßigter und das Schiff schien still zu stehen. Das Steuerruder wurde daher ausgehoben und der Krusenstern an einen sicheren Platz gebracht für den Fall, daß wir hier einstricken sollten, welches jetzt unvermeidlich schien. Unnützlich ist es wohl noch anzuführen, daß wir uns in einem ganz hilflosen Zustande befanden. Die Temperatur der Luft war am Tage $+36^{\circ}$ F. ($+1,77^{\circ}$ R.), aber in der Nacht fiel sie auf $+34^{\circ}$ F. ($+0,88^{\circ}$ R.). Das Wasser war 52 Faden tief und die Entfernung vom nächstgelegenen Lande 3 Meilen. Nachdem wir uns demselben aber bis auf 2 Meilen genähert hatten, indem wir nach S. trieben, wurde das Wasser 80 Faden tief. Wir sahen heute einige Robben und schon eine Möwe.

2. Sept. An diesem Morgen war das Schiff dem höchsten Theile des Eilands gegenüber getrieben worden, welches wir so lange in Sicht gehabt hatten. Es zeigte aber sich, daß wir nicht eine Insel vor uns hatten, wie wir so lange geglaubt, sondern eine Kette von vielen kleinen felsigen Inseln, die sich von S. nach N. W. hinzog. Die Breite war $70^{\circ} 36'$ und die Länge $11^{\circ} 11'$ Mittags wurde die Masse trieb ungefähr 3 Meilen in Richtung S. und brachte uns auf 2 Meilen von den Inseln näher, während wir gerade in der entgegengesetzten Richtung vorzudringen hofften. Gegen Abend wurde es gemäßigter und das Schiff schien still zu stehen. Das Steuerruder wurde daher ausgehoben und der Krusenstern an einen sicheren Platz gebracht für den Fall, daß wir hier einstricken sollten, welches jetzt unvermeidlich schien. Unnützlich ist es wohl noch anzuführen, daß wir uns in einem ganz hilflosen Zustande befanden. Die Temperatur der Luft war am Tage $+36^{\circ}$ F. ($+1,77^{\circ}$ R.), aber in der Nacht fiel sie auf $+34^{\circ}$ F. ($+0,88^{\circ}$ R.). Das Wasser war 52 Faden tief und die Entfernung vom nächstgelegenen Lande 3 Meilen. Nachdem wir uns demselben aber bis auf 2 Meilen genähert hatten, indem wir nach S. trieben, wurde das Wasser 80 Faden tief. Wir sahen heute einige Robben und schon eine Möwe.

war viel weiter die Länge $92^{\circ} 6'$, woraus sich ergab, daß wir unge-
 n. Es wurde über 11 Meilen gegen S. zurückgelegt hatten. Nach-
 so lange als mittags wendete sich die Strömung und die ganze
 st dennoch der Masse trieb wiederum nach S. D., freies Wasser war
 Eisblock anlegte ungefähr 3 Meilen nördlich, aber in keiner andern
 Dieser Eisber- richtung sichtbar. Die Inseln, von welchen wir jetzt
 5. und brach nur 2 Meilen entfernt waren, gewährten den rauh-
 wir gerade in den und abschreckendsten Anblick, den wir noch ge-
 ringen hoffte abt hatten; sie zeigten auf der Oberfläche nur dunkle
 und das Land schroffe Felsen, ohne eine Spur von Vegetation
 der wurde das Land ohne auch nur durch die Gegenwart eines Bo-
 n einen sicher als belebt zu werden. Die Helle des Tages gestat-
 hier einfrierte das feste Land zu sehen, dessen Entfernung
 en. Unndt- wa auf 9 Leaguen schätzten. Es schien höher
 uns in einer in; als das, an welchem wir früher vorbeigelegt
 Die Temperatur waren und in den Einschnitten zeigten sich noch meh-
 $1,77^{\circ} \text{R.}$), aber felsige Inseln.

$+ 0,88^{\circ} \text{R.}$ Der Eisblock, an den wir angelegt hatten,
 die Entfernung nur gegen 2 Acres *) groß und hatte eine Vertie-
 Nachdem wir ang mit frischem Wasser, aus der wir zunächst un-
 gendheret hatten re Fässer wieder füllten, dann aber einen Wasch-
 Wasser 80 Faß machten. Obgleich heute nicht mehr als
 oben und sch $40^{\circ} \text{F. (+ 3,55^{\circ} \text{R.})}$ waren, so lechzten doch die
 unde vor Hitze und suchten so viel als möglich den
 schiff dem hö hatten des zackigen Eises zu erreichen. Die
 rieben worde Temperatur fiel noch vor 8 Uhr auf $+ 31^{\circ} \text{F.}$
 hatten. In $- 0,44^{\circ} \text{R.}$) und endlich bis auf $+ 29^{\circ} \text{F.}$
 Insel vor m $- 1,33^{\circ} \text{R.}$) Wir hatten hier 95 Faden Tiefe.
 bern eine Ka it Ausnahme eines kleinen Wallfisches zeigte sich
 sich von S.

$70^{\circ} 36'$ um 1 Acre = 40 Rutzen lang und 4 breit.

kein lebendes Wesen. Der Schnee war von diesem Grund sto-
 zehnte Theile des Landes verschwunden, ausgenommen ein über irgend
 geringe Menge auf den Bergen, die wir in der weitem Star-
 testen Entfernung erblickten. Am Abend trat Wind an, umsehen d-
 stille ein; wir waren noch immer fest eingeschlossen und dem
 trieben aber mit der ganzen Masse südlich. Um die vortretenden
 ternacht betrug bei schlammigem Boden die Tiefe 12. Währe
 Faden. D. S. D. g

3. Sept. Das Wetter war heute Morgen trübe und Morgen 2
 leichter veränderlicher Wind entstand, hauptsächlich über nahe
 N. Die Tiefe des Wassers fiel bis auf 65 Faden und die
 und wuchs dann wieder bis auf 80. Das Eis flüchtig waren
 fest um uns her, schien aber mürber in der Richtung weiter getrie-
 tung nach den Inseln, bei denen wir vorbeigekommen fest,
 men waren. Am Nachmittage verwandelte sich um die Uhr trat
 Nebel in einen feinen Regen. Der Thermometer sank nicht mehr
 auf $+ 36^{\circ}$ F. ($+ 1,77^{\circ}$ R.) Als es am Abend weiter
 hell wurde, gewahrten wir, daß wir uns 3 Meilen von der Tiefe son-
 südlicher, als gestern befanden. Der Anblick machte 75
 Bären und eines Kobben reichte nicht zu, diesen Tag eine Ko-
 förmigen Tag zu beleben.

Es schien uns hier, als ob das große Eiland nicht weiter
 dessen Anblick so veränderlich war, in der That ist vorgeschri-
 drei Inseln bestände, die einen Theil einer felsigen Da Stu-
 Kette ausmachten, welche sich, so weit wir sehen konnten, trennte
 ten, längs der Küste hinzog und indem sie von uns von uns
 Eis festhielt, die Schifffahrt am Ufer unmöglich machte. Es erwuchs uns hieraus eine neue Gedul-
 prüfung. Mit dem Treibeise folgten wir dieser Nacht tüchtig
 senfette und hofften uns immer hinter so großen Eismen Schade-
 blöcken halten zu können, welche frühe genug auf uns zu suchen konn-

war von diesem Grund stoßen würden, um uns vor dem Scheitern
genommen ein oder irgend einem bedeutenden Schaden zu bewahren.
Wir in der weitem. Starker Regen um Mitternacht, so wie das
und trat Wind. Ansehen des Windes nach N. gaben uns, obgleich
eingeschlossen uns dem Lande zutrieb, einige Hoffnung auf einen
blich. Um den tretenden Wechsel.

die Tiefe 12. Während der Nacht hatte sich der Wind nach 4. Sept.
D. S. N. gedreht, wir befanden uns deshalb diesen
tribe und Morgen 2 Meilen nördlicher und waren zugleich dem
hauptächlich der nahe gekommen. Es regnete bis 9 Uhr sehr
auf 65 Faden und der Wind wurde zum Sturm. Um Mit-
Das Eis für waren wir 4 Meilen in der nämlichen Richtung
in der weiter getrieben worden und lagen zwischen zwei Eis-
re vorbeigeht. blöcken fest, ohne jedoch Schaden zu nehmen. Um
anderte sich 11 Uhr trat so trübes Wetter ein, daß wir das Land
ermometer stand nicht mehr sahen, das Loth aber überzeugte uns, daß
es am Abend weiter forttrieben. Nach mehrmaligem Wechsel
uns 3 Meilen die Tiefe sondirten wir am Abend 120 und um Mit-
er Anblick in macht 75 Faden. Wir erlegten eine blaue Möwe
zu, diesen und eine Robbe, welches die einzigen Belustigungen
in diesem ärgerlichen Tage waren, an dem wir viel
große Eiligkeit weiter zurückgetrieben wurden, als wir eben
der That weit vorgeschritten waren.

l einer selbst Da Sturm und Regen die ganze Nacht anhielt. 5. Sept.
wir sehen konnten, trennte sich der breite Eisblock am frühen Mor-
indem sie von uns und als es hell wurde, bemerkten wir,
Ufer unmöglich mir vom Lande abgetrieben waren. Die Masse
neue Gebulde indessen bedeutend nachgegeben, so daß wir un-
wir dieser Nacht tüchtiger Stöße, welche jedoch glücklicherweise
so großen Schaden thaten, nach dem Lande vorzubringen
genug auf versuchen konnten. Unsere Breite — 70° 55' —

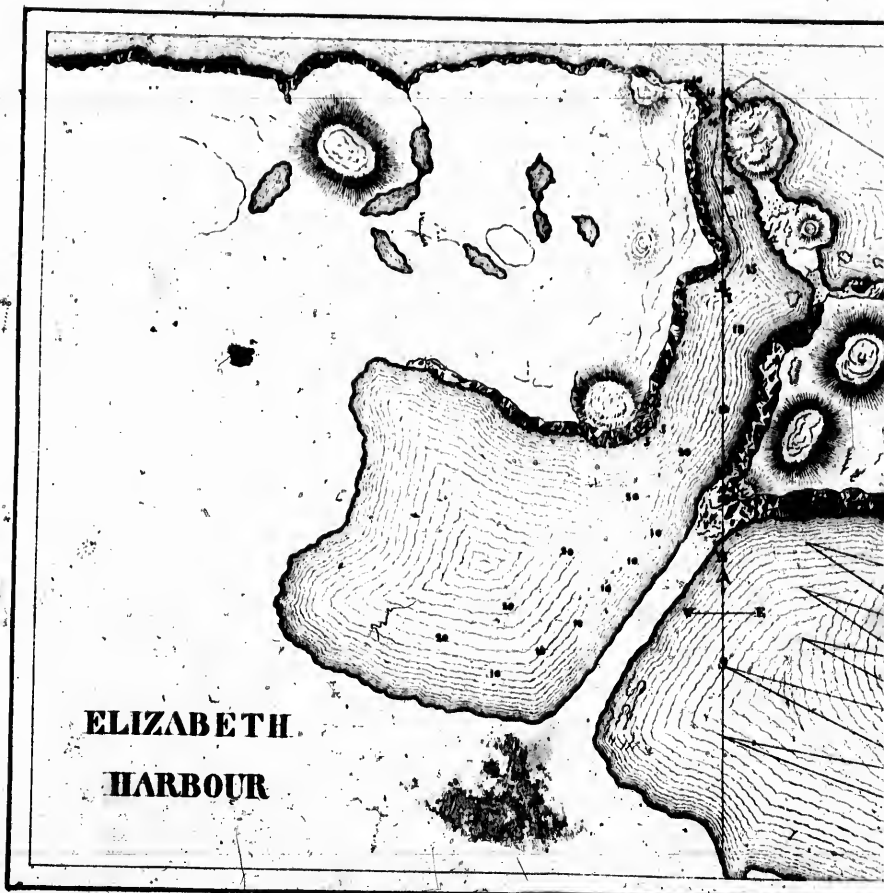
zeigte uns, daß wir während der 3 Stunden, die wir mit dem Eise getrieben waren, 19 Meilen in nördlicher Richtung und 14 in der Länge verloren hatten.

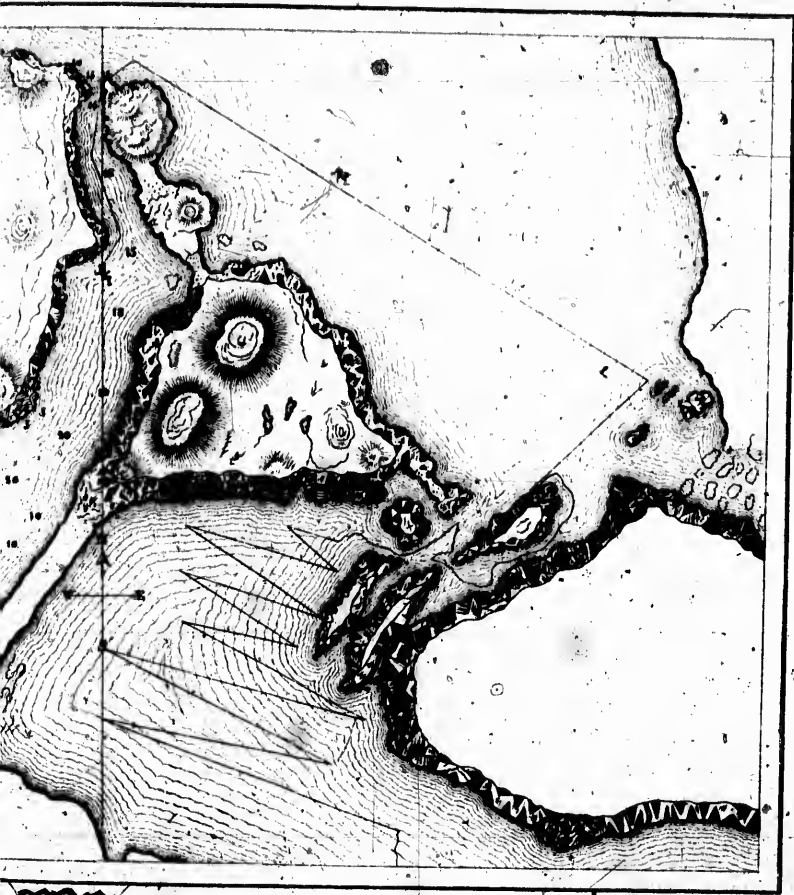
Um 5 Uhr wurde es hell und wir erblickten südöstlich, aber in größerer Entfernung, schon wieder das Eiland, welches wir dem Anschein nach niemals verlassen sollten. Indem wir nun das Schiff mit Gewalt durch viel großes Eis brachten, ließen wir zuletzt die ganze Masse zurück und als uns der Weg günstig war, brachten wir den ganzen, eben verlorenen Weg wieder ein, erreichten glücklich das Land und gingen um 10 Uhr an einem Grund-Eisberge, bei 700 Faden Tiefe und ungefähr 500 Yards vom Ufer entfernt, vor Anker. Bis um Mitternacht regnete sehr stark, war aber beinahe Windstille. Heute sah ich 2 Walffische und verschiedene Robben. Das Wasser war zwischen der großen Eismasse und dem Ufer klar und das Schiff von großen Eibern umgeben.

6. Sept. Der Wind blieb in der nämlichen Richtung auch der Regen hielt an, so daß wir auf kein weiteres Vordringen hoffen konnten. Nach dem Abendessen gingen wir an das Land, um einen schützteren Hafen ansichtig zu machen, da unser jetziger Ankerplatz keinesweges sicher war. Wir traten deshalb mit dem Boote in eine Öffnung, die ungefähr 4 Meile breit war, wo wir 15 Faden fanden. Als wir diese Straße eine viertel Meile verfolgt hatten, erweiterte sie sich zu einem geräumigen Hafen, welcher in der Mitte 20 Faden Tiefe hatte.

Stunden, die
9 Meilen
ange verlor
wir erblickt
schon wieder
nach niema
as Schiff
n, ließen
uns der We
eben verlor
das Band
isberge, bei
vom Ufer
icht regnet
Grüte Ab
heine Stobb
Eismasse
oßen Eisber
hen Nicht
auf kein
ach dem
mit einen
da unser
ir. Wir
ffnung, wo
13 Faden
nich Welle
wie gedum
in Tiefe

Co. by my Id.







die nach
überzeugte
verwichene
Halbthfel
überth bei,
rer Expe
Die
it und gl
ntersuche
ir den S
welber, u
u wagen.
ollkommne
der We
chnung u
wesen wo
fen und
wir den
schiff eind

ie nach den Seiten zu allmählig abnahm. Wir überzeugten uns hier, daß das Land, welches wir verwichene Nacht für eine Insel gehalten hätten, eine Halbinsel sei. Dem Hafen legte ich den Namen Elisabeth bei, nach einer Schwöster des Beförderers unserer Expedition.

Die Gegend bestand aus Kalkfelsen und Grauwacken und glich derjenigen, welche wir schon früherhin untersucht hatten. Ein Rudel Rennthiere jag, als wir den Hügel südlich bestiegen, nahe genug an uns vorüber, um einen Schuß, wiewohl umsonst, daran zu wagen. Von dem Hügel aus hatten wir eine vollkommene Uebersicht des Hafens, der durch keinen der Welt übertroffen wird und über dessen Ausdehnung und Bildung wir bis dahin nicht im Stande gewesen waren, ein genaues Urtheil zu fällen. Wir ließen uns nicht verleiten einige Hasen zu verfolgen, da wir bemerkten, daß das Eis mit Macht auf das Schiff eindrang.

Zehntes Capitel.

Versuch, den Elisabethshafen zu verlassen. — Langsame Fortschritte längs dem Ufer. — Missliche Lage des Schiffs zwischen dem Eis und glückliches Davontommen in geschäftlichem Fahrwasser. — Entdeckung des Gelpshafens. — Feinere Entdeckungen. — Cap St. Catherine und Larshafen.

Um 2 Uhr lehrten wir an Bord zurück und setzten die Segel bei, um von dem Eisberge abzusinken; wir liefen in den Hafen ein und verteuerten das Schiff bei 7 Faden Tiefe an einem kleinen Eisberge, unsern dem Strande. Ein Boot wurde abgesandt, um zu untersuchen, ob südlich oder östlich eine Ausfahrt vorhanden sei; das Ergebnis der Forschung in dessen war, daß wir zu der einzigen Einfahrt herein gekommen waren. Auch fand es sich, daß dieser Hafen von der Straße außerhalb durch eine schmale und gerade Reihe von Kalkfelsen, ungefähr in der Länge von 3 Meilen, getrennt wird. Die westliche Gränze wird durch hohes Land, die nördliche durch niedrigere Hügel gebildet, zwischen welchen fischreiche Seen liegen. Die felsige Landspitze und Halbinsel, auf

der wir
der die
in vielen
naten in
Adern, w
versuchen
nabe so v
herer Gele
bewesen; e
gerathen k
Da ich ab
nen und
haufe, brin
o muß die
ers ein so
Am 2
stiegen die
ne noch
n, in wel
unter würd
riche war
bienen, so
nen zu hab
ese oder ei
atte er, d
Basser, so
Roole liegen
m. Aus d
n, entnahm
er 8 Fuß h
bnehmen n

der wir zuerst Vestig vom Lande genommen hatten, bildet die östliche Seite. Der Granit zeigte sich hier in vielen Abwechselungen, unter andern waren Granaten in denselben eingesprengt, wahrscheinlich in Alder, welches wir aber damals nicht genügend untersuchen konnten. Mir kommt es übrigens jetzt beinahe so vor, als sei das, was ich hier und bei früherer Gelegenheit Granit genannt habe, eigentlich Gneis gewesen; ein Irrthum, in welchem diejenigen wohl leicht gerathen können, welche nicht geübte Mineralogen sind. Da ich aber nicht von jedem Punkte Proben mitnehmen und selbst die gesammelten nicht alle mit nach Hause bringen konnte, um sie untersuchen zu lassen, so muß dieser unbedeutende Irrthum, wenn es anders ein solcher ist, schon auf sich beruhen.

Am Abend landeten wir an der Nordseite und stiegen die Höhen dieser Gegend. Hier hatten wir eine noch bessere Aussicht auf den prachtvollen Hafen, in welchem die ganze Britische Flotte sicher vor Anker würde gehen können. Mit Ausnahme der Uferseite war er frei von Eis, nur einige Eisberge blieben, so wie wir selbst, hier ihre Zuflucht genommen zu haben. Wir sahen kein Anzeichen einer Unruhe oder eines Risses im Hafen; an vielen Stellen hatte er, dicht an den Felsen des Ufers, 5 Faden Wasser, so daß daselbst Fahrzeuge, wie an einer Boole liegen, gekielholt und ausgebessert werden können. Aus den Zeichen, welche am Ufer sichtbar waren, entnahmen wir, daß bei Springfluthen das Wasser 8 Fuß hoch steigt; die jetzige Fluth, welche im Niedrigwasser war, hatte nur 4 Fuß.

7. Sept. Am Abend erhob sich aus N. ein heftiger Wind, welcher das Eis von eben dem Orte hinwegtrieb, welchen wir verlassen hatten und es südlich in dem ganzen Fahrwasser aufstürmte. Wir aber lagen sicher und geborgen und konnten uns mit der Fluth so gleich das erste Aufgehen des Eises zu Nutze machen. Die Temperatur der Luft stand auf $+34^{\circ}$ F. ($+0,88^{\circ}$ R.) und $+35^{\circ}$ F. ($+1,33^{\circ}$ R.), die des Wassers auf $+32^{\circ}$ F. (0° R.) Um Mitternacht regnete es und wehete frisch.

Am Morgen wurde der Regen stärker und leichtes Treibets kam in den Hafen, welches zeigte, daß eine beträchtliche Masse längs der Straße mit dem Strome trieb. Wir fuhren daher in dem Boornach der nördlichen Landzunge, um den Zustand der Dinge außerhalb genauer zu prüfen. Nachdem wir gelandet, sahen wir, daß seit dem vorigen Tage an der Außenseite der Landzunge sich die Eismasse bedeutend vermindert hatte und daß gegen S. sich ein Bay zeigte, welche ganz frei von Eis war, nahe an Festlande dagegen stand es hochgetürmt. Die Westseite der südlich liegenden Inseln war jedoch ebenfalls frei von Eis. Auf dieser Ausflucht sahen wir einige Kennthiere und erlegten drei weiße Hasen. Die Luft war warm, dennoch zeigte der Thermometer im Bord nur $+36^{\circ}$ F. ($+1,77^{\circ}$ R.); es war Windstille und dichter Nebel.

8. Sept. Dieser Zustand hielt bis Mittag an, wir erwarteten indessen den Wind und ließen uns dabei mit der Ebbe aus dem Hafen bugfieren. An der Einfahrt legten wir bei einem Eisberge an, um

gleich fert
S. S. D.
gen. Ich
schiffboot a
Ufer zu
nach einer
gen, wurd
Weg zu
alsbald d
Eis an ei
das weiter
ferner ent
en Hafeni,
während se
Strande u
mehr 3 Me
origing un
Es wa
Kommander
messungen
Kennthier,
ngt hatten.
kopf und
nnten, da
en Tage
mi es lieg
wurde ausg
ausen, zur
errichten,
dre, falls
en. Später

heftiger Wind, gleich fertig zu sein, allein der Wind kam jetzt aus
 wegtrieb, wir konnten daher nicht weiter vordrin-
 gen. Ich schickte unter diesen Umständen das Wall-
 fischboot aus, um den Zustand der Dinge längs dem
 Ufer zu untersuchen. Aber auch das Boot konnte
 nach einer Fahrt von 2 Meilen nicht weiter vordrin-
 gen, wurde angelegt und die Mannschaft setzte ihren
 Weg zu Lande auf der Landzunge fort und machte
 alsbald die Entdeckung, daß zu Ende derselben das
 Eis an einem Felsen hoch aufgethürmt war und so
 das weitere Vordringen in dieser Richtung hinderte.
 ferner entdeckte man zwei Felseninseln und einen gu-
 ten Hafen, auch überzeugte sich die Mannschaft, daß,
 während schweres Eis das Ufer deckte, zwischen dem
 Strande und den großen Eismassen, welche unge-
 fähr 3 Meilen davon entfernt lagen, das Eistreiben
 voriging und sich ein freies Fahrwasser daselbst befand.
 Es war ein stiller Abend und das Eis lag fest,
 Kommander Ross ging daher an das Land, um Ver-
 messungen anzustellen. Er fand hierbei ein todttes
 Rennthier, welches wir bei unserm ersten Landen er-
 zegt hatten. Dasselbe war so groß, daß nur der
 Kopf und das Geweih an Bord gebracht werden
 konnten, das Uebrige zu holen mußte bis zum näch-
 sten Tage verschoben werden; es war zu kostbar,
 um es liegen zu lassen. Ein Theil der Mannschaft
 wurde ausgeschiedt, um einen kegelförmigen Stein-
 aufsetz, zur Bezeichnung der Einfahrt in den Hafen,
 zu errichten, die sonst nicht leicht zu finden gewesen
 wäre, falls wir genöthigt waren, hieher zurückzukeh-
 ren. Späterhin landete auch ich selbst und fand von

der Nordseite eine gute Aussicht auf die verschiedenen Punkte, bei denen wir vorbeigekommen waren. Ich erlegte 2 Hasen. Um 8 Uhr entstand ein leichter Südwind und das Wetter wurde in der Nacht klar. Die Temperatur der Luft stand auf $+34^{\circ}$ F. ($+0,88^{\circ}$ R.) und $+36^{\circ}$ F. ($+1,77^{\circ}$ R.), die des Wassers auf $+32^{\circ}$ F. (0° R.). Wir nahmen frisches Wasser ein und gewahrten mehrere Robben.

Die geologische Bildung dieses Theils der Küste glich genau der früher untersuchten; vielleicht von der Granit oder Gneiß hier noch verschiedenartigen. Der weißliche Thonschiefer der Kalkfelsen enthielt Muscheln, wie wir dies auch schon früher bemerkt. Der Loth kam auf so zähen Lehm Boden, daß große Kraft angewendet werden mußte, es wieder heraufzuziehen. Auch Sandstein gab es hier, so wie in einigen kleinen Buchten Anhäufungen von weißem Sande, welche aber auch von dem Granite herrühren konnten. Hier wuchs kein Holz, wohl aber eine Art Haidekraut, im Stamme ungefähr einen Zoll dick und das größte Gewächs war, welches wir vorfanden. In der Nähe der See war das Land gemeinlich nackt, aber landeinwärts gab es Ebenen und Thäler von beträchtlicher Ausdehnung, welche bewachsen waren; in einem jeden dieser Thäler befanden sich Seen, von denen die größte gegen 2 Meilen lang war, die kleineren hatten nur den Umfang gewöhnlicher Teiche. Sie schmolzen wie die früheren von Fischen, welche wir damals nicht fangen konnten. Viele Hasen, die durchaus nicht scheu waren, hielten sich zwischen den Felsen auf und Fährten von Rennthieren wurden

am Ufer
Erämmer
so wie ei
des war
dieser The
worden sei
Heut
wegung d
und die C
schreiten z
mit dem
günstigen
vor in ve
mit einer
boot, welc
zunehme
gen Abend
ebenso das
so milde,
und obglei
Temperatur
während si
Hierdurch
schon erst
er für die
Eine
R.W.; wir
felsen mit
stuereten d
nungen, w
wurde jedo

die verschiede-
ommen waren.
stand ein leich-
in der Nacht
auf $+34^{\circ}$ F.
N.), die des
nahmen sie
ere Robben.
heils der Küste
vielleicht war
scheidenartigen.
n enthielt Me-
bemerkt. Das
ß große Krab-
heraufzuziehn
in einigen kle-
weißem Sande
rühren konnien
Haidkraut, de-
das größte Ge-
n der Nähe de-
er landeinwärt-
ächtlicher Aus-
in einem jede-
von denen de-
e kleineren ha-
sche. Sie wa-
welche wir ab-
hasen, die dur-
fischen den Fe-
a wurden na-

am Ufer bemerkt. An der Nordseite fanden wir viele
Erimmer von Sommerwohnungen der Esquimaux,
so wie einige Fuchsfallen und Wallfischknochen; Al-
les war aber schon sehr verwittert, so daß offenbar
dieser Theil der Küste seit langer Zeit nicht bewohnt
worden sein mag.

Heute war die See ruhig, nur eine leichte Be- 9. Sept.
wegung der Luft entstand zuweilen von S. her; sie
und die Strömung reichten hin, uns an jedem Vor-
schreiten zu hindern. Nichtsdestoweniger gingen wir
mit dem Schiffe noch weiter hinaus, um bei einem
günstigen Wechsel sogleich in Bereitschaft zu sein. Es
vor in vergangener Nacht so stark, daß der Hafen
mit einer Eisrinde bedeckt war und das Wallfisch-
boot, welches ausgesandt wurde, um das Rennthier
anzunehmen, sich kaum durcharbeiten konnte. Ge-
gen Abend aber war die Eisdecke ganz geschmolzen,
ebenso das Eis auf den Seen; um 3 Uhr wurde es
so milde, wie an einem Sommertage in England
und obgleich ganz nahe an dem Eisberge, war die
Temperatur an Bord dennoch $+38^{\circ}$ F. ($+2,66^{\circ}$ R.),
während sie am Ufer auf $+41^{\circ}$ F. ($+4^{\circ}$ R.) stieg.
Hierdurch entstand der Uebelstand, daß unser Thier,
obchon erst vor 3 Tagen erlegt, nur noch zum Fut-
ter für die Hunde zu gebrauchen war.

Eine leichte Kühle kam mit Tagesanbruch von 10. Sept.
N. B.; wir verließen daher den Eisberg um $3\frac{1}{2}$ Uhr,
ließen mit allen Segeln durch das lose Eis aus und
feuerten durch verschiedene freie Stellen und Oeff-
nungen, welche gegen S. D. führten. Um 2 Uhr
wurde jedoch der Wind ganz contrair, so daß wir

nur mit Anstrengung einen Grund-Eisberg erreicht, welcher ungefähr eine halbe Meile östlich von dem am 2ten September beschriebenen Eilande lag und ungefähr 8 Meilen von unserer letzten Station. Nach 2 Stunden drängte das Eis aber so heftig an, daß wir abstoßen mußten; eine günstigere Kühlung half uns einen kleinen Hafen in der Durchfahrt zwischen den Inseln und dem Hauptlande erreichen, von wo wir nach einem sicheren Orte für die Nacht werpften.

Wir landeten auf den Inseln und erstiegen den nächsten hohen Berg; von hier aus hatten wir eine Aussicht auf den Stand des Eises, welches so beschaffen war, daß wir beschlossen, zwischen den Inseln und der Landspitze durchzusteuern und an dem Festlande anzulegen. Das Schiff wurde dabei mit Beschwerde und Wagniß durch einen engen und felsigen Sund gedrückt, welcher in das freie Wasser leitete und an einem Eisberge in der Nähe eines Felsens angelegt, von welchem die Victory nicht weiter als eine halbe Schiffslänge, bei 3 Faden Tiefe entfernt blieb. Es zeigte sich aber bald, daß wir keinen guten Platz gewählt hatten, da das Eis abwechselnd von beiden Seiten mit großer Heftigkeit an drängte, so daß das Schiff in steter Bewegung war.

Von einem kegelförmigen Steinhaufen aus, welchen wir auf dem höchsten Punkt eines Hügel, ungefähr 300 Fuß über dem Meere, errichtet hatten, wurden Vermessungen angestellt und Skizzen entworfen. Das am meisten vorspringende Land, eine südöstlich, in beträchtlicher Entfernung

der Spitze
vorderste
chien 1
eine große
rige Grund
nehten w
welche, w
aus schloß
durch das
am Haupt
wohl vo
nd. wahr
ortgetriebe

Die
en, bestan
Schichtunge
schneiden w
ch einige
Oberfläche
nen höchst
Spur eines
eratur der
es Wässere

Unser
m 12 $\frac{1}{2}$ Uh
nser Schiff
ucht an de
er Eisberg
bewahrte
und gestattet
m einige ?

der Spitze des festen Landes gelegene Insel. Die
 vorderste der Inseln, auf welcher wir uns befanden,
 schien 1 Meile lang zu sein. Das Festland bildete
 eine große Büchse, in welcher wir 9 Inseln und ein-
 ige Gruppen kleiner Inseln zählten, eben so be-
 merkten wir zwei Einfahrten und einige Oeffnungen,
 welche, wie es schien 3 gute Hasen bildeten. Hier-
 aus schlossen wir, daß die beste Art vorzudringen
 durch das Fahrwasser, zwischen diesen Inseln nahe
 am Hauptlande hin, sein würde, weil dort das Eis,
 obwohl von bedeutender Stärke aufgegangen war
 und wahrscheinlich bei dem ersten günstigen Winde
 vorgetrieben werden würde.

Die Inseln, auf welchen wir uns jetzt befanden,
 bestanden aus Gneiß, welcher in abhängigen
 Schichtungen lag, die von senkrechten Spalten durch-
 schnitten wurden. In zwei kleinen Thälern zeigte
 sich einige Vegetation, obgleich der größere Theil der
 Oberfläche ganz kahl war. Die Gegend bot mir
 einen höchst traurigen Anblick dar, auch war keine
 Spur eines lebenden Wesens zu sehen. Die Tem-
 peratur der Luft war $+ 34^{\circ}$ F. ($+ 0,88^{\circ}$ R.), die
 des Wassers $+ 31^{\circ}$ F. ($- 0,44^{\circ}$ R.).

Unser Eisberg wurde in der vergangenen Nacht 11. Sept.
 um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr flott, es gelang uns aber, ihn, so wie
 unser Schiff an den Felsen, innerhalb einer kleinen
 Bucht an der Seite des Stroms, zu verteuern. Da
 der Eisberg tiefer ins Wasser ging, als das Schiff,
 so bewahrte er uns davor, auf den Grund zu stoßen
 und gestattete uns während der ganzen Nacht nur
 um einige Yards vom Felsen entfernt, bei 3 Faden

Wasser, ruhig zu liegen. Nach einem nebligen Morgen zeigte sich um 1 Uhr eithige Aussicht, vordringen zu können; da vor N.W. eine kalte Kühlung entstand. Ein angestellter Versuch, mißglückte indessen und nach dreistündiger, schwerer Arbeit konnten wir weder vorwärts gehen, noch das Schiff auf irgend eine Weise zu Land bringen, so daß wir uns dem Eise überlassen mußten, welches jetzt eng gedrückt die ganze Straße erfüllte. Selbst als das Eis in Bewegung gesetzt, versuchten wir vergeblich uns zu befreien und arbeiteten deshalb angesetzt bis um 10 Uhr. Am Mitternacht mußten wir eben, wir legten daher für den Morgen die Anker.

24 Sept.

Unsere Lage blieb indessen immer mißlich, denn es war gefährlich in der rasenden Strömung eines felsigen Kanals, während der Herbstäquinoczial-Springfluthen von Eise eingengt zu sein. Als die Fluth stieg, wurden die schweren Eismassen in Bewegung gesetzt und vermehrten noch durch ihr Andrängen die Gefahr. Wir schafften uns daher glücklich an einem Grund-Eisberge anlegen zu können, obgleich sich Eisenspitzen rings umher dicht an dem Schiffe zeigten. Unglücklicherweise führte ein Westwind vor dem gesandten, eine Menge Treibeis und dadurch noch heftigeren Druck herbei. Plötzlich fing dann mit furchbarer Geschwindigkeit die ganze Masse an, sich nach N. in Bewegung zu setzen und führte unser hilfloses Schiff unter fortwährendem Zusammenstoßen und Krachen, welches durch das Brechen des Eises gegen die Felsen wahrhaft grausig wurde, mit sich fort.

Kaum
einem Pu
ausgingen
welchen w
gen die
allen
umgab
Oberh
dieser
erselbe
breite B
nete sich
nnten das
en von de
nem Gru
bdlichen
ne Zeitlan
Währen
Bog zu die
verschiede
einige M
astert etn
worfen wu
schädigt.
n, indesse
er die gut
olge in abn
the ausbleit
Um 9 U
uth und E

Raum dämmerte des Morgen, als wir uns an einem Punkte be fanden, von welchem zwei Kanäle ausgingen; eine Zeit lang war es zweifelhaft, in welchen wir geloben, aber ob wir nicht vielleicht gar gegen die Felsen geschmettert werden würden, die uns auf allen Seiten theils über, theils unter dem Wasser umgaben. Unser gutes Glück behielt indessen die Oberhand, denn der Strom trieb uns in den kürzesten und geräumigsten Kanal; freilich führte derselbe gegen N. O. unsern Anstand so für uns in unbedeutende Richtung ein Nachtheil daraus. Bald schante sich nun zu unserer Freude das Eis und wir konnten das Schiff durch außerordentliche Anstrengungen von demselben befreien. Hierauf legten wir an dem Grund Eischege an und fanden uns an der östlichen Landspitze dieser Straße von neuem auf eine Zeitlang gesichert.

Während der Nacht, besonders als wir unseren Weg zu diesem Punkte erkämpften, wurde das Schiff verschiedenen Malen durch den Druck gehoben, einige Male sogar schief gelegt, während der Kreuzer einmal ganz aus dem Wasser auf das Eis geworfen wurde. Aber keines der Fahrzeuge wurde beschädigt. Allerdings hatten wir Ursache zu staunen, indessen erzeugte jedes neue Abenteuer dieser Art die gute Wirkung, unser Vertrauen für die Folge in ähnlichen Gefahren zu erhöhen, die gewiß nicht ausbleiben konnten.

Um 9 Uhr gab uns ein schneller Wechsel von Ath und Ebb unserm Zufluchtsorte nach W.

hin gegen Felsen, die nur noch 3 Yards von uns entfernt waren und die dicht unter der Oberfläche des Wassers an dem schmalsten Theile der Landzunge lagen. Wir werpften auf das angestrengteste, indem wir hierdurch in Wasser zu gelangen hofften, das ruhig schien. Unweit befand sich eine kleine Bucht, welche uns Sicherheit verhieß; in derselben trafen wir aber unglücklicherweise auf einen Wirbel, der das Schiff eine Stunde lang viele Male herumdrehte und uns nöthigte auch diesen Platz wieder zu verlassen und uns noch einmal dem Wirrwarr außerhalb anzuvertrauen. Es blieb nun nichts übrig, als mitten im Strome mit einer Masse Treibeis weiter zu gehen, indem wir so hofften, einer Wiederholung dessen, was wir so eben hatten ausbauen müssen, zu entkommen.

Endlich wurden wir, aber nicht ohne heftige Stöße befreit, indem unser Eisberg uns, selbst gegen einen starken Wind nach W. mitnahm; die Flut ließ an Gewalt nach, als wir weiter vordrangen und da die kleineren Eisblöcke, die jetzt mit uns gingen, nicht so schnell, als der Eisberg, an welchem wir gebunden waren, forttrieben, so wurde die ganze Masse endlich so locker, daß wir im Stande waren noch Vormittags die Segel beizusetzen und endlich in freies Wasser gelangten.

Die Gefahr indessen war noch nicht vorüber, da wir von der nächsten Fluth wieder zurückgetrieben werden konnten, wosfern wir nicht noch vor dem Wechsel uns ihrem Einflusse entziehen konnten. Da

Wind aber
en daher
Erfolg er
wie das
wollten; v
nung *)
also bald,
kannan w
machen, a
entfernt ze
ist unsere
Labellänge
durch Eisb
hier legten
Faden z

Ich w
er solche
der die
mnoch st
llt, daß
en Schad
uern ist
en ansch
iele geben
nd Gerä
nen nördl
em Winte
Ausdruck

*) Tideway,
Küste east

Wind aber war uns gerade entgegen und wir konnten daher von unsern Segeln nur ganz geringen Erfolg erwarten, wenn wir mit einem Fahrzeuge, wie das unfrige den Wind abzukneifen versuchen wollten; von dem Unterwerfen in einer solchen Strömung *) konnte nicht die Rede sein. Wir fanden also bald, daß wir rückwärts gingen, dagegen bezahnen wir um 4 Uhr beträchtliche Fortschritte zu machen, als plötzlich Windstille eintrat. Nicht weit entfernt zeigte sich ein Hafen; wir werpften uns mittelst unserer Bote in ihn hinein und fanden auf Labellänge vom Ufer entfernt, hinter einem Felsenriffe durch Eisberge eingefast, einen gut geschützten Ort. Hier legten wir an zwei Eisbergen an, welche bei Faden Tiefe auf dem Grunde standen.

Ich war nicht der Einzige von unserer Gesellschaft, der solche Lagen aus Erfahrung kannte und auf eine der die andere Art daraus befreit worden war, dennoch staunten wir Alle und waren von Dank erfüllt, daß wir bei dieser Gelegenheit ohne wesentlichen Schaden davon gekommen waren. Zu bemerken ist es, daß keine Beschreibung dem Leser einen anschaulichen Begriff von einem solchen Schaulich geben kann und daß kein Pinsel Bewegung und Geräusch darstellen kann. Diejenigen, welche den nördlichen Ocean im Winter, oder vielmehr in einem Wintersturme nicht gesehen haben und bei dem Ausbruch Eis nur an das denken, was sie ohne Be-

*) Tideway, eine Strömung, welche durch Ebbe und Fluth an den Riffe entsteht.

wegung auf einem Binnen-See oder Kanal kennen gelernt haben, können sich unvollständig Vorstellung von dem machen, was in den arctischen Regionen fihlt und erseht. Man stellt sich aber das Eis wie Stein vor, wie einen treibenden Fels im Strome, wie ein Vorgebirge oder eine Insel auf dem Grunde stehend, nicht weniger fest als Granit; man denke sich ferner: (wenn es möglich ist), diese Berge von Kry stall, von einer reisenden Fluth durch eine enge Straße getrieben; — wie diese in Bewegung gesetzten Gebirge begegnen mit dem Krachen des Donners ungeheure Bruchstücke von einander losbrechend oder einander zerquetschend, so daß sie das Gleichgewicht verlieren, kopfüber stürzen und die See dadurch rund umher tobender Brandung in die Höhe schleudern oder in Strudeln herum wirbeln; die flacheren Eisflächen hingegen werden durch Wind und Strom gegen diese Massen oder gegen Felsen getrieben, erheben sich aus der See, bis sie endlich auf sich selbst zurückstürzen und die unbeschreibliche Verwirrung und das Krachen, welche diese Erscheinungen begleiten, vermehren.

Nichts Gerings ist es in diesen Fällen die Hülflosigkeit eines Schiffes zu kennen. In jedem Augenblick weiß man, was folgen wird, es ist keine Sekunde, welche nicht die letzte sein könnte und doch kann auch der nächste Augenblick Rettung und Sicherheit bringen. Es ist ein Leben so seltsame als mißliche Lage und obwohl anfangs nicht ist sie oft nicht Zeit zur Furcht, so unerwartet

ist jedes
und in d
Bogen u
lund nur
merkhamte
der Hülf
der
bei al
zu te
Bewegung
berlangen
es natürl
essen unte
in, als ob
schgällig
arten, wo
weder da
Ich da
bei dies
als auch
schuldig
die uns
bewunde
stärkt wor
bei den f
verloren
erracht,
a Dau, an
getrieben
er Gestalt
erstandener

Kanal kenn
 Vorthe
 in de
 Man stell
 einen treibend
 oder eine In
 eniger fest
 enn es mög
 einer reißend
 en; — wie
 rge begegnet
 eure Bruchstü
 nder zerschm
 verlieren, Ka
 rund umher
 eudern oder
 heren Eisfeld
 Strom geg
 rieben, erheb
 sich selbst
 Bervirrung
 n Begleitet,
 fen Fällen
 n. In letz
 wird, es
 ste sein kö
 augenblick
 st ein Leben
 an so fun
 so unerwar

ist jedes Ereigniß und so schnell der Uebergang.
 Und in dieser verzweifelten Verwirrung von Lärmen,
 Wogen und Treiben, wo es schwer ist einen Gegen-
 stand nur ins Auge zu fassen, muß doch die Auf-
 merksamkeit beständig rege sein, um den Augenblick
 der Hilfe und des Entkommens, vielleicht den ein-
 zig der sich darbietet, zu benutzen. Das Drückendste
 ist, bei allem diesem nichts wirken, nichts unterneh-
 men zu können und obgleich schon der Anblick der
 Bewegung, die ihn umgiebt, in dem Seefahrer das
 Verlangen erweckt, selbst thätig zu sein und er kaum
 das natürliche Gefühl sich selbst in der Gefahr zu
 essen unterdrücken kann, muß er dennoch geduldig
 sein, als ob er nicht dabei theilhaftig oder es ihm ganz
 gleichgültig wäre und muß sein Schicksal ruhig ab-
 warten, worin es auch immer bestehen möge, da er
 weder ändern noch vermeiden kann.

Ich darf nicht unerwähnt lassen, wie vielen Dank
 wir bei diesen und andern Gelegenheiten sowohl früh-
 er als auch späterhin der Trefflichkeit unseres Schif-
 fes schuldig waren. Sein leichter Wasserzug ge-
 währte uns zum größten Vortheile, noch mehr aber
 in bewundernswürdige Weise, in welcher sein Bau
 verstärkt worden war. Es leuchtete ein, daß jedes
 bei den frühern Expeditionen angewandten Schiffe
 verloren gegangen wäre, schon wegen der schwereren
 Ausrüstung, da ein solches Fahrzeug, selbst bei stärk-
 stem Bau, an den Felsen, über welche wir durch das Eis
 getrieben wurden, gescheitert und gerade in Folge
 der Gestalt, wie eine Nuschale zerschellt wäre. Nach
 bestandener Gefahr befanden wir uns an dem

Festlande, 7 Meilen von dem Steinhaufen entfernt, welchen wir als Wahrzeichen am 10ten errichtet hatten, unsern zweier Hasen, die uns zu beiden Seiten lagen und denen ich Namen gab.

Die Nacht war klar, um 11 Uhr fing es an zu frieren. Um Mitternacht trat eine sichtbare Mondfinsterniß ein, indessen gestattete das Wetter keine Beobachtungen; ich nannte diesen Ort Eclipse-Hasen. Der hohe Wasserstand trat mit einem Steigen von 7 Fuß zur Zeit des Vollmonds um 2 Uhr ein.

13. Sept. Fröh am Morgen erstieg ich die Anhöhen am Strande. Hier sah ich, daß es möglich sei, einige Meilen längs der Küste vorzudringen; nachdem ich aber ein Wahrzeichen von Steinen errichtet und einige Winkel gemessen waren, kehrte ich an Bord zurück und wir setzten uns um 9 Uhr mit einer westlichen Brise in Bewegung. Wir steuerten nach S. durch neues Eis, welches wenig Widerstand leistete und da wir weiter vordrangen, wurden auch die schweren Eismassen loöderer. Wir passirten die schroffe Landspitze, mit Grundeisbergen umgeben, welche die Gränze des geräumigen Eclipse-Hasens bildete und den Namen Cap Allington erhielt.

Hierauf umsegelten wir eine Inselgruppe, welche ich Grace nannte; eine runde Insel, die wir hernachher sahen, erhielt den Namen Louisa; die Strecke zwischen denselben war mit Eis bedeckt; wir strömten daher nach N. und näherten uns um 3 Uhr einer ebenen Felseninsel, welche ungefähr 2 Meilen im Umfange hatte. Da jetzt Windstille eintrat,

einhausen em
am 10ten en
ie uns zu bei
en gab.

Uhr fing es an
sichtbare Mond
s Wetter kein
Ort Eclips
mit einem Sic
monds um 2

e Anhöhen an
lich sei, einig
; nachdem da
erichtet und
e ich an Be
Uhr mit ein
steuerten na
Widerstand la
, wurden an
er passierten die
bergen umgeb
Eclipse = Has
on erhielt.

selgruppe, we
ante ich Lar =
legene Bucht,
uisa; die Str
edt; wir st
um 3 Uhr
efähr 2 Me
tülle eintrat,

versuchten wir das Schiff zwischen dieser und den
ersten Inseln durch zu bugstren, da aber Ebbe und
Fluth wechselte, so waren wir froh für die Nacht
an einem nahen Grund = Eisberge in Sicherheit zu
liegen, der mit einer kleinen Insel, an welcher er
lag, einen wohlverwahrten Hafen bildete.

Das Eiland war 3 Meilen vom Eclipse = Hafen
und 7 von der äußersten Spitze des südlichen Landes
entfernt. Bei näherer Besichtigung fanden wir, daß
es aus einer festen Masse Granit bestehe, welche von
dem anderen Gesteins durchschnitten wurde, auch
bemerkten wir Bruchstücke von Kalk = und gelben
Sand = Steinen. Wir errichteten wiederum ein Wahr-
zeichen mit einer Stange, an welcher der Name des
Schiffs und das Datum auf einer Kupferplatte ein-
gerissen, befestigt wurde. Ein Blick in die Ferne
zeigte, daß ein günstiger Wind uns in klarer See
zu der scheinbar 7 Meilen entlegenen Landspitze
bringen konnte. Darüber hinaus konnten wir nur
sehen, daß das Land sich nicht nach N. erstreckte.
Das Eiland mit einem Vorgebirge und nahe dabei
ein Hafen wurde deutlich gesehen und Lar = Eiland
nannte. Wir bemerkten eine Insel gerade vor der
Landspitze und nahe derselben einen Hafen; die Insel
nannte ich Lar = Island und eine große südlich davon
liegende Bucht, die voll von Eis war, Mary Jo-
hanna = Bay.

An der Südseite der Insel, an der wir lagen,
sahen kleinere Oeffnungen und Buchten und im N.
ein merkwürdiger Berg; er hatte die Gestalt eines
abgehängten und war an der Südseite mit röhlichen

Pflanzen bewachsen; ich nannte ihn Christians-Dentmal. Als wir längs der Küste weiter vordrangen, fanden wir eine Esquimaux-Fuchsfalle, so wie die Ueberbleibsel einiger Sommerwohnungen und zählten 33 Inseln von verschiedener Größe, deren Namen auf der Charte und in den Tabellen verzeichnet sind. Die Vegetation dieses Eilands, welches in der Mitte der Bucht liegt, war sehr zurück im Vergleich mit der des Hauptlandes.

Das neue Eis war heute ganz aufgelöst. Die Temperatur der Luft war $+38^{\circ}$ F. ($+2,63^{\circ}$ R.), die des Wassers $+32^{\circ}$ F. ($+0^{\circ}$ R.). Auf den hohen landeinwärts liegenden Bergen im S. gab es jetzt keinen Schnee und sämtliche Seen und Bäche mit frischem Wasser waren offen. Am Abend kam der Wind aus S. S. O. und verhinderte uns vorwärts zu kommen. Das Wasser fiel bei der Ebbe so sehr, daß wir weiter hinauf anhalten mußten.

14. Sept. Bald nach 1 Uhr Morgens trat der hohe Meeressprung ein, es stieg um 6 Fuß 8 Zoll, wöhen die Fluth von N. kam. Die beiden Eisberge, welchen wir vertent lagen, wurden so eben flach aber wir befestigten sie mit Ankern am Strand bis die Fluth gefallen war. Ein dicker Nebel verhinderte uns bis 2 Uhr abzustößen; da indessen diese Zeit der Wind N. N. W. wurde, so setzten wir alle Segel bei und steuerten nach der Landspitze anfangs durch loses Eis, als sich dies aber bald darauf schloß, waren wir genöthigt in eine schmale Bucht, nördlich vom Cap einzulaufen.

1960/1

Christians-Deut-
er vordrangen,
e, so wie die
n und zählten
deren Namen
erzeichnet sind.
in der Mitte
Vergleich mit

aufgelöst. De
+ 2,63° N.),
N.). Auf der
i im S. gab
che Seen und
en. Am Abend
nd verhindert
Wasser fiel bei
hinauf anholte

der hohe Wä-
Soll, während
Eisberge, die
so eben stre-
am Strand
der Nebel vor-
da indessen
so setzten
der Landspitze
dieß aber bei
n eine schma-



Sie
gingen a
Landspise
am verga
mehr na
nur eine
Festlande
schöne H
Richtung
gereimt u
wenn der
gewöhnlich
und errich
eine Baake
in einer K
ward Ver
formation
ie bisher i
Branitmass
form, als
en wir au
Da di
ens, die g
schieten wi
n messen u
Wahrscheinli
lungen sein
Zudecker. De
Racht wurd
ner keine
ri, indesse

Sie erwies sich als ein guter Schutzort. Wir gingen an das Ufer, erstiegen einen Hügel auf der Landspitze und sahen, daß das Eis noch weiter als am vergangenen Tage offen war, daß sich das Land mehr nach S. erstreckte und daß das äußere Land nur eine Insel sei, sechs oder sieben Meilen vom Festlande entfernt. Wir entdeckten zugleich mehrere schöne Häfen und sahen, daß das Ufer in jeder Richtung eingeschnitten war. Da selbst das, was ungeräumt und abgeschmact ist, beobachtet werden muß, wenn der Gebrauch es erheischt, so nahmen wir den gewöhnlichen, förmlichen Besitz von diesem Vorgebirge und errichteten wiederum einen Steinhaufen und eine Baake mit des Schiffes Namen und dem Datum in einer Kupferplatte eingegraben. Das Vorgebirge ward Berner, der Hafen Joanna genannt. Die Formation des Gesteins war hier, so ziemlich wie sie bisher überall gewesen war, doch bildete eine der Granitmassen eine Pyramide, die ebenso durch ihre Form, als durch ihre Größe auffiel, endlich bemerkten wir auch groben, thonartigen Schiefer.

Da die Landspitze an der Nordseite dieses Hafens, die geeignetste zu Beobachtungen war, so errichteten wir auch hier einen Steinhaufen, um Winkel zu messen und Punkte festzustellen, obgleich es nicht wahrscheinlich war, daß sie weiterhin von großem Nutzen sein würden, um aber doch die Genauigkeit der Entdeckungen darzutun. Kurz vor dem Eintreten der Nacht wurde die Straße zwischen dem Strande und der kleinen Insel durch die Strömung der Ebbe frei, indessen war es zu spät, als daß wir den

Versuch hier durchzufahren hätten machen können. Die Temperatur der Luft und der See schwankte den ganzen Tag resp. zwischen $+35^{\circ}$ und 36° F. ($+1,33^{\circ}$ — $+1,77^{\circ}$ R.) und $+31^{\circ}$ — $+32^{\circ}$ F. ($-0,44^{\circ}$ bis 0° R.). Die Fluth stieg um 2 Fuß weniger, als vergangene Nacht. Kein lebendes Wesen, noch irgend eine Spur von Esquimaux kam uns heute zu Gesichte.

Schwerer E
Theilwei
bedung
und der
temper.
gen des

Der
Aussehen
der steigen
Er drehte
Schweren E
Lagesanbr
unfern, nic
steigerte, d
Wasser sah
zu werpen
reien, aber
tags brach
Endlich thi
uns genöth
An. Inzun

nachen konnten.
See schwankte
und 36° F.
— $+ 32^{\circ}$ F.
leg um 2 Fuß
lebendes We-
Squimaux kam

Fünftes Capitel.

Schwerer Sturm. — Anhaltend stürmisches Wetter mit Schnee. —
Theilweises Aufgehen des Eises und Befreiung davon. — Ent-
deckung der Insel Andrew Ross, Cap Margareet, des West-Hafens
und der Martins-Inseln. — Eine neue Bucht. — Ende des Sep-
tembers. — Allgemeine Bemerkungen über das bisherige Vorbrin-
gen des Schiffs und über die Art zwischen dem Eise zu schiffen.

Der Himmel hatte am vergangenen Abend das 15. Sept.
Aussehen von unbeständigem Wetter bekommen und
der steigende Wind wurde in der Nacht zum Sturm.
Er drehte sich nach N. und dieß brachte die Menge
schweren Eises rund um uns her, so daß wir bei
Tagesanbruch vollkommen eingeschlossen waren, zu
unserm nicht geringen Verdruß, der sich noch dadurch
steigerte, daß wir eine Viertelmeile von uns freies
Wasser sahen. Wir boten alles auf, um uns heraus
zu werfen oder in irgend einer andern Art zu be-
freien, aber die schwere Arbeit eines ganzen Vormit-
tags brachte uns kaum um 4 Schiffslängen weiter.
Endlich thürmte sich das Eis so hoch auf, daß wir
uns genöthigt sahen, dieß Vorhaben ganz aufzuge-
ben. Inzwischen nahm der Sturm zu und führte

ein Schneegestöber herbei, welches unsere Lage eben so unangenehm als mißlich machte, da wir den Hafen, welchen wir so voreilig verlassen hatten, nicht wieder erreichen konnten. Während wir so dem Sturme ausgesetzt waren, mußten wir auch den Druck des Eises befürchten, da die Eisberge sich an dem Gestade des Vorgebirges anhäuften und zu rückgingen, um es zu passiren. Endlich wurde auch noch der Eisberg an welchem wir verweilt lagen, stürzend und verursachte uns viele Schwierigkeiten, da zugleich der große Eisblock in unserer Nähe mit einem donnerähnlichen Krachen in 6 Stücke zersplitterte, wobei er überstürzte und die See ringsum aufbrausen machte. Eines dieser Bruchstücke gab unserm Schiffe einen heftigen Stoß und ein anderes kam unter dem Krusenstech wieder in die Höhe, warf ihn aus dem Wasser auf das Eis und wieder in die See zurück. Glücklicherweise entstand jedoch hieraus kein Schaden.

Die Nachtfluth nahm immer mehr ab und wir blieben nach diesem letzten Vorfall unweit des Vorgebirges, hinter welchem das Wasser frei war, während wir auf eine günstige Wendung des Windes geduldig warten mußten.

Der Thermometer stand auf $+34^{\circ}\text{F.}$ ($+0,88^{\circ}\text{R.}$) und Schnee bedeckte die Gebirge. Wir sandten einige Leute nach dem Wahrzeichen, um sich nach dem Zustande des Eises umzuschauen; sie meldeten bei ihrer Rückkehr, daß es nach S. zu ganz geschlossen sei, mit Ausnahme eines schmalen Strichs längs der Lande, welches sich jetzt mehr nach S. zu erstreckt schien. Die Temperatur fiel bald nachher auf $+28^{\circ}\text{F.}$

(—1,77
rometer
ferer Me
ches corr
Der
ter milde
nommen
Vorgebirg
die Straß
ten und
senriffe.
buld, inde
unserer K
Wißgesch
nur 10 W
nen Versu
umbedingt
über kein
ers über
groß genu
den zu las
dann alle
wältigt ha
unser Verd
is hätten
Eise wie ei
Kurz
S. D. um
atten unte
Durchfahrt
Wechsels,

sere Lage eben
 wir den Sp
 hatten, nicht
 wir so den
 wir auch den
 lsberge sich an
 en und zu tief
 ürde auch noch
 et lagen, flon
 ten, da zugleich
 mit einem don
 splitterte, wo
 um aufbrausen
 unserm Schiffe
 kam unter dem
 f ihn aus dem
 die See zurück
 s kein Schade
 hr ab und wir
 weit des Bo
 frei war, wö
 z des Windes

F. (+ 0,88° N.
 Wir sandten e
 sich nach dem
 e meldeten be
 ganz geschlossen
 ichs längs dem
 S. zu erstreck
 r auf + 28°

(-1,77° N.), das Wetter wurde klarer und der Ba-
 rometer stieg. Die Breite dieses Kaps war nach un-
 serer Messung 76° 22' und die Länge 92° 15', wel-
 ches corrigirt/wahrscheinlich 91° ist.

Der Wind war etwas gemäßiger und das Wet. 16. Sept.
 ter milder, das Eis aber stand überall fest, ausge-
 nommen eine schmale Stelle an der Südseite des
 Vorgebirges. Vom Lande aus übersahen wir jetzt
 die Straße, welche wir zu befahren beabsichtigt hat-
 ten und bemerkten in der Mitte derselben zwei Fel-
 senriffe. Es war eine neue Lehre für unsere Unge-
 duldb, indem dieses Ereigniß, wie manches andere auf
 unserer Reise, uns überführte, daß ein anscheinendes
 Mißgeschick oft eine Wohlthat ist. Wären wir hier-
 nur 10 Minuten früher angelangt, so hätten wir je-
 nen Versuch angestellt, der, ohne ein Wunder, uns
 unbedingt verderblich geworden wäre. Es kann hier-
 über kein Zweifel obwalten, indem die Tiefe des Was-
 sers über den Riffen dann 6 Fuß gewesen wäre, also
 groß genug, um sie uns zu verbergen und uns stran-
 den zu lassen, sobald wir sie berührten, wobei uns
 sodann aller Wahrscheinlichkeit nach die Eismassen über-
 wältigt haben würden. Auf diese Weise also wurde
 unser Verdruß in Freude verwandelt. Mit dieser Kennt-
 niß hätten wir am Tage zuvor unser Gefängniß im
 Eise wie einen paradiesischen Aufenthalt angesehen.

Kurz vor Mittag setzte plötzlich der Wind nach
 S. O. um und wurde zu einer frischen Kühle. Wir
 hatten unterdessen an dem größten Eisblock in der
 Durchfahrt vertenet, um, im Falle eines günstigen
 Besels, fertig zu sein. In Folge dieser Drehung

des Windes fing das Eis an in entgegengesetzter Richtung, als in der von uns erwarteten, zu treiben, so daß wir froh waren, unsere frühere Stellung in der Bucht wieder gewinnen zu können, obgleich wir nur durch stundenlanges Werpen dahin gelangten.

Am Abend ging ich an das Land und sah zu meiner Freude, daß das Eis schnell vom Lande abtrieb und daß wir daher am folgenden Morgen vielleicht 10 bis 15 Meilen weiter vordringen würden. Es ergab sich hier, daß der, dem Vorgebirge südlich gelegene, schöne Hafen eine Einfahrt durch eine südlich gelegene Bucht und eine andere durch eine nördliche hatte, so daß das Vorgebirge selbst in einer Insel bestand. Die Straße war schmal und gekrümmt und auf eigenthümliche Weise durch Verspringen bergiger Landspitzen an beiden Seiten unterbrochen, während sich nach allen Richtungen Buchten abzweigten. Der Hafen selbst war frei von Eismassen und enthielt 3 Buchten. Wir sahen hier 3 Hafenspitzen.

Die um Mittag angestellten Beobachtungen bestätigten die gestern gefundene Breite. Der Thermometer variierte innerhalb der 24 Stunden zwischen $+30^{\circ}$ F. ($-0,88^{\circ}$ R.) und $+34^{\circ}$ F. ($+0,88^{\circ}$ R.) das Wasser hatte $+29^{\circ}$ F. ($-1,33^{\circ}$ R.). In den kleinen Lachen zwischen den Felsen am Ufer hatte sich neues Eis gebildet. Wir stellten mehrere Berechnungen an, nach welchen das Land sich nicht so sehr nach N. zu erstrecken schien, als wir früher geglaubt hatten. Wir hofften daher, daß wir jetzt bis zu der süd-östlichsten Spitze des Landes vorgedrungen sein

Um
plötzlich
Das Eis
die uns
diese, so
Der Krü
Innern
war der
stüber, E
(-4,88°
Wir hatt
aufrieben
hatten kon
dem Gru
das Schiff
Die
Demalt v
stüber
pülende
gelegene
im sewoh
in stürmi
Eining h
ise und
Der Therm
-4,88°
-1,77°
im bezano
ing das E
Basser um
rauf wu

engesetzter Rich-
zu treiben, je
Stellung in der
ogleich wir nur
langten.

nd und sah zu
vom Lande ab
n Morgen viel
ringen würden.
ergebirge südlich
durch eine süd-
durch eine nord-
selbst in einer
schmal und ge-
ise durch die
den Seiten un-
chtungen Buch
ar frei von Eis
hier 3 Hafsa-

obachtungen
Der Thermom-
unden zwischen
f. (+ 0,88° N.
N.). In der
Ufer hatte
rere Berechnun-
ch nicht so
früher geglaubt
jest bis zu
gedrungen sei

Um 10 Uhr in der Nacht drehte sich der Wind plötzlich nach N. W. und nahm an Heftigkeit zu. Das Eis in der Bucht drängte von neuem gegen die uns schützenden Eisberge; wir mußten daher an diese, so wie am Lande, noch andere Tane befestigen. Der Krusenstern wurde an einen sichern Platz im Innern des Hafens gebracht. Während der Nacht war der Wind sehr stark und es entstand Schneegestöber. Der Thermometer fiel in der Luft auf + 21° F. (-4,88° N.) und im Wasser auf + 23° F. (-4° N.). Wir hatten daher von neuem große Ursache damit zufrieden zu sein, daß wir nicht aus diesem Hafen hatten kommen können, wo die großen Eismassen auf dem Grunde lagen und uns, indem sie so nicht auf das Schiff eindrängen, ziemliche Sicherheit gewährten.

Die heftige Kühle stännte mit unverminderter 17. Sept. Gewalt von N. her, begleitet von schwerem Schneegestöber und die über die Eisberge und unser Deck pulsende See froz sogleich. Der äußere landwärts gelegene Eisstrich war nur 1 Meile entfernt; an diesem sowohl, als an den Inseln, brach sich die See mit stürmischer Gewalt und brachte eine beträchtliche Deining hervor, selbst da, wo wir durch eine Landspitze und die ausgedehnten Eisfelder gedeckt lagen. Der Thermometer in der Luft fiel auf + 21° F. (-4,88° N.), im Wasser auf ungefähr + 28° F. (-1,77° N.) und obgleich die Fluth hoch stieg, wurden dennoch die Eisberge nicht flott. Am Abend ging das Eis so weit auf, daß es uns das offene Wasser um eine Viertelmeile näher brachte und bald darauf wurde der Wind gemäßigter. Einige Eis-

massen trieben durch die Straße unser beabsichtigten Durchfahrt, welche jetzt viel freies Wasser zeigte.

18. Sept. Das Nachlassen des Sturmes am vorhergehenden Abend war nur eine trügerische Erscheinung. In der Nacht nahm der Sturm noch einmal überhand und zwar verbunden mit Schnee und in einem sehr hohen Grade, wie wir ihn bis jetzt noch nicht empfunden hatten. Einige Eisberge setzten sich in Bewegung und drei große Massen legten sich quer vor den Bug unseres Schiffes und drohten die beiden Taue, welche wir an dem Felsen befestigt hatten, zu zerreißen; wir mußten daher noch ein drittes auswerfen. Das Eis an der Außenseite des Hafens wurde bald durch die Deining zertrümmert und bei Tagesanbruch reichten die Wellen schon bis innerhalb einer Viertelmeile des Schiffes, während die Bewegung der festen Masse ringum eine solche Erschütterung hervorbrachte, daß wir um das Schiff ruhig zu halten, noch mehr Taue und die Breithölzer auswerfen mußten.

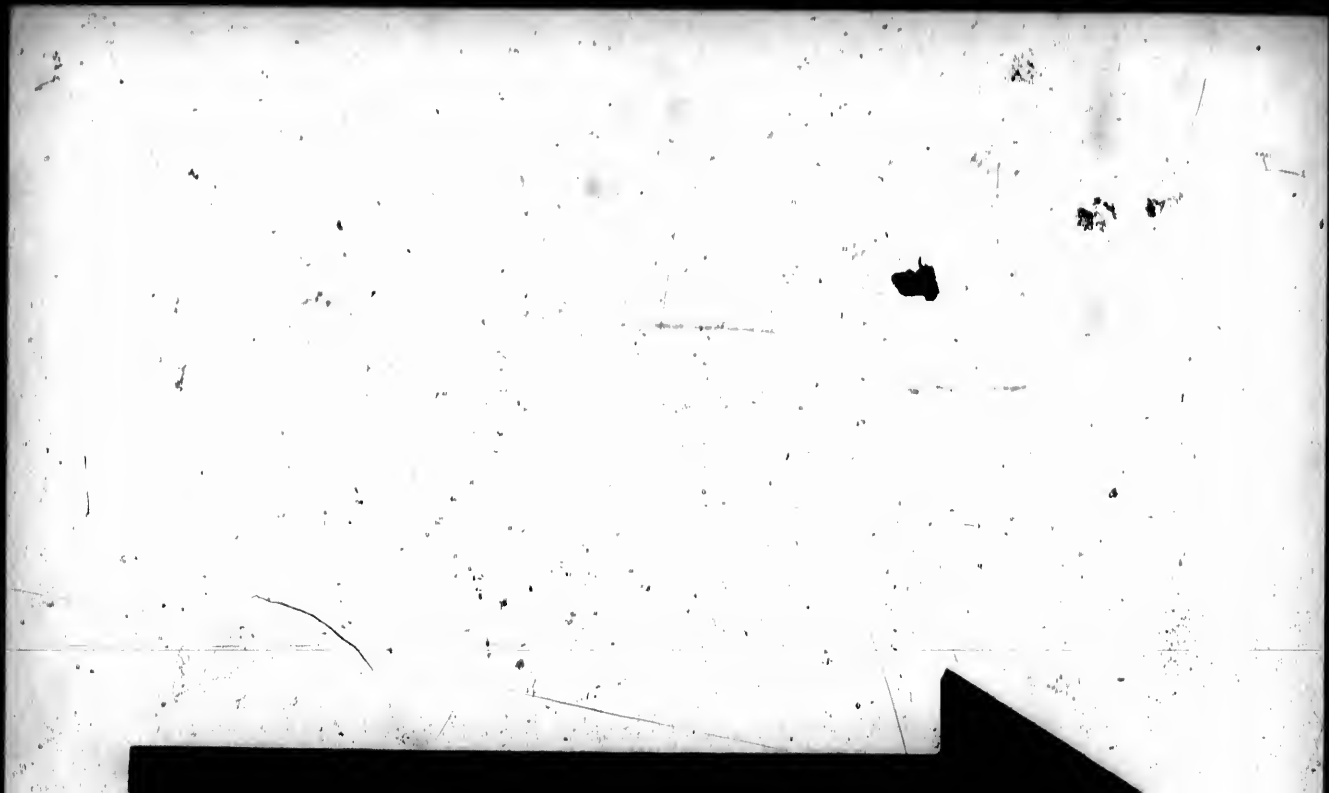
Die Fluth stieg bis zu einer ungewöhnlichen Höhe, wodurch mehrere Eisberge in die Nähe des Ufers getrieben wurden; als sie aber fiel, wurde alles verhältnißmäßig ruhig, obwohl die schleunige Zerstörung des Eises mit seinem heftigen Andrängen uns die Besorgniß erregte, daß wir den Schuss verlieren möchten, welcher uns bisher so wohl gesichert hatte. Um 10 Uhr Morgens gingen wir deshalb

*) Kurze Stücke von Rundhölzern, welche man in einem Hafen zu Tauen vom Bord an die äußeren Seiten des Schiffes hängt, um das Fahrzeug beim Anstoßen gegen feste Gegenstände zu schützen.

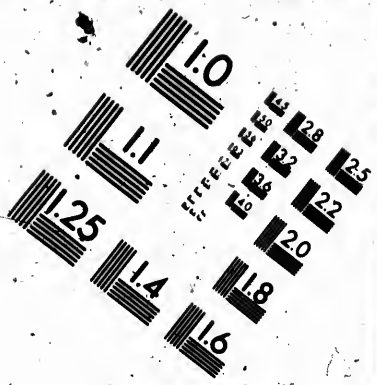
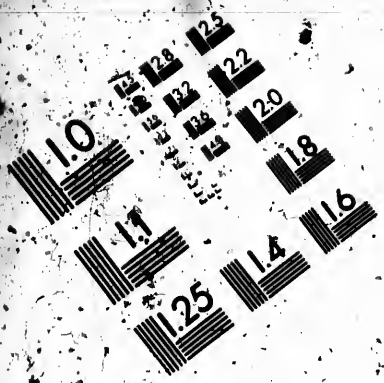
an das L
über die
hatte sich
bald, daß
bald wir
würden n
es denno
versperren.
Wir
Beobachtu
der Therm
+ 28° F.
in den C
folge dess
Eisbergen
hart, die
war. kaum
Schiffs hö
eshalb jeh
waren, un
u suchen,
auf uns zu
Kande. des
in kurzer Z
eis und so
riffe und
eineswegs
en und n
zwischen ih
lnrecht, w
freund ale

an das Land der Hoffnung, eine bessere Aussicht über die Lage der Dinge zu gewinnen. Der Wind hatte sich um Vieles gelegt. Wir entdeckten auch alsbald, daß unserer Fahrt nichts im Wege stände, sobald wir nur aus unserer jetzigen Lage befreit sein würden und daß, obgleich viel Eis im Hasen war, es dennoch nicht so lag, um uns die Einfahrt zu versperren.

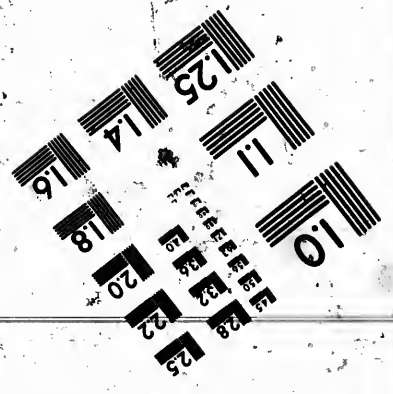
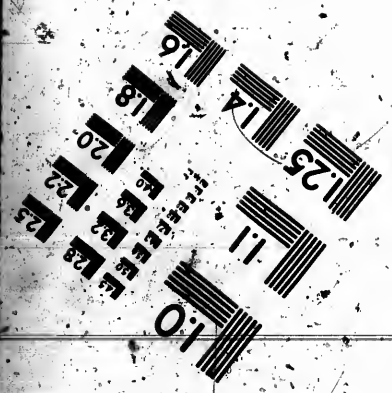
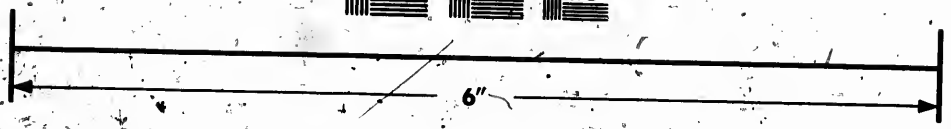
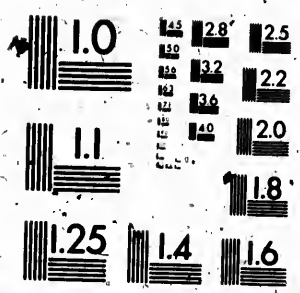
Wir beschäftigten hier unsere früheren Breiten-Beobachtungen; der Barometer stieg, so wie auch der Thermometer von $+ 21^{\circ}$ F. ($- 4,88^{\circ}$ R.) zu $+ 28^{\circ}$ F. ($- 1,77^{\circ}$ R.). Die Eisrinde, welche sich an den Seiten des Schiffes gebildet hatte, fiel in Folge dessen ab, so wie die Eiszapfen, welche an den Eisbergen hingen. Es wehete indessen fortwährend stark, die See trat uns näher und die Erschütterung war kaum geringer, so daß die Bewegung des Schiffes höchst unbequem wurde. Unsere Lage war deshalb jetzt so gefährlich, daß wir schon im Begriff waren, uns eine neue Stellung dicht an den Felsen zu suchen, als plötzlich eine Masse schwerer Eisinseln auf uns zu trieb, die um 5 Uhr an dem äußern Rande des jetzt schmalen Eisfeldes anlegte, worauf in kurzer Zeit Alles ruhig wurde. So macht es das Eis und so vergütet es zuweilen seine häufigen Anriffe und die Hindernisse, die es schafft. Es ist eineswegs ein Uebel ohne jede Beimischung des Guten und wenn wir alle unsere Abenteuer mit und zwischen ihm betrachten, so habe ich wohl nicht ganz Unrecht, wenn ich behaupte, daß es häufiger unser Freund als unser Feind gewesen ist. Allerdings







**IMAGE EVALUATION
TEST TARGET (MT-3).**



**Photographic
Sciences
Corporation**

23 WEST MAIN STREET
WEBSTER, N.Y. 14580
(716) 872-4503

1:0

16 18 20 22 25

10 11 12

konnten wir den Eisbergen nicht gebieten, uns zu schleppen oder sich so zu stellen, daß wir inmitten einer tobenden See ruhiges Wasser hätten, oder, wenn wir schnell einen Hafen zu unserer Sicherheit brauchten, herbei zu eilen, uns mit Wöolen von Krystall zu umgeben und in wenigen Minuten Werke zu errichten, eben so wirksam, als die Wasserbrecher von Plymouth oder Cherbourg. — Der aber gebt ihnen, welcher allen Dingen gebietet — und sie gehorchten.

19. Sept. Der Sturm hielt an, obgleich nicht ganz so heftig und selbst gegen Abend trat kein Anzeichen eines Wechsels ein. Wir lagen zwischen den großen Massen, welche sich aufgehäuft hatten, in Sicherheit und bemerkten jetzt neugebildete Stücke blauen Eises, welche sich am äußersten Rande angeheft hatten; die See brach sich hoch über ihnen mit krachendem Getöse. Ich ging an das Land und nachdem ich einen dazu geeigneten Platz gefunden hatte, ließ ich Schiffswärmen und Datum an den früher erwähnten pyramidenförmigen Felsen anschreiben. Unsere Breite wurde zu $70^{\circ} 23'$ und die Länge zu 91° ermittelt. Was sich die Verhältnisse jetzt vom Lande aus zeigten, konnten wir nicht hoffen, daß sich das Eis sobald entfernen würde, aber es lag nur wenig Schnee, obgleich davon so viel gefallen zu sein schien; die Temperatur war von $+ 25^{\circ} \text{ F.}$ ($- 0,11^{\circ} \text{ R.}$) bis $+ 27^{\circ} \text{ F.}$ ($- 2,22^{\circ} \text{ R.}$) gestiegen. In wie weit dieß Verschwinden des Schnees bei dieser und andern Gelegenheiten dem Jagen des Windes zuzuschreiben ist, will ich dahin gestellt sein lassen; wir hatten aber gar oft in diesen Regionen genügend

Beweise selbst bei nur, und zug auf in der keine and Schnees um bei gewöhnli wandelt Oberfläch in J überzeugt des Win Eintritt d Rüdliche wuchs bei diese Zeit erst aufm Das einen G esanbruc Bucht un er ander landen w wir es bi dem Gott im Lande erschaffen Wasser er zu erreicher

bieten, uns zu beweise der großen Verdunstung, welcher der Schnee, selbst bei einem sehr niedrigen Stande der Temperatur, unterworfen ist, wodurch eine Thatsache in Bezug auf die Entstehung der Dünste, die schon lange in der Meteorologie bekannt; bestätigt wird. Auf keine andere Weise konnten wir uns die Dünne des Schnees erklären, welcher lange genug liegen blieb, um bei dem Herannahen des Frühlings durch den gewöhnlichen Proceß des Thauens in Wasser verwandelt zu werden. Denn, während die hartgefrorene Oberfläche des Schnees verhindert, daß die Stürme ihn in Form von Flocken zerstreue, sind wir doch überzeugt, daß sich eine weit größere Masse während des Winters angehäuft hatte, als die, welche beim Eintritt des Thauwetters noch übrig war. Auf die Möglichkeit dieser Erscheinung, welche den großen Zuwachs des Wassers verhütet, der sonst unstreitig um diese Zeit Statt finden würde, darf ich wohl nicht erst aufmerksam machen.

Das Wetter war bei demselben Winde, der aber 20. Sept. einen Schnee mehr mitführte, gemäßigter. Bei Tagesanbruch näherte sich eine gewaltige Eismasse der Bucht und theilte sich; der eine Theil ging östlich, der andere blieb stehen und in einigen Stunden besaßen wir uns so vollkommen eingeschlossen, wie wir es bis jetzt noch nicht gewesen waren. Nach dem Gottesdienste wurde dem Schiffsvolke Erholung im Lande gewährt, wie sie sich an einem solchen Orte verschaffen läßt. Wir konnten südlich etwas freies Wasser erblicken, das aber nur mit einem Westwinde zu erreichen war. Der Thermometer stand auf $+ 27^{\circ} \text{F}$.

(— 2,22° R.), dennoch entstand im Hafen kein neues Eis, obgleich die Landseen zugefroren waren. Am Abend nahm die Deining überall ab und um Mitternacht trat stilles Wetter und harter Frost ein. Das Eis ging bei der Ebbe nicht auf, wie wir es hofften.

21. Sept. Eine leichte Brise entstand aus N., das Eis schien hier stehen bleiben zu wollen und bei einer Untersuchung zeigte es sich, daß die großen Massen rings um uns her zusammengefroren waren, wodurch für uns die Aussicht entstand, den ganzen Winter über hier bleiben zu müssen. Die Brise indessen wurde um 9 Uhr westlicher, alle Hände wurden also in Bewegung gesetzt und arbeiteten den ganzen Tag ununterbrochen, um die Massen, welche der Frost zusammengelagert hatte, wieder von einander zu trennen, da dies das einzige Mittel war, uns einen Ausgang zu öffnen. Als dies geschehen war, brachten wir das Vordertheil des Schiffes bestmöglichst in die Richtung, um hinauszuweichen zu können, aber bald darauf wurde es wieder von neuem Eise umgeben. Das Thermometer fiel auf + 25° F. (— 3,11° R.).

22. Sept. Während der Nacht entstand eine frische Kühlung und bei Tagesanbruch fanden wir, daß der Wind, mit Ausnahme zweier Eisblöcke, alles Eis, welches wir zerschnitten, fortgetrieben hatte, während das Wasser an der Außenseite ganz frei war. Wir legten daher von neuem alle Hand an's Werk, um das Eis zu brechen; welches noch zurückgeblieben war, indem wir große Stücke ablösten, die die Fluth mit fortführte. Diese Arbeit wurde jedoch schwieriger, je weiter wir vordrangen, so daß die letzten Schritte

durch ein
werden k
große Eis
als wür
en; arg
st stehen
der Straß
So
einen neu
in der G
mal die
der Lage
unbehellic
die endlos
er eissigen
atten wi
die Genu
en; wir
er Eisber
oder gar
mer
art, aus
ns vorbe
ne neue
ns mit
ie schon
urde unt
gehen,
ns wahr
unkt im
inlänglich

dasen kein neues
 n waren. Am
 und un- Mi-
 Frost ein. Das
 wir es hofften.
 N., das Eis
 und bei einer
 großen Masse
 waren, wodurch
 ganzen Winter
 Brise indessen
 de wurden also
 en ganzen Tag
 e der Frost zu
 der zu trennen,
 einen Ausgang
 , brachten wir
 hst in die Rich-
 ber bald darauf
 umgeben. Da
 3,11° N.).
 e frische Kühle
 daß der Wind,
 des Eis, we-
 hatte, während
 irei war. Wir
 n's Wert, un-
 dgeblieben war,
 die die Fluß-
 doch schwieriger,
 letzten Schritte

durch einen dicken Eisblock erst am Abend beendigt
 werden konnten. Um diese Zeit löste sich öftlich eine
 große Eismasse ab, von der es den Anschein hatte,
 als würde sie fortreiben und uns befreien hel-
 fen; ärgerlicher Weise aber feste sie Grund, blieb
 fest stehen und zu noch größeren Verdruße gerade vor
 der Strafe, welche wir frei zu machen bemüht waren.

So wurden wir genöthigt, an einer andern Stelle
 einen neuen Versuch zu machen, nahmen von neuem
 in der Geduld unsere Zuflucht und übten noch ein-
 mal die unüberwindliche Festigkeit, welche zwar in
 der Lage des Lebens nöthig, aber niemandem un-
 behaglicher ist als dem, welcher seine Bahn durch
 die endlosen, sich immer erneuenden Hindernisse ei-
 ner eisigen See brechen muß. Als es dunkel wurde,
 hatten wir unsern Zweck erreicht und noch einmal
 die Genugthuung, uns in freiem Wasser zu befin-
 den; wir zogen nun das Schiff auf die andere Seite
 der Eisberge und legten für die Nacht an dem Eis-
 blocke an, welchen wir so geschnitten hatten, daß er
 einer Insel ähnlich war. Bald darauf fing es an
 stark aus S. zu wehen und das Eis, welches bei
 uns vorbeigetrieben war, kehrte wieder. Dieß führte
 eine neue, zu lösende Aufgabe herbei, indem es
 uns mit der Wiederholung dessen bedrohte, womit
 wir schon so oft und so lange gekämpft hatten. Es
 wurde unter diesen Umständen nöthig, an das Land
 zu gehen, damit wir besser erkennen könnten, wie es
 aus wahrscheinlich ergehen würde, da unser Stand-
 punkt im Schiffe nicht hoch genug war, um eine
 unlangliche Aussicht zu gewähren. Wir fanden, daß

die Sachen schlimmer fanden, als wir bis dahin geglaubt hatten, indem wir, bis das Weiter gemäßigter sein würde, nicht einmal den guten Hasen wieder erreichen konnten, welchen wir früher inne gehabt hatten. Auch neues Eis konnten wir bemerken. Das Thermometer stand auf $+ 22^{\circ}$ F. ($- 4,44^{\circ}$ R.) und stieg bald darauf bis zu $+ 26^{\circ}$ F. ($- 2,66^{\circ}$ R.). Inzwischen drehte sich bei unserer Rückkehr zum Schiff der Wind, so daß er erwünschterweise aus der Richtung kam, welche am geeignetsten war, um das Eis fortzutreiben; da er hierzu hinreichend stark wurde, so konnten wir uns mit einiger Hoffnung für den folgenden Tag zur Ruhe begeben.

23. Sept. In diesen Hoffnungen fanden wir uns jedoch bei Tagesanbruch getäuscht. Seit Mitternacht hatte es tüchtig geschneit und alles Land, die Felsen, das Eis und auch unser Deck war hoch mit Schnee bedeckt. Die von uns beabsichtigte Durchfahrt war außerhalb der großen Eisblöcke und Eisberge verdammt; zwei hatten sich vom Lande losgerissen und vermehrten die Schwierigkeiten. Es wäre freilich günstiger gewesen, wenn der Wind sich weniger stark gezeigt hätte, indessen gingen wir doch daran, unsere Arbeiten wieder vorzunehmen, ungeachtet des Sturms und jedes andern unermüthigenden Umstandes. Und diese Arbeiten zeigten sich so erfolgreich, daß die Durchfahrt um 8 Uhr gemacht war, um welche Zeit der Sturm und das Schneegestöber anfangen nachzulassen, so daß wir bessere Aussichten hatten, als der frühe Morgen versprochen hatte.

r bis dahin ge
Weiter gemäßig
en Hasen wieder
der inne gebah
bemerkten. Da
(— 4,44° N.)
i. (— 2,66° N.)
kehr zum Schiff
e aus der Nö
r, um das G
nd stark wurde
ffnung für da

wir uns jedw
Nitternacht hat
Felsen, das G
hnee bedeckt. D
außerhalb dur
mit; zwei hant
kehrten die S
gewesen, wa
tte, indessen gi
wieder vorzun
des andern m
Arbeiten zeig
t um 8 Uhr f
Sturm und d
so daß wir je
he Morgen m

Wir unternahmen nun noch eine Besichtigung vom Lande aus und fanden, daß die nördliche Einfahrt des Hasens hoch mit Eis zugesezt, aber südlich viel freies Wasser vorhanden war. Dies veranlaßte uns, in dem Ballfischboote abzustofen, um die schwierige Straße vor uns zu untersuchen, indem wir es zugleich bezweckten, welche an Bord blieben, überließen, das Schiff hinaus zu werpen und in der Zwischenzeit die Segel einzusehen. So untersuchten wir die Beschaffenheit des Fahrwassers, kehrten um 10 Uhr zurück und es gelang uns, unser Fahrzeug, ungeachtet einer reißenden Fluth und der vielen verborgenen Riffe, ohne Unfall hindurch zu bringen. Die ganze Unternehmung, wiewgleich nicht von großem Umfange, war erfolgreich und in einer Stunde beendigt.

Es war jetzt unsere Absicht, in den Hasen einzulaufen, als wir aber nach seiner Einfahrt steuerten, sahen wir es für möglich, noch einige Meilen weiter vorwärts zu gelangen, da die Strömung uns begünstigte, während der Wind gegen uns war. Wir blieben daher längs dem Ufer fort, passirten den Hasen um Mittag und erreichten die entfernteste Landspitze, welche wir von unserer letzten Station aus gesehen hatten. Von hier aus erstreckte sich das Land nahe gerade nach S. und war schroffer, felsiger und noch höher als das, was wir bisher gesehen hatten. Zugleich entdeckten wir, einige Meilen südlich, eine Einfahrt auf beiden Seiten mit hohen Ufern, die sich, als wir uns mehr näherten, mit Eis gefüllt zeigte. In der Nähe lag ein flacher Landstrich, welchen wir für eine Insel hielten und mehr

gegen S. O. zeigte sich eine Insel, deutlich als solche zu erkennen; dieß war das entfernteste Land, welches wir bis jetzt gesehen hatten.

Als wir um 4 Uhr der Bucht gegenüber waren, mußten wir das Schiff mit Gewalt durch zwei Strömungen bringen; gegen 7 Uhr erreichten wir die Insel und versuchten nun, da wir einen günstigen Wind und Strom hatten, bis zum festen Lande zu gelangen. Dieß ward jedoch durch den Eintritt der Nacht verhindert, die uns zugleich nöthigte um eine Landspitze der Insel zu steuern, wo wir uns durch Anlegen an schweres Eis sicherten, ungefähr 50 Yards vom Ufer entfernt und bei 4 Faden Wasser. Ungefähr daselbst war indessen keineswegs sicher und konnte bei Ostwind sogar höchst gefährlich werden, aber wir konnten nach langem Suchen keinen besseren finden und mußten daher zusteden sein. Es schneite ohne Unterbrechung, doch so mäßig, daß wir auf eine Entfernung von 2 oder 3 Meilen die Gegenstände erkennen konnten. Die Temperatur stieg von $+26^{\circ}$ ($-2,66^{\circ}$ R.) zu $+32^{\circ}$ F. (0° R.), aber der Barometer fiel um einen halben Zoll. Nach unserer Rechnung hatten wir ungefähr 14 Meilen zurückgelegt; dieser unerwartete Fortschritt versetzte uns alle in die beste Laune und ließ uns mit Ungeduld den nächsten Tag erwarten.

24. Sept. Das Wetter war während der Nacht gemäßigt gewesen, dennoch trat die Fluth mit großer Heftigkeit ein und der Eisberg, an welchem wir lagen, erhielt so viele schwere Stöße von den treibenden Massen, daß wir befürchteten, auch er würde bei hoher

Bassersta
wurden r
brecht, k
war, we
in den J
end der
angesanb
er Insel
rang, so
inen Pla
ange in
er die S
nden ein
ger Strö
in diesen
en Plas
er bald
erhanden
scheige,
d lagen
nach S
Als d
s von ne
nen besser
bblich ab
hindern
her Gew
ll gehober
rund hatt
os und
ogen, ohn

deutlich als Wasserstände fortgetrieben werden. In der That wurden wir in dieser Beziehung auch einmal aufgeschreckt, indessen ergab es sich, daß es das Schiff war, welches sich losgemacht hatte, weshalb wir es in den Felsen verteueten. Der Wind, welcher wäh- rend der Nacht allmählig gewechselt hatte, wurde bei Tagesanbruch südöstlich und wir konnten, nun von der Insel aus bemerken, daß das Eis auf uns ein- drang, so daß wir dadurch zeitig gewarnt wurden, einen Platz zu verlassen, auf dem wir unmöglich lange in Sicherheit bleiben konnten. Wir setzten das Segel bei, steuerten von der Insel östlich und fanden eine Straße, durch welche die Fluth mit mä- ßiger Strömung drang. Wir setzten nun Boote aus, um diesen scheinbaren Hasen zu besichtigen und ei- nen Platz auszuwählen, wo wir anlegen könnten; hier bald entdeckten wir, daß hier nur Felsenriffe vorhanden waren; wir mußten daher an einem großen Felsberge, einige Yards vom Ufer entfernt, verteu- en und lagen so unweit einer seichten Einfahrt, welche nach S. O. zu öffnete.

Nach unserm Als die Leute gefrühstück hatten, machten wir uns von neuem bereit vorzudringen, sobald das Boot einen bessern Platz ausfindig gemacht haben würde. Möglich aber wendete sich das Eis und ehe wir es hindern konnten, ward der Bug des Schiffes mit solcher Gewalt gegen die Felsen getrieben, daß er 18 Fuß gehoben wurde. Da aber jetzt das Eis wieder rund hatte, so erlitt das Schiff keinen zweiten Stoß und wurde durch Seile bald wieder herunter- gezogen, ohne Schaden gelitten zu haben. Die Kühle

nahm zu, die Segel wurden beigefest und wir konnten so, in der Absicht beizulegen, hinaussteuern, bis die Boote mit einer Meldung wiederkehrten.

Unsere Fortschritte waren indessen nur sehr gering und nachdem wir mit vielen Schwierigkeiten eine halbe Meile zwischen Kliffen und Eisbergen durchgesehelt waren, zeigte sich unsere Lage, die wir nicht ohne Mühe und Wagniß erreichten, nur wenig besser als die, welche wir verlassen hatten; die See stand hier nur 10 Fuß tief und wir bemerkten, daß es uns nicht möglich sein würde aus dem Strome zu kommen, wenn wir das Schiff nicht bis auf eine Schiffsbreite hinbringen wollten, die aus dem Wasser hervorragten, während es mit dem Spiegel sich nicht bei einem Kliffe befand, über welchem nur 6 Fuß Wasser waren. Wir gingen daher im Wachschiffe aus, um einen bessern Platz zu suchen, welches der zunehmende Wind um so dringender machte; bald fanden wir auch einen herrlichen, tiefen Canal zwischen dem festen Lande und der ersten Inselreihe. Die Einfahrt schien indessen höchst gefährlich, da sie kaum breiter war, als das Schiff selbst und sich in derselben eine Eiszunge*), über welcher nur 7 Fuß Wasser stand, von einer Seite zur andern erstreckte.

Hier blieb uns weder eine Wahl, noch Zeit zum Besinnen; wir brachten daher das Schiff mit Ziehseilen in das Wasser, während der Kiel den Felsen streifte.

*) Vorspringende Spitze eines Eisberges, aber unter der Oberfläche des Wassers.

In welche
schaffen
Wassers
noch über
nun sah
war. Die
fen und
ziehen, n
schende
Eisberge
Es
gefährlich
dere Eis
ber als u
Schiff nu
Als wir
wir auf
2 Meilen
Platz und
halb der
fahrt zu
hatten wi
uns das
Dies
erblidt; e
der Berg
während
Richtung
enseits d
nen den
fahrten in

und wir konn-
ausfeuern, bis
kehrten.

nur sehr ge-
wierigkeiten ein-
isbergen durc-
, die wir nicht
ur wenig besse-
ie See stand hin-
uß es uns nicht
ne zu kommen,
ne Schiffsbri-
, die aus dem
te dem Spiege-
er welchem nur
daher im Wal-
las zu suchen,
so dringende
herrlichen, so
und der erste
essen höchst ge-
als das Schiff
zunge*), über
von einer Ein-

, noch Zeit zu
schiff mit Ziehseile
n Felsen streich-
e unter der Oberflä-

In welcher Art das Schiff über die Eisjunge zu schaffen sei, war wiederum eine Aufgabe, da sein Wasserzug die Tiefe überstieg; aber indem wir dieß noch überlegten, warf die Strömung es darauf und nun saß es fest; zugleich ergab es sich, daß jetzt Ebbe war. Die Ziehseile wurden daher wieder ausgeworfen und so gelang es uns das Schiff hindurch zu ziehen, wobei wir jedoch gendüchigt waren, einige vorstehende Spitzen der beiden sich gegenüberstehenden Eisberge abzusügen; denn so eng war die Durchfahrt.

Es war nicht möglich, daß wir uns aus dieser gefährlichen Lage ziehen konnten, ohne zwei andere Eisberge zu passiren, von denen der eine, höher als unsere Mastspitze, uns so nahe war, daß das Schiff nur um eine halbe Breite davon entfernt blieb. Als wir diese Fährlichkeit überwunden hatten, stießen wir auf keine weiteren Schwierigkeiten. Wir segelten 2 Meilen durch den Kanal, erreichten einen sichern Platz und legten an 2 großen Eisbergen an, außerhalb der Strömung und ganz in der Nähe der Ein- fahrt zu einem guten Hasen. In dieser Stellung hatten wir auf jeder Seite eine breite Insel und vor uns das feste Land.

Dies Festland hatten wir schon am vorigen Tage erblickt; es zeigte nahe an der Küste eine Reihe hoher Berge, welche sich von N. nach S. erstreckte, während die Küste selbst eine für uns günstigere Richtung als früher zu haben schien und kein Land jenseits des Vorgebirges sichtbar war. Wir begannen den nahen Hasen, so wie seine verschiedenen Ein- fahrten in Augenschein zu nehmen und zu sondiren;

diese letzteren aber waren alle durch Eis verschlossen, mit Ausnahme der einen, welcher wir gegenüber lagen. So schien am Ende doch der zuerst gewählte Platz der geeignetste und wir waren daher mit unserm Tagewerk zufrieden und nicht undankbar für unsere Errettung bei so gewagter Fahrt. Es gab nur wenig Schnee, aber kein Eis in der Bucht; Luft und Wasser hatten $+ 29^{\circ}$ F. ($- 1,33^{\circ}$ R.) und der Wind kam am Abend von N. O. Wir mußten unsere Tonnen hier mit Eis füllen, da wir uns kein frisches Wasser verschaffen konnten. Das Land in unserer Nähe bestand, wie gewöhnlich, aus Granit.

2. Sept. Der Wind kam während der Nacht von N. dies brachte ein so starkes Steigen der Fluth hervor, daß alle Eisberge in Bewegung gesetzt und darauf weggetrieben wurden, mit Ausnahme des einen, welchen unsere Tauen auf seinem Platze festhielten. Am Morgen war das Wetter hell und wir sahen von dem Top des Wafis südwärts einen großen Strich offenen Wassers, wohin das Eis getrieben ward, welches durch diesen engen Canal schwamm. Wir glaubten daher, daß die Straße von selbst frei werden müsse, so daß wir vielleicht um Mittag weiter segeln könnten, aber bald legte sich schadenfroher Weise eine große Eismasse vor die nördliche Einfahrt und füllte die Straße nicht nur von neuem, sondern brachte eine so allgemeine Stauung hervor, daß wir genöthigt wurden, das Schiff weiter in den Hafen hinein zu bringen.

Am Nachmittage landeten wir und nahmen sogleichen Besitz von dem Eilande, an dem wir verweilen

1
Eis verschlossen,
gegenüber
zuerst gewöhnlich
daher mit un-
undankbar für
fahrt. Es gab
der Bucht; (auf
1,33° N.) und
Wir müssen
da wir uns hin
Das Land ist
h, aus Granit
Nacht von A.
r Fluth hervor-
gesetzt und hat
Ausnahme des
Platzes festhält
ell und wir se-
ten einen großen
s Eis getrieben
anal schwamm
e von selbst für
am Mittag war
schadenfrohe
bedliche Einfahrt
neuem, sondern
hervor, daß wir
in den Hafen

und nahmen fern
zum wir verten

Indien. N. N. - Johann



17. 11. 17. 17. 17.

lagen,
Andere
des wi
licht un
in einer
war jede
nen, ob
des uns
und sei.
leich vi
weiteren
uß wie
eset wi
wie jezt
zeichnung
in Nam
In 1
Zöner de
nd Vertie
ri erschie
en, war
age lag,
ichter Nel
in ließ 1
m Abend
en + 24
were sich
n Hafen
uß Tiefe
schmäfig
ei von S

lagen, indem wir ihm den Namen meines Sohnes, Andrew Ross, gaben. Von dem Wahrzeichen, welches wir errichteten, hatten wir eine sehr weite Aussicht und bemerkten Land, welches südlich von uns in einer Entfernung von 18 bis 20 Meilen lag; es war jedoch nicht möglich mit Bestimmtheit zu erkennen, ob es aus Inseln bestände oder eine Fortsetzung des uns nahen Landes und das Amerikanische Festland sei. In der nämlichen Richtung sahen wir zugleich viel offenes Wasser, was die Hoffnung zu weiteren Fortschritten in uns nähete, nämlich im Falle, daß wir Nordwind bekämen und so in den Stand gesetzt würden, die Straße zu durchsegeln, in welcher wir jetzt eingeschlossen waren. Wir fertigten eine Zeichnung von der Gegend an und gaben den Inseln Namen.

In der verwichenen Nacht hatte der Sturm den Schnee dergestalt weggeblasen und in die Schluchten und Vertiefungen geweht, daß das Land beinahe ganz frei erschien; die Insel, auf welcher wir uns befanden, war so nackt, daß überall der bloße Granit zu Tage lag, ohne eine Spur von Vegetation. Ein dichter Nebel in der Richtung der neu gesehenen Inseln ließ dieselben immer noch nicht genau erkennen. Am Abend wurde das Wetter bei einer Temperatur von $+ 24^{\circ}$ F. ($- 3,55^{\circ}$ R.) ganz gemäßigt; es bildete sich kein neues Eis. Wir hatten nunmehr den Hafen vollkommen untersucht, fanden darin 15 Fuß Tiefe bei niedrigem Wasserstande, so wie einen schlammigen, schlammigen Boden; die Bucht war frei von Strömungen, mit Ausnahme des Haupta-

nals und sicher bei jedem Winde. Wo der Strom lief, war er allerdings sehr mächtig und riß das Eis mit fürchterlicher Schnelligkeit und lautem Krachen durch den Kanal. Mit Ausnahme einer grauen Eismöwe sahen wir heute kein lebendes Wesen.

26. Sept. Obgleich es nach Mitternacht ruhig und hell war und der Thermometer nicht höher stand als auf $+27^{\circ}$ F. ($-2,22^{\circ}$ R.), so bildete sich doch in stillen Wasser kein neues Eis und die Fluth trieb den größern Theil von dem hinweg, welches die Straße eingenommen hatte. Aber um 9 Uhr fing es an zu der nördlichen Oeffnung hereinzudringen; dieß und eine nordöstliche Kühle mit einem tüchtigen Schneegestöber machte allen Ausfichten, hernoch weiter vorzudringen, ein Ende. Bald nach Eintritt der Dunkelheit fiel die Temperatur auf $+25^{\circ}$ F. ($-3,11^{\circ}$ R.) und es schneite anhaltend, aber bei dem Einflusse der Ebbe und Fluth fing das Eis an nach beiden Richtungen hin aufzugehen. Das Zunehmen des Windes nöthigte uns noch mehr Tauge auszuwerfen und den Krusenstein an einem sichern Orte zu verteuern.

27. Sept. Während der Nacht wehete ein sehr heftiger Sturm aus N., die Fluth stieg daher hoch und alle Eisberge wurden in Bewegung gesetzt. Unter stärkstem Tauge glitt von dem Felsen, an dem es befestigt war, ab; wir mußten deshalb und weil es dunkel war, ein Anker auswerfen; als aber der Sturm anbrach, befestigten wir das Tauge an einem andern Felsen und zogen den Anker ein. Die Straße wurde auf beiden Seiten mit Eis geschlossen; so blieb

während
an der
hunden
bis zur
nicht un
wahrsche
gebildet.
Nac
ein Thei
machen,
Dere The
nich selb
wie ohne
Seestriche
gegenwärt
uns Zeit
des das
den aber
Wesen.
eine Kobl
peratur d
— 1,33
angen n
wehen.
Obgl
B. umseh
offnen.
liches von
dar inne
dem trieb
Eis mit g

während des ganzen Tages, obwohl in der Mitte, an der breitesten Stelle, ein klarer Wasserstrich vorhanden war. Eine große Menge schweres Eis kam bis zur Einfahrt des kleinen Hafens, erreichte aber nicht unsern freien Wasserstrich, in welchem sich, wahrscheinlich in Folge des Sturms, kein neues Eis gebildet hatte.

Nach der Musterung und dem Gebete wurde ein Theil der Mannschaft, um sich Bewegung zu machen, an das Land geschickt; am Abend der andere Theil. Bei dieser letzten Abtheilung befand ich mich selbst und erkannte bei dieser Gelegenheit, daß wir ohne den Wechsel des Windes, trotz des offenen Meerstrichs nicht darauf hoffen konnten aus unserer gegenwärtigen Lage befreit zu werden. Es blieb uns Zeit genug das Eiland zu durchwandern, welches das größte von der Inselgruppe ist; wir fanden aber weder Vegetation noch irgend ein lebendes Wesen. Am folgenden Morgen jedoch tödteten wir eine Kobbe und eine silbergraue Möwe. Die Temperatur der Luft und des Wassers war $+29^{\circ}$ F. ($-1,33^{\circ}$ R.); bald nachdem wir an Bord gegangen waren, fing es heftig an aus N.W. zu wehen.

Obgleich der Wind während der Nacht nach S. wehte, umsehte, befreite er uns doch nicht, wie wir es hofften. Das Eis war allerdings um ein Beträchtliches von der Küste gewichen, aber unsere Straße war immer noch durch dasselbe verschlossen. Außerdem trieb auch noch die Fluth und Ebbe schweres Eis mit großer Heftigkeit auf und nieder, welchem

zu begegnen, selbst wenn wir hätten auslaufen können, unvorsichtig gewesen wäre. Einige dieser Raffen drangen in die Straße ein und räumten Alles auf kurze Zeit auf, während andere die Einfahrt unseres Hafens versperrten. Ein ausgeschicktes Boot kam indessen mit der Nachricht zurück, daß wir durch die südliche Einfahrt auslaufen könnten, wenn wir nur im Stande wären uns aus unserer jetzigen Gefangenschaft zu befreien.

Obgleich es den ganzen Tag über gemäßigt war, fiel dennoch der Barometer um einen Zoll und verkündete, was bald darauf eintrat. Am Abend wurden wir durch einen schweren Sturm aus N.N.W. mit Schneegestöber heimgesucht, welcher uns nöthigte einen Tau an dem Felsen und einen andern an dem nächsten Eisberge zu befestigen, um das Schiff zwischen denselben und dem Ufer zu halten, im Fall uns ein Windwechsel gegen die Felsen treiben sollte, von denen wir nur wenige Yards entfernt waren. Der Thermometer war zuerst $+ 22^{\circ} \text{ F.}$ ($- 4,44^{\circ} \text{ R.}$), dann stieg er auf $+ 28^{\circ} \text{ R.}$ ($- 1,77^{\circ} \text{ R.}$). Wir besichtigten heute das südlich gelegene Eiland, fanden aber darauf nichts, was unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen konnte.

29. Sept. Ohne Unterbrechung dauerte der Schnee-Sturm während der ganzen Nacht; am folgenden Morgen aber hatte er das Eis so weit verjagt, daß sich uns eine schiffbare Fahrt öffnete. Der Zustand des Wetters erlaubte uns jedoch nicht auszulassen, da kein Segel bei diesem Sturme beigeseht werden konnte. Gegen Mittag und am Abend kam der Wind nur

in einige
groß w
der Sch
weggebl
Sturme
als + 2
Baromet
die Einf
so wie d
die Flut
den ganz
ung der
hatten.
überricht
im Lager
Der
nach, un
mäßig ge
die Straß
war. Di
en und
Krusenster
fluth in
egen war
ort genu
en in der
nd anzun
die H
ffirten n
e südflü
hongen, d

auslaufen kön-
ige dieser Ma-
rdumten Wei-
ie Einfahrt un-
geschicktes Vor-
daß wir durch
ten, wenn wir
erer jetzigen Ge-

über gemäßigt
einen Zoll und
. Am Abend
m aus N.N.W.
er uns nöthig
ändern an dem
das Schiff zu
alten, im Fall
n treiben sollte,
entfernt war.
f. (-4,44° N.),
77° N.). Wie
Eiland, fanden
merksamkeit auf

Schnee-Sturm
genden Morgen
, daß sich uns
stand des We-
auslaufen, da kein
werden konnte.
der Wind nur

in einzelnen Stößen und das Schneien hörte auf; so groß war die Wirkung des Sturms gewesen, daß der Schnee, welcher das Land vorher bedeckte, jetzt weggeblasen war. Der Thermometer war mitten im Sturm + 23° F. (-4° N.) und fiel nicht tiefer als + 21° F. (-4,88° N.), während Abends der Barometer zu steigen begann. Zu gleicher Zeit war die Einfahrt des Hafens frei und das neue Eis, so wie der gefrorne Schnee geschwunden. Nachdem die Fluth gestiegen war, blieb der Wasserstand fast den ganzen Tag über in gleicher Höhe, eine Wirkung der Winde, die wir schon wiederholt bemerkt hatten. Die Breite wurde im 70° 12' und die Länge unrichtigt, 92° 21' gefunden. Während dieses ganzen Tages konnte niemand das Schiff verlassen.

Der Sturm ließ während der Nacht allmählig so. Sept. nach, und um 5 Uhr (bei Tageslicht) war es gemäßigt genug, um das Auslaufen zu gestatten, da die Straße nach S. hin beinahe ganz frei vom Eise war. Die Antertaupe und Ziehseile wurden eingezogen und um 6 Uhr gingen wir unter Segel, den Ankerstern im Schlepptau, haltend. Obgleich die Fluth in der Straße nach N. einsetzte, uns also entgegen war, so war doch eine günstige, nördliche Kahlheit stark genug, uns mit einer Schnelligkeit von 5 Meilen in der Stunde durch dieselbe zu bringen; während anzunehmen ist, daß die Strömung zu gleicher Zeit die Hälfte dieser Schnelligkeit besaß. Um 7 Uhr assistirten wir die südliche Einfahrt des Hafens und der südöstliche Deffnung der Straße; je weiter wir vordrangen, desto stärker wurde die Fluth, am reichend-

sten war sie in dem engsten Theile, wie zu erwarten stand.

Es war jetzt nöthig zu wissen, was nun werden sollte, da unsere Kenntnisse gegenwärtig zu Ende gingen. Wir waren daher höchst begierig zu entdecken, wohin das Land sich erstreckte und beobachteten deshalb das westliche Vorgebirge und jede folgende Landspitze, je nachdem sie sich, bei weiterm Vordringen zeigte. Es ergab sich, daß das ferne Land, welches wir zwischen der runden Insel und dem festen Lande erblickt hatten, eine große Inselgruppe war und daß die Kiste sich nach W. erstreckte. Um 8 Uhr hatten wir das Vorgebirge umsegelt; sieben verschiedene Landspitzen zeigten sich uns nach einander, von denen die fünfte eine breite Oeffnung oder Bay umschloß, welche wir bei unserer Annäherung mit Eis angefüllt fanden. Eine Bucht jenseits der zweiten Landspitze schien auch ein guter Hafen zu sein; wir bemerkten ferner eine sonderbare Oeffnung, an deren Einfahrt zwei Inseln zu liegen schienen. Diese verschiedenen Punkte erhielten Namen, die ich hier aber nicht anführe, da sie besser auf den Karten und der Tabelle eingesehen werden können.

Während wir längs der Kiste hinfuhren, nahm unsere Entfernung von derselben allmählig von 100 Yards bis auf 2 Meilen zu; um Mittag erstreckte sich die große Eismasse vom Ufer 2 Meilen nördlich von der äußersten Spitze des Festlandes bis zu den Inseln südlich und versperrte so gänzlich die weitere Durchfahrt, da sie aus sehr schweren, eng aneinander geschichteten Blöcken bestand. Wir waren 17 Mei-

, wie zu erwan

was nun vor
 wärtig zu Ende
 begierig zu end
 te und beobach
 te und jede sel
 bei weiterem Vor
 das ferne Land
 sel und dem so
 oße Inselgrupp
 . erstreckte. Un
 umsegelt; sieh
 uns nach einer
 Deffnung oder
 erer Anndherun
 ucht jenseits der
 guter Hafen u
 erbare Deffnung
 liegen schienen
 Namen, die in
 er auf den Lan
 en können.

hinliefen, nah
 nählig von 100
 Mittag erstreck
 Meilen nördlich
 des bis zu der
 glich die weiter
 eng aneinander
 waren 17 Me



len gese
Richtung
hafen zu
sten wi
chern P
wir an e
dieser Lag
ier zu se

Das
Schiffe ei
Dunkten i
eine Insel
durch über
und eine S
bedlichen
er sofort
mer Klein
ie nicht r
es schwere
te besser
Hobergen
engefeile
ie ähnlich
rohenden
urch sogene
sh es un
n müssen

*) Heiliges G
der Ober

len gefeselt, 5 in südlicher und 12 in südwestlicher Richtung und lavirten nun dem Lande zu, um einen Hafen zu finden. Als wir uns demselben näherten, ließen wir ein Boot aus, um zu sondiren und einen sichern Platz zu suchen; in der Zwischenzeit legten wir an einem nahe gelegenen Eisberge an, aber dieser Lage war nicht zu trauen, indem das Wasser hier zu seicht war.

Das Boot entdeckte nordöstlich von unserm Schiffe eine geräumige Bucht, die aber nach drei Punkten des Compasses offen war und südwestlich eine Insel, welche einen sichern Platz darbot, der durch über dem Wasser hervorsteheude Felsen im S. und eine Reihe blinder Klippen nach der Seite der südlichen Einfahrt geschützt war. Wir nahmen daher sofort diese Stellung ein, legten unter dem Schutze einer kleinen Insel an zwei Eisbergen an, so daß wir nicht weiter als eine viertel Meile von der Barre des schweren Eises entfernt waren, welche, wie wir nicht besser unterscheiden konnten aus hunderten von Eisbergen bestand, die in eine einzige Masse zusammengeleitet waren; auf dem Course hierher waren wir ähnlichen großen Stücken begegnet, welche jener tobenden Barre zuschwammen und hatten uns auch durch sogenanntes Pancake-Eis*), welches so dicht war, daß es uns recht hinderlich wurde, den Weg bahnen müssen.

*) Frisches Eis, (Pfanntuchen-Eis) dessen dicke, homögenische Masse der Oberfläche des Meeres ein Ansehen von Steinpflaster gibt.

Der Thermometer war am Tage zwischen $+23^{\circ}$ F. (-4° R.) und $+25^{\circ}$ F. ($-3,11^{\circ}$ R.), aber am Abend wurde es ruhig und die Temperatur fiel plötzlich bis auf $+18^{\circ}$ F. ($-6,22^{\circ}$ R.). Bei Sonnenuntergang war das Wetter sehr klar und wir konnten das hohe Land bis jenseits der Landspitze auf eine Entfernung von 10 oder 11 Leaguen erblicken; es lag südwestlich und erstreckte sich ostwärts gegen S., aber wir konnten nicht erkennen, ob es mit dem uns nahe gelegenen Lande in Verbindung stand, oder nicht. Die großen Inseln lagen von uns zum S. nach S. S. O. ungefähr 9 Meilen von uns entfernt und waren mit schwerem Eise umgeben, das an einer Stelle durch einen schmalen Wasserstrich von ihnen getrennt war.

Das Ansehen des Landes hatte sich bedeutend verändert; es war bei weitem niedriger als diejenige Theile der Küste, welche wir schon untersucht hatten und die Oberfläche war im Allgemeinen ebener. Auf der kleinen Insel war einige Vegetation und wir entdeckten frische Fährten von Hasen und Hermelinen. Wir fanden auch zwei Kreise von Steinen, Ueberreste von Sommerwohnungen der Eskimauten, aber aus einer weit neuern Zeit, als die welche wir früher gesehen hatten. Obgleich Schnee lag, war doch der größere Theil davon in die Schluchten und an die Stellen unter dem Winde getrieben worden, so daß die Formation der Felsen, aus rothem Granit bestehen, zu erkennen war. Späterhin fanden wir in der Nähe des Orts, wo wir verweilt hatten, die Spur eines Bären; mehrere Kobben zeigten

wischen + 23°
10' N.), aber an
peratur fiel plöz
N.). Bei Son
klar und we
der Landspie
11 Leaguen o
kte, sich ostwärts
erkennen, ob
in Verbindung
In lagen von 2
Meilen von un
se umgeben, da
en Wasserstrich

re sich bedeuten
iger als diejen
schon untersucht
Allgemeinen
r einige Wege
orten von 5
zwei Kreise
hnungen der
rn Zeit, als
Obgleich Sch
n in die Schla
Winde getrich
ssen, aus rothe
Späterhin fand
die vertent lag
bhen zeigten



ebenfalls
stellen un
welche n
uncorrig

Wie
brute hatt
auf weiter
So legte
hale niede
welche ich
ridde un
brutte un
in einer sp
ist Schreib

„Wel
weise diese
ste Kuchst
schreiben,
nen Erfol
ndern See
rauszuseh
erflohenen
ich nicht
rundsabe
rden wei
szule

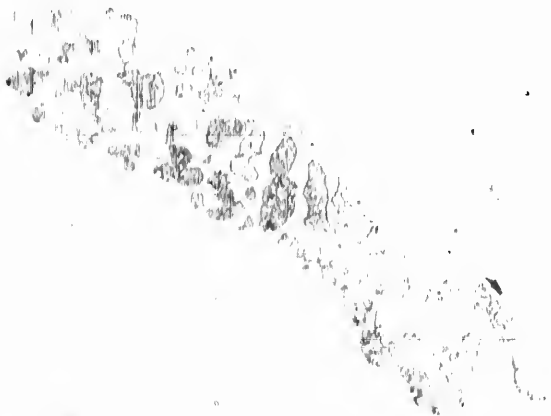
hen gilt e
em kleine
hern ung

I.

ebenfalls. Es war unmöglich Beobachtungen anzustellen und wie mußten daher die Breite schätzen, welche nach unserer Rechnung 70° und die Länge (uncorrigirt) $92^{\circ} 40'$ betragen mußte.

Wie Ablauf Septembers, dessen letzten Tag wir heute hatten, war ich überzeugt, daß jede Hoffnung auf weitere Fortschritte für dieses Jahr zu Ende ging. So legte ich denn diese Meinung in meinem Journal nieder, indem ich noch Bemerkungen hinzusetzte, welche ich ungedändert abschreibe, da sie die Einrede und Meinungen in Hinsicht unserer Fortschritte und Lage besser zeigen, als etwas, was ich in einer spätern Zeit geschrieben haben würde, oder jetzt schreiben möchte.

„Meine volle Ueberzeugung ist, daß auf jeder Reise dieser Art, die Bewahrung des Schiffes die erste Rücksicht sein muß; diesem muß alles Andere nachstehen, da von seiner Erhaltung die Aussicht eines guten Erfolgs noch weit mehr abhängt, als bei jeder andern Seereise, obschon in allen Fällen dieß eigentlich vorauszusetzen ist. Bei einer ruhigen Ueberlegung des Erflossenen habe ich Ursache mich selbst zu tadeln, daß ich nicht mit hinreichender Festigkeit nach diesem Grundsatz verfahren bin. Ein verzeihliches Versehen weiter vorzudringen hat mich oft verleitet, zu thun, was wohl nur ewige Möglichkeit vorhanden wäre. Dem Ufer langsam zu segeln; in diesen gilt es zu meiner Rechtfertigung, daß ich mit dem kleinen Schiffe unternahm, was mit einem andern ungleich unvorsichtiger gewesen wäre. Ja



12
 mache hier diese Bemerkungen größtentheils für die
 jenen, welche späterhin ähnliche Versuche in grö-
 ßeren Fahrzeugen anstellen möchten."

„Aber gerechtfertigt oder nicht, zeigte doch jeder
 Umstand, daß bei diesem Eifer und dieser Ungebul-
 nichts gewonnen wurde, da wir gegen unübersteig-
 liche Hindernisse des Klimas, gegen Wind und
 Strömungen, gegen Eis und Felsen anzukämpfen
 hatten, gegen die Natur selbst, welche täglich drohte,
 die Gränze zu ziehen, welche wir nicht überschreiten
 konnten. Es ist jetzt einleuchtend, (und möchten doch
 spätere Seefahrer in diesen Gewässern Nutzen aus
 meiner Bemerkung ziehen,) daß, hätte ich in den
 meisten Fällen geduldig abgewartet, bis ich ge-
 gewesen wäre, einen sicheren Zufluchtsort zu er-
 chen, wir unsere jetzige Stellung viel früher, als
 es geschah und mit weniger Mühe, Besorgnis
 und Gefahr erreicht haben würden. Nichts desto
 weniger geht aber aus dem Zustande des Eises her-
 vor, daß wenigleich wir diesen Punkt in diesen
 Jahre auch viel früher erreicht hätten, es uns denn
 kaum gelungen sein würde, noch irgend bedeutende
 Fortschritte vor Eintritt des Winters zu machen.
 Was unsere Unternehmung für den folgenden Sommer
 mehr anbetrifft, so sind wir hier wahrscheinlich in
 einer eben so guten Lage, um Beschlüsse zu fassen,
 als wenn wir noch weiter vorgedrungen wären, als
 wir ja 300 Meilen weiter gekommen, als vor uns
 irgend eine Expedition, und nicht mehr als 280 Meilen
 von der, vom Capitain Franklin in den Karte
 verzeichneten Küste entfernt sind."

„Ueber die Art und Weise der Schifffahrt in diesen Meeren, will ich hier ebenfalls die Ueberzeugung, welche ich jetzt gewonnen habe, insoweit aussprechen, daß, da wo es keinen Hafen giebt und sich das Eis längs dem Ufer festgesetzt hat, man nicht anstehen muß, seine Stellung in der Eismasse zu nehmen, besonders wenn das Schiff in der Nähe des Landes ist. Dies ist in der That das sicherste Verfahren und obgleich die Folge davon oft eine rückwärtschreitende Bewegung sein mag, so kann sich doch nicht bei der Erhaltung des Schiffs etwas Beträchtliches zu besorgen; auch fanden wir nie eine Schwierigkeit, uns früher oder später wieder daraus zu befreien. Ich bin ernstlich beflissen diese Anweisung den Seefahrern anzuempfehlen, da die entgegen gesetzte Meinung tief eingewurzelt ist. Die Folge eines umgekehrten Verfahrens ist, daß ein Schiff in beständiger, entweder schon eingetretener, oder sich nähernder Gefahr schwebt. Hierin liegen unstreitig die Ursachen aller Gefahren und des Schwebens am Rande des Unterganges, wovon wir oft lesen, während man durch einige Sorgfalt und Geduld die häufige Zufälligkeit vom Eise in die Enge getrieben zu werden, im Allgemeinen vermeiden kann. Ein wenig Ueberlegung sollte in der That zeigen, daß es nicht in der Macht eines Schiffs steht, mit Gewalt durch solche Hindernisse zu dringen. Hieraus schliesse ich, daß es eben so vorsichtig als thöricht ist, nach jedem offenen Wege zu streichen; wenn es nicht ohne Wagniß geschehen kann und wenn nicht eine Aussicht vor-

handen ist das gewonnene Terrain behaupten oder bestimmte Fortschritte machen zu können."

„Es ist allerdings wahr, daß man auf diese Betrachtungen antworten kann, ein Schiff müsse einen Hafen suchen, besonders nach langer Fahrt und und an unbekannter Küste; aber man kann diesen Zweck leicht durch Boote, mit wenig oder doch unverhältnißmäßiger Gefahr erreichen, die abgesendet werden, sobald sich die Aussicht eines Zufluchtsorts am Ufer eröffnet. Statt also das Schiff in Gefahr zu bringen, ist es, wie ich schon empfohlen habe, die beste und die einzige, vorsichtige Befahrungsart, sich in das Eis zu legen. Dies ist, wenn ich mich nicht irre, der von der Vorsehung eingerichtete Zufluchtsort und der, welcher ihn nicht benützt und dann noch in der Gefahr, in welche er sich unnöthigerweise begiebt, auf den Beistand der Vorsehung rechnet, mag sich im Falle eines Mißlingens nicht beklagen, da er nicht die größte Sorgsamkeit und Vorsicht angewendet hat, sich eines solchen Schutzes werth zu machen. Möge wenigstens derjenige diese Erfahrung beherzigen, welcher nach mir eine nordwestliche Durchfahrt unternimmt und möge er nie die beiden Worte aus den Augen verlieren: Vorsicht und Geduld! —

ermittlung
gen, d
Schiffe
diesen
wie a
Lenore

Die
ange, m
en Zust
auf die
ung der
ie aufh
betrach
Borth
ngten,
it durch
reichen
ienste le
rn uns
renumat

behaupten oder
nen."

man auf diese
Schiff müsse ei-
nger Fahrt und
man kann diesen
enig, oder doch
en, die abge-
sicht eines Zu-
also das Schiff
schon empfoh-
vorsichtige Ver-
egen. Dies ist
der Vorsehung
welcher ihn nicht
or, in welche a-
n Beistand de-
e eines Mislin-
größte Sorgsam-
ch eines solchen
wenigstens des
welcher nach mir
nimmt und mög-
lügen verlieren:

Zwölftes Capitel.

Bemerkungen über den jetzigen Zustand des Schiffes und Vorbereitun-
gen, das Schicksal der Maschine zu vermindern. — Abkühlen des
Schiffes. — Eine gelungene Wärenjagd. — Gewißheit, daß wir für
diesen Winter wirklich eingestoren sind. — Ein Pulvermagazin
wird am Lande errichtet. — Reparatur der Boordtische. — Die
Kanonen und ein Theil der Maschine werden ausgeladen.

Ehe ich das Journal des künftigen Monats an-
fange, muß ich einige Bemerkungen über den jetzi-
gen Zustand des Schiffes, besonders in Beziehung
auf die Dampfmaschine, vorausschicken. Die Schilder-
ung der vergangenen Wochen hat schon gezeigt, daß
wir aufgehört, das Schiff anders als ein Segelschiff
zu betrachten; auch ist es ebenso gewiß, daß, was
unser Vortheil wir auch immer durch die Maschine er-
langten, er doch nicht größer war, als der, welchen
wir durch das Bugfieren unserer beiden Boote auch
erlangen konnten. Da uns nun die Maschine keine
Dienstleistungen leistete, so war sie nicht allein unnütz, son-
dern uns sehr zur Last, denn sie nahm mit ihrem
Brennmaterial $\frac{3}{4}$ unserer Sonnenladung an Gewicht

und Raum ein. Schon von Anfang an war sie in anderer Art ein schweres Aergerniß für uns gewesen, der endlosen Arbeiten und Hinhaltungen, deren ich schon erwähnt habe, nicht zu gedenken, denn sie forderte die Dienste von 4 Leuten, welche nothwendig Feuerarbeiter, nicht Matrosen waren und so die Zahl unserer eigentlichen Seeleute beschränkten. Die Maschine aber bei der ersten Einrichtung des Schiffes, als die wesentliche Bewegkraft angebracht worden war, so waren die Masten und Segel demgemäß verfürzt worden, indem angenommen wurde, daß man sich der Segel nur bei stürmischem Wetter bedienen würde, so daß das Schiff in der That beinahe nur mit Nothmasten betakelt war. Zu all diesen Nachtheilen kam noch, daß bei der unvollkommenen Kraft es die schwere Aufgabe hatte, ein Boot von 18 Tonnen zu bugsiren, eine Dimension, welche dem Auen Theile seiner eigenen gleich war. Hieraus entstanden eine Menge Hindernisse und Beschwerden, welche wir möglichen ebenso wenig erwartet, als vorausgesehen hatten, indem wir England verlassen.

Bei diesem Allen hatten wir nicht wenig Ursache für die Fortschritte, welche wir gemacht hatten, dankbar zu sein, als uns über einen so glücklichen Erfolg zu wundern; aber dennoch durfte wir auch nicht die Augen verschließen für das, was jetzt höchst nöthig zu thun war. In Zukunft sollte unser Schiff ein Segelschiff und nichts weiter sein. Ich beschloß daher, es von den schwersten und theuersten kostbaren Theilen der Maschine zu befreien und alles, was nur immer dazu geeignet schien, anzunehmen, um

an war sie in den, um das Schiff zu verstärken. In dieser Absicht
 für uns gewesen wurden am letzten Tage des Septembers Einrichtungen
 tungen, deren getroffen, die Kessel aus einander zu nehmen, damit
 ken, denn sie wir sie auf das Land bringen könnten, sobald das
 welche nothwendig Schiff eingefroren sein würde; ein Ereigniß, welches
 waren und so nicht mehr fern sein konnte. Zu dieser Einrichtung
 beschränkten. Ich habe die Zustimmung wenigstens eines jeden Of-
 Einrichtung be- ficiers und wahrscheinlich auch aller Matrosen. Wahr-
 geglaubt angesehen ist es, daß wir dadurch zugleich einwilligten, uns selbst
 und Segel der zu einem weit geringeren Grade von Kraft herabzu-
 genommen wurden setzen, als irgend ein Schiff, das in diesem Dienst frü-
 thürmischem We- er gebraucht worden war; aber das Uebel war in der
 in der That be- hat schon gegen unsern Willen geschehen und die
 war. Zu unwillige Ausführung dieser Selbsterniedrigung war
 bet der unvollst- am Ende wenig mehr, als bloße Form.
 e hatte, ein Während der letzten Nacht fiel der Thermometer 1. Oct.
 Dimension, welche auf $+ 17^{\circ}$ F. ($- 6,66^{\circ}$ R.); ein drohendes Anzei-
 ch war. Hien- gen, daß wir nun unsere letzte Stellung für dieses
 e und Beschm- Jahr erreicht hätten, aber gegen Tagesanbruch wurde
 wenig erwartet, das Wetter trübe und die Temperatur stieg wieder
 England verli- bis auf $+ 21^{\circ}$ F. ($- 4,88^{\circ}$ R.), dabei schnellte es
 re nicht wenig en ganzen Tag über. Wir waren hierdurch verhin-
 che wir geme- det, das hohe Land in unserer Nähe zu erstehen,
 der einen so gl- um die Beobachtungen über den Zustand der Küste
 dennoch durch und des Eises anzustellen, welche durchaus zu einem
 en für das, weitem Vordringen nöthig waren. Wir konnten
 In Zukunft so- aber weiter nichts thun, als unsern kleinen Hafen
 nichts weiter se- sondiren und besichtigen und waren erfreut zu fin-
 hwerften und en, daß wenn wir wirklich hier eingefroren sein
 e zu befreien- en, der Ort vollkommen sicher war, sobald wir
 t schien, anzu- noch einige Veränderungen getroffen haben würden,

durch Hinwegräumen schwerer Eismassen und durch Einsägen in das Bay-Eis, welches jest 6 Zoll dick war. In der Nacht hörte das Schneien auf. Eine sehr neue Fuchsfalle wurde am Ufer vorgefunden und da die Kobben sehr scheu waren, obwohl zahlreich, so war es natürlich zu vermuthen, daß die Eskimaux unlängst erst diesen Platz verlassen hätten.

2. Oct. Obgleich der Morgen trübe war, so war es in einer Excursion landeinwärts doch kein ungünstiger Tag. Wir landeten an der Nordseite des Hafens, da die Beschaffenheit des Eises nicht erlaubte, über dasselbe nach der südlichen Seite zu gehen, welches für uns der wichtige Punkt war. Nachdem wir ein Thal, in welchem ein zugefrorener See lag, passirt hatten, erstieg ich einen Hügel und entdeckte von dort, daß eine kleine Bucht, welche uns genöthigt hatte einen Umweg zu machen, eine Oeffnung sei, welche sich gegen 6 Meilen in das Land in nordwestlicher Richtung erstreckt. Ich sah hier auch die Spitze der großen Oeffnung, welche wir am 13ten schon bemerkt, umgeben von Land, das bedeutend höher erschien, als das gegen S.W. gelegene, welches aus einer Reihe einförmiger, niedriger Hügel bestand. Jenseits dieses Landes konnte ich kein Wasser erkennen. Nach S.O. hatten wir eine ungehinderte Aussicht auf die Inseln, welche wir am 30. Sept. passirt hatten, so wie auf einiges Land nach O. und nach S., welches wahrscheinlich das Amerikanische Festland war; eben so wenig, wie hierüber etwas mit Bestimmtheit angegeben werden konnte, eben so wenig war ich im Stande zu entscheiden, ob es eine

Fortsetzung
jetzt be-

Au-

Zustand
wahrscheinlich
indessen

nung.

nach ha-

daß die-

konnte,

hierüber

in wir

abwendend

in Leben

entken u

nicht erw

Stunde

Schritt,

linde H

weiblicher

auf dem

und des.

zur zugle

ragen wi

auf dem

in schwin

Jetzt

gab e

de langer

abe sage

affen und durch
jezt 6 Zoll die
neien auf. Eine

lser vorgefunden
n, obwohl zahl
hen, daß die E
verlassen hätten.
r, so war es
kein ungünstige
eite des Hafens,
t erlaubte, ab
gehen, welche
Nachdem wir ein
See lag, passir
ntdeckte von dort,
genöthigt han
ung sei, welche
in nordwestliche
h die Spitze der
13ten schon be
eutend höher er
ne, welches auf
Hügel bestand.
n Wasser erken
ngehinderte Aus

30. Sept. passir
nd nach N. und
s Amerikanische
rüber etwas mi
te, eben so we
den, ob es ein

Fortsetzung des Landes war, auf welchem ich mich
jezt befand.

Auch war es für jezt wichtiger zu wissen, wie der
Zustand des Eises beschaffen sei und was aus ihm
wahrscheinlich werden würde; was wir sahen gab uns
indessen zu einem weiteren Vordringen keine Hoff-
nung. Es war ein gänzlicher Stillstand eingetreten,
auch hatten wir in der That schon lange befürchtet,
daß dieß Ereigniß, welches nicht mehr fern sein
konnte, eintreten müsse und durften jezt eigentlich
hierüber nicht staunen. Bis zu diesem Punkte wa-
ren wir fleißig und thätig gewesen und unsere fort-
währenden Anstrengungen verhinderten uns, wie dieß
im Leben zu geschehen pflegt, an die Zukunft zu
denken und zu erkennen, daß das Uebel, welches
nicht ewig abgewendet werden konnte, mit jeder
Stunde näher herankam, mit jeder Minute auf uns
schritt, endlich da war. So nährten wir jene
blinde Hoffnung, welche selbst im Angesicht unver-
meidlicher Gefahr oder gewissen Unterganges, selbst
auf dem Todtenbette die Wirkung der Anstrengung
und des Widerstandes ist; jene Hoffnung, welche
nur zugleich mit den Anstrengungen, wodurch sie ge-
zeugt wird, aufhört, wenn das rettungslose Schiff
auf dem Felsen zerschellt, oder das Sonnenlicht da-
in schwindet vor den Augen der Sterbenden.

Jezt waren wir gezwungen zu denken, denn
jezt gab es nichts mehr zu handeln und nun traten
die langen und traurigen Monate, ich möchte bei-
nahe sagen, das lange uns bedrohende Jahr, einer

unvermeidlichen Einkerkerung in dem unbeweglichen Eise, in aller Kraft vor unsere Augen.

Die Gefängnisthüre war zum ersten Male hinter uns geschlossen; nun fühlten wir, daß wir eben so hilflose, als hoffnungslose Gefangene waren und daß jetzt selbst die Natur uns für viele, lange und mühselige, zukünftige Monate weder befreien, noch helfen konnte. In solchen Augenblicken ist es unmöglich, den Eindruck jener Gedanken zu verbannen, die uns immer tiefer niederdrücken, wenn sie der verfehlten Hoffnung folgen und von der Abspannung begleitet sind, welche dem ersten Mißlingen derjenigen Anstrengung folgt, durch welche die Hoffnung gewonnen wurde. Würde es uns besser ergangen, würden wir weiter vorgeedrungen sein, würden wir die Schwierigkeiten, ja vielleicht alle übrigen überwunden haben, würden wir die von Westen aus gemachten Entdeckungen, das Ziel unserer Bestrebungen erreicht haben, wenn die Dampfmaschine uns nicht im Stich gelassen, wenn wir unserm Plane gemäß einen Monat oder 6 Wochen früher hier gewesen wären? Wären es die Mängel unseres Schiffes, ein Zusammentreffen von Fehlern, welche nicht vorhergesehen werden konnten, die uns verhindert hatten, den Umriss von Amerika zu vervollständigen und uns in einem Sommer über die „nordwestliche Durchfahrt“ Sicherheit zu verschaffen? Dies waren die Gedanken, welche uns quälten und nicht unnatürlicherweise, wenn wir uns alles dessen erinnerten, was wir gelitten hatten, aller der Verzögerungen und schließlich gescheiterten Hoffnungen. Aber, gleich der Selbstquälerei m

leid n
los un
bemüht
waren.
daß wir
daß wir
liegende
konnten
si und
wollte
oder ob
den, we
gestaltet
W
erlegten
hang we
also Sta
ein dürf
Schnee
ir wirkl
nicht die
mer vo
Wätter z
ines Wä
werten,
Vegetatio
standen
nähe de
was eine
indigte,

n unbeweglich
en.

ersten Male hin-
r, daß wir eben
igene waren und
viele, lange und
befreien, noch be-
n ist es unnöthig
u verbannen, die
n sie der verfehl-
Abspannung be-
lingen derjenigen
Hoffnung geme-
ergangen, wie

würden wir die-
igen überwunden
n aus gemachten
tredungen erreicht
s nicht im Einklang
gemäß einen Me-
esen wären? Wo-
es, ein Zufall
cht vorhergesehen
hatten, den Um-
und uns in einer
iche Durchfahrt
waren die Gedan-
unnatürlicherwei-
ren, was wir er-
igen und schließlich
h der Selbstquä-

leri mit welcher das Menschengeschlecht sich oft selbst
leid macht, waren diese Gedanken mindestens nutz-
los und noch schlimmer als zwecklos, so daß wir uns
bemühten sie zu vertrieben, sobald sie entstanden
waren. Denn bei einigem Nachdenken wurde uns klar,
daß wir die ferne Zukunft nicht durchschauen konnten,
daß wir nicht sogleich die Natur des noch vor uns
liegenden Landes erforschen konnten, nicht gewiß sein
konnten, wie das Eis vor unserer Ankunft gewesen
sei und daher eben so wenig wissen konnten, ob eine
westliche Durchfahrt in dieser Richtung zu finden sei,
oder ob wir einen Fuß weiter gekommen sein wür-
den, wenn alle Umstände sich nach unsern Wünschen
gestaltet hätten. —

Wir sahen heute viele Fährten von Hasen und
erlegten einige, welche, selbst in dieser frühen Zeit,
ganz weiß waren; dieser Wechsel des Haares findet
also Statt, wie jetzt den Naturforschern wohl bekannt
sein dürfte, lange ehe der Boden auf die Dauer mit
Schnee bedeckt worden ist und lange bevor das Wet-
ter wirklich kalt wird, woraus hervorgeht, daß er
nicht die Wirkung der Temperatur, gewiß aber eine
ander vorzüglichen Einrichtungen ist, dem kalten
Winter zu begegnen. Wir fanden ebenso die Spur
eines Bären und konnten selbst durch den Schnee be-
merken, daß die Ebenen im Innern des Landes mit
Vegetation bedeckt waren; die vorspringenden Felsen
bestanden aus rothem Granit, neben dem sich in der
Nähe der Küste Bruchstücke von Kalkstein fanden,
was eine Fortsetzung derselben Gebirgsformation an-
deutete, welche wir seit der Einfahrt in diese Straße

immer verfolgt hatten. Es waren hier mehrere. Jalen der Esquimaux, so wie eine große Menge der kegelförmigen Steinhaufen oder Steine, die in einiger Entfernung Menschen gleichen, welche diese Leute aufrichten, um die Kennthiere in ihren Bereich zurückzuführen. In dem Landstriche, welchen wir durchschritten hatten und der sich auf 5 Meilen belief, waren 2 große Seen.

8. Oct. Während unserer gestrigen Ausflucht zertrümmerte die Mannschaft den Eisberg beinahe gänzlich, der hauptsächlich unsern möglichen Ausgang hinderte, so daß er noch vor 5 Uhr in die Fluthströmung hinausgeschoben war. Da es aber bei einer Temperatur von $+ 20^{\circ}$ F. ($- 5,33^{\circ}$ R.) fortwährend niedrig blieb, so hatten wir, selbst nachdem auch das Hinderniß überwunden war, wenig Aussicht weiter vorzudringen, indem bei diesem Zustande der Dinge das neue Eis uns sehr bald wieder fest einschließen mußte. Diesen Morgen gewährte die Temperatur selbst noch weniger Hoffnung, indem sie nur $+ 13^{\circ}$ F. ($- 8,44^{\circ}$ R.) betrug, während des Tages stieg jedoch bei klarem und gemäßigtem Wetter bis $+ 21^{\circ}$ F. ($- 4,88^{\circ}$ R.). Nochmals landend erreichten wir um Mittag den Gipfel des höchsten ansteigbaren Berges, aber die Aussicht auf den Horizont war von hier aus unvollkommen und wir konnten uns über nichts entscheiden, obwohl das, was wir sahen, keineswegs versprechender Natur war. Das Ersteigen eines zweiten Hügels zeigte uns nicht als eine weite Ausdehnung des Landes von N. nach S. W., ohne Zwischenraum von Wasser, sondern

hier mehrere. In
große Menge da
eine, die in ein
welche diese Lem
n Bereich zur
welchen wir dur
5 Meilen belü

Ausnahme dessen, wo wir lagen, welches dem Ende
einer großen Bucht gleich. Wir sahen nochmals Fähr
n von Hasen und einem weißen Bären, so wie die
en Hermelinen und Füchsen und lasen die Ge
sicht eines Reuthiers auf.

Der Zustand des Eises war jedoch die wichtigste
Betrachtung, auch war ich mit der Schwierigkeit, hier
die Natur und die Verbindungen des Landes zu beur
theilen, nur zu wohl bekannt und vollkommen überz
eugt, daß wir aus dem, was wir bis jetzt gesehen
hatten, keine entscheidenden Schlüsse ziehen konnten.
Das Eis schien beinahe in demselben Zustande und
wir hatten jetzt sogar noch mehr Ursache zu glauben,
daß die große Masse für den Winter so fest verbun
den wäre, daß sie sich nicht mehr trennen würde. Ich
entschlossen, mich mit dem Lande genauer be
kannt zu machen, besonders, wenn es möglich wäre,
zu reisen, so weit als man vordringen könnte. —
Das Schiff war nicht ganz und gar eingefroren,
aber wir brachten es für diesen Fall, dessen Eintritt
wir erwarten stand, in die bequemste Stellung, welche
zufinden war.

Was die Natur des sehr durchschnittenen Lan
des betrifft, so unterscheidet es sich wenig von dem,
das wir schon besichtigt hatten, obgleich es noch un
sicher und schroffer ist. Die Thäler schließen kleine
Lagunen in sich, aber die, welche wir sahen, waren
einige Fuß tief und schienen keine Fische zu ent
halten. Von einem Steinhaufen, der auf dem höch
sten Hügel errichtet wurde, maßen wir Winkel und
nahmen die gewöhnlichen Beobachtungen an. In der

Zwischzeit waren die Leute an Bord beschäftigt, die Maschine auseinander zu nehmen, um sie zu landen, die Hunde wurden vor dem Schlitten geübt und andere Vorbereitungen zum Uebervintern getroffen. Der Thermometer sank in der Nacht bis auf $+ 16^{\circ}$ F. ($- 7,11^{\circ}$ R.), während Schnee fiel und die Luft ein ganz besonders rauhes und kaltes Gefühl hervorbrachte.

4. Oct. Die Temperatur war am Morgen $+ 13^{\circ}$ F. ($- 8,44^{\circ}$ R.), stieg um Mittag indessen bis auf $+ 17^{\circ}$ F. ($- 6,66^{\circ}$ R.) und das Schneegestöber hörte auf. Da es Sonntag war, so wurde Gottesdienst gehalten und die Leute, um sich Bewegung zu machen, an das Land geschickt, wo man einige Schneehühner *) bemerkte. Das Eis hatte nur wenig zugenommen und nordöstlich gab es noch viel offenes Wasser, ebenso südlich, obgleich die schwere Masse, welche in unserm Wege lag, in dem früheren, nördlichen Zustande blieb. Auf den Hügeln fand sich mehr Schnee, jedoch war das Herannahen des Winters viel allmählicher, als es sonst in diesem Klima der Fall zu sein pflegt.

5. Oct. Die Leute waren damit beschäftigt einige kleine Segel und das laufende Tauwerk abzumachen, während die Maschinenmeister beschäftigt waren, die Arbeit, welche sie Sonnabend angefangen hatten, weiter fortzusetzen. Die Temperatur sank von $+ 14^{\circ}$ F. ($- 8^{\circ}$ R.) zu $+ 17^{\circ}$ F. ($- 6,66^{\circ}$ R.) fiel aber wieder am Abend auf $+ 14^{\circ}$ F. ($- 8^{\circ}$ R.)

*) Ptarmigan.

) Aurora borealis

Bord beschäftigt,
um sie zu lan
Schlitten grüß
leberwintern ge
r Nacht bis auf
Schnee fiel und
und kaltes Ge
rgen + 13° F.
indessen bis auf
s Schneesest
a wurde Gott
sich Bewegung
wo man ein
hatte nur: w
s noch viel off
ie schwere M
früheren, na
Hügeln fand
nnahen des W
in diesem Kl
stigt einige d
auwert: ab
beschäftigt
abend angefang
Temperatur st
F. (-6,66° N
4° F. (-8° N

Nicht weit von dem Schiffe war offenes Wasser. Die Hunde wurden wieder geübt; ein Fuchs zeigte sich auf dem Eise, der erste, dem wir begegnet waren. Um 1 Uhr ward ein Nordlicht *) bemerkt und der Barometer stieg auf 30° 73'. Zu gleicher Zeit wurde das Wetter so trübe, daß für jetzt jede Hoffnung verschwand, irgend eine Uebersicht des Landes zu erlangen, und da wir endlich rund umher umzingelt eingefroren waren, nahm die Aussicht weiter vorzudringen mit jeder Stunde mehr und mehr ab.

Eine frische Rüblicke machte die letzte Nacht (14. u. 15. Dec.), als irgend eine vorhergegangene; am Morgen ward der Thermometer auf + 12° F. (-8,88° N.) und stieg im Laufe des Tages auf + 14° F. (-8° N.). Wir fingen daher jetzt an das Eis zu durchschneiden, um das Schiff für den Winter in die Bucht zu bringen, welche wir zum Ueberwintern für die sicherste hielten, eine Arbeit, welche den ganzen Tag ausfüllte. Es gab noch immer ein wenig offenes Wasser im N., Schnee fiel nur wenig und am Abend setzte der Wind nach S. um, während er frisch blies.

Die Einförmigkeit dieses Tages, der Vorläufer eines noch viel langweilligeren, wurde durch eine erfolgreiche Bärenjagd belebt; es war die erste Gelegenheit dieser Art, welche sich uns darbot. Das Bärennähete sich dem Schiffe, wurde nach der Insel gejagt und hierdurch war es unserer Mannschaft möglich, es vom Lande abzuschneiden; so eingeschlossen

*) Aurora borealis.



ließen wir unsere Grönländischen Hunde auf den Bären los; dieß war aber ohne Nutzen, indem sie durchaus nichts von dem instinctmäßigen Verlangen zeigten das Thier anzufallen, welches dieser Race sonst so eigen ist. Der Bär wurde nun in das Wasser gejagt, wo er, in das neugebildete Eis springend, nur wenig Fortschritte machen konnte und in Folge dessen von dem Boote überholt und getödtet ward. Als wir das Thier an Bord brachten ergab es sich, daß es weiblichen Geschlechts und von mäßiger Größe war; es maß 6 Fuß 8 Zoll von der Nase bis zum Schwanz und wog 500 Pfund.

7. Oct. Nach einem schönen Morgen fiel um 8 Uhr Schnee, aber das Wetter war so viel milder, daß der Thermometer von $+12^{\circ}$ F. ($-8,88^{\circ}$ R.) bis auf $+21^{\circ}$ F. ($-4,88^{\circ}$ R.) stieg. Das Eisfägen wurde um Mittag beendigt, das Schiff wurde angeholt, mit dem Vordertheile nach N. gewendet und zwischen die Insel und das feste Land gelegt, so daß es sowohl gegen die östlichen als auch westlichen Windstöße ganz gesichert war; da gleichzeitig auch gegen N. Land und gegen S. D. Felsen befanden, so war das Schiff zur auf 3 Strichen des Compasses ungeschützt und wir hatten alle Ursache mit diesem Erfolge unter Umständen zufrieden zu sein, die zu keiner Zeit eine große Wahrscheinlichkeit gestattet hätten. Die Tiefe des Wassers war 3 Fuß und da eine Strömung, so lange wir nicht immer eine vorhanden sein konnte, da gewesen war, so hatten wir ein Recht zu schließen, daß sie mit dem Sommer wiederkehren und das Aufgehen des Eises beschleunigen und uns so im Auslaufen be-

Hunde auf den
 Augen, indem sie
 stigen Verlangen
 dieses dieser Tage
 heute nun in das
 bildete Eis spritz-
 te konnte und in
 holt und getödtet
 brachten ergab
 und von mir
 8 Zoll von der
 500 Pfund.
 fiel um 8 Uhr
 viel milder, das
 (— 8,88° N.)
 stieg. Das Eis
 das Schiff wurde
 nach N. gewen-
 des feste Land ge-
 stlichen als auch
 t war; da sich
 nd gegen S. N.
 für auf 3 Ein-
 wir hatten alle
 Umständen zufin-
 eine große Wohl-
 Bassers war 3
 lange wie un-
 da gewesen war-
 en, daß sie mit
 s Aufgehen des
 Auslaufen bei

stehen würde, sobald diese Jahreszeit wiederkehrte. Die Boote wurden nun gelandet, die Decken von Säuen und Reserve-Geräthschaften geräumt und die andern nöthigen Einrichtungen getroffen, um das Schiff während des Winters zu überdachen.

Es konnte in der That nicht länger der ge=8. Oct. ängste Zweifel obwalten, daß wir in unsere Winterwohnung gelangt seien. Aber, wie ich schon erwähnt habe, war es ein Zeitpunkt, welcher später oder früher eintreten mußte und wenn wir in dieser letzten Woche Ursache genug gefunden hatten, weder Erstaunen, noch Verdruß zu fühlen, so waren wir, wie ich bei unserer ersten Entschliesung an diesem Orte gemuthmaßt hatte, weit davon entfernt, sicher zu sein, daß wir irgend etwas zu bereuen hätten. Wir konnten allerdings nicht erwarten, jetzt ein thätiges Leben zu führen; wir mußten selbst nicht, ob wir etwas Nützliches zu thun vorfinden würden, aber wir mußten suchen, Geschäfte und Beschäftigungen zu finden, um uns das Leben selbst so leicht und angenehm als möglich zu machen, unter Umständen, welche wir nun einmal zu erwarten hatten. Wir waren, glaube ich, alle wohl mit Geduld bewaffnet und es war jetzt keine Veranlassung, sich Hoffnungen zu machen. Späteren Jahren blieb es vorbehalten, die Geduld ziemlich stark in Anspruch zu nehmen und zu beweisen, daß die Hoffnung vielleicht mehr von einem glücklichen Temperament abhängt, als von irgend etwas Anderem.

Unsere feste Ueberzeugung war nun in der That gestellt, denn es war nicht die geringste Spur

von klarem Wasser irgendwo zu sehen und, mit Ausnahme einer hier und da hervorspringenden dunkeln Felsspitze, am ganzen Horizont in der Richtung des Landes nichts, als ein blendendes und eintöniges, leeres und langweiliges Schneefeld sichtbar; es war in der That ein trauriger Anblick. Mitten unter allem Glanze ist dieses Land, das Land des Eises und Schnees, immer eine leere, traurige, eintönige Wüste, unter deren Einfluß der Geist selbst paralisirt wird und mit der Sorge und dem Gedanken auch das Gefühl für dasjenige verliert, was, wenn es nur einmal sich ereignete, oder nur einen Tag anhielte, durch seine Neuheit uns anregen könnte; denn es ist nichts, als der Anblick der Eintönigkeit, des Schweigens und des Todes. Selbst der poetischen Phantasie würde es schwer werden, einen Gegenstand zur Darstellung in dem zu finden, was keine Abwechslung darbietet, wo Nichts sich bewegt und Nichts sich verändert, sondern Alles immer dasselbe, freudenlos, kalt und still ist.

Mitten unter diesem Allen war es erfreulich zu finden, daß ein Jeder zufrieden mit den Fortschritten zu sein schien, welche wir gemacht hatten. Sie waren allerdings viel geringer, als wir zuerst erwartet hatten; allein bei näherer Prüfung, welche jetzt weit ruhiger und mehr im Einzelnen angestellt wurde, als es bei unserer ersten Ueberlegung unter dem Druck der Hindernisse selbst möglich gewesen war und bei der Vergleichung unseres bisherigen Erfolgs mit den zahlreichen Hemmungen und Widerwärtigkeiten

war u
weitge
nicht
ben w
Port L
räthe
endlich
diesen
ihn un
200 M
lag, in
wir ab
befriedi
denken,
durch s
Strafe
entfante
unser S
dem w
alle Un
zu betr
Anficht,
gerichtete
und gle
zu bekän
dankebar
Pflicht e
zur Will
ung der
Besessen
ein könn

sehen und, mit
springenden Wun-
in der Richtung
des und einödn-
hneefeld sichtbar;
Anblick. Witten
, das Land des
re, traurige, ein-
der Geist selbst
und dem Gedau-
liert, was, wenn
nur einen Tag
anregen könnte;
der Einförmigkeit,
Selbst der poe-
er werden, in
n dem zu finden,
wo Nichts ist,
sondern Alles still
ist.

es erfreulich, in
den Fortschritten
ht hatten. So
s wir zuerst in
kung, welche je
angestellt wurde
unter dem Drang
sen war und bei
gen Erfolge in
Widerwärtigkeit

war unsert jetzige Ansicht von der Lage der Dinge nicht weniger richtig als befriedigend. Wir konnten die Lage nicht vergessen, an denen wir uns glücklich geschätzt haben würden, wenn wir in dieser Jahreszeit auch nur Port Bowen erreicht und selbst das Brack und die Vordröße der Fury verfehlt hätten. Aber, als die Karte endlich vor uns lag, sahen wir, daß wir nicht bloß diesen großen Punkt in unserer Reise erreicht, sondern ihn um 166 geographische Meilen passirt hatten und 200 Meilen weiter vorgedrungen waren, als der Hafen lag, in welchem wir erwartet hatten abzutakeln, wenn wir überhaupt so weit gekommen wären. Ebenso befriedigend war es, die vielen Gefahren zu überdenken, welchen wir entronnen waren, indem wir durch so manche wahrhaft mißliche und gefährliche Straße unter Stürmen schifften, denen wir glücklich entkamen und zwischen Eis hindurch, das dabei eher unser Slave, als unser Meister geworden war. Zudem wir so Zeit und Veranlassung genug hatten, alle Umstände auf diese Weise zu vergleichen und zu betrachten, kamen wir zu der beruhigenden Ansicht, daß wir jetzt eine kleine vereinigte und eingerichtete Familie geworden waren, alle gleich eifrig und gleich geduldig, alle bereit, neue Schwierigkeiten zu bekämpfen, sobald sie sich zeigen möchten und alle dankbar für den bisherigen Erfolg. Alle, deren Pflicht es war zu gehorchen, zeigten Gehorsam, guten Willen und eine Schnelligkeit in der Ausführung der Befehle, die selbst unter den bestimmten Befehlen auf einem Kriegsschiffe nicht größer hätte sein können.

Während 24 Stunden wehete der Sturm aus N. O. S. O., er war verbunden mit einem Schneegestöber, welches für unsere Arbeiten sehr unbequem wurde; der Thermometer stand jedoch nur auf $+ 24^{\circ}$ F. ($- 3,55^{\circ}$ R.), die Kälte war daher nicht streng. Die Mannschaft war beschäftigt, den Kielraum aufzuräumen und das übrig gebliebene Brennmaterial zu messen; die Maschinenmeister arbeiteten an der Maschine, während die Zimmerleute Veränderungen zum Schutz gegen die Kälte in unserer Cajüte anbrachten. Bisher waren wir wegen der Stellung der Thüre nicht im Stande gewesen, sie wärmer als $+ 28^{\circ}$ F. ($- 1,77^{\circ}$ R.) zu erhalten, durch jene Veränderungen wurde es uns aber jetzt möglich, die Wärme in der Cajüte bis auf $+ 45^{\circ}$ F. ($+ 5,77^{\circ}$ R.) zu bringen und eine höhere Temperatur wünschten wir uns auch nicht. Sie ist hinreichend, die Feuchtigkeit abzuhalten, welche in diesem Klima ein Uebelstand ist, der mehr, als die reine Kälte, vermieden werden muß. Wir kochten das Fett unseres Bären und einiger Robben am Ufer, aber der Geruch zog weder Fälsche, noch Bären an, so daß wir glaubten, daß in dieser Gegend dergleichen Thiere nicht vorhanden wären.

9. Dec. Das Schneegestöber hörte diesen Morgen auf und der Thermometer stieg von $+ 19^{\circ}$ F. ($- 5,77^{\circ}$ R.) bis auf $+ 25^{\circ}$ F. ($- 3,11^{\circ}$ R.). Während des Tages war heller Sonnenschein. Die Maschine war beinahe auseinander genommen und durch das Fortnehmen des Bretterverschlages wurde die Bequemlichkeit für die Matrosen bedeutend vermehrt. Da

wir ein
westlich
näher
waren,
gen^{*)};
von W
Längen
rend de
Erklärung
als wir
wahren
Somme
unter u
hier in
ergießen
für diese
fung un

Ge
und der
Eine Ko
Unterfink
in das W
erinnern
Schaltbie
rung so zu
heute ha
unserem

*) Acto =

wir einige ziemlich große Wasserlöcher im Eise südwestlich von uns entdeckten, so untersuchten wir sie näher und fanden, daß sie in der Größe verschieden waren, von 20 Quadrat-Yards bis zu einem Morgen^{*)}; es zeigte sich in ihnen eine starke Strömung von W. nach O., in welcher Richtung auch ihre Längenausdehnung lag. Diese Strömung blieb während des ganzen Tages dieselbe, eine Thatsache, deren Erklärung uns um so mehr in Verlegenheit setzte, als wir genöthigt waren, die Untersuchung ihrer wahren Natur und Veranlassung bis zum nächsten Sommer zu verschieben. Wenn es jedoch Einige unter uns gab, welche sich Theorien von Quellen, die hier in der See entstehen, oder von da hinein sich ergießenden Flüssen bildeten, so ist jener Gegenstand für diese freilich einer nähern Beachtung und Prüfung unwerth.

Gegen Abend ging der Wind nach N. herum und der Thermometer fiel auf $+ 13^{\circ}$ F. ($-8,44^{\circ}$ R.). Eine Robbe wurde zwar erlegt, aber sie ging durch Untersinken verloren. Das Gerippe des Bären war in das Wasser gesenkt worden, um es durch die Seeethiere reinigen zu lassen; es wurde mit einigen Krebsen und Schalthieren, welche daran hingen, herausgezogen und trug so zur Vermehrung unserer kleinen Sammlung bei. Heute hatten wir die einzige ganz klare Nacht seit unserem Aufenthalt in diesen Straßen und da es

*) Acre = 160 Quadratruthen oder 4840 Quadrat-Yards.

Vollmond war, so war der Anblick eines jeden Gegenstandes ungewöhnlich freundlich.

10. Oct. Die nördliche Küste hatte scharf geweht, nahm aber gegen Morgen ab und brachte uns einen hellen, klaren Tag; der Seehorizont war jedoch in vielen Nebel gehüllt. Nichts blieb an Bord stehen, als die Untermaste mit ihrem Takelwerk. Eine Expedition auf der Küste führte uns zu einem rohen Stein von säulenartiger Form, den die Esquimaux errichtet hatten, zu welchem Zwecke jedoch, konnten wir nicht errathen; auch entdeckten wir Fährten von Fischen. Ein kleiner Strich klaren Wassers war nördlich, so wie auch in den schon angeführten Oeffnungen, noch immer zu sehen; für die Strömung jedoch konnten wir noch keine Ursache auffinden. Am Tage war die Temperatur $+15^{\circ}$ F. ($-7,55^{\circ}$ R.) und fiel in der Nacht bis auf $+10^{\circ}$ F. ($-9,77^{\circ}$ R.). Die Breite wurde auf $69^{\circ}58'42''$ und die Länge auf $92^{\circ}1'6''$ bestimmt.

11. Oct. Der Himmel war bewölkt, der Thermometer stieg bis auf $+18^{\circ}$ F. ($-6,22^{\circ}$ R.), aber auch diese Temperatur brachte noch kein Gefühl von Kälte hervor, da der Wind sehr mäßig war. Die Schiffsmannschaft wurde in guter Gesundheit gemessen, ausgenommen N. Wall, der in den Maschinenraum gefallen war, ohne sich jedoch gefährlich zu verletzen. Nach dem Gottesdienste wurde den Leuten erlaubt, am Lande spaziren zu gehen; bei dieser Gelegenheit errichteten sie an der Küste in einer Entfernung von ungefähr 4 Meilen einen Merkstein für das

Schiff.
Thermom

Es

beit in

für ein

ausgero

Isafel ge

vollgepa

Es belie

welches,

Bedarf

richte.

so genau

für 2 N

varen,

damit sich

thran un

lange c

wir indef

recht erw

en und

Beihülfe

Am

8° R

$9,77^{\circ}$

$5,33^{\circ}$

und fiel f

$6,66^{\circ}$

ribe und

) 1,5 bu

eines jeden Ge-

schiff geweht, nahm

uns einen bela-

jedoch in diesen

Bord stehen, als

Eine Exem-

dem rohen Stein

quintaux erricht

konnten wir nicht

en von Fischen

war nördlich, se

Deffnungen, noch

jedoch konnten

am Tage war die

.) und fiel in

), 77° N.). Die

die Länge an

der Thermometer

N.), aber, auch

Befehl von Kä-

ar. Die Schiff-

idheit gemustert

Maschinenteam

entlich zu verlei-

Leuten erlaubt

dieser Gelegen-

einer Entfernung

erkstein für die

Schiff. Der Wind nahm in der Nacht zu und der Thermometer fiel bis auf + 11° F. (— 9,33° N.).

Es gab keinen erheblichen Wechsel. Die Arbeit in dem Schiffe wurde fortgesetzt und ein Platz für ein Pulvermagazin auf der nahe liegenden Insel ansgewählt, die aus dieser Ursache die Magazin-Insel genannt ward. Der Kielraum wurde wieder vollgepakt und dabei das Brennmaterial nachgemessen. Es belief sich auf 700 Bushel*) Kohlen und Coaks, welches, nach unserer Rechnung, für den gewöhnlichen Bedarf des Schiffes auf eben so viele Tage hinreichte. Die Mundvorräthe untersuchten wir eben so genau und fanden, daß wir bei vollen Rationen für 2 Jahre und 10 Monate hinreichend versehen waren, so daß die Consumption auf 3 Jahre leicht damit sicher gestellt werden konnte. Die Vorräthe von Bran und Talg fanden wir so groß, daß sie eben so lange als die Lebensmittel ausreichen mußten, wobei wir indessen voraussetzten, daß uns, wie wir mit nicht erwarten konnten, aus dem Fange der Bären und Robben, zu Wasser und zu Lande, neue Beihülfe erwachsen würde.

Am 12ten stand der Thermometer auf + 14° F. (— 8° N.), fiel am folgenden Tage auf + 10° F. (— 9,77° N.) und stieg nochmals auf + 20° F. (— 5,33° N.); so blieb er bis spät Abends stehen und fiel selbst um Mitternacht nicht unter + 17° F. (— 6,66° N.); das Wetter wurde mehr und mehr kühe und schien mit Schnee zu drohen. Wir schätz-

*) 1,5 bushel = 1 preuß. Scheffel.

ten uns glücklich, hier etwas zu entdecken, was für uns eine Quelle frischer Speise werden konnte; wir bemerkten nämlich eine Art großer Seeschnecken, die wir auf den frühern Reisen nicht gesehen hatten. Wir machten einige erfolglose Angriffe auf Kobben und hielten einen Theil der Maschine über Bord auf das Eis. Der Schnee erfüllte am folgenden 14. Oct. Tage sein Versprechen und kam schon früh am Morgen; der Thermometer stieg auf $+20^{\circ}\text{F.}$ ($-5,33^{\circ}\text{R.}$), dann auf $+22^{\circ}\text{F.}$ ($-4,44^{\circ}\text{R.}$) und fiel gegen die Nacht wieder auf $+17^{\circ}\text{F.}$ ($-6,66^{\circ}\text{R.}$). Die metallnen Kanonen brachten wir auf das Eis, ebenso noch mehrere Theile der Maschine und räumten das untere Deck von einigen Reserve-Vorräthen, indem wir sie in den Kielraum stauten. Diejenigen, welche sich Vorbedeutungen zu Herzen ziehen, konnten heute nachdenklich über das werden, was ein Kabe deut, welcher das Schiff umkreifte. Wie weit sie in diesen Ahnungen gingen, nahm ich mir nicht die Mühe zu erfragen, gleich viel, ob sie abgeschmackt oder wichtig gewesen, ich hatte schon genug davon gehört, ohne zu fragen.

beden, was für
den konnte; wir
Seeschneden, die
gesehen hatten.
ffe auf Kobben
ine über Bord
am folgenden
früh am Mor-
F. ($-5,33^{\circ}\text{N}$),
und fiel gegen
 $6,66^{\circ}\text{N}$). Die
f das Eis, eben
nd räumten das
orräthen, indem
iejenigen, welche
a, konnten heute
ein Kabe deut,
te weit sie in
mir nicht die
sie abgeschmack
n genug davon



v. 1872. 612. 200 9. 7

Überfange
fähige.
wird ge
Schiff
Abfahr
kehrung
Dreß.
Niederw
treffen

Das
ber von
befühl g
er auf -
eratur,
neben
auch die
flärt,
a. einfach
erfessung
sch gerad
unge deu

Dreizehntes Capitel.

Bemerkungen über die wirkliche Temperatur und über die des Gefühls. — Das Schiff wird mehr geleichtert. — Die Maschine wird gelandet und der Kreuzstern in Sicherheit gebracht. — Das Schiff wird überdacht. — Bemerkungen über die Temperatur. — Abschaffung des Gebrauchs geistiger Getränke an Bord. — Vorkehrungen zum Wärmen und Ventiliren des Dunstes zwischen den Decks. — Beschreibung der verschiedenen Einrichtungen, die zum Ueberwintern in Bezug auf das Schiff und das Schiffsvoll getroffen wurden.

Das Schneewetter hörte vor Tagesanbruch auf, 15. Dec. Der von N. her wehete es frisch und brachte ein Gefühl großer Kälte hervor, obgleich der Thermometer auf $+18^{\circ}$ F. ($-6,22^{\circ}$ K.) stand, eine Temperatur, die noch vor wenigen Tagen nicht unangenehm gewesen war. Dieser Unterschied wird durch die verschiedene Stärke des Windes deutlich erklärt, was der unmittelbaren Ursache wegen einfach ist, um noch besonderer Auseinandersetzungen zu bedürfen. Die Erscheinung ist jedoch gerade um so mehr in Betracht zu ziehen, als einige der Umstände entweder zu wenig beachtet

werden, oder so schwierig wahrzunehmen sind, daß, wenn der Leser zuweilen in Verlegenheit ist, die scheinbaren Widersprüche zu erklären, die in den Berichten von der wirklichen Wärme und der Empfindung davon vorkommen, selbst die, welche fühlen, was jene nur lesen, es oft eben so wenig erklären können. Ich kann hier am besten ein für alle Mal anführen, was mir aufgefallen ist, wenn ich über diesen Gegenstand tiefer nachdachte; da dieselbe Verbindung von Thatsachen gewiß öfter vorkommen wird und der Leser dann in den Stand gesetzt ist, sich viele, später eintretenden Erscheinungen der nämlichen Art selbst zu erklären; zugleich erspare ich mir dadurch die Mühe, mehrmals auf das zurückzukommen, was ich für die natürliche Erklärung jener Erscheinung halte.

Bei dieser Betrachtung steht der hygrometrische Zustand der Luft obenan, von dem wir jedoch kein Register führten; die Sache ist aber auch keineswegs so einfach, wie sie im ersten Augenblicke erscheint. Jedermann weiß, daß eine feuchte Luft kalt und rauh empfunden wird; sie ist ein besserer Wärmeleiter. Dieselbe Wirkung auf das Gefühl wird jedoch auch durch den entgegengesetzten Zustand der Atmosphäre hervorgebracht. Eine trockene Luft vermehrt das Ausdünsten des Körpers und die Ausdünstung ist die Ursache von Kälte. Bald nun der eine, bald der andere dieser Zustände durch die veränderliche Kraft des Windes verbunden wird, wir sehen hiedurch nun schon einigermaßen einen Weg aus den Schwierigkeiten der Frage; aber

ist noch
nur die
ursache
Kälte un
big ist;
Ausström
mehr, ab
eine leit
er zugleich
eine and
des Körp

Aber
en Verf
ären, u
ie ganze
idelt. S
n Paro
rennende
rtliche C
e häufi
des Un
ng zuz
es Gefü
ehanden
rs viele
aus ge
des And
; eben
ist so
rtlichen

men sind, daß
genheit ist, die
die in den Be
und der Empfin
welche fühlen,
wenig erklärn
n ein für alle
n ist, wenn ich
chte; da dieselb
öfter vorkomma
stand gesetzt ist,
ungen der näm
er spare ich mi
das zu erklären
klärung; jener G
der hygromen
dem wir jedw
t aber auch die
ersten Augenbl
eine feuchte Re
ie ist ein besse
auf das Gefüh
ngesezten Zust
eine trodene
örpers und die
Kälte. Bald
ser Zustände
s verbunden
maßen einen An
Frage; aber d

ist noch keineswegs das Ganze, selbst in so weit es nur die Atmosphäre betrifft. Die feuchte Luft verursacht nicht notwendig und immer das Gefühl der Kälte und am allerwenigsten, wenn das Wetter ruhig ist; denn ein Nebel kann dadurch, daß er das Ausströmen der Wärme an der Oberfläche hemmt, mehr, als ein Gegengewicht für die Kälte sein, welche eine leitende Kraft etwa verursachen dürfte, während er zugleich auch in der hämlichen Richtung noch auf eine andere Art durch Hemmung der Ausdünstung des Körpers wirkt.

Aber der Zustand des Körpers selbst ist, bei allen Versuchen diese scheinbaren Widersprüche zu erklären, nicht weniger wichtig, als dieß Alles, da er die ganze Frage in einem weit höhern Grade verwickelt. Jedermann weiß, daß ein Gefühl von Kälte ein Paroxismus gewisser Fieber, selbst unter der brennenden Sonne von Afrika existirt und dieselbe innerliche Empfindung einer niedrigen Temperatur ist die häufige Folge anderer Krankheiten, ja sogar eines Unwohlseins, zu gering, um eine Erklärung zuzulassen. Aber es ist viel merkwürdiger, daß das Gefühl außerordentlicher Kälte bei einem Fieber vorhanden sein kann, wenn die Temperatur des Körpers viele Grade über den gewöhnlichen Zustand hinaus gesteigert ist und wenn nach dem Gefühle des Andern der Körper des Kranken brennend heiß ist; ebenso kann nach wenigen Minuten ihm dieß so erscheinen, obgleich keine Veränderung der wirklichen Temperatur eingetreten ist.

Ferner bewirkt nach Umständen auch die körperliche Bewegung, oder deren Mangel, Gefühle der Veränderung der Temperatur, während nichts Außerliches vorhanden ist, welches sie hervorbringt; ganz ähnlich ist der Fall beim Mangel, oder entgegengesetzt beim Ueberfluß von Nahrung. Dieß sind alles Dinge, welche auf die Fähigkeit der Entwicklung thierischer Wärme Einfluß haben, wie denn die größere oder geringere Energie dieser Fähigkeit vielleicht die Hauptursache aller dieser Erscheinungen ist, die bei der bloßen Berücksichtigung der äußeren Temperatur oft schwer zu erklären sind. Diese Energie ist jedoch nicht allein das Erzeugniß von Nahrung oder Bewegung, denn es giebt Fälle, in welchen keine Nahrung und keine Anstrengung der Muskelkräfte hinreichen, eine hohe Temperatur im menschlichen Körper zu erhalten. In der That, obgleich es wenig bemerkt und, so viel ich weiß, nicht einmal von den Schriftstellern über Physiologie beobachtet worden, ist die Fähigkeit Wärme zu erzeugen, sehr verschieden in verschiedenen Individuen und sie ist eben so sehr ein Theil der ursprünglichen Constitution, als es die Muskel- und Geistes-Kräfte sind. Ein Jeder kann dieß im gewöhnlichen Leben wahrnehmen und es war uns immer auffallend, unter Umständen, wo häufige Versuche bei Extremen der Temperatur angestellt wurden, in kurzer Zeit zu wissen, wer von uns wissen Graden der Kälte zu leiden habe, während ein Anderer sie noch betrachten würde.

Indem ich dieß erwähne, finde ich für nöthig, zu denen, die von unserm Schiffsvolke am meisten dan-

ie Kälte
n bemerk
men M
a erzeug
steht, so
immer
g litt in
n mit K
Englan
ngland
nd; hier
er in E
die Ne
er zu
nstitutio
Tempe
er hat.
bere fül
riben k
Diese
m der
Frage
bieten
verb in d
man au
ten, sei
nnschaft
heinander
der, we
scheint,
nd weiß

uch die körperliche
 fühle der Verda-
 chts Aeußerliches
 gt; ganz ähnlich
 tgegengesetzt sein
 nd alles Dinge
 elung thierischer
 die größere oder
 Meicht die Sump-
 die bei der blo-
 Temperatur oft
 Energie ist jedo-
 rnung oder Bem-
 elchen keine Ab-
 Muskelkräfte ha-
 menschlichen Kör-
 eich es wenig
 einmal von
 achtet worden,
 sehr verschied-
 ie ist eben so
 tution, als es
 ind. Ein Je-
 wahrnehmen
 er Umständen,
 Temperatur an-
 fassen, wer von
 n habe, wahr-
 de.
 e ich für nöthig,
 am meisten du-

die Kälte litten, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen,
 bemerken, daß ein bekannter Physiolog mich als
 einen Menschen anführt, der die Fähigkeit, Wärme
 zu erzeugen, in sehr hohem Grade besitzt; hieraus
 schließt, sagte er, die Gleichgültigkeit gegen Kälte, welche
 ich immer besaß und daß ich verhältnißmäßig so we-
 nig litt in dem verlängerten, großen Winter, wie ich
 in mir Recht nennen darf, der vier von den Wintern
 in England umschloß und dazu von solchen, wie sie
 in England nie sah und wahrscheinlicher Weise nie ahnen
 wird; hiezu rechne man noch 5 Sommer, von welchen
 drei in England für strenger gehalten werden würde,
 die Monate Januar und Februar. Ich muß es dem
 Leser zu beurtheilen überlassen, in wie weit diese
 Constitution auf meine Berichte über die Empfindung
 der Temperatur bei vielen Gelegenheiten Einfluß ge-
 habt hat. Freilich konnte ich nicht beurtheilen, was
 andere fühlten, aber ich würde auch nicht haben be-
 schreiben können, was ich selbst gar nicht fühlte.

Diese Bemerkungen sind nicht bloß Angelegen-
 sachen der philosophischen Speculation, noch sind es
 Fragen der Unterhaltung und der Neugierde.
 Sie bieten nützliche Winke für diejenigen dar, welche
 dahin ähnliche Unternehmungen ausrüsten wollen,
 man auf diesen Umstand, als auf einen der wich-
 tigen, seine Aufmerksamkeit bei die Auswahl der
 Mannschaft zu richten hat. Wenn andere Umstände,
 gleichnende Gesundheit und Stärke gleich sind, so
 ist der, welcher der fertigste Erzeuger von Wärme zu
 seyn scheint, das geeignetere Individuum. Denn nie-
 mand weiß, bis er darunter gelitten hat, was für

Aergernisse, Qualereien, Arbeiten und Hinderungen für
 den Dienst daraus folgen, wenn die Individuen,
 welche die Mannschaft eines Schiffes bilden, bei
 nem Dienst, wie dieser ist, empfindlich gegen Kälte
 sind, wobei ich gar nicht einmal die Zufälle berück-
 sichtige, die durch kalten Brand, durch Tod und auch
 durch Scorbut entstehen, der, wie ich nicht bezweifle,
 eine Folge derselben Ursache ist. Ich bin indessen
 außer Stande, über diese Wahl Regeln anzugeben,
 welche nicht Täuschungen veranlassen würden, da nur
 die Prüfung der Sache selbst hierüber einen wahr-
 richtigen Aufschluß geben kann. Aber so viel scheint
 mir zu wissen, daß Leute von dem größten Appetit und der besten
 Verdauung die meiste Hitze hervorbringen, während
 hingegen Leute von schwacher Verdauung und solchen,
 die wenig essen können, am meisten durch Kälte
 leiden pflegen und nie genug Wärme erzeugen,
 um dem Eindruck derselben zu widerstehen. Phy-
 siker müssen darüber entscheiden, ob die stark verdauende
 und die Wärme erzeugende Kraft bloß Theile der
 ursprünglichen Constitution sind, oder ob nicht auch
 der starke Verbrauch von Nahrung eine Ursache der
 Erzeugung von Wärme ist; aber was daraus folgt,
 ist wenigstens practisch wahr, so wie auch die
 Thatsachen hinreichend klar zu sein scheinen. Derjenige
 welcher wohl genährt ist, widersteht der Kälte
 besser, als der Mann, welcher Mangel leidet, indem
 die Entkräftung durch Kälte nur zu bald der Hinfälligkeit
 Mangel an Nahrung folgt. Dies erklärt zweifellos
 im Allgemeinen die der Kälte widerstehenden
 der Eingebornen in diesen eisigen Klimaten; was

o Hindernungen für
 die Individuen
 es bilden, bei
 dlich gegen Kälte
 die Zufälle beruht
 urch Tod und auch
 ich nicht bezweifeln
 Ich bin indessen
 Regeln anzugeben
 würden, da nur
 er einen wahrhaft
 er so viel scheint
 tit und der beh
 bringen, währ
 quung und solch
 en durch Kälte
 me erzeugen, w
 stehen. Physi
 e stark verdaun
 t bloß Theile d
 oder ob nicht d
 g eine Ursache
 was daraus fol
 wie auch die U
 einen. Derjeni
 eht der Kälte
 gel leidet, ind
 der Hinsichtlich
 erklärt zweifels
 derstehenden Kr
 Klimaten; was

an Nahrung zu sich nehmen, ist bekanntlich enorm
 und oft unglaublich. Dies ist zugleich eine wichtige
 Bemerkung für diejenigen, welche späterhin in dieselbe
 Lage kommen mögen, wie wir; denn wenn jene An-
 sichten richtig sind, wie ich es sowohl aus Erfahrung,
 als auch aus Vernunftgründen glaube, so zeigt es,
 daß keine Anstrengung gespart werden mußte, um
 sich eine reichliche Ausrüstung mit den besten Nah-
 rungsmitteln zu sichern.

Unser System in dieser Beziehung, sowohl in
 der Flotte, als im Kaufmannsdienste, ist eben so be-
 stimmt, als gleichmäßig, in welchem Theile der Welt
 es wolle, sei es in den eisigen Meeren oder im tro-
 pischen Ocean; ich sollte vielleicht diejenigen nicht
 erwähnen, welche diese Bestimmungen gemacht haben, da
 sie die wahren Prinzipien nicht kannten, auf welche diese
 Einrichtungen eigentlich basirt sein sollten und sie daher
 sich nicht in Betracht ziehen konnten. Wenn die Natu-
 ren der Nahrung für die Matrosen bei allen nur
 möglichen Verschiedenheiten des Klima's oder der Ar-
 ten des Dienstes (um den Kunstausdruck zu gebrau-
 chen) bestimmt und ganz gleichmäßig sind, so bringt
 diese Umstände hervor und hat Folgen, von denen
 ich künftiger, zu sprechen ich hier keinen Raum
 habe. Bei der Expedition, die unmittelbar der
 gegenwärtigen vorausging, haben wir daher die Portio-
 nen nach einem Prinzipie bestimmt und eingerichtet,
 was, wie ich wohl sagen kann, auf Erfahrungen un-
 ter ganz andern Umständen und auf eine ganz an-
 dere und dem Systeme nach sehr verschiedene Theorie
 gründet war.

So gern ich auch diese Betrachtungen weiter ausdehnte, da sie dann vielleicht noch überzeugender sein würden, so doch immer das Resultat, von dem ich nicht abzugehen wünsche, dieß, daß bei jeder Expedition oder Reise nach einer Polar-Region, wenigstens wenn ein Winteraufenthalt daselbst beabsichtigt wird, die Vorräthe der Nahrungsmittel vermehrt werden müssen, sei dieß auch noch so unbequem. Es würde in der That wünschenswerth sein, wenn die Leute Geschmack für Grönländische Nahrung erlangen könnten; denn alle Erfahrung hat gelehrt, daß der einfache Genuß von Thran und fetten Speisen in diesen eisigen Gegenden das wahre Geheimniß des Lebens ist und daß die Eingebornen nicht ohne diese selbst bestehen können, indem sie bei einer möglichen Lebensweise krank werden und sterben. Endlich glaube ich auch nicht, daß dieß unmöglich sei, da es erwiesen ist, daß da, wo die Patienten in Englischen Spitälern mit Fischthran zur Heilung des Rheumatismus behandelt worden sind, sie ihn nicht nur bald gern genießen lernen, sondern auch den am meisten verabscheuten, welcher der ranzigste und widerlichste ist. Ich zweifle kaum, daß viele der unglücklichen Leute, welche durch das Ueberwintern in diesem Klima umgekommen sind und deren Geschichte wohl bekannt ist, leicht gerettet worden wären, wenn sie mit diesen Thatsachen bekannt gewesen und sich, wie es so allgemein anzurathen ist, nach den Gebräuchen und der Erfahrung der Eingebornen gerichtet hätten.

Ich weiß nicht, ob ich Recht habe, wenn ich noch eine Bemerkung in Hinsicht der Constitutionen

welche
dieß eig
sie wer
wenn i
blühend
immer
kühlt
tion; d
isches
den Au
zeichnet
wissen, v
iebt. S
ich aus
erschaffere
was es
en mag
Barme
ente üb
heißes f
dieß i
zustellen
mit einem
ndern
ehen; d
zweifeln
te sie ge
tragen
ngesetzter
ist doch
ertrauen

achtungen wein
 ch überzeugend
 s Resultat, von
 es, daß bei jed
 lar-Region, wo
 aselbst beabsicht
 l vermehrt werde
 uem. Es wird
 wenn die Leu
 g erlangen könn
 ort, daß der vie
 ten Speisen in
 Geheimniß da
 n nicht ohne da
 bei einer mög
 n. Endlich glaub
 sei, da es erw
 n Englischen h
 g des Rheumatis
 u nicht nur bal
 u am meisten ver
 nderlichste ist. I
 chen Leute, wel
 Klima umgetu
 bekannt ist, w
 n sie mit die
 h, wie es so
 bräuchen und
 t hätten.
 habe, wenn
 er Constitution

welche besonders Wärme hervorbringen, anfahre, da
 dies eigentlich das Geschäft der Physiker ist; aber
 sie werden bereit genug sein, mich zurechtzuweisen,
 wenn ich Unrecht habe. Ein gesunder, kräftiger,
 blühender Mann, von gesunder Gesichtsfarbe, hat nicht
 immer besser durch die Natur gegen Kälte ge
 schützt geblieben, als eine entgegengesetzte Constitu
 tion; die erstere nannte man früher ein sangui
 nisches Temperament, während die andre durch
 den Ausdruck phlegmatisch oder melancholisch be
 zeichnet wurde; Physiker indessen werden am besten
 wissen, wie viele Nuancen es in jeder dieser Klassen
 giebt. Jedensfalls sind blasse, schlaffe und melanco
 lich aussehende Leute für eine arctische Reise nicht
 geschaffen; sie leiden am meisten von der Kälte,
 was es auch immer für individuelle Ausnahmen ge
 ben mag und daher glaube ich, daß sie nicht so viel
 Wärme erzeugen, als die Andern. Wenn solche
 Leute überdies noch langsamen und melancholischen
 Geistes sind, wie ich es sehr allgemein glaube, so
 ist dieß unstreitig noch eine Ursache mehr, sie nicht
 auszustellen; denn selbst wenn diese Geistesanlagen
 mit einem bessern Temperament gepaart sind, so ver
 mindern sie doch die Fähigkeit, der Kälte zu wider
 stehen; denn es ist ein Factum, welches ich nicht
 zweifeln kann, daß die erregenden Leidenschaften,
 die sie genannt werden, zu der Erzeugung der Hitze
 beitragen und die niederschlagenden zu dem Entge
 gengesetzten. Die Theorie sei nun wahr oder nicht,
 ist doch practisch erwiesen, daß Hoffnung und
 Vertrauen die Leute Kälte ertragen lassen, bei der

die Funksamen und Niedergeschlagenen leiden; leicht aber ist es auch nur die nämliche Constitution, welche beide Resultate hervorbringt, indem sie gleichzeitig die Hoffnung erregt und Energie entfaltet, während sie auch Wärme erzeugt. Hierbei bringe ich mit einer andern Bemerkung in Hinsicht der Sorg auf, welche man für das Schiffsvolk und ihre Beschäftigungen haben muß und auf welche man eben sehen sollte, als auf jene Wahl; denn es liegt auf diese Weise, sowohl im Interesse, als in der Pflicht des commandirenden Officiers, den Frohsinn, und die Hoffnungen der Leute durch alle Mittel, welche ihm zu Gebote stehen, aufrecht zu erhalten, besonders da er zugleich weiß, daß er damit eines der besten Mittel gegen die Anfälle des Scharboths ergreift.

Zu diesen Betrachtungen will ich nur noch hinzufügen, was, wie ich hoffe, für künftige arctic Seefahrer von Nutzen sein mag; nämlich, daß gleich in der Wahl der Bekleidung alle die genügend bekannten Mittel, um den Eindrücken der kältern Temperatur zu widerstehen, angewendet werden müssen, doch nichts den Mangel einer innern, wärm erzeugenden Kraft aufwiegen kann, als äußerlich erzeugte Wärme (z. B. Ofenwärme) und auch oft nur in einem unvollkommenen Maße. Von geringem Nutzen ist es, den zu kleiden, welcher nicht in sich Wärme erzeugt; dieß gleicht dem Bestreben ein Stück Eis durch eine wollene Decke zu erwärmen. Aber es ist eine allgemein verbreitete, im

Aufsicht,
 sie auch
 Da
 mometer
 Mir ful
 Kessel h
 erseigbar
 ch eine
 Land un
 nämlich
 ndessen
 mit Best
 ob dort
 Land wa
 und mit
 est. N
 immer et
 erwölkt n
 decla un
 die bish
 und alle
 erschun
 Ein
 ge empfi
 den + 1
 swante.
 weifle, ob
 dattung
 wohnt;
 eine n

Ausicht, daß das Mittel, welches Wärme bewahrt, sie auch erzeugt.

Das Wetter blieb fortwährend schön, der Thermometer aber fiel bis auf $+6^{\circ}$ F. ($-11,55^{\circ}$ R.). Wir fuhren fort das Schiff zu leichtern und die Kessel herauszunehmen. Ich erkletterte den höchsten, erreichbaren Hügel im S.W.; von hier aus hatte ich eine gute Aussicht und bemerkte, daß das ferne Land ununterbrochen nach S.W. fortlief, bis es sich, nämlich (scheinbar) dem Westende der Insel anschloß; indessen war von so entfernten Gegenständen nicht mit Bestimmtheit zu urtheilen, noch war es sicher, ob dort nicht doch noch eine Oeffnung sei. Das Land war sehr rauh, mit Schluchten durchschnitten und mit vielen kleinen Inseln längs dem Ufer besetzt. Nördlich und in der Oeffnung gab es noch immer etwas freies Wasser, da aber der Horizont bewölkt war, so konnten wir nichts weiter sehen, als Dela und Fury Eiland. Die Löcher im Eise, welche wir bisher bemerkt hatten, waren jetzt überfrozen und alle Zeichen einer Strömung waren natürlich verschwunden.

Ein starker Nordwind machte heute die Kälte 17. Dec. sehr empfindlich, obgleich der Thermometer nur zwischen $+14^{\circ}$ F. (-8° R.) und $+8^{\circ}$ F. ($-10,66^{\circ}$ R.) schwankte. Wir fingen einen einzigen Kohlfisch; ich weiß, ob es schon früher bekannt gewesen, daß diese Gattung von Fischen die Meere noch so weit im N. wohnt; wenn es sich nicht am Ende ergibt, daß eine neue Species ist.

18. Oct. Es war ein schöner Tag, wir hatten ruhiges Wetter, der Thermometer stand zwischen $+ 6^{\circ}$ F. ($- 11,55^{\circ}$ R.) und $+ 8^{\circ}$ F. ($- 10,66^{\circ}$ R.), aber am Abend um 7 Uhr fiel er bis auf $+ 1^{\circ}$ F. ($- 13,77^{\circ}$ R.). Dieß war bei weitem die niedrigste Temperatur, welche wir bis jetzt gehabt hatten. Am Sonntag waren alle unsere Leute gesund und der, welcher jenen Unfall gehabt, ebenfalls wieder hergestellt. Wir erhielten mehr als fünfzig Monds-Entfernungen für die Länge. In S.O. sahen wir ein Nordlicht. Unsere Netze brachten während die willkommenen Schalthiere mit, herauf, aber nur in geringer Anzahl.

19. Oct. Der Thermometer stieg mit dem Steigen der Sonne einige Grade und fiel bei Sonnenuntergang bis auf $+ 2^{\circ}$ F. ($- 13,33^{\circ}$ R.). Bis zum Abend blieb es still, dann entstand ein leichter Wind. Wir erhielten nochmals bis 120 Monds-Entfernungen und Meridians-Höhen der Sonne und verschiedener Sterne. Ein Chronometer, zu den Durchgangs-Beobachtungen bestimmt, wurde auf mittlere Zeit gestellt. Im Laufe des Abends wurden die zur Maschine gehörigen Rahmen herausgenommen und ich glaube die Leute fühlten, daß sie sich einer großen Last enthuben und damit einen Feind los wurden, den sie früher für ihren Freund gehalten hatten.

20. Oct. Das schöne Wetter dauerte und die Temperatur fiel bis auf $- 2^{\circ}$ F. ($- 15,11^{\circ}$ R.). Das war unser erstes Minus und wir mußten uns versehen, daß das kalte Wetter nun wirklich einsetzte. Aber es war bis so weit ganz erträglich.

Im Laufe
 $+ 7^{\circ}$ F.
 wieder
 letzte Th
 unter un
 trute.
 eben oh
 und wa
 auf den
 ungen,
 wiederkeh
 verursache
 oben A
 dachten
 immer ne
 stes all
 in dem
 sache g
 unsern
 e Masch
 und sp
 el, wel
 steht, f
 licher an
 Maschine
 Der
 der Na
 den Fisch
 et angeh
 tten. D
 wischen +

hatten ruhiger
 schen $+ 6^{\circ}$ F. ($- 11,11^{\circ}$ R.), aber
 $0,66^{\circ}$ R.), aber
 auf $+ 1^{\circ}$ F.
 weitem die nie
 jetzt gehabt hab
 ere Leute gesund
 er, ebenfalls wie
 mehr als fünfzig
 unge. In S. O.
 esse brachten fort
 iere mit heran
 dem Steigen der
 sonnenuntergang
 Bis zum Abend
 iter Wind. We
 Entfernungen un
 ind verschiedne
 en Durchgänge
 f mittlere Zeit ge
 den die zur Ma
 nommen und
 sich einer gro
 eind los würd
 halten hatten.
 und die Temper
 $5,11^{\circ}$ R.).
 mussten uns
 n woselbst eing
 t ganz erträglich

Im Laufe des Tages stieg der Thermometer bis auf $+ 7^{\circ}$ F. ($- 11,11^{\circ}$ R.) aber in der Nacht fiel er wieder bis auf $- 9^{\circ}$ F. ($- 18,22^{\circ}$ R.). Der letzte Theil der Maschine wurde herausgehoben und unter uns war keiner, den dieß Ereigniß nicht ergrüete. Wir konnten diese Bruchstücke nicht ansehen ohne zu bedenken, was sie hätten leisten können und was sie geleistet hatten. Es waren in Bezug auf den Verfertiger eben keine liebevollen Betrachtungen, wenn wir uns der endlosen und immer wiederkehrenden Gedulds-Prüfungen, welche sie verursacht hatte, erinnerten, wenn wir der nie aufhörenden Arbeit für die Leute bei ihrer Ausbesserung gedachten, der immer erneuten Hoffnungen, denen immer neue Fehlschlagungen folgten und des Vermisses aller Gemüthsruhe der Meisten unter uns, in dem Allen sie, wie ich fürchte, die fruchtbare Ursache gewesen war. Nun lag der Feind endlich an unsern Füßen und obschon es unsere Pflicht war die Maschine aufzubewahren, wofür zwar weiter kein Grund sprach, als die Gewohnheit oder das Geschick, welches sich gegen absolute Verschwendung lehnt, so war doch, glaube ich, keiner unter uns, welcher auch nur das kleinste Bruchstück von der Maschine je wieder zu sehen wünschte.

Der Kreuzstern war gestern gesichert worden; 21. Dec. der Nacht zeigte sich ein Nordlicht. Wir fingen einen Fisch, welcher, wie wir glaubten, einer neuen Art angehörte, da wir ihn bisher noch nie gesehen hatten. Der Thermometer stand niedrig und schwankte zwischen $+ 4^{\circ}$ F. ($- 12,44^{\circ}$ R.) und $- 4^{\circ}$ F.

(— 16° R.); das Wetter war beinahe ganz still. Wir begannen heute den Bau eines Dachs über den Schiff und erlegten einen weißen Fuchs. Wond Beobachtungen konnten nicht angestellt werden und es war nicht wahrscheinlich, daß wir dergleichen in den nächsten 4 Monaten erlangen würden.

22. Oct. Obgleich das Land durch die Strahlenbrechung sehr gehoben erschien, so zeigte es uns doch hern nichts Neues. Der Thermometer varirte nicht merklich. Es wurde jetzt nöthig das Eis um das Schiff her aufzubauen, denn es war sehr gelockert und mußte sich auf die Linie seiner natürlichen Wassertracht erheben. Als die Arbeit gemacht war, wurde das Schiff um 9 Zoll und wir erbauten nun einen Damm von Eis und Schnee um dasselbe her, um es mehr gegen die Kälte zu schützen. Die Schiffliche wurde ebenfalls verlegt und in die Mitte des Schiffs-Raums gebracht, damit die Hitze vom Feuer gleichmäßiger vertheilt würde. Ein Wasserhälter auf einer eisernen Platte wurde ferner auf das obere Deck über die großen Kessel gestellt; eine Vorrichtung, durch welche die Wasserdämpfe, die bei der sehr niedrigen Temperatur eine beständige Plage verursacht worden, aufgefangen und verdichtet wurden. Heute schickten wir wieder einen Raben und unsere Seeschneckenjagd scherelei ging täglich, obwohl nur mit geringem Erfolge von Statten.

23. Oct. Die Kälte wurde durch eine frische Kühle sehr empfindlich; nichts desto weniger stieg der Thermometer im Laufe des Tages von — 6° F. (— 16,88° R.) bis auf + 8° F. (— 10,66° R.).

ab gang still. Wir
Dachs über den
Fuchs. Mond
gestellt werden und
wir vergleichen in
würden.

Strahlenbrechung
es uns doch hem
variierte nicht un
das Eis um die
war sehr gleich
seiner natürlichen
it gemacht war, sin
verbauten nun ein
dasselbe her, un
nen. Die Schiffe
in die Mitte
te Hitze vom Jan
n Wasserhälter
er auf das ob
ell; eine Vorn
mpfe, die bei
ständige Plage
den. Heute sah
ere Seeschnecken
mit geringem

frische Kühle
er stieg der Therm
°F. (-16,88°)

Dieser Wind hielt mit Schneegestöber verbunden 24. Oct.
den am folgenden Tage an. Der Thermometer stieg
bis auf -3° F. ($-15,55^{\circ}$ R.) und stieg dann
wider bis auf $+15^{\circ}$ F. ($+7,55^{\circ}$ R.) was in
diesen Klimaten ein sicheres Anzeichen vom Schne
f. Um Mitternacht stellte sich denn auch ein bedeutendes
es Schneegestöber ein. An unserem Schiffe mach
en wir heute noch einige nützliche Veränderungen;
ward eine Röhre von dem oberen Deck zu der
führung geleitet, vermittelst welcher die Wärme
nicht regulirt werden konnte. Als diese Dinge beend
igt waren, fand es sich, daß eine geringe Quantität von
Drehmaterial für das untere Deck, wo die Manns
haft wohnte, hinreichte, um es trocken und ange
nehm zu erhalten und um eine mittlere Wärme von
ungefähr $+55^{\circ}$ F. ($+10,22^{\circ}$ R.) hervorzubrin
gen, einen Wärmegrad, den ich für den zweckmäßig
en halte.

Das Schneewetter hielt an, am Morgen stieg 25. Oct.
er Thermometer bis auf $+18^{\circ}$ F. ($+6,22^{\circ}$ R.)
aber um Mittag fing er an zu fallen und am Abend
and er auf -6° F. ($-16,88^{\circ}$ R.). Der Got
tsdienst und Spaziergänge am Ufer fielen, wie
gewöhnlich, den Sonntag aus. Gestern hatten wir
die Fuchsfalle ausgestellt und heute fanden wir sie
durch die Hunde geplündert.

Ogleich die Temperatur eigentlich nicht sehr 26. Oct.
verschieden war, so machte doch ein heftiger Wind
die Kälte sehr schneidend. Wir beeilten uns da
her das Dach zu vollenden, welches durch Reservese
gel die vom Kookwood und aus den Vorräthen der

Fury entnommen waren, herbeiführt wurde, auch fehlten wir gar bald den Vortheil dieser neuen Sicherung gegen die Kälte. Andere Einrichtungen, welche die Zimmerleute und Maschinenmeister vornehmen mußten, gaben uns im Innern des Schiffes Arbeit, besonders da es für unsere unersahnen Leute unsicher wurde, außerhalb des Schiffes zu arbeiten, indem sie leicht erfrieren konnten.

27. Oct. Nachdem es während des Tages stürmisch gewesen war, ließ der Wind um 6 Uhr nach und das Wetter wurde klar, bald hörte auch das Schmelzen auf und es trat Windstille ein. Es wurde uns daher möglich, einstweilen bedeutende Fortschritte in unserer Schneebefestigung zu machen, aber am Abend wehete es stärker als je und der Thermometer fiel auf -11° F. ($-19,11^{\circ}$ R.). So hielt es bis
28. Oct. 6 Uhr am folgenden Morgen an, als der Wind nachließ und das Wetter sich aufklärte. Im Laufe dieses Tages fiel die Temperatur bis auf -13° F. (-20° R.), der niedrigste Grad, den wir bis jetzt gehabt hatten. Da das Schiff aber jetzt vollständig unter Dach war, so befanden wir uns in einer ganz angenehmen Lage.
29. Oct. Im Laufe der verflossenen Nacht stieg der Thermometer bis auf $+3^{\circ}$ F. ($-12,88^{\circ}$ R.) und während des Tages bis auf $+4^{\circ}$ F. ($-12,44^{\circ}$ R.). Diese eine Veränderung, welche, wie gesagt, nur Schnee anzeigt, der sich auch bald in beträchtlicher Menge einstellen konnte. Am folgenden Tage war das Geschick so stark, daß wir mit unserer Eindämmung nicht vorrücken konnten. Die Veränderungen der Tempera-

lligt wurde, auch
dieser neuen Sch
re Einrichtungen,
Schiffenmeister von
nern des Schiffes
sere unerfahren
des Schiffes je
konnten:

anges stürmisch ga
Ihr nach und das
ich das Schiffe
s wurde uns da
de Fortschritte in
a, aber am Abend
Thermometer fiel
So hielt es sich
, als der Wind
lärte. Im Laufe
s auf -13° F.
den wir bis je
er jetzt vollständig
ans in einer ga

cht stieg der Ther
 88° R.) und w
($-12,44^{\circ}$ R.)
sagt, nur Sch
rrächlicher Men
war das Gesichts
indämmung nicht
ngen der Temper

natur waren nicht bedeutend genug, um hier der
Erwöhnung zu verdienen; anführen will ich indes
zu, daß bei dieser, so wie auch jeder vorhergegan
nen Gelegenheit, der Barometer den nahenden
Sturm verkündete. Wir fingen in der Falle einen
weißen Fuchs lebendig.

Der Wind wehete heute noch stärker und der 31. Oct.
Thermometer fiel bis auf -16° F. ($-21,66^{\circ}$ R.).

Ein breiter Hof um die Sonne zeigte sich bei ihrem
Untergange, wir sahen dies jetzt erst zum zweiten
Male; er erschien indessen nur weiß. Späterhin
richtete sich südlich ein Nordlicht. Die Gipfel der
Berge waren durch den Sturm bedeutend vom
Schnee entblößt worden, aber der Gegensatz ihrer
unkeln Felsen mit der Weiße rund umher diente
zur dazu, den Anblick dieser Winterlandschaft noch
über zu machen. Der arme Fuchs wurde zufällig
erwähnt, indessen beschleunigte dies nur sein
zu Tode, denn wir hätten ihn späterhin doch tödten
lassen, was wir freilich damals nicht vorhersehen.

Heute lief der erste Monat unserer Einkerk
ung in dieser traurigen und elenden Gegend ab
und dies gab natürliche Veranlassung, unsere gegen
wärtige Lage mit der früherer Reisenden zu verglei
chen und einige allgemeine Bemerkungen über ver
schiedene Gegenstände zu machen, von welchen ich
die wichtigsten so kurz als möglich anfüh
ren will.

Zuerst bemerke ich, daß in diesem Klima der
Grad der Temperatur ungleich, wie in Schweden
und Norwegen, in wenig oder gar keinem Verhältnis



mit der Breite steht. Dies wird genugsam einleuchtend durch die kurze Vergleichungstafel, welche ich hier einrücke, in welche ich unsern eignen Durchschnittsgrad für den Oktober annehme und daneben diejenigen, welche auf Melville-Insel, Winter-Insel, Igloolik und Port Bowen früher beobachtet worden sind. Sie gewährt indessen keine ganz genaue Vergleichung, weil in den letzten Fällen die Temperaturen an Bord der Schiffe beobachtet worden sind, nicht auf dem Eise; und das Hinzurechnen von — 3 Graden für den Unterschied genügt bei weitem nicht, indem mir eigene Erfahrung gezeigt hat, daß der Unterschied auf 6° steigen kann. Die in Rede stehenden Ergebnisse sind:

	Breite.	Länge.	Wärmere Temperatur
Standpunkt der Victoria	69°59'00"	92° 1' 6"	Oct. 1829 . . . + 4,0
Melville-Insel	74°47'20"	110°48' 7"	— 1819 . . . — 6,0
Winter-Insel	66°11'27"	88°11' 0"	— 1821 . . . + 3,0
Igloolik	69°20'30"	81°52'46"	— 1822 . . . + 3,7
Port Bowen	73°13'40"	88°54'48"	— 1824 . . . + 10,0

Vergleichen wir ferner unsere Fortschritte mit denen einiger unserer Vorgänger, so waren wir nicht so weit westlich als Melville-Insel vordrungen, aber wir hatten unsern Weg durch eben viel Eis gebahnt, denn wir hatten 240 geographische Meilen zurückgelegt, und unser Vorschreiten war bei sehr mühevoll und bei mehr als einer Gelegenheit nicht wenig gefahrvoll gewesen.

genossen ein
Hungersfabel, welche
eigenen Durch
hine und Danab
land, Winter-Is
früher beobacht
keine ganz ge
lehten Fällen die
beobachtet worden
das Hinzurechnu
rschied genügt ist
Erfahrung gezeigt
teigen kann. Die

Mittlere Temperatur in

1829 . . .	+ 9,7
1819 . . .	- 6,7
1821 . . .	+ 9,2
1822 . . .	+ 9,7
1824 . . .	+ 10,7

ere Fortschritte
so waren wir im
ille-Island vorg
Weg durch eben
240 geographisch
orschreiten war
ils einer Gelegen
n.

Es war jetzt fernem ganz gewiß, daß Ebbe und Fluth hier von N. her kommen und beide später und niedriger sind, wenn der Wind aus S. weht. — Während der letzten 60 Meilen waren uns weder Wallfische noch Wallroße zu Gesicht gekommen.

Ich erwähnte vorhin der Menge, welche uns an Vorräthen und Brennmaterial übrig blieb und die nach unserer Schätzung bis zum August 1832 ausreichen sollte. Von Branntwein fand sich dagegen nur die Provision für ein Jahr; dies war jedoch weit eher für einen glücklichen Umstand zu nehmen, als umgekehrt, indem an seiner schädlichen Wirkung in diesem kalten Klima nicht gezweifelt werden kann; so bin ich zum Beispiel überzeugt, daß er den Scharbock befördert. Es war indessen nöthig, daß das, was wir hatten für die Mannschaften bei zukünftigen Landercursionen aufbewahrt würde, bei welchem die Branntwein oft von beträchtlichen, wenn gleich nur temporären Nutzen zeigt, oder wenn wir im Fall eines Schiffbruchs zu den Booten unsere Zuflucht nehmen müßten, wo denn dieser Artikel nicht bloß als Gegenstand des Lebensunterhalts, sondern auch als Brennmaterial von Wichtigkeit sein mußte, oder endlich im Fall wir das Schiff im Frühjahr nicht aus dem Eise befreien könnten und genöthigt sein sollten, unsere Nachforschungen zu Lande fortzusetzen. Es wurde daher befohlen die Ausgabe und den Gebrauch des Groggs auszuzeichnen; sehr zufriedenstellend war es, daß diese Einrichtung ohne alle Einwendungen angenommen wurde.

Unsere Ueberdachung war diesen Monat vollendet, dagegen blieb noch übrig die Verdämmung zu beendigen und das obere Deck mit Schnee zu bedecken. Im Innern des Schiffs hatten wir noch mehr, als die bereits angeführten Einrichtungen getroffen; so wurde aus den Kammern der großen Kajüte ein Zimmer gemacht, um die Risten der Leut- und des Koch- und Bad-Apparat aufzunehmen, während kupferne Röhren von demselben rings um das ganze Gemach geleitet wurden, um die Dünste zu entfernen. Ueber der Dampfküche, dem Ofen und dem hinteren Durchgang waren Oeffnungen in das obere Deck gemacht, auf welche eiserne Wasserbehälter mit der Oeffnung nach unten gestellt wurden; sie nahmen die Dünste auf, die sich darin sogleich verdichteten, aber obschon wir erwarteten, daß wir es in der Gestalt von Wasser werden abziehen können und Vorkehrungen zu diesem Zwecke getroffen hatten, so fanden wir es doch gewöhnlich so gefroren, daß es nicht gebraucht werden konnte.

Diese letzte Maßregel schien die beste zu sein, welche bis jetzt angewendet worden war, besonders da es die Stube des Schiffsvolks trocken erhielt und dadurch unnötig machte, die Temperatur höher zu steigern, wie bei frühern Gelegenheiten geschehen mußte, um den Dunst so lange als solchen zu erhalten, bis er sich an den Balken und dem Deck verdichtet hatte. Zugleich ersparte diese Einrichtung viel Brennmaterial, denn wir fanden, daß eine Temperatur zwischen $+40^{\circ}$ F. ($+3,55^{\circ}$ R.) und $+50^{\circ}$ F. ($+8^{\circ}$ R.) hinreichte, um den Raum trocken, warm und ange-

fen Monat vollen
 Verdämmung zu
 mit Schnee zu be
 hatten, wie noch
 Einrichtungen ge
 mern der großen
 le Kisten der Leut
 rat aufzunehmen,
 anselben rings um
 , um die Dünste
 e, dem Ofen und
 Oeffnungen in der
 ferne Wasserhähne
 stellt wurden; so
 darin sogleich ver
 teten, daß wir es
 abziehen können
 e getroffen hatten
 so gefroren, daß
 die beste zu sein
 n war, besonders
 troden erhielt und
 peratur höher zu
 n geschehen mußte,
 zu erhalten, bis
 ed verdichtet hatte
 viel Brennmaten
 nperatur zwischen
 0° F. (+ 8° R.)
 warm und ange

nehmen zu machen, während es in den Schiffen, die
 vor und einen solchen Winteraufenthalt gehabt hat
 ten, nöthig gewesen war, die Temperatur auf + 70°
 F. (+ 16,88° R.) zu steigern.

Die Einrichtungen die wir bei andern Gegen
 ständen trafen, folgen hier und ich führe sie an,
 damit die Erfahrung, die wir durch mehrere hin
 reinander unternommene Reisen erkaufte haben, künf
 tigen Erforschern dieser Gegenden ohne Mühe zu
 Rufe komme. Sie werden leicht unterscheiden, wie
 viel von diesem Allen für einen oder den anderen
 Zweck unmittelbar nützlich war und wie viel nur
 dazu diente, die Mannschaft geistig zu beschäftigen
 und körperlich in Bewegung zu erhalten.

Die Leute schliefen in Hangematten, welche um
 11 Uhr des Morgens heruntergenommen, um 10 Uhr
 Abends wieder aufgehängt und wöchentlich zwei Mal
 gewaschen wurden. Das untere Deck, die Wohn-Etage,
 wurde jeden Morgen mit heißem Sande bestreuet
 und mit Sand geschauert; um 8 Uhr früh städten
 die Leute. Der Montag wurde in der Folge zum
 Wasch-Tage bestimmt und diese Operation um Mit
 tag beendigt; die Wäsche wurde am Ofen getrocknet.
 Das obere Deck war 2 1/2 Fuß dick mit Schnee bedeckt,
 welcher niedergestampft und mit Sand bedeckt wurde bis
 eine feste Eismasse bildete, und das Aussehen eines
 walzten Grand-Weges erhielt. Ueber das Deck kam
 das schon erwähnte Dach, dessen Segelstück-Seiten
 tief heruntergezogen waren, daß sie die Seiten
 des Schiffs deckten. Die um das Schiff laufende
 Verdämmung von Schnee reichte, als sie fertig war,

bis an die obere Platte des Schiffsbords, so daß sie in Vereinigung mit dem Dache einen vollkommenen Schutz gegen alle Winde gewährte und die Gestalt sehr wesentlich, die äußere Kälte abhielt. In derselben Art befand sich eine Schneedecke über dem Kajüten-Deck, während das Gewölbefenster in doppelten Rahmen versehen war. Der Gang von der Kajüte zu dem Deck war jedoch nicht geschlossen, denn der Frost war jetzt noch nicht so heftig, daß es nöthig gemacht hätte; die inneren Thüren waren mit Sellen und Rollen versehen.

Was nun die Einrichtungen im untern Raume anbetriefft, so war eine Verbindung, zwischen dem Wohnraume der Mannschaft und dem vordern Theile des Raums, zwischen den Decks eingerichtet; dies geschah mittelst einer Thüre, welche durch Segelkammer zuerst in ein abgeschlossenes Vorzimmer leitete und dann zu einem Raume, der ungefähr 5 Fuß Quadrat hielt. In diesen letztern stiegen die Leute unmittelbar vom Deck und so, indem sie das Vorzimmer passirten, in die Wohnstube; sie waren daher keinem plötzlichen Wechsel der Temperatur ausgesetzt. Nachdem sie sich nun zuerst den Schnee abgeschüttelt hatten, mußten sie ihren ganzen Kofferzug, welcher noch Schnee oder Nässe enthalten mochte, in der ersten Abtheilung oder Stube zurücklassen; von da gelangten sie erst in das Segelkammerzimmer, welches zugleich als ein Schutz gegen das Eindringen der kalten, äußern Luft in das Wohnzimmer diente.

hiffsbords, so da
e einen vollkomm
erwährte und bo
ere Kälte abhick
e Schneedecke über
Gewölbefenster m
Der Gang wa
h nicht geschloss
ot so heftig, das
aneren Thüren m
eu.

im untern Raum
ang, zwischen de
dem vordern Theil
ngerichtet; dies g
e durch Segeln
immer leitete m
gefähr 5 Fuß
n stiegen die Le
dem sie das Bo
be; sie waren
e Temperatur an
est den Schnee
hren ganzen
e Masse enthal
der Stube zum
in das Segeln
Schuß gegen d
st in das Bo

Während des Tages, d. h. von 6 Uhr Mor
gens bis 9 Uhr Abends; fanden wir die Dampf
liche, sowohl zum Wärmen, als zum Kochen hin
reichend; während der Nacht diente der Backofen zu
dem nämlichen Zwecke, wobei er zugleich den Sand,
der des Morgens gebraucht wurde, erhitzte. Da es
häßlich ist und selbst bei den häuslichen Einrich
tungen in England sich als unbequem und unge
eignet zeigt, die Luft, die für den Feuerherd nöthig
ist, durch die Thüre zu ergänzen, so brachte ich eine
lange, kupferne Röhre an, die von außen nach der
Feuerung führte. So wurde nicht nur die äußere
Luft verhindert einen kalten Zug in der Stube her
vorzubringen, sondern die Röhre selbst wurde warm
gehalten, um dazu beizutragen, die Luft in diesem Haupt
raum immer trocken zu erhalten.

Dies gestattete den Dünsten leichter aufzusteig
en und in den äußern Condensir.-Apparaten nieder
zuschlagen, statt in der Stube selbst zu Wasser
zu werden, während zugleich, was nicht minder wichtig
war, die Feuerung ganz gleichmäßig brennend er
halten wurde. Zum Beweise der nützlichen Wir
kung der Condensir.-Apparate, will ich hier anfüh
ren, daß es unsere Gewohnheit war, sie jeden Sonn
tag zu reinigen und daß das Eis, welches sie
enthielten, im Durchschnitt gegen einen Bassel auf
den Tag betrug, was zunächst eine Masse von Dün
sten und dann eine verhältnismäßige Menge Wasser
bedeutete, die uns nicht bloß unangenehm, son
dern wirklich gefährlich gewesen sein würde.

Im weitem Verfolge unſers Ueberwinterungs-Systems wurde jeder kleinſte Theil des Tatzelwogs herabgenommen, gereinigt und aufbewahrt. Die Einrichtung des Dieſſes und der Speißung der Leute ward folgender Plan angenommen. Das ganze Schiffspoll wurde in fünf Abtheilungen getheilt, die 3 wirklichen Steuermänner, der Maſchinenmacher und der Harpunierer hatten jeder mit einem Mann, der Necht nach, die Aufſicht über das Deck. Sie mußten ſich mit Augenmerk haben: ob Feuer, welche Winde, wie etwa erſcheinende Gegenstände, die Richtung der Winde, eben ſo die Erſcheinungen am Himmel, das Wetter, die Temperatur, den Zuſtand der Ebbe und Fluth und die Erleuchtung der Nordlichter; die Officiere mit ihren Dienern, die Zimmerleute, der Waſſenſchmied und der Koch hatten genug andere Pflichten in ihren beſondern Verhältniſſen.

Das Frühſtück, deſſen Stunde ſchon angegeben worden iſt, beſtand in Cacao oder Thee; die Nachmittagsmahlzeit ward um 12 Uhr gehalten. Wenn das Wetter erlaubte, daß irgend etwas außerhalb des Schiffes unternommen werden konnte, ſo arbeiteten die Leute nach dieſer Mahlzeit bis 3 oder 4 Uhr; wenn dieß unmöglich war, mußten ſie eine große Zeit Stunden auf dem Deck unter dem Dache herum gehen. Den Thee erhielten ſie um 5 Uhr und hierauf gingen ſie in eine Abendschule, welche um 6 Uhr begann und bis 9 Uhr dauerte, nach

Uebervwinterung
eil des Taktwerk
aufbewahrt.

der Erweisung
genommen.

Wachen und
Maschinen
mit einem
über das
merk haben: an
etwa erschei
die Richtung
ben so die Ers
die Temperat
und die Ers
re mit ihren
nschmied und
in ihren be
schon angege
r Thee; die
alten. Wenn
as außerhalb
nte, so arbeit
3 oder 4 U
n sie eine gem
dem Dache
sie um 5 U
wandschule, we
hr dauerte, u

dem Schiffe die Sägematten angeschürt wurden
und sie um 10 Uhr in die Bette gingen.

Am Sonntag wurde keine Arbeit gestattet.
Die Leute wurden gemustert und gegen 10 Uhr
in ihren besten Kleidern besichtigt, sodann Gebete
und die Predigt gehalten. Um sich den übrigen
Theil des Tages zu beschäftigen, gaben wir ihnen
eine Sammlung von Abhandlungen; ein Geschenk
von Mrs. Enderby von Blackbeath; sie erwies sich
als eine zweckmäßige und nützliche Gabe. Um 6
Uhr wurde eine Sonntags-Schule gehalten; die
Beschäftigung am Abende bestand darin, daß die
Leute Theile der heiligen Schrift lasen, worauf der
Tag mit Psalmen und durch die Bibelabschnitte die
in der Liturgie vorgeschrieben sind, beendet ward.
In der guten Wirkung dieses Systems religiöser
Übungen und Belehrungen konnte ich keinen Zweifel
hegen, denn die Leute schienen alle wahrhaft zu
fühlen, daß sie eine Familie bildeten, indem sie sich
mit gegenseitiger Freundlichkeit behandelten und eine
Regelmäßigkeit und Ruhe des Benehmens zeig
ten, welche an Bord eines Schiffes nicht zu oft an
zutreffen ist.

Für die Leute wurde am Sonntag und Don
nerstag, für die Officiere einen Abend um den an
dern geboten, ausgenommen Sonntags; alle diese
Anrichtungen hatten Bezug auf den mißlichen Ge
brauch, welchen wir aus der zu diesem Zwecke ange
wandten noch ziehen konnten. Was an Provisionsen
für die Leute und Officiere auf 14 Tage ausgege

ben wurde, ist aus der folgenden Tabelle zu sehen.

Berechnung der täglichen Portionen an 18 Mann auf vierzehn Tage verabreicht.

No.	Pfundes											Ein- gemachte Brodcrte	Ein- gemachte Kornen		
Wochentage.	Brod.	Malz.	Kleinfett. Kornen.	Buchz.	Schmalz.	Zyrt.	Beil.	Kornen + Caff.	Ungewascht Speis.	Ungewascht Kornen.	Ungewascht Schmalz.	Salz.	Salzlos Leib.	Salzlos Zweck.	Salzlos Kornen.
1 Sonntag				2 1/2	1 1/2	1 1/2	5	1 1/2	3 1/2						
2 Montag	63	64		9 1/2	1 1/2	1 1/2									
3 Dienstag				2 1/2	1 1/2	1 1/2			3 1/2						
4 Mittwoch		13 1/2		2 1/2	1 1/2	1 1/2				18 1/2					
5 Donnerstag				2 1/2	1 1/2	1 1/2			13 1/2						
6 Freitag				2 1/2	1 1/2	1 1/2					13 1/2				
7 Sonnabend				2 1/2	1 1/2	1 1/2			13 1/2						
8 Sonntag				2 1/2	1 1/2	1 1/2	5		13 1/2						
9 Montag	63	64	6	9 1/2	1 1/2	1 1/2				13 1/2					
10 Dienstag				2 1/2	1 1/2	1 1/2			13 1/2						1 1/2
11 Mittwoch				2 1/2	1 1/2	1 1/2					13 1/2				
12 Donnerstag				2 1/2	1 1/2	1 1/2			13 1/2						
13 Freitag		13 1/2		2 1/2	1 1/2	1 1/2				13 1/2					
14 Sonnabend				2 1/2	1 1/2	1 1/2			13 1/2						
Summa	126	128	6	9 1/2	13 1/2	13 1/2	6 1/2	106	106	106	106	106	106	106	106

Anßerdem wurde Essig, so oft es nöthig war, ausgegeben, aber seltener Tafelbouillon, da wir

*) Ein Maß von 4 Engl. Quart.

n Tabelle zu re
 kann auf vierzehn

für besser hielten, sie für das kälteste Wetter, oder für besondere Gelegenheiten aufzubewahren. Citronen und Tamarinden wurden den Kranken verabreicht.

Dieser Theil des Schiffsdienstes stand unter dem Hr. Thom, welchem auch die Führung des Log-Buchs anvertraut war, er that so den Dienst als Schiffer und zugleich als Proviantmeister, führte auch die Aufsicht über die Barometer und Thermometer. Die Chronometer standen jetzt unter der Aufsicht des Commander Ross, der einerseits sich nur im Aufsehdienst über das Schiff und die verschiedenen Arten von Beobachtungen abwechselte und andererseits den Geschäften im Fach der Naturbeschreibung allein vorstand.

Wirkliche Schwere	Eingerichte Brüche	Wirkliche Schwere	Wirkliche Schwere	Wirkliche Schwere
131	1	14		
132	1			
133	1			
134	1	14		
135	1			
136	1			
137	1			
138	1			
139	1			
140	1			

es nöthig mo
 illon, da wir

Vierzehntes Capitel.

Der Monat November beginnt stürmisch und kalt. — Im Durchschnitt
selben wird das Wetter besser. — Bemerkungen über den Ther-
mometer und Barometer. — Es zeigt sich ein prächtiges Na-
ticht. — Zusammenfassende Nachrichten über den Monat.

1. Nov. Am heutigen Tage erhob sich der beständige
Sturm, den wir bis jetzt erfahren; er brach plötzlich
von N. los und war von einem dichten Schneestöber
begleitet; der Thermometer fiel unter 0° F.
(— 14,22° R.). Es war Sonntag, und dieser Tag
wurde wie gewöhnlich hingebracht, ausgenommen
dass es unmöglich war, sich am Ufer Bewegung zu
machen.

2. Nov. In der Nacht zeigte sich ein nicht sehr glän-
zendes Nordlicht. — Der Sturm ließ nach und
folgte heute ein schöner Tag, an welchem die Luft
keineswegs unangenehm war, obgleich die Tempera-
tur — 14° F. (— 20,44° R.) betrug. Der Horizont
war nicht sehr klar, doch konnten wir sehen,
dass das Eis theilweise durch den Sturm aufgeta-
uelt war; ein klarer Wasserstrich zeigte sich in der

Abdlichen Gegend. Am Abend dieses Tages kam der Wind aus W. und wir hatten wieder ein Nordlicht, welches jedoch nur von kurzer Dauer war.

Heute trat keine wesentliche Veränderung des 3. Nov. Windes oder Wetters ein, der Thermometer stand auf -9° F. ($-18,22^{\circ}$ R.). Wir fanden wieder unsern Spaziergang am Ufer führten von Hilsen. An unserer Schnee-Verschanzung arbeiteten wir fort und ich glaube, die meisten Leser werden aus dem Vorigen jetzt entnommen haben, daß ein gefrorene Schnee in Massen, welche viereckigen Steinen gleichen, geschnitten und in der nämlichen Art angewendet ward, wie Mauersteine, indem man sich ähnlich des Wassers dabei als Bindemittel bediente.

Am 4. Nov. trat es wiederum während des ganzen 4. Nov. Tages; der Thermometer lag bis auf 0° F. ($-14,22^{\circ}$ R.), fiel dann in der Nacht bis auf -10° F. ($-18,66^{\circ}$ R.). Wir hatten nunmehr in einigen Tagen keine Schalsiere mehr gefangen.

Der Morgen war schön und die Temperatur des 5. Nov. lag, wie es zu dieser Jahreszeit ungewöhnlich ist, auf -1° F. ($-14,66^{\circ}$ R.). Wir erlegten

zwei Reibhühner. Am folgenden Tage wehete der 6. Nov. frisch aus N., aber nicht so kalt, um die nöthigen Arbeiten zu unterbrechen. Eine Beschäftigung mit Condensir-Apparate bewies, daß sich in ihnen zusammen, ein Büschel Eis täglich ansammelte, wie es in den summarischen Nachrichten des letzten Monats bemerkt. Wir waren darüber höchst erstaunt, denn wäre nicht diese Ansammlung und Verhärtung der Dünste buschweise veranstaltet worden;

so hätten wir selbst die Condensir-Apparate abgeben müssen und wären noch dazu, während der ganzen 24 Stunden, stets, in einer dieser Eismasse entspringenden Menge von Dunst und Regen, in den Gemächern gleichsam eingehüllt gewesen. Es ist immer wünschenswerth von Leiden befreit zu sein, aber es ist unendlich erfreulicher, wenn man weiß, daß uns durch die Anstrengung unserer eigenen Erdbeugekraft und Industrie geholfen ist. Es giebt dieß unter allen Umständen des Lebens zu den besten Belohnungen der Anstrengungen und die eigentliche Selbstzufriedenheit, welche daraus folgt, ist nicht als vergeblich.

7. Nov. Trotz eines frischen N.O.-Windes der mit kalten Schneereiben verbunden war, gelang es unsern Officieren zwei Schneehühner zu erlegen; aber ungeachtet der Kälte aus jener Richtung, stieg das Thermometer auf $+3^{\circ}$ F. ($-12,88^{\circ}$ R.). Ich muß gestehen, daß dieß Schwanken der Temperatur nicht immer zu begreifen waren. Wir wußten zwar im Allgemeinen, was dieser oder jener Wind herzubringen würde, daß bei überzogener Himmel die Temperatur steigen, oder bei einer Schneewetter die Luft verhältnißmäßig wärmer werden würde und auch daß wir bei einem klaren Himmel die strengste Kälte erwarten dürften; aber alle unsere Voraussetzungen wichen oft nicht aus und kann auch jetzt nur schließen, wie ich damals that, daß unsere Kenntniß der Atmosphäre und ihres Zustands bis jetzt bei weitem noch nicht hinreichend ist, um selbst nur den Wechsel der Temperatur

Apparate abgeben
 während der ganzen
 Eismasse entspre-
 chen, in den Co-
 en. Es ist im-
 weit zu sein, ab-
 man weiß, daß
 er eigenen Erfah-
 ist. Es geht
 ens zu den wä-
 ren und die eigen-
 s folgt, ist meh-
 des des mit sta-
 gelang es unse-
 rlegen; aber
 chtung, stieg bei
 288° R.). In
 len der Tempera-
 ren. Wir wä-
 dieser oder je-
 bei überzogen
 oder bei ein-
 ig wärmer wä-
 n klaren Him-
 m; aber alle
 nicht aus und
 ich damals the-
 phie und
 nicht hinreich-
 e Temperatur

nigend zu erklären und diejenigen allgemeinen Regeln
 aufzustellen, ohne deren Zuverlässigkeit es hierin keine
 gründlichen Kenntnisse giebt.

Dasselbe gilt von den Barometer-Veränderun-
 gen, die man doch für ganz zuverlässig gehalten hat
 und wenn das, was wir wiederholt Gelegenheit zu
 beobachten hatten, für jetzt unerklärlich ist, so brauche
 ich diejenigen meiner Leser, die sich mit Naturkunde
 beschäftigen, wohl nur daran zu erinnern, daß es durch
 die Berichte von La Verduse und die Erfahrung un-
 zahliger Seefahrer oft und umständlich bestätigt wor-
 den ist; daß das Quecksilber stieg, wenn es hätte
 fallen sollen und daß es sank, wenn jeder Umstand
 vorhanden war, welcher sonst als Grund seines
 Steigens angeführt wird. Es ist bei Winden von
 N. und N. gesunken, so wie auch bei Landwinden
 (man diese sind auch als Ursache seines Steigens an-
 gegeben worden), während es unter den entgegenge-
 setzten Umständen, welche man sonst für einen Grund
 seines Fallens hält, gestiegen ist. So hat ein niedri-
 ger Barometerstand schönes Wetter gebracht, ein hoher
 aber Regen; auch habe ich den Barometer bei einem
 Abwände fallen sehen, welcher heftigen Regen brachte,
 hingegen, als der Wind sich westlich drehte, das
 Quecksilber in sehr kurzer Zeit aber einen halben Zoll
 stieg und schönes und beständiges Wetter eintrat.
 Von dem Seefahrer muß dergleichen freilich nur als
 Vermuthung betrachtet werden; wir unter andern wä-
 re sehr leid thun, sollte man von diesem Instrumente
 häufig, nicht mehr so häufigen Gebrauch an Bord der
 Schiffe machen, besonders in jenen Meeren und je-

nien Jahreszeiten, in welchen plötzliche und heftige Stürme entstehen. Wenn indessen seine Vorhersagungen nicht immer absolut richtig sind und nicht als Entschuldigung für Unaufmerksamkeit auf andere Umstände, oder für den Mangel beständiger Wachsamkeit zur See dienen können, so muß man bedenken, daß in der Naturkunde solche Ausnahmen nur zeigen, wie wenig wir die Gesetze kennen, deren Kenntniß wir doch behaupten. Es ist ein eben so beschränkter, als falscher Grundsatz, welcher überall angewurzelt ist, daß die Ausnahme die Regel beweist. Die geringste Anwendung gesunden Menschenverstandes sollte doch zeigen, daß nichts in der Physik, als Gesetz gelten kann, was auch nur eine Ausnahme zuläßt.

8. Nov. Gestern Abend blies der Wind scharf von N. W., aber am Sonntag Morgen war es schön und keine Wolke zeigte sich an dem klaren Himmel. Wir hielten Gottesdienst und die Spaziergänge am Ufer wurden, wie bei früherer Gelegenheit, weiter fortgesetzt; wir beharrten hiebei, als bei einer stehenden Einrichtung, jeden Sonntag, an welchem es immer ausführbar war. Alle waren wohl, mit Ausnahme des Waffenschmiedes, dessen Constitution das Klima nicht ertragen konnte. Eigentlich sollte die Reise auch gar nicht mitmachen, denn er war für unser Hilfsschiff, den John, bestimmt, während der Waffenschmied jenes Schiffes auf der Victory eingeschrieben worden war. Unglücklicherweise aber war dieser Mann einer von denen, welche sich mit den Meuterern vereinigten, und obgleich ich nun auch

plische und heftige
 seine Vorherse
 sind und nicht
 amkeit auf andern
 beständiger Wach
 muß man beden
 Ausnahmen un
 se kennen, denn
 ist ein eben so ho
 welcher überall ein
 die Regel beweist.
 Menschenverstan
 n der Physik, ab
 r eine Ausnahm

scharf von N. N.
 s schön und kin
 immel. Wir hie
 ergänge am Uf
 heit, weiter sah
 ei einer stehenden
 welchem es un
 n wohl, mit Aus
 Constitution der
 eigentlich sollte
 denn er war st
 mt, während de
 der Victory eing
 erweise aber wa
 welche sich mit de
 h ich nun auf

beabsichtigt hatte, die gegenwärtig kränkliche und schwächliche Person mit dem ersten Wallfischfabrer, dem wir begegnen würden, nach Hause zu schicken, so hatte sich doch auch nicht eine solche Gelegenheit gezeigt.

Das schöne Wetter hielt an, während der Thers 9. Nov. Thermometer auf -10° F. ($-18,66^{\circ}$ R.) stand. Eine Jagdparthie war erfolglos, indem wir nur einige Hasen und die Spur eines Bären sahen. Am nach 10. Nov. den Tage wurde dieselbe Gesellschaft bald zurückgezogen, da der Thermometer bis auf -20° F. ($-28,11^{\circ}$ R.) fiel, obgleich das Wetter schön blieb. In der Nacht war es -22° F. (-24° R.), die größte Kälte, welche wir bisher gehabt. Um Mittag 11. Nov. fing es an zu wehen und am Abend fiel Schnee in Menge; beides, die Stärke des Sturms und die Menge des Schnees, nahm bis Mitternacht zu; hierdurch wurden wir verhindert, einige Verfinsterungen nach den Mond in Stiere zu beobachten, auf welche wir gerechnet und wozu wir uns vorbereitet hatten.

Nachdem der Sturm am Tage mit zunehmender 12. Nov. Stärke geweht hatte, wurde gegen Abend etwas mäßiger. Es ist bemerkenswerth, daß die Verschiedenheit der Höhe des Thermometers in den letzten 36 Stunden 48° F. ($21,22^{\circ}$ R.) betrug. Wenn das Eis durch diesen Sturm irgend aufgebrosen sein sollte, so konnten wir es doch nicht entdecken, da das Tageslicht jetzt nur 3 Stunden wahrte. Aber es war wahrscheinlich; denn da der Wind am Abend sich von N. O. gegen S. O. wandte, entstand eine ungeöhnlich hohe Fluth und das Eis in unserer Nähe brang mit ungeheurem Krachen auf, um das Was-

fer über sich zu lassen. Der Thermometer war um Mitternacht bis auf $+ 26^{\circ}$ F. ($- 2,66^{\circ}$ R.) gestiegen.

13. Nov. Die Temperatur fing erst Nachmittag an zu fallen und selbst dann nur sehr allmählig. So hielt das, was man in dieser Jahreszeit eine bedeutende Wärme nennen könnte, lange an, denn eine Temperatur von $+ 24^{\circ}$ F. ($- 3,55^{\circ}$ R.) blieb über 18 Stunden; aber ein noch merkwürdigeres Factum ist es, daß während dieser ganzen Zeit ein nordöstlicher Wind herrschte, eine Bestätigung der Vermuthungen, welche ich so eben in Hinsicht der dunkeln Ursachen, durch welche die Temperatur bestimmt wird, gemacht habe. Der allgemeinen Erfahrung in diesen Regionen gemäß, hätte die Kälte strenge sein müssen. Was die Thermometer-Beobachtungen selbst an betrifft, so kann ihre Genauigkeit nicht bezweifelt werden, denn sie wurden am Ufer, entfernt von dem Einflusse des Schiffes und mit Instrumenten gemacht, welche bereits auf früheren Expeditionen angewendet worden waren. Es war beinahe lächerlich als die Jäger sich über Hitze beklagten. — Mit dem Schnee, welcher fiel, gab es etwas Regen.

14. Nov. Unsere Jagd war ohne Erfolg; der Schein der Sonne und die Klarheit der Luft gendete mir heute auf dem so oft besuchten Felde eine ausgedehntere Aussicht auf das entfernte Land, als ich sie bis jetzt gehabt hatte und entsalzte die Bergkette, die noch entfernter erschien, als die, welche wir bisher gesehen hatten. Die Beleuchtung war an diesem Tage, so wie auf kurze Zeit an

mometer war um
 — 2,66° N.) ge
 mittag an zu sah
 undblig. So hiel
 eit eine bedeutende
 denn eine Tempe
 N.) blieb aber 18
 irdigeres. Factum
 Zeit ein nordöstli
 gung der Venus
 insicht der Dunkel
 tur bestimmt wird
 Erfahrung in die
 strenge sein und
 htungen selbst w
 eit nicht bezweif
 entfernt von den
 Instrumenten ge
 Expeditionen ange
 beinahe lächerlich
 gten. — Mit den
 Regen.
 folg; der Stand
 e Luft gewöhnlich
 chten Hügel der
 unsernte Länder
 und. entfaltete
 ien, als die, un
 Die Beleuchtung
 uf kurze Zeit a

gestrigen Nachmittage, höchst wunderbar. Nicht
 allein, daß die Wolken und der Himmel im S.
 in jenen reichen Tinten eines Sommerabends spiel-
 ten, welche zuweilen in unserm Vaterlande gesehen
 werden und daß jene Farben mit dem tiefen, dunkeln, er-
 habenen Purpur des nördlichen Horizonts contrastirten,
 sondern, außer den lustigen Tinten und Reflexen des
 Schnees auf den Bergen, welche mit denen der Wol-
 ken wetteiferten, oder sie wohl gar noch übertrafen,
 glänzten auch noch die Hügel in herrlichen Regenbo-
 gen-Farben, von der Sonne beleuchtet, so wie sie auf
 ihrer Bahn an ihnen vorüberzog. Die Mittagssonne
 dieser Regionen ist in der That eine Abendsonne und
 ist daher nicht überraschend, daß ihr ganzes, täg-
 liches Fortschreiten nur die Erscheinungen einer solchen
 Abend-) Sonne, wie auf unserer eigenen Breite, dar-
 stellt. Ich hatte Grund, aus der Farbe des Himmels zu
 schließen, daß es im N. noch offene See gäbe, und wir
 waren unweit einen klaren Strich von ungefähr 1
 Meile im Durchmesser deutlich sehen, sowie auch einige
 kleinere, offene Stellen, Folgen des letzten Sturms.

Das Wetter blieb ruhig und war nicht kalt, 15. Nov.
 dem der Thermometer fiel nicht unter + 1° F.
 — 13,77° N.) und stieg bis auf + 8° F. (— 10,66° N.).
 Es schneite etwas, auf dem Lande aber waren Thä-
 ler und Schluchten schon ganz gefüllt, da der weit
 höhere Theil der Hügel und des übrigen Landes be-
 deckt war; nur hier und da zeigte sich noch
 ein einsamer schwarzer Felsen, wo gerade der Sturm
 am heftigsten gewüthet hatte. Fährten von Füchsen

und Hasen wurden jetzt von den Gesellschaften am Ufer täglich gesehen, das aber war auch Alles.

16. Nov. Der Sonntag wurde wie gewöhnlich zugebracht. Die Sonne war gestern nicht gesehen worden und weder Sonne noch Mond waren heute sichtbar; das Wetter war beinahe eben so mild. In der Nacht jedoch fiel die Temperatur bis auf -4° F. (-16° N.) und blieb beinahe so während des ganzen Tages.

17. Nov. Am Montage zeigte sich eine sehr eigenthümliche Erscheinung an der Sonne, so prächtig für das Auge, daß eine treue Darstellung davon beinahe ungläublich und absurd klingt. Der Mittelpunkt der Sonne war nämlich durch eine Wolke verbunkelt, während der Umkreis von einem Gürtel umgeben war, unter welchem die Strahlen in einer solchen Art hervorschoßen, daß das Ganze eine Aehnlichkeit vom Stern des Bath-Orten annahm. Wenn auch jemand an Bord gewesen wäre, der sich mit der Hoffnung schmickelte, daß diese Erscheinung ihm, oder irgend einem andern die Anwartschaft auf einen Ritterorden deuten solle, so wurde doch das Geheimniß streng bewahrt und zwar zum Glück für den Propheten, der seinen Ruf hätte verlieren können, indem er einem trügerischen Wahrzeichen vertraute. Dennoch ging durch ein eigenthümliches Zusammen treffen diese Prophezeiung in Erfüllung und zwar an dem nämlichen Tage, an welchem die Correctur dieses Bogens, indem er zur Presse geht, mich in den Stand setzt, diese Bemerkung hier beizufügen.

18. Nov. Das Wetter war noch immer mild, aber der Wind trieb so viel Schnee zusammen, daß dadurch

das
ward;
+ 7°
mehr
ben, in
funde
theilt
theilt.

den ge
war sel
Borten
anfange
die Leu
da alle
normal
aus der
In
Mond
Wetter
deniger
— 10,
ieser 24
en. —

Am
ehm un
er Mo
n. Um
— 14,6
alle ge
bord ge
ein s

besellschaften am
auch Alles.

entlich zugebracht.
den worden und
ute sichtbar; das

In der Nacht
4° F. (—16° N.)
anzen Tages.

sehr eigentüm-
prächtig für das
von beinahe un-

Mittelpunkt der
Sonne verdunkelt,
Stütel umgeben

in einer solch
eine Aehnlichkeit
um. Wenn auch

der sich mit der
eizung ihm, oder
ft auf einen Ab-

das Geheimniß
da für den Pro-
eren können, in

reichen vertraut.
liches Zusammen-
nung und zwar

em die Correctur
se geht, mich
er beizufügen.

mild, aber da
len / daß dadurch

das Jagen auf den Hügeln am Ufer verhindert
ward; der Thermometer erreichte um Mitternacht
+ 7° F. (— 11,11° N. Unsere Schule war nun 19. Nov.
mehr vollkommen für den Unterricht im Lesen, Schrei-
ben, in der Arithmetik, Mathematik und Schiffahrts-
kunde eingerichtet; die Leute waren in Classen einge-
theilt und die nöthigen Materialien und Bücher ver-
theilt. Von 18 hatten nur 3 nicht Lesen und Schrei-
ben gelernt, die Unkunde in der Arithmetik aber
war sehr allgemein; die 3 Steuermänner besaßen die
Vorkenntnisse, um Astronomie und Schiffahrtskunde
anzufangen zu können. Es bedurfte keines Antriebes,
die Leute zum regelmäßigen Schulbesuch zu bewegen,
da alle sich freiwillig dazu meldeten, wir beendeten je-
desmal die Schulstunden mit der Lesung zweier Capitel
aus der heiligen Schrift und der Abend Psalmen.

In den beiden letzten Tagen waren weder Sonne, 20. Nov.
Mond noch Sterne sichtbar gewesen, auch blieb das
Bettler immer trübe, mit wenig Wind und noch
weniger Schnee. Der Thermometer erreichte + 9° F.
(— 10,22° N.) und hatte durchschnittlich, während
dieser 24 Stunden, auf + 5° F. (— 12° N.) gestan-
den. — Wir erlegten einen weißen Hasen.

Am folgenden Morgen war es ebenso unange- 21. Nov.
nehm und trübe, wobei es von Zeit zu Zeit schneite;
der Mond brach zuweilen durch die dunkeln Wol-
ken. Um Mitternacht fiel die Temperatur auf — 1° F.
(— 14,66° N.). Eine Füchsin wurde heute in der
Nacht gefangen und in der Absicht sie zu zähmen an-
bord gebracht. — Am südöstlichen Horizonte zeigte
sich ein sehr schwaches Nordlicht.

22. Nov. Am Sonntage war das Wetter ruhig und klar; der Thermometer stand auf -9° F. ($-18,22^{\circ}$ R.). Die Leute, fanden bei ihrem Spaziergange nach dem Gottesdienste die Fährten von Rennthieren, aber nichts weiter. Am Montage fiel der Thermometer bis zu -16° F. ($-21,66^{\circ}$ R.) erreichte. Indem wir gestern entdeckten Spuren der Rennthiere zu verfolgen beabsichtigten, drang Commander Ross mit uns dem Ufer vor, daß er die schwedische Spitze des nächsten Landes für eine Insel erkannete, die vom Festlande durch eine Straße, welche nur eine Meile führt, getrennt ist; er war jedoch nicht im Stande, ihre Länge zu bestimmen. Der Wind setzte nach Osten um und die Leute wurden damit beschäftigt, die Räder der Maschine herauszuarbeiten, die, indem sie auf dem Eise befanden, theilweise durch eine Eisschicht vergraben waren, welche sich durch das Hervorbrechen des Wassers vor einigen Tagen gebildet hatte.

24. Nov. Ein bedeckter Himmel veranlaßte den Thermometer einige Grade zu steigen, aber dieser Wechsel war nur vorübergehend. Heute gab es genug zu arbeiten durch das Herausschneiden der verschiedenen zur Maschine gehörigen Eisenstücke und des Messerboots, welches sich in der nämlichen Lage befand. Wir vollendeten ein Wahrzeichen auf der Insel, die, welche ihren Weg nach dem Schiffe verlieren möchten; zugleich wurde ein eigens zu diesem Behufe angefertigter Thermometer daran befestigt. Wir sahen heute ein glänzendes Nordlicht,

welches sich nach S. W. ausdehnte und dessen rothe Strahlen den Zenith erreichten.

Der Wind schwankte am folgenden Tage und 25. Nov. wir hatten am Abend ein noch schöneres Nordlicht, dessen Glanz bis Mitternacht zunahm und bis zum folgenden Morgen dauerte. Es bildete einen glänzenden Bogen, dessen untere Endpunkte auf zwei gegenüberstehenden Hügeln zu ruhen schienen, während seine Farbe die des Vollmonds war und es selbst nicht weniger zu leuchten schien; der dunkle, bläuliche Himmel, welcher den Hintergrund bildete, war unbezweifelt eine Hauptursache dieses glänzenden Effects.

Wir können uns eine ungefähre Vorstellung machen, was die Erscheinung des Saturnrings für die Bewohner jenes Planeten sein muß; denn hier war die Vorstellung vielleicht verwirklicht, so genau entsprach die Form und das Licht dieses Bogens der Idee, welche wir uns von diesem glänzenden planetarischen Angehänge machen müssen, wenn wir ihn im Himmel des Saturns durchkreuzen sehen. Zuletzt traten jedoch Veränderungen ein, welche diese eingeübete Aehnlichkeit zerstörten, doch wuchs damit noch der Glanz und das Interesse. Während die Masse der leuchtenden Materie bedeutend genug war, um das Sternbild des Stiers zu bedecken, fuhr sie doch fort Strahlenbündel auszusenden, welche solche Ecken bildeten, wie sie sich in Sternern von Brillanten zeigen und welche die Gesichtsstände auf dem Lande durch ihr Funkeln erleuchteten. Zwei glänzende Nebelflecke von derselben Ma-

terie erschienen späterhin unter dem Bogen, welche ähnliche Strahlen aussandten und einen noch stärkeren Gegensatz mit dem dunkeln Himmel nahe am Horizont bildeten. Gegen 1 Uhr fing das Nothlicht an sich in Bruchstücke und Nebelflecken aufzulösen; das Funkeln wurde häufiger und unregelmäßiger, bis es plötzlich um 4 Uhr gänzlich verschwand.

27. Nov. Da es jetzt Springfluth war, so floss das Wasser durch das sogenannte Feuerloch (eine Oeffnung in dem Eise, die gemacht wird, um Wasser im Fall einer Feuergefahr sogleich an Bord haben zu können) mit solcher Ueberschneidung das Eis in der Nähe des Schiffes so hoch, daß wir genöthigt waren eine frische Einbaumung rund um das Loch zu errichten, um nur diesen unangenehmen Umstand zu verhindern. Das Thermometer fiel am Abend bis auf -27° F. ($-26,22^{\circ}$ R.) und doch fühlte sich die Luft nicht sehr kalt. Unserer Breite gemäß hätte für diese Winter die Sonne gestern schon verschwinden sollen, auch war unglücklicherweise während der letzten 3 Tage ein trüber Horizont, der uns jedenfalls verhinderte sie zu sehen. Es war indessen ungewiß, ob wir nicht noch einmal oder zweimal durch die Wirkung der Strahlenbrechung sehen möchten. Am 28ten November war es jedoch nicht klarer, als an den vorigen Tagen, aber der Thermometer stieg bis auf -21° F. ($-23,55^{\circ}$ R.).

29. Nov. Die Temperatur fiel jedoch heute wiederum bis auf -27° F. ($-26,22^{\circ}$ R.) und der trübe Horizont um Mittag verhinderte abermals den Anblick der Sonne. Alles ging heute wie gewöhnlich an Son-

n. Bogen, welche
einen noch stär-
Himmel nahe an
hing das Nordlicht
flecken aufzulösen;
unregelmäßiger, bis
schwand.

so floß das Wasser
(eine Oeffnung in
Fall einer Feuer-
zu können) und
des Schiffes
ne frische Eindrücke
ten; um nur die
verhindern. Die

auf -27°
ich die Luft
hätte für diese
erschwinden sollte.
der letzten 3 Tage
enfalls vorhanden
genügend, ob wir
durch die Wirkung
a. Am 28sten
als an den vorigen
bis auf -21°

ernte wiederum
der trübe Himmel
le den Anblick de
ähnlich an Sonn-

tagen vor sich. Montag war der klarste und zue-
sigste Tag, welchen wir in diesem Monate gehabt
hatten, aber er war auch sehr kalt, indem der Ther-
mometer bis auf -37° F. ($-30,66^{\circ}$ R.) fiel und
so die Kälte bei weitem alles übertraf, was wir bis
her empfunden hatten. Der Meridian, oder, wie
es genannt werden kann, die auf und unterge-
hende Sonne, wurde noch einmal durch eine Wolke
für das Schiff so gänzlich verdunkelt, daß wir sie
durch die Nebelbänke, welche den Horizont einfaß-
ten, nicht erblicken konnten. Den letzten Lichtblick ver-
schafften wir uns noch von dem höheren Theile des
Eilands, wo die Sonne um Mittag während eini-
ger Augenblicke über den niedrigen Wolken sicht-
bar war.

So endigte der Monat November und, wie wir
berechneten, mit ihm auch der letzte Anblick der Sonne,
er uns für diesen ganzen Winter wahrscheinlich noch
werden sollte. Angenehm für uns war es, noch
höne Tage zu haben, ungeachtet der wirklichen
Kälte, welche jedoch dem Gefühle nach keineswegs
enge erschien. Wir hatten Ursache zu glauben,
daß die Schneehühner nunmehr diese Küste verlassen
und nach S. ziehen würden, um der Sonne zu folgen.
Indem wir die mittlere Temperatur dieses Mo-
nats mit der, wie sie auf den früheren Expeditionen
angestellt hatte, verglichen, fanden wir, ungeachtet
der kalten Kälte im Anfange und am Ende des
Monats, keine Ursache einen strengeren Winter zu
warten, als er in diesem Klima gewöhnlich ist.

Es zeigte sich nun auch, daß die höchste Temperatur bei nordöstlichen Winden und die niedrigste bei den südlicheren stattgefunden hatte, welches wieder gerade das Gegentheil von dem war, was zu erwarten stand und was uns auf früheren Reisen be-
 gegnet war. Die einzige Erklärung, welche wir, ob mit Recht, oder mit Unrecht, dafür hatten, war die, daß es nach N. zu offenes Wasser gäbe, während die ganze südliche Gegend eine Eismasse bildete, sei es auf dem Lande, oder zur See. In beiden Fällen war die Aussicht auf künftige Fortschritte in dieser Richtung keineswegs erfreulich.

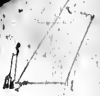
Das Wetter war während dieses ganzen Monats so beschaffen, daß es uns der Möglichkeit beraubte, irgend eine Beobachtung, sowohl über die Verfinsterungen der Sonne durch den Mond, als eine andere von irgend welcher Art, anzustellen. Die Leute waren zu sehr mit un-ausschiebbareren Arbeiten beschäftigt, als daß wir Observatorien für magnetische und astronomische Beobachtungen am Ufer hätten errichten können. Es war jedoch sehr zufriedenstellend, daß alles, was wir durch diese Einrichtungen bezweckten, erreicht worden war. Das System von Annehmlichkeit und Oekonomie, welches wir eingeführt hatten, bewährte sich so vollkommen, als wir es nur wünschen konnten und die Zufriedenheit der Leute mit diesen Einrichtungen, ihre Eintracht unter einander und die Anhänglichkeit an ihre Offiziere hätte nicht größer sein können. Bei unsern Erziehungs-Einrichtungen hatten sie mit erstaunlicher Schnelligkeit an Kenntnissen

jugend
 Wechsel
 ligiten
 und E
 langer

jugendommen, während man leicht einen bestimmten Wechsel zum Bessern in ihrem moralischen und religiösen Wandel bemerken konnte. Selbst das Fluchen und Schwören hatten sie sich abgewöhnt, was bei langer Angewöhnung immer schwierig ist.

te höchste Temp
die niedrigste bei
welches wieder
war, was zu en
Äheren Nelsen be
, welche wir, ob
hatten, war die
gäbe, während
masse bildete, so
In beiden Fällen
rschritte in diese

eser ganzen Wo
er Möglichkeit be
wohl über die Be
Wond, als ein
ellen. Die ken
eren Arbeiten be
n für magnetisch
m Ufer hätten es
zufriedenstellend
Einrichtungen be
Das System von
welches wie einge
ommen, als wie et
iedenheit der ken
cht unter einander
e hätte nicht gefö
gs-Einrichtungen
keit an Kenntnissen

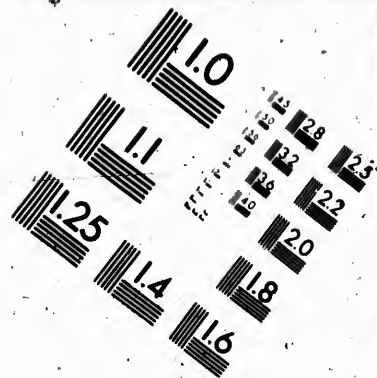
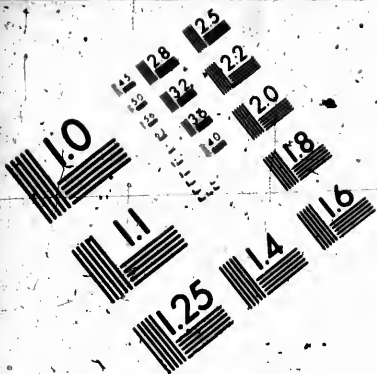


120

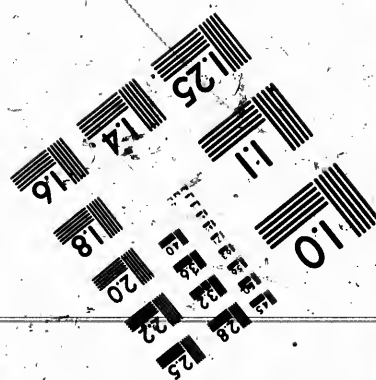
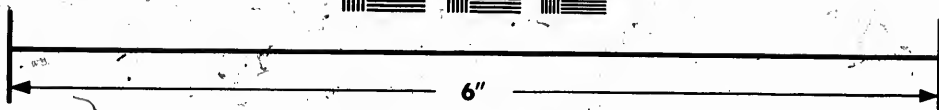
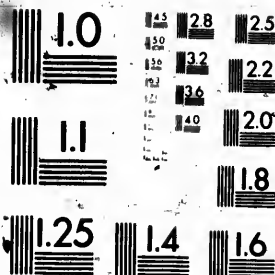
N

4816





**IMAGE EVALUATION
TEST TARGET (MT-3)**



**Photographic
Sciences
Corporation**

23 WEST MAIN STREET
WEBSTER, N.Y. 14580
(716) 872-4503

14 28 25
16 32 22
18 20

10

Fünfzehntes Capitel.

Wiederholtes Erscheinen des Nordlichts. — Das Weihnachtsfest. —
 Summarische Nachricht über den Monat. — Bemerkungen über
 Schlusse des Jahres 1829.

1. Dec. Wir sahen heute noch einmal auf kurze Zeit
 von der Insel aus den oberen Rand der Sonne,
 da die Atmosphäre ungewöhnlich klar war. Er
 war ungefähr um 2 Minuten eines Grades über
 den Horizont erhoben. Dieß war eine Folge der
 Strahlenbrechung, da das astronomische Verschwin
 den der Sonne schon vor sechs Tagen statt gefun
 den hatte. Wir hatten jetzt auch nur noch 3 Wo
 chen bis zum kürzesten Tage, so daß, wenn diese
 ben Umstände bei ihrem nächsten Aufgange eintr
 ten, wir nur verurtheilt waren, die Sonne nicht länger
 als 6 Wochen gänzlich zu entbehren. Heute sagten
 wir durch Beobachtung die Höhen mehrerer Sterne.
 Der Thermometer variierte von -31° F. (-28° R.)
 zu -37° F. ($-30,66^{\circ}$ R.). Der Barometer stand
 auf 30 Zoll (englisch).

Eine schwarze Wolke am südlichen Horizonte 2. Dec. wurde uns heute verhindert haben, die Sonne zu sehen, selbst wenn sie nochmals über jene Linie gestiegen wäre, wie dieß am vorigen Tage der Fall war. Wir errichteten ein magnetisches Observatorium und fingen ein anderes an. Um Mitternacht 3. Dec. erschien der prächtige Bogen eines Nordlichts, aber er war nur 5 Grad hoch; seine Farbe war ein helles Gelb und er schoss Strahlen aus; endlich brach er auf und verschwand gegen 1 Uhr gänzlich.

Der heutige Tag war ruhig und der Himmel klar, 4. Dec. aber bei trübem Horizonte. Der Thermometer stieg auf -19° F. ($-22,66^{\circ}$ R.) und am folgenden Tage auf -14° F. ($-20,44^{\circ}$ R.). Am Himmel zeigten sich lichte und hochrothe Wolken in der Nähe der Sonnenbahn. Wir verglichen fest die Quecksilber- und Weingeist-Thermometer mit einander, da wir bald gendehige sein konnten, uns auf die letzteren allein zu verlassen und glichen die zum Uebersetzung auf die Weingeist-Thermometer nöthigen Correctionen aus.

Ein starker Wind machte es diesen Morgen 5. Dec. sehr kalt. Als aber der Wind von N.O. zu S.W. wechselte, fiel der Thermometer noch um 4 Grade herab, welches die über diesen Gegenstand schon ges. Bemerkungen bestätigte. Ein Hornochsenmännchen, welches die über diesen Gegenstand schon ges. Bemerkungen bestätigte. Ein Hornochsenmännchen ganz ausgehungert an Bord, wurde eingefesselt und vom Schiffsbolle gefuttert. Der Sonntag war sehr stürmisch; es trieb Schnee und der Thermometer fing an zu steigen, als der Wind nachließ. Der Montag wurde wie gewöhnlich hingebracht. Eine heft. 7. Dec.

- tige Kühle wehte den ganzen Montag hindurch bis zum Abend, wo es gemäßiget und klar wurde; der Thermometer fiel von -12° F. ($-19,55^{\circ}$ R.) bis auf -23° F. ($-24,44^{\circ}$ R.); der Mond schien seit einer geraumen Zeit zum ersten Male hell, da er aber keinen Stern passirte, so gab er uns solche Beobachtungen nicht, als wir sie wünschten.
8. Dec. Dem ruhigen Wetter folgte eine Kühle von N. O. und der Thermometer stieg bis auf -16° F. ($-21,66^{\circ}$ R.). Am folgenden Tage gab es leichte Winde und nebeliges Wetter. Das Observatorium war beendigt und wir beobachteten einige Verfinst- rungen der Sterne durch den Mond. Die Tempera- tur fiel am Abend auf -26° F. ($-25,77^{\circ}$ R.) und es bildete sich ein unbedeutendes Nordlicht.
10. Dec. 10ten Dec. zeigte sich ein Hof um den Mond, die Strahlen in Form eines Kreuzes bis auf große Ent- fernung ausstrahlte. Dies wiederholte sich am fol- genden Tage und der Thermometer schwankte wäh- rend dieser drei Tage zwischen -16° F. ($-21,66^{\circ}$ R.) und -27° F. (-22° R.). Ein Durchgang der Aldebaran wurde beobachtet.
12. Dec. Es gab heute nicht viel zu notiren, da Tem- peratur und Wetter sich wenig geändert hatten und die Beschäftigung der Leute dieselbe blieb.
13. Dec. folgender Tag wurde in der gewöhnlichen, für Sem- tage bestimmten Art hingebacht. Es ist bemerkens- werth, daß die letzte Woche hindurch der Zustand des Wetters es erlaubte, die Feuer 8 Stunden in jeder Nacht aufhören zu lassen, ohne daß dadurch die Wärme zwischen den Decks unter den Grad

Montag hindurch
und klar wurde;
(— 19,55° R.)
der Mond schien
Male hell, da
ab er uns sehr
Anschauen.
eine Kühle von
is auf — 16° F.
ge gab es keine
s Observatorium
einige Versuche
d. Die Tempera-
(— 25,77° R.)
s Nordlicht. In
den Mond, die
s auf große Ent-
kte sich am sel-
schwankte mit
F. (— 21,66° R.)
in Durchgang be-
notiren, da die
ndert hatten un-
llbe blieb. Die
lichen, für Sonn-
Es ist bemerkt
ch der Zustand
r 8 Stunden
daß dadurch die
den Grad für

welcher als der zweckdienlichste festgesetzt worden
war. Am folgenden Tage, Montag, stand der Ther- 14. Dec.
mometer im Allgemeinen auf — 13° F. (— 20° R.),
und wir wurden wieder durch das Ueberfließen des
Wassers auf das Eis geplagt. Das Wetter war
milde und dem Gefühle nach mild, so wohl heute,
als auch am folgenden Morgen, an welchem sich 15. Dec.
ein breiter Hof um den Mond zeigte. Aber als der
Wind zunahm, wurde es so kalt, daß die Leute nicht
mehr auf dem Eise arbeiten konnten, während der
Thermometer zugleich auf — 24° F. (— 24,88° R.)
sank.

Der selbe Wind mit einer gleich niedrigen Tem- 16. Dec.
peratur verhinderte auch heute alle Arbeit außerhalb
des Schiffes. Aber am 17ten Dec. ging der W. 17. Dec.
Wind nach O. herum und die Kälte nahm hierauf
zu, daß endlich der Thermometer auf — 37° F.
(— 30,66° R.) fiel. Auf diesem Punkte froh das
Quecksilber, entweder weil es Zusatz enthielt, oder
weil das Instrument keine ganz richtige Scala hatte;
wir besaßen zwar kein Mittel, den wahren Grund
zu erforschen; indessen war das Erstere doch sehr
wahrscheinlich, da anderes Quecksilber, welches wir
an Bord hatten, nicht froh. Heute zeigte sich wie-
der ein schönes Nordlicht. Das Eis, welches das
Schiff umgab, wurde durch die Fluth sehr zerpal-
tet, doch nicht so, daß das Wasser überströmen
konnte.

Es war eine kurze Zeit lang windstill, dann 18. Dec.
aber folgte eine östliche Kühle und der Thermome-
ter stieg bis zu — 28° F. (— 26,66° R.). Wol-

ten verhallten das gestrige Nordlicht, obschon es theilweise noch sichtbar war und zwar so, als ob es den ganzen Raum von O. zu W. einnahm. Am 19. Dec. 19ten Dec. fuhr der Thermometer fort zu steigen, bis er -17° F. ($-21,77^{\circ}$ R.) erreichte, aber das Gefühl nach war es weit kälter, da eine schneidende Kühle bis nach Mittag wehte, wo es ruhig und angenehm ward. Unsere Jagdpartie wurde durch keinen Erfolg belohnt, denn beinahe alle Thiere schienen diesen Theil der Kiste verlassen zu haben. Ich habe schon erwähnen sollen, daß den Leuten gestattet wurde, Sonnabends Abends zu tanzen, indem unser Zimmermann Musik machen konnte und es schien uns annehmbar und vortheilhaft, ihnen solche Festtage zu gewähren, da es auch außerdem dann ein Schulfesttag war.

20. Dec. Das Nordlicht dauerte noch fort und in Ermangelung von anderer Abwechslung verschaffte es uns doch noch einiges Vergnügen bei dieser langweiligen Einförmigkeit. Es war ein starkes Schneetreiben und der Wind machte es so kalt, daß wir uns in keiner Art länger, als einige Minuten, dem Winde aussetzen konnten; der Thermometer stand auf -20° F. ($-23,11^{\circ}$ R.). Nachdem das Nordlicht aufgehört hatte, kehrte es in der Nacht in noch glänzenderer Gestalt wieder und schloß unter andern Abwechslungen leuchtende Blitze; nach Mitternacht verschwand es. Der Himmel über uns war so klar, daß wir selbst durch das doppelte Gemißfenster, welches mit Schnee bedeckt war, um Mittag in der Kajüte vollkommen sehen konnten. Auf

halb d
Druck
gewohn
D
von N
ruhig,
den U
mometer
Horizon
sichtbar
das gar
schiedene
mals.
wir hatt
sicht auf
Farben
allgähend
haupt in
zustand
Ein groß
der Hügl
hatten E
Der
nel und
nd es f
elbe W
eit des
ellsten
Sterne
Genus
end, sie

icht, obschon es
 ar so, als ob es
 einnahme. Am
 fort zu steigen,
 reichte, aber den
 eine schneidende
 o es ruhig und
 ie wurde durch
 lle Thiere schienen
 aben. Ich habe
 Leuten gestanden
 gen, indem umfing
 e und es schien
 hnen solche Fische
 herdem dann in
 fort und in G
 elung verschaffte
 u bei dieser lang
 a starkes Schne
 o kalt, daß wir
 e Minuten, den
 ermometer stand
 chdem das Nord
 er Nacht in noch
 hß unter andern
 ; nach Mittags
 l über uns wa
 doppelte Gewöl
 t war, um die
 konnten, Aufste

halb des Schiffs konnte man deutlich den kleinsten Druck lesen. Der heutige Sonntag wurde in der gewohnten Weise zugebracht.

Das Wetter blieb hell und obgleich der Wind 21. Dec. von N.W. zu N.O. umsetzte, wurde es dennoch ruhig. Die Luft fühlte sich mild, wie es bei solchen Umständen gewöhnlich der Fall ist. Der Thermometer stand auf -16° F. ($-21,66^{\circ}$ R.). Der Horizont war so klar, daß jeder Gegenstand daran sichtbar wurde; so sahen wir denn auch rings umher das ganze Land, welches wir vorher schon zu verschiedenen Malen erblickt hatten, vollkommener, als je mals. Am nächsten Tage fand dasselbe Statt und wir hatten von den Hügeln eine vollständige Ansicht auf den Horizont, besonders südwärts, wo die Farben des Himmels am verschiedenartigsten und glänzendsten erschienen, so daß sie, wenn es überhaupt in den Gränzen der Kunst lag, eher ein Gegenstand der Malerei als der Beschreibung waren. Ein großer Theil des Schnees war von den Gipfeln der Hügel geweht worden, so daß die braunen und nackten Felsen sichtbar blieben.

Der Morgen begann mit einem bedeckten Himmel und einer Kälte, aber es wurde bald ruhig und es folgte ein Nordlicht von kurzer Dauer. Dasselbe Wetter blieb den nächsten Tag und die Klarheit des Himmels erlaubte uns, selbst während des hellsten Theils der 24 Stunden, also um Mittag, Sterne von der ersten Größe zu sehen; auch die Venus sahen wir in der südlichen Himmels-Gegend, sie war von glänzender Gold-Farbe. Es er-

schien abermals ein Nordlicht und reihete sich an eine regelmäßigere und dauerndere Folge dieser Erscheinungen, als irgend eine, welche auf den früheren Reisen in diesen Klimaten bemerkt worden war.

25. Dec. Heute war das Weihnachtsfest. — Es giebt wenige Orte auf der civilisirten Erde, wo dieser Tag nicht für den denkwürdigsten im Jahre gehalten wird; für alle ist er wenigstens ein Feiertag und es giebt viele, denen er noch mehr ist. Die Elemente selbst schienen sich zu bestreben, ihn zu einem denkwürdigen Tage für uns zu machen, denn er begann mit einem ganz wundervoll glänzenden Nordlichte, welches die ganze Wölbung über uns einnahm. Zuerst und auf einige Stunden entfaltete es eine Folge von Bogen, die allmählig, wie so von O. ausgingen und gegen die westliche Seite des Horizonts vorrückten, an Höhe zunahmen, während die Abwechselungen, die einander folgten, nicht weniger glänzend waren, als bei irgend einem, von welchem wir früher Augenzeugen gewesen waren. Der für diesen besondern Tag eingeführte Kirchendienst wurde von uns befolgt, aber, wie es die Sitte des Seebienstes erheischt, wurde dieser Festtag auch noch durch ein ungewöhnlich freigebiges Mittagsmahl gefeiert, bei welchem Roastbeef von unserm Galloway-Ochsen, der noch nicht verzehrt worden hauptsächlichsten und orthodoxen *) Theil war.

*) Orthodox, weil die Engländer, die zur Anglikanischen Kirche gehören, Roastbeef immer am Weihnachtsfeste essen, so wie Putendank, Numpudding und Mincepies. Die Dissenters suchen bekann-

reihete sich an
Folge dieser Er-
auf den frühe-
kt worden war.

— Es giebt
; wo dieser Tag
Jahre gehalten
in Feiertag und
ist. Die Ge-
; ihn zu einem
en, denn er be-
anzenden Nord-
über uns ein-
unden entfalte
mählig, wie fe-
westliche Seite
zunahmen, woh-
er folgten, nicht
end einem, von
gewesen waren.
geführt. Kirchen-
ber, wie es die
de dieser Festtag
freigebiges Mi-
astbeef von un-
cht verzehrt war-
en *) Theil bil-

italianischen Kirche geh-
en, so wie Putendram-
enters suchen bekann-

Ich brauche nicht erst anzuführen, daß das Verbot
 Crog zu trinken für diesen Tag aufgehoben wurde, denn
 dies wäre es nicht der Festtag gewesen, den ein
 Vorsteher sich davon verspricht. Die Vordrube der Jury
 mußten uns hier selbst mehr, als den billig zu er-
 wartenden Dienst, denn unter ihnen waren Pasteten
 von klein gehaltenen Ingredienzien, die, obschon
 sie in Fülle hatten, anderswo mehr an ihrer
 Güte gewesen wären, ferner gefrorener Kirschbrannt-
 wein mit eingemachten Früchten; es machte uns
 Spaß, wenn wir bedachten, daß wir hier in den Luxus-
 kaffeln eines heißen Londoner Juni schwelgen, ohne
 daß die Hitze eines Valles in Grosvenor-Square
 einen Werth gab und ohne daß wir irgend einen
 Nutzen nach solchen kühlenden Redereien gehabt hätten.
 Ich glaube annehmen zu können, daß es ein glücklicher
 Tag für das ganze Schiffsvolk war und glückliche Tage
 einen hohen Werth bei uns, der von denjenigen
 empfunden wird, deren Leben in Gleichförmig-
 keit, gleicher Behaglichkeit, Frieden und Ueberfluß da-
 durch verläuft, wodurch sie eben so unempfindlich ge-
 gen dergleichen schwer errungene Freuden, als unauf-
 merksam auf die Wirkung werden, welche diese auf das
 Gemüth der Menschen hervorbringen. — Daß wir
 unsere Flaggen aufzogen, versteht sich von selbst.
 Der Glanz der Venus gewährte ein Schauspiel, wel-
 ches die Mannschaft als ganz natürlich übereinstim-
 mend mit den übrigen Freuden des Tages ansah.

Ich etwas darin, die kirchlichen Feste nicht zu feiern, vermeiden
 also auch mit Absicht die an denselben üblichen Speisen.

26. Dec. Auf das Weihnachtsfest folgte ein ruhiger und klarer Morgen, an dem der Thermometer von -18° F. ($-22,22^{\circ}$ R.) zu -22° F. (-24° R.) schwante. Wir konnten nur wenige Beobachtungen anstellen und zwar mit dem Passage-Instrument. Am Abend zeigte sich wieder ein Nordlicht, welches bis 8 Uhr
27. Dec. am folgenden Morgen dauerte. In diesem Tag sank der Thermometer bis auf -32° F. ($-28,44^{\circ}$ R.). Es war Sonntag und es wurde nicht gearbeitet. Nur geringe Veränderungen und nichts Neues
28. Dec. eignete sich am folgenden Tage, ausgenommen, daß
29. Dec. die Temperatur um einige Grade stieg. Am 29sten fiel sie bis auf -37° F. ($-30,66^{\circ}$ R.), so daß die verdächtige Quecksilber von neuem froh; da es in dessen ruhiges Wetter geworden war, so wurde die Kälte nicht in ihrer ganzen Strenge empfunden.
30. Dec. Heute sahen wir einen Hasen, nachdem wir schon gestern zwei gesehen hatten; es waren dabei doch nicht alle Thiere verschwunden. Während des Tages war es von 10 bis 3½ Uhr recht still und im Laufe desselben stieg die Temperatur bis auf -20° F. ($-23,11^{\circ}$ R.). Wir beobachteten auch ein schwaches Nordlicht und einige Durchgänge von Sternen. Am folgenden Morgen war der Himmel
31. Dec. überjogen, aber das Wetter fühlte sich mild und der Thermometer stieg bis $+12^{\circ}$ F. ($+5,33^{\circ}$ R.). Wir fanden am Ufer die Fährte eines Wolfs, welcher nordwärts gewechselt hatte und dem Schiff in einer geringen Entfernung vorbeigegangen war. Unser Jagd auf ihn endigte mit 2 Meilen langem Nachspüren, worauf wir seine Fährte verloren.

So endigte der Monat December und das Jahr 1829. Die Temperatur hatte, wie die des vorhergehenden Monats, deren allgemeine Resultate in der Tabelle aufgestellt sind, einen mittlern Stand behauptet, d. h. d. dem, wie er auf frühern Reisen in dem nämlichen Monate beobachtet worden ist. Obschon es uns unbekannt ist, was für ein Resultat die hiesige Temperatur giebt, wenn man sie während längerer Zeiträume beobachtet, und wie der mittlere Durchschnitt verschiedener Jahre sein würde, wenn wir auch wissen, wie der allgemeine Charakter derselben ist, so ist es doch ein merkwürdiger Umstand, daß ebenso, wie der mittlere Durchschnitt der Breiten und Längen von Melville, Island, Igloodit, Winter-Island und Port Bowen fast genau Breite und Länge des Punktes giebt, auf welchem sich die Bucht im Fels-Hafen befand, ebenso auch die Temperatur dieses Hafens mit der mittlern Temperatur jener vier Punkte übereinstimmt. Dies deutet darauf, daß die Temperatur im Verhältnis mit den Breiten und Breiten-Graden steht, was freilich einer allgemeinen verbreiteten Theorie über diesen Gegenstand widerspricht.

Das Observatorium war, wie ich bemerken muß, nicht genau viel höhern Platz als das frühere, daher gebaut, es war nicht allein bequem, sondern auch gesünder und so ist die Beobachtung der Instrumente nicht so leicht auf die Instrumente nieder. Gleich hatte unser Messen-Instrumente einen viel andern Maßstab, nämlich 26 Zoll, auch war seine Stellung durch Beobachtungen der um den Pol her

findlichen Sterne vollkommen verificirt worden. Für Beobachtungen war es im Allgemeinen kein glücklicher Monat gewesen. Während seiner nördlichen Declination war der Mond immer mit Wolken bedeckt gewesen und machte es uns so unmöglich, die gewöhnlichen Monds-Entfernungen zu erhalten. Wir hofften, daß der Januar günstiger sein würde, da wir für die Beobachtungen, welche wir zu machen wünschten, vollkommen eingerichtet waren. In Bezug auf das Nordlicht, welches wir so oft gesehen hatten, konnten keine Experimente angestellt werden, da der Zustand des Wetters und die Kraft des Windes zu jener Zeit uns daran hinderten.

Ich führe hier den Stand des Barometers nicht an, wie ich ihn auch nur selten im Journal bemerkt habe. Es ist dieß ein Gegenstand, der sich für den Anhang und für eine Tabelle besser eignet, wo dann das Ganze mit einem Blick zusammen übersehen und mit den gleichzeitigen Temperatur-Erhebungen, dem Winde und Wetter verglichen werden können. Verhältnisse, wodurch diese Beobachtungen erst den größeren Theil ihres Werthes erhalten. Sie werden in den Tabellen neben einander aufgeführt werden. — Ich führe hier nur an, daß der Barometerstand regelmäßig vier Mal in 24 Stunden registriert ward und wir, neben einigen andern, auf dasselbe Instrument hatten, welches auf früheren Reisen schon gebraucht und uns durch die Freigebigkeit der Admiralität mitgegeben worden war. Die Vorrichtungen zur Beobachtung des Magnets hatten wir nicht, was der Erwähnung verdiente.

7
 art worden. Für
 meinen kein glück
 seiner nördlichen
 mit Wolken be
 so unmöglich, die
 zu erhalten. Wir
 sein würde, die
 wir zu machen
 waren. In Be
 die so oft geschä
 angestellt werden,
 die Kraft der
 hinderten.

des Baromet
 selten im Journ
 gegenstand, der
 velle besser eign
 d zusammen ab
 Temperatur: Ein
 chen werden kon
 stungen erst da
 halten. Ein
 ander aufge
 an, daß der Bar
 l in 24 Stunden
 ligen ändern, an
 ches auf fröhe
 durch die Freig
 worden war. Die
 des Magnets in
 verdiente.

Was die Schiffsmannschaft anbetrifft, so war
 es höchst erfreulich, daß bisher nicht der geringste
 Unfall durch den Frost entstanden war, da wir bei
 gleicher Sorgfalt hoffen durften, auch in Zukunft
 Ungleichen zu vermeiden. Indessen waren wir über
 zengt, daß alle Sorgfalt hierbei zuweilen nicht hin
 reicht, denn es ist oft zu einem Unglücksfalle genei
 gend, bei einer ganz unschädlichen Temperatur um
 eine Elle zu gehen und sich so einem zufälligen und
 unvorhergesehenen Windstoße auszusetzen. Der Lei
 dende ist dabei der Einzige, der nicht weiß, was
 ihm zugetragen hat und nicht untrettbar erfrieren,
 wenn er allein ist. — Bei diesem allgemein guten
 Zustande der Gesundheit war es schmerzlich zu se
 hen, daß der arme Waffenschmied sich seinem Ende
 näherte; auch sah er das unvermeidliche Ereigniß
 voraus und war darauf vorbereitet, dem zu begege
 n, was er seit einiger Zeit erwartete. Aber es
 war ein Schicksal, welches er, selbst wenn er zu
 Hause geblieben wäre, doch nicht lange hätte verzögern
 können und wir hatten keine Ursache zu glauben,
 daß es durch die Reise, oder das Klima beschleunigt
 worden sei.

Die Erfahrung dieses zweiten Monats bestä
 tigte die Zweckmäßigkeit unserer innern Einrichtun
 gen immer mehr; nichts war mißlungen und
 nichts zu ändern nöthig. Wir waren beson
 ders mit dem Erfolge des Apparats zum Verdichten
 der Dünste, innerhalb des Schiffs, sehr zufried
 en; das Princip desselben ist dem Condensator in

Watts Maschine ähnlich, nur nach den Umständen geändert. Die Probe der Wirksamkeit des Apparats war genügend gewesen, aber ich muß jetzt zur Be richtigung der ersten Angabe in Hinsicht der Meng des Eises, welches sich wöchentlich in den drei Con densir-Apparaten ansammelt, bemerken, daß sie be trächlich verschieden war. Ich gab zuerst täglich für das Ganze ein Bushel an. Dies war das Resultat unserer ersten Erfahrungen gewesen, da wir noch die Production und den Durchschnittsgrad der Wärme zwischen den Deckn gleichmäßig einge richtet hatten. Aber im Laufe dieser Versuche zur Ermittlung und Erhaltung der besten Temperatur wurde die Quantität Eis schwankend gefunden; das Ergebnis war in einigen Wochen kaum noch 4 Bushel während wir uns leicht überführten, daß die Menge mit der Vermehrung der innern Wärme zunahm und besonders an den Tagen, wenn die gewaschene Wäsche getrocknet wurde, wie der oberflächlichsten Betrachtung als eine notwendige Folge erscheinen wird. In einer Steigerung der Wärme zeigte sich kein Vortheil und da der Temperaturgrad, den wir zuerst angenommen hatten, sich zur Annehmlichkeit und zum Gebrauch unnötig hoch erwies, so wurde er auf einen Durchschnitt von $+45^{\circ}$ F. ($+5,11^{\circ}$ R.) reducirt; hiernach betrug das Eis, welches sich wöchentlich ansetzte, im Durchschnitt 4 Bushel, ob auch noch weniger.

Dabei befanden sich die Leute ganz behaglich und das Innere des Schiffs blieb trocken. Die Reu-

wendig
den
sich
sowohl
material
weil, d
ern, K
in ha
als wir
der du
nung
diese An
ständig
en Ge
nicht
ad ein
meine
Die
Reute
Re
sität
als
G
der
gd
kann
on die
Spänte
erle
modere
I.

den Umständen
keit des Apparats
auf jetzt zur Be-
nsicht der Menge
in den drei Cou-
rten, daß sie be-
ab zuerst täglich
Dies war das
en gewesen, die
Durchschnittsgrö-
leichmäßig einge-
fer Versuche im
festen Temperam-
nd gefunden; das
am noch 4 Bushel
, daß die Menge
rme zunahm und
gewaschene Wäsche
hlichsten Betrach-
scheinen wird. Je-
te sich kein Ver-
den wie zuerst ge-
mllichkeit und je-
so wurde er an-
f. (+ 5,11° F.)
welches sich bei
4 Bushel, ob-
ganz behaglich un-
den. Die Noth

wandigkeit. Deseu in den Raum und in enfsante
Eben zu sehen, hörte gänzlich auf und während so
viel Ruhe und Arbeit, ja vielleicht auch Besfahr
unmieden wurde, war auch den Verbrauch des Brenn-
materials sehr bedeutend vermindert. Jedermann
weiß, daß diese Punkte die Aufmerksamkeit aller frü-
hern Besfahrer in jenen Klimaten auf sich zogen;
wir haben daher Ursache uns Gluck zu wünschen,
daß wir die Ersten waren, welchen dieß gelang und
war durch eben so einfache, als wenig kostbare und
einfach naturwissenschaftliche Mittel. Daß ich hier
diese Anordnungen für alle Schiffe hervorhebe, die
künftig zu welchem Zwecke es auch sei, die nördli-
chen Gewässer besahren, würde wenig nützen, wären
es nicht eben so einfach auszuführen, als ohne die-
se eine weitere Beschreibung verständlich, die all-
gemein abgerechnet, welche schon gegeben ist.

Die Schule erregte fortwährend die Theilnahme
der Leute; sie machten sichtbare Fortschritte, sowohl in
den Kenntnissen, als auch in Rücksicht ihrer Reli-
gion und Moralität. Selbst wenn sie nichts wei-
teres als eine Beschäftigung gewesen wäre, so hätte sie
sehr gehabt, denn wir gelangten so dazu, in einer
von der andern Art freis in Thätigkeit zu sein. Die
Arbeit war in der That sehr unergiebig, aber es war
immer eine Bewegung und eine Abwechslung;
von der Hoffnung auf einen Hafen, dem wir viel
spürten, den wir aber selten sahen und noch sel-
ner erlegten, so daß unser Jagdbuch fast weiß blieb,
welchete uns Vergnügen. In dieser Art waren

Die letzten 8 Monate, welche bis jetzt den Zeitraum
unseres Aufenthalts anzuweisen, lohnte Langeweile
verfloßen, die wir in der That so wenig empfunden
hatten, daß wir nicht in die Nothwendigkeit ver-
setzt waren, irgend ein mäßiges Vergnügen zu
suchen, um Zeit zu tödnen. Diejenigen unter den Fran-
zen, welche Ehrgeiz besaßen, waren der Meinung, daß
die Zeit zu rasch vorbeigehe, denn sie haben ver-
merkt, daß die Pflichten der Sonntage es nicht
machen würden, die Schule zu unterbrechen, ehe
die Fortschritte gemacht haben würden, welche ihnen
so wünschenswerth erschienen.

Der Rückblick auf das verfloßene Jahr bot ein
gemischtes Bild von Gutem und Uebeln dar, was
das ja auch überall im Leben vorkommt. Die Ex-
pedition selbst war zu einer Zeit ein Gegenstand
wesen, der beinahe außer dem Bereiche der Hoffnungs-
losigkeit war, ausgeführt und ausgeführt worden
durch den unternehmenden und folgebigen, rich-
tigen Kaufmann, dessen Name nie im Vergessen
gerathen wird. Unverwartete, späterhin angebrachte
und unverbesserliche Mißgriffe in den Einrichtungen
hätten viele Uebelthätigkeiten herbeigeführt, und
gehalten und Verdruß verursacht; dieß hatte die
Häftern mit Tadel und bösen Ahnungen erfüllt.
Selbst die Beherrscher nicht ohne Unruhe gelaf-
ten. Der Erfolg übertraf jedoch unsere kühnen Ein-
stellungen, da wir unsers Vorganges, indem wir
dank durch die unthätige Strafe gegangen waren,
überwiegend hatten, wagen, aller der Vortheile

Zeit und in allem Ansehen, welche wir bei uns vorausgeschickt hätten. Wir waren in häufiger und großer Gefahr gewesen und waren errettet worden, doch nicht durch unsere Anstrengungen allein und so hoffen wir auch auf einen zukünftigen Schutz, welchen wir uns noch mehr bemühen wollten zu verdienen.

Wenn wir auch so weit nur dem Trugbilde einer nordwestlichen Durchfahrt nachgegangen waren, so hofften wir doch, daß wir ein besseres Resultat erreichen und endlich diesen unbekanntem Theil der Erdkugel aufklären würden, was seit so langer Zeit das Ziel vernünftiger Menschen in Rücksicht jener Entdeckung gewesen ist. Die Jahreszeit war vorgerückt, die ersten Zeichen des wiederkehrenden Sommers konnten nicht lange mehr ausbleiben und sobald wir hier sein würden, mußte jeder Schritt eine neue Entdeckung sein.

Wenn unsere Betrachtungen auch nach England sich wendeten, so bereuten wir nicht, daß ein eitles Versprechen, vielleicht noch vor Neujahr zurückzukehren, unerfüllt geblieben war; aber wir waren mißthätig darüber, daß wir seit unserer Abfahrt von der Dänischen Niederlassung zu Holsteinborg, im July, keine Mittel gefunden hatten, einen Bericht von uns selbst einzusenden. Wir waren zwar keinen Wallschfahrern begegnet, aber nach der Art, wie wir unsern Cours genommen hatten und wie das Wetter gewesen war, konnten diese Schiffe leicht unsere Freunde davon in Kenntniß setzen, daß daraus, daß sie uns nicht begegnet waren, kein Grund herzuleiten sei, an

unserm Wohlergehen zu zweifeln, besonders da alle
wussten, daß wir mit Uebervindungs-Mitteln ver-
sehen waren; ja durch das Brach und die Borrath-
der Fürz selbst mit allem was und nur die Ge-
muth darbieten konnte.

[Faint, mostly illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.]

[Faint, mostly illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.]

[Marginal text on the right edge, partially cut off and illegible.]

Concert und Ball, waren jedoch in sehr richtigen und harmonischen Verhältnissen zu unsern Gemächern, unserm Etablissement und unserm Klima und hatten daher wenigstens das Verdienst, daß sie den Umständen angemessen waren. Aber was hat die Mode damit zu thun, wenn Leute sich unschuldig belustigen? Zu Hause würde wahrscheinlich die Hälfte von ihnen berauscht gewesen sein, da dieß in der Schätzung unserer Landeskultur, das annehmlichste Mittel zur Glückseligkeit ist; aber ich kann nicht umhin mit Froissart zu behaupten, daß wenigstens es der Gebrauch von Britannien ist, sich selbst so „bien tristement“ zu erfreuen, es doch ganz wahr, wenn nur nichts Schlimmes daraus entspringt.

2. Jan. In der vergangenen Nacht varirte der Thermometer mehrere Male innerhalb einiger Stunden, ohne eine bemerkliche Ursache, nur den Wind zu sich ein nicht unbedeutender Hof. Als wir das durchschnitten, fanden wir es 5 F^h 4 Zoll tiefer, als für den letzten Monat eine Zunahme von beinahe 7 F^h gab, wenn nicht, wie es allerdings möglich ist, einige lose Schmelze durch die Gluth unter des Himmels angeschwemmt worden und sich daselbst festgesetzt hatten. Der Wind nahm heute bei trübem Wetter und die Kälte war empfindlich streng, obgleich die Temperatur nur — 19^o F. (— 22,66^o R.) war.

3. Jan. Der nächste Tag erschien milder, weil es nicht so wenig der Thermometer stand anfangs ein wenig höher, aber späterhin auf — 11^o F. (— 19,11^o R.). Den heutigen Sonntag brachten wir wie gewöhnlich zu. Nach dem Mittagessen sind wir wieder nach

in sehr richtigen
 unsern Gemächern,
 Klima und hatten
 daß sie den Un-
 as hat die Mode
 unschuldig belustig-
 die Hälfte von
 in der Schädung
 Mangel zur Glück-
 hin mit Froissan-
 er Gebrauch von
 n, tristement"
 nur nichts Schlim-
 die der Nacht
 rürte der Thermo-
 niger: Grunda-
 den Mond sein
 Als, wie das Ge-
 4 Soll die, wie
 re von Schweb-
 dings möglich
 unter das Licht
 lbst festgesetzt be-
 trübem, Westen
 reng, obchon
 2,66° K.) von
 der, weil es mit
 d anfangs: eben
 (19,11° K.)
 wie wie gewilt
 und was 102 200

Es stellte sich bei übergezogen Himmel etwa 4. Jan.
 Schnee von S. her zu und der Thermometer, bis
 bis auf 79° F. (= 17,33° K.). Die Felsen, welche
 erblüht waren, wurden wieder bedeckt, so daß die
 ganze Landschaft eine ununterbrochene, weiße Fläche
 darstellte, was zusammen mit dem festen und kalten
 Meer, das durch neuen Schnee, eben so weiß, wie
 dem traurigsten Anblick darbot, den man im Stande
 ist sich vorzustellen, da kein einziger Gegenstand an-
 erblüht war, daher das geringste Interesse erregen
 konnte. Es ist es in der That, keine so schnell in
 dieser elenden Gegend und besonders im Winter.
 Den Bekende, mag ein Maler sein, oder ein Dichter,
 so sind hier keine Talente für ihn von keinem Werthe,
 weil er nicht die Schönheit besser zu finden, was
 nicht zu sehen ist. Wie groß auch immer das In-
 teresse an den, in dieses Welt aufgenommen. Die
 sehen sein mag, so ist wenigstens leicht zu begreifen,
 was sie es der Landschaft selbst nicht verdanken, ist
 die Natur, die vollkommen erblüht von jeglichem
 Gegenstande ist, dessen Anblick einer Landschaft erst
 läge, verleiht. nr 2. 0
 Wir glaubten gestern, es gäbe schon einen sehr
 raschen Zuwachs der südlichen Dämmerung, aber der
 heutige Tag war bewölkt und dunkel, wenigstens zuhause
 und daher nicht. Im Durchschnitt stand die Temper-
 atur auf 81° F. (= 17,77° K.) und der höchste
 Thermometerstand war 4° F. (= 16° K.) am Des-
 halb Wetter, nahm am Abend auf sehr unangenehme
 Weise zu, aber es hinderte uns nicht, das nicht,
 die Verfinsternung des Aldebaran durch den Mond, 6. Jan.

- sowie eine der Capella und einige andere von Wich-
 tigkeit zu beobachten. Die Hasen erschienen denn
 in größerer Zahl, einer derselben wurde erlegt, ein
 Unstund, der deshalb der Erwähnung werth ist,
 weil sie bei der frühern Erbedition niemals so spät
 im Winter noch angetroffen worden waren. Wir
 legten eine Schnee-Treppe mit einer Mauer an,
 die gab den Leuten eine nützliche Beschäftigung und
 gewährte ihnen zugleich Vergnügen, da sie nur schon
 auf die Schönheit und Vollkommenheit ihrer Eis-
 Baukunst und Mauerarbeit stolz zu sein anfangen.
 Der Wind sehte nach N. um und es wurde
 sehr kalt; aber der Himmel glänzte in rothen und
 Purpur-Tinten von der größten Abwechslung. Wir
 maßen nochmals die Dicke des Eises; es wurde 4 1/2
 die gefunden und dieß bestätigte unsere frühern
 6. Jan. Vermuthungen; aber selbst so war es um 1 1/2
 dicker, als es sonst in derselben Jahreszeit in
 frühern Reisen gefunden würde. Die Ursache
 von lag wahrscheinlich in der größern Seichtigkeit
 des Wassers. Ein dunkles Nordlicht zeigte sich
 7. Jan. Zenith. Am folgenden Tage bot ein glänzendes
 Himmel einen ganz neuen Anblick dar; der Raum
 über dem untergehenden Monde war von reicher
 Gold-Farbe und die Gegend, wo die Sonne
 dem Horizonte stand, entfaltete eine glänzende
 ber-Farbe; beides das Entgegengesetzte von dem,
 es gewöhnlich in andern Klimaten erscheine.
 8. Jan. Der Wind nahm bei starkem Schneetreiben
 aber eine schöne Nacht gestattete mehrere aus-
 gezeichnete Beobachtungen von Durchgängen u. angul.

lms D
 geferr
 (u 25)
 im wi
 ad die
 schätz
 wung
 fow 3
 auf
 die
 wolle
 die
 in
 die
 ein
 bin
 die
 ange
 bilde
 und
 der
 ander
 gen
 der ge
 nigen
 unbert
 der
 bere
 die lei
 die

Der Himmel zeigte die natürlichen Farben wie gestern und der Thermometer stand auf $+26^{\circ}$ F. (zu $25,77^{\circ}$ R.). Mehrere Helsen der Hügel wurden wieder durch den Wind vom Schnee entblößt und die Leute waren heute sowohl, als gestern beschäftigt, Alles auf das Eis zu bringen, eine Vorbestimmung um einen Kanal abzuschneiden, was wir schon Zeit zu thun beabsichtigten, wenn das Auslaufen unseres Schiffes zu besiedern.

Als ich diesen Morgen an das Land gehen wollte, meldete mir einer der Leute, daß man von dem Observatorium aus Fremde sähe. Ich ging also in der bezeichneten Richtung weiter und bemerkte bald vier Esquimaux in der Nähe eines kleinen Eisberges, unweit von dem Lande und ungefähr eine Meile vom Schiffe entfernt. Sie zogen sich hinter den Eisberg zurück, sobald sie mich erblickten, aber als ich mich näherte kam plötzlich die ganze Gesellschaft aus ihrem Hinterhalte hervor; sie bildeten einen Zug, zehn in der Front, drei auf jeder Seite und hatten einen Mann nach der Landseite des Eisberges, welcher augenscheinlich in einem Schlitten saß. Ich sandte daher meinen Gefährten zum Comander Ross zurück, damit sich dieser mit einigen Leuten, welchen befohlen wurde, sich hinter ihm in der gewissen Entfernung zu halten, mit mir vereinigen möchte. Dann ging ich allein bis auf hundert Yards vor und fand, daß jeder mit einem Speere und einem Messer bewaffnet war, aber ich sah keine Bogen und Pfeile.

Ich wußte, daß das Wort des Grinsen zu-
 sehen sich begegnenden Sidinnen Lima Lima, hi;
 ich begriffte sie daher in ihrer eigenen Sprache und
 sie beantworteten es mit einem allgemeinen Ausruf
 derselben Art; der entsendete Mann wurde dann in
 die Front ihrer Linie gerufen. Der Rest wußte
 Parthei kam nun ebenfalls heran, wie waren
 bis auf 60 Yards nahe und warfen dann
 Flinten weg mit dem Ausruf, Aja Lima, was
 wir es gelernt hatten, die gebräuchliche
 freundliche Verbindung zu eröffnen. Hierauf
 sen sie ihre Messer und Speere in die Luft
 jeder Richtung, gaben den Ausruf, Aja zurück
 streckten ihre Arme aus, um uns zu zeigen,
 auch sie ohne Waffen seien. Aber da sie ihre
 nicht verließen, gingen wir vor und umarmten
 der Reihe alle, die in der Frontlinie standen; sie
 nur ihre Kleider auch herunter und wir empfingen
 ihnen die Erwiderungen dieses eingeführten Freundschaftszeichens. Dieß schien großes Entzücken herzu-
 zubringen, was sich auf allen Seiten durch Lachen
 und Lärmen und fremdartige Gebehrden ausdrückte
 während wir uns so unmittelbar in ihr arglos
 Vertrauen eingefest fanden.

Commander Ross Erfahrung war hier
 großen Nutzen und er erfuhr, daß wir
 ropder „Kablunae“ beantworteten, daß
 Leute „Innuit“ seien. Ihre Zahl belief sich auf
 der älteste, welcher Illita genannt wurde, war
 Jahr alt, 6 andere zwischen 40 und 50 und
 von ihnen zwischen 20 und 40 Jahren; 4 Knaben

s Orkes gew
 ma kima, hi
 n Sprache und
 emden Ausw
 wurde dann in
 er Nest wach
 wie waren
 en dann
 Tima, was
 che ist, im
 Sierauf
 n die Luft
 Nja zurück
 zu zeigen,
 da sie ihre
 umarmten
 anden; sie str
 wir empfangen
 geführten Fre
 Entladen be
 ten durch
 heden ausdr
 in ihr arg

 war hier
 n, das wir
 tetete, da
 belief sich auf
 wurde, war
 und 50 und
 ahren; 4 Ana



Erster Versuch mit dem Wasser



macht
lahn
Nider
hatte
ren be
oder l
schick
den so
richte
und w
der Ko
einen
frühers
Die
von d
am di
die des
Nider
am be
am be
verm
Edele
aufell
dem
Wirk
Eragt
holy
von
des
nat

machten die oben genannte Zahl voll. Zwei waren
 lebte und wurden mit dem alten Manne durch die
 Andern aufgeschlitten gezogen. Einem von ihnen
 hatte die Weisheit, wie wir verstanden, durch einen Ab-
 ren beilagen und das andere hatte einen zerbrochenen
 oder kranken Schenkel. Sie waren alle gut, haupt-
 sächlich in schöne Mannhirsche gekleidet; die Oberflie-
 den waren Koppeln und ausschließen den Körper; sie
 richten sich von vorn bis zur Mitte des Schenkels
 und waren hinten mit einer Kappe versehen, welche über
 den Kopf gezogen wurde, während der Schopf in Form
 einer Spitze. Obgleich künstlich, hat eines Goldschmieds
 früherer Tage, die auf die Wade herunter hing.
 Die Fingerringe wurden durch die Ketten befestigt und
 von dem inneren Fellen, welche alles dies bildeten, was
 an die Gürtel der inneren nach dem Körper zu und
 die des äußeren in den entgegen gesetzten Richtung gefleht.
 Jeder hatte 2 Paar Schenkel an die haarige Stelle
 an beiden nach innen gewandt und über ihnen Ge-
 lenke von Mannhirscheder, welche an den Gelenken weit
 herunter reichten, während einige von ihnen über ihren
 Schenkel noch Schenkel trugen und 2 Hosen von Moh-
 rinfellen statt jener Mannhirscheder. Die und sind von
 diesem ungeschulten Heberzug von Kleidern
 schien sie viel dicker zu sein, als sie in
 Wirklichkeit waren. Alle trugen Speere, den
 Speerköpfe nicht künstlich, mit einer Kugel von
 Holz oder Elfenbein an einem Ende und einer Spitze
 von Eisen an dem anderen. Bei näherer Prüfung
 des Schafte jedoch fanden wir, daß dieser aus Holz
 oder Eisen Holz oder was Knochen von einem

angefertigt war, die sie sehr sauber zusammengefügt hätten. Die Messer, welche wir zuerst sahen, bestanden aus Knochen oder RennthiersGerdeih ohne Spitze oder Schneide und bildeten eine sehr unschädliche Waffe; aber wir bemerkten, daß jeder von ihnen ein viel brauchbareres Messer auf seinem Rücken hatte, welches mit Eisen zugespitzt war und in einigen auch einen Rand von diesem Metalle hatte. Eines derselben schien sogar aus der Art eines englischen Taschenmessers gebildet zu seyn, indem es noch das Zeichen des Verfertigers an sich trug, es war so angefertigt, daß es eine Art Dolch bildete. Es ging daraus hervor, daß sie in Verbindung mit solchen Schwärmen standen, die mit Europäern handeln; wenn dies nicht etwa der Fall mit ihnen selbst war. Commanders Ross erkannte keinen seiner vorherigen Bekannten unter ihnen, während er ihnen offenbar auch unbekannt war; aber wenn er die Namen der Orte in Kapalls-Bay erwähnte, verstanden sie ihn sogleich und zeigten nach seiner Richtung. Er konnte auch erfragen, daß sie von G. gekommen wären und den Tag zuvor das Schiff gesehen hätten, daß ihre Hüften in einiger Entfernung von ihm lägen und daß sie selbige nur am Morgen verlassen hatten. Da wir diesen Besuch nicht vorhergesehen hatten, waren wir natürlich nicht mit Geschenken versehen und wir schickten daher einen Mann zum Schiffe zurück, 31 Stück eiserne Dinge zu holen; um damit jedem Einzelnen ein Geschenk zu machen. Aber in der Zwischenzeit willigten sie

in, und an Bord zu begleiten, und wir gelangten
 alsbald zu unsrer Schneewand; hierüber an-
 sahen sie keine Verwunderung, denn sie war in der
 That ihren eigenen Werken zu ähnlich; auch erstaun-
 ten sie nicht über das Schiff selbst, noch über die
 Menge des Holzes und Eisens, ein Erstaunen, das
 wir bei den Wilden der nördlichen Passage im
 Jahre 1818 gefunden hatten. Es war klar,
 daß ihnen selbst der Ueberfluß dieser Materialien
 nicht gang fremd war.

Das Geschenk von Eisen erregte allgemeine
 Freude. Sie boten uns dafür ihre Speere und
 Messer an, die aber zu ihrer großen Verwunderung
 und Zufriedenheit von uns ausgeschlagen wurden.
 Wir konnten jetzt leicht bemerken, daß ihr Aussehen
 weit besser, als unser eigenes war; sie waren nicht
 weniger ebenso gut gekleidet und bei weitem besser
 bewehrt; ihre blauen Wägen hatten eine so rotthe
 Farbe, als es die dunkle Haut nur möglich
 machte. Gleich den andern Esquimaux-Stämmen
 hatten ihre gutmüthigen Gesichter ein regelmä-
 ßiges Oval, die Augen waren dunkel und einander
 nahe stehend, die Nase klein und das Haar schwarz,
 und hatte ihre Haut nicht die dunkle Kupfer-Farbe,
 die ich sie bei denen bemerkte, welche ich früher im
 Nordsee sah. Sie schienen auch ziemlich reinlich zu sein
 und was ich früher nicht gesehen hatte, ihr Haar war
 sorgfältig geschnitten und sorgfältig geordnet.

Ihre Nägel waren mit besonderer Sauberkeit
 gepflegt und zum Theil mit Trauzen aus Sch-

nen oder mit Schindeln kleiner Knochen geschmückt. Die Felle von Biehsäfen, Hermelinen und Grauen Robben, welche sie an des Brust hängen hatten, schienen auch ein Zubehör zum Schmuck zu sein. Ihre Schlitten waren sehr ungeschicklich; die Weim bestanden aus Stücken von Knochen, die durch ein Fell verbunden und zusammengehalten wurden und das obere Kreuzholz war aus dem Oberbein eines Reithirses gefertigt. Einer derselben war nur 2 Fuß lang und 14 Zoll weit; die andern waren zwischen 3 und 4 Fuß lang. An dem untern Ende der Schleifen bestand sich ein Ueberzug von Eis, der sich an das Fell angelegt hatte, was ihre Bewegung sehr leicht machte.

Drei der Leute wurden hierauf in die Kammer geführt, wo sie endlich manches Zeichen der Bewunderung äußerten. Die Kupferstücke, welche ihre Landsleute von den verschiedenen frühern Reisen her vorstellten, machten ihnen große Freude, da sie dieselben sogleich als Abbildungen ihrer eigenen Angehörigen erkannten. Die Spiegel indessen waren, wie gewöhnlich, die Hauptquelle des Erstaunens, besonders der Anblick ihrer selbst in unserm größten Spiegel. Nicht viel weniger Erstaunen erregten die Lampe und die Leuchter, aber sie zeigten niemals den Wunsch selbst irgend ein Ding zu besitzen; nur dasjenige, was wir ihnen darboten, ward mit Zeichen der Dankbarkeit angenommen, die nicht missverstanden werden konnten. Unsere eingemachten Speisen schmeckten ihnen nicht; einer, welcher einen Bissen davon ab schmecken es aus Gehorsam zu thun und

daß er
Comm
worden
wahr
laubt
hatten.
Del. a
indem
wunde
aber d
angepo
wie m
wie h
kannst
eine L
bawide
Wider
eiden
und h
nicht z
N
dieselbe
die Uel
eben h
unem
Be
angere
Holine
dem L
wirklich
den) da

daß es sehr gut sey, gestand aber ein, als er von
 Commander Ross die Kreuz und die Duntre gefragt
 worden war, daß er etwas gesagt habe, was nicht
 wahr sei, worauf alle übrigen, nachdem sie die Er-
 laubniß erhalten, das wegwarfen, was sie genommen
 hatten. Aber der nämliche Mann trank, als ihm
 Del angeboten wurde, dieß mit vieler Befuglichkeit,
 indem er sagte, daß es wirklich sehr gut sei. So
 wunderbar ist der Geschmack aller dieser Stämme,
 aber der Nahrung, zu der sie genöthigt sind, genau
 angepaßt und mit ihren Ansichten von Glück, so
 wie mit den Mitteln dazu, übereinstimmend; ge-
 wis hatten diese Leute bei ihrem Leben, ihrer
 lustigen Lebensweise und dem häßlichen Geruch
 keine Ursache den verfeinerten Tisch des Südens zu
 meiden, denn sie würden an demselben nicht bloß
 Widerwillen empfunden haben, sondern auch Miß-
 laden mit unserer Barbarei und unserer Ignoranz
 und hätten gewis nur daran Theil genommen, um
 nicht zu verhungern.

Nach der Reihe wurden immer drei von ihnen in
 derselben Art behandelt, während die erste Abtheilung
 die Uebrigen mit der Schilderung von dem, was sie ge-
 sehen hatten, belustigte. Zwischen einem von ihnen und
 einem Offiziere von unserer Gesellschaft fand ein kurz-
 er Bestauf statt, aber mit so gleicher gegenseitiger
 Anigkeit, daß keiner als Sieger erschien. Als die
 Bieline nachher hervorgeholt wurde, gesellten sie sich
 zum Sonz zu unsern Leuten und es schien, (ob es
 wirklich der Fall war oder nicht, lasse ich unentschie-
 den) daß sie eine weit größere Freude über Musik

äußerten, als unsere Vorgänger bei den andern Stämmen im Allgemeinen gefunden hatten.

Es war jetzt Zeit, uns zu trennen; wir schlugen ihnen vor, sie einen Theil des Wegs zu ihren Häuten in der Richtung, welche sie bezeichnet hatten, zu begleiten; sie machten uns verständlich, daß ihr Weiber, Kinder, Hunde und Schlitten, alle zu Hause wären und daß sie Ueberfluß an Vorräthen hätten. Während unseres Spazierganges fanden wir ein Kobben-Roch im Eise und sie zeigten uns den Gebrauch des Speeres beim Erweitern desselben, damit es einen Eschen- oder Birkenzweig aufnehmen kann, sowie ihre Methode diese Waffen zu schleubern. Aber das, was für uns von der größten Wichtigkeit war, nämlich die Richtung in welcher sich das offene Meer befand, konnten wir bei solchen Untersuchungen nicht ausfindig machen. Sie zeigten uns allerdings nach Norden, als nach dem fraglichen Orte, aber da wir nicht im Stande waren von ihnen zu erfahren, was südlich und westlich liegt, waren wir genöthigt weitere Fragen bis auf einen andern Tag zu verschieben. Nachdem wir 2 Meilen zurückgegangen waren, machten wir ein Zeichen am dem Eise, als dem Plaze zu einem Rendezvous am folgenden Tag; es wurde ihnen verständlich gemacht, daß wir dann ihre Häuten besuchen wollten, und Vorschlag, welchen sie mit der höchsten Freude annahmen. Wir schieden mit den nämlichen Ceremonien, welche bei unserm Zusammentreffen statt gefunden hatten.

Der heutige Tag war auf diese Weise um so erfreulicher, als wir schon jede Hoffnung aufgegeben hatten in dieser Gegend mit Eingebornen zusammen zu treffen, während es doch zugleich nothwendig war, uns an sie zu wenden, um diejenigen Erkundigungen über die Derklichkeit einzuziehen, welche uns in den Stand setzen sollten, die Schwierigkeiten welche uns umringten, zu besiegen und unsern Cours zu verfolgen. Für Naturforscher ist es gewiß von Interesse zu ermitteln, wie es möglich ist, daß eine so kleine und so abgesonderte Horde, in einer offenbar so hoffnungslosen, unfruchtbaren, wilden und abstoßenden Gegend, nicht nur bestehen, sondern sich der vollkommensten Kräftigkeit erfreuen kann; sie besaßen nicht nur die beste Gesundheit, sondern waren wohlgepflegt und hatten alles, was ihr nicht bloß Reichthum, sondern den Ueberfluß des Wohllebens erzeugt, denn sie waren auf das Reichlichste mit Borräthen von Lebensmitteln und mit andern Gegenständen versehen, die ihren Bedürfnissen entsprechen. Und während der Moralist, welcher sich bemüht die Natur der Vertheilung von Gütern dieser Welt zu ergründen, findet, wie wunderbarlich hier wie überall, die Bedürfnisse und die Mittel sie zu befriedigen einander angepasst sind, wird der Fromme die Hand nicht verhehlen, welche auf diese Weise unter den scheinbar hoffnungslosesten Umständen, einen Tisch für ihre Geschöpfe in der Wildniß dect.

Nach dem Gottesdienste, welchen wir heute 10. Jan. gewöhnlich früh abhielten, gingen wir daran

unser Versprechen zu erfüllen, obgleich der Thermometer bis auf -37° F. ($-30,66^{\circ}$ R.) gefallen war. Wir fanden die Eingebornen an dem bezeichneten Platze und bei unserer Annäherung kam Einer, welcher ein Führer oder Häuptling sein schien, etwa hundert Yards uns entgegen, dem er seine Arme in die Höhe hielt, um zu zeigen, daß er unbewaffnet sei. Wir legten daher unsere Pistolen nieder, worauf alle übrigen Esquimaux im Hintergrunde ihre kriegerischen Werkzeuge in die Luft schlugen, wie sie es Tages zuvor gethan hatten und mit den gewöhnlichen Ausrufungen unsere Annäherung erwarteten. Ihre Zahl war jetzt durch ungefähr 20 Kinder vermehrt und wir machten nun die gewöhnlichen Formen der Begrüßung durch.

Bald darauf zeigte sich das Dorf; es bestand aus 12 Schneehütten, die an dem Ende einer kleinen Bucht am Ufer errichtet waren und befanden sich ungefähr 2½ Meile vom Schiffe entfernt. Die Hütten hatten das Ansehen von umgekehrten Schalen und waren ohne Ordnung erbaut; jede hatte einen langen, gekrümmten Vorbau, in welchem die Hausflur war, an dessen Eingange die Weiber, die jungen Mädchen und die kleinen Kinder saßen. Wir wurden alsbald eingeladen diese zu besuchen, für welche wir Geschenke von Glas-Kugeln und Nadeln mitgenommen hatten; als wir diese austheilten, verschwand bald die Schüchternheit, die sie bei unserer ersten Erscheinung gezeigt hatten.

Der Eingang, der jedesmal lang und gekrümmt war, führte zu der Haupt-Stube, welche

60 pag 322: 4d 11

gleich der Ihre
30,66? X.) ge
Eingebornen
serer Annäherung
er Häuptling
uns entgegen,
le, um zu grü
daher unsere
uimaur im Hin
in die Luft
ethan hatten
i unsere Ann
jezt durch un
machten nun
ang durch.
Dorf; es be
n Ende einer
n und besand
ntfernt. Die
gekehrten Sch
ut; jede d
bau, in welch
e die Weib
nen Kindern
laden diese
von Glas-R
als wir die
Schächtern
gezeigt hat
ang und gew
pt-Strike, w



South Mountain

Wenn
nein
nasser
ken, f
lange
was et
nch
stanz
ten: u
stets
de ger
ne S
hamp
de all
de g
stien
ommer
Rede
in Re
stige
Wang
rath
sord
Dron
nden
E
sfer
en; d
fang
u
n

17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

wenn das Gebäude für eine Familie diene, aus einem kreisförmigen Gewölbe von 10 Fuß im Durchmesser bestand; beherbergte es dagegen zwei Familien, so war das Hauptzimmer ein Oval von 25 Fuß Länge und 10 Fuß Breite. Der Thüre gegenüber war eine Bank von Schnee angebracht, welche bildete den dritten Theil der Breite der Grundfläche einnahm, gegen 2½ Fuß hoch, auf der oben Sitze waren und mit verschiedenen Jellen bedeckt war. Ein Bilders das gemeinsame Bett oder den Schlafplatz für die ganze Familie. Am Ende desselben saß die Frau des Hauses, ihr gegenüber hing die Lampe, deren Hauptbestandtheile Messing und Eisen waren, wie es die allgemeine Sitte in diesen Gegenden ist; sie gab die genügende Flamme und diente gleichzeitig zur Beleuchtung und Heizung, so daß das Zimmer vollkommen behaglich war. Ueber der Lampe war die Leuchte von Stein angebracht, welche das Fleisch in Kienholzen und Knochen, als Brennmaterial, aufnahm und an verbleibenden Wänden hängen ließ. Alles andere Dinge, Messing, Eisen, Kupfer, Silber, als Lebensmittel, lagen in unbestimmter Unordnung umher und zeigten nicht, daß Ordnung wenigstens nicht unter der Hand der Indianer unserer Wälder zu finden sein würde. Es war für uns höchst interessant, während dieser Unordnung einige Salze frischen Rache zu finden, denn wenn es ihnen möglich war, diese Stoffe zu fangen, so waren wir ebenfalls sicher, daß dies uns eine neue Quelle frischer Lebensmittel würde, die wir nicht zu sehr vernachlässigen.

konnten. Auf Befragen wurde uns die Antwort, daß es deren in Menge gäbe und wir hatten daher sowohl die Aussicht eines neuen Vergnügens, als auch einer werthvollen Einnahme, die uns nicht weiter kostete, als Arbeit. Sie boten uns jetzt als Gegenschent alles an, was wir nur auswählen mochten; wir nahmen uns demnach einige Speer, Bogen und Pfeile, sowie einen Ohrenschnuck von Eisen, der durch eine Kugel, die an einer Schnur befestigt war, gebildet wurde und endlich einige Stücke für unsere naturhistorische Sammlung. Das eben erwähnte Ohrgehänge war noch durch einige Fuchszähne, welche daran hingen, sowie durch eine Franze von Sehnen verziert. Einige Nadeln, welche wir uns von früheren Geschenken noch hinzufügten, dienten dazu, ihr unbedingtes Vertrauen und ihre Freundschaft zu gewinnen.

Noch muß ich bemerken, daß diese Hütten, ganzlich von Schnee erbaut, alle durch große eirunde Stücke klaren Eises erhellt wurden, welche ungefähr auf die Hälfte der Höhe, an der östlichen Seite des Daches, angebracht waren; übrigens waren die Beschiedenheiten in mehreren der Hütten, welche wir besichtigten, nur unbedeutend. Späterhin indessen bemerkten wir auch, was uns vorher bei dem Mangel an Licht entgangen war, daß ungefähr in der Mitte des Eingangs eine Art von Vorzimmer angebracht war, welches zu einem Behälter für die Hunde diente. Zugleich zeigte es sich, daß die äußere Oeffnung gedreht werden konnte, daß sie sich immer nur nach der Rechten hin öffnete und so den Wind vom Ein-

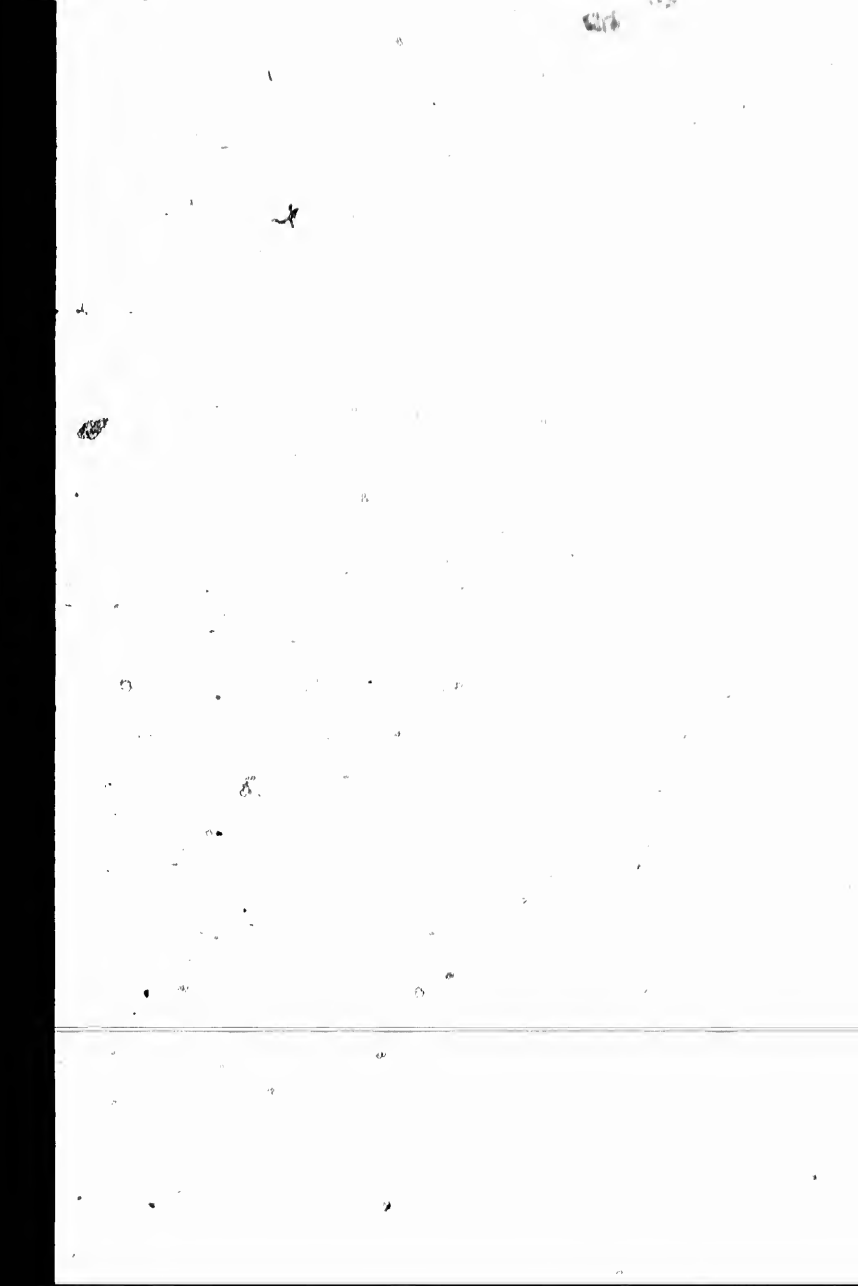
dinge
eben
Tag
gend
wir
und
das
das
er
dieser
hen
schheit
De
gabe
waren
ahre
jedem
einer
ie
jung
gleich
stand
Männern
einem
re
men
fanden
niger
er
Schmuck
guren,

ns die Antwort,
wir hatten daher
Bergnügens, als
die uns nicht
ten uns jezt als
nur ausrodhlen
h einige Speer,
enschmud von E
einer Schaur bo
lich einige Stük
g. Das ebento
einige Fuchsjähre,
eine Franze von
welche wir unsem
n, Dienten dar
e Freundschaft zu

iese Hütten, ganz
ch große eirunde
welche ungefäh
stlichen Seite des
s waren die Bew
tten, welche we
erhin indessen be
ei dem Mangel
in der Mitte je
immer angebrach
die Hunde führe
kere Oeffnung
immer nur noch
Wind vom Ein

dingen abhielt. Wir fanden, daß diese Hütten so
eben erst aufgerichtet worden; sie waren kaum einen
Tag alt, die baulichen Einrichtungen in dieser Ge-
gend kosteten also nicht viel Zeit. Endlich überzeugten
wir uns davon, daß ihre Wintervorräthe von Robben
und Rennthieren in dem Schnee vergraben waren,
daß diese Vorräthe im Sommer eingelegt werden und
daß sie im Winter zu denselben zurückkehren. Bis-
her hat man diese Lebensweise bei den Eingebornen
dieser Gegend nicht bemerkt; ob man sie über-
sehen hat, oder ob sie nicht bestand, können wir nicht
entscheiden.

Die Frauen waren allerdings nicht schön, aber
sie gaben wenigstens ihren Ehegatten nichts nach und
waren nicht weniger gut gesittet. Alle, die über 13
Jahre alt waren, schienen verheirathet zu sein und
in jedem Hause zeigten sich deren 3 oder 4; ob sie
in einer Haushaltung gehörten oder nicht, konnten
wir nicht mit Gewißheit bestimmen, aber sie schienen
die jungen Frauen in einem Hause zu sein, in dem
gleich eine alte war. Ihr Wuchs war klein und
sie standen im Anzuge und in der Keulichkeit den
Männern bei weitem nach; besonders war ihr Haar
einem verwickelten und unordentlichen Zustande.
Ihre Gesichtszüge waren mild und ihre Backen gleich
denen der Männer roth; ein Mädchen von 13 Jah-
ren fanden wir sogar hübsch. Alle waren mehr oder
weniger tettertirt, besonders über den Augen und an
der Seite des Mundes und am Kinn. Dieser
Schmud bestand jedoch nur in Linien ohne besondere
Figuren, was mit dem Gebrauche der nordwestlichen



Esquimaux von Amerika übereinstimmt, wie er von verschiedenen Reisenden beschrieben worden ist. Der Anzug der Weiber war nicht wesentlich von dem der Männer verschieden, ausgenommen, daß das äußere Gewand sowohl vorn, als hinten eine Spitze hatte, während einige mit Franzen und zerschnittenen Fellen geschmückt waren.

Wir hatten nun jedoch wichtige Fragen an sie zu richten und das, was wir so von ihnen erfuhr, eine Mischung von guten und ablen Nachrichten, von Folgendes: sie waren mit Igloolik, Winter-Island und Kerpulse-Bay bekannt und hatten Adsoole, die Station, der letztern gegenüber, nur vor 13 Tagen verlassen; sie waren hierher gekommen, um das offene Wasser näher zu sein, welches, wie sie benachrichtigten, in einiger Entfernung nördlich lag. Sie sagten, daß das Land nach O. ein Eiland hi Raaktagavik genannt und daß sie längs der Westküste desselben gekommen seien, wo es mehrere gute Flüsse gäbe; aber wir konnten nicht genau von ihnen erfahren, ob es eine Durchfahrt südlich von diesem Eilande oder der Südspitze, welche wir jetzt in Sicht hatten, gäbe. Dieß war besonders verdrießlich, da wir nur hoffen konnten in dieser Richtung weiter vorzudringen und nicht zweifeln durften, daß das Land nach O. das Amerikanische Festland sei.

Sie benachrichtigten uns ferner, daß es eine Menge Moschus-Ochsen auf den südlich gelegenen Hügeln gäbe und daß die Rennthiere im Winter in diese Gegend zögen, während zugleich das Fellen eines Vielfraßes, welches wir von ihnen kauften,

Vorha
die Re
ist gen
dieses
auseine
daß sie
des Th
dere d
einem
Kinnth
und gel
Do
es Do
Beforgn
waren
ber die
andigt
hätte.
nd viel
euen;
bliched
nden
ferm
er begl
es vor
en wur
in eigen
Gee
, Sch
sch seit
in konn

mmt, wie er von
 worden ist. Di
 tlich von dem de
 , daß das außen
 eine Spitze hat,
 zerschnittenen St

 lge Fragen an si
 von ihnen erfuh
 n Nachrichten, we
 t, Winter-Island
 tten Adooler, die
 nur vor 13 Tagen
 ommen, um den
 lches, wie sie un
 nung nördlich lag
 D. ein Eiland in
 e Länge der We
 es mehrere gro
 ht genau von ih
 südlich von die
 wie jetzt in E
 rg verdriesslich,
 er Richtung wie
 durften, daß d
 Bestland sei.
 rner, daß es
 i südlich geleg
 nuthiere im W
 zugleich das
 ihnen kauften,

Vorhandensein auch dieses Thieres bekundete. Ihre Art
 die Kennthiere zu jagen, wie sie selbige beschreiben,
 ist genau diejenige, welche auch in andern Theilen
 dieses Landes üblich ist und da sie oftmals genau
 ineinandergesetzt worden ist, so führe ich nur an,
 daß sie darin besteht, daß zwei Jäger die Erscheinung
 des Thieres täuschend nachahmen, während der vor-
 zure den Kopf und die Geweihe eines Thiers auf
 einem eigenen Kopfe trägt; so nähern sie sich den
 Kennthiere auf eine denselben unverdächtige Weise
 und gelangen oft selbst mitten in die Heerde.

Der Versuch, den wir machten, eine Zeichnung
 des Dorfes anzunehmen, erregte zuerst mancherlei
 Besorgniß, aber sie waren zufriedengestellt, sobald
 man der Zweck erklärt wurde und waren entzückt
 über die Ähnlichkeit der Darstellung, als die Skizze
 beendet war; jeder erkannte sogleich seine eigene
 Hütte. Es war nun Zeit an die Rückkehr zu denken
 und viele der Esquimaux boten sich an, uns zu be-
 gleiten; wir nahmen von den Weibern und Kindern
 Abschied und luden den lahmen Mann ein, am fol-
 genden Morgen zu uns zu kommen, um sich von
 unserm Wundarzte untersuchen zu lassen. Acht Män-
 ner begleiteten uns bis zum Schiffe und während
 uns von ihnen der Fürsorge der Matrosen überge-
 ben wurden, luden wir die beiden Führer zu unse-
 rem eigenen Mittagsmahle in der Kajüte ein.

Große Verwunderung erregten natürlich die Mes-
 sers, Schüsseln und andere Tischgeräthe und wenn
 ich seit gestern ihr Geschmac sich nicht gebessert ha-
 ben konnte, so rührte doch ihre Abneigung gegen un-

tere Speisen theilweise auch noch von der überraschen- den Neuheit derselben her. Zulezt schmeckte ihnen die Suppe und sie lernten sogleich fast ohne alle Un- geschicklichkeit den Gebrauch des Löffels. Sie waren überhaupt gute Nachahmer, denn nachdem sie unser Verfahren eine kleine Weile beobachtet hatten, fanden sie gleichermäßen die Behandlung des Messers und der Gabel heraus und bedienten sich derselben in kurzem in einer Art, als ob sie lange daran gewöhnt gewesen wären. Das eingemachte Fleisch schien ih- nen jetzt zu schmecken, so auch der Lachs, was natür- lich war; aber sie liebten das gefalzene Fleisch durch- aus nicht und verwarfen den Pudding, Reis und Käse. Nachdem sie gegessen, wünschten sie aufzusteh- en und wir geleiteten sie zu ihren Gefährten, welche gleichermäßen von den Matrosen bewirthet worden wa- ren; wir fanden sie alle fröhlich zusammen tanzend.

Als wir vor dem Essen mit ihnen zum Schiff zurückkehrten, kam ein eisiger Luftzug das Thal her- auf; einer der Esquimaux bemerkte alsbald, daß der Frost eine meiner Backen ergriffen habe; sogleich machte er einen Schneeball, rieb sie tüchtig und er- sparte mir so gewiß einen empfindlichen Schmerz. Hierauf blieb er immer neben mir und erinnerte mich häufig daran, meine Hand an dieselbe Stelle zu le- gen, indem eine Erneuerung des Frost-Anfalls zu befürchten stehe. Dieß war wirklich ein Zeichen von großer Gutmüthigkeit und trug, sowie alles Andern dazu bei, einen günstigen Eindruck auf uns hervorzubringen; so theilten auch alle die nämliche Bereit-

willig
nicht
Z
meter
wartet
Schiff
hatte
noch
mens
Bei
arzt
gebo
jenes
daher
größte
voraus
land
sch
es
zeig
lit
und
derselbe
wohner
wöhnt
sogleich
zu
die
Linie
Zeichen
lich
zu
schlafen
Linie
h
sie
hatten
tere
Wo

willigkeit, unsere Sachen tragen zu helfen, als ob sie nicht genug thun könnten, um uns zu verpflichten.

Der Morgen war klar, aber kalt; der Thermometer stand auf -35° F. ($-29,77^{\circ}$ R.); wir erwarteten unsere neuen Freunde und verließen nicht das Schiff. Um 1 Uhr kam der, welcher das Bein verloren hatte und dessen Name Tulluahu war, er brachte noch einen andern sehr gescheuten Eingebornen, Namens Tiagashu, mit, der ihn in einem Schlitten zog. Bei Besichtigung des Stumpfs fand ihn der Wundarzt gesund, seit langer Zeit geheilt und da das Knie gebogen war, so hatte es keine Schwierigkeit ein hölzernes Bein anzubringen. Der Zimmermann wurde daher geholt, ihm Maas zu nehmen, während er das größte Entzücken ausdrückte, indem er den Zweck im Voraus ahnete. Da sie jetzt ungewöhnlich mittelbar schienen, wurde ihnen die Charte vorgezeigt und es zeigte sich, daß sie mit jedem Plaze zwischen Igloolik und Kapulse-Bay, oder wenigstens mit den Namen derselben bekannt waren und sogar einige der Bewohner dem Namen nach kannten. Als Adooloc erwidert und auf der Charte gezeigt wurde, fanden sie sogleich ihre eigene Lage und die des Schiffs.

Tulluahu nahm dann den Bleistift und zog die Linie in der sie gekommen waren, machte dann Zeichen daran und suchte uns durch die Finger begreiflich zu machen, daß sie nur 9 Male auf der Reise geschlafen hatten. Tiagashu zog hierauf eine Küstenlinie herum, welche wir im Herbst segeln konnten; sie hatte eine westliche Richtung und umschloß mehrere Vorgebirge, Buchten und Flüsse, während ihr

gegenüber verschiedene Inseln angegeben waren, in deren eine er einen See zeichnete. Bei der Auseinandersetzung bemerkte er ferner auch noch die Punkte, wo Lachs und andere Fische in Menge vorhanden wären. Hierauf zeichnete er die Küste in nördlicher Richtung, beträchtlich über unsere jetzige Lage hinaus und ebenso westlich davon, wobei er die Entfernung auf zwei Tagereisen schätzte und hinzufügte, daß sich hier auch Flüsse in die See münden.

Tulluahir ergriff dann wieder den Bleistift und verzeichnete mehrere große Seen in dem Theil der Gegend, wo wir uns jetzt befanden; ferner zeichnete er Plätze, wo wir Eingeborne finden würden und einen Weg, auf welchem er über das Land in 9 Tagen zu dem Salz-Wasser gehen könnte. Endlich sagten sie uns, daß einer von ihrer Gesellschaft ein viel besserer Geograph sei, als sie selbst und versprachen, daß wir ihn sehen sollten. Als diese wissenschaftliche Unterhaltung zu Ende war, benachrichtigten sie uns, daß 18 ihrer Leute auf die Robbenjagd ausgegangen wären, daß es aber für die Weiber und Kinder zu kalt sei. Wir belustigten sie nun bis zum Mittagessen mit Kupferstichen aus den vorigen Netzen. Sie schienen alle die Namen wieder zu erkennen, so als ob sie wenigstens von den erwähnten Personen gehört hätten, obgleich sie selbige nie gesehen; wenn wir ihre Sprache besser verstanden hätten, würden wir ohne Zweifel gefunden haben, daß sie recht gut ebenfalls das könnten, was den Nachbar in Able-

Geredete
Englische
nicht er
um sie
war f
strenen,
Grund
liche te
ra zu

J
ber G
Wirkun
gedrach
sicht d
die Fre
gilde
über u
sehen
diese N
befürcht
anher
so allg
denen,
verfolge
enschaft
so kurz
ohne im
denjenig
des Wif
sie nur

eben waren, in
bei der Auseinan-
noch die Punkte,
menge vorhanden
ste in nördlicher
jetzige Lage hin-
obei er die See
ste und hinzu-
n die See mit

Berede bringt und was hier so gut als in irgend einer
Englischen Land- Stadt geubt wird und daß es gar
nicht einmal nöthig ist sehr nahe Nachbarn zu sein,
um sich gegenseitig um alles zu bekümmern und
war so boshaft als möglich. Ich würde mich sehr
freuen, wenn ich in dieser Vermuthung unseren neuen
Freunden Unrecht gethan hätte und noch weit lieber
ließe ich mich überführen, daß ich meinen Landsleu-
ten zu nahe getreten sei.

er den Bleistif
den in dem Schi
nden; ferner be
ngeborne finden
welchem er über
Salz- Wasser
uns, daß man
er Geograph si
wir ihn sehr
Unterhaltung u
s, daß 18 ih
ngen wäßen, daß
zu kalt sei. We
essen mit Kupfer
Sie schienen als
als ob sie me
men gehört hat
den; wenn wir
ten, würden wir
s, daß sie recht gut
Nachbar zu über

In unserer Kofüte war die Lichtpuße ein gro-
ßer Gegenstand der Anziehung, aber noch mehr
Wirkung wurde durch ein großes Lese-Glas hervor-
gebracht, durch welches jeder seines Freundes Ge-
sicht über alle Begriffe vergrößert fand. So sind
die Freuden der Neuheit und so findet die Neu-
gierde reiner Unwissenheit immer neue Befriedigung.
Aber uns, die wir hier alles, selbst was wir nicht
gesehen und gelernt haben, kennen, ist es gelungen,
diese Vergnügungen los zu werden und es ist zu
befürchten, daß selbst der Platz des „Schulmeisters
außer Landes“ bald eine bloße Pfründe sein wird;
so allgemein greift das Wissen um sich, selbst bei
denen, welche sich nicht die Mühe nehmen es zu
verfolgen. Es ist fast sprichwörtlich, daß zur Wis-
senchaft keine Land- Straße führt, aber eine Straße
so kurz, als das Königthum sie nur wünschen kann,
ohne im Stande zu sein ihr zu gebieten; sie ist von
denjenigen aufgefunden worden, denen die Vorrechte
des Wissens nicht mehr zuwider sind, sobald sie selbst
sie nur ausüben können.

Glücklicherweise für unsere neuen Gäste giebt es in diesem dunklen Lande noch keine Pflanzwissenschaft, die ihre Bewunderung hätte führen können; sie war so unbedingt, wie die ihrer Landesleute den Tag zuvor gewesen war; indessen zeigte sich wenigstens eine schlechte Wirkung ihrer Unwissenheit in ihrem Abscheu gegen Plant-Pudding, mit dem wir umsonst gehofft hatten ihren Magen zu erfreuen, da sie nur gewöhnt sind, Wallfischspeck als einen Lederbissen und Thran dem Maraschino vorzuziehen, diesen hatten wir ihnen freilich auch nicht vorzusetzen; aber unser Brauntwein war ihnen eben so geschäftig, als unser Pudding und sie haben dabei noch den Geschmack zu erlangen, welcher durch Untergrabung der Moralität die Vertilgung ihrer Amerikanischen Nachbarn im Süden beschleunigt hat. Wenn indessen diese Stämme endlich verschwinden müssen, wie es ihr Schicksal zu sein scheint, so ist es immer doch noch besser, daß dies allmählig durch die Kraft des Kums geschieht, als daß sie in Masse durch Feuer und Schwert Spanischer Eroberer ausgerottet werden. So haben sie wenigstens in der Zwischenzeit noch einiges Vergnügen daran und zugleich ist es ein freiwilliger, wenn auch langamer Selbstmord, statt jenes Mordes und Elendes. Ist es nicht das Schicksal des Wilden und Uucultivirten auf dieser Erde dem Schattensinnigern und besser Unterrichteten, der Wissenschaft und der Civilisation zu weichen? Es ist dies die Ordnung der Welt und eine sehr richtige; alle Beklagen einer abgeschmackten Philantropie, mit ihren

ebenso
werden
Dinge
ist. A
das so
Unrech
Einzeln
A
gen w
und un
Wagen
das da
uns fre
dem wir
Bücher
Abschie
ein der
ber ich
in ohn
wie die
als ein
emacht,
nd mi
all sich
ei, bis
urch ei
Nadel,
en herv
Ein
nur an
abficht

uen Gäste giebt keine Pfennige; die hätte stören die ihrer Lande; indessen zeigte ihre Unwissenheit, um ihren Wagen zu Wallfischspeck als Maraschino vorzuziehen, auch nicht war ihnen eben sie haben dabei welcher durch Un-Vertilgung ihrer Ideen beschleunigt me endlich vor Schicksal zu sein besser, daß dies nicht geschieht, als d Schwert Spe-ten. So haben noch einiges Ver- ein freiwilliger, att jenes Mordes Schicksal des Wil- eds dem Schatz der Wissenschaft Es ist dies die- chrige; alle Be- ropie, mit ihren

ebenso absurd, als tadelnswerthen Bestrebungen werden nicht das Mindeste an der Ordnung der Dinge ändern, die gewiß sehr weise eingerichtet ist. Wir haben nur die Pflicht dafür zu sorgen, daß solche Ereignisse nicht durch Unterdrückung und Unrecht beschleunigt und nicht von den Leiden des Einzelnen begleitet werden.

Aber unter diesen niederschlagenden Betrachtungen wurde es Zeit unsere Gesellschaft zu endigen und unsere Gäste nach Hause zu senden, denn ihre Wagen warteten. — Wir erklärten dem Lahmen, daß das neue Wein in 3 Tagen fertig sein und es uns freuen würde, wenn er es versuchen wolle. Nachdem wir noch einen Jeden mit einer der leeren Speisebüchsen beschenkt hatten, nahmen sie in hoher Freude Abschied. Gewiß ist es entzückend im Stande zu sein den Hilfsbedürftigen mit Gold zu überschütten, aber ich denke, es ist es nicht weniger, wenn man ihn ohne Kosten glücklich machen kann; hier hatten wir diese armen Leute durch etwas, das wenig besser, als ein alter Kochkessel war, so reich und so glücklich gemacht, als ob diese Büchsen von Silber gewesen und mit Golde erkaufte worden wären. Niemand soll sich einbilden, er wisse was ein Geschenk werth ist, bis er gesehen hat, welche Glückseligkeit sich durch eine blaue Perle, einen gelben Knopf, eine Nadel, oder ein Stück von einem alten eisernen Keil hervorbringen läßt.

Ein sehr kalter Wind hinderte uns die Esquimaux auf ihrem Marsche zu begleiten, wie wir es beabsichtigt hatten. Im Schiffe wurde heute keine

andere Arbeit weiter vorgenommen, als daß einige kleine Verrichte auf die Seite gebracht wurden, da mit unsere bisher so ehrlichen Gäste nicht durch sie in Versuchung geführt würden. Wir wollten wenigstens nicht Schuld daran sein, daß sich bei ihnen ein Laster entwickele, welches ihnen bis dahin fremd zu sein schien, was sonst unter allen Willden verheimlicht ist und zwar bei einigen Nagern in einem sehr hohen Grade, wie die Erfahrung vieler Seereisender lehrt.

Der Eing
nicht
fert.
Der e
stet.

De
in Wo
wurden
ebene,
er Ma
it, daß
en Kol
sich
daß sie
halb d
sch im
ausgel
stige i
auf: d

als daß einige
nicht wurden, da
te nicht durch sie
Wir wollten wo
daß sich bei ihnen
is dahin fremd in
Wilden verheim
n einem sehr be
eler Gezeifenden

Siebenezehntes Capitel.

Der Eingeborne Itmallit theilt uns noch mehr geographische Nach-
richten. — Wir setzen unsere Beschreibung mit dem Equinoctium
fort. — Meines Durchflusses gefolgt bei — 20° S. (81,562 N.).
Der erste Sonnenaufgang in diesem Jahre. — Der Waffenschmied
stößt. — Ende des Monats und summarische Uebersicht.

Der versprochene Hydrograph Itmallit kam dies 12. Jan.
im Morgen, begleitet von Tiagashu, zu uns; sie
wurden in die Kajüte geföhrt und 6 andere Ein-
geborne, welche noch mit ihnen kamen, der Fürsorge
der Matrosen übergeben. Zunächst theilten sie mit
uns, daß sie am vorigen Tage mehrere Robben bei
den Robbenbüchern erlegt hätten; wie manche Leser
schon wissen, geschieht dieß so der Art,
daß sie die Robben mit dem Speere durchstoßen,
sobald die Bewegung eines Zweiges, welcher in dem
Eise befestigt ist, anzeigt, daß das Thier
aufgeschwommen ist, um Luft zu schöpfen. So aben-
türlich der Schuss ist, selbst das auf der tiefsten
Tiefe der Eindruck lebenden Menschen, immer noch

die Klugheit der Geschicktesten Thiere; doch sind weder unsere Freunde dieser Gegend, noch die Thiere, welche sie überlisten in dieser Beziehung zu den Extremen zu zählen.

Hierdurch legten wir ihnen ein Stück Papier vor, welches eine Skizze des schon bekannten Landes zwischen Repulse-Bay und dem Prinz-Regentsbunde enthielt und auf welcher die Namen der verschiedenen Orte bezeichnet waren. Sie erkannten sie sogleich; Knullik nahm hierauf den Bleistift und fing an die Skizze von Knuller aus zu verlängern, wobei er lange und ziemlich genau der schon von Tulluabin gezogenen Linie folgte, dann aber verlängerte er sie weiter westlich, statt nach N. zu wenden, wie es der letztere gethan hatte und zeichnete sie in einer Richtung nach N.W. weiter, die für unsere Pläne günstiger erschien. Die Inseln zeichnete er jedoch nicht ein und wir konnten auch nicht von ihm erfahren, auf wie viel Tagereisen er die Entfernung vom Ende seiner Karte bis Knuller, nahe der Repulse-Bay, schätzte. Die Wager-Bay und den Fluß gleiches Namens verzeichnete er aber sehr genau und so auch mehrere andere Flüsse. Er gab uns ferner zu verstehen, daß unser Schiff diesen Weg bis zum Herbst segeln könnte; mit diesen Nachrichten mußten wir für jetzt zufrieden sein.

Wir zeigten hierauf unsern neuen Freunden die Kupferfläche der Eingebornen, welche man auf den frühern Reisen kennen gelernt und abgezeichnet hatte, dieselben welche wir auch unsern ersten Besuchern vorgelegt hatten, indem wir die Namen der

selben
ihnen
über N
Kreuzer
nen un
genügt
hern zu
harter,
lich) h
allerdin
ungewö
wieder
antbar

Ein
machte
Bund
er hätte
ch die
leiten
en We
et und
erten,
es erhol
er un
eg im
is zu
nötig
en The
are zu
uf des
I.

e; doch sind wo
noch die Thier-
hung zu den Ep

in Stück Papier
bekannten Landes
ring-Regentfunde
der verschiedenen
nten sie sogleich;
kist und fing zu
ändern, wobei er
n von Tulluabin
verlängerte er sie
wenden, wie er
nete sie in einer
für unsere Pläne
zeichnete er jedoch
icht von ihm zu
die Entfernung
t, nahe der See
Bay und das
er aber sehr ge
Flüsse. Er gab
er Schiff diese
mit diesen Nach
n sein.

neuen Freunden
welche man auf
und abgezeichnet
unsern ersten Be
die Namen der

selben zugleich wiederholten. Die Namen waren ihnen wie zuvor nicht fremd; beide aber drückten ihre Verwunderung über die Verschiedenheit des Aeußeren und der Gestalt der Bilder jener Personen und ihrer selbst aus, indem sie ohne die Worte gesagt gewesen wären, sie für Portraite von Weibern zu halten. Der Anführer Imallit war ein starker, kräftiger Mann, gegen 5 Fuß 10 Zoll (englisch) hoch; er war das Haupt der Gesellschaft und allerdings, unter diesen Stämmen, ein Mann von ungewöhnlichen Wuchs und Kraft. Sie wurden wieder alle auf dieselbe Weise beschenkt, glücklich und dankbar nach Hause geschickt.

Ein Thermometerstand von -35°F . ($-29,77^{\circ}\text{R}$.) 13. Jan.
Machte den heutigen Tag wirklich sehr kalt, aber, der Wind war nicht so heftig, als daß er uns verhindert hätte, das gegebene Versprechen zu halten, nämlich die Eingebornen auf eine Robbenjagd zu begleiten. Wir trafen sie deshalb ungefähr auf halben Wege von ihrem Dorfe; wir waren unbewaffnet und sie lehrten höchst erfreut um, als wir durchnahmen, daß wir nach ihren Hütten gehen wollten. Es erhob sich ein sehr heftiger Wind, der uns entgegen war und die Gefahr irgend ein Glied zu erfrieren, lag im hohen Grade. Alle unternahmen es nun aber als zu wachen und uns zu benachrichtigen, sobald es nöthig sein würde, unsere Hände an irgend einem Theil unseres Gesichts anzulegen, der in Begriff war zu erfrieren, um ihn zu reiben und den Kreislauf des Bluts wieder herzustellen.

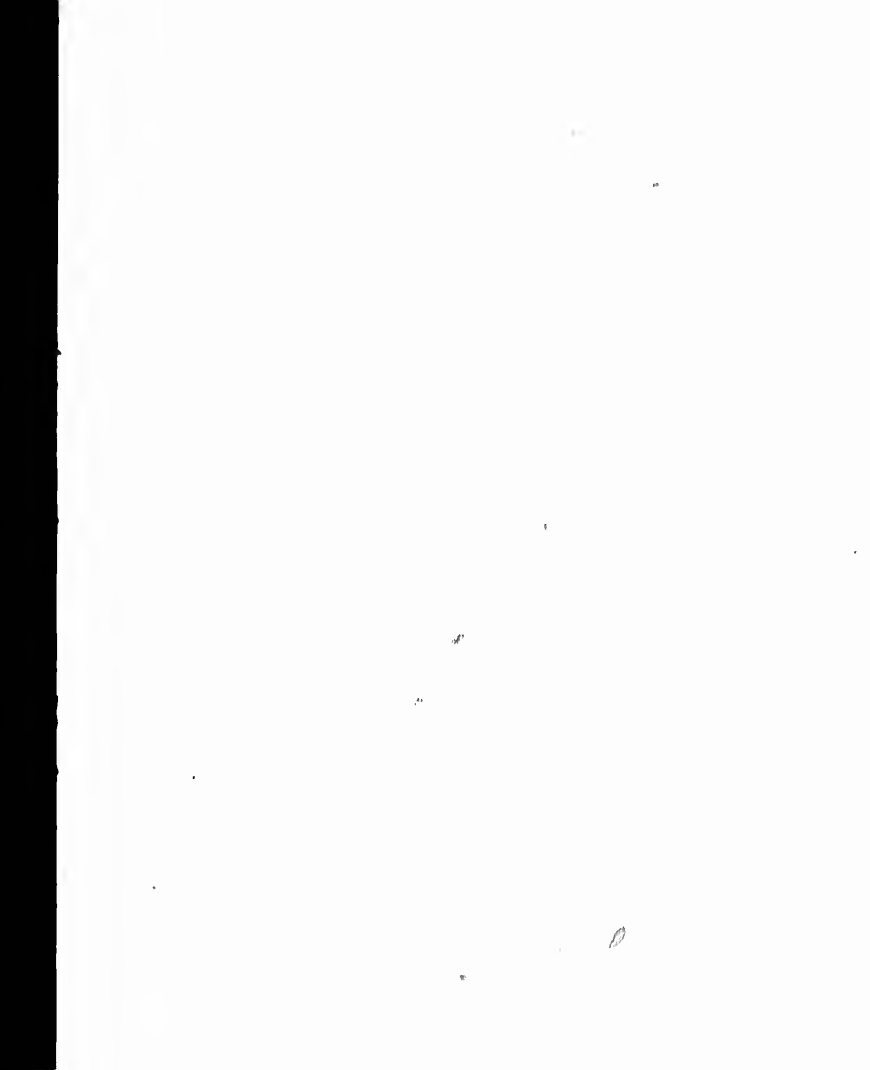
Die Weiber hatten bei diesem unserm zweiten Besuch viel von ihrer Furchtsamkeit verloren und da die Kobben-Jäger bereits abwesend waren, traten wie in Tulluahi's Hütte ein, in der von Mutter, Weib, Tochter und zwei jungen Kindern, welche seine Familie auszumachen schienen freundlich aufgenommen wurden. Als Geschenk für mich war ein vollständiger Frauen-Anzug angefertigt worden, er bestand aus den Stoffen und war so gemacht, wie ich ihn früher schon beschrieben habe nur zeugte er von ungewöhnlicher Sorgfalt, indem die Felle symmetrisch angebracht waren, so daß die Farben auf jeder Seite übereinstimmten, wöhlend der Rock unten mit Franzen besetzt und um die Kappe, sowie um die Armlöcher mit einer weißen Borte eingefast war. Ich zweifelte nicht, daß es ein Pusstück vom ersten Range war und dieß machte es mir zur Pflicht, es einer Prüfung zu unterwerfen wie es eine Londoner Dame mit der ausgezeichneten Production des ersten Kleidermachers im Verhältniß zu den neuesten Moden-Journale gethan haben würde. Als Gegengeschenk gab ich dieser freigebigen Dame ein seidenes Tuch; welcher Gegenstand vor Allem, was ich ihr gezeigt hatte, ihre Hauptaufmerksamkeit auf sich gezogen hatte. Bald fand ich auch, daß die Person, trotz dem, daß sie ein Weib war, geographische Kenntnisse nicht mangelten, wenn auch etwas anderer Art, als sie es in einer Englischen Pension, durch das Fragebuch und „den Gebrauch der Globen“ erlernt haben würde. Zwickiu, wie dieß war ihr Name, begriff vollkommen die Ka-

und
sie ein
war,
sie die
teren
und
In die
der K
welcher
Leute
hatten
eingel
hatten
gebore
besaß
Schne
für ein
unser
scheint
keit,
einige
uns
Zugle
sten
Uebri
Auf
berord
Haut
gen

unserem zweiten
 teils verloren un-
 esend waren, so
 ein, in der wir
 zwei jungen Kin-
 umachen schienen.
 Als Geschenk für
 n-Anzug angefa-
 Stoffen und wo-
 n beschrieben hat-
 Sorgfalt, inde-
 waren, so daß die
 stimmten, wöh-
 fest und um die
 mit einer weiß-
 selte nicht, daß
 ir und dieß mach-
 ng zu unterwerfen
 er ausgezeichnet
 im Verhältnis
 haben würde. Die
 gebigen Dame
 d vor Allem, we-
 aufmerksamkeit
 h auch, daß die
 Weib war, ge-
 n, wenn auch
 in einer Engli-
 nd „den Gebrauch
 de. Dieß ist, da
 gekommen die Sa-

und als wir sie mit den Mitteln versehen, entwarf
 sie eine eigene Karte, die der unsrigen sehr ähnlich
 war, aber noch mehr Inseln enthielt; auch fügte
 sie die Orte hinzu, wo wir bei unserm künftigen wei-
 teren Vordringen die Nachtlager aufschlagen sollten
 und diejenigen, wo Lebensmittel zu erlangen wären.
 In diesen Punkten wenigstens war es eine Erweiterung
 der Kunde, welche wir zuvor schon erlangt hatten.

Die Jagd-Partie lehrte jetzt mit einer großen
 weisen Robbe zurück und zugleich kamen auch die
 Leute unserer Mannschaft, die wir mitgenommen
 hatten, wieder zu uns. Sie waren, wo sie auch
 eingelehrt, eben so freundlich behandelt worden und
 hatten bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß die Ein-
 gebornen eine große Menge von Wild und Fischen
 besaßen, welche offenbar vor ihrer Ankunft schon im
 Schnee vergraben gewesen sein mußte. Wir mußten es
 für eine Artigkeit halten, daß ein Theil der Eingebornen
 unsere Leute auf ihrem Rückwege begleitete, augen-
 scheinlich in Erwiederung für die nämliche Höflich-
 keit, die wir ihnen früher gezeigt hatten, denn nach
 einiger Zeit beurlaubten sie sich und wir trennten
 uns mit den gebräuchlichen, lärmenden Formen.
 Zugleich wurde bestimmt, daß Lulluabiu am näch-
 sten Tage nach seinem hölzernen Beine kommen, die
 Uebrigen aber ihren Robbengang fortsetzen sollten.
 Auf dem Rückwege nach dem Schiffe wurde es au-
 serordentlich kalt, auch ich entkam nicht ohne etwas
 Haut von der einen Baute einzubüßen. Am Mor-
 gen hatten wir 3 Schneebühner gesehen, aber par-



gebens suchten wir sie wiederum auf dem Rückwege.

14. Jan. Der Thermometer fiel von -33° F. ($-28,88^{\circ}$ R.) gestern Abend; auf -38° F. ($-31,11^{\circ}$ R.) und da der Wind die Kälte noch empfindlicher machte, so beweisete ich, daß unser Patient der Verabredung gemäß sich einstellen würde. Er kam jedoch gegen Mittag, begleitet von seinem Freunde Otoolin und dessen Weib Kuanga; eine ältere Frau, noch vier andere Männer und zwei Knaben bildeten den übrigen Theil der Gesellschaft. Die drei Hauptpersonen wurden in die Kajüte geführt, in der wir nicht mehr aufnehmen konnten und die übrigen wurden dem Steuermann übergeben. Das hölzerne Bein wurde dann angepaßt, um zu sehen, ob es die richtige Länge habe; da es hierauf noch ausgearbeitet werden mußte, so ward der lahme Esquimaur am folgenden Tage wieder herbeschieden. Eine nochmalige Prüfung der Karte brachte wenig neue Resultate, aber jedenfalls konnten wir schließen, daß zwischen Atkulle und diesem Orte eine große Bucht vorhanden sei und daß, wenn es irgend eine Oeffnung im W. gäbe, sie nur sehr schmal sein müsse.

Daß sie wußten, worauf es beim Entwurfe der Karte ankäme, war deutlich zu bemerken, denn sie verzeichneten die Seen in der Nähe der Repulse-Bay sehr genau, ebenso die verschiedenen Oeffnungen und Flüsse an der Küste, sowohl nach S. als auch nach W. Sie hatten zwar von den See-Häusern der andern Esquimaur gehört, aber sie nicht gesehen und wir schlossen hieraus, daß sie niemals

n auf dem Küd-

° S. (-28,88° N.)

-31,11° N.) und

apfindlicher mache,

tient der Veraber-

Er kam jedoch

Freunde Ootookin

älteste Frau, noch

naben bildeten den

Die drei Hauptper-

führt, in der wir

die übrigen wur-

n. Das hölzerne

zu sehen, ob es die

auf noch ausgear-

lahme Esquimaux

leben. Eine noch

e wenig neue Re-

vir schließen, daß

eine große Bucht

irgend eine Oeff-

schmal sein müsse.

weim Entwurfe der

bemerkten, denn sie

ldöhe der Repulse-

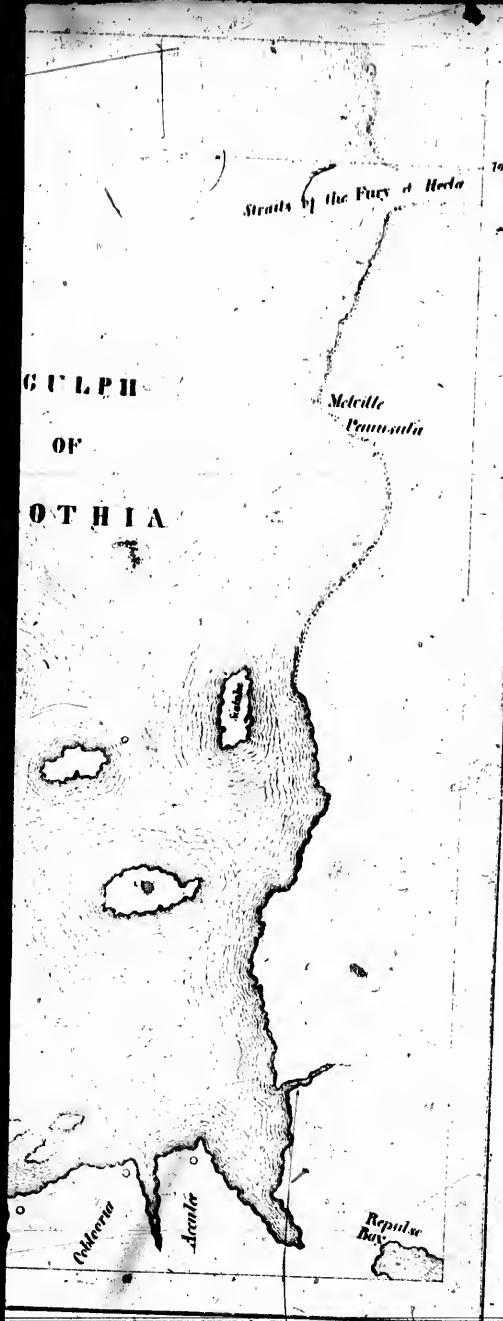
chiedenen Oeffnun-

wohl nach S. als

von den See-Häu-

ort, aber sie nicht

, daß sie niemals

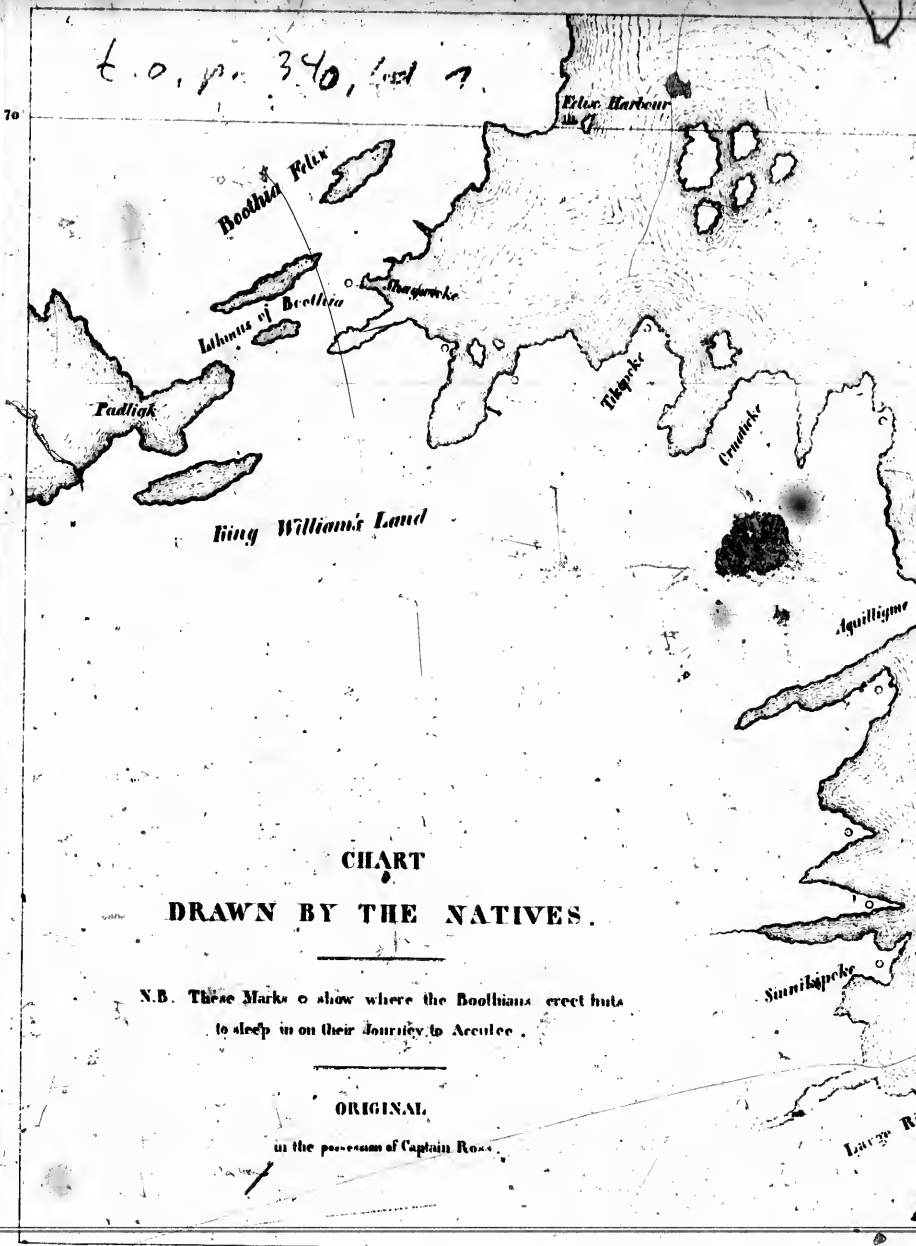


Ash 1800




t.o.p. 340, level 7.

70



CHART

DRAWN BY THE NATIVES.

N.B. These Marks  show where the Boollians erect huts to sleep in on their Journey to Acculee.

ORIGINAL

in the possession of Captain Ross.



Adm. Survey

an der
Stamm
reiß, obg
weise un
Da
wurde da
und es
mann die
haar ve
brachte
Erstimm
ration zu
men war
Ergelz u
nicht mit
ten verfeh
welche ich
lich von g
von weit g
Wir
an, welche
Beweis, da
erreicht hat
wir jetzt in
selben Gra
nattigkeit u
er fiel nach
bis jetzt be
liche Horige
wir viel w
merung stel

an der Ost-Küste gewesen wären und das dieser Stamm nicht außerhalb der Grängen dieser Bay reis, obgleich wir noch nicht die Art ihrer Lebensweise und der Wanderungen ermittelt konnten.

Da sie um 1 Uhr zu gehen wünschten, so wurde der Rest der Gesellschaft von unten gelassen und es war Delustigend zu sehen, daß der Seemann die ältliche Dame überreden hatte, sich das Haar verschneiden und Kähnen zu lassen. Dies brachte eine so vorthellhafte Veränderung in ihrer Erscheinung hervor, daß alle sich der nämlichen Operation zu unterziehen wünschten. Unter diesen Schwämmen war dieß eine ungewöhnliche Entsalung von Ehrgeiz und Geschmack und ich bedauerte sehr, mich nicht mit einem Vorrathe von Kähnen zu Geschenken versehen zu haben; aber die Schüre Perlen, welche ich jedem dieser Weiber gab, war wahrscheinlich von größerm Werth in ihren Augen, denn auch von weit geringerem Nutzen.

Wir stellten Versuche mit reinem Quecksilber 15. Jan. an, welches heute ebenfalls spr. Dies war ein Beweis, daß die Temperatur -39° F. ($-31,55^{\circ}$ R.) erreicht hatte und da der Thermometer, mit welchem wir jetzt unsere Beobachtungen anstellten, auf demselben Grade stand, so waren wir aber seine Genauigkeit wenigstens bis zu diesem Punkte beruhigt, er fiel nachher noch bis auf -40° F. (-32° R.), bis jetzt der tiefste Thermometerstand. Der mittägliche Horizont war weniger klar als sonst, so daß wir viel weniger Vorthell von der Mittags-Dämmerung ziehen konnten. Der lahme Esquimaux und

sein Begleiter kamen heute allein wieder und sagten uns; daß die Uebrigen auf den Robbenfang ausgegangen wären. Das versprochene Wein war jetzt fertig, wurde angepaßt und sogleich hinsichtlich des Gebrauchs und Werths geprüft, denn der Verstämmler stolzirte alsbald in der Kajüte in offenbarem Entzücken einher und hatte gewiß mehr Grund über sein Geschenk entzückt zu sein, als alle die Andern zusammen. Im vorliegenden Falle war die ganze Chirurgie das Werk des Zimmermanns, der, wie ich glaube, nicht der schlechteste Operateur in dieser zusammengesezten Kunst war, aber ich zweifelte, ob irgend eine Anstrengung der Wundarzneykunst jemals mehr Zufriedenheit erregte, als die, welche wir so eben ausgeübt hatten und durch welche ein Mensch wieder völlig arbeitsfähig für sich selbst und seine Gemeinde wurde.

Die Dankbarkeit nahm jedoch, in diesem Falle, eine sehr lächerliche Wendung. Obgleich dieselbe spasshaft für uns war, so war sie doch bei ihnen, die keine Ursache hatten, ihre eigenen medizinischen Kenntnisse zu bezweifeln, sehr natürlich, denn die einzige medizinische Ueberlegenheit, welche wir bisher entwickelt hatten, bestand nur darin, daß uns Ruderholz und Werkzeuge besser zu Gebote standen. Dieß konnte ihnen ihre eigenen Kräfte nicht verdächtig machen. Wie viel auch immer der Eitelkeit zugeschrieben werden mag, so war doch der gute Wille unverkennbar. Der arme Waffenschmied war, wie sie sahen, zu einem Skelett abgezehrt und da Otookin ein Angekot (Beschwörer) und zugleich Arzt war,

so beschloß
unfers sch
den. Es i
dem Körper
dem Gemüth
den können
schwörung d
wir es in
gekots, wie
in seiner S
von Betrog
armen Waff
Poste zu gest
schlag hin, l
vergesse
neuen Freun

Das Be
ses bezeichnet
Besitzer war
Eis und Sch
wir als die
zweifelt werd
einen Bruder
sie in kurzen
gezogen sei,
daß es Sachs
auch große F
wurde uns
Orte bleiben
Robben gefa
nehmen zu ben

so beschlossen sie ihre Zaubermittel zur Heilung unsers schnell dahinstrebenden Patienten anzuwenden. Es ist genügend bekannt, daß Krankheiten aus dem Körper, oder was noch wahrscheinlicher ist, aus dem Gemüth eines Menschen hinweg beschworen werden können, auch würde mit dieser Macht der Beschwörung dem Arzte die rechte Hand fehlen. So sehen wir es in London, was so reich an glücklichen Angetroffenen, wie an dreisten Quacksalbern ist, deren jeder, in seiner Sphäre, alle Gebrechen einer eigenen Art von Betrogenen heilt. Aber der Zustand unseres armen Waffenschmiedes war zu ernst, um eine solche Pösse zu gestatten, man ging so lange über den Vorschlag hin, bis andere anziehendere Gegenstände ihn vergessen machten und die Aufmerksamkeit unserer neuen Freunde völlig fesselten.

Das Bein wurde mit dem Namen unseres Schiffes bezeichnet und in den Schlitten gepackt, denn der Besitzer war für eine Reise von 2 Meilen durch Eis und Schnee darauf noch nicht genug geübt. Daß wir als die besten Freunde schieben, kann nicht bezweifelt werden. Wir erfuhren heute, daß Tulluabin einen Bruder habe, der mit einer Abtheilung, welche sie in kurzem zu treffen gedachten, weiter nördlich gezogen sei, um Moschus-Ochsen zu jagen; ferner, daß es Lachs-Fischerei im Frühjahr und Sommer und auch große Fische in den Land-Seen gäbe; zugleich wurde uns mitgetheilt, daß sie für jetzt an diesem Orte bleiben würden, da sie am vorigen Tage viele Robben gefangen hätten. — Es war uns unangenehm zu bemerken, daß ungeachtet der nämliche

Sprache redeten, ihr Dialect doch sehr von den Worten verzeichneten in den Büchern und auch von dem Dänischen Wörterbuch der Esquimaux-Sprache, welches wir besaßen, abwich. Wir hatten daher ein Interesse, diesen Dialect ernstlich zu studiren, da er künftig wahrscheinlich die Hauptquelle für unsere Erkundigungen sein würde und im Verfolg dieses zeigte sich natürlicherweise Commander Ross als der gelehrigste Schüler.

16. Jan. Heute kamen drei Eingeborne an Bord und erzählten uns, daß sie gestern 6 Robben erlegt hätten. Siagashu, der Sohn des alten Mannes von demselben Stamme, gehörte zu den einsichtsvollsten Eingebornen, mit welchen wir Umgang gehabt hatten; aber nach dem sie die Karte besichtigt hatten, folgte keiner von ihnen irgend etwas Neues zu unsern früheren Ermittlungen hinzu. Wir belustigten sie, wie wir es mit den Andern gemacht hatten, durch die Skizzen, welche wir von ihnen angefertigt hatten und sie lachten herzlich über die Portraits des holzbeinigen Mannes und dessen Gefährten. Diejenigen, welche vorher keine Blechbüchsen zum Geschenk erhalten hatten, wurden nun jeder mit einer begabt; beim Weggehen benachrichtigten sie uns, wenn wir richtig verstanden, daß sie lesthin einige von den Einwohnern von Igloodit gesehen hatten. Der Thermometer fiel am Abend bis auf -42° F. ($-32,88^{\circ}$ R.) und es zeigte sich ein schwaches Nordlicht.

17. Jan. Nachdem der Thermometer am Morgen auf -43° F. ($-33,33^{\circ}$ R.) gestanden hatte, stieg die Temperatur im Laufe des Tages um einige Grade.

Während d
quilmant zu
war, wurde
nen unbek
führen. Di
Holzhäutro
den, waren
ter verschied
angehörte.

Robben gefa
rend der gan
sie für eine
Zeit selten
keine Geschen
die. Uebrigens
Bärte unter
werden. Da
erhob, so lud
gleich zwei
hatten doch
net und so z

Heute n
ben, indem
Sturm anwu
tag so trüb
ten, worauf
meter stieg
— 32° F. (
Nacht war
— $18,22^{\circ}$ F.

Während des Gottesdienstes kamen fünf von den Esquimaux zum Schiffe und nachdem derselbe vordere war, wurden sie zugelassen. Daß der Sonntag ihnen unbekannt ist, brauche ich nicht erst noch anzuführen. Die Gesichtszüge eines diltlichen Mannes, Holihaktoo, die durch ein Portrait aufbewahrt wurden, waren so sehr von dem allgemeinen Charakter verschieden, als ob er einem ganz andern Stamme angehörte. Sie benachrichtigten uns, daß sie noch 5 Kobben gefangen hätten, so daß sie nunmehr während der ganzen Woche 18 Stuk erlegt hätten, was sie für eine gute Jagd hielten, da sie in dieser Zeit selten mehr fangen. Diejenigen, welche noch keine Geschenke erhalten hatten, erhielten dieselben, wie die Uebrigen und zweien von ihnen gefiel es, ihre Bärte unter den Händen des Steuermanns los zu werden. Da sich bei dieser Kälte ein scharfer Wind erhob, so luden wir sie für die Nacht ein; aber obgleich zwei von ihnen Willens waren zu bleiben, hatten doch die Uebrigen eine Kobbenjagd angeordnet und so zogen sie alle fort.

Heute war ein heftiger Sturm mit Schneetreib. 18. Jan. ben, indem der Wind am Morgen bald zu einem Sturm anwuchs; in Folge dessen wurde es um Mittag so trübe, daß wir die Sonne nicht sehen konnten, worauf wir fest gerechnet hatten. Der Thermometer stieg indessen im Laufe des Tages bis auf -32° F. ($-28,44^{\circ}$ R.), aber um 9 Uhr in der Nacht war die Temperatur nur noch -9° F. ($-18,22^{\circ}$ R.). Es war natürlich ein Tag gänzlich

19. Jan. **der Gefangenschaft.** Der Wind nahm am folgenden Tage sehr ab und kam bei einem ungeschätzten Barometerstande von 28,5° aus N. W.

Das Wetter verhinderte heute daher die Besuche unserer Freunde nicht, wie dieß unstreitig gestern der Fall gewesen war. Drei Männer und 2 Knaben kamen früh am Morgen und blieben einige Stunden bei uns, worauf sie mit den gewöhnlichen Geschenken fortgingen. Heute fiel der erste Betrug vor, der gegen uns unternommen wurde, aber er war vergeblich genug. Ein Knabe bat für seine Mutter um eine Wächse, deren Gatte, wie wir fanden, schon eine erhalten hatte. Die Entdeckung dieser List erregte indessen nur Frohsinn unter ihnen, eine Wirkung, welche wir nachher bei vielen Gelegenheiten bemerkten. Einer der Männer zeichnete sich durch eine Schnur Fuchszähne im Haare aus und schien besonders verständig. Ich kam heute auf den Gedanken, daß, wenn ein paar Knaben in das Schiff aufgenommen würden, wir dahin gelangen könnten, sie Englisch zu lehren und mit Hilfe der Bücher, welche wir von dem Geistlichen zu Holsteinborg erhalten hatten, sie in den Stand setzen könnten, die Leses- und Schreibekunst ihrer eigenen Sprache zu erlernen. Wenn uns dieß gelänge, würden sie vielleicht späterhin für uns von großem Nutzen sein und ich beschloß daher bei erster Gelegenheit den Vorschlag dazu zu machen.

20. Jan. Der Sturm nahm heute ab, das Wetter setzte sich und wurde klar. Commander Ross und der Wundarzt machten einen Besuch im Dorfe der Ein-

geborenen im
Besang und
Sonne zum
bit von 50
dem Scheinba
also den ober
schon früher
genug gewese
Freude mach
die Esquiman
dieser Region
wenigstens di
sren Werth
wigen und vo
sache lehrten
bald der Tag
als ihren Feh
wegs absichelli
richtigten uns
spürt hätten,
dieses Geflügel
geblich ein Sch
zeigte, daß es
auch bedieses
Zeiten des So
Der ungl
starb diesen A
er an einer kno
länges leben k
nothwendig ge
sen wäre. D

geboren und wurden durch eine Vorstellung von
 Gesang und Tanz unterhalten. Heute erschien die
 Sonne zum ersten Male wieder nach einer Abwesen-
 heit von 50 Tagen, indem ihr halber Durchmesser über
 dem scheinbaren Horizonte sichtbar war; wir hätten
 also den oberen Theil, wie es die Rechnung ergab,
 schon früher sehen können, wenn der Himmel hell
 genug gewesen wäre. Diese Erscheinung, welche uns
 Freude machte, brachte keine gleiche Wirkung auf
 die Esquimaux hervor, denn für sie ist die Nacht
 dieser Region der eigentliche Tag und sie ziehen jezt
 wenigstens diesem bei weitem vor, da sie einen gr-
 ßeren Werth für sie bei der Jagd auf die scharfsin-
 nigen und vorsichtigen Robben hat. Aus dieser Ur-
 sache lehrten sie auch immer nach Hause zurück, so
 bald der Tag anbrach, indem sie sich über das Licht
 als ihren Feind beklagten, der sie zu einem keines-
 wegs absichtlichen Müßiggange zwänge. Sie benach-
 tigten uns, daß sie einige Schneehühner ausge-
 spürt hätten, was uns veranlaßte, auf die Verfolgung
 dieses Geflügels auszugehen, wobei wir endlich auch an-
 geblüch ein Schneehuhn erlegten, von dem sich indessen
 zeigte, daß es ein Weiden-Robbuhn sei, wodurch nun
 auch bewiesen wurde, daß diese Vögel, während aller
 Zeiten des Jahres, sich in diesen Regionen aufhalten.

Der unglückliche Waffenschmied, James Marslin,
 starb diesen Abend. Es war schon lange gewiß, daß
 er an einer kräftigen Lungen-Schwindsucht litt und nicht
 länger leben konnte, so daß unser Bedauern deshalb
 nothwendig geringer sein mußte, als es sonst gewe-
 sen wäre. Daß er in England wegen des nämlichen

Leidens schon in den Hospitälern behandelt worden, war uns schon in einer sehr frühen Periode unserer Reise bekannt geworden, aber die Umstände hatten uns nicht gestattet, ihn zurückschicken. Er hatte ein Alter von 45 Jahren erreicht und verließ das Leben nicht, ohne lange vorher auf dieß Ereigniß vorbereitet zu sein.

21. Jan. Der 21ste war ruhig und hell. Von den Equitaur besuchte uns ein Knabe und ein Mädchen in Begleitung einiger Männer. Das Mädchen war so in Pelze eingehüllt, daß sie gleichsam eine Kugel bildete, die auf zwei Nadeln stand, aber die schwarzen durchdringenden Augen ließen in Verblindung mit den rothen Wangen und der Jugend dennoch ein verhältnismäßig hübsches Gesicht erkennen, da unser Maßstab von Schönheit keineswegs mehr große Anforderungen machte. Ich bin überzeugt, daß dieser Maßstab überhaupt viel veränderlicher ist, als man gewöhnlich voraussetzt und daß die Gewohnheit in einer viel kürzern Zeit, als man denkt, einen Wechsel der Empfindungen hervorbringt, von dem man irrigerweise sonst voraussetzt, er werde nie eintreten. Dieß wird durch die Erfahrung aller Reisenden bestätigt und es ist unstreitig eine sehr weise Einrichtung, da nur das Höchste, was erreichbar ist, auch das Angenehmste sein sollte. Das junge Mädchen war schon verlobt, wie es die Sitte dieses Landes ist. Das Verlöbniß wird selbst in vielen Fällen schon in der frühesten Kindheit oder beinahe noch vor der Geburt des weiblichen Kindes verabredet. Wir alle haben Romane gelesen, in welchen diese frühen

Verbindungen nicht fallen
Brennender
daß ein
ndern ist, re
von dieß S
em der Tref
Contract u
ist wissen),
aus die Entm
st nicht, un
orte zu reden
st und der
Meine Le
mischen über
sie haben k
Indischen
er niemals e
ieden werden
hrem Gedäch
nden sehr in
effe, die Groß
dem ist, wann
es die Staats
Freundschaft
hellenen Sta
m, was mir
hnen; ich b
en Jungfern
de. Wenn
reiten, dann r

Verbindungen sich als unglücklich anzuweisen, viel-
 nicht fallen sie hier besser aus, wo es so wenig
 Benüderung giebt, die Aufmerksamkeit zu zerstreuen,
 daß ein Weib von gleichem Werthe mit jedem
 andern ist, welches gewählt werden könnte. Aber ob-
 wohl dies System wirklich nicht sehr verschieden von
 dem der Türken und Chinesen ist (vorausgesetzt, daß
 der Contract unwiderruflich festgestellt wird, was wir
 nicht wissen), so sieht doch hier die Ehegatte wenig-
 aus die Entwidlung seiner zukünftigen Braut und
 auf nicht, um mit einem sehr ähnlichen Sprich-
 worte zu reden, die Kage im Siam, wie es der Chi-
 neser und der Ottomane thut.

Meine Leser sind wahrscheinlich der Namen von
 Menschen überdrüssig, welche kein besonderes Interesse
 für sie haben können und welche, wie die Namen in
 der Indischen Geschichte (deren Schreiber sich dessen
 nie niemals erinnern), von uns durch nichts unter-
 schieden werden können, um ein schweres Wort mehr
 in unserm Gedächtniß einzuprägen. Auch kann es Nie-
 manden sehr interessiren, wer das Weib, der Sohn,
 der Bruder, die Großtochter oder Verlobte von diesem oder
 jenem ist, wann der Hochzeitstag festgesetzt war, ob
 die Staatsmaxime, das Geschwäg, das Gezän-
 ge, die Freundschaften oder Partheien in dieser mitter-
 ländlichen Stadt gewesen sind. Vieles daher von
 dem, was mir bekannt wurde, mag ich nicht er-
 zählen; ich bezweifle sogar sehr, ob es selbst die
 Jungfern eines Englischen Dorfes unterhalten
 würde. Wenn einst die allgemeinen Kenntnisse fort-
 schreiten, dann wird sich ein neues Interesse an diese

durch die Natur selbst ihres natürlichen Rechts beraubte Region knüpfen und eine Zeitung wird gewiß dieß eifige und bepelzte Volk der großen Brüdergemeinde der Menschheit näher bringen. Viel wichtiger als alles, was ich hier von der noch schlummernden Morning-Post dieses schlecht behandelten Landes erzählt habe, war es, daß das hölzerne Boot unsern Freund in den Stand gesetzt hatte, der Kolbenjagd beizuwohnen; aber da die Weisheit unsern würdigen Zimmermanns, Chimham Thomas, eine passenderen Fuß zum Gehen im Schnee erfunden hat und der besagte Fuß der Vollkommenheit entgegen ging, so wurde der Mann deswegen für den folgenden Tag wieder herbestellt.

Sie verließen uns nicht lange nach Mittag und der übrige Theil des Tages wurde dazu verwendet das Grab des Waffenschmiedes zu graben. — Die Todtengräber, deren Beruf dieß ist, denken sich nicht dabei. Für uns, die wir einen kleinen, von aller Welt getrennten Kreis bildeten, in welchem jeder von dem andern abhing, würde dieß ein noch schmerzlicherer Dienst gewesen sein, beinahe als wenn der Vater oder Bruder das Grab seines theuersten Verwandten auf einer wüsten Insel gräbt, ohne zu wissen, wann an ihn die Reihe kömmt, um den gleichen Dienst von den noch Uebrigen zu fordern, wenn hier nicht unsere lange Ueberzeugung von dem unvermeidlichen Ereigniß jene Gefühle abgestumpft und jene Betrachtungen geschwächt hätte. Die Arbeit wurde indessen stillschweigend ausgeführt, denn es stand keinem von

uns zu, nach
bei diesem
Um M
beträchtlich
uns zugleich
brochen wer
jeden Tag z
nur noch m
in der That
Glanz der A
in Vergleich
sel, wenn si
len denen,
verdorben si
der Ueberfer
fall ihnen
Sonnenaufg
wochenlang
gewesen sin
einen verlan
Aufgang ein
als ein neue
Theil ihrer
sagen kann,
weisheit einer
der Sommer
wirklich näh
Der 22.
langer Zeit e
auf — 35° E
da es so ruh

und zu, nach den Gefühlen derer zu forschen, welche bei diesem traurigen Amte beschäftigt waren.

Um Mittag war die Sonne sehr glänzend und beträchtlich erhoben; es war ein freudiger Anblick, der uns zugleich ein Versprechen gab, welches nicht gebrochen werden konnte, nämlich an Glanz und Dauer jeden Tag zuzunehmen. Dies ist, obgleich zwar immer nur noch mehr ein Versprechen als die Wirklichkeit, doch in der That ein Sonnenaufgang, mit welchem aller Glanz der Morgensonne in den südlicheren Zonen nicht in Vergleich zu stellen ist. Die Sonne ist ohne Zweifel, wenn sie zuerst den Tag anzeigt, wenigstens allen denen, welche nicht durch ein künstliches Leben verdorben sind, ein willkommenes Gestirn und selbst den Ueberfeinerten ist sie willkommen, wenn der Zufall ihnen einmal die Gelegenheit zuführt, einen Sonnenaufgang zu sehen. Aber für diejenigen, welche wochenlang des herrlichen Anblicks der Sonne beraubt gewesen sind, die Monate lang wenig mehr, als einen verlängerten Abend gesehen haben, ist der erste Aufgang ein ganz anderer; er erscheint ihnen dann als ein neues Leben und obgleich sie den sichtbaren Theil ihrer Bahn so schnell beendet, daß man kaum sagen kann, sie ist hier, so giebt sie doch die Gewißheit eines bessern Morgen, die Sicherheit, daß der Sommer kommen wird und daß er jetzt sich wirklich nähert.

Der 22. Januar war der schönste Tag, den wir seit 22. Jan. langer Zeit erlebt hatten und obgleich die Temperatur auf -35° F. ($-29,77^{\circ}$ R.) stand, wurde die Kälte, da es so ruhig war, dennoch nur wenig empfunden.

Der Eigenthümer des neuen Beins kam mit einer großen Gesellschaft zu uns, in der sich auch eine Rotte Knaben, von 5 bis 13 Jahren, befand. — Das neue Bein war fertig und passte so gut, daß wir Zuluahin kaum abhalten konnten, sogleich wieder zurückzukehren, um seine Kräfte zu versuch. Die Größe der Wohlthat schien ihn selbst sowohl, als seine Freunde zu überwältigen und wir fühlten natürlich, der Zimmermann und alle, den vollen Triumph der überlegenen Bildung; wie denn die Esquimaux es offenbareinräumten, daß wir ein scharfsinnigeres Geschlecht seien, als sie selbst, obgleich wir nicht eben so gut Kobben in einem Eisloch harpuniren, noch Wallroßfleisch in Thran geschmort verzehren konnten.

Soviel für die möglichen Künste. — Seefahrer haben oft die Anerkennung ihrer Ueberlegenheit vernimmt, welche sie in der Schätzung der wilden Nationen erwarteten, indem sie dieselben mit Gegenständen des reinen Luxus versahen. — Wenn sie dagegen es wünschten besser zu machen, sei es daß sie ihren Irrthum einsahen oder nicht, so haben sie vergessen, daß neue Bedürfnisse nicht in einem Augenblick gebildet, noch alte Gewohnheiten in einem halben Tage abgelegt werden können, auch nicht einmal durch eine Flasche Porter und ein Beefsteak, oder ein unbequemes Paar Beinkleider; die Gewohnheit schon allein, wäre selbst Eitelkeit von gar keinem Gewicht, läßt den Wilden seine eigene Kleidung, oder die Freiheit von aller Kleidung bei weiten höher schätzen, als jede, die selbst ein Stulz *) hervorbringen könnte und ihn au

*) Stulz, eigentlich Stolz, damals erster Modeschneider in London.

n mit einer
h eine Kotte
- Das neue
ir Inluabin
zurückzuleh-
Größe der
ne Freunde
h, der Zim-
der überles
es offenbar
Geschlecht
eben so gut
h Wallros-
ten.

Seefahrt
enheit ver-
den Natio-
genständen
ie dagegen
ß sie ihren
vergesen,
enbild ge-
alben Tage
durch eine
nbequemes
lein, wäre
den Wil-
it von ab-
jede, die
d ihn an

60. pag. 352. Bild 1.



Shulanina. Tulluachiu. Turichshiu.

n London.

seiner Leben
tend sie für
läßt, als an
den kann
Verstandesfe
zur Wohlth
Aber es wär
Menschen w
tigsten, dieß
zusehen. In
der Männer
ser Gelegen
gewiß, daß
Beines uns
als alte die
ten und zwe
deren überleg
digen verstan
Es wa
Wunder glei
zeigen und n
Ueberraschung
um augenblick
gezeigt wurde
tigen, affektiv
regte. Das
unbegreiflich
Beschwörer g
Kenntniß der
den Ruf er
stehen kam un

seiner Lebensart und seiner Nahrung, so zurückschreckend sie für uns auch sein mag, weit mehr hängen läßt, als an allem, was ihm dagegen geboten werden kann. Ein weiserer Politiker würde zuerst die Verstandesfähigkeiten messen und ihnen seine Versuche zur Wohlthätigkeit oder zur Verbesserung anpassen. Aber es wäre sehr unvernünftig zu erwarten, daß alle Menschen weise sein sollen und am allerunvernünftigsten, dieß bei Verbesserern und Erfindern vorauszusetzen. Ich will hier nicht die Fehler wohlmeinender Männer erwähnen, auf deren Pläne ich bei dieser Gelegenheit nur anspielen darf; aber ich bin gewiß, daß die einfache Erfindung des hölzernen Beines uns in der Schätzung dieser Leute höher stellte, als alle die Wunder, welche wir ihnen gezeigt hatten und zweifelsohne weit höher, als alle unsere anderen überlegenen Vorzüge, welche sie nicht zu würdigen verstanden.

Es wäre nicht politisch gewesen, alle die Wunder gleich zu Anfange unserer Bekanntschaft zu zeigen und wir hatten daher auch etwas für fernere Ueberraschungen aufbewahrt, so z. B. den Apparat, um augenblicklich Licht hervorzubringen, welcher jetzt vorgezeigt wurde und nach der Phrasologie unserer heutigen, affektirten Sprache eine große Sensation erregte. Das Innere einer Taschenuhr schien mehr als unbegreiflich und wir liefen große Gefahr, unter die Beschwörer gerechnet zu werden; Leute von größerem Kenntniß der Naturwissenschaften haben den nämlichen Ruf erlangt, der ihnen aber oft theuer zu stehen kam und zwar in Zeiten, die nicht gar weit

entfernt sind und in denen das Licht der Verneinung schon heller leuchtete, als jetzt im Schatten des geistlichen Horizonts eines Esquimaux-Stammes.

In der Zwischenzeit wurden 4 Weiden-Kebhuhner von meinem Neffen nach Hause gebracht. Wir hatten es veranlaßt, daß keiner der Eingebornen mit ihm gehen sollte, indem wir noch nicht wollten, daß sie die Wirkung unserer Waffen kennen lernen. Das Geflügel wurde indessen von ihnen sehr genau untersucht und sie drückten ein großes Verlangen aus, die Art und Wirkung des Feuergeräths zu erfahren; Fragen, denen wir für jetzt durch unverständliche Erklärungen glücklich auswichen. Die vergleichenden Messungen ihrer Größe erregten viel Interesse unter ihnen und sie wurden sehr heiter, als sie fanden, daß einer nur 4 Fuß 10 Zoll maß, während zwei von ihnen 5 Fuß 8 Zoll hatten. Nachdem sie fortgegangen waren, gingen wir wieder an unsere gewöhnlichen Arbeiten, die sich auf bequemen Einrichtungen und zukünftige Projecten bezogen.

23. Jan. Wir hatten wieder einen Besuch von Männern und Knaben. Einer der ersteren war von Neitchillet und hatte eher Indianische, als Esquimaux-Gesichtszüge. Sie schätzten die S. W. Entfernung dieses Orts auf 9 Tagereisen in einem Schlitten; wir nahmen daher an, daß es etwa 150 Engl. Meilen^{*)} sein mochten. Die Wirkungen des Magnets waren die Haupt-Neuigkeiten, welche ihnen gezeigt wurden.

*) 1,6 Englische Meilen = 1 Dänische Meile.

Die Aufführung bewirkte eben dem Beschränkungsschwörung einer Pistole es war spätes Kennntiß zu überlegen w Von peratur bis hatten bestim schmiedes vo und sie wur chen und ich eine pa des Tages. gebornen fei am Nachmitt 5 Kinder mit jernen Beine Meile betrug fer dieses H Fremder von nach einer a seine Herkunft leider dadurch Kebhuhns zu

*) Snap drago Schale Bran die Gesellscha fen, ohne sich dabei ausgetö

Die Aufführung des Spiels „Drachenschnappen“ *) bewirkte ebenfalls großes Erstaunen, besonders bei dem Beschwörer, welcher uns mit einem seiner Beschwörungs-Gefänge dafür belohnte. Der Gebrauch einer Pistole wurde jetzt endlich auch gezeigt, denn es war später oder früher doch nöthig, sie davon in Kenntniß zu setzen, daß unsere Waffen ihren eigenen überlegen wären.

Von — 35° F. (— 29,77° R.) stieg die Temperatur bis auf — 20° F. (— 23,11° R.) Wir hatten bestimmt, daß die Beerdigung des Waffenschmiedes vor dem Gottesdienste Statt haben sollte und sie wurde auch so mit den gewöhnlichen Gebräuchen und Feierlichkeiten ausgeführt; nachher hielt ich eine passende Predigt anstatt der gewöhnlichen des Tages. Glücklicherweise veranlaßten die Eingebornen keine Unterbrechung durch ihre Besuche; am Nachmittage kamen sie indessen 14 an der Zahl, 5 Kinder mit eingerechnet. Der Mann mit dem hölzernen Beine war die ganze Entfernung, welche 2½ Meile betrug, gegangen und er war daher ganz Meister dieses Hülfsmittels. Unter ihnen war ein Fremder von einem andern Stamme, der sein Haar nach einer anderen Mode trug, aber wir konnten seine Herkunft nicht erfahren. Der zahme Fuchs starb leider dadurch, daß er ein Exemplar des Weiden-Rebhuhns zu erschnappen suchte, welches mit Arsenik

*) Snap dragon ist ein Spiel, bei dem Rosinen und Mandeln in eine Schale Branntwein gelegt werden. Dieser wird angezündet und die Gesellschaft sucht dann die Rosinen und Mandeln herauszugreifen, ohne sich die Finger zu verbrennen; die Lichter im Stuhle sind dabei ausgelöscht.

präpariert worden war; er zog uns so einen doppelten Verlust zu.

25. Jan. Heute kam wieder andere Gesellschaft an Bord und unter ihnen ein Weib mit einem Säuglinge auf dem Rücken. Sie war scheußlich über das ganze Gesicht tettert und ihr Portrait, sowie das mehreren anderen, wurde deshalb sogleich gezeichnet. Ihr Mann war ein Fremder und gehörte zu irgend einem südlicheren Stamme, er wußte die Namen für Kupfer und Messing, wogegen bei dem hier anwesenden Volke der Name Eisen auch für die andern Metalle angewendet wurde. Trotz der Geschenke, welche wir auch diesen machten, verschwand doch eine Lichtscheere und wir konnten nicht ermitteln, wer der Dieb war.

26. Jan. Heute kamen funfzehn Esquimaux an, brachten uns einige Kleider zum Verkauf und glaubten sich reich belohnt, als sie ein Messer für jedes empfingen. Ihrer störenden Vertraulichkeit Einhalt zu thun, ließ ich nur vier von ihnen in das Schiff, zwei unsern frühern Freunde mit ihren Weibern. Um auch jede Versuchung zu vermeiden, wurden alle beweglichen Gegenstände, welche sich außerhalb des Schiffes befanden und der Bequemlichkeit wegen auf das Eis gelegt worden waren, an Bord gebracht, während einige Leute für den Fall eines Versuchs der Entwendung zur Wache bestimmt wurden. Selbst ohne den Vorfall mit der Lichtscheere hatten wir kein Recht, die unbedingte Ehrlichkeit unter diesem Stamme von allen andern zu erwarten und waren jedenfalls verpflichtet, sie keinen Versuchungen auszusetzen. Nach ihrem Weggehen machten wir unsern Spaziergang

und fanden
sen nährte,
Excursionen
natur stand
Eine a
noch zwei M
erstanden, s
Stück von e
Wir hatten
lichen Vorze
schungen na
wort, welche
einen großen
quimaux ha
Robben gefa
fahren.

Die Ter
Sonne einige
maux zum E
welche dasselb
er daher da
machen, Wun
wir dabei zu
ermehrten.
langen, sie w
hr Fleisch, vor
Befähigkeit;
Am folgenden
nämlichen Zu
vereinzelte Na
erschossen. Er

nen doppel-
 it an Bord
 uglinge auf
 ganze Ge-
 s mehreren
 Ihr Gatt
 einem süd-
 für Kupfer
 nden Volk
 etalle ange-
 e wir auch
 scheere und
 war.
 , brachten
 aubten sich
 empfangen.
 thun, ließ
 oei unsern
 jede Ver-
 lichen Ge-
 ffes besan-
 is Eis ge-
 ährend ei-
 r Entwens-
 ohne den
 ein Recht,
 amme vor-
 falls ver-
 n. Nach
 asiergang

und fanden einen Raben, welcher sich von einem Hasen nährte, den wir wahrscheinlich auf einer unserer Excursionen tödtlich verwundet hatten. Die Temperatur stand auf -34° F. ($-29,33^{\circ}$ R.).

Eine andere Gesellschaft Besucher brachte und 27. Jan. noch zwei Nuzige, welche wir um den nämlichen Preis erstanden, sowie ein Kobbensfell, welches gegen ein Stück von einem eisernen Keifen eingetauscht wurde. Wir hatten wiederum die Mühe unseres gewöhnlichen Vorzeigens; auf alle unsere weitem Nachforschungen nach Neithillee aber war die einzige Antwort, welche wir erhalten konnten, daß es daselbst einen großen Fluß mit vielen Fischen gäbe. Die Eskimaux hatten in den vergangenen Tagen mehr Kobben gefangen und wollten mit dieser Jagd fortfahren.

Die Temperatur stieg und man fühlte, daß die 28. Jan. Sonne einige Kraft habe. Heute kamen 14 Eskimaux zum Schiffe, mit Einschluß von 5 Weibern, welche dasselbe noch nicht gesehen hatten; wir mußten daher das ganze Ceremoniel von neuem durchmachen, Wunder zeigen und Geschenke machen, indem wir dabei zugleich unsere Sammlung von Portraits vermehrten. Eine Füchsin wurde in einer Falle gefangen, sie war dem Hungertode nahe und zeigte, als ihr Fleisch vorgeworfen wurde, eine dem entsprechende Gefräßigkeit; sie diente als Ersatz für die frühere. Am folgenden Tage wurde ein anderer Fuchs in dem 29. Jan. nämlichen Zustande gefangen und der unglückliche, vereinzelte Rabe, als er sich dem Schiffe nahte, erschossen. Er war den ganzen Winter hindurch ein

seines Aufenthalte gewesen und hätte da-
her wohl verdient verschont zu werden. Ich weiß
nicht, was für ein geistiges Unglück zu andern Zei-
ten, oder bei Gemüthern, die tiefer in Pöesse und
Aberglauben versenkt gewesen wären, einer so gottes-
lästerlichen Handlung gefolgt sein würde.

30. Jan.

Indem wir zum Esquimaux-Dorfe gingen, be-
gegneten wir dem hohlscheinigen Manne, welcher allein
nach dem Schiffe ging, indem er uns einen Pfeil
schenkte und uns benachrichtigen wollte, daß Ootookiu
krank sei. Wir fanden diesen mit angeschwollenem Ge-
sichte und es wurde verabredet, daß er am nächsten
Tage zum Schiffe kommen sollte, um Heilmittel in
Empfang zu nehmen. Wir wurden von den Frauen
freundlichst empfangen und erhandelt einige Klein-
igkeiten. Der Thermometer stand heute auf -30° F.
($-27,55^{\circ}$ R.) und wir erhielten einige Durchgangs-
Beobachtungen.

31. Jan.

Der Monat Januar endigte mit einem sehr schö-
nen Tage. Das halbe Dorf kam an, als wir mit
dem Gottesdienste beschäftigt waren; Ootookiu mit
dem geschwollenen Gesichte befand sich unter ihnen.
Er erhielt seine Arznei und wurde dann an's Land
geschickt, mit den Uebrigen dort auf den Schluß des
Gottesdienstes zu haren. Als wir herauskamen
fanden wir indeß, daß die meisten fortgegangen
waren und dazwischen einige andere, von denen wir
die Kenntniß alle erstanden, welche sie gebracht ha-
ten. Drei Männer ließen wir ein und hörten von ihnen,
daß die Frauen in der Vermuthung fortgegangen seien,
ihnen solle der Zutritt in das Schiff verweigert wer-

den und
lich unbeco-
legenheit
immer un-

Wir
seiner Höl-
Wessern g
erstehen u
zu bringen
Scharfsinn
seinem Be-
zernes Ver-
tete auf d
Es war le
Bedingung
s mach
Eure.

Wir
Jahre bes
übergegang
gungen w
und unsere
weiliger G
lere Tempe
(— 25,33°
hern Mon
anderer Ke
ber angefi
nahmen au
sehen, obgl
und März g

den und da uns das fortwährende Gedränge wirtlich un bequem wurde, so nahmen wir diese Gelegenheit wahr, um zu bestimmen, daß in Zukunft immer nur 5 oder 6 mit einem Male kommen sollten.

Wir erfuhren, daß sie einen Bären, der in seiner Höhle erstarrt war, gefunden und mit ihren Messern getödtet hatten. Wir erbaten uns ihn zu erstehen und sie versprachen ihn am folgenden Tage zu bringen. Wir hatten heute eine Probe ihres Scharffsinus von einem, welcher einen Schaden an seinem Weine hatte und uns bat, für ihn ein hölzernes Wein anfertigen zu lassen, indem er erwartete auf diese Weise ein Stück Holz zu gewinnen. Es war leicht ihm auseinanderzusehen, daß die erste Bedingung sei, das schadhafte Wein abzunehmen; das machte natürlich seinem Verlangen sofort ein Ende.

Wir hatten nur den ersten Monat im neuen Jahre beschlossen, er war gleich einem Traume vorübergegangen; unsere Beschäftigungen und Vergnügungen waren zahlreicher, als gewöhnlich gewesen und unsere Besucher verhinderten die Zeit in langweiliger Gleichförmigkeit dahinzuschleppen. Die mittlere Temperatur in diesem Monate war -25° F. ($-25,33^{\circ}$ R.) gewesen. Sie, so wie die der frühern Monate, stimmte mit der mittlern Temperatur anderer Reisen überein, in der Art wie ich dies schon früher angeführt habe. Der Januar wird im Ganzen genommen auch in dieser Zone als der kälteste Monat angesehen, obgleich es oft einzelne kältere Tage im Februar und März giebt. Er war jedenfalls einige Zeit hindurch

der stürmischste Monat gewesen und der Barometer fiel sogar einmal bis auf 28 Zoll.

Die Gesundheit und das Aussehen des Schiffsvolks hatte sich eher verbessert, als verschlechtert und des Waffenschmiedes Fall, der von Hause aus hoffnungslos war, konnte nicht unter die Zufälligkeiten des Klimas gerechnet werden. Wenn er dadurch, daß er in England geblieben wäre, auch länger gelebt haben könnte, so war die Schuld seine eigene, da er diese Meere schon befahren hatte und wohl wußte, was er wagte, da er ein Geheimniß bewahrte, welches wir nicht eher entdecken konnten, als bis es zu spät war. Er verdiente in der That seines Muthes wegen Lob, obgleich wir aus vielen Rücksichten gewünscht hätten, daß er anders gehandelt hätte.

Unser Begegnen mit den Esquimaux war in vieler Art, sowohl interessant, als auch belustigend gewesen, zugleich aber war es auch eine Bekanntschaft, welche uns gute Dienste leisten konnte. Sie hatten uns schon mit einigen Anzügen versehen, die den Leuten viel nützlicher waren, als die, welche wir mit uns aus England gebracht hatten und wir hatten Ursache noch mehr zu erwarten; es stand zu hoffen, daß sie uns auch mit frischem Fleische versorgen und uns so in den Stand setzen würden, unsere eigenen Vorräthe zu schonen.

Die Nachrichten, welche sie uns gegeben hatten, waren von noch höherer Wichtigkeit; während wir jetzt auch hofften, daß wir vermittelst ihrer Hunde und Schlitten im Stande sein würden, einen großen Theil der Küste zu besichtigen, so daß

wie über
stimmen kö
erlöst sein

Im 2
mit großer
ten; die S
Seefahrer
dem Passag
folgreich ge
in das Eis
sobald die

Barometer wie über unsere ferneren Bewegungen zur See bestimmen könnten, lange zuvor ehe wir aus dem Eise erlöst sein würden.

Im Innern unseres Etablissements ging alles mit großer Ordnung und Annehmlichkeit von Statuen; die Schule versprach in kurzem einige tüchtige Seefahrer auszubilden. Die Beobachtungen mit dem Passage-Instrumente waren zahlreich und erfolgreich gewesen. Die Vorbereitungen, einen Kanal in das Eis zu schneiden, waren fortgesetzt worden, sobald die Gelegenheit sich dazu darbot.

Barometer
s Schiffs-
hert und
aus hoff-
älligkeiten
dadurch,
ger gelebr
igene, da
hl wußte,
hrt, wel-
bis es zu
s Ruthes
sichten ge-
hte.
r war in
elustigend
annenschaft,
Sie hatten
die den
e wir mit
atten Un-
zu hoffen,
orgen und
re eigenen
eben hat-
während
elst ihrer
rden, ei-
n, so daß

Achtzehntes Capitel.

Kleine Diebstähle von Seiten der Eingebornen. — Das erste Schneewetter in diesem Jahre. — Tanz der Eingebornen. — Ueber-
sicht des Monats Februar.

1. Febr. Am ersten Tage des Monats kamen wieder Esquimaux mit Weibern und Kindern und wir kauften von ihnen 3 Fellanzüge, aber der Hâr blieb unter den Verheißungen. Der Mann mit dem geschwellenen Gesichte war besser geworden und brachte uns einen Bogen, welchen er versprochen hatte. Eine der Frauen hatte einen Schmuck auf dem Kopfe, der aus einer Eule und einigen Hermelinsfellen bestand. Die Temperatur stand auf -25° F. ($-25,33^{\circ}$ R.) und der Tag war so trübe, daß weder die erwarteten Verfinsterungen im Stiere, noch die Monds = Culmination eines Sterns beobachtet werden konnte.

2. Febr. Es wurde auch heute nicht hell, als bis der Mond bereits den Stier passirt war und nichts mehr beobachtet werden konnte; eine Widerwärtig-

keit, die
Esquimaux
kauften, a
zu argwöh
ten werden
wichtigere
Ereigniß
ger zum
Wilden,
wir dieß
andere Se
der Versu
sind, soha
war, so fin
schuldigung
lenen Geg
und der
sich auch
Neben wa
Ein g
verf
legung Gr
dacht zu h
süte nachde
auf einige
durch seine
ten Besuch
bestätigt.
lene Gesich
worden sei

keit, die den Astronomien oft genug begegnet. Die Esquimaux brachten noch mehr Felle, welche wir kauften, aber nicht den Bären; wir hatten Grund zu argwöhnen, daß ihr Versprechen nicht gehalten werden würde. Aber wir hatten uns über noch wichtigere Dinge mit ihnen zu verständigen und das Ereigniß zeigte uns, daß sie, wenngleich viel weniger zum Stehlen geneigt, als die meisten andern Wilden, doch nicht so absolut ehrlich waren, als wir dies anfangs geglaubt hatten. Und, wie auch andere Seefahrer diese Stämme durch die Gewalt der Versuchung zu entschuldigen bemüht gewesen sind, sobald Eisen der Gegenstand des Diebstahls war, so findet doch hier, wie ich fürchte, diese Entschuldigung keine Anwendung, da für sie die gestohlenen Gegenstände, mit Ausnahme eines Hammers und der Lichtpufe, die, obchon von Eisen, ihnen doch auch nicht leicht nützlich sein konnte, ohne allen Nutzen waren.

Ein großes Kise-Kisenglas war vor einigen Tagen verschwunden und ich hatte, bei näherer Uebersetzung Grund, den Beschwörer Ootoku in Verdacht zu haben; das Licht war nämlich in der Kajüte nachdem ich seine Wirkung ihm gezeigt hatte, auf einige Zeit ausgegangen. Dies wurde nachher durch seine Unbereitschaft mich bei meinem letzten Besuche im Dorfe in seine Hütte einzulassen bestätigt. Ich sagte ihm daher, daß das geschwollene Gesicht durch das Zauberglas herpögebracht worden sei und daß es zurückgegeben werden müsse.

Sein Geständniß folgte alsbald, sowie das Versprechen es am folgenden Tage zurückzubringen, ohne welches ich ihn versicherte, daß die andere Bade in der nämlichen Art aufschwellen würde. Es wurde zusammen mit einem Hammer, welcher verschwunden war, unverzüglich zurückgebracht, während sie zugleich eingestanden, daß die Lichtpuße und ein Glas aus meiner Brille, welches eines der Kinder gefunden hatte, als es heraus gefallen war, im Besitz einer der Frauen sei. Der Schrecken des Beschwörers war in der That so groß, daß er auch einen eisernen Keil und eine Harpunen-Spiße zurückbrachte, welche ich ihm im Austausch für einen Bogen gegeben hatte; ich ging darauf einen Rücktausch ein, um den wahrscheinlich nützlichen Eindruck des Schreckens zu erhalten.

3. Febr. Am vorhergehenden Tage beobachteten wir einen Durchgang des Mondes und hatten heute mehrere Beobachtungen der Sterne. Das Wetter war ungewöhnlich klar. Der Thermometer stand zuerst auf -38° F. ($-31,11^{\circ}$ R.) und fiel hernach auf -40° F. (-32° R.). Die Esquimaux brachten heute nur einen Theil des Bärenfells, wir erbotelten jedoch ein Rennthierfell von ihnen. Das Brillenglas wurde zurückgegeben und der Ueberbringer mit einer Blech-Büchse belohnt, da es kein wirklicher Diebstahl gewesen war. Die Lichtpuße kam auch wieder zum Vorschein, wir erklärten sodann aber, daß wenn künftig wieder etwas durch sie abhänden käme, so würde keiner der Eingebornen mehr an Bord gelitten werden. Um einen hand-

greiflichen von unsrer gleich heute gelassen.

Die
(— 32,88°
so daß Am
nige Eingeb
und einen
hatten in
und brachte
indem sie so
ren. Einige
unter ihnen
chen sie aus
ausgesetzt,

(— 32° R.

Der 21

(— 28,44°

Alle 31 Es
von ihnen d
wurden sie
großer Betr
fangen hatte
glase zu
zwei Tagen
uns am fol
wenn der
Zerschneiden
begonnen ha
hiernach hat

greiflichen Beweis unseres Entschlusses zu geben und von unserer Festigkeit darin zu beharren, wurde gleich heute keiner der Eingebornen auf das Schiff gelassen.

Die Temperatur sank bis auf -42° F. 4. Febr. ($-32,88^{\circ}$ R.), aber der Tag war hell und ruhig, so daß am Ufer die Kälte nicht streng erschien. Einige Eingeborne kamen und verkauften uns Kleider und einen aus Zähnen gefertigten Schmuck. Sie hatten in den letzten zwei Tagen 8 Robben erlegt und brachten heute einen kleinen Theil des Bären, indem sie sagten, daß sie nicht mehr bekommen könnten. Einige kehrten am folgenden Tage zurück und 5. Febr. unter ihnen eine Frau mit einem Säuglinge, welchen sie aus einem Sack nahm und nackt der Luft ausgesetzt, bei einer Temperatur von -40° F. (-32° R.) an die Brust legte.

Der Thermometer stieg heute bis auf -32° F. 6. Febr. ($-28,44^{\circ}$ R.), das Wetter blieb ruhig und schön. Alle 31 Esquimaux kamen heute an und da zwei von ihnen das Schiff noch nicht gesehen hatten, so wurden sie eingelassen. Der Beschwörer war in großer Betrübniß darüber, daß er keine Robben gefangen hatte und schrieb sein Unglück dem Zaubertrank zu. Ich versprach, daß die Bezauberung in zwei Tagen weichen sollte und sie kamen überein, uns am folgenden Tage eine Robbe zu bringen, wenn der Fang ihnen glücken würde. Bei dem Zerbrechen des Eises, womit wir am vorigen Tage begonnen hatten, fanden wir dasselbe 6 Fuß dick; hiernach hatte die Stärke im letzten Monate um

zwanzig Zoll zugenommen und das Eis war überhaupt $1\frac{1}{2}$ Fuß dicker, als in der entsprechenden Jahreszeit zu Port Bowen im Jahre 1825.

7. Febr. Die Kälte nahm an diesem Sonntage zu und der Thermometer fiel am Nachmittage bis auf -43° F. ($-33,33^{\circ}$ R.). Etwa 15 Esquimaux kamen zum Schiff, einige wurden nach dem Gottesdienst eingelassen und verkauften uns treffliche Felle;

8. Febr. am folgenden Tage brachten sie uns wieder drei und benachrichtigten uns, daß ihre Hunde einen Bären auf dem Eise getödtet hätten, welcher am nächsten Tage nach ihrer Hütte gebracht werden würde. Wir erboten uns ihn, so wie eine Robbe, einzuhandeln. Im Laufe dieses Tages wechselte der Wind sehr oft und der Thermometer stieg bis auf -30° F. ($-27,55^{\circ}$ R.).

9. Febr. Heute fiel er wieder bis auf -42° F. ($-32,88^{\circ}$ R.) und das Wetter war auch dem Gefühle nach sehr kalt. Nichts destoweniger gingen wir nach dem Dorfe und zwar in Begleitung unserer Hauptfreunde, welche gekommen waren, uns abzuholen. Wir wurden in der gewöhnlichen Art empfangen, da aber weder Bär noch Robbe angelangt war, so hatten wir den Weg umsonst gemacht. Als wir gegen den Wind zurückkehrten, war die Kälte sehr streng; doch besuchten wir den Steinhaufen, welcher als einer der Endpunkte einer trigonometrischen Basis errichtet worden war, auf welcher wir zugleich auch Versuche über die Schnelligkeit des Schalls bei dieser niedrigen Temperatur angestellt hatten, die ich Gelegenheit haben werde, späterhin anzuführen.

Am Abend

(— $34,22^{\circ}$)

Heute,

der Thermometer

gefallen sein

sein Instrum

unter denen

Froste litt

das Fell

Gegenstände

wartete Bär

sich ein Nor

Charakter, u

folgenden T

zum Verkauf

gerhut und

ner der Eis

stohlen hatte

del *) belohn

Der T

Kälte war n

allerdings n

von 20° F. (

-40° F.

tatur wenig

Einige Esqu

andere Ding

zurück, ohne

tend der Na

-45° F. (

*) Darn. sich t

Am Abend sank der Thermometer auf -45° F.
($-34,22^{\circ}$ R.).

Heute, am 10ten Februar, schätzten wir, daß 10. Febr. der Thermometer bis auf -48° F. ($-35,55^{\circ}$ R.) gefallen sein müsse, aber bei dieser Kälte war unser Instrument nicht zuverlässig. Die Esquimaux unter denen einige waren, deren Gesichter sehr vom Froste litten, kamen dennoch und verkauften uns das Fell eines jungen Bären und einige andere Gegenstände. Sie benachrichtigten uns, daß der erwartete Bär noch nicht angekommen sei. Es zeigte sich ein Nordlicht, aber nicht von so ausgesprochenem 11. Febr. Charakter, um eine Beschreibung zu verdienen. Am folgenden Tage brachten sie noch mehr Gegenstände zum Verkauf; der Stelzfuß lieferte auch einen Fingerring und eine Nabel ab, welche Gegenstände einer der Eingebornen entweder gefunden oder gestohlen hätte; er wurde dafür mit einer Segel-Nadel *) belohnt.

Der Thermometer stieg um 4 Grad, aber die 12. Febr. Kälte war nichts destoweniger sehr streng, was nun allerdings nicht fehlen konnte, da ein Unterschied von 20° F. ($-4,44^{\circ}$ R.) ich möchte sagen selbst von -40° F. ($-9,88^{\circ}$ R.), bei einer solchen Temperatur wenig Verschiedenheit im Gefühle hervorbringt. Einige Esquimaux-Frauen brachten Handschuhe und andere Dinge zum Verkauf und gingen um Mittag zurück, ohne an Bord zu kommen. Es war während der Nacht ruhig und der Thermometer fiel auf -45° F. ($-34,22^{\circ}$ R.). Am folgenden Tage lag 13. Febr.

*) Deren sich die Segelmacher beim Nähen der Segel bedienen.

men wiederum Frauen und Knaben, um einige Gegenstände zu verkaufen, welche wir denn auch erstanden; ein Mann brachte so auch sein Robbenspexer und eine Harpune, für welches er den geforderten Preis erhielt.

14. Febr. Die Sonne hatte heute beträchtliche Kraft und der Thermometer stieg bis auf -33° F. ($-28,88^{\circ}$ R.). Nach dem Gottesdienste kamen einige Esquimaux Männer und Frauen, und brachten etwas Robbenspexer für unsere Hunde, zugleich versprachen sie für den morgenden Tag eine ganze Robbe. Ein Sturm,
15. Febr. verbunden mit heftigen Wirbeln, stellte sich am vergangenen Abende ein, ließ an diesem Morgen aber wieder nach. Die Eingebornen brachten wiederum Kleinigkeiten zum Verkaufe, wir aber verweigerten ihnen den Eintritt, bis sie die verheißene Robbe gebracht haben würden. Dootiu brachte auch ein Messer, welches auf der Klinge mit dem Namen eines Englischen Verfertigers gezeichnet war, er sagte, daß er es von Landsleuten erhalten habe, welche die früher zu Iglookit gewesenen Schiffe gesehen hätten.
16. Febr. Der Barometer stieg bis auf $39^{\circ}79'$ ohne eine irgend entdeckbare Ursache, indem das Wetter nicht einmal so schön war, als während der letzten Tage. Die Temperatur schwankte aufwärts bis sie -32° F. ($-28,44^{\circ}$ R.) erreichte. Am Morgen kam ein Eingeborner, um uns zu sagen, daß sie beim Robbenspexer keinen Erfolg gehabt hätten; drei andere bestätigten am Abend diese Aussage. Einige Officiere gingen nach dem Dorfe, konnten uns aber keine Robbe

verschaffen.

in der Fall

Der F

Thermomete

Wir kauften

herbeibrachte

zu kommen.

anzige Zwo

viel wir ver

gabte aller

entwendet. h

messer von

Unter diesen

ein anderes

Scheibe aus

wert läuft.

Zurückgabe

schüssen, die

abgefeuert h

Commander

ihn gefragt,

Antwort erha

unser Eigent

ten. Hieran

Dorfe stattgef

jedes Ding

daß wir keine

die viel wenig

eigenen, theu

lung der Ken

hellen, die G

I.

verschaffen. Ein Fuchs männlichen Geschlechts wurde in der Falle gefangen.

Der Himmel war bedeckt, es schneite und der 17. Febr. Thermometer stieg bis auf -16° F. ($-21,66^{\circ}$ R.). Wir kauften einige Artikel, welche die Eingebornen herbeibrachten, erlaubten ihnen aber nicht an Bord zu kommen. Indessen war der Handel nicht der einzige Zweck ihres Besuchs, sondern es fand, so viel wir verstehen konnten, keine vollständige Zurückgabe aller der andern Dinge statt, welche sie uns mitbrachten und von denen wir nur ein Zischmesser von dem Steuermannstische vermisst hatten. Unter diesen Dingen befand sich ein Stück Eisen, ein anderes von einem eisernen Reifen und eine Scheibe aus einem der Blöcke, in welchen das Tauwerk läuft. Die Veranlassung dieser Reue und Zurückgabe lag, wie wir fanden, in den Gewehrschüssen, die wir behufs der Versuche über den Schall abgefeuert hatten. Einer der Eingebornen hatte Commander Ross zum Observatorium begleitet und ihn gefragt, was die Flinten sprächen; er hatte zur Antwort erhalten, daß sie die Diebe angäben, welche unser Eigenthum von dem Schiffe genommen hätten. Hierauf hatte eine allgemeine Berathung im Dorfe stattgefunden und es war beschlossen worden, jedes Ding herauszugeben. Wir bedauerten sehr, daß wir keine solche Gewalt der Beschwörung über die viel weniger zu entschuldigenden Diebe unseres eigenen, theuern Vaterlandes besäßen; die Verbreitung der Kenntnisse hat, neben ihren andern Vortheilen, die Guten auch dieser Macht über die Bö-

sen dieser Welt beraubt. Wie hoch sich der relative Gewinn und Verlust beläuft, mag ich hier nicht auseinandersetzen, aber wir wollen wenigstens daran erinnern, daß es nicht reiner Gewinn ist. Auf jeden Fall machten wir Gebrauch von den Vorteilen, die noch in unserer Gewalt waren und ließen keine Gelegenheit unbenutzt, sie in ihrer guten Absicht „nicht mehr zu stehlen“ zu bestärken; so sagten wir ihnen auch noch, daß der Diebstahl die Ursache ihres letzten, schlechten Kobbenfangs sei. Das Fehlschlagen dieser Jagd, womit wir bekannt geworden waren, war es, woraus wir, gleich manchem viel weniger zu entschuldigenden Beschwörer, diesen verzeihlichen Gewinn zogen.

18. Febr. Die Temperatur stieg bis auf -9°F. ($-18,24^{\circ}\text{R.}$) und der Durchschnitt des heutigen Tages war -12°F. ($-19,55^{\circ}\text{R.}$). Der Wind kam aus der Gegend, woher immer der wärmste kam, nämlich aus Nord-Osten. Die Eingebornen brachten endlich die längst versprochene Kobbé, aber sie war so verstümmelt, daß sie sich nur für die Hunde eignete. Sie wünschten auch einige Heilmittel für eine der Frauen, welche krank geworden war. Der Wundarzt fuhr daher in einem Schlitten von 6 Hunden gezogen, nach dem Dorfe ab, um sie zu besuchen und lehrte, nachdem er etwas gegen Husten und Erkältung verordnet hatte, in der Nacht zurück.

19. Febr. Heute fiel, in diesem Jahre zum ersten Male, Schnee und die Temperatur stieg bis auf -7°F. ($-17,33^{\circ}\text{R.}$). Einige eingeborne Frauen kamen

mit unbedeckten
waren sehr
von unsere
schine war,
rizonte lag
bei uns g
gab es ihn
Ueberlegent
Tag an un
Fächsinn w
ten nun die
anzulegen.
war glücklic
welche das
Kobbenfang
missen litten
ihrem Fang
Heute
hen wir se
war ruhig
gen, bis er
reichte. Ein
warmen Ta
($14,22^{\circ}\text{R.}$)
Temperatur
einbildet un
neue und vi
erträgliche W
men endlich
an, für weld
Frauenmesser

mit unbedeutenden Gegenständen zum Verkaufe und waren sehr erfreut bei dem Anblicke eines Schlittens von unserer eigenen Bauart, indem dieß eine Maschine war, welche weit mehr in ihrem Begriffs-Horizonte lag, als das, was sie bisher im Allgemeinen bei uns gesehen hatten und so, zweifelte ich nicht, gab es ihnen eine verständlichere Idee von unserer Ueberlegenheit. Der Schnee hielt keinen zweiten 20. Febr. Tag an und das Wetter war trübe und mild. Eine Füchsin wurde in der Falle gefangen und wir hatten nun die Mittel, wenn wir wollten, eine Zucht anzulegen. Einige Esquimaux kamen an und es war glücklich für unsere Voraussetzungen, daß die, welche das gestohlene Eigenthum wiedergegeben, im Robbengefangen Erfolg gehabt hatten. Aber ihre Familien litten so sehr Mangel, daß sie uns nichts von ihrem Fange abtreten konnten.

Heute war der schönste und wärmste Tag, welchen wir seit November bis jetzt gehabt hatten. Es war ruhig und der Thermometer fuhr fort zu steigen, bis er um Mitternacht 0° F. ($-14,22^{\circ}$ R.) erreichte. Ein Englischer Leser mag erstaunen, von einem warmen Tage bei einer Temperatur von 32° F. ($14,22^{\circ}$ R.) unter dem Gefrierpunkte zu hören; aber die Temperatur des Gefühls ist relativ, als man sich einbildet und der Körper gelangt bald dahin, eine neue und viel niedrigere Scala für angenehme und erträgliche Wärme zu finden. Die Eingebornen kamen endlich mit einer Robbe von mittlerer Größe an, für welche sie, als die verheißene Belohnung, ein Frauenmesser erhielten. Dieß ist das gewöhnliche

Messer der Lederschneider, besteht in einer halbrunden Klinge und wird von den Esquimaux zu demselben Zwecke, als bei uns ein Schlächter-Messer gebraucht, indem es nämlich dem schönen Geschlechte, sei es als Borrecht oder als Dienst, vorbehalten ist, die Robben zu zerlegen. Die Eingebornen wurden während des Gottesdienstes unter die Aufsicht der Wache gestellt, da wir entschlossen waren, diesen nie zu unterbrechen, so lange es uns möglich war ihn zu halten. Wir hatten jetzt ohne die gewöhnlichen, lärmenden und lästigen Ceremonien scheiden gelernt.

22. Febr. Die Temperatur schwankte heute zwischen -11°F . ($-19,11^{\circ}\text{R}$.) und -2°F . ($-15,11^{\circ}\text{R}$.), für das Gefühl war es milde. Es zeigten sich mehrere Hasen, aber sie waren so oft gejagt worden, daß man sich ihnen gar nicht mehr nahen konnte. Noch einige Fellanzüge wurden heute gekauft. Am

23. Febr. folgenden Tage, der trübe war, stieg der Thermometer auf $+1^{\circ}\text{F}$. ($-13,77^{\circ}\text{R}$.) und blieb auf -5°F . ($-16,44^{\circ}\text{R}$.). Unter andern heute erkaufte Gegenständen war das Fell eines Vielfraßes und da dieß Thier am vorigen Tage in einer Falle gefangen worden war, so legten wir in der Hoffnung einer ähnlichen Beute eine solche an. Am Abend brachte man noch eine Robbe; ein Schneehuhn ward erlegt. Dieß war seit langer Zeit der erste Tag, an dem wir bei Tageslicht sowohl gefruhstückt, als auch unsere Mittagmahlzeit gehalten hatten.

24. Febr. Es war ein schöner Tag, obgleich trübe, bei einer Temperatur im Allgemeinen von -5°F .

($-16,44^{\circ}$
die neue F
ten noch m
Bege ware
eine lange
am folgend
Die beiden
hen Gesam
gefangen.

Jaden von

Das 2

moneter nie

brachten wi

erst am Tag

gleich noch

war der ü

Ob sie heut

ein Fischen

malk, der

um uns mit

nicht wenig

Der Tanz g

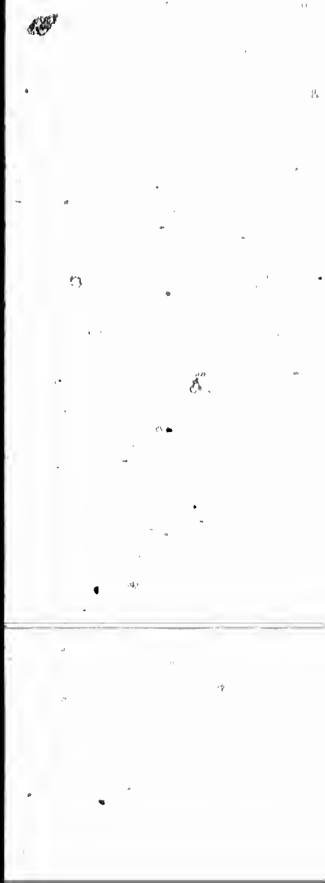
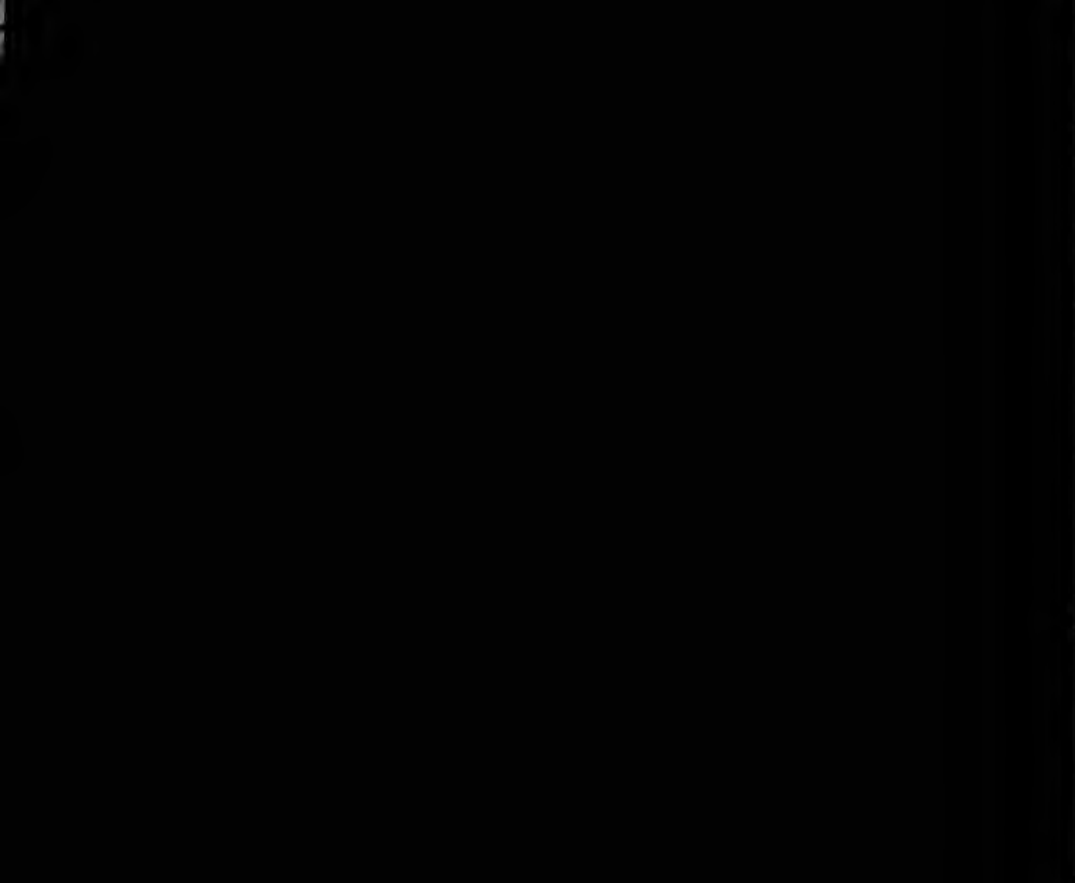
als etwas V

wenigstens a

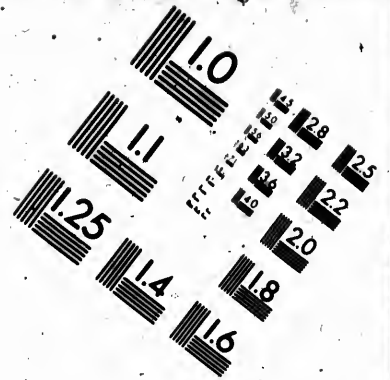
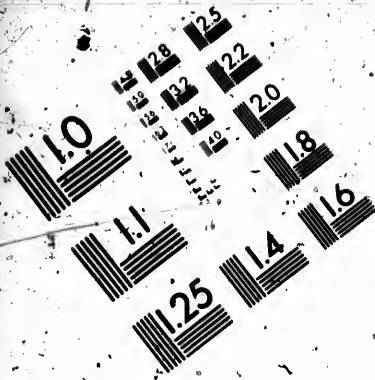
Tanz folgte

(— 16,44° R.). Ein schöner Hase wurde erlegt, die neue Falle beendet und ausgestellt. Wenn kaufen noch mehr Felle, so daß wir Wege waren, hinlänglichen Vorrath für eine lange Zeit zu erhalten. Die Temperatur am folgenden Tage auf — 16° F. (— 25° R.). 25. Febr. Die beiden Fuchsfallen brachten jede einen leblichen Gefangenen ein; einer davon wurde lebendig gefangen. Von den Eingebornen kauften wir einige Jaden von Kobbensfell.

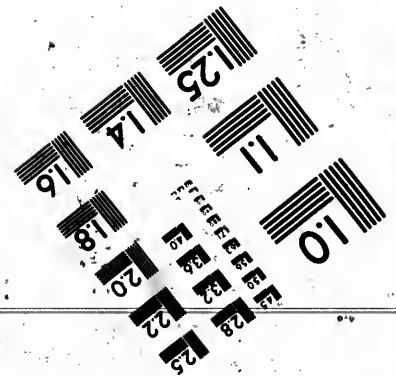
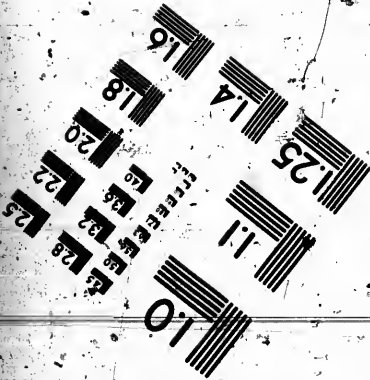
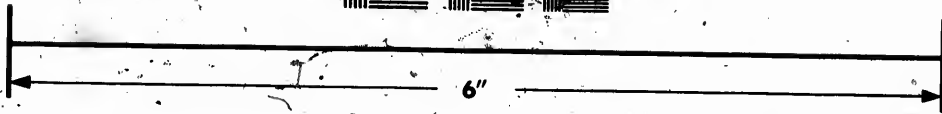
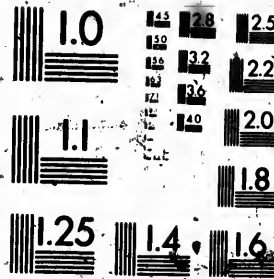
Das Wetter war viel kälter, obgleich der Thermometer nicht über 5 Grad fiel. Die Eingebornen brachten wieder ein Fell von einem Vielfraße, der erst am Tage zuvor gefangen worden war und zugleich noch drei Jaden von Kobbensfell; ein Messer war der übliche Preis aller solcher Gegenstände. Ob sie heute einen Feiertag hatten, oder ob es als ein Zeichen des Dankes anzusehen war, genug Ikmalik, der Geograph, brachte eine Gesellschaft mit, um uns mit einem Tanze zu erfreuen. Es waren nicht weniger als zwanzig Esquimaux beisammen. Der Tanz glich mehr einer Ausstellung von Bären, als etwas Anderem, obgleich ein Savoyarden-Bär wenigstens als besserer Tänzer gelten kann. Dem Tanz folgte ein Vocal-Concert, die Frauen reiheten sich in einen Halbkreis, schlossen ihre Augen und schrien den Mund, indem sie „Anna Nija“ mit aller Kraft ihrer Kehlen und Lungen herauskreischten. Ich fürchte, daß wir nicht genug Musikkenner waren, um die Einzelheiten und Verdienste dieser National-Musik analysiren und würdigen zu können. Die Esqui-







**IMAGE EVALUATION
TEST TARGET (MT-3)**



**Photographic
Sciences
Corporation**

23 WEST MAIN STREET
WEBSTER, N.Y. 14580
(716) 872-4503

0
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99

0
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99

Sein Geständniß folgte alsbald, sowie das Versprechen es am folgenden Tage zurückzubringen, ohne welches ich ihn versicherte, daß die andere Wade in der nämlichen Art aufschwellen würde. Es wurde zusammt einem Hammer, welcher verschwunden war, unverzüglich zurückgebracht, während sie zugleich eingestanden, daß die Lichtpuße und ein Glas aus meiner Brille, welches eines der Kinder gefunden hatte, als es heraus gefallen war, im Besitz einer der Frauen sei. Der Schrecken des Beschwörers war in der That so groß, daß er auch einen eisernen Keil und eine Harpunen-Spiße zurückbrachte, welche ich ihm im Austausch für einen Bogen gegeben hatte; ich ging darauf einen Rücktausch ein, um den wahrscheinlich nützlichen Eindruck des Schreckens zu erhalten.

3. Febr. Am vorhergehenden Tage beobachteten wir einen Durchgang des Mondes und hatten heute mehrere Beobachtungen der Sterne. Das Wetter war ungewöhnlich klar. Der Thermometer stand zuerst auf -38° F. ($-31,11^{\circ}$ R.) und fiel hernach auf -40° F. (-32° R.). Die Esquimaux brachten heute nur einen Theil des Bärenfells, wir erhandelten jedoch ein Rennthierfell von ihnen. Das Brillenglas wurde zurückgegeben und der Ueberbringer mit einer Blech-Büchse belohnt, da es kein wirklicher Diebstahl gewesen war. Die Lichtpuße kam auch wieder zum Vorschein, wir erklärten sodann aber, daß wenn künftig wieder etwas durch sie abhänden käme, so würde keiner der Eingebornen mehr an Bord gelitten werden. Um einen hand-

greiflichen von unsern gleich heu gelassen.

Die
(— 32,88:
so daß am
nige Eing
und einen
hatten in
und brach
indem sie
ten. Einig
unter ihnen
chen sie au
ausgesetzt,

(— 32° R

Der 2
(— 28,44°

Alle 31 E
von ihnen
wurden sie
großer Betr
fangen hatte
glase zu.
zwei Tagen
uns am fol
wenn der
Zerschneiden
begonnen ha
hiernach hat

Verspre-
ren, ohne
Bade in
Es wurde
den war,
gleich ein-
Glas aus
gefunden
essis einer
brers war
rnen Keil
welche ich
en hatte;
um den
reckens zu
wir ei-
ute meh-
etter war
nd zuerst
rnach auf
brachten
ie erhan-
n. Das
Leberbrin-
a es kein
Lichtpuse
lärten so-
durch sie
ingebornen
en hand-

greiflichen Beweis unseres Entschlusses zu geben und von unserer Festigkeit darin zu beharren, wurde gleich heute keiner der Eingebornen auf das Schiff gelassen.

Die Temperatur sank bis auf -42° F. 4. Febr. ($-32,88^{\circ}$ R.), aber der Tag war hell und ruhig, so daß am Ufer die Kälte nicht streng erschien. Einige Eingeborne kamen und verkauften uns Kleider und einen aus Zähnen gefertigten Schmuck. Sie hatten in den letzten zwei Tagen 8 Robben erlegt und brachten heute einen kleinen Theil des Bären, indem sie sagten, daß sie nicht mehr bekommen könnten. Einige kehrten am folgenden Tage zurück und 5. Febr. unter ihnen eine Frau mit einem Säuglinge, welchen sie aus einem Sack nahm und nach der Luft ausgesetzt, bei einer Temperatur von -40° F. (-32° R.) an die Brust legte.

Der Thermometer stieg heute bis auf -32° F. 6. Febr. ($-28,44^{\circ}$ R.), das Wetter blieb ruhig und schön. Alle 31 Esquimaux kamen heute an und da zwei von ihnen das Schiff noch nicht gesehen hatten, so wurden sie eingelassen. Der Beschwörer war in großer Betrübniß darüber, daß er keine Robben gefangen hatte und schrieb sein Unglück dem Zauber- glase zu. Ich versprach, daß die Bezauberung in zwei Tagen weichen solle und sie kamen überein, uns am folgenden Tage eine Robbe zu bringen, wenn der Fang ihnen glücken würde. Bei dem Zerschneiden des Eises, womit wir am vorigen Tage begonken hatten, fanden wir dasselbe 6 Fuß dick; hiernach hatte die Stärke im letzten Monate um

zwanzig Zoll zugenommen und das Eis war überhaupt $1\frac{1}{2}$ Fuß dicker, als in der entsprechenden Jahreszeit zu Port Bowen im Jahre 1825.

7. Febr. Die Kälte nahm an diesem Sonntage zu und der Thermometer fiel am Nachmittage bis auf -43° F. ($-33,33^{\circ}$ R.). Etwa 15 Esquimaux kamen zum Schiff, einige wurden nach dem Gottesdienst eingelassen und verkauften uns treffliche Felle;

8. Febr. am folgenden Tage brachten sie uns wieder drei und benachrichtigten uns, daß ihre Hunde einen Bären auf dem Eise getödtet hätten, welcher am nächsten Tage nach ihrer Hütte gebracht werden würde. Wir erboten uns ihn, so wie eine Robbe, einzuhandeln. Im Laufe dieses Tages wechselte der Wind sehr oft und der Thermometer stieg bis auf -30° F. ($-27,55^{\circ}$ R.).

9. Febr. Heute fiel er wieder bis auf -42° F. ($-32,88^{\circ}$ R.) und das Wetter war auch dem Gefühle nach sehr kalt. Nichts desto weniger gingen wir nach dem Dorfe und zwar in Begleitung unserer Freunde, welche gekommen waren, uns abzuholen. Wir wurden in der gewöhnlichen Art empfangen, da aber weder Bär noch Robbe angelangt war, so hatten wir den Weg umsonst gemacht. Als wir gegen den Wind zurückkehrten, war die Kälte sehr streng; doch besuchten wir den Steinhaufen, welcher als einer der Endpunkte einer trigonometrischen Basis errichtet worden war, auf welcher wir zugleich auch Versuche über die Schnelligkeit des Schalls bei dieser niedrigen Temperatur angestellt hatten, die ich Gelegenheit haben werde, späterhin anzuführen.

Am Abend
(— 34,22°)

Heute,
der Thermometer
gefallen sei
ser Instrum
unter denen
Froste litte
das Fell e
Gegenständ
wartete Bär
sich ein No
Charakter, v
folgenden T
zum Verkauf
gerhut und
ner der Ein
stohlen hatte
del *) beleh
Der T
Kälte war n
allerdings n
von 20° F.
— 40° F.
natur wenig
Einige Esqu
andere Ding
zurück, ohne
tend der Na
— 45° F. (—

*) Dessen sich b

Am Abend sank der Thermometer auf -45° F. ($-34,22^{\circ}$ R.).

Heute, am 10ten Februar, schätzten wir, daß 10. Febr. der Thermometer bis auf -48° F. ($-35,55^{\circ}$ R.) gefallen sein müsse, aber bei dieser Kälte war unser Instrument nicht zuverlässig. Die Esquimaux unter denen einige waren, deren Gesichter sehr vom Froste litten, kamen dennoch und verkauften uns das Fell eines jungen Bären und einige andere Gegenstände. Sie benachrichtigten uns, daß der erwartete Bär noch nicht angekommen sei. Es zeigte sich ein Nordlicht, aber nicht von so ausgesprochenem 11. Febr. Charakter, um eine Beschreibung zu verdienen. Am folgenden Tage brachten sie noch mehr Gegenstände zum Verkauf; der Stelzfuß lieferte auch einen Fingerhut und eine Nadel ab, welche Gegenstände einer der Eingebornen entweder gefunden oder gestohlen hatte; er wurde dafür mit einer Segel-Nadel *) belohnt.

Der Thermometer stieg um 4 Grad, aber die 12. Febr. Kälte war nichts desto weniger sehr streng, was nun allerdings nicht fehlen konnte, da ein Unterschied von 20° F. ($-4,44^{\circ}$ R.) ich möchte sagen selbst von -40° F. ($-9,88^{\circ}$ R.), bei einer solchen Temperatur wenig Verschiedenheit im Gefühle hervorbringt. Einige Esquimaux-Frauen brachten Handschuhe und andere Dinge zum Verkauf und gingen um Mittag zurück, ohne an Bord zu kommen. Es war während der Nacht ruhig und der Thermometer fiel auf -45° F. ($-34,21^{\circ}$ R.). Am folgenden Tage lag 13. Febr.

*) Deren sich die Segelmacher beim Nähen der Segel bedienen.

men wiederum Frauen und Knaben, um einige Gegenstände zu verkaufen, welche wir denn auch erstanden; ein Mann brachte so auch sein Robbenspeer und eine Harpune, für welches er den geforderten Preis erhielt.

14. Febr. Die Sonne hatte heute beträchtliche Kraft und der Thermometer stieg bis auf -33° F. ($-28,88^{\circ}$ R.). Nach dem Gottesdienste kamen einige Esquimaux-Männer und Frauen und brachten etwas Robbenspeck für unsere Hunde, zugleich versprachen sie für den morgenden Tag eine ganze Robbe. Ein Sturm,
15. Febr. verbunden mit heftigen Wirbeln, stellte sich am vergangenen Abend ein, ließ an diesem Morgen aber wieder nach. Die Eingebornen brachten wiederum Kleinigkeiten zum Verkaufe, wir aber verweigerten ihnen den Eintritt, bis sie die verheißene Robbe gebracht haben würden. Otookiu brachte auch ein Messer, welches auf der Klinge mit dem Namen eines Englischen Verfertigers gezeichnet war, er sagte, daß er es von Ländelenten erhalten habe, welche die früher zu Iglookit gewesenene Schiffe gesehen hätten.
16. Febr. Der Barometer stieg bis auf $39^{\circ}79'$ ohne eine irgend entdeckbare Ursache, indem das Wetter nicht einmal so schön war, als während der letzten Tage. Die Temperatur schwankte aufwärts bis sie -32° F. ($-28,44^{\circ}$ R.) erreichte. Am Morgen kam ein Eingebornen, um uns zu sagen, daß sie beim Robbensfange keinen Erfolg gehabt hätten; drei andere bestätigten am Abend diese Aussage. Einige Officiere gingen nach dem Dorfe, konnten uns aber keine Robbe

verschaffen.
in der Fal

Der S

Thermomet

Wir kaufte

herbeibracht

zu kommen

einzige Zw

viel wir ver

gabe aller

entwendet

messer von

Unter diese

ein anderes

Scheibe aus

werk läuft.

Zurückgabe

schüssen, die

abgefeuert

Commander

ihn gefragt,

Antwort erh

unser Eigen

ten. Hierau

Dorfe stattge

jedes. Ding

daß wir kein

die viel weni

rigenen, the

tung der Ker

theilen, die C

I.

einige Ge-
n auch er-
n Kobben-
er den ge-

Kraft und
28,88°K.).
Esquimaux-
s Kobben-
hen sie für
in Sturm,
ch am ver-
orgen aber
wiederum
erweiterten
ene Kobb-
e auch ein
Namen ei-
er, er sagte,
be, welche
ffe geseh-

ohne eine
Batter nicht
sten Tage.
— 32° F.
m ein Ein-
n Kobben-
dere best-
Officiere
eine Kobb-

verschaffen. Ein Fuchs männlichen Geschlechts wurde in der Falle gefangen.

Der Himmel war bedeckt, es schneite und der 17. Febr. Thermometer stieg bis auf -16° F. ($-21,66^{\circ}$ R.). Wir kauften etnige Artikel, welche die Eingebornen herbeibrachten, erlaubten ihnen aber nicht an Bord zu kommen. Indessen war der Handel nicht der einzige Zweck ihres Besuchs, sondern es fand, so viel wir verstehen konnten, eine vollständige Zurüd- gabe aller der andern Dinge statt, welche sie uns entwendet hatten und von denen wir nur ein Tisch- messer von dem Steuermannstische vermist hatten. Unter diesen Dingen befand sich ein Stück Eisen, ein anderes von einem eisernen Reifen und eine Scheibe aus einem der Blöcke, in welchen das Lau- werk läuft. Die Veranlassung dieser Neue und Zurüd- gabe lag, wie wir fanden, in den Gewehr- schüssen, die wir behufs der Versuche über den Schall abgefeuert hatten. Einer der Eingebornen hatte Commander Ross zum Observatorium begleitet und ihn gefragt, was die Flinten sprächen; er hatte zur Antwort erhalten, daß sie die Diebe angäben, welche unser Eigenthum von dem Schiffe genommen hät- ten. Hierauf hatte eine allgemeine Berathung im Dorfe stattgefunden und es war beschlossen worden, jedes Ding herauszugeben. Wir bedauerten sehr, daß wir keine solche Gewalt der Beschwörung über die viel weniger zu entschuldigenden Diebe unseres eigenen, theuern Vaterlandes besäßen; die Verbrei- tung der Kenntnisse hat, neben ihren andern Vor- theilen, die Guten auch dieser Macht über die Bö-

fen dieser Welt beraubt. Wie hoch sich der relative Gewinn und Verlust beläuft, mag ich hier nicht auseinandersetzen, aber wir wollen wenigstens daran erinnern, daß es nicht reiner Gewinn ist. Auf jeden Fall machten wir Gebrauch von den Vortheilen, die noch in unserer Gewalt waren und ließen keine Gelegenheit unbenutzt; sie in ihrer guten Absicht „nicht mehr zu stehlen“ zu bestärken; so sagten wir ihnen auch noch, daß der Diebstahl die Ursache ihres letzten, schlechten Kobbenfangs sei. Das Fehlschlagen dieser Jagd, womit wir bekannt geworden waren, war es, woraus wir, gleich manchem viel weniger zu entschuldigenden Beschwörer, diesen verzeihlichen Gewinn zogen.

18. Febr. Die Temperatur stieg bis auf -9°F. ($-18,24^{\circ}\text{R.}$) und der Durchschnitt des heutigen Tages war -12°F. ($-19,55^{\circ}\text{R.}$). Der Wind kam aus der Gegend, woher immer der wärmste Wind, nämlich aus Nord-Osten. Die Eingebornen brachten endlich die längst versprochene Kobbe, aber sie war so verstümmelt, daß sie sich nur für die Hunde eignete. Sie wünschten auch einige Heilmittel für eine der Frauen, welche krank geworden war. Der Wundarzt fuhr daher in einem Schlitten von 6 Hunden gezogen, nach dem Dorfe ab, um sie zu besuchen und lehrte, nachdem er etwas gegen Husten und Erkältung verordnet hatte, in der Nacht zurück.

19. Febr. Heute fiel, in diesem Jahre zum ersten Male, Schnee und die Temperatur stieg bis auf -7°F. ($-17,33^{\circ}\text{R.}$). Einige eingeborne Frauen kamen

mit unbed
waren sehr
von unsere
schine war,
rizonte lag
bei uns g
gab es ihn
Ueberlegen
Lag an un
Fuchsinne
ten: nun di
anzulegen.
war glücklic
welche das
Kobbenfang
millen Jiten
ihrem Fang
Heute
hen wir se
war ruhig
gen, bis er
reichte. Ein
warmen La
(14,22°R.) u
Temperatur
einbildet un
neue und vie
erträgliche W
men endlich
an, für wela
Frauenmesser

mit unbedeutenden Gegenständen zum Verkaufe und wären sehr erfreut bei dem Anblicke eines Schlittens von unserer eigenen Bauart, indem dieß eine Maschine war, welche weit mehr in ihrem Begriffs-Horizonte lag, als das, was sie bisher im Allgemeinen bei uns gesehen hatten und so, zweifelte ich nicht, gab es ihnen eine verständlichere Idee von unserer Ueberlegenheit. Der Schnee hielt seinen zweiten 20. Febr. Tag an und das Wetter war trübe und mild. Eine Fuchssinn wurde in der Falle gefangen und wir hatten nun die Mittel, wenn wir wollten, eine Zucht anzulegen. Einige Esquimaux kamen an und es war glücklich für unsere Voraussetzungen, daß die, welche das gestohlene Eigenthum wiedergegeben, im Robbensänge Erfolg gehabt hatten. Aber ihre Familien litten so sehr Mangel, daß sie uns nichts von ihrem Fange abtreten konnten.

Heute war der schönste und wärmste Tag, welcher seit November bis jetzt gehabt hatten. Es war ruhig und der Thermometer fuhr fort zu steigen, bis er um Mitternacht 0° F. ($-14,22^{\circ}$ R.) erreichte. Ein Englischer Leser mag erstaunen, von einem warmen Tage bei einer Temperatur von 32° F. ($14,22^{\circ}$ R.) unter dem Gefrierpunkte zu hören; aber die Temperatur des Gefühls ist relativ, als man sich einbildet und der Körper gelangt bald dahin, eine neue und viel niedrigere Scala für angenehme und erträgliche Wärme zu finden. Die Eingebornen kamen endlich mit einer Robbe von mittlerer Größe an, für welche sie, als die verheißene Belohnung, ein Frauenmesser erhielten. Dieß ist das gewöhnliche

Messer der Leberschneider, besteht in einer halbrunden Klinge und wird von den Esquimaux zu demselben Zwecke, als bei uns ein Schlächter-Messer gebraucht, indem es nämlich dem schönen Geschlechte, sei es als Vorrecht oder als Dienst, vorbehalten ist, die Robben zu zerlegen. Die Eingebornen wurden während des Gottesdienstes unter die Aufsicht der Wache gestellt, da wir entschlossen waren, diesen nie zu unterbrechen, so lange es uns möglich war ihn zu halten. Wir hatten fest ohne die gewöhnlichen, lärmenden und lästigen Ceremonien scheiden gelernt.

22. Febr. Die Temperatur schwankte heute zwischen -11° F. ($-19,11^{\circ}$ R.) und -2° F. ($-15,11^{\circ}$ R.), für das Gefühl war es milde. Es zeigten sich mehrere Hasen, aber sie waren so oft gejagt worden, daß man sich ihnen gar nicht mehr nahen konnte. Noch einige Fellanzüge wurden heute gekauft. Am

23. Febr. folgenden Tage, der trübe war, stieg der Thermometer auf $+1^{\circ}$ F. ($-13,77^{\circ}$ R.) und blieb auf -5° F. ($-16,44^{\circ}$ R.). Unter andern heute erkaufen Gegenständen war das Fell eines Bielfrases und da dieß Thier am vorigen Tage in einer Falle gefangen worden war, so legten wir in der Hoffnung einer ähnlichen Beute eine solche an. Am Abend brachte man noch eine Robbe; ein Schneehuhn ward erlegt. Dieß war seit langer Zeit der erste Tag, an dem wir bei Tageslicht sowohl gefräßstückt, als auch unsere Mittagsmahlzeit gehalten hatten.

24. Febr. Es war ein schöner Tag, obgleich trübe, bei einer Temperatur im Allgemeinen von -5° F.

($-16,44^{\circ}$ R.) die neue F. ten noch m Wege ware eine lange am folgend Die beiden hen Gefan gefangen. Jacken von

Das Thermometer nicht brachten, wie erst am Tage gleich noch war der üb Ob sie heute ein Zeichen mällik, der um uns mit nicht weniger Der Tanz gli als etwas Au wenigstens ab Tanz folgte ei in einen Hall ten den Mur Kraft ihrer Ke fürchte, daß um die Einzeln Must analysir

albrunden
demselben
gebraucht,
sei es als
ie Kobben
hrend des
e gestellt,
unterbre-
u halten.
ärmenden

(— 16,44° R.). Ein schöner Hase wurde erlegt, die neue Falle beendet und ausgestellt. Wir kauften noch mehr Felle, so daß wir auf einem guten Wege waren, hinlänglichen Vorrath an Kleidung für eine lange Zeit zu erhalten. Die Temperatur fiel am folgenden Tage auf — 16° F. (— 21,66° R.). 25. Febr. Die beiden Fuchsfallen brachten jede einen weiblichen Gefangenen ein; einer davon wurde lebendig gefangen. Von den Eingebornen kauften wir einige Jacken von Kobbenfell.

— 11° F.
R.), für
sich meh-
worden,
konnte.
ist. Am
hermome-
lieb auf
heute er-
Wielfras-
in einer
e in der
an. Am
Schnee-
Zeit der
l geführ-
gehalten
übe, bei
— 5° F.

Das Wetter war viel kälter, obgleich der Ther- 26. Febr.
mometer nicht über 5 Grad fiel. Die Eingebornen brachten wieder ein Fell von einem Vielfraße, der erst am Tage zuvor gefangen worden war und zugleich noch drei Jacken von Kobbenfell; ein Messer war der übliche Preis aller solcher Gegenstände. Ob sie heute einen Feiertag hatten, oder ob es als ein Zeichen des Dankes anzusehen war, genug Ikmalik, der Geograph, brachte eine Gesellschaft mit, um uns mit einem Tanze zu erfreuen. Es waren nicht weniger als zwanzig Esquimaux beisammen. Der Tanz glich mehr einer Ausstellung von Bären, als etwas Anderem, obgleich ein Savoyarden für wenigstens als besserer Tänzer gelten kann. Dem Tanz folgte ein Vocal-Concert, die Frauen reichten sich in einen Halbeirtel, schlossen ihre Augen und öffneten den Mund, indem sie „Amna Nija“ mit aller Kraft ihrer Kehlen und Lungen herauskreischten. Ich fürchte, daß wir nicht genug Musikkenner waren, um die Einzelheiten und Verdienste dieser National-Musik analysiren und würdigen zu können. Die Esqui-

maur von Grönland, welche wir gehört, hatten ganz andere Einsicht von dieser Kunst. Es bleibe Andern überlassen zu untersuchen, ob dieß Volk hier, oder anderswo an der Küste ein Talent für Musik besitzt, welches gewedt und entwickelt wird, sobald sie hören, was sie bis dahin noch nie gehört haben. Wir würden, wenn wir ihnen dieß Talent unbedingte absprechen wollten, ebenso ungerecht sein, als die frühern Reisenden in Süd-Afrika in Rücksicht auf die Hottentotten, welche unter Anleitung der nährischen Bräder ihre Lehrer überrascht und selbst, wie die Berichte derselben sagen, eine Kivalinn der Catalani hervorgebracht haben. Ich muß noch hinzusetzen, daß Ikmallik, vermuthlich als Coryphaeus, in dem Mittelpunkte des Halbkreises zu tanzen fortfuhr.

27. Febr. Der heutige Tag war sehr schön, aber nicht so warm. Die Eingebornen brachten einige unbedeutende Sachen zum Verkauf und die Officiere sahen einen Vielfraß und einen Hasen während des
28. Febr. Spasirganges. Am Sonntage wurde es noch einmal kalt, indem der Thermometer bis auf -31° F. (-28° F.) fiel. Eine frische Kälte machte es, als wir am Abend einige Beobachtungen anstellten, empfindlich kalt. Eine ganze Robbe, die sich wohl zu einem Probe-Exemplar eignete, wurde von einem der Eingebornen herbeigebracht, welcher auch einige geographische Nachrichten der früher befragten Männer bestätigte. Sie gingen zeitig weg, um unseren Gottesdienst nicht zu stören.

Ueber
als das E
ein sehr la
Thermomet
ben. muß.
war gewiß
und mag
Theile des
nicht über
zahl des
überein, wi
den war; d
bemerkensw
den sind, d

Eine
hornen wä
Bären, drei
Kobben und
einige Hasen
ner erlegt
Beweis, d
nicht so ar
wird und d
wandert.

In Be
der Zufriede
eingetreten,
werthvolle
mischen Sam
über den E

Ueber den Verlauf dieses Monats ist nichts weiter als das Summarische zu berichten übrig. Es war ein sehr kalter Monat und ich glaube jetzt, daß der Thermometer -50° F. ($-36,44^{\circ}$ R.) erreicht haben muß. Der Durchschnitt der ersten vierzehn Tage war gewiß nicht wärmer als -40° F. (-32° R.) und mag mehr gewesen sein, aber in dem letzten Theile des Monats ging die mittlere Temperatur nicht über -28° F. ($-26,66^{\circ}$ R.); die Mittelzahl des ganzen Monats stimmte wieder mit der überein, wie sie auf frühern Reisen gefunden worden war; die Schwankungen des Barometers waren bemerkenswerth, wie sie im Journal angeführt worden sind, der mittlere Barometerstand war $30^{\circ} 11'$.

Eine Uebersicht des Jagdertrages der Eingebornen während dieses Monats, ergiebt zwei weiße Bären, drei Vielfraße, ein Duzend Füchse und 50 Robben und da auch wir selbst 5 Füchse, so wie einige Hasen, Schneehühner und Weiden-Rebhühner erlegt und gefangen hatten, so ist dies ein Beweis, daß das Land selbst in dieser Jahreszeit nicht so arm an Wild ist, als gewöhnlich geglaubt wird und daß das Wild im Winter nicht nach S. wandert.

In Bezug unserer inneren Einrichtungen und der Zufriedenheit der Leute war keine Aenderung eingetreten, alles war ganz gut gegangen. Einige werthvolle Beobachtungen waren unserer astronomischen Sammlung hinzugefügt und viele Versuche über den Schall gemacht worden. Von unserm

Verkehr mit den Eingebornen habe ich nichts mehr anzuführen, als daß wir zu einem genügenden Ueber-
einkommen in Hinsicht des Preises jedes Verkaufs-
Artikels, den sie brachten, gekommen waren. Die
Diebereien hatten, wie wir hoffen durften, ein
Ende, aber es war gewiß, daß sie den Diebstahl als
kein großes Verbrechen betrachteten, da die Entdeckung
gewöhnlich Geldächter verursachte.

Es werden d
macht ein
zugehen.
Uebersicht

Es w
aber mehr
des Thern
uns; ich b
welcher Ge
nem Engwo
pflegen, zeig
sraßes anzu
willig finde
kaufen; er
sei, einen
Kobben-Ab
hen. Mit d
ser wohlfeil
zum Hande
daß sie alle
ben hätten.

nichts mehr
den Ueber-
Verkaufs-
aren. Die
ersten, ein
Diebstahl als
Entdeckung

Neunzehntes Capitel.

Es werden Hunde von den Eingebornen gekauft. — Commander Ross macht eine Expedition zu den Eingebornen, um Erkundigungen einzuziehen. — Die Art, wie die Schneehütten gebaut werden. — Uebersicht des Monats März.

Es war heute ein außerordentlich kalter Morgen, 1. März. aber mehr dem Gefühle nach, als nach dem Stande des Thermometers. Zwei der Eingebornen kamen zu uns; ich begleitete sie auf einem Spaziergange, bei welcher Gelegenheit sie mir einen bessern Platz in einem Engwege, durch welchen sie nördlich zu gehen pflegen, zeigten, um eine Falle zum Fange eines Vielfraßes anzulegen. Einer von ihnen ließ sich bereitwillig finden, uns einen seiner besten Hunde zu verkaufen; er verbürgte sich dafür, daß derselbe tüchtig sei, einen Bären oder Moschus-Ochsen zu heßen, Robben-Löcher aufzufinden und den Schlitten zu ziehen. Mit diesen Eigenschaften wurde er für ein Messer wohlfeil erhandelt. Da nichts Anderes von ihnen zum Handel ausgeboten wurde, so schlossen wir, daß sie alle entbehrlichen Gegenstände schon hergegeben hätten.

2. März. Heute wurde noch ein Hund gekauft, um unser Gespann zu completiren; ich konnte damals nicht wagen, noch mehr zu kaufen, indem es ungewiß war, ob wir im Stande sein würden, sie zu ernähren. Man brachte uns die Nachricht von dem Tode des alten Mannes, welchen wir bei unserm ersten Zusammentreff. gesehen hatten. Seit jenem Tage hatten wir ihn nicht wieder bemerkt und als wir im Dorfe waren, sagte man uns auf unsere Nachfrage, er schliefe, obgleich er, wie wir uns überzeugten, nicht in der damals bezeichneten Hütte war, während zugleich eine andere verschlossen gehalten wurde. Die Enträthselung des Geheimnisses dieser Angelegenheit wurde damals natürlich aufgeschoben.

3. März. Die Eingebornen brachten uns ein schönes Kenschierfell und versprachen wieder eine Kobbe. Das trübe Wetter hielt an und verhinderte jede Beobachtung.

4. März. Der folgende Tag war kälter, weil der Wind stärker wurde, aber an beiden Tagen schwankte die Temperatur zwischen -24° F. ($-24,88^{\circ}$ R.) und -38° F. ($-31,11^{\circ}$ R.). Ein Bärenfell wurde uns heute gebracht und wir erfuhren, daß 2 Abtheilungen im Begriff ständen, aufzubrechen, die eine nach N. und die andere östlich auf das Eis, um Kobben zu fangen, daß sie aber bald wiedertehren würden, den Thierfell aufzulauern, welche sie dank (auf der Wanderung von S. begriffen) erwarteten.

5. März. Im Wetter war wenig Veränderung. Zwei Frauen kamen, um uns zu benachrichtigen, daß die Uebrigen alle ausgezogen wären, um einige Hütten weiter östlich auf dem Eise zu erbauen, nahe bei der

Insel, welche selbst am fernung sollte noch Officiere nichts verdinge zertr

Die S die Temper auf -18° aber fiel die Die Hütten besucht; sie in einer der her er gesten Unterle worden und muthmafasten genigendes es vielleicht schnitten bei Fluth: Stan 4½ Fuß ben raubte uns

Der her der Esquima die Tempera jest die Flu war; das Am Montag gegen am A

Insel, welche wir sehen konnten und daß sie mit denselben am Abend zusammenstoßen wollten. Die Entfernung konnte daher nicht groß sein. Der Tode sollte noch nicht begraben sein und als einige unserer Officiere späterhin das Dorf besuchten, fanden sie nichts verändert, ausgenommen, daß einige der Eingänge zertrümmert und die Eisfenster entfernt waren.

Die Sonne hatte Kraft genug, während sie schien, 6. März. die Temperatur von -38° F. ($-31,11^{\circ}$ R.) bis auf -18° F. ($-22,22^{\circ}$ R.) zu steigern, dann aber fiel diese wieder auf -24° F. ($-24,88^{\circ}$ R.). Die Hütten wurden von derselben Gesellschaft wieder besucht; sie fanden auch die Leiche des Micto noch in einer derselben und zwar in der Stellung, in welcher er gestorben zu sein schien. Ein Einschnitt in den Unterleib war offenbar nach dem Tode gemacht worden und da sie ihn nicht fortgebracht hatten, so muthmaßten wir, daß sie seinen jetzigen Platz als ein genügendes Grab ansahen; in dieser Jahreszeit war es vielleicht das beste, wenn nicht das einzige. Wir schnitten heute ein Loch in das Eis und senkten eine Fluth-Stange hinein, an welcher ein Steigen von $4\frac{1}{2}$ Fuß bemerkbar war. Eine unglückliche Wolke raubte uns eine viel versprechende Beobachtung.

Der heutige Sonntag ward nicht durch Besuche 7. März. der Esquimaux gestört. Das Wetter war schön und die Temperatur nicht sehr verschieden. Wir konnten jetzt die Fluth beobachten, welche sehr unregelmäßig war; das höchste Steigen betrug beinahe 6 Fuß. Am Montag Morgen war es nur 1 Fuß 8 Zoll, da 8. März. gegen am Abend 5 Fuß 3 Zoll. Zwei alte Weiber

benachrichtigten uns, daß 5 Kobben gefangen worden waren; wir erlegten einen Fuchs.

9. März. Es war heute beim Vollmond schönes und ruhiges Wetter; die Unregelmäßigkeiten der Ebbe und Fluth und die Unterschiede in dem Steigen des Wassers waren sehr bedeutend. Zwei unserer Officiere gingen nach der neuen Stadt auf dem Eise, welche ungefähr 7 Meilen von uns entfernt war. Sie fanden 5 Familien, deren Jagd sehr glücklich gewesen war, denn sie hatten eine Menge Kobben gefangen; die Uebrigen waren etwa 15 Meilen nördlich gegangen. Commander Ross fuhr in einem Schlitten, ungefähr ebenso weit nach S.W. und obgleich er rings umher Land sehen konnte, so war er doch nicht im Stande zu bestimmen, ob es zusammenhänge oder nicht, indessen schien die Küste überall mit Inseln besetzt zu sein. Einige Eingeborne kamen in einem Schlitten und brachten uns sehr annehmbaren geräuchertheten Lachs.

10. März. Die Temperatur stieg im Laufe des Tages bis auf -12° F. ($-19,55^{\circ}$ A.) und die Fluth war so unregelmäßig, wie gewöhnlich. Zwei Abtheilungen der Eingebornen kamen heute von ihren verschiedenen neuen Etablissements an und brachten uns einen guten Hund und 2 Kobben, sowie einige Schuhe und andere Artikel, welche wir brauchten; wir bewirtheten sie außerdem noch mit einem guten Mittagessen. Zwei von ihnen erbauten uns eine Schneehütte für unsere Instrumente und ließen sich bereit finden, die ganze Nacht zu bleiben, wenn wir sie am Morgen bei ihrer Rückreise begleiten wollten. Sie hatten 13

Kobben erlegt
verschen.
Mittagessen
hen, wachte
schlieff, obgle
Ob dieß W
nicht entdeckt
in Enttauner

Der Th
(— 20,44°
indem es kal
aber das W
sehr spät geg
in Schlaf ve
Verdacht ber
den in 5 bis
ihnen sehr zu
gewesen, ihrer
unfrigen zu m
wesen, eine b
wir den Ein
neun Köche de
Standes sein,
in Diner für
die Politik ob
Erwiederung
ndeten sie die
Die Nettigkeit,
ringstes Verd
us vor aller

Kobben erlegt und waren reichlich mit Lebensmitteln versehen. Ein gutes Abendessen folgte dem guten Mittagessen, aber als es Zeit war zur Ruhe zu gehen, wachte immer der Eine, während der Andere schlief, obgleich ein gutes Bette für jeden bereitet war. Ob dieß Verdacht oder Ceremonie war, konnten wir nicht entdecken. Unsere Schule schien sie ebenso sehr in Erstaunen zu setzen, als das Kaleidoscop.

Der Thermometer schwankte zwischen — 14° F. 11. März. (— 20,44° R.) und — 32° F. (— 28,44° R.), indem es kälter war, als an den verflossenen Tagen, aber das Wetter war sehr schön. Wir fanden, daß sehr spät gegen Morgen unsere Besucher endlich beide in Schlaf verfallen waren, vielleicht hatte sich ihr Verdacht beruhigt. Das Frühstück, welches für jeden in 5 bis 6 Pfund Kobbenfleisch bestand, schien ihnen sehr zu munden. Es war ebenso unvorsichtig gewesen, ihren Appetit als ihren Geschmack nach dem Anstrigen zu messen, denn hiernach wäre es nöthig gewesen, eine besondere Speisekammer einzurichten, wenn wir den Eingebornen Dinern geben wollten. Die neun Köche des Fürsten Talleyrand würden kaum im Stande sein, mit aller ihrer Kunst und ihren Mitteln ein Diner für 9 Esquimaux zu bereiten, welches auf ihre Politik oder Diplomatie von Einfluß wäre. In Erwiederung für dieß luxuriöse Frühstück aber vollendeten sie die Schneehütte zu unserm Observatorium. Die Nettigkeit, womit diese Hütte gearbeitet, war ihr geringstes Verdienst, denn sie schützte nicht nur durch uns vor aller Belästigung durch Wind und Kälte,

sondern war auch so durchsichtig, daß wir die Zahlen an den Instrumenten darin ablesen konnten.

Um 10 Uhr fuhr Commander Ross in unserm Schlitten ab, gezogen durch ein Gespann von 6 guten Hunden und begleitet vom Geographen Itmalil. Eine Abtheilung unserer eigenen Leute wurde ausgesendet, um noch einige Zeichen für unsere trigonometrischen Operationen zu errichten. Bald darauf kamen einige Eingeborne, um den andern Mann, Nulungial, hinwegzuholen; dieser nahm, als er auf das Deck kam, ein geladenes Gewehr auf, das in seinen Händen losging, glücklicherweise ohne Schaden zu thun; es flöste ihm aber einen solchen Schreck ein, daß er gewiß sobald nicht wieder eine Flinte anfassen wird.

12. März. Die Ebbe und Fluth und ihre Unregelmäßigkeit bedarf keiner weiteren Erwähnung, obgleich die letzte immer noch fortbestand, denn bis jetzt hatte sie zu keinen Folgerungen geführt, selbst nicht einmal zu jenen, welche wir früher daraus gezogen hatten. Was für ein Geheimniß auch dabei zum Grunde liegen mochte, wir mußten die Erklärung abwarten. Die Temperatur fiel bis auf -35° F. ($-29,77^{\circ}$ R.) und stieg am Tage nicht über -18° F. ($-22,22^{\circ}$ R.). Am Morgen kehrten 2 Hunde, welche vom Schlitten entlaufen waren, zu dem Schiffe zurück und ein dritter wurde von einem Eingebornen, seinem frühern Herrn, zurückgebracht, zu dessen neuer Hütte er den Weg gefunden hatte. Dieser verdiente wohl den Lohn, welchen er für seine Ehrlichkeit empfing und wir kauften auch von ihm, ungeachtet unserer früheren Entschl

sungen, n
renjagd sic
Commande
einigen Ein
brachten.

10 beliefen
N. D., gefu
nahme erfa
essen ausger
stige Beschr
deutend gen

Die K
derre aber
zu bringen,
Stück von e
ihrer Hände
essen und f
schlossen wir
schäften des

Die Kd
meter fiel b
Quecksilber k
ten, ohne es
bei dem Ueb
den mag, so
nimmt, über
Waffe keines
Es ist vielmeh
zusammenzieh
tere andere W
beträchtlich ve

sungen, noch einen andern Hund, der auf der Bärenjagd sich ausgezeichnet hatte. Bald darauf lehrte Commander Koss von seiner Expedition, begleitet von einigen Eingebornen, zurück, welche einen Robben mitbrachten. Er hatte ihre Hütten, die sich auf etwa 10 beliefen, auf dem Eise, ungefähr 12 Meilen nach N. O., gefunden und hatte eine sehr freundliche Aufnahme erfahren; eine junge Kobbe hatte sein Abendsessen ausgemacht und er lieferte davon eine sehr günstige Beschreibung. Der Ertrag ihrer Jagd war bedeutend gewesen.

Die Kälte nahm mit einer Kühkte zu, verhin- 13. März.
derte aber die Eingebornen nicht, eine junge Kobbe zu bringen, welche sie versprochen hatten und ein Stück von einem Moschus-Ochsen. Außer dem Preise ihrer Handels-Artikel erhielten sie noch ein Mittagessen und schieden sehr zufrieden. Die Woche beschloffen wir mit den gewöhnlichen Arbeiten und Geschäften des Sonnabends und Sonnabend Abends.

Die Kälte fing an zu steigen und der Thermo- 14. März.
meter fiel bis auf -40° F. (-32° R.). Das Quecksilber kann in der Kugel des Instruments frieren, ohne es zu zerbrechen. Welche Ausdehnung es bei dem Uebergehen in die Erstallisation auch erleiden mag, so stimmt doch, wenn dieß, wie man annimmt, überhaupt gegründet ist, die Zunahme der Masse keineswegs mit dieser Voraussetzung überein. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß, wenn es sich nicht zusammenzieht, wie Silber und Wismuth und mehrere andere Metalle, es doch seine Dimensionen nicht beträchtlich verändert. Ich bin vollkommen überzeugt,

daß es gewiß oft so gefroren ist, ohne die Kugel zu zerstören, denn ich fand, als eins der Instrumente bei einer Temperatur, welche häufig ohne Schaden zuzufügen, eingetreten war, zufällig zerbrach, das Quecksilber als eine feste Masse. Einige Eingeborne von der nördlichen Abtheilung kamey heute, sie brachten 2 Kobben mit und einen Hund, an Stelle eines andern, welchen wir zurückgegeben hatten. Ein Mittagessen, welches nach solchen Reisen eine Art von unvermeidlicher Höflichkeit geworden war, ließ sie sehr frohlich nach Hause zurückkehren.

Ein unangenehmer Zufall trug sich an Bord mit einem der Kinder dieser Gesellschaft zu. Sie haben die Gewohnheit, ihre Schüsseln und andere Geräthe, sowie sich auch gegenseitig die Gesichter abzulecken und so legte nun auch eines dieser Geschöpfe seine Zunge an den eisernen Reif einer Lonne und wurde nicht ohne Zurücklassung der Haut davon befreit. Wir fanden, daß das Fleisch des Moschus-Ochsen sehr gutes Rindfleisch sei und ohne den Moschus-Geschmack, welcher wahrscheinlich nur in einer besondern Jahreszeit eintritt. Wir hatten die Aussicht, durch unsere 7 Hunde, die zu dieser Jagd abgerichtet waren, in den Stand gesetzt zu werden, unser Schiffsvolk mit einer verhältnißmäßigen Menge von frischem Fleische zu versorgen.

15. März. Das Wetter wurde so milde, daß der Thermometer auf -15° F. ($-28,88^{\circ}$ R.) stieg. Eine große Gesellschaft Eingeborner kam an Bord und 9 von ihnen blieben zu Mittag. Sie brachten einen besseren Hund, an Stelle eines andern, welcher zu

rückgegeben
5 Kobben
folgenden
und wir
Gesellschaft
Schlingen,
Schuss-Ochse
Handschuhe
Gesellschaft
Er sich befa
Unter
einger Zeit
schen Opera
nos der Ad
trug, noch fo
und brachten
und der Ne
habe ich aus
nel schien, a
werden. Tu
den bei uns
nkrällchen W
Es war
antennahn b
ungefähr 30
Werd wieder
genöthigen ha
Angebot gend
Hilfe zurück
Hut als w
in Hinficht d

Kugel zu
mente bei
en zuzufü-
Quecksilber
der nörd-
n 2 Kob-
s andern,
ittageffen,
nvermeid-
or fröhlich

an Bord
zu. Sie
nd andere
sichter ab-
Geschöpfe
onne und
on befreit.
s=Dhfen
schus=Ge-
besondern
ht, durch
achtet wa-
e Schiffs-
n frischem

Thermos-
g. Eine
nd und 9
ten einen
elcher zu

rdgegeben worden war und erzählten uns, daß sie
5 Robben gefangen hätten. Die Temperatur fiel am
folgenden Tage wieder bis auf -38° F. ($-31,112^{\circ}$ N.) 16. März.
und wir erholten einen andern Besuch von einer
Gesellschaft, welche uns eine kleine Robbe, einen
Schlitten, aus den Knochen und der Haut des Mos-
chus=Dhfen angefertigt, und einige Stiefeln und
Handschuhe brachte. Wir hörten auch, daß eine neue
Gesellschaft Esquimaux auf 2 Lagerreisen von uns im
S. S. S. besänke. 17. März. 18. März. 19. März.
Unser Commander Ross waren die Peute seit 17. März.
langer Zeit beschäftigt eine Basis zu trigonometri-
schen Operationen zu messen und diese Arbeit wurde
nos der Höhe, welche heutz 40° F. (32° N.) be-
trug, noch fortgesetzt. Einige der Eingebornen kamen zu
und brachten den Knaben Kavalua mit, eine Waise
und der Nefte des Geographen Mankil. Diesen
habe ich ausgeröhrt, daher mir auch meisten Geige-
net schien, an Bord genommen und unterrichtet zu
werden. Er blieb dabei bei den Nadeln, den Aus-
den bei uns und fing den Schulbesuch noch an den
nächsten Abend an. 20. März. 21. März. 22. März.
Es war ein schöner Tag und Commander Ross 18. März.
antennahn dabei eine Fahrt im Schlitten, er ging
ungefähr 30 Meilen nach Süden, und kehrte am
Abend wieder; da er den Esquimaux Knaben mit
genommen hatte, so erhielt er viele Nachrichten. Seinen
Angabe gemäß hätten sie den halben Weg nach Nord
hinein zurückgelegt; es war daher nicht so weit, als
wir geglaubt hatten. Seine Nachrichten
in Hinsicht der verschiedenen Punkte stimmen so gut

mit dem Abreiß, was wir schon früher gehört hat-
 ten, daß sie uns seine Genauigkeit beszeugen. Er
 beschrieb auch einen Punkt, wo sie in ihren Booten
 durch einen salzigen Wasser überfahren mußten,
 welcher immer nach O. fließt und der nie in irgend
 einer andern Art passirt werden könnte. Da bis dorthin,
 nach seiner Angabe, nicht weiter als 2 Tagereisen waren,
 so hofften wir bald im Stande zu sein, das Nähere
 zu erkunden und die Natur dieses Straße und
 Strömung zu bestimmen. Bei dieser Ausflucht rous-
 den die Führer eines Bilschafes und eines Renn-
 rühlers bemerkt, aber kein lebendes Thier. Im Laufe
 des Tages brachten uns unsere Freunde eine schöne
 Kobbe und deren Junges. Auf meinem eigenen
 Spaziergange fand ich Führer von Hasen und Füch-
 sen in viel größerer Zahl als früher und 2 Raben
 flogen von N. her über das Schiff.

19. März. Die Eingebornen brachten uns heute nur Klei-
 nigkeiten und wir erlaubten dem Knaben, unter der
 Bedingung morgen wiederzukehren, mit ihnen zu

20. März. Sie brachten uns hierauf noch mehr Hand-
 schuhe und Stiefeln und einen schönen Hund, indem
 wir sehr ein wohltes Gespann in der Hoffnung zu-
 sammenstellten, daß wir es späterhin in irgend einer
 Art und wenigstens ebenso gut würden ernähren kön-
 nen, als seine bisherigen Herren. Mr. Shaw
 und der Wundarzt begaben sich heute auf ihrem
 Spaziergange nach einem Felsen, dessen Entfernung
 durch Vermessung auf 10 Meilen bestimmt worden
 war, sie wurden aber auf der Rückkehr durch die
 Nacht überwascht und kamen erst sehr spät und bei

nahe ganz
 Besorgniß
 sen aus nie
 das Wetter
 Heute
 und es trat
 bei jedoch die
 stieg. Nach
 borne, um
 und der blan-
 nale für die
 gebrannt ha-
 worden war
 mit, aber ei-
 indem er sich
 am früheren
 Besucher jetz-
 und ihnen so
 Am Tag
 16, 44.
 28. J. ()
 den einkaufen
 schickte nach e-
 im folgenden
 Wärme stieg
 lang wurde
 er andere G-
 er eine alte
 anders begeht
 in den Schne-
 das Wasser stie

nabe ganz erschöpft an, nachdem sie uns in einige Besorgniß versetzt hatten. Sie hatten von jenem Felsen aus nichts von Wichtigkeit entdecken können, da das Wetter trübe war. Ich erlegte 2 Schneehühner.

Heute war ein Tag sehr launischen Wetters 21. März. und es traten alle Arten von Veränderungen ein, wobei jedoch die Temperatur bis zu -13° F. (-20° R.) stieg. Nach dem Gottesdienste kamen einige Eingeborne, um nach der Bedeutung der Kanonenschüsse und der blauen Lichter zu fragen, welche wir als Signale für die vermissten Officiere abgefeuert und abgebrannt hatten, indem sie dadurch sehr erschreckt worden waren. Den bestellten Hund brachten sie mit, aber einer unserer eigenen verschwand dagegen, indem er sich wahrscheinlich losgerissen hatte, um seinen früheren Herrn zu folgen. Wir konnten unsere Besucher jetzt leicht mit gekochter Robbe bewirtheten und ihnen so immer ein Mittagessen gewähren.

Am Tage stieg der Thermometer bis auf -5° F. 22. März. ($-16,44^{\circ}$ R.), sank in der Nacht aber bis auf -28° F. ($-26,66^{\circ}$ R.). Zwei Frauen brachten den erkaufenen Hund wieder, wurden aber nach Hause geschickt nach einem Drehringe, der am Geschirre fehlte. Am folgenden Tage fiel ein wenig Schnee und die Wärme stieg bis auf $+1^{\circ}$ F. ($-13,77^{\circ}$ R.). Der Ring wurde zurückgegeben und eine Abtheilung von der andern Station brachte uns eine Robbe, die für eine alte Peile gekauft wurde, welche jetzt einen bedeutenden begehren Artikel ausmachen. Wir versuchten den Schnee von unserm Bug wegzuschaffen, aber das Wasser stieg und nöthigte uns davon abzustehen.

24. März. Die Temperatur stieg bis auf $+16^{\circ}\text{F.}$ ($-7,1^{\circ}\text{R.}$) und es war ein milder Tag. Die mittlere Temperatur stand heute auf $+1^{\circ}\text{F.}$ ($-13,77^{\circ}\text{R.}$). Von jeder der neuen Stationen langten Abtheilungen an, sie brachten den entlaufenen Hund zurück. Unfers Mittagmahlzeit belohnten wir durch einen National- (Gefang und Lanz.) Am folgenden Tage lief eine Kähle von N. den Thermometer bis auf $+5^{\circ}\text{F.}$ (-12°R.) fallen und machte es auch für das Gefäß recht kalt. Mit einer der Abtheilungen kamen 2 Männer, um mit uns wegen einer Reise nach Reichilles Verabredungen zu treffen; wir bestimmten, daß sie 3 oder 4 Tage vor dem nächsten Vollmonde, also etwa den 5ten April, an Bord schlafen und dann den Commander Ross begleiten sollten. Sie wollten, wie wir verstanden, ihre Canoes mitbringen, um die Rennthiere im Wasser zu verfolgen.
26. März. Es ereignete sich keine wesentliche Veränderung im Wetter und alles ging seinen gewöhnlichen Gang, ausgenommen, daß die Matrosen beschäftigt waren, ein Bassin an der Backbord-Seite des Schiffes auszuheben, wo wir durch ein Fest benruhigt wurden. Die Fluth hätte heute hoch sein sollen, das Umgekehrte war aber der Fall; die gewöhnlichen Unregelmäßigkeiten dauerten fort. Ein kalter Wind am folgenden Tage nicht im Stande, einen Versuch, die Eingebornen zu verhindern, aber wir hatten jetzt kein Mittagessen mehr für sie, wovon wir sie in Kenntniß setzten, sowie auch, daß sie keins eher erwarten konnten, als bis sie uns einige Robben gebracht hätten.
27. März. folgendes Tage nicht im Stande, einen Versuch, die Eingebornen zu verhindern, aber wir hatten jetzt kein Mittagessen mehr für sie, wovon wir sie in Kenntniß setzten, sowie auch, daß sie keins eher erwarten konnten, als bis sie uns einige Robben gebracht hätten.

In I
 etwas Sch
 jeden Bes
 dessen hatt
 fiel uns w
 ein heller
 gute Beob
 Distanzen
 stand, wel
 früheren R
 Stellung f
 eine Frau k
 ben broche
 stieg um W
 und die mi
 ($-14,22^{\circ}$)
 Der Ther
 welches der
 rten Monat
 einige Felle
 mabe und d
 moneter sta
 $+20^{\circ}\text{F.}$ ($-12,44^{\circ}$)
 vornen
 Schiffe vorb
 S. neue H
 beladene Sch
 3 Hundem g
 vorwärts. 2
 beobachten,

In der Nacht entstand ein starker Wind mit etwas Schnee und das Wetter war so trübe, daß es jeden Besuch der Esquimaux verhinderte; in Folge dessen hatten wir einen ruhigen Sonntag und es geschiel uns wohl, einen Tag zu sein. Hierauf folgte ein heller Tag, der uns in den Stand, einige gute Beobachtungen zu erhalten, besonders 2 Monde-Distanzen, wobei die Sonne westlich vom Monde stand, welches um so wichtiger war, da alle unsere früheren Beobachtungen bei einer entgegengesetzten Stellung stattgefunden hatten. Ein Mann und eine Frau kamen an, wurden aber, da sie keine Robben brachten, nicht eingelassen. Der Thermometer stieg um Mittage bis auf $+15^{\circ}$ F. ($-7,55^{\circ}$ R.) und die mittlere Temperatur war ungefähr 0° F. ($-14,22^{\circ}$ R.).

Der Thermometer stieg bis auf $+18^{\circ}$ F. ($-6,22^{\circ}$ R.) welches der höchste Grad war, den er seit mehreren Monaten erreicht hatte. Ein Esquimaux brachte einige Felle. Der folgende Tag war gleichmäßig trübe und die Temperatur erschien warm; der Thermometer stand nämlich während 3 Stunden auf $+20^{\circ}$ F. ($-5,33^{\circ}$ R.) und fiel nicht unter $+4^{\circ}$ F. ($-12,44^{\circ}$ R.). Am Abend zogen 4 Familien der Esquimaux, die aus 15 Personen bestanden, beim Schiffe vorbei, um ungefähr eine halbe Meile gegen S. neue Hütten zu bauen. Sie hatten 4 schwerbeladene Schlitten bei sich, deren jeder von 2 oder 3 Hunden gezogen wurde, kamen aber nur langsam vorwärts. Wir giengen ihnen nach, um die Art zu beobachten, wie sie die Schnee-Häuser bauen und

waren über ihre Geschicklichkeit erstaunt; ein Mann war in Zeit von 45 Minuten unter Dach und Fach. Ein Zelt ist kaum schneller aufgeschlagen, als hier ein Haus erbaut.

Der ganze Hergang ist vielleicht einer Beschreibung werth. Nachdem sie sich durch den Stab, welcher zur Untersuchung der Robbenlöcher angewendet wird, überzeugt haben, ob der Schnee tief und fest genug ist, ebden sie den ausgefuchten Platz mit einer hölzernen Schaufel, indem sie unten eine feste Masse Schnee, die nicht weniger als 3 Fuß dick ist, zurücklassen. Dann fangen sie an in dem Mittelpunkte des beabsichtigten Kreises, welcher 10 Fuß oder mehr im Durchmesser hat, verschiedene keilförmige Blöcke auszuschneiden, die ungefähr 2 Fuß lang und am äußern Ende einen Fuß dick sind; indem sie nun diese genau mit dem Messer zustüßen, legen sie die Schichten, die sich allmählig nach Innen neigen, übereinander und so bildet endlich das Ganze eine vollkommene Kuppel. Die Thüre wird von der inneren Seite ausgeschnitten, ehe die Kuppel noch ganz geschlossen ist und liefert so zugleich die Materialien für den oberen Theil. In der Zwischenzeit sind die Frauen beschäftigt, die Fugen mit Schnee auszufüllen und die Knaben Ställe für die Hunde zu bauen. Das Belegen der Schnee-Sophas mit Fellen und das Einsetzen des Eisfensters vollendet das Werk. Zuletzt muß noch der Eingang angebaut werden; dies, sowie die Errichtung einiger kleiner Hütten zum Unterbringen von Vorräthen, geschieht nachdem das Haus beendet ist. Während der Zeit

machten
indem sie
quilmant
worden
gebracht.
um ihnen
Die
bietet nie
der Temp
Marimau
mittlere L
und so e
den früher
haben. A
Schiffe
durch die
Unser
guten Vor
indem wir
unbrauchb
das wir
besaßen.
Hillee sing
hier eine r
ausführlich
hinaus, d
R. gab;
dung stehe
In diesem
einige Ins
nannt, wel

ein Mann
und Foch.
als hier
Beschrei-
Stadt, wel-
angewendet
ef und fest
las mit ei-
eine feste
uß dick ist,
em Mittel-
er 10 Fuß
ene keilför-
2 Fuß lang
nd; indem
sen, legen
Innen nei-
das Ganze
rd von der
uppel noch
die Mate-
Zwischenzeit
mit Schnee
die Hunde
ophas mit
s vollendet
g angebaut
ger kleiner
geschicht
d der Zeit

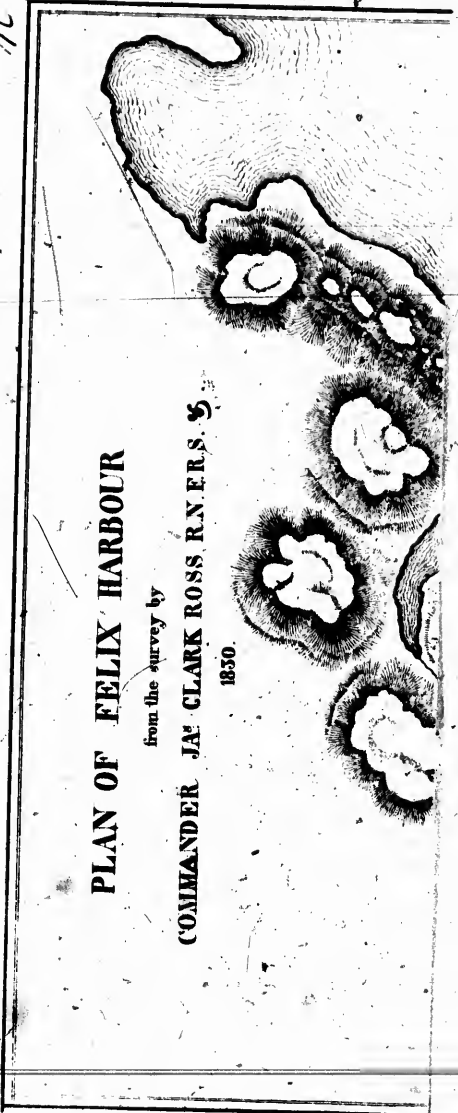
machten einige Kinder den Nalern diesen Ban noch
indem sie ähnliche Klette-Gürteln errichteten. In Sin-
quinamur, dessen Hand von einem Hunde zerbißen
worden war, wurde an Bord auf dem Wandwege
gebracht. Wir versorgten die Eingebornen mit Wasser,
um ihnen die Mühe des Aufstehens zu ersparen.
Die Uebersicht des jetzt geendigten Monats März
bietet nicht viel Abwechslung dar. Das Minimum
der Temperatur war -40° F. ($-44,44^{\circ}$ R.) das
Maximum $+20^{\circ}$ F. ($+6,67^{\circ}$ R.) gewesen; die
mittlere Temperatur war -20° F. ($-23,33^{\circ}$ R.)
und so einen Grad höher, als die Temperatur auf
den früheren Reisen, die wir schon vorher unternommen
haben. Das Eis löste sich, obgleich langsam, auf der
Südseite des Schiffes auf und die Felsen wurden
durch die Sonne vom Schnee befreit.
Unser Handel mit den Eingebornen hatte einen
guten Vorrath von Kleidung und Fellen geliefert, und
indem wir 2 unserer eigenen Hunde angaben, die
unbrauchbar waren, hatten wir 8 neue erhalten, so
daß wir jetzt ein gutes Gespann von 10 Hunden
besaßen. Die Erkundigungen, welche wir über Mat-
hillee einzogen, brachten uns auf den Gedanken, daß
hier eine westliche Durchfahrt existiren müsse; die sehr
ausführlichen Angaben der Eingebornen liefen darauf
hin aus, daß es daselbst wirklich eine Straße nach
N. gäbe, welche mit einer See im W. in Verbin-
dung stehe und eine starke östliche Strömung habe.
In diesem Kanal sollten ihrer Angabe nach auch noch
einige Inseln liegen, von ihnen Schag sa roke ge-
nannt, welches starker Strom bedeutet; ferner sagten

so aus, daß die Welt an diesem Orte sich oft sehr
 hoch bedacht. In der diesen Mann beschreiben so sei
 was anders Kanak nach D. durch welchen das Schiff
 besser in eine offene See gehen könne, in welcher
 Zeit Land zu sehen sei. Obgleich wir jetzt nicht
 auf ganz vertraulichen Füße lebten, so war es uns
 doch nicht unangenehm, den beabsichtigten Zug zum
 Weiter zu bewegen, auch schnell mit einem Stell-
 vertreter für ihn bestimmt. — Es war sehr schwer, es
 den Absicht die wir einem bloßen Festtage zugesagt
 (ich hab für einen Urlaub gehalten, auch nicht
 vorher angekündigt, als der Weg von grobem Kies
 auf eine Erde war fertig geworden). Wir haben ihn
 für die Absicht angelegt, damit die Einweisung mit
 einem so kleinen Kanak annehmbar sei, bevor wir
 noch auf gewöhnlichen und natürlichen Wege ge-
 radweg die Straße nach Schitten machen in gutem
 Zuge und in Ordnung. Bei allen unsern innern Er-
 lebnissen konnten wir keines noch zufrieden sein,
 auch wenn wir alle bei vollkommener Gesundheit.
 Wäpser war sehr selten gewesen, die 4 Fässer müs-
 ten unsern Hauptbedarf aus. Die höchste Flut hat
 8 Fäß getragen, der Grund des Quarziers im
 mittleren Durchschnitte 30 Zoll. Das Regen von
 Dreckten begibt sich in Bemessungen noch festgesetzt
 worden, aber die Beobachtungen in Hinsicht der Be-
 fruchtungen durch den Wind waren in diesem We-
 nige nicht so erfolgreich, als früher, denn es war zu
 späte Zeit, um die Erde zu bearbeiten. Einige Durchgänge
 und Wände wurden von Wichtigkeit. End-
 lich ist es dementsprechend, mag man es auch nicht

ch ist sehr
von der
das Schiff
in welcher
mit Waren
wurde aus
giltig zum
den Ort
schür die
gegenüber
in 77 nicht
oben des
hatten die
bildung der
beide die
Wegänge
in gutem
niern die
leben sein
bestanden
die man
flucht hat
meters in
regen von
volligste
t. der die
schon die
so man zu
wichtig ange
für. Die
mit 77 nicht

to. pg. 2

12



PLAN OF FELIX HARBOUR

from the survey by

COMMANDER JAMES CLARK ROSS R.N.E.R.S. &

1830.

7

to. My 392. 6d. 1 ✓

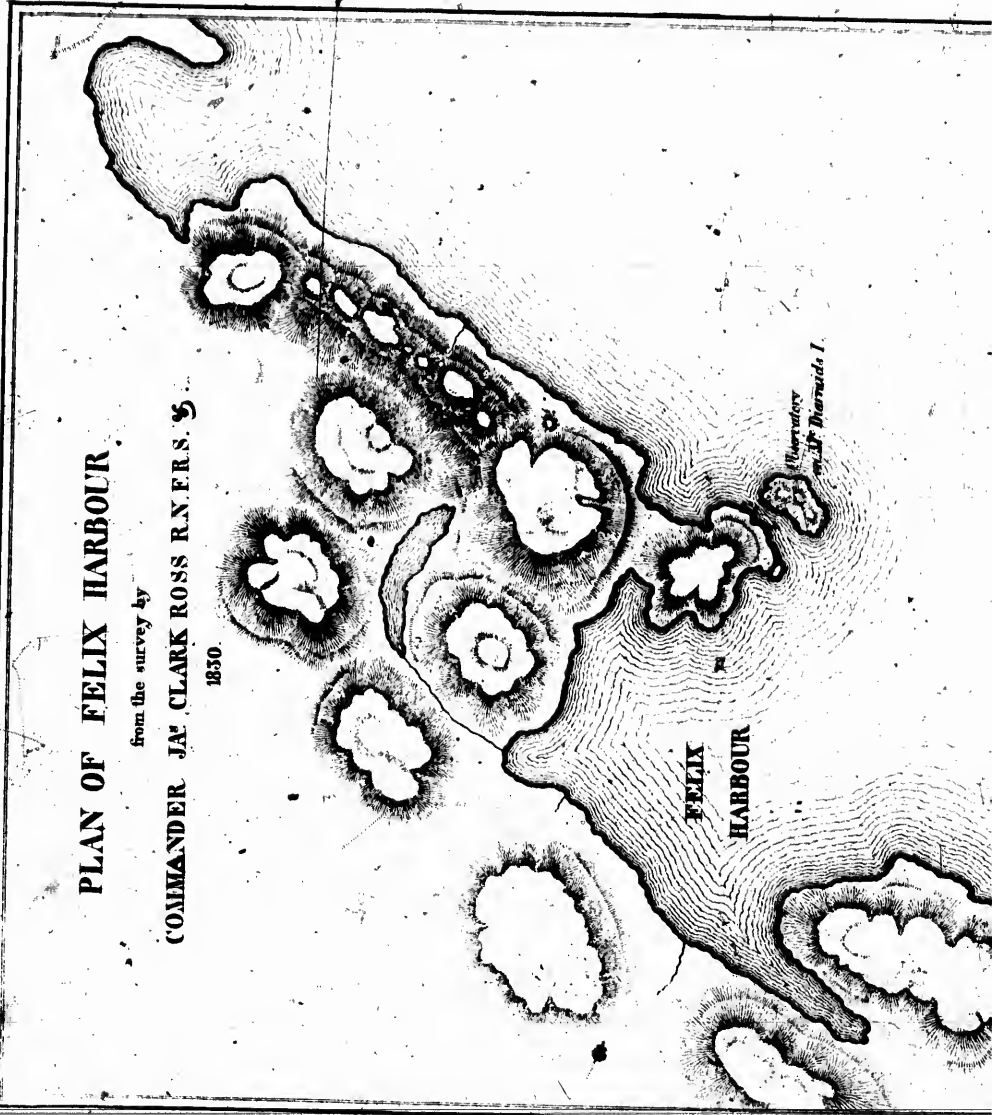
12

PLAN OF FELIX HARBOUR

from the survey by

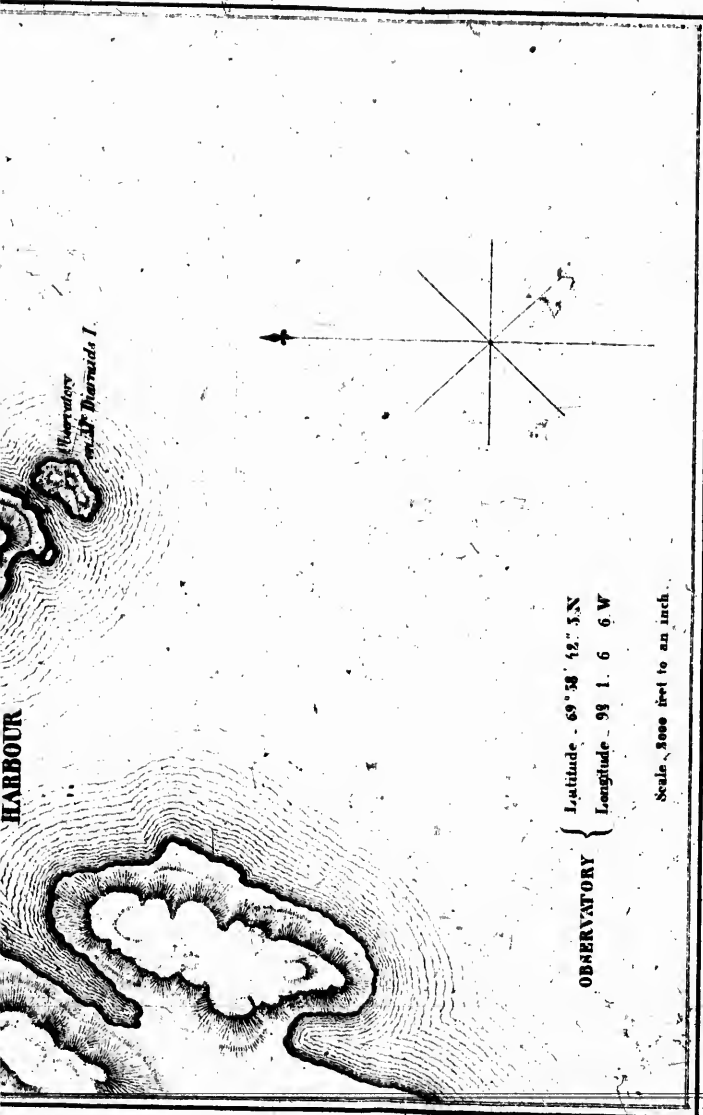
COMMANDER JAMES CLARK ROSS R.N.F.R.S. &

1830.



HARBOUR

Observatory
on St. Barnabas I.



OBSERVATORY { Latitude - 69° 58' 42" S N
Longitude - 93 1. 6 6 W

Scale - 3000 feet to an inch.

fern es ein feststehendes Faktum ist, was wir noch nicht übersehen können, erklären, wie man will, daß alle die kältesten Tage in die Zeit des Vollmonds und ein wenig später fallen und daß die Kälte gleich nach dem Mondwechsel am höchsten war.

Ungewöhnliche Erscheinungen

Am 17. März 1801 ...

Am 17. März 1801 ...
Am 18. März 1801 ...
Am 19. März 1801 ...
Am 20. März 1801 ...
Am 21. März 1801 ...
Am 22. März 1801 ...
Am 23. März 1801 ...
Am 24. März 1801 ...
Am 25. März 1801 ...
Am 26. März 1801 ...
Am 27. März 1801 ...
Am 28. März 1801 ...
Am 29. März 1801 ...
Am 30. März 1801 ...
Am 31. März 1801 ...

Zwanzigstes Capitel.

Borgänge bis zum 10ten April. — Reise und Bericht des Com-
mander Ross.

1. April. Es gab heute bei einer viel niedrigern Tempera-
tur und einem kalten Winde, Schnee. Die Ein-
gebornen kamen aus allen ihren Niederlassungen zu
uns und Awack, der künftige Führer nach Neitchillee
war besonders willkommen. Die zunächst liegende
Abtheilung hatte im Kobbenfange keinen Erfolg ge-
habt. Der nächste Tag war dem Gefühl nach wie
ein Sommertag und der Thermometer stieg bis auf
 $+22^{\circ}$ F. ($-4,44^{\circ}$ R.). Die Esquimaux hatten
noch immer eine schlechte Jagd und fingen an zu
fürchten, daß ihre Vorräthe ausgehen würden. In-
dem sie den Gebrauch des Sertapten bei einer
Beobachtung sahen, wünschten sie gern zu wissen, ob
dieß auf die Kobben Bezug habe und ob wir einige
sähen. Die Sonnenwärme reichte hin, um die ge-

wahnen
sich: Ahe
in Ein
gen ein
die Jag
der Win
Einrich
tes, in
nur zw
paar G
nötig ei
an, wela
die Wär
felder zu
Am
ten Crit
uns in u
ter ihnen
verspreche
Hunden
Ertundig
Reise ma
stimmt v
Thermom
(17,77)
schon Das
Winde, u
ganstige
manne B
10 Uhr
ab, da a

maschenen Kleider zu trocknen, und das Schneewasser
 floß überall von den Felsen herab. Eine Robbe wurde uns heute gebracht und gegen Apr.
 gen eine Felle eingetauscht, aber im Ganzen war
 die Jagd immer noch unergiebig. Als Beweis von
 der Wirkung der äußern Wärme auf unsere innere
 Einrichtungen, führe ich an, daß die Menge des Eises
 in den Condensirungs-Apparaten in dieser Woche
 nur zwei Bushel betrug. Es war heute nur ein
 paar Grade kälter als gestern, aber es wurde doch
 nöthig, eine Schnee-Mauer um den Ofen zu bauen,
 an welcher der Thermometer hing, um ihn gegen
 die Wärme zu schützen, welche die umliegende Schnee-
 felde zurückwarfen.

Am Sonntag kamen die Eingebornen von Alaska Apr.
 bei uns herzu, aber wir gestatteten ihnen nicht
 uns in unserer gewöhnlichen Andacht zu stören. Un-
 ter ihnen waren, Anad und Dobloorta, die beiden
 versprochenen Führer, sie kamen mit ihren Schlitten,
 Hunden und Vorräthen und bestätigten alle frühern
 Erkundigungen. Unsere eigene Vorbereitung zu der
 Reise war vollendet und die Difficultät, welche be-
 stimmt waren, sie zu begleiten, fertig. Der
 Thermometer fiel in der Nacht bis auf -18° F.
 ($-17,772$ R.)

Das Wetter war wolkig bei einem mäßigen S. Apr.
 Winde, welcher von N. W. kommend, die Reise be-
 günstigte. Commander Ross mit dem ersten Grenadi-
 ermannen Blanty und den beiden Esquimaux riefen um
 10 Uhr auf 2 Schlitten mit 10 tägigen Provisio-
 nen ab, da aber der Thermometer bis auf -49° F.

(— 10° N.) fiel, war es uns leid, daß ihre Abreise nicht verschoben worden war. Noch ungünstiger war es, daß es um 1 Uhr zu schneien anfing und gegen Abend entstand ein Sturm, so daß wir besürchteten, daß sie gänzlich aufgehalten werden würden. Unser Trost war, daß die beiden Officiere, die am meisten erfahrenen und thätigsten Esquimaux zu Führern mit sich hatten und daß sie daher bei guter Zeit unter Dach kommen würden. Die Eingebornen von D. brachten uns eine schöne Robbe und wir waren so im Grande Tagashu's Familie einigen Beistand zu leisten, welche Mangel zu leiden schienen.

6. April. Es war heute immer noch ein frischer Wind mit Schnee, der von N. nach O. umfeste, demnach stieg der Thermometer um Mittag auf $+11^{\circ}$ F. (— 4,889 N.); am Abend ging der Wind nach S. herum. Es wurde ein blaues Licht aufgeblitzt und eine Signal-Katze abgebrannt, um den Reisenden den Stand des Schiffe zu bezeichnen. In der Nacht lies der Wind etwas nach.

7. April. Dieser Morgen war wiederum stürmisch mit Schneeträuben, aber gegen Abend wurde es ruhig und klar. Dieselben Signale wurden dann wiederholt, obgleich wir hofften, daß die Gesellschaft Neithilles erreichen würde. Einige unserer Nachbarn kamen und baten um Nahrung und da wir wußten, daß ihre Häuten leer waren, so unterstülzten wir sie mit etwas Robbenfleisch.

8. April. Am nächsten Tage fiel noch immer Schnee, zuerst war es ruhig, dann aber folgte im Laufe

des Esquimaux weise und daß sie jedoch nach S. an Vornier; 1. derholt.

Da verdundelte sie

S. B.

verabred

steigen.

mittelf

sie konnt

phische P

Die Esq

unserer

ihre Här

(— 20°

Der

9 Uhr g

Gesellsch

indem si

ohne Sc

westlich

wir uns

Der Kan

in die S

des Nachmittags veränderlicher Wind. Neun Esquimaux kamen nach Fleisch, wovon wir glücklicherweise noch etwas übrig hatten; sie waren so hungriig, daß sie das Robbenfleisch roh verzehrten, wobei sie jedoch nicht vergaßen, etwas für ihre Familie mit nach Hause zu nehmen. — Die Leute machten jetzt an Bord verschiedene Vorbereitungen für den Sommer; die Signale wurden in der Nacht wiederholt.

Das Schneien nahm zu und das Treiben 9. April. verdunkelte jeden Gegenstand; der Wind verwandelte sich endlich in einen schweren Sturm von S.W. Die Kaketen ließen wir des Nachts zur verabredeten Stunde, nämlich um 10 Uhr wieder steigen. Den Ort des Schiffs konnte die Expedition mittelst eines blauen Lichts im Auge behalten und sie konnte sodann durch diese Methode ihre geographische Länge mittelst des Chronometers bestimmen. Die Esquimaux kamen, brachten aber nichts. Einer unserer Fische lief davon und fiel vermuthlich in ihre Hände. Der Thermometer sank auf -13° F. (-20° R.).

Der Sturm nahm zu, es wurde jedoch gegen 10. April. 9 Uhr gemäßiget. Um 5 Uhr Abends kehrte unsere Gesellschaft nach einer sehr mühevollen Reise zurück, indem sie viel von der Kälte gelitten hatten, aber ohne Schaden genommen zu haben. Sie hatten westlich die See gesehen und waren überzeugt, daß wir uns jetzt auf der Küste von Amerika befänden. Der Kanal, von welchem wir gehört hatten; daß er in die See führe, war indessen noch immer unbes

stimme; es waren zwar zwei kleine Oeffnungen, et-
was nördlich von unserem Hafen vorhanden, für
beide Sprachen jedoch bis jetzt gleich viele Umstände,
während der Kanal auch in der sogenannten Eröff-
nung sich befinden konnte, deren Breite $72^{\circ} 30'$
ist. Aber der Bericht des Commanders Ross muß
in seinen eigenen Worten gegeben werden.

Das
Weise für
und ein
meinen
daß sie
dern Tag
es sich
Ort zu er
Interessen
lich aber
Unser
Dahlrota
für Steu
Büchse
gegeben,
unserer
mit ihnen

Ein und zwanzigstes Capitel.

Bericht des Commanders Ross.

Das Wetter am Morgen zeigte sich auf keines. April. Weise für unsere Reise günstig, da es stark schneite und ein frischer Nord-Wind herrschte; auch mißfiel meinen Führern dieß Aussehen des Wetters so sehr, daß sie sehr wünschten, die Expedition auf einen andern Tag zu verschieben. Ich hoffte aber noch, daß es sich bessern möchte und da ich begierig war, den Ort zu erreichen, nach welchem unsere Wünsche und Interessen gerichtet waren, so vermochten wir es endlich über sie und reisten um 6 Uhr Morgens ab.

Unsere Gesellschaft bestand aus Aivaa und Ooblooria als Führer, sowie Mr. Blanty dem ersten Steuermann und mir selbst. Unsere eigene Bagage wurde auf zwei Schlitten, von Hunden gezogen, geschnürt und da sie viel schwerer, als die unserer Gefährten war, so würde es uns schwer mit ihnen gleichen Schritt zu halten, besonders da



sie ab und zu in ihrem Schlitten führen, während wir genöthigt waren an der Seite der unsrigen zu laufen und sie häufig durch den zusammen getriebenen, tiefen Schnee zu schleppen, der sich vielfach vorfand.

Unsere Richtung war bis Mittag nach S.W. und ganz nahe längs dem Ufer, als der Wind zu einer sehr frischen Kühle anwuchs und der treibende Schnee so dick wurde, daß Awak, welcher der Führer der Gesellschaft war, seinen Weg verlor und zwischen hängendes Eis gerieth, woran er seinen Schlitten an zwei Stellen zerbrach. Dieser Unfall hätte beinahe unserer ganzen Reise, ehe sie noch recht angefangen war, ein Ende gemacht, da sie keine Mittel hatten den Schaden auszubessern. Aus diesem Grunde und wegen des Sturms, welcher jetzt so anwuchs, daß es unmöglich wurde, ihn zu bestehen, hätten wir beinahe zurückkehren gewünscht, auch hätten die Führer an eine Schneehütte zu bauen, ein Man welchen wir durchaus nicht billigten, so lange noch irgend ein Mittel vorwärts zu dringen entdeckt werden konnte. Mr. Blanko gab die Möglichkeit an, ihren Schlitten vermöge ihrer Spieße auszubessern; da ich aber wußte, daß sie nicht einwilligen würden, ihre Waffen freiwillig herzugeben, so zerbrach ich beide, ohne sie darum zu befragen, in so lange Stücke, wie sie für den Zweck geeignet waren. Wie zu erwarten stand, folgte hierauf ein plötzlicher Ausbruch von Erfrienen und Berger, aber durch die Versicherung, daß ich ihnen zwei viel bessere Spieße geben wollte, sobald wir zum Schiffe

zurückkehren
mit der
Ra
ungeacht
wir fan
mit erw
lichen Hi
beträchtili
gerathen.
strenge
das feste
jesh gän
treibens,
ten, so
weiteren
zu erbau
Dies
stelligt un
ser, als j
als Woh
diente, w
Hause hä
kaum Gr
Personen
stande, in
eine schle
nehmbar
seinen Sc
frozen, da
ablegen ko
Wärme un

zurückkehren würden, beruhigten sie sich und gingen mit der größten Gutmüthigkeit an das Werk.

Nachdem uns dieß gelungen war, reisten wir ungeachtet des Schnees und Sturms weiter; aber wir fanden unser Vordringen noch schwieriger, als wir erwartet hatten, denn außer diesen außerordentlichen Hindernissen hatten wir das Unglück auf einen beträchtlichen Strich rauhen und hügeligen Eises zu gerathen. Dieß erforderte eine zweistündige angestrengte Arbeit, indessen gelangten wir doch dahin das feste Land zu erreichen. Die Führer aber waren jetzt gänzlich irre, da sie, wegen des dicken Schneetreibens, nicht zwanzig Yards vor sich sehen konnten, so daß wir einwilligen mußten, für jetzt alle weiteren Versuche aufzugeben und eine Schneehütte zu erbauen.

Dieß wurde in einer halben Stunde bewerkstelligt und gewiß gefiel uns diese Bauart nie besser, als jetzt, wo sie uns in so kurzer Zeit, sowohl als Wohnung, sowie auch als sicherer Zufluchtsort diente, wie wir ihn nur in dem besten steinernen Hause hätten erlangen können. Sie war indessen kaum groß genug, unsere Gesellschaft von vier Personen aufzunehmen, aber in dem elenden Zustande, in dem wir uns jetzt befanden, wäre selbst eine schlechtere Bequemlichkeit, als diese, höchst annehmbar gewesen. Unsere Kleider waren von dem feinen Schneestaube so durchnäßt und so hart gefroren, daß wir sie eine lange Zeit hindurch nicht ablegen konnten und zwar nicht eher, als bis die Wärme unseres Körpers angefangen hatte, sie ge-

schmeidig zu machen. Wir litten auch erstaunlich vom Durst, daher, während die Esquimaux mit den Einrichtungen der Hütte beschäftigt waren, schmolzen wir Schnee mit Hilfe einer Spiritus-Lampe. Die Menge Wasser, welche wir so in kurzer Zeit gewannen, war hinreichend für die ganze Gesellschaft, während dem Entzücken unserer Führer nur ihr Erstaunen gleich kam; denn bei ihnen dauert die nämliche Operation 3 bis 4 Stunden, da sie in steinernen Gefäßen über einer Thranlampe angestellt wird.

Es trat indessen ein Uebelstand ein, der seinen Grund besonders in der außerordentlichen Kleinheit unserer Hütte hatte. Ihre Wände schmolzen nämlich und so schnell, daß unsere Kleidungen bald in einem solchen Grade durchnäßt wurden, daß wir genöthigt waren, sie abzulegen und in die Pelzüberzüge zu kriechen; in diesen schloßen wir und konnten so endlich diesen Feind abhalten.

Ich habe schon gesagt, das wir während des ganzen Tages längs dem Festlande reisten; weil aber das starke Schneetreiben mich fortwährend verhinderte Gegenstände zu sehen, die mehr als eine Viertel Meile entfernt waren, so war ich nicht im Stande, mir auch nur eine ziemlich genaue Vorstellung von der Richtung zu bilden, in welcher wir reisten. Ich glaube nichts desto weniger, daß die Entfernung nicht über 20 Meilen betrug. Ungeachtet der Schnelligkeit, mit welcher wir den ersten Theil der Reise zurückgelegt, hatten wir doch 8 oder 9 Stunden dar-

auf zug
fortwähr
strengun
unterzog

Alle
zu schlaf
sein, wä
den Hu
Stränge
überfütt
hatten sic
gefallen,
er gebau
schuß-De
bunden
Kettung
fangen h
schwierig
nur zu v
die Raub
ter zu rei

Dies
lange Un
zustellen
von dem
und so in
sie insbes
Einsicht er
sichern u
den erwar

auf zugebracht, während welcher Zeit wir der Kälte fortwährend ausgesetzt waren; auch die ferneren Anstrengungen, denen wir uns auf dem unebenen Eise unterzogen, hatten uns alle ziemlich ermüdet.

Als Ersatz genossen wir den Vortheil sehr fest zu schlafen und möchten nicht so bald aufgewacht sein, wäre nicht eine Meuterei und Rebellion unter den Hunden ausgebrochen. Sie hatten sich die Stränge abgestreift und sich losgemacht; niemals überfüttert und sehr zweifelsobne ziemlich hungrig, hatten sie den Schlitten des Awak in der Absicht angefallen, den gefrörnen Fisch zu verschlingen, woraus er gebaut war, wosern sie nicht die Häute des Moschus-Ochsen vorzogen, mit denen er zusammengebunden war. Der Eigenthümer lief alsbald zur Rettung herbei und da der Schade nur eben angefangen hatte, so waren die Ausbesserungen weder schwierig noch langwierig. Wir hatten in der That nur zu viel Zeit auf diese Arbeit zu verwenden, da die Rauheit des Wetters es unmöglich machte, weiter zu reisen.

Diese Ruhe setzte uns in den Stand, eine lange Unterredung mit unsern neuen Freunden anzustellen, welche sich jetzt mehr heimisch fühlten, frei von dem Argwohn, welchen sie zuerst genährt hatten und so in unserer Achtung ungemessen stiegen, indem sie insbesondere bei weitem mehr Scharsinn und Einsicht entfalteten, als wir unter so plumpen Gesichtern und ausdruckslosen Physiognomien zu finden erwartet hatten. Von höchster Wichtigkeit für

uns war jedoch die Auskunft, welche sie uns in Hinsicht der Beschaffenheit der Küste ertheilten und in Hinsicht des Meeres nach W., welche letzteres sie als von großer Ausdehnung beschrieben.

Zum ersten Male sprachen sie jetzt auch von einer Insel, welche sie Do=geoo=lit nannten, auf der wir, wie sie aus sagten, im Sommer eine große Menge Esquimaux sehen würden, unter denen sie besonders einen Mann nannten, der als lahm bezeichnet wurde und eine Frau, Kablalla genannt; von dieser sprachen sie wie von einer Person, die unter ihnen hohe Wichtigkeit habe und theilten uns daher zugleich die Namen ihres Mannes und ihrer Kinder mit, sowie die vielen Personen ihrer Verwandtschaft.

Sie beschrieben den Ort Do=geoo=lit als sehr entfernt, indem sie noch hinzufügten, daß es viele Tagereisen über salziges Wasser erheische, um ihn zu erreichen. Dieß bestätigte ihre frühern Angaben über die Ausdehnung der See im W.; aber ich konnte zu dieser Zeit es nicht erlangen, ihnen meine Wünsche, dahin zu gehen, verständlich zu machen. Ich war daher genöthigt, mit dem Anhören von Anekdoten zufrieden zu sein, welche sie von ihrem Volke erzählten und so gut ich es vermochte die verschiedenen Fragen zu beantworten, welche sie in Hinsicht der Esquimaux, welche ich in Iglookit gesehen hatte, an mich richteten, an denen sie ein lebhaftes Interesse zu nehmen schienen.

Ihre Hauptfragen jedoch bezogen sich auf die Art zu jagen bei diesem Volke, auf ihre Vergnügungen und auf ihren Gesang; auch waren sie be-

gierig zu
ihren Ru-
len war
jenem W-
und W-
genug v-
hatte.
Geist
was er g-
so gut i-
Hinderun-
Beschäftig-
denen M-
len, sowie
Wunsch
durch häu-
schienen u-
von ihnen
hinzufügte
welcher in
seiner Weib-
aus hätte
der Biga-
aber wir
dieser Me-
Es in
Umstände
Theile der
barschaft g-
N. gefisch-
dort sahen

sie uns in
heilten und
lesteres sie

auch von
en, auf der
roße Menge
e besonders
net wurde
dieser sprach
ihnen hohe
ugleich die
nij, sowie

it als sehr
f es viele
um ihn
ern Anga-
B.; aber
en, ihnen
ch zu ma-
Anhören
ie von ih-
mogte die
sie in Hin-
lit gesehen
lebhaftes

auf die
Bergnüs-
en sie be-

gierig zu wissen, ob ich die „Angetoks“ gesehen und ihren Kunststücken beigewohnt hätte. Mit diesem Allen war ich früher vertraut gewesen, indem ich mit jenem Volke auf gar vielen Excursionen der Kobben- und Wallraf-Jagd gewesen war und daher auch genug von den Operationen der Beschwörer gesehen hatte. Ich sollte ihnen auch erzählen, ob ich den Geist „Eren-gah“ gehört hätte und wiederholen, was er gesagt; auf alle diese Fragen antwortete ich so gut ich konnte, so daß es an diesem Tage der Hinderung wenigstens Unterhaltung, wenn auch nicht Beschäftigung gab. Endlich mußte ich zu verschleidenen Malen die Namen der „Angetoks“ wiederholen, sowie die ihrer Weiber und Kinder, da es ihr Wunsch war sie auswendig zu lernen, was sie durch häufiges Wiederholen zu erreichen suchten. Sie schienen überaus erfreut, als sie hörten, daß so viele von ihnen zwei Frauen hatten, indem sie auch noch hinzufügten, daß sie einen Mann in W. kennen, welcher in dieser Art doppelt versorgt sei, indem er seine Weiber von Repulse-Bay hergeholt habe. Hieraus hätte ich entnehmen können, daß die Ausübung der Bigamie unter ihrem Stamme sehr selten sei, aber wir fanden späterhin hinreichenden Grund von dieser Meinung zurückzukommen.

Es interessirte uns jedoch weit mehr, sie die Umstände erzählen zu hören, welche sie zu diesem Theile der Küste und in unsere unmittelbare Nachbarschaft gebracht habe. Zwei ihrer Leute hatten im N. gefischt, an einem Orte Ow-west-tee-weet; dort sahen sie das Schiff durch das Eis eingeschlossen

und später gen S. getrieben; dieß war, wie ich un-
 gefahr schließen konnte am 2ten oder 3ten September
 geschehen. Hierdurch sehr beunruhigt gingen sie so-
 gleich ab, um sich mit der Hauptmacht ihres Stam-
 mes in Nei-tvel-le zu vereinigen, woselbst sie bis
 zur Ankunft eines Weibes, Ka-te-kag-in genannt,
 blieben. Diese Person hatte eine Schwester, welche
 eine von der Gesellschaft war, die mit uns auf
 Winter-Island auf der frühern Reise in dieser
 Gegend gewesen war; von ihr nun erhielten sie
 eine so lockende Erzählung der Aufnahme, welche
 ihr bei jener Gelegenheit widerfahren war, daß sie
 zu dem Entschlusse kamen, uns aufzusuchen, wohin
 auch immer der Zufall die Victory hingebracht ha-
 ben möchte. Dieß thaten sie demgemäß auch und
 unsere Gefährten beschrieben uns jetzt ihre Gefühle
 bei dem ersten Anblicke unserer Fußstapfen in dem
 Schnee; ihr Erstaunen über die Gestalt dieser Ein-
 drücke und die Berathungen, welche gehalten wur-
 den, um zu entscheiden, ob sie weiter vorgehen soll-
 ten oder nicht. Die Beredsamkeit der Ka-te-kag-in
 indessen besiegte jede Furcht und sie wiederholten
 uns das Entzücken, welches sie empfunden hatten,
 als, nachdem sie sich in eine Linie gestellt hatten, um
 uns zu empfangen, sie uns unsere Waffen wegwer-
 fen sahen.

Während dieser ganzen Zeit unterbrach ihre Rede
 nicht das Essen, denn dieß ist bei ihnen eine nie ver-
 nachlässigte Beschäftigung, so lange es noch irgend
 etwas zu essen giebt; auch konnte alle unsere Erfah-
 rung unter dieser Rage von Vielkräften das Inner-

während
 dern, w
 tirs, der
 gie ihr
 wäre er
 selbst an
 den In
 solche A
 auch in
 fluß zu
 und fle
 trotz sein
 heit gen
 ist dann
 ner Uex
 nicht sei
 auch die
 sucht ist
 aber in
 gebrach
 denschaft
 diese Lei
 ihnen n
 pfung n
 Di
 die Esqu
 sie ware
 davon u
 Schiff v
 noch au
 lich, da

während sich wiederholende Erstaunen nicht vermindern, welches wir bei der Beständigkeit ihres Appetits, der Geräumigkeit ihres Magens und der Energie ihrer Verdauungswerkzeuge fühlten. Unrichtig wäre es zu sagen, daß sie so aus Hunger oder selbst aus Appetit äßen, kein menschliches Wesen durch den Instinct des Appetits allein beherrscht, kann solche Bedürfnisse fühlen, welchen Weg die Natur auch immer erfinden mag, einen so enormen Ueberfluß zu beseitigen. Kein Thier, wenngleich gefräßig und fleischfressend handelt so; selbst der Vielfraß, trotz seines Rufes und wenn sein Name, der Wahrheit gemäß ihm beigelegt ist, fällt sich nur an und ist dann gesättigt. Der Mensch allein ist aus reiner Leppigkeit, damit er seinem Geschmacke fröhne, nicht seinen Hunger befriedige, wenn dieß nicht etwa auch die häufige Wirkung des Geizes und der Habsucht ist. Dieß soll nun ein vernünftiges Wesen sein; aber in diesem Falle, wie in vielen andern und äbleren, gebraucht es die Vernunft nicht, um die bösen Leidenschaften zu zügeln, sondern ihnen zu fröhnen, diese Leidenschaften, welche den Menschen, so oft er ihnen nachgiebt, zu dem bösesten Thiere der Schöpfung machen.

Die vorhandenen Vorräthe waren jedoch früher, als die Esquimaux es wünschen konnten, aufgezehrt; denn sie waren in Folge der Austheilung, welche sie noch davon unter ihren Freunden machten, ehe wir das Schiff verließen, nur gering. Es war daher auch noch aus andern und wichtigern Ursachen sehr glücklich, daß das Wetter bald anfang sich aufzuklären

und so unsern Führern die Aussicht eröffnete, ihre Vorräthe bald wieder zu ergänzen. In Folge dessen erhielt ich einige Beobachtungen, um unsere Lage zu bestimmen und für die Winkel, deren ich zu meiner beabsichtigten Ausmessung benöthigt war.

Die Breite unserer jetzigen Lage war $69^{\circ}44'20''$ und die Länge $0^{\circ}44'6''$ westlich vom Schiffe. Die Hütte war auf dem südlichen Ufer einer ungefahr 3 Meilen langen Oeffnung gebaut, welche in einer west-süd-westlichen Richtung sich ausdehnte. Auf beiden Seiten zeigte das Land hohe und steile Ufer von Granit und ein beträchtlicher Fluß mündete auf dem gegenüberliegenden Ufer, in der Entfernung einer halben Meile. Der Name, welchen unsere Eingebornen diesem Flusse gaben war Ang-ma-look-took und sie beschrieben ihn als in der Sommerzeit höchst fischreich. Der Name der Oeffnung ist in der Landessprache Too-nood-lead und sie ist so in der Karte angegeben, welche ich aufnahm.

Bei meiner Rückkehr von einer Anhöhe, zu welcher ich gegangen war, um genauere Ansichten über unsere Lage und die Küste im Allgemeinen zu erlangen, fand ich die beiden Führer Awaac und Noblooria emsig beschäftigt ihre Schlitten zu beladen und war erstaunt und mißvergnügt, als ich fand, daß sie im Begriff waren, sich zur Rückkehr nach unserem Plage anzuschicken, um eine neue Ausrüstung von Gegenständen und besonders an Lebensmitteln zu erlangen, denn alles war aufgezehrt, der Schlitten beschädigt und um denselben auszubessern ihre Speere zerbrochen, da sie doch

ohne die
zu versf

Es

dieses s
tauschen
schen W
aber der
in der
Vernun
ren. D
gene Er
habt ha
ben-Ma
und es
forschung
denlich
selbst Pe
großen R
haben so
Wünsche

Um
einen na
rend dess
Stücke K
wir für
in ein S
ich ohne
fene Bel
lich noch
ten. Hier

ohne diese letztern keine Mittel hatten, sich Lebensmittel zu verschaffen.

Es blieb mir nichts übrig, um die Ausführung dieses schmähhchen Entschlusses zu hindern, als sie zu täuschen, denn es ist nicht so ganz leicht, eines Menschen Bauch mit Gründen zu überreden, vor allem aber den eines Esquimaux, um so mehr, da es hier in der That schwer erschien, irgend einen kräftigen Vernunftgrund gegen dergleichen Gründe anzuführen. Die Lösung der Frage in Bezug auf ihre eigene Erblindung würde bei ihnen wenig Gewicht gehabt haben, wenn sie in Widerstreit mit einer Robben-Mahlzeit und einem Trunt Thran gerathen wäre und es war auch nicht zu erwarten, daß unsere Nachforschungen zu diesem Zweck, welche ihnen ansehnlicher zwecklos vorgekommen sein müssen und welche selbst Personen von höherer Bildung als von keiner großen Wichtigkeit erscheinen mögen, auf sie Einfluß haben sollten, wenn sie mit ihren eigenen geringsten Wünschen oder Launen in Streit kommen sollten.

Um meinen Zweck zu erreichen, verwickelte ich sie einen nach dem andern in eine Unterredung; wäh- rend dessen suchte Mr. Blanky einige der besten Stücke Robbenfleisch aus unsern Vorräthen, welche wir für die Hunde bestimmt hatten und wickelte sie in ein Stück Segeltuch. Dann sagte ich ihnen, daß ich ohne sie nach Neithwelsle reisen, sie so die verheißene Belohnung verlieren würden und daß ich endlich noch viel Fleisch besäße, wie sie jetzt sehen könnten. Hierauf willigten sie ein weiter zu gehen und

wir waren daher alsbald wieder auf dem Wege nach unserer anfänglichen Bestimmung.

Nachdem wir eine Landzunge passirt hatten, die ungefähr 3 Meilen breit und mit 2 kleinen Teichen versehen war, welche, wie wir erfuhren, viel Fische enthielten, stiegen wir von neuem auf das Salzwasser-Eis hernieder, welches die Führer, als zu der Mündung einer Meeres-Öffnung gehörig, beschrieben, der sie den Namen Tar-rio-nit-yoke gaben. Diese Phrase bedeutet indessen „kein Salz-Wasser,“ so daß es wahrscheinlich die Mündung eines oder mehrerer Flüsse bezeichnet, die so beträchtlich sind, daß sie diesen Namen rechtfertigen. So wird denn dieser Ausfluß oder diese Mündung auch Chag-a-yoke von ihnen genannt, welches „es läuft schnell“ bedeutet. Es bildet sich hier wahrscheinlich während des Thauwetters eine große Ansammlung von dem innern, frischen Wasser und Schneewasser, so daß es in einem Theile des Jahres eine Strömung durch eine enge Öffnung verursacht, die hinreicht, um Anlaß zu dieser beschreibenden Benennung zu geben.

Wir hielten auf einer kleinen Insel in der nordwestlichen Ecke dieser Bay an, wo wir Tul-lo-ack's Nachen mit Steinen bedeckt fanden, indem er in dieser Art vergraben worden war, um das Holzwerk vor Fäulnis zu bewahren, wobei aus demselben Grunde die Pelzdecke auch abgezogen worden war. Das Holz selbst hatten sie sich, wie sie uns erzählten, sehr weit aus W. verschafft, in der Nachbarschaft von Dogoo-lit.

Cours
eines
kleine C
durch t
ten wa
wir die
Ty-sha
ten, da
hier 2
ließen,
Führer
denn sie
kung ein
D
Zreibsch
aussehen
nörhigt
hütte zu
West-E
Folge u
Un
merkt,
ten Hü
daher b
sind bek
indem si
und unse
der verg
tet hatte
konnten,

Von diesem Punkte hielten wir nunmehr unsern Cours gerade landeinwärts, gingen längs dem Bette eines Stroms aufwärts und passirten verschiedene kleine Seen, indem wir den Raum von 4 bis 5 Meilen durch tiefen Schnee zurücklegten. Unser Vorschreiten war daher nothwendigerweise sehr langsam, bis wir die Ufer des letzten Sees erreichten, welchen sie *Ly-shug-ge-wud* nannten und von welchem sie sagten, daß er reich an 3 Arten Forellen sei. Ich schoß hier 2 Schneehühner, welche mich so nahe kommen ließen, daß ich sie nicht fehlen konnte. Bei unsern Führern war Ueberraschung und Freude gleich groß, denn sie waren bisher noch niemals Zeuge der Wirkung einer Feuerwaffe gewesen.

Der Wind nahm jetzt zu und führte so viel Treibschnee mit sich, daß wir uns ihm nicht länger aussetzen konnten und zuletzt um 7 Uhr Abends genöthigt waren, uns unter den Schus einer Schneehütte zurückzuziehen, welche unsern Führer auf dem West-Ende des Sees bauten, wo wir uns jetzt in 7. April Folge unserer kalten und mühevollen Reise befanden.

Unsere Freunde hatten die Unbequemlichkeit bemerkt, welche aus der Kleinheit der zuerst erbauten Hütte hervorgegangen war, die jetzige wurde daher beträchtlich größer gemacht. Die Esquimaux sind bekanntlich sehr kurz, obwohl, unterseht gebaut; indem sie so nur nach ihrer eigenen Länge rechneten, und unsere viel größere Statur und längeren Glieder vergaßen, war die Hütte, welche sie zuvor errichtet hatten, so klein, daß wir uns nicht ausstrecken konnten, ohne die Thüre zu öffnen und unsere Füße

und Beine hinauszustrecken, welches in einer Temperatur, wie die in dieser Gegend, keineswegs angenehm war. Wir waren natürlich sehr dankbar für die Aufmerksamkeit, mit welcher sie diesen Uebelstand bemerkte und für die Gutmüthigkeit oder Artigkeit, mit der sie bemüht waren, ein Auskunftsmittel dagegen aufzufinden.

8. April. Am Morgen war es bei vielem Schnee neblig.

Unsere Führer schlugen daher vor, das Gepäck zurückzulassen, damit wir schneller reisen könnten und so im Stande wären, Reisthelale zu erreichen und hernach in die Hütte zum Schlafen zurückzulehren. Ich hätte keinen ungünstigern Tag zu einem Besuche eines Orts von so großem Interesse auswählen können, aber da ich den launigen und veränderlichen Character dieser Leute kannte, so war ich abgeneigt irgend etwas darauf zu entgegenen. In jedem Falle würde ich so den Ort gesehen und den Weg dahin kennen gelernt haben, so daß ich im Stande sein konnte, späterhin ihn unter günstigeren Umständen zu erreichen und zu untersuchen.

Wir brachen demgemäß um 9 Uhr des Morgens auf und nachdem wir zwei kleine schmale Seen passirt hatten, Kung-ua nach der hügeligen Gegend, von welcher sie eingeschlossen sind, benannt, gelangten wir über einen kurzen und steilen Abhang zu einem Plase, der den Namen Padleak, „Reise-Ende“ führt. Da durchaus kein Fluthzeichen zu bemerken war, so zweifelte ich anfangs, daß wir die See wirklich erreicht hätten, aber als Awaak seine Hunde losgelassen hatte, fand einer derselben alsbald ein Kob-

benloch
Bald
allein
mich se
ybie u
Faktum

Ja
S. W.

Führer
jan, vo
Plases
während
sucht.

nach-S
nen Se
Sonne
von Kal
Uhr nac

Da
eine Keil
ten uns
welche si
hatte sein

her von
fern We
nes Flus
dieses S

lich, da
mich gän
rend wir
eine Mei

benloch und ich konnte so das Salz-Wasser kosten. Bald darauf trafen wir auf unebenes See-Eis, was allein schon diese Frage entschieden haben würde und mich so, in Beziehung auf dies für unsere Geographie und die Reise, die wir gemacht hatten, so wichtige Faktum ganz zufriedenstellte.

Indem wir bis um 11 Uhr unsern Cours nach S. W. hielten, passirten wir eine Insel, welche die Führer D-wul-she-o-wil nannten, da der Kabeljau, von ihnen D-wud genannt, in der Nähe dieses Plazes in großer Menge gefangen wird, wenn er während des Sommers und Herbstes diese Ufer besucht. Von hier gingen wir gegen S. und dann nach S. D.; wir passirten hierbei zuerst einen kleinen See, auf welchem ich eine Meridian-Höhe der Sonne erlangte, fuhren dann an einem niedrigen Ufer von Kalkstein vorüber und gelangten endlich um 1 Uhr nach dem großen See von Neistwale.

Das östliche Ufer dieses Theils des Meeres bot eine Reihe von Granithügeln dar und die Führer zeigten uns an deren Vorderseite mehrere Winterhütten, welche sie D-la-u-eet nannten. Der Führer Awad hatte seinen Rachen hier gelassen, er trennte sich daher von uns, um ihn aufzusuchen, während wir unsern Weg nach S. fortsetzten und bald die Ufer eines Flusses erreichten. Ich versuchte jetzt die Größe dieses Sees einigermaßen abzuschätzen, aber vergeblich, da das Schneetreiben so heftig wurde, daß es mich gänzlich daran hinderte, denn ich konnte, während wir in der Nähe des Sees waren, nie mehr als eine Meile weit in irgend einer Richtung sehen.



Wir fanden den Rachen, welcher dem andern Führer gehörte, auf einer kleinen Insel im Flusse und schätzten an dieser Stelle die Breite des Stromes auf ungefähr eine halbe Meile und da das Eis von sehr beträchtlicher Dicke war, so bin ich geneigt zu glauben, daß das Wasser hier sehr tief ist. Den Nachrichten des Führers Doblooria zufolge fließt der Strom in einer südwestlichen Richtung von dieser kleinen Insel in das Meer, indem er aus dem südöstlichen Ende des Sees, welchen wir passirt hatten, herausfließt. Die Ufer bestanden aus Kalkstein; aus einigen Bruchstücken dieses Felsen errichtete ich mit Hilfe des Mr. Blanty ein Wahrzeichen und wir vollzogen die gewöhnlichen Ceremonien der Besignahme. Um 3 Uhr hatten wir alles, was wir in dieser Gegend thun konnten, vollendet und bereiteten uns zur Rückreise vor.

In kurzer Zeit fanden wir den Rachen, welchen Awac uns aufzusuchen überlassen hatte, während er vorausgeeilt war, um etwas Schnee zu schmelzen, damit er bei unserer Ankunft in der Hütte fertig sein möchte. Um 6 Uhr erreichten wir noch einmal die See und den Fluß Pedlesak um 7 Uhr, zu welcher Zeit das Wetter sich gesetzt und aufgeklärt hatte. Ich bestieg daher mit Doblooria eine Anhöhe und erhielt so eine sehr vollkommene Aussicht über diese breite Deffnung.

Doblooria's Aussage nach gab es N. W. zum S. W. eine continuirlich offene, oder eine während des Sommers von allem Eise freie See, auch könne in einer geringen Entfernung jenseits eines hohen

und ste
Ufer et
gesehen
es einer
wir stan
pulsse-2
S. her
Rei=tye
erreichen
machen

Au
sein schie
geben n
westliche
so häufi
auf wel
tinent's
eine wes
im N. u
Dem in
men Ha
burtsstag

De
und sagi
Richtung
mich im
dieß gel
erbieten
nen aus
rigkeit de
zugehen.

und steilen Vorgebirges, in welchem das nordöstliche Ufer einer Oeffnung auslief, kein Land nach W. zu gesehen werden. Aber von S. W. zu S. O. gäbe es einen Strich Landes, welcher die Ebene, auf der wir standen, mit Ac-coo-le und den Ufern der Ac-pulse-Bay verbände, während es in diese See von S. her keinen Weg gäbe, so daß wenn unser Schiff Nei-tzel-le von seinem jetzigen Standpunkte aus zu erreichen wünschte, es nach N. einen weiten Umweg machen müsse.

Aus diesem Zeugniß, welches ebenso genau zu sein schien, als es deutlich und zusammenhängend gegeben wurde, schloß ich, daß wir jetzt den großen westlichen Ocean erblickten, von welchem diese Leute so häufig zu uns gesprochen hatten, daß das Land, auf welchem wir standen, ein Theil des großen Continents von Amerika sei und daß, wenn es irgend eine westliche Durchfahrt in dieser Gegend gäbe, sie im N. unserer jetzigen Stellung gesucht werden müsse. Dem in Rede stehenden Vorgebirge gab ich den Namen Isabella, nach meiner Schwester, an deren Geburtstage es entdeckt wurde.

Der Führer Doblooria zeigte jetzt nach S. W. und sagte, daß der Weg nach Do-geoo-lit in dieser Richtung läge; ich versuchte nun ihn zu überreden, mich im kommenden Frühjahr dahin zu begleiten; dieß gelang mir jedoch nicht, selbst nicht durch Anerbieten oder Versprechen; seine Einwendungen schienen aus der großen Entfernung und aus der Schwierigkeit der Herbeischaffung von Lebensmitteln hervorzugehen. Das Letztere ist ein Grund, der so triftig

ist, daß er durch nichts als die ausführliche Beschreibung einer hinreichenden und gesicherten Verproviantirung erschüttert werden kann. Im Laufe dieser Unterredung sagte er mir, daß seinen Gefährten von einigen Leuten aus dem Stamme, der diese Gegend bewohne, Treibholz gebracht worden, daß jene selbst aber nie dort gewesen, so daß der Verkehr sehr gering und ihre Kunde davon höchst unvollkommen sei.

Wir erreichten um 9 Uhr am Abend unsere Hütte und fanden, daß Awac vor uns, wie wir erwartet hatten, angelangt war. Er hatte sein kürzlich erlangtes Wissen oder seinen Scharfsinn in einer kaum zu erwartenden Art entwickelt, indem es ihm gelungen war, ein Licht mit chemischen Zündhölzern anzuzünden, welche er uns zu diesem Zwecke anwenden gesehen hatte; auf diese Weise hatte er uns mit einem reichlichen Vorrath von Wasser versehen können, eine Erfrischung, deren wir sehr bedurften. Der Mangel oder die Spärlichkeit des Wassers ist in einem Lande des Schnees und Eises um so tantalisch qualender, als man sieht, daß man zwischen Wasser lebt, auf Wasser geht und ewig durch Wasser belastigt wird, wenigstens in einer seiner Gestalten; zugleich kann man nie vergessen, daß der Schnee und das Eis dieses gefrorenen Landes ein ganz anderes Ding ist, als in unserm eigenen Winter und nicht ohne große Mühe und Verwendung von Hitze in Getränk verwandelt werden kann.

Da wir nun auf unserm Rückwege waren, gönnten wir uns zum ersten Male eine warme Mahlzeit

von Sa
Kobben
ria war
dieses
litt an
Weg ze
war. E
dem er
treiben e
sich durc
seine Mit
einen ges
den Mor
Der
Ost-Ende
ste 69° 3
sich aber
hoke wiet
thiers mi
licatesse h
mer verg
Nachmitta
Zoo-nood
überaus k
heftigem
Dies We
ganzen N
für den
nung gew
denn der
(— 21,66

von Haselhuhn = Suppe, während wir auch etwas Kobbenfleisch für unsere Gefährten kochten. Doobloria war durch die großen Anstrengungen während dieses Tages gänzlich ermüdet. Sein Gefährte litt an Schnee-Blindheit und so hatte er uns den Weg zeigen müssen, da dieser uns ganz unbekannt war. Er hatte wenigstens 40 Meilen gemacht, indem er bei sehr schneller Fahrt, einem starken Schneetreiben entgegen, an der Spitze der Schlitten ging und sich durch den oft sehr tiefen Schnee arbeiten mußte; seine Müdigkeit war daher ganz natürlich. Alle hatten einen gesunden Schlaf und gingen 10 Uhr am folgenden 9. April den Morgen traten wir unsere Reise heimwärts an.

Den Mittag beobachtete ich die Breite, nahe dem Ost-Ende des großen Sees In-shug-gewuk und fand sie $69^{\circ} 38' 53''$. Hier verließ uns Awaak, vereinigte sich aber nach weniger als 4 Stunden in Lar-rion-it-hote wieder mit uns, indem er den Bauch eines Rennthiers mit sich brachte, welchen sie für eine große Delicatesse halten, sowie etwas Fisch, den er im Sommer vergraben hatte. Wir gelangten um 4 Uhr Nachmittags zu unserer Hütte an der Bucht von Zoo-nood-lead und gerade noch zeitig genug, einem überaus heftigen Sturme von N. her, der von sehr heftigem Schneegestöber begleitet war, zu entgehen. Dieß Wetter hielt ohne Unterbrechung während der ganzen Nacht an und machte uns um so dankbarer für den Zufluchtsort, welchen unsere kleine Wohnung gewährte. Es war übrigens auch kalt genug, denn der Thermometer fiel bis auf -16° F. ($-21,66^{\circ}$ R.).

10. April.

Gegen 9 Uhr am folgenden Morgen fing der Sturm an nachzulassen und da wir begierig waren das Schiff zu erreichen, machten wir uns um Mittag auf den Weg; der Wind ließ allmählig immer mehr nach und der Rest der Reise verstrich, da das Wetter endlich so schön als möglich wurde, ganz angenehm. Der Führer Dobloorta war jedoch in einem bedauerlichen Zustande, indem er an Schnee-Blindheit litt und seine Knie durch die Reibung der gefrorenen Beinleider entzündet waren und eiszeten.

Der Esquimaux-Schlitten wurde von den 3 Canoes eingenommen, die den Hauptgegenstand ihrer Reise bildeten, so daß kein Platz in ihm für diesen kranken Mann vorhanden war, welcher in Folge des Thränenstroms, der seinen entzündeten Augen entquoll, kaum seinen Weg noch finden konnte. Ich sagte ihm daher, daß er sich in unsern Schlitten setzen solle und war sehr erfreut über die Schwierigkeit, welche ich hatte ihn hierzu zu bringen, da seine Höflichkeit und Gutmüthigkeit es nicht zugeben wollte, daß wir gehen sollten, um ihm Bequemlichkeit zu gewähren. Das Gehen war indessen, weder Mr. Blasky noch mir unbequem, da wir frisch und bis dahin nicht mehr gegangen waren, als dazu dienste, uns warm zu erhalten. Da wir die Gegend jetzt selbst kannten, so übernahmen wir das Führeramt, indem wir abwechselnd an der Spitze der Schlitten wanderten, um den besten Weg durch das unebene Eis und die Klüfte zu bezeichnen. Es war endlich der einzige gute Tag und die einzige angenehme Reise, welche wir, seitdem wir das Schiff verließen, gehabt

hatten,
tungen
fung d
Weise e
des Ab

hatten, auch gestattete mir das Wetter, alle Beobachtungen zu machen, die für die künftige Vermessung dieses Küstenstrichs nöthig waren. Auf diese Weise erreichten wir endlich die Victory um 6 Uhr des Abends.

n fing der
erig waren
um Mittag
immer mehr
das Wetter
angenehm.
bedauerns
Blindheit
gefroren

den 3 Ca-
land ihrer
für diesen
in Folge
ten Augen
nnte. Ich
litten sehen
wierigkeit,
seine Höf-
den wollte,
keit zu ge-
veder Mr.
h und bis
diente, uns
jezt selbst
nt, indem
tten wan-
ebene Eis
endlich der
yme Reise,
en, gehabt

Zwei und zwanzigstes Capitel.

Borgänge im Schiff und mit den Eingeborenen.

11. April. Der Wind legte sich und der Himmel ward klar, obſchon noch etwas Schnee fiel. Die Reiſenden waren wieder hergeſtellt und nachdem die Führer die verſprochenen Feilen erhalten hatten, reiſten ſie in froher Stimmung ab; doch ſollten ſie am folgenden Tage wiederkehren, um für jeden zerbrochenen Spieß einen neuen zu erhalten, ſowie auch Holz, um ein beſchädigtes Boot wieder auszubeffern. Das durchſchnittliche Maß derſelben betrug ungefähr 20 Fuß in der Länge und anderthalb Fuß in der Breite. Wir verſchafften uns einige Exemplare von Lachſen und See-Forellen, von denen wir jedoch ſpäterhin weit beſſere und zwar von den Seitenwänden der Schlitten erhielten, welche wir von ihnen gekauft hatten und die aus dieſen, in eine Maſſe zuſammengefrorenen Fiſchen angefertigt worden waren. Der ſonntägliche Gottesdienſt wurde nicht verabſäumt.

Ob
war es
dem Pla
bisherige
der Hülfe
zugleich
desgleichen
für ein g
Nandlich
ten uns
(der zum
wir gekau
dieſe Fiſch
gen würd
derſelben
dieſes Land
Die
Geſtirn
Bemerkens
deringen
meter dann
Wind aus
er ſich nach
wir nicht ei
ſt leichter
u offene C
große Stre
der gedächte
vorhanden,
enigen, den
hen, als

Obschon ein frischer Nord-Ost-Wind wehte, 12. April. war es doch nicht kalt. Es war nöthig einen andern Platz für den Thermometer einzurichten, da der bisherige vom Wasser überschwemmt war. Ein Theil der Hüttenbewohner brachte uns ihren Våht und zugleich ein werthvolles Robbensfell als Geschenk, desgleichen dem Steuermanne ein paar Handschuhe für ein geborgtes von den Hunden zerfressenes Paar. Natürlich erhielten sie dafür ihr Holz und nannten uns den Namen der Fische in ihrer Sprache, (der zum Bau der Schlitten benutzt wird) welche wir gekauft hatten, indem sie uns sagten, daß diese Fische in dem See von Neichlsee gefangen würden. Die Beschreibung der 4 Sattungen derselben sind in dem Berichte der Naturgeschichte dieses Landes zu finden.

Die Temperatur stieg so hoch, daß sie fast den 12. April. Gefrierpunkt erreichte und der Himmel war bedeckt. Bemerkenswerth war es, daß während der Veränderungen des Windes an diesem Tage, der Thermometer kann den höchsten Grad erreichte, wenn der Wind aus N. kam und daß er schnell sank, sobald er sich nach S. umgesezt hatte. Noch vermochten wir nicht eine Erklärung hiervon zu geben; denn es ist leichter zu sagen, als zu beweisen, daß nach N. zu offene See war und daß der Südwind über eine große Strecke eisigen Landes wehte. Es war in der gedachten Richtung sowohl Eis, als Land genug vorhanden, um diese Erklärung im Zimmer für diejenigen, denen Worte genügen, annehmbarer zu machen, als für uns, die wir die Gegend kennen.

Unsere Pflicht indessen war es abzuwarten, ob sich eine genügende Erklärung darbieten würde oder nicht. Ein Eingeborner kam und bat uns, ihm statt seines zerbrochenen Lanzenstafes einen neuen zu geben, doch hielten wir für zweckmäßig es ihm abzuschlagen; denn ohne Veranlassung etwas zu verschenken, hätte uns die Macht zu belohnen genommen, selbst wenn es nicht durchaus nöthig gewesen wäre, den Preis für unsere Bedürfnisse aufrecht zu erhalten, um ihnen nicht allen Werth zu nehmen und uns so für die Zukunft der Mittel zum Ankauf der uns unentbehrlichen Gegenstände zu berauben.

14. April. Der uns am heutigen Tage von unsern Freunden abgestattete Besuch, war in sofern erfreulich, als wir daraus erfahen, daß sie wiederum den Robbenfang begonnen hatten. Das Wetter an diesem und dem folgenden Tage war mild und ruhig; wir erhielten Besuche von beiden Kolonien, welche nunmehr zu einer vereinigt waren, so daß neun Familien in acht Hütten wohnten. Das Schiff hatte sich wegen Mangel an Eis auf der einen Seite so geneigt, daß es nöthig ward, diesen Theil des Verdecks von dem Gewichte des Schnees zu befreien; dergleichen mußte nun auch die das Schiff umgebende Schneebank weggeschafft werden, da dieselbe jetzt nicht mehr nöthig war. Diese Arbeit beschäftigte uns auch am folgenden Tage. Die Temperatur blieb während dieser 3. Tage ziemlich auf dem Gefrierpunkt, die größte Höhe war $+ 2^{\circ}$ F. ($- 13,33^{\circ}$ N.) betrug. Auch erfuhren wir noch heute durch einen andern Besuch, daß ein Theil der Mannschaft

sich nöthig geliebt
 auf dem uns ein wals von gen mit Robben werden, und erst Robben solche Wschafft zu werden dringend Die eine dankbare desowen lobnt. reszeit f mander E ten entf zurüd, u Untersuch in jener D So war blieben u Der Temperatur Nach dem die eifern

sich nach einer, von ihrem ersten Aufenthalte nördlich gelegenen Bucht begeben hatte.

Commander Ross und der Steuermann fuhren 17. April auf dem Schlitten ab. Die Eingebornen brachten uns ein Fell und eine Robbe und ich ward abermals von einem derselben, während ich Beobachtungen machte, geplagt, um ihm anzugeben, wo die Robben zu finden sein möchten. Um ihn los zu werden, gab ich ihm auf gut Glück eine Richtung an und erhielt durch den Erfolg, da sie späterhin 3 Robben fingen, den Ruf eines Wahrsagers. Eigentlich solche Weissagung war indeß ein zu gefährliches Geschäft für unsern Ruf, um für gewöhnlich gestattet zu werden und ich hoffte, daß nur selten einmal die dringenden Umstände uns dazu bewegen würden. Die eine der gefangenen Robben ward mir aus dankbarer Anerkennung übersandt, doch wurde nichts desto weniger der Ueberbringer mit einer Feile belohnt. Die ersten Schnee-Ammern dieser Jahreszeit sah man an dem heutigen Tage. Commander Ross kehrte Abends von den etwa 6 Meilen entfernten, kürzlich erbauten, nördlichen Hütten zurück, und berichtete, daß nach vorgenommener näherer Untersuchung und Prüfung der erwähnten Bucht, in jener Richtung keine Durchfahrt statt finden könne. So war nun also der eine Plan gescheitert, doch blieben uns noch zwei andern übrig.

Der heutige Sonntag war mild, doch stieg die 18. April. Temperatur nicht über $+ 11^{\circ}$ F. ($- 9,33^{\circ}$ R.) Nach dem Gottesdienste brachte einer der Männer die eiserne Thür der Fuchsfalle zurück, welche sein

Bruder, nachdem er sie aufgestellt, gestohlen hatte. Ueberhaupt schien es, als ob die Versuchung zum Stehlen mächtiger sei, als das Verlangen das Entwendete zu behalten, denn niemals bemerkten wir ein Widerstreben das Gestohlene wieder zurückzugeben. Sie schienen der Meinung zu sein, daß ob schon das Stehlen an und für sich unrecht sei, denn noch nichts Böses geschehe, sobald der Besitzer sein Eigenthum nicht vermisste, eine leider selbst unter den Besseren unseres Landes nicht ganz ungewöhnliche Schlussfolgerung, welche aber trotz der Fürsprache Shakespeares nicht zu vertheidigen ist. Da sie ihren Freunden kein Geheimniß daraus machten, so emangelten diese nicht, uns davon zu benachrichtigen und sie läugneten dann auch nicht die That, wenn sie derselben beschuldigt wurden, indem sie die ganze Angelegenheit, den Vorwurf des Diebstahls und alles Uebrige, nur als „einen guten Scherz“ zu betrachten schienen. Dennoch machten sie uns oft Vorschläge zu friedlichen Vergleichen, wie auch heute durch Uebersendung einer kleinen Kasse. So gelangte ich auch wieder in den Besitz des Behälters des künstlichen Horizonts, welcher zwei Tage hindurch vermisst wurde und bekam einen Hund wieder, der zurückgehalten worden war, indem der Dieb, welcher nach Neithillee gehen wollte, augenscheinlich sehr reumüthig war und sich mit uns, noch vor seiner Abreise zu versöhnen wünschte. Sie waren alle im Begriff uns zu verlassen und es ist zu vermuthen, daß eine Trennung, nach der, wie wir damals

glaub
uns r
bunde
nicht
zu neh
10 U
ließen
waren
hofften
Leberw
schen,
Landes
Z
ward
dem m
als F
chille
Strom
dem E
alsdann
verspro
uns, d
bemerk
wir for
Nacht
verspro
damit
aus ein
Schiffe
Hause

glaubten, nicht sobald ein Wiedersehn erfolgen würde, uns mehr leid thun mußte, als ihnen selbst.

Ein frischer, mit dichten Schnee-Gesidder ver- 19. Apr. bundener Wind, hielt dennoch viele der Eingebornen nicht ab, uns zu besuchen, um noch einmal Abschied zu nehmen; jeder erhielt ein kleines Geschenk. Um 10 Uhr traten sie ihre südliche Wanderung an und ließen ihre ehemaligen Wohnungen leer stehen. Sie waren sichtbar betrübt beim Abschiede, obschon sie hofften uns in Neitchillee zu sehen und ihr letztes Lebewohl war eine Fülle von Dank und Glückwünschen, in ihrer, uns nun schon ziemlich verständlichen Landessprache.

Bis gegen Abend wehte ein kalter Wind, dann 20. Apr. ward es milder. Man brachte uns eine Robbe von dem nördlichen Dorfe und Imallik's Sohn bot sich als Führer nach Shag-a-vote, der nahe an Neitchillee belegenen Station an, wo wir den starken Strom der Ebbe und Fluth beobachten wollten. Zu dem Ende blieb er bis zum Morgen an Bord, wo alsdann die Expedition vor sich gehen sollte; die versprochene Belohnung war eine Feile. Man sagte uns, daß gestern die erste Möwe in diesem Jahre bemerkt worden sei, was ein gutes Zeichen war; wir konnten die Esquimaux nicht dazu bewegen, die Nacht bei uns zuzubringen, da sie zurückzukehren versprochen hatten. Die Maschinenmeister waren damit beschäftigt die Kessel zu zerschneiden, um hieraus einen neuen Beschlag für die Außenseite des Schiffes zu verfertigen, an dem das Eisen von Hause aus schlecht und daher die theilweise Ursache

des Rednerdens war. Der Thermometer stieg nicht über 0° F. ($-14,22^{\circ}$ R.).

21. April. Der Commandeur Ross und der Steuermann Blanty reisten mit ihrem Führer und auf 7 Tage mit Lebensmitteln versehen ab; das Wetter war kalt aber klar und der Wind günstig. Einer der früheren Diebe brachte ein Kobbenfell und sein Bruder einen Speer; sie wurden indeß nicht als Geschenk angenommen, sondern gekauft. Da sie sich beklagten, keine Kobben gefangen zu haben, sagte man ihnen, daß dies eine Strafe für das gestohlene Eisen sei und diese Beschuldigung bewirkte bei dem ersten der erwähnten Männer das Eingeständniß, mehrerer begangener Diebstähle, von denen wir noch nichts wußten.

22. April. Am 22sten war es kälter, als seit einem Monate, da der Thermometer bis auf -9° F. ($-18,22^{\circ}$ R.) fiel. Die Eingebornen brachten eine große Kobbe und 4 Felle, die wir kauften, sie benachrichtigten uns zugleich, daß sie im Begriff wären, ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort gegen einen südlicheren zu vertauschen. Um 8 Uhr kamen unsere Officiere von ihrer Reise zurück; den völlig erschöpften Führer hatten sie bei seinen Freunden, welche ihr Lager 6 Meilen südlich von uns aufgeschlagen, zurückgelassen. Tros der Kälte und des Schneetreibens hatten sie doch die Gewißheit erlangt, daß sich bei der neuen Kolonie von Chagavole ein nicht über 200 Fuß breiter, in Krümmungen sich hinziehender Canal befindet, der eine Meile lang ist, am Ende einer Bucht liegt und zugleich landein-

wärts
halten
chen
ehe
kamen
geleg
welch
ren
liegen
Repu
des
Wort

wärts nach W. zu, in ein 5 Meilen im Durchmesser haltendes Wasserbecken führt. Es war derselbe, welchen sie auf der früheren Reise überschritten hatten, ehe sie an die erwähnte Bucht der westlichen See kamen, wo sie sich von dem Bestehen einer nahe gelegenen Landzunge überzeugten. Die Vorgebirge, welche die Einfahrt in diese Bucht bezeichnen, waren vom Schiffe aus sichtbar, wie das südlich liegende feste Land, welches sich nach N. an der Repulse- Bay zu erstrecken schien. Doch muß des Commanders Ross Bericht in seinen eigenen Worten wiedergeben.

leg nicht
ruermann
7 Tage
war kalt
er früher
Brüder
Gesand
vorklagen,
in ihnen,
Eisen set
ersten der
reiter be-
h nichts

em Mo-
9° F.
den eine
, sie be-
griff wä-
en einen
men un-
döllig er-
n, welche
schlagen,
hneetrel-
gt, daß
vorte ein-
gen sich
lang ist,
landein-

Drei und zwanzigstes Capitel.

• Bericht von der zweiten Reise des Commander Ross.

Wir hatten bereits die Gewißheit, daß es der westliche Ocean sei, welchen wir früher jenseits der schmalen Landenge, jener Strecke Landes, die wir späterhin Boothia nannten, gesehen hatten. Indem wir nun diese Kenntniß, mit dem Berichte, welchen die Esquimaux uns von dem Orte, den sie Chag-a-vokk nannten, wo ihrer Beschreibung nach eine starke Strömung von W. her durch eine schmale Meerenge fließt, verbanden, so hegten wir die nicht ganz unnatürliche Hoffnung, daß wir dort vielleicht irgend eine Durchfahrt nach dem westlichen Meere finden könnten. Die Eingeborenen freilich bestätigten die Hoffnung nicht, indem sie versicherten, daß das ganze von ihnen gekannte Land sich ohne Unterbrechung von N. nach S. erstrecke und mit Bestimmtheit behaupteten, daß da, wo wir eine Durchfahrt zu finden hofften, keine bestehe. Dessenungeachtet

sonn
rubig
jeden
Neue
leute
weun
hätten
gen
zu ei
stande

Anstr
und
bot si
17 J
ganne
Morg

ein di
Wind
Reise
lich d
fast u
in die
Reise
fort, b
nung
wir d
kleinen
Ac-coe
sich hi

konnten wir uns mit dieser Nachricht allein nicht beruhigen, da sie doch möglicherweise irrig sein konnte; jedenfalls würden wir uns selbst eine Quelle der Reue und vermuthlich von Seiten unserer Landesleute einen Grund zum Vorwurf bereitet haben, wenn wir uns nicht mit eignen Augen überzeugt hätten, vorzüglich da wir dieses Gegenstandes wegen bereits so weit gekommen waren und die Mittel zu einer gründlichen Belehrung in unserer Macht standen.

Awad und Oblooria lagen jedoch noch, von den Anstrengungen der vorigen Reise erschöpft, darnieder und vermochten nicht uns zu begleiten; dagegen erbot sich Noak-wush-yuk, ein Bursche von 16 bis 17 Jahren, mir als Führer zu dienen und wir begannen daher am 21sten April mit dem frühesten 21. April Morgen die Reise.

Unglücklicherweise trat beim Beginn des Tages ein dichter Nebel und Schnee ein, zugleich war der Wind zu stark, um uns eine angenehme oder schnelle Reise zu gestatten, besonders wegen des wie gewöhnlich damit verbundenen Schneegestöbers, welches der fast unveränderliche Begleiter der winterlichen Stürme in diesen Gegenden ist. Dennoch setzten wir die Reise in südwestlicher Richtung, längs dem Lande fort, bis wir die nach Shag-a-vate führende Pflanzung erreichten; um 4 Uhr Nachmittags erblickten wir deren Einfahrt und landeten auf einer der 3 kleinen, vom Vorgebirge abwärts liegenden Inseln, Ac-cood-le-rul-tuk genannt. Der Führer bemühte sich hier mich zu überzeugen, daß dieser Ort Shag-a-

voll heisse, doch war derselbe so sehr von der Beschreibung, welche Oblooria mir davon gegeben hatte verschieden, daß, als ich längs der Bucht aufwärts hinzelgte, er sofort erwiderte: *Shug=loo=ooanga*, „ich habe eine Unwahrheit gesagt“ und um die Erlaubnis bat, eine Hütte erbauen zu dürfen, indem er hinzufügte, er sei so ermüdet, daß er nicht weiter könne.

Während dessen hatte der Wind sich gelegt und dem so unangenehmen Wetter folgte ein schöner Abend. Da wir nun nicht gern die Vortheile des eben so seltenen, als günstigen Wetters unbenutzt lassen wollten, so ward der Knabe auf einen Schlitten gesetzt und wir verfolgten die nordwestliche Küste von *Ae=cood=le=rut=tuk*, in west-süd-westlicher Richtung; während dieser kleinen Reise hatte ich Gelegenheit, mich von der allgemeinen Ansicht der Küste zu unterrichten. Der Eingang zu dieser Oeffnung wird südöstlich vom Vorgebirge *Tad=le=achua* und nordwestlich von der niedrig gelegenen Landspitze von *Ae=cood=le=rut=tuk* gebildet; diese beiden Punkte sind ungefähr 5 Meilen von einander entfernt. Beide Ufer bestehen aus rothem Granit und mehrere kleine Inseln liegen jedem der Vorgebirge gegenüber, so daß sie eine große Strecke der Einfahrt einnehmen. Je weiter man in dieselbe eindringt, desto mehr nähern sich die Ufer, so daß nach einer Entfernung von 4 Meilen vom Eingange, woselbst sehr auffallende Krümmungen eintreten, die Breite der Einfahrt nur 120 Fuß betrug, welches jedoch die schmalste Stelle ist. Bei dieser geringen Breite

der A
inner
über
dieser
stände
Boot
werde
Durch

A
bisher
veranla
auszuf
bleiben
das g
mich a
hen, l
bald zu
einer C
merkte.
für W
Begleit
wären,
licher b
ren, we
Es war
wurden.

Si
schmalen
abwechse
viertel
Stunden

der Meerenge, wird sie außerdem noch durch einige, innerhalb derselben befindliche Klippen verengt, die über dem Wasser hervorragten und auf welchen zu dieser Zeit viel Grund-Eis lag. Alle diese Umstände machten es mir zweifelhaft, daß selbst ein Boot in den oberen Theil dieses Meerärmes geschafft werden könne, gewiß konnte er keinem Schiffe die Durchfahrt gewähren.

Der Wunsch, eine genauere Untersuchung, als bisher während der Reise möglich war, anzustellen, veranlaßte mich, einen passenden Ort für eine Hütte auszusuchen und nachdem ich die Absicht hier zu bleiben ausgesprochen, ließ ich Noak-wyah-hut uns das gewöhnliche Schneehaus errichten und begab mich allein auf die Entdeckung. Um leichter zu gehen, ließ ich meine Flinte zurück, was ich jedoch bald zu bereuen Ursache hatte, da ich, nach Verlauf einer Stunde, zwei hinter mir hertrabende Thiere bemerkte. Da es bereits dunkel war, so hielt ich sie für Wölfe und obchon diese nicht die angenehmsten Begleiter für einen unbewaffneten Mann gewesen wären, so vermistete ich meine Flinte doch noch schmerzlicher bei der Entdeckung, daß es 2 Rennthiere waren, welche auf 10 Schritt bei mir vorüber gingen. Es waren die ersten, welche in diesem Jahre gesehen wurden.

Hier bemerkte ich, daß oberhalb der erwähnten schmalen Stelle, die Einfahrt sich wieder zu einer abwechselnden Breite von einer viertel bis zu dreiviertel Meilen erweitert und nachdem ich etwa 3 Stunden rasch vorwärts gegangen war, gelangte ich

zu dem äußersten Ende und landete auf der kleinen Insel, wo wir Zulloads Kahn vergraben gefunden hatten. So hatte ich nun die Untersuchung der einzigen südlichen Oeffnung, durch welche wir eine Durchfahrt nach der westlichen See hätten hoffen können, beendigt.

Diese Oeffnung Shag-avoke führt den Namen von der Schnelligkeit, mit welcher der Strom im Sommer aus dem schmalen und eng zusammengezogenen Bette, welches derselbe auf seinem Wege zur See durchfließt, hervorrauscht und schon früher habe ich bemerkt, daß der Name auch diesen Umstand ausspricht, da die wörtliche Uebersetzung heißt: „er fließt rasch.“ — Die Ursache der schnellsten Strömung zu erklären ist nicht schwer, da die Wassermasse, durch welche diese herbeigeführt wird, augenscheinlich durch das Schmelzen des Schnees in den Hochlanden entsteht, welcher sich in zahlreichen Strömen seinen Weg bahnt und wie wir späterhin bemerkten, durch Thäler, welche sich zu dem oberwärts und seitwärts der Einfahrt gelegenen Theilen neigen. Daher entsteht der mächtige Sturz des Wassers, besonders im Frühsummer; dies ist zugleich die Jahreszeit, in welcher dieser Ort vorzüglich der Fischerei wegen besucht wird, da grade zu dieser Zeit der Lachs seinen Weg von der See aufwärts zurück zu legen strebt.

Es war Mitternacht, als ich zur Hütte zurückkehrte, welche für uns erbaut worden war; die Reise hatte zwar länger gewährt, als ich ursprünglich mit vorgenommen, doch vermochte ich es

nicht die
Ort zu
mich nicht
begnügen
war, da
hätte, ich
ich über
war, der
aller dab
dauer, wo
pressen;
den Tage
doch war
mühten;
Beschwer
Es
Kubelosen
verlängern
aufzufinde
gewesen
für eine
Eingesspan
Anderem
Lager, gel
einnehmen
samlet, es
Glückliche
nachdem v
ten, schri
lenden, na
zurückkehr

nicht dieselbe abzukürzen, da ich mich gleichsam von Ort zu Ort verleiht und fortgeführt sah und mich nicht mit einer unvollständigen Nachforschung begnügen wollte. Ich gestehe, daß ich sehr ermüdet war, da ich an diesem Tage 50 Meilen zurückgelegt hatte, ich werde daher wohl gerechtfertigt sein, wenn ich über die Einfachheit des Führers unzufrieden war, der eine zu kleine Hütte gebaut hatte. Trotz aller dabei angewandten Geschicklichkeit und Ausdauer, ward es uns doch sehr schwer, uns hinein zu pressen; nur in einer halb liegenden und halb sitzenden Lage konnte die Hütte uns alle drei aufnehmen, doch war es deshalb um so wärmer, und wir bemühten uns sogleich einzuschlafen, als Ersatz für die Beschwerden, welche wir erduldet.

Es war jedoch nicht der Schlaf, welchen die 22. April.
 Kubelosen beneiden und den Jedermann so gern verlängert; auch waren wir bei weitem mehr erfreut aufzustehen, als dies beim zu Bette gehen der Fall gewesen war, wenn überhaupt diese Veranlassung für eine Lage gebraucht werden kann, die eher dem Eingespanntsein in den Block ähnlich ist, als etwas Anderem und wenn die Bezeichnung *Bett* für ein Lager gelten darf, was selbst ein Hase kaum hätte einnehmen können und welches die ganze Menge samkeit eines Fuchses oder Kaninchens erfordert. Glücklicherweise war es ein sehr schöner Morgen und nachdem wir uns, den Bären gleich, geschüttelt hatten, schrieb ich dazu meine Beobachtungen zu vollenden, nach deren Beendigung wir zu dem Schiffe zurückkehrten.

selbst was wahrscheinlich besahm, und obgleich wir uns
 nicht zu entscheiden konnten, ob dies von seinem
 Betrug oder von einem Spottzweck herrührte, so
 war es doch wahrscheinlich, daß sein Schmeicheln die
 Ursache war, die er sich die Freundschaft, die ihm als
 Belohnung seiner Dienste versprochen worden, nicht
 zu erhalten, noch deutlicher, trat dies späterhin als die
 Ursache hervor, denn als ich ihn fragte, warum
 er seine Belohnung verweigert habe, antwortete er,
 daß er hierzu nicht berechtigt sei, weil es mir nicht
 die Wahrheit gesagt habe. Darauf erzählte er die
 ganze Begebenheit selbst seinen Handeltenten, welche
 mit ihm zum Schiff gekommen waren, ohne irgend
 ein Zeichen von Verlegenheit und anscheinend mit
 vollkommener Einfachheit.

Welche Art der Mißbilligung hier des Luges zu
 Theil wird, war nicht leicht zu entdecken, da sie
 bei diesen Leuten öfter ein Gegenstand des Scherzes,
 als eines wirklichen Tadels ist. Wenn das, was
 „eine harmlose Lüge“ genannt wird, hier zu Lande
 nur ein Gegenstand des Späses war, so unterschieden
 sich unsere Freunde in Bezug auf die Wahrhaftig-
 keit hierin nicht sehr von uns; aber es schien Grund
 vorhanden, zu glauben, daß die Beurtheilung einer
 wirklichen Lüge, welche in der Absicht zu hintergehen
 gemacht wurde, vom Gelingen oder Fehlschlagen ab-
 hing, sowie bei den Diebereien der Spartaner und der
 ebenso wilden Bewohner der Südsee, wo nur der
 entdeckte Dieb der war, welcher Verachtung und Schande
 erward und die Thatsache, daß unser Freund mehr
 belacht, als getadelt ward, bestätigte diese Meinung.

Stol Voraussetzungen und irrige Ansichten haben
 unter den Reisenden, welche die rohen und wilden
 Völker der Erde besuchten, geherrscht. Der Eine er-
 blickt überall Tugenden und findet diese sogar unter der
 Hülle des Lasters versteckt, der Andere ist gerade im
 entgegengesetzten Ansicht; ich muß allerdings hinzuge-
 sehen, daß auch wir zu erstere und zuweilen nur
 zu sehr hinneigen, indem wir auf unsere Coqui-
 maurischen Freunde durch ein rosenfarbnes Glas
 blicken; jedenfalls ist dies jedoch die erfreulichsten
 Ansichte, welche uns in der besten Laune erhellt.

Die Pöffe endete gulest mit einem Versprechen
 des Rignets, diese Sünde nie mehr zu begehen, wdn
 auf er die Hülle erhellt, und er trachte mit zu seinen
 Freunden, ohne Zweifel mit leichtem Herzen und ei-
 nem entlasteten Gewissen.

[Faint, mostly illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]

Die

Seite

- 1
- 2
- 3
- 4
- 4

sten haben
 und wollen
 der Eins in
 hat unter der
 gerade der
 ligen Dinge
 unwillen nur
 kret Equib
 benes Glas
 eifertlichen
 erhell.
 Westpochen
 gehen, wos
 mit zu seinen
 reien und ei

N a c h t r ä g e.

- Seite S. 12 Z. 10 Galleon reach, der Name eines Hafens in der
 Themse, eine Meile unterhalb Woolwich.
 — — 36 — 22 spiksooneer, der, welcher die obere Leitung über
 den Wallsschfang hat.

D r u c k f e h l e r.

Celsivus S. 25 statt Commenteur lies Commenter.

- 6 — 26 R. andere l. anderen.
- 7 — 20 R. Harpante l. Harpunter.
- 78 — 6 R. als l. das.
- 90 — 27 R. gelsten l. jengsten,
- 122 — 28 R. benanntem l. benannt.
- 268 — 5 R. meher l. mehr.
- 366 — 20 R. Bedingung morgen l. Bedingung; morgen.
- 400 — 18 R. da sie l. da wir.
- 402 — 12 R. erat l. erat.

Nachricht für den Buchbinder.

1. Portrait des Capitain Sir John Ross.	Kupfer.
a. Comparativ. Karte.	Seite 2
2. Die Victoria im Sturm gefahren.	40
3. Die Befestigung (Cap. Gussard, Grimble, In- sel, Brentford, Bay, Browns, Insel)	148
b. Elisabeth. Hafen. (Karte)	179
4. Christiands Monument. (Hamiltons. Bay und Insel).	196
5. Cap Margareta.	222
6. Die Victory durch das Eis endlich aufgehalten.	225
7. Felix. Hafen.	249
c. Karte, gezeichnet von den Eingebornen.	340
d. Plan vom Felix. Hafen.	392
e. Karte der Entdeckungen in den Arctischen Re- gionen.	426

Atlas-band

Verzeichniß der in diesem Werke enthaltenen

Anmerkung. Mit diesen Worten werden im Folgenden folgende
 241 -- die fünf und zwanzig Buchstaben und Karten
 241 -- erscheinen; die, welche vom ersten Bande noch feh-
 201 -- len, werden in dem folgenden nachgeliefert und an
 200 -- ihrer Stelle sind vorläufig Blätter, die zum näch-
 200 -- sten Bande gehören, beigegeben werden.
 240 --
 240 --
 240 --
 240 --
 240 --
 240 --

